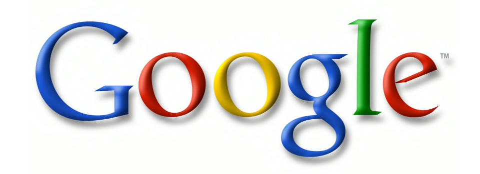


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

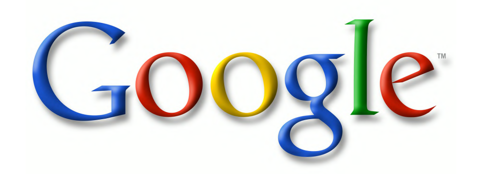
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

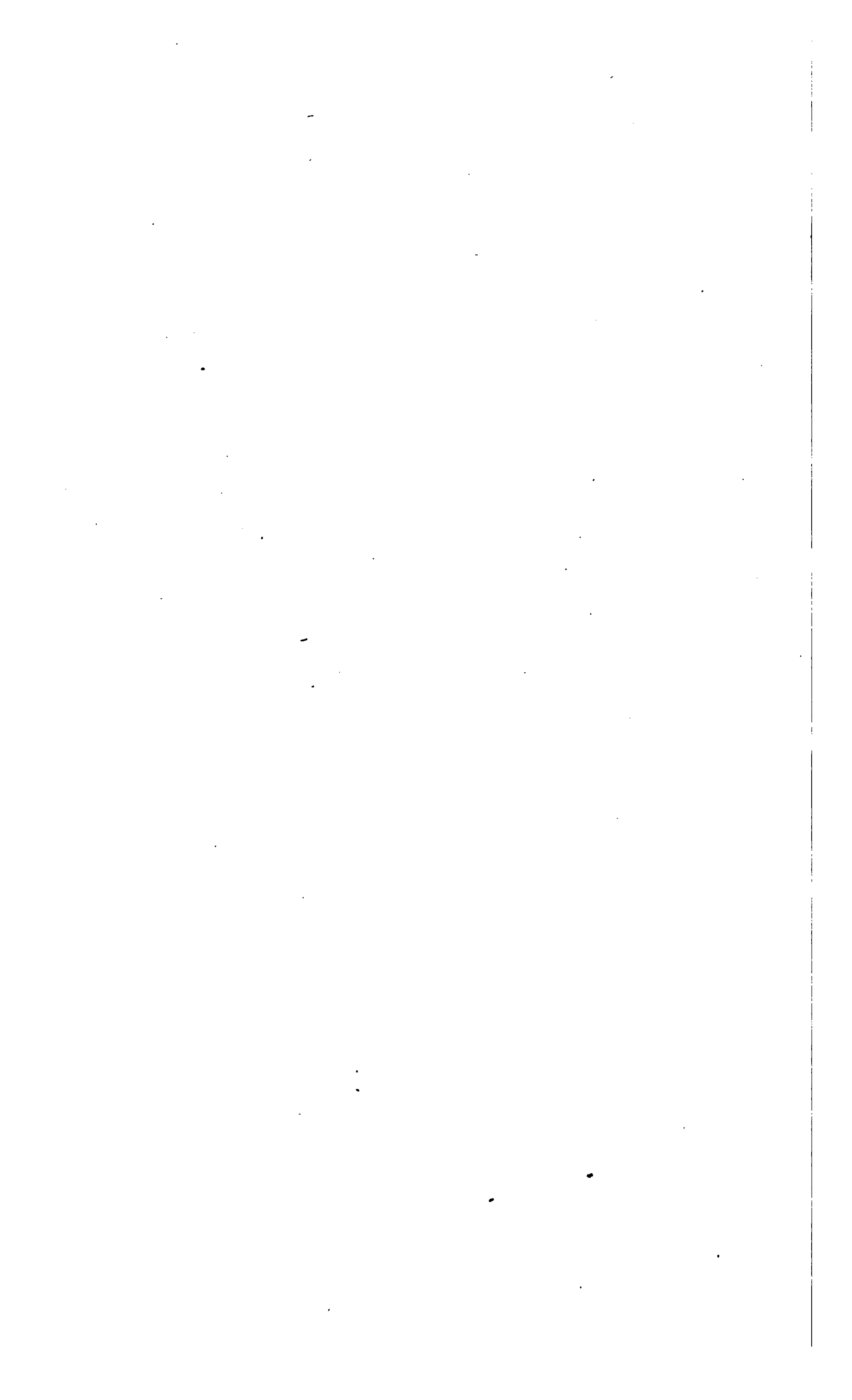
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

THE DORSCH LIBRARY.

The private Library of Edward Dorsch, M. D., of Monroe, Michigan, presented to the University of Michigan by his widow, May, 1888, in accordance with a wish expressed by him.

820.5
W77





820.5 425
W77
36654

Vollständige,

systematische Anweisung

zur richtigen

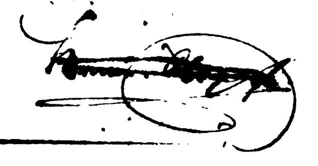
Aussprache Englischer Wörter,

worin

alle zweifelhafte Fälle durch die Autorität klassischer Orthoëpisten bestimmt, und die Laute der Buchstaben, auf eine ganz einfache und leicht verständliche Art, genau bezeichnet sind; nebst einer ausführlichen Erklärung des Accentes, der Orthographie u. s. w.

von

Adam Wilhelm Winkelmann.



Leipzig,
gedruckt auf Kosten des Verfassers.
1816.

Vorrede.

Daß der Ausländer, welcher die Englische Sprache gründlich zu studiren wünscht, nicht wie ehedem an der Möglichkeit zu verzweifeln braucht, die Wörter derselben jemals richtig aussprechen zu lernen, sondern mit Zuversicht hoffen darf, sich bey gehöriger Aufmerksamkeit und zweckmäßiger Anleitung ganz dieselbe Aussprache eigen machen zu können, welche von der gebildeten Klasse der Eingebornen als die beste anerkannt und befolgt wird, haben wir den vortrefflichen Schriften einiger gelehrten Engländer zu verdanken, die mit großem Scharfsinne die einfachen Grundlaute ihrer Muttersprache aufmerksam untersucht, sorgfältig mit einander verglichen, und den Charakter eines jeden derselben in jeder Verbindung auf das genaueste bezeichnet haben.

Mr. Elphinston war einer der ersten, der es versuchte, das Chaos Englischer Laute nach den Vorschriften einer richtigen Analogie zu ordnen, und legte in seinen Principles of the English Language den Grund zu einer regelmäßigen Aussprache.

Nach ihm folgte Dr. Kenrick, welcher in seinem Rhetorical Dictionary zuerst die Wörter nach ihrer Aussprache in Sylben abtheilte, und die Laute der Vokale durch Ziffern von bestimmter Bedeutung bezeichnete.

Mr. Sheridan behielt die Bezifferung der Vokale bey, und vervollkommnete den Plan eines Pronouncing Dictionary noch dadurch, daß er die eigentlichen Laute der Wörter durch eine mit ihrer Aussprache genau übereinstimmende Schreibart auszudrücken suchte; aber sein System ist voller Unrichtigkeiten, und enthält auffallende Fehler gegen die Analogie und den besten Gebrauch; weßwegen seine

Aussprache in sehr vielen Fällen nicht zur Nachahmung empfohlen werden kann.

Einer der vorzüglichsten Schriftsteller, die nach Sheridan über die Aussprache geschrieben haben, ist Nares. Seine Elements of Orthoepy werden von den Engländern für ein klassisches Werk geachtet, und ich habe seine Autorität in manchen Fällen, wo nach meiner Ueberzeugung der beste Gebrauch auf seiner Seite war, selbst der von Walker vorgezogen. Aber vor allen übrigen Schriften über diesen Gegenstand sind Walker's Principles of English Pronunciation, und jenes unschätzbare Werk, sein Critical Pronouncing Dictionary, als vollkommene Meisterstücke ihrer Art zu betrachten, welche für den Sprachforscher einen Schatz von Belehrungen enthalten, die in einem äußerst eleganten Style vorgetragen sind. Walker verfolgte den Plan, ein regelmäßiges System der Englischen Aussprache zu gründen, mit viel anhaltenderem Eifer, als irgend einer seiner Vorgänger; er verglich mit unermüdeter Aufmerksamkeit die Meinungen aller, welche vor ihm über die Aussprache geschrieben hatten; wog ihre Gründe mit kritischem Scharfsinne gegen einander ab, und entschied dann mit strenger Unpartheilichkeit. Da sein System sich durchgängig auf die feste Basis einer richtigen Analogie gründet, und auch größten Theils durch den besten Gebrauch bestätigt wird, so sind seine Urtheile fast immer überzeugend, und seine Aussprüche werden, in den meisten Fällen, von der gebildeten Klasse der Englischen Nation mit religiöser Ehrfurcht befolgt.

Obgleich die mühsamen Untersuchungen dieser Engländer, und der anhaltende Eifer, mit welchem sie den dunkeln Analogien nachspürten, denen die Laute ihrer Wörter folgen, bloß die Absicht hatten, die Unregelmäßigkeiten und das Schwankende in der Aussprache ihrer eigenen Landsleute zu verbessern; so ist doch der Erfolg ihrer Arbeiten auch für alle Ausländer, welche die Englische Sprache lernen, besonders wohlthätig geworden, indem die letzteren durch die deutliche Darstellungsart jener Engländer zuerst richtige Begriffe von dem wahren Charakter sowohl der eigenthümlichen Grundlaute, als auch der dunkeln und schwankenden Nebenlaute erlangten, in welche jene in unaccentuirten Sylben so häufig übergehen, und deren vielfältige Abweichungen und Veränderungen der Bemerkung des Ausländers vorher größten Theils entgan-

gen waren *). Man kann daher mit ziemlicher Gewißheit anneh-
men, daß, ohne die gründliche und faßliche Belehrung jener Ortho-
episten, die meisten eigenthümlichen Laute der Engländer den Deut-
schen sowohl, als allen übrigen Ausländern, vielleicht noch lange ein
undurchdringliches Geheimniß geblieben seyn würden.

Die meisten Ausländer glaubten sonst, und viele glauben es
noch, daß die Aussprache des Th die einzige Schwierigkeit wäre,
die sie zu überwinden hätten, um wie geborne Engländer auszu-
sprechen; und wenn sie diesen äußerst leichten Laut, den jeder durch
bloße Beobachtung der Lage der Zunge so zu sagen absehen
kann, erträglich nachahmen konnten, so waren sie zufrieden; um
die übrigen eigenthümlichen Laute dieser Sprache, von welchen sie
durchgängig dunkele oder ganz unrichtige Begriffe hatten, beküm-
merten sie sich nur wenig. Von den vielen Lauten der letztern Art,
deren wahrer Charakter von den Deutschen verkannt wurde, will
ich hier nur zwey erwähnen, nämlich den Laut von $\overset{4}{o}$ und $\overset{2}{u}$. Die
Verfasser Deutsch-Englischer Grammatiken wußten durchaus nicht,
was sie diesen zwey kurzen Vokalen in der accentuirten Sylbe für
Laute beylegen sollten, und gaben gewöhnlich in ihren Anweisungen
die Regel, daß der erste wie ein kurzes Deutsches o, z. B. in
Gott, und der zweyte wie ein Deutsches ö, z. B. in Böttcher,
auszusprechen wären, und folglich die beyden Englischen Wörter n$\overset{4}{o}$t
und b$\overset{2}{u}$t, wie not und bött lauten müßten; und diese ganz un-
richtige Behauptung findet man selbst noch in einigen neuern **)
Grammatiken angeführt.

Nachdem aber Walker, Nares und andere gelehrte Engländer,
diese zwey Laute mit andern Lauten, die den Deutschen bekannt
waren, verglichen, und bewiesen hatten, daß der Laut des $\overset{4}{o}$ in n$\overset{4}{o}$t
bloß der verkürzte Laut des $\overset{3}{o}$ in n$\overset{3}{o}$ught sey; und daß der Laut des
$\overset{2}{u}$ in der ersten Sylbe von b$\overset{2}{u}$ttér und s$\overset{2}{u}$mm$\overset{3}{e}$r ganz der nämliche

*) Einen deutlichen Beweis hiervon findet man in allen den Schrif-
ten, welche, unter mancherley Titeln, als Grammatiken der Englischen
Sprache, vor der Mitte des letzten Jahrhunderts, in irgend einer Gegend
von Europa herausgekommen sind, und in welchen die Grundsätze der Aus-
sprache durchgängig fehlerhaft angegeben werden.

**) Siehe Fahrenkrügers Ausgabe von Arnolds Gram. Seite 38; des-
gleichen Crabb's prakt. Gram. Seite 3, u. a. m.

Laut sey, mit welchem das ė in der unaccentuirten Endung dieser beyden Wörter ausgesprochen wird; so wurden die Deutschen vermittelst dieser Vergleichungen sehr leicht zu den wahren Lauten von ŏ in not und ŭ in but geführt. Denn der Laut von nought war ihnen nicht fremd, weil in der gemeinen Mundart von Süd-Deutschland, die Naht, *seam*, mit demselben tiefen und breiten Laute ausgesprochen wird; und in dem andern Falle fanden sie es leicht, den Laut des Englischen ė an dieser Stelle nachzuahmen, weil in den unaccentuirten Endsylben der Deutschen Wörter Butter und Sommer das e, in einer nachlässigen Sprechart des gemeinen Lebens, häufig mit demselben dunkeln Laute, nämlich wie Butt'r und Somm'r ausgesprochen wird.

Auf dieselbe Art wurden die Deutschen auch mit den eigenthümlichen Englischen Lauten mehrer Consonanten bekannt, die ihnen vorher ganz fremd waren.

Durch ähnliche Vergleichungen mit bekannten Lauten der Muttersprache, wird es dem Ausländer ungleich leichter, die eigenthümlichen Laute der Englischen Sprache zu verstehen und richtig nachzuahmen, als wenn sie ihm bloß vorgesprochen werden, weil der Ungeübte die feinen Abstufungen fremder Sprachlaute durch das Gehör allein weder richtig auffassen, noch unterscheiden kann, und ohne genaue Erklärung sie immer mit solchen verwechseln wird, die ihm bekannt sind, und bloß eine entfernte Aehnlichkeit mit jenen haben; woraus denn natürlich eine fehlerhafte Aussprache entstehen muß. Hingegen bey einer zweckmäßigen Erklärung von einem Lehrer, der nicht bloß praktische Fertigkeit, sondern auch die erforderlichen theoretischen Kenntnisse, und überhaupt das Talent besitzt, andern durch eine faßliche Methode deutliche Begriffe mitzutheilen, hat die Aussprache der eigenthümlichen Englischen Laute für den Deutschen gewiß nicht mehr Schwierigkeit, als er in dieser Hinsicht bey allen übrigen fremden Sprachen findet, die in Deutschland gewöhnlich getrieben werden; denn es gibt keinen einzigen einfachen Laut in der Englischen Sprache, den ein Deutscher von einiger Bildung nach einer deutlichen Erklärung nicht unmittelbar eben so vollkommen, als der geborne Engländer, auszusprechen fähig wäre. Aber der Ausländer, welcher bloß seinem eigenen ungeübten Gehör folgt, ohne den Unterricht eines erfahrnen Lehrers zu nutzen, wird nicht leicht einen einzigen eigenthümlichen

Grundlaut dieser Sprache richtig auffassen, und mit gehöriger Genauigkeit nachsprechen. Als einen Beweis hiervon darf man nur die Aussprache solcher Ausländer beobachten, die, ohne durch dieses Hülfsmittel ihr Gehör vorzubereiten und zu bilden, während eines vieljährigen Aufenthaltes in England, bloß durch mechanische Uebung, so viel von der Sprache gelernt haben, als man ohne alle Theorie von irgend einer Sprache lernen kann, nämlich so viel, als nur eben zur Nothdurft hinreicht, die gewöhnlichsten Ausdrücke über ganz alltägliche Gegenstände, und solche die Beziehung auf eine individuelle Lebensweise, oder ein besonderes Geschäft haben, unvollkommen und dunkel zu verstehen, und vermittelst einiger wenigen auswendig gelernten, mit dem Zusammenhange der Rede meistens ganz unschicklich verbundenen Phrasen, ihre dunkeln Begriffe in diesem beschränkten Umfange andern eben so unvollkommen verständlich zu machen.

Obgleich solche Empiriker auf ihre Fertigkeit im Sprechen gewöhnlich sehr stolz sind, weil sie die Ungereimtheiten, die sie vorbringen, nicht einmal ahnden, und mit Zuversicht erklären, daß ihre Aussprache unfehlbar gut seyn müsse, da sie sich dieselbe in England selbst ausgesucht haben; so entdeckt doch das Ohr des besser Unterrichteten sehr leicht, daß sie ihre übelgewählten Wörter eben so fehlerhaft aussprechen als verbinden, indem sie dabey alle die feinen Nüancen übersehen, welche zur richtigen Aussprache wesentlich sind, und worauf sie ein gründlicher Lehrer in den allerersten Stunden des Unterrichts aufmerksam gemacht haben würde.

Hat aber der Anfänger in der Englischen Sprache sich erst ganz deutliche Begriffe von der richtigen Aussprache der einfachen Grundlaute verschafft, so wird er auch keine Schwierigkeit mehr finden, sie mit einander zu verbinden, und Sylben und Wörter, die ihm vorgesprochen werden, mit eben der Genauigkeit nachzusprechen.

Aber ganz anders verhält es sich mit der Aussprache geschriebener Wörter, deren Laute dem Leser nicht vorher genau bekannt sind. Denn da nach der mangelhaften Schreibart der Engländer nicht jeder einfache Laut, der in dem zusammengesetzten Laute eines Wortes vernehmlich wird, durch ein eignes bestimmtes Schriftzeichen angedeutet ist, und ihre Wörter in den meisten Fällen mit ganz andern Buchstaben geschrieben sind, als in der Aus-

sprache gehört werden dürfen, so wird es einleuchtend, daß, um richtig Englisch zu lesen, es nicht, wie im Deutschen, hinreicht, bloß die einfachen Laute der Buchstaben zu wissen, womit ein Wort geschrieben wird, um den zusammengesetzten Laut desselben immer mit Genauigkeit bestimmen zu können; sondern weil die Laute der Buchstaben sich in der Zusammensetzung so vielfältig verändern, das Lesen in dieser Sprache sowohl für den Eingebornen, als für den Ausländer, eine gründliche Kenntniß der Regeln erfordern muß, wodurch die Geltung eines jeden Buchstaben, und der wirkliche Laut desselben, in seiner jedesmaligen Verbindung, genauer bestimmt werden.

Um den Anfänger zu überzeugen, daß es ohne genaue Kenntniß der orthoëpischen Regeln nicht möglich ist zu wissen, welche Laute die Buchstaben nach ihren mancherley Verbindungen in geschriebenen Wörtern annehmen, will ich hier nur einige ganz gewöhnliche Veränderungen des Vokals e anführen:

h$\overset{1}{e}$, p$\overset{2}{e}$n, $\overset{1}{e}$v$\underset{o}{e}$, $\overset{2}{e}$dict, $\overset{2}{e}$dify, d$\overset{1}{e}$ify, d$\overset{2}{e}$c$\overset{2}{e}$nt, d$\overset{2}{e}$monstration, d$\overset{1}{e}$monstrat$\underset{o}{e}$, t$\overset{2}{e}$nd$\overset{3}{e}$r, fac$\overset{7}{e}$s.

In diesen eilf Wörtern kommt der Vokal e in fünf verschiedenen Bedeutungen vor, welche sich bey Wörtern, die so häufig in Gebrauch sind als diese, und deren Laute jeder auswendig weiß, auch bloß vermittelst des Gedächtnisses errathen lassen; aber es leuchtet von selbst ein, daß dieß bey unbekannten geschriebenen Wörtern nicht der Fall seyn kann, und daß bey solchen die Laute der Buchstaben nur durch eine richtige Anwendung der orthoëpischen Regeln mit Gewißheit bestimmt werden können. Folglich ist es für den Ausländer, dessen Erfahrung in Hinsicht auf die Aussprache Englischer Wörter nur auf eine geringe Anzahl derselben beschränkt ist, unumgänglich nothwendig, sich auf das sorgfältigste von jenen Regeln zu unterrichten, damit er bey allen vorkommenden Fällen immer mit Bestimmtheit wissen könne, wenn und warum er einen Buchstaben gerade mit diesem und keinem andern Laute aussprechen müsse.

Ohne eine genaue Kenntniß der Grundregeln der Aussprache kann selbst der Eingeborne die Laute geschriebener Wörter seiner Muttersprache in vielen Fällen gar nicht, und in andern nur sehr unvollkommen bestimmen.

*) Indeed, a native will seldom be sensible of any irregularity, while he is confined to common reading and common conversation; but, place him in a situation where he is obliged to pronounce with deliberation and decision; tell him to give to every syllable in every word its real and specific sound: then, if he derive all his knowledge of pronunciation from habit alone, and has never entered into the theory, you will find him very frequently at a loss, even in *the most common words.* He has no distinct idea of the sound he is accustomed to give to certain syllables in conversation: he knows, that a vowel in general has two sounds, an open and a shut one; but he finds that, if he always pronounces a vowel letter in its own sound, he often departs very widely from common utterance. Nor in the vowels alone, but in the consonants also, he will frequently find the same difficulty: he wavers, he hesitates, he pronounces wich indecision; and consequently, with indistinctness. To make this point more clear, let us suppose that such a person has to read in a very distinct, deliberate manner, before a large assembly, and that he meets with the words, *courage, company, would, derogative, calm, sudden, pardon, creature, treasure.* These, in common conversation, he would correctly pronounce, *cŭ'r-ridzh, cŭ'm-pan-ne, wood, de-róg-a-tīv, cā-m, súd-dn, pár-dn, crē-tshure, trĕzh-ure:* but he is not able to appreciate the deviation he is in the habit of making from the real sounds of the letters; or even if he can appreciate it, he does not know, whether it may not be a corruption not to be admitted in solemn reading: for some deviations from the proper sounds of letters are dictated by the nature of the language and acknowledged by polite usage; while some are corruptions which are heard only in the mouths of the vulgar; at the same time, though he knows that separately spelling the syllables, and giving each letter its own sound, *c, o, u,* spells *cow; a, g, e, āge; c, o, m, cŏm; n, y, nī; o, u, l, d, owld; t, i, v, e, tīve; a, l, m, ālm; d, e, n, dĕn; d, o, n, dŏn; t, u, r, e, tūre;* and *s, u, r, e, sūre;* yet he

*) Smart's Pract. Gram. p. 64. Auch ist hier Seite 358 nachzusehen: Easy however etc.

perceives, that if he were thus to pronounce the syllables, as they occur in the words, his pronunciation would be offensive, from its peculiarity and affectation of correctness. Hence he would be thrown into embarrassment, and not know how to pronounce; and this embarrassment every person, so circumstanced, would be more or less exposed to, who though he might pronounce with no peculiar incorrectness in conversation, had not studied what ought to be the real and decided sounds of letters in certain situations, *when called upon to determine them.*

Hieraus läßt es sich erklären, warum öfters geborne Engländer, die ihre Sprache fließend, und ohne irgend eine auffallende Abweichung in der Aussprache, sprechen, und auch übrigens einen hohen Grad von Bildung besitzen, in Verlegenheit gerathen, wenn sie von Ausländern um Belehrung über die Aussprache mancher ganz gewöhnlichen Englischen Wörter ersucht werden. Denn wenn sie die Grundregeln der Orthoepie nicht mit besonderer Aufmerksamkeit studirt haben, so sind sie auch nicht fähig, die dunkeln und schwankenden Laute, womit sie die unaccentuirten Theile der Wörter in der gewöhnlichen Sprechart abzufertigen pflegen, genau zu bestimmen, und legen in dieser Verlegenheit solchen Wörtern nicht selten die unnatürlichsten Laute bey; indem sie entweder ganz unrichtigen Analogien folgen, oder auch aus andern irrigen Gründen von dem herrschenden Sprachgebrauche abweichen. Der Deutsche muß nicht glauben, daß, weil in seiner Muttersprache jeder Mensch von einiger Bildung, auch ohne gerade ein Gelehrter zu seyn, die richtige Aussprache eines jeden geschriebenen Deutschen Wortes mit Zuverlässigkeit und auf das genaueste bestimmen kann, dieses bey Engländern in ihrer Muttersprache derselbe Fall ist; ob es gleich höchst unbillig seyn würde, wenn der Deutsche sich das als ein Verdienst anrechnen wollte, wovon die Ursache bloß in dem verschiedenen Charakter der beyden Sprachen und in ihrer verschiedenen Schreibart liegt. Im Deutschen werden die Buchstaben in der feyerlichen Sprechart und in der gebildeten Umgangssprache ganz einerley und immer mit ihren bestimmten Lauten ausgesprochen; da hingegen im Englischen die dunkeln und schwankenden Laute der letztern sich nur durch eine genaue Beobachtung der zahlreichen und verwickelten orthoëpischen Regeln deutlich bestimmen lassen; wozu

in vielen Fällen auch noch eine ausgebreitete Kenntniß der Etymologie und aller der fremden Sprachen erfordert wird, aus welchen sich die Englische gebildet hat.

Daß man alle diese Kenntnisse nicht mit Billigkeit bey Jemand voraussetzen kann, who has other things to mind than language, und der nicht alle Eigenschaften eines wirklichen Gelehrten besitzt, leuchtet von selbst ein. Folglich muß man sich in zweifelhaften Fällen um Belehrung über die Aussprache auch nur an gelehrte Engländer wenden, die ihre Sprache gründlich studirt haben; und zu diesem Zwecke gibt es keine, die gegründetere Ansprüche auf Autorität haben, und als zuverlässigere Rathgeber empfohlen zu werden verdienen, als die meisterhaften Werke eines Walker, Nares, Sheridan, Perry, Stephen Jones, Murray etc. deren Verfasser der Orthoëpie ihrer Muttersprache die unermüdete Aufmerksamkeit und das anhaltende Nachdenken gewidmet haben, welches dieser schwierige Gegenstand erfordert.

Die Grundsätze der Aussprache, die in dieser Grammatik vorgetragen werden, beruhen sämmtlich auf der Autorität der vorher erwähnten klassischen Orthoepisten, deren gelehrte Werke von der Englischen Nation einstimmig als die gründlichsten Vorschriften der besten Aussprache anerkannt und befolgt werden. Und wo könnte wohl der Ausländer die Muster, nach welchen er seine Aussprache im Englischen bilden soll, mit mehr Zuversicht suchen, als in den Meisterwerken jener berühmten Sprachforscher? — Der Londoner spöttelt über die harten und rauhen Laute, welche die Eingebornen der Provinzen ihren Wörtern geben, und nennt ihre Sprache an unintelligible gabble, which none but the natives can understand. Diese hingegen verabscheuen die weichliche Aussprache der Bewohner der Hauptstadt, und der gebildete Eingeborne aus der Provinz warnt den Ausländer against the affected London-Pronunciation, and the vulgar corruptions of the Cockney-dialect.

Die Autorität jener klassischen Schriftsteller allein ist unbezweifelt; auf sie beruft sich der gebildete Engländer in allen streitigen Fällen der Aussprache ohne Bedenken, und erkennt ihr Urtheil als entscheidend an.

Es ist also durchaus nicht meine Aussprache des Englischen, welche ich hiermit dem Publikum aufdringen will; sondern ich

habe in diesem Werke bloß die nämlichen orthoëpischen Grundsätze, welche von Walker, Nares etc. zur Belehrung ihrer eignen Landsleute aufgestellt worden sind, und nach welchen ich selbst die Wörter ihrer Sprache mich auszusprechen bestrebe, aus den Schriften jener gründlichen Orthoëpisten gesammelt, und nach einem Systeme zu ordnen gesucht, worin die Laute aller Englischen Wörter, so weit es nach dem Charakter dieser Sprache möglich ist, entweder durch Regeln, die sich auf deutliche Analogien gründen, oder auch als Ausnahmen, die der herrschende Sprachgebrauch von jenen Analogien zu machen für gut befunden hat, genau bestimmt werden. In solchen Fällen, wo die Englischen Grammatiker unter sich abweichen, und welche leider häufig genug sind, habe ich diejenige Aussprache vorgezogen, die mir, nach dem geprüften Urtheile gründlich unterrichteter Eingebornen, welche ich darüber befragte, und nach meiner eignen, während eines vieljährigen Aufenthalts in England gemachten Erfahrung, am meisten mit dem herrschenden Gebrauche überein zu stimmen schien. So viel kann ich mit Gewißheit versichern, daß in dieser Grammatik in keinem einzigen Falle eine Aussprache angenommen und empfohlen ist, die sich nicht auf eine zuverlässige Autorität gründet, ob sich gleich ganz natürlich erwarten läßt, daß in Fällen, wo der Gebrauch getheilt ist, und von entgegengesetzten angesehenen Autoritäten unterstützt wird, und wo durchaus keine Spur von einer Analogie übrig ist, die durch das Labyrinth leiten könnte, manchen eine andere Aussprache vorzüglicher scheinen wird.

Not only every person has some peculiarities in his pronunciation, but almost every one is bigoted to those which he has adopted; his ear, long accustomed to certain sounds, rejects with impatience every deviation from them, and he condemns, without further consideration, in consequence of that momentary impression *).

Theils der ausführlichen Erklärung wegen, theils vorzüglich um die Aechtheit der hier bezeichneten Aussprache zu beweisen, sind bey jedem Falle Auszüge aus jenen Klassikern als Belege angeführt worden, welche überdieß wegen der Correctheit und Eleganz ihres Styls,

*) Nares' Preface, p. XXIII.

dem Schüler, der schon einige Fortschritte in der Sprache gemacht hat, als nützliche Uebungsstücke zum Uebersetzen dienen, und eben dadurch, daß er genöthigt ist, etwas länger, als gewöhnlich, dabey zu verweilen, ihn veranlassen können, über die Grundsätze, die sie enthalten, gehörig nachzudenken, und sie dem Gedächtnisse tief einzuprägen; durch dieses Mittel wird der Lehrling auch zugleich mit den ersten Quellen bekannt, aus welchen er bey fortgesetztem Studiren seine Kenntnisse erweitern kann. Von dieser Seite betrachtet, darf ich hoffen, daß mir bey dem billig denkenden Leser weder die Anzahl dieser Anführungen, noch die Länge mancher derselben zum Vorwurf gereichen werde.

Einige dieser Auszüge, die keine unmittelbare Beziehung auf die Aussprache haben, enthalten nützliche Bemerkungen für den Lehrling über Gegenstände, welche bey dem Unterrichte häufig vorkommen, und sind in der Absicht eingerückt, dem Lehrer die Mühe sie zu erklären, und dem Schüler den Zeitverlust, welchen solche Erklärungen in den Lehrstunden verursachen, zu ersparen.

Es ist auch noch zu bemerken, daß alle angeführte Stellen, bey welchen der Name des Autors **nicht** angezeigt ist, aus John Walker's Principles of English Pronunciation and Extracts from the Critical Pronouncing Dictionary, Leipsic, printed for A. W. Winkelmann, genommen sind, welches Buch allen, denen es um eine gründliche Belehrung über die Aussprache zu thun ist, auf das angelegentlichste empfohlen zu werden verdient.

Die Art, wie die Englische Aussprache in diesem Werke bezeichnet wird, ist wegen des analogischen Verhältnisses der Zeichen unter sich selbst äußerst einfach, so daß ein Anfänger, nachdem er sich vorher die Grundlaute gehörig eingeprägt hat, nach Anleitung der beygefügten erklärenden Tabelle den bezeichneten Laut eines jeden Buchstaben, in irgend einer Verbindung, ohne Mühe finden wird.

In den meisten andern Lehrbüchern dieser Art ist die Aussprache durchgängig mit Deutschen Buchstaben angedeutet; da es aber in der Englischen Sprache eine beträchtliche Anzahl ganz eigenthümlicher Laute gibt, die der Deutschen Schriftsprache durchaus fremd sind, so finden sich in dem Deutschen Alphabete natürlich keine Buch-

staben, die jene fremdartigen Laute genau bezeichnen können; folglich, obgleich die Aussprache solcher Englischen Wörter, die keine andern als Deutsche Laute enthalten, sehr verständlich durch Deutsche Buchstaben angedeutet werden kann; so ist es doch physisch unmöglich, eigenthümlich Englische Laute mit Deutschen Schriftzeichen richtig auszudrücken.

Daher kann man als gewiß voraussetzen, daß diejenigen, welche kein Bedenken tragen, die Laute solcher Wörter, wie hat, far, but, sir, of, vein, zeal, thin, then etc. mit Deutschen Buchstaben zu bezeichnen, sehr unrichtige Begriffe von der Aussprache derselben haben müssen, und gewiß nicht berufen sind, ihre Englische Aussprache andern zu lehren. Man unternehme es nur z. B. einem Franzosen den Laut, welchen die Deutschen dem g in wegen, oder dem ch in lachen, geben, mit Französischen Buchstaben zu beschreiben, und man wird sich sehr leicht von der Zwecklosigkeit und Ungereimtheit eines solchen Versuchs überzeugen.

Den Wörtern, welche als Ausnahmen unter den Regeln angeführt sind, ist größten Theils eine Deutsche Bedeutung beygefügt worden, weil ich aus Erfahrung weiß, daß Anfänger, wenn sie auch die Regel nachschlagen, doch nur selten Notiz von den Ausnahmen nehmen, wenn sie erst noch zu dem Wörterbuche Zuflucht nehmen müssen, um zu erfahren, was sie auf Deutsch heißen..

Da die Deutschen Benennungen der grammatischen Termini nicht auf einerley Art allgemein üblich sind, so schien es mir am zweckmäßigsten, die Englischen Namen dafür zu gebrauchen, weil diese in ihren Biegungen durchgängig der Englischen Analogie folgen, und der Anfänger, der nicht Latein versteht, (welches doch bey sehr vielen, die Englisch lernen, der Fall ist,) nicht, wie bey den Lateinischen Kunstausdrücken, öfters Gefahr läuft, sich durch eine unrichtige Biegung derselben lächerlich zu machen, wenn er z. B. das Pronomina oder die Verbums und dergl. sagt; überdieß auch jeder, der Englisch lernt, die Englischen Ausdrücke kennen muß, weil sich die Engländer derselben durchgängig, und der Lateinischen niemals, außer in Lateinischen Grammatiken, bedienen.

Daß in dieser Grammatik mehrere Fälle der Aussprache ausführlicher abgehandelt werden, als in den meisten Büchern die-

ser Art gewöhnlich ist, dürfte vielleicht manchen ein Fehler schei[illegible]; und in einer andern Sprache, wo die Grundsätze der Aussprach[illegible] nach einigen wenigen regelmäßigen Analogien leicht bestimmen lassen, würde dieser Vorwurf auch nicht ohne Grund seyn; aber im Englischen, wo kaum eine einzige Analogie, ohne zahlreiche Abweichungen, durch die ganze Sprache hindurchgeht, und wo eine so große Menge Wörter gar keiner Analogie folgen, und deßwegen besondere Erklärungen erfordern, ist Weitläuftigkeit in einem Buche dieser Art nicht zu vermeiden, wenn es vollständig seyn, und dem Anfänger den Nutzen gewähren soll, den er davon erwartet. Es ist eben keine große Kunst für einen Autor, sich kurz zu fassen, wenn er seinen Gegenstand entweder nicht dem ganzen Umfange nach übersehen kann, oder auch sich kein Gewissen daraus macht, ihn nur oberflächlich zu durchlaufen, und viele einzelne schwierige Fälle ohne alle Erklärung zu lassen; aber wenn diese Kürze bloß auf Kosten der Vollständigkeit und Deutlichkeit bewirkt wird, so ist sie wenigstens nicht als ein Verdienst zu betrachten. Es bedarf keines Beweises, daß kurze Lehrsätze dem Anfänger ohne eine ausführliche Erklärung darüber nicht hinreichend verständlich, folglich auch nicht nützlich seyn können, und da sich leicht berechnen läßt, daß ihm diese nothwendigen Erklärungen, wenn er sie bloß von dem Lehrer und in den gewöhnlichen Unterrichtsstunden erhalten kann, ungleich mehr Zeit- und Geldaufwand verursachen müssen, als wenn er sich dieselbe Belehrung aus der Grammatik auf seinem eigenen Zimmer verschaffen kann, so darf ich hoffen, der Schüler werde die wenigen Groschen, welche er deßwegen mehr für das Buch bezahlt, nicht als eine überflüssige Ausgabe, sondern vielmehr als eine große Ersparniß ansehen.

Ein paar Fälle hatte ich mir vorgenommen gründlicher auszuarbeiten, und alle darauf sich beziehende Analogien und Abweichungen von denselben sorgfältig zu sammeln und zu vergleichen; ich wurde aber durch unvorhergesehene Umstände gerade zu der Zeit, welche ich zu diesem Zwecke bestimmt hatte, daran verhindert, und um den Druck nicht aufzuhalten, mußte ich sie in ihrer unvollendeten Form lassen. So ist z. B. Regel XVI. wenig besser, als gar keine Regel; und eben so ist auch der Zusatz zu Regel VII. nicht hinreichend, den Fall, worauf er sich beziehet, gehörig zu bestimmen; beyde sind jedoch schon ein Fingerzeig, den Anfänger auf dergleichen Fälle

aufmerksam zu machen, und bey erweiterter Erfahrung kann er die fehlenden Wörter, die diesen Analogien folgen, oder davon abweichen, leicht selbst hinzufügen, und die Regeln ergänzen.

Daß aber außer diesen auch noch einige andere Fälle unbestimmt geblieben sind, liegt nicht sowohl an mir, als an der Natur der Sache selbst. Unter allen schreibenden Nationen sind es die Engländer allein, welche wegen der unbestimmten Bedeutung der Buchstaben in ihrer Orthographie die Laute ihrer Muttersprache in vielen Fällen ihren eigenen Landsleuten nicht allgemein verständlich bezeichnen *) können; und so lange sie diese unvollkommene Schreibart beybehalten, wird die Aussprache einer großen Menge ihrer Wörter unter ihnen selbst immer einem schwankenden und willkührlichen Gebrauche überlassen bleiben; folglich wird es auch, bis dieses Hinderniß weggeräumt seyn wird, keinem Grammatiker möglich seyn, allgemeine Regeln zu entwerfen, wodurch der jedesmalige Laut eines jeden Buchstaben in jeder Verbindung immer genau bestimmt werden könnte.

Es ist noch zu bemerken, daß der erste Band dieses Werkes von dem zweyten, (welcher in kurzen nachfolgen soll, und die übrigen Theile der Grammatik enthalten wird,) seinem Inhalte nach ganz unabhängig, und als vollständige Anweisung zur Aussprache u. s. w. für sich allein brauchbar ist.

*) Siehe Seite 326 ff. und Seite 355 ff.

Leipzig, W.

den 20. Sept. 1816.

Tabelle zur ... te mancher Buchstaben gebraucht werden.

8	9
villåge	hollå.
one	accompt.
Cucumber.	

An ... inem grave Accent (' oder ") bezeichnet ist, wird mit seinen ...

2. ... zweyten Laut, z. B. seven demonstration, sprich sev-vn d...

3. ... Vokals durch den Accent bezeichnet, z. B. appearance, p...

4. ... folgt, bezeichnet den dritten Laut dieser Vokale; folglich la...

5. ... en dritten Laut des u, z. B. ruler, cruel, rhubarb, rheu... wdly; oder rool-ur, croo-il, etc.

6. ... lben Ziffer ausgesprochen wird, z. B. new, cow, crew, et...

7. ... Ziffer den Laut des Vokals, z. B. fatigue, bully, com-p...

1. ... ich bedeutet:
... ure, sprich plézhure;
... t, spr. egzért;
... Digraphen, z. B. then, breathe.

2.

... bede... z. B. nation, spr. nà-shun;
... — connexion, spr. con-nék-shun;
... — glazier, spr. glà-zhur.

3. ... ndem der Consonant selbst weich oder hart ist. So bedeutet z. ... gill, spr. dshill, jill;
... nature, spr. nà-tshure, nå-chure.

4. ... sprich skeptic, stum-uck.

5. ... ger, spr. ghet, lóng-gur.

6.

Ueb ... -Schrift gedruckt sind, so bedeutet es, daß diese Buchstabe... genauer ausgedruckt werden kann, z. B. lough, spr. lo...

2. ... nicht ausgesprochen werden soll, z. B. day, spr. då; bough...

3. ... der Rubrik eines jeden erklärt sind.

4. ... Wortes, vor welchem es stehet, auf die Extracts from the...

I. Theil.

Orthoepie,

oder

Anweisung zur richtigen Aussprache Englischer Wörter.

Erstes Kapitel.

Von den Buchstaben überhaupt, ihrer Eintheilung und Benennung.

Ein **Buchstabe** ist der einfachste Bestandtheil eines Wortes.

Die Anzahl der sämmtlichen Buchstaben, deren sich ein Volk zur Bezeichnung der Wörter seiner Sprache bedient, heißt das Alphabet *) dieser Sprache.

Das Englische Alphabet besteht aus 26 Buchstaben. Für den gewöhnlichen Gebrauch haben die Engländer die Lateinischen Schriftzeichen, Roman Characters, angenommen. Außerdem bedienen sie sich aber auch noch häufig der Italienischen oder liegenden Schrift, Italick; und in parlamentarischen und gerichtlichen Schriften, Bücher-Titeln und dergl. der Alt-Englischen Buchstaben, Black letter. Auch ist es sehr nützlich die Alt-Sächsischen Schriftzeichen zu kennen, um die Ableitungen der Wörter verstehen zu lernen, welche Teutonischen Ursprungs sind, von welcher Sprache ein großer Theil der Wörter im Englischen abstammen.

---

*) Von den zwey ersten Buchstaben, womit das Griechische Alphabet anfängt, Alpha und Beta.

Roman. capital.	small.	Italic. cap.	small.	Name.
A	a	*A*	*a*	e.
B	b	*B*	*b*	bė.
C	c	*C*	*c*	ßi.
D	d	*D*	*d*	dė.
E	e	*E*	*e*	i.
F	f	*F*	*f*	eff.
G	g	*G*	*g*	dshė.
H	h	*H*	*h*	ehtsch.
I	i	*I*	*i*	ei.
J	j	*J*	*j*	dshå.
K	k	*K*	*k*	keh.
L	l	*L*	*l*	ell.
M	m	*M*	*m*	em.
N	n	*N*	*n*	en.
O	o	*O*	*o*	o.
P	p	*P*	*p*	pi.
Q	q	*Q*	*q*	kiu.
R	r	*R*	*r*	år.
S	s	*S*	*s*	eß.
T	t	*T*	*t*	ti.
U	u	*U*	*u*	jū.
V	v	*V*	*v*	vė.
W	w	*W*	*w*	double u.
X	x	*X*	*x*	ex.
Y	y	*Y*	*y*	wi.
Z	z	*Z*	*z*	zed.

Schon der Name des ersten Buchstabens des Englischen Alphabets wird auf drey verschiedene Arten ausgesprochen, nämlich å, å und å. Die meisten Engländer benennen das A mit demselben Laute, den sie diesen Vokal in fàte geben: die Irländer mit dem in fàther, und die Schottländer mit dem Laute des A in wàter.

Der letzte Buchstabe des Englischen Alphabets hat ebenfalls einen doppelten Namen. Von der gemeinen Volksklasse wird er immer Izzard genannt; aber die gebildetere nennt ihn durchgängig zed. Siehe Kap. 10. unter z.

Es ist auch zu bemerken, daß in denjenigen Namen, welche in dem alphabetischen Verzeichnisse mit Englischen Buchstaben gedruckt sind, die Consonanten mit Stimmlaut, und genau nach der im 5. Abschnitt des X. Kap. unter der Rubrik eines jeden gegebenen Erklärung ausgesprochen werden müssen.

Es ist aber nicht rathsam, den Anfänger gleich in den ersten Stunden des Unterrichts das Alphabet lesen zu lassen; denn ohne vorhergegangene Erklärung der Aussprache eines jeden Buchstaben insbesondere, vorzüglich der Consonanten, wird er gewiß nur von den wenigsten den Namen richtig aussprechen können. Nachdem aber der eigenthümliche Laut eines jeden Buchstaben erst ausführlich von dem Lehrer so erklärt worden ist, daß der Schüler ihn ganz richtig nachsprechen kann, so gewöhne sich der Letztere auch sogleich daran, sich immer nur der Englischen Namen zu bedienen. Denn wenn diese Art die Buchstaben zu benennen nicht gleich anfangs geübt wird, so findet man sie nachher schwierig, und es entstehen allerley Verwirrungen daraus.

Die Consonant-Digraphen, z. B. ph, ch, th etc. bezeichnen zwar in der Verbindung immer einfache Laute, aber beym Buchstabiren werden sie bloß als einzelne Buchstaben benannt, z. B. pi-ehtsch, ßi-ehtsch, ti-ehtsch u. s. w.

Jeder verdoppelte Buchstabe heißt im Englischen Double. So nennt man z. B. ee, double E

oo, double O

ff, double F

ss, double S,

etc.

Unter den verschiedenen Lauten dieser einzelnen ersten Bestandtheile der Sprache sind einige so ganz einfach und ungemischt, daß zu ihrer Bildung nur eine angemessene Oeffnung des Mundes, durch welche die Stimme hindurch geht, erforderlich ist. Sie heißen deswegen Vokale oder Stimmlaute. Ein Vokal ist also nur ein ungehinderter Ausfluß der Stimme in einer bestimmten Richtung des Mundes. Andre Laute hingegen werden durch den Druck irgend eines Theiles des Mundes, z. B. der Zunge, der Zähne, der Lippen u. s. w. gebildet, indem mit diesem Drucke entweder ein bloßer Hauch, oder auch ein gelinder Stimmlaut *) zugleich verbunden wird. Und da ihre Laute größtentheils so kurz und vorübergehend

*) Siehe 10. Kapitel 1. Abschnitt.

sind, daß sie nur in Verbindung mit einem Vokale vernehmlich werden und eine Sylbe bilden können, so werden sie wegen dieser Abhängigkeit Consonanten oder Mitlaute genannt.

Die Anzahl und Verschiedenheit der Vokale, welche die menschliche Stimme hervorbringen kann, ist sehr groß. Durch die geringste Veränderung des Mundes oder der Lippen, durch eine Erweiterung oder Zusammenziehung derselben, ein Erheben oder Niederdrücken der Zunge u. s. w. entsteht gleich ein neuer und ganz verschiedener Laut. Hieraus läßt sich die große Verschiedenheit dieser Laute unter verschiedenen Völkern, ja selbst häufig unter den Bewohnern verschiedener Provinzen eines und desselben Landes leicht erklären.

Die Engländer haben in ihrem Alphabet nur sechs Vokalzeichen, nämlich a, e, i, o, u, y; ob sie gleich Vierzehn *) verschiedene Vokal-Laute haben, die sie alle nur durch diese 6 Zeichen ausdrücken können; folglich müssen sie mit Jedem derselben mehrere ganz verschiedene Laute bezeichnen.

In den Zusammensetzungen der Diphthonge erhält zwar *W* unmittelbar nach einem Vokal ebenfalls die Bedeutung eines Vokals, z. B. new, now; da es aber niemals für sich allein in der Eigenschaft eines Vokals vorkommt, und ohne einen andern Vokal mit keinem Consonanten zu einer Sylbe verbunden werden kann **), so kann es auch nicht als ein für sich bestehender Vokal angesehen werden, indem das w in jenen Zusammensetzungen nur als Stellvertreter des u gilt, in allen übrigen Fällen aber als ein Consonant betrachtet werden muß.

That *y* and *w* are consonants, when they begin a word, and vowels when they end one, is generally acknowledged by the best grammarians; and yet Dr. Lowth has told us, that *w* is equivalent to *oo:* but if this were the case, it would always admit of the particle *an* before it: for though we have no word in the language which commences with these letters, we plainly perceive, that if we had such a word, it

---

*) Diese 14 Vokal-Laute sind in folgenden Wörtern enthalten: fāte, făt, fár, fall; mē, mĕt; pine, pĭn; nō, nŏt, móve; mūte, tŭb, bull.

**) Siehe Nares Bemerkung im X. Kapitel, unter W.

would readily admit of *an* before it, and consequently that these letters are not equivalent to *w*. Thus we find that the common opinion, with respect to the double capacity of these letters is perfectly just.

I, U und Y sind eigentlich der Natur ihrer ersten Laute nach wirkliche Diphthonge; da sie aber nur durch einfache Schriftzeichen angedeutet werden, so rechnet man sie gewöhnlich zu den Vokalen.

It is unecessary to speak of *u* as being occasionally a consonant, since U and V, which were formerly one letter, have now a name and form distinct from each other; the same may be said of *i* and *j*. It is surprising that they are still confounded in the arrangement of dictionaries: a custom defended, indeed, by long prescription; but, being attended with considerable inconvenience, surely *more honoured in the breach than the observance*. It has, however, the sanction of great authorities. (Nares page 36.)

Das Y bezeichnet, außer seinen verschiedenen Bestimmungen als Vokal, auch noch einen Consonant-Laut, nämlich den eines deutschen Jod, so oft es in derselben Sylbe unmittelbar vor einem Vokal steht, z. B. yard, yon etc.

Auch selbst i nimmt nach der accentuirten Sylbe in den Verbindungen ia, io etc. häufig diesen Consonant-Laut des Y, oder den eines Deutschen Jod an, z. B. filial, lautet *fil-yal;* pinion, *pin-yun;* bilious, *bil-yus* u. s. w.

Dieser Laut eines Jod ist aber dem I, als Anfangsbuchstaben einer Sylbe unmittelbar vor einem Vokale, auch in andern Sprachen eigen. So sprechen wir selbst in Lateinischen Wörtern das I in solchen Verbindungen immer wie ein Jod aus, z. B. Iambus, Ionia etc.

Zweytes Kapitel.

Von den zwey Hauptlauten der Vokale.

1. Abschnitt, Einleitung.

Jeder Vokal hat im Englischen zwey ihrem Charakter nach ganz von einander verschiedene Hauptlaute, welche man am richtigsten durch die Benennung des ersten und zweyten Hauptlautes von einander unterscheidet; jedoch werden sie auch gewöhn-

lich, aber nicht so bestimmt, der lange oder offene, und der kurze oder geschlossene Laut genannt.

Lang oder offen heißt nämlich ein Vokal, wenn er nach Willkühr gedehnt oder verlängert werden kann und seinen Charakter auch selbst dann nicht verändert, wenn er mit diesem gedehnten Laute vor einem Consonanten in der nämlichen Sylbe ausgesprochen wird; diejenigen Vokale hingegen, welche keiner solchen Dehnung oder Verlängerung fähig sind, und deren Laute von einem folgenden Consonanten unmittelbar unterbrochen oder geschlossen werden, werden kurze oder geschlossene Vokale genannt.

Diese Benennungen können aber von den Lauten der Englischen Vokale nur im Allgemeinen gebraucht werden, wenn es keiner nähern Bestimmung bedarf, als bloß diese zwey Klassen von einander zu unterscheiden, ohne damit die mehrern, unter sich selbst verschiedenen Arten einer jeden Klasse genauer bezeichnen zu wollen. So sind z. B. die Laute eines jeden Vokals unter No. 1. lauter lange oder offene, unter No. 2. aber sämmtlich kurze, oder von Consonanten geschlossene Laute, welche folglich unter sich durch diese Benennung nicht bestimmt von einander unterschieden werden können.

No. 1.	No. 2.
fate, far, ball;	fat, wash, many;
he, where, clerk;	hen, her, pretty;
time, fatigue;	pin, fir, sirrah;
note, or, lose;	not, some, wolf, women;
mute, rude;	but, full, bus-y, bur-y;
	hymn, myrtle, martyr, truly.

Eben diese Einschränkung gilt auch von den übrigen Benennungen, gedehnt, geschärft u. s. w. Es ist daher am zweckmäßigsten, die Laute der Vokale lieber nach der Zahl zu benennen, z. B. der erste Laut des a, der zweyte Laut des a u. s. w.

Außer diesen zwey Hauptlauten hat aber jeder Vokal auch noch mehre andere Laute, welche, weil sie nicht so oft in der Sprache vorkommen, als die zwey ersten, Nebenlaute genannt werden.

Des zweyten Kapitels 2. Abschnitt.

Verzeichniß der ersten Hauptlaute der Vokale.

à lautet wie ein gedehntes deutsches e, z. B. fate *), Schicksal;
fare, Fuhrlohn;
è — — — — i, — he, er;
ì lautet wie ei, z. B. pine, Fichte:
ò — — ein gedehntes o, z. B. note, Zeichen;
ù — — ju, z. B. use, Gebrauch;
oder iu, — duke, Herzog;
ỳ — — ei, — my, mein.

Es ist noch zu bemerken:

1) à hat den Laut eines gedehnten e, in denselben beyden Modificationen dieses Vokals wie im Deutschen; es lautet nämlich sowohl wie das hohe e in stehen, fate; als auch wie das tiefe e in Hering, fare. Diesen tiefen Laut hat à nur unmittelbar vor r, und zwar bloß in solchen Verbindungen, wo es der Regel nach mit seinem ersten Laute ausgesprochen werden muß, z. B. càre, Chà'ron, barbà'rian etc. Daher sagt auch Nares Seite 80: "The sound of a in *fare* is not exactly the same as in *fate*."

Dieses gilt auch immer, wenn andere Vokale oder Vokal-Verbindungen den Laut von à annehmen, und muß durch dieses ganze Werk ohne weitere Anzeige so verstanden werden. So lautet das ê in thêre, wie das à in fare; die Digraphen ai und ei lauten in pair und heir, ebenfalls wie das à in fare; aber in aid, vein etc. wie das à in fate.

2) ù lautet als Anfangsbuchstabe ju, z. B. use; aber unmittelbar nach einem Consonanten wird es iu ausgesprochen, z. B. duke, siehe Seite 5.

Seit einigen Jahren ist es unter einer gewissen Klasse, welche das Theater als den obersten Gerichtshof der Aussprache anerkennt, der das Jus de non appellando hat, herrschende Mode geworden, dem ì, ỳ, à und ù unmittelbar nach einem k, c, oder g in der Aussprache einen kurzen Vorschlag von è oder ỳ vorzusetzen,

---

*) Daß das e am Ende eines Wortes, welches außerdem noch einen Vokal enthält, in der Aussprache verschwiegen werden muß, siehe im zweyten Kapitel 1. Abschnitt, S. 4.

und z. B. die Wörter Kite, kind, sky, gander, card, guard, regard etc., wie *Kӯ*-ite, *kӯ*-ind, *skē*-ӯ, *ghē*-änder, *kӯ*-ärd, *ghē*-ärd und *reghē*-ärd auszusprechen. Diese theatralische Mißgeburt scheint von Tage zu Tage mehr Beyfall zu finden, vorzüglich seitdem einige der klassischen Orthoepisten, an deren Spitze Walker steht, sich dafür erklärt haben. Andre aber, und diese machen glücklicher Weise bis jetzt noch den größern Theil aus, eifern auf das heftigste gegen diese Aussprache, und einige angesehene Englische Gelehrte, die ich erst neuerlich darüber zu sprechen Gelegenheit hatte, erklärten diese Aussprache geradezu für närrisch. Aber mehrere junge Leute, vorzüglich Londoner, mit denen ich ebenfalls über diesen Gegenstand sprach, und die in jeder Hinsicht zu der gebildeten Klasse der Eingebornen gehörten, äußerten sich sehr enthusiastisch für diese Sprechart, und hatten sich auch schon ganz daran gewöhnt. Ich will hier einige der wichtigsten Autoritäten, eine für, die andern gegen diese Aussprache anführen, und überlasse es dann der eigenen Beurtheilung eines Jeden, in seiner Aussprache der Meinung zu folgen, die ihm die beste scheint:

Walker sagt, in his Critical pronouncing Dictionary, p. 29 and 58: When the A is preceded by the gutturals hard G or C, it is in polite pronunciation, softened by the intervention of a sound like E, so that *card*, *cart*, *guard*, *regard*, are pronounced like *Ke-ard*, *Ke-art*, *ghe-ard*, *reghe-ard*. When the A is pronounced short, as in the first syllable of candle, gander etc. the interposition of the E is very perceptible, and indeed unavoidable: for though we can pronounce *guard* and *cart* without interposing the E, it is impossible to pronounce *garrison* and *carriage* in the same manner. This sound of A is taken notice of in Steele's Grammar, page 49. Nay Ben Jonson remarks the same sound of this letter, which proves that it is not the offspring of the present day; and I have the satisfaction to find Mr. Smith, a very accurate inquirer into the subject, entirely of my opinion. The same may be observed of the letter I; when this vowel is preceded by G hard or K, which is but another form for hard C, it is pronounced as if an E were inserted between the consonant and the vowel: thus *sky*, *kind*, *guise*, *guide*, *ca-*

sckise, *guile*, *beguile*, *mankind*, are pronounced as if written *ske-y*, *ke-ind*, *güe-ise*, *cot-e chee-ise*, *güe-ile*, *be-gue-ile*, *manke-ind*. Dr. Beattie in his Theory of language takes notice of this union of vowel sounds, page 266.

Nares erklärt sich kürzer, aber nicht weniger bestimmt gegen diese Aussprache: *Ky-ind* for *kind* is a monster of pronunciation, heard *only* on our stage. Nares's Orthoepy, p. 28.

Und dann wieder an einer andern Stelle Seite 132 in demselben Werke: It is observed by Dr. Wallis, that the sounds of *w* and *y* creep in upon us unawares after the guttural consonants: thus *can*, he says, is pronounced *cyan*; get, *gyet*; begin, *begyin*; and even pot, *pwot*; boy *bwoy*; boil, *bwoil*: Grammar, p. 40. This strange corruption is now, however, quite abolished, except in the instance already noticed. Public speakers should conform to the usage of their times, and adapt their words to the ears of the living, not the dead. The ambition of preserving the tradition of old speech, is in them very much misplaced.

Sheridan in his Rhet. Gram. p. 27. says:

"I find, indeed, in a very ingenious modern treatise on pronunciation, directions to say *gyide* and *gyile*, but I cannot approve them." —

Eben so rechnet auch der Rev. Jon Hewlett, B. D. diese Aussprache unter die auffallendsten Vulgarisms and Improprieties peculiar to some of the natives of London, gegen welche er auf das nachdrücklichste warnt, indem er in seiner Introduction to Reading and spelling, Seite 79. es für eine der pöbelhaftesten Sprecharten erklärt:

Substituting a sort of diphthongal sound instead of the simple, vocal one, in such words as kind, guard, sky. The pronunciation is something like *Ke-ind*, *ge-ard*, *skee-y*, and almost makes two syllables out of one. Singers are very apt to indulge this *affectation*, which is a proof in them both of bad taste, and a bad ear; for the enunciation of the vowels in music, as well as in a graceful elocution, cannot be too simple, clear and distinct.

Die Engländer benennen ihre Vokale einzeln immer nach den ersten Lauten derselben, selbst bey dem Buchstabiren solcher Syl-

ben, worin sie ihrer Verbindung wegen mit ihren zweyten Hauptlauten, oder auch mit irgend einem Nebenlaute gelesen werden müssen. Nur das einzige Y erhält einen von seinem ersten Hauptlaute verschiedenen Namen, und heißt immer *Wī* oder Uwei *), weil man es sonst der Benennung nach nicht von dem I unterscheiden könnte, mit welchem es ganz gleichförmig ausgesprochen wird.

The first rule for naming a letter, when pronounced alone, seems to be this: Whatever sound we give to a letter when terminating a syllable, the same sound ought to be given to it when pronounced alone; because, in both cases, they have their primary, simple sound, uninfluenced by a succeeding vowel or consonant; and therefore, when we pronounce a letter alone, it ought to have such a sound as does not suppose the existence of any other letter.

Des zweyten Kapitels 3. Abschnitt.

Von den zweyten Hauptlauten der Vokale.

Es ist ein eigenthümlicher Charakter aller kurzen Vokallaute in der Englischen Sprache, daß sie für sich allein gar nicht **) und in einsylbigen Wörtern und einer accentuirten Sylbe nur unmittelbar vor einem oder mehrern Consonanten ausgesprochen werden können. Denn da sie sich durchaus nicht verlängern lassen, ohne ihren Charakter sogleich zu ändern, so muß folglich in den erwähnten beyden Fällen ein solcher Vokallaut immer von einem Consonanten geschlossen seyn, auf welchem die Stimme den Halt oder Absatz machen kann, welcher erfoderlich ist, um ein einsylbiges Wort von dem folgenden Worte abzusondern, oder die accentuirte Sylbe

*) Alle vier Buchstaben müssen aber in einer einzigen Sylbe ausgesprochen werden.

**) Aus dieser Ursache haben die kurzen Vokale auch gar keine eigenen Namen, sondern werden einzeln, oder bey dem Buchstabiren immer nur nach ihren ersten Hauptlauten benannt, ungeachtet sie der Aussprache nach von diesen ganz verschieden sind. Deswegen lautet auch das Buchstabiren im Englischen auffallend sonderbar, weil die Namen der Vokale von den Lauten, die ihnen die Engländer in der Verbindung zu Sylben geben, oft so unnatürlich verschieden sind, wie z. B. pi, i, en — pen; pi, ei, en — pin; bi, ju, ti — but u. s. w.

vermittelst eines Nachdrucks von den übrigen Sylben des Wortes genau zu unterscheiden.

Da nun die Engländer bey ihrer Sylbenabtheilung einen einzelnen Consonanten, mit wenigen Ausnahmen *), immer zur folgenden Sylbe rechnen, ohne dabey die geringste Rücksicht auf die Aussprache des unmittelbar davorstehenden Vokals zu nehmen; so entsteht hieraus natürlich in allen Fällen, wo ein Vokal als Endbuchstabe einer accentuirten Sylbe mit irgend einem kurzen Laute ausgesprochen wird, ein sonderbarer Widerspruch zwischen der schriftlichen Abtheilung der Sylben und ihrer Aussprache, indem derselbe Consonant, welcher in der Sylbenabtheilung als Anfangsbuchstabe der folgenden Sylbe gilt, unumgänglich in der Aussprache mit der vorhergehenden Sylbe verbunden werden muß. Folglich obgleich nach den Regeln der Sylbenabtheilung der einzelne Consonant zwischen zwey Vokalen in pa-tent, pu-nish, tré-ble; fa-mily, bé-nefit, mi-nister, no-minative; discré-tion physi-cian, preci-sion etc. immer zur folgenden Sylbe gerechnet wird, so können diese Wörter doch nicht anders als: pat-ent pun-ish, treb-le; fam-ily, ben-efit, min-ister, nom-inative; discret-ion, physic-ian, precis-ion etc. ausgesprochen werden; wobey zugleich zu bemerken ist, daß ein solcher Consonant in der Aussprache immer verdoppelt werden muß, und folglich diese Wörter eben so lauten, als wenn sie pat-tent, pun-nish, treb-le, fam-mily, discrét-tion, physic-cian etc. geschrieben wären.

Auf dieselbe Art werden auch Consonant-Digraphen unmittelbar nach einem accentuirten kurzen Vokal in der Aussprache immer zur vorhergehenden Sylbe gezogen, ungeachtet sie nach den Regeln der Sylbenabtheilung zwischen zwey Vokalen allezeit zur folgenden Sylbe gerechnet werden; folglich müssen z. B. bá-chelor, mé-thod, pró-phet etc. allezeit ausgesprochen werden: bách-elor, méth-od, próph-et etc.

Dies ist auch immer der Fall, wenn ein Vokal als Endbuchstabe einer Sylbe, die mit dem Neben-Accente **) belegt ist, mit seinem zweyten Laute ausgesprochen wird, wo nach Regel XIII der Consonant, welcher in der schriftlichen Abtheilung die unmittelbar

*) Siehe im III. Theil das dritte Kapitel.

**) Siehe im II. Theil das zweyte Kapitel.

ben, worin sie ihrer Verbindung wegen mit ihren zweyten Haupt-lauten, oder auch mit irgend einem Nebenlaute gelesen werden müssen. Nur das einzige Y erhält einen von seinem ersten Hauptlaute verschiedenen Namen, und heißt immer *Wi* oder Uwei *), weil man es sonst der Benennung nach nicht von dem I unterscheiden könnte, mit welchem es ganz gleichförmig ausgesprochen wird.

The first rule for naming a letter, when pronounced alone, seems to be this: Whatever sound we give to a letter when terminating a syllable, the same sound ought to be given to it when pronounced alone; because, in both cases, they have their primary, simple sound, uninfluenced by a succeeding vowel or consonant; and therefore, when we pronounce a letter alone, it ought to have such a sound as does not suppose the existence of any other letter.

Des zweyten Kapitels 3. Abschnitt.

Von den zweyten Hauptlauten der Vokale.

Es ist ein eigenthümlicher Charakter aller kurzen Vokallaute in der Englischen Sprache, daß sie für sich allein gar nicht **) und in einsylbigen Wörtern und einer accentuirten Sylbe nur unmittelbar vor einem oder mehrern Consonanten ausgesprochen werden können. Denn da sie sich durchaus nicht verlängern lassen, ohne ihren Charakter sogleich zu ändern, so muß folglich in den erwähnten beyden Fällen ein solcher Vokallaut immer von einem Consonanten geschlossen seyn, auf welchem die Stimme den Halt oder Absatz machen kann, welcher erfoderlich ist, um ein einsylbiges Wort von dem folgenden Worte abzusondern, oder die accentuirte Sylbe

*) Alle vier Buchstaben müssen aber in einer einzigen Sylbe ausgesprochen werden.

**) Aus dieser Ursache haben die kurzen Vokale auch gar keine eigenen Namen, sondern werden einzeln, oder bey dem Buchstabiren immer nur nach ihren ersten Hauptlauten benannt, ungeachtet sie der Aussprache nach von diesen ganz verschieden sind. Deswegen lautet auch das Buchstabiren im Englischen auffallend sonderbar, weil die Namen der Vokale von den Lauten, die ihnen die Engländer in der Verbindung zu Sylben geben, oft so unnatürlich verschieden sind, wie z. B. pi, i, en — pen; pi, ei, en — pin; bi, ju, ti — but u. s. w.

vermittelst eines Nachdrucks von den übrigen Sylben des Wortes genau zu unterscheiden.

Da nun die Engländer bey ihrer Sylbenabtheilung einen einzelnen Consonanten, mit wenigen Ausnahmen *), immer zur folgenden Sylbe rechnen, ohne dabey die geringste Rücksicht auf die Aussprache des unmittelbar davorstehenden Vokals zu nehmen; so entsteht hieraus natürlich in allen Fällen, wo ein Vokal als Endbuchstabe einer accentuirten Sylbe mit irgend einem kurzen Laute ausgesprochen wird, ein sonderbarer Widerspruch zwischen der schriftlichen Abtheilung der Sylben und ihrer Aussprache, indem derselbe Consonant, welcher in der Sylbenabtheilung als Anfangsbuchstabe der folgenden Sylbe gilt, unumgänglich in der Aussprache mit der vorhergehenden Sylbe verbunden werden muß. Folglich obgleich nach den Regeln der Sylbenabtheilung der einzelne Consonant zwischen zwey Vokalen in pa-tent, pu-nish, tre-ble; fa-mily, be-nefit, mi-nister, no-minative; discre-tion physi-cian, preci-sion etc. immer zur folgenden Sylbe gerechnet wird; so können diese Wörter doch nicht anders als: pat-ent pun-ish, treb-le; fam-ily, ben-efit, min-ister, nom-inative; discret-ion, physic-ian, precis-ion etc. ausgesprochen werden; wobey zugleich zu bemerken ist, daß ein solcher Consonant in der Aussprache immer verdoppelt werden muß, und folglich diese Wörter eben so lauten, als wenn sie pat-tent, pun-nish, treb-ble, fam-mily, discret-tion, physic-cian etc. geschrieben wären.

Auf dieselbe Art werden auch Consonant-Digraphen unmittelbar nach einem accentuirten kurzen Vokal in der Aussprache immer zur vorhergehenden Sylbe gezogen, ungeachtet sie nach den Regeln der Sylbenabtheilung zwischen zwey Vokalen allezeit zur folgenden Sylbe gerechnet werden; folglich müssen z. B. bà-che-lor, mè-thod, prò-phet etc. allezeit ausgesprochen werden: bách-e-lor, méth-od, próph-et etc.

Dies ist auch immer der Fall, wenn ein Vokal als Endbuchstabe einer Sylbe, die mit dem Neben-Accente **) belegt ist, mit seinem zweyten Laute ausgesprochen wird, wo nach Regel XIII der Consonant, welcher in der schriftlichen Abtheilung die unmittelbar

---

*) Siehe im III. Theil das dritte Kapitel.

**) Siehe im II. Theil das zweyte Kapitel.

ben, worin sie ihrer Verbindung wegen mit ihren zweyten Hauptlauten, oder auch mit irgend einem Nebenlaute gelesen werden müssen. Nur das einzige Y erhält einen von seinem ersten Hauptlaute verschiedenen Namen, und heißt immer Wi oder Uwei *), weil man es sonst der Benennung nach nicht von dem I unterscheiden könnte; mit welchem es ganz gleichförmig ausgesprochen wird.

The first rule for naming a letter, when pronounced alone, seems to be this: Whatever sound we give to a letter when terminating a syllable, the same sound ought to be given to it when pronounced alone; because, in both cases, they have their primary, simple sound, uninfluenced by a succeeding vowel or consonant; and therefore, when we pronounce a letter alone, it ought to have such a sound as does not suppose the existence of any other letter.

Des zweyten Kapitels 3. Abschnitt.

Von den zweyten Hauptlauten der Vokale.

Es ist ein eigenthümlicher Charakter aller kurzen Vokallaute in der Englischen Sprache, daß sie für sich allein gar nicht **) und in einsylbigen Wörtern und einer accentuirten Sylbe nur unmittelbar vor einem oder mehrern Consonanten ausgesprochen werden können. Denn da sie sich durchaus nicht verlängern lassen, ohne ihren Charakter sogleich zu ändern, so muß folglich in den erwähnten beyden Fällen ein solcher Vokallaut immer von einem Consonanten geschlossen seyn, auf welchem die Stimme den Halt oder Absatz machen kann, welcher erfoderlich ist, um ein einsylbiges Wort von dem folgenden Worte abzusondern, oder die accentuirte Sylbe

*) Alle vier Buchstaben müssen aber in einer einzigen Sylbe ausgesprochen werden.

**) Aus dieser Ursache haben die kurzen Vokale auch gar keine eigenen Namen, sondern werden einzeln, oder bey dem Buchstabiren immer nur nach ihren ersten Hauptlauten benannt, ungeachtet sie der Aussprache nach von diesen ganz verschieden sind. Deswegen lautet auch das Buchstabiren im Englischen auffallend sonderbar, weil die Namen der Vokale von den Lauten, die ihnen die Engländer in der Verbindung zu Sylben geben, oft so unnatürlich verschieden sind, wie z. B. pi, ai, en — pen; pi, ei, en — pin; bi, ju, ti — büt u. s. w.

vermittelst eines Nachdrucks von den übrigen Sylben des Wortes genau zu unterscheiden.

Da nun die Engländer bey ihrer Sylbenabtheilung einen einzelnen Consonanten, mit wenigen Ausnahmen *), immer zur folgenden Sylbe rechnen, ohne dabey die geringste Rücksicht auf die Aussprache des unmittelbar davorstehenden Vokals zu nehmen; so entsteht hieraus natürlich in allen Fällen, wo ein Vokal als Endbuchstabe einer accentuirten Sylbe mit irgend einem kurzen Laute ausgesprochen wird, ein sonderbarer Widerspruch zwischen der schriftlichen Abtheilung der Sylben und ihrer Aussprache, indem derselbe Consonant, welcher in der Sylbenabtheilung als Anfangsbuchstabe der folgenden Sylbe gilt, unumgänglich in der Aussprache mit der vorhergehenden Sylbe verbunden werden muß. Folglich obgleich nach den Regeln der Sylbenabtheilung der einzelne Consonant zwischen zwey Vokalen in pa̋-tent, pű-nish, trè-ble; fa̋-mily, bè-nefit, mi̇́-nister, nő-minative; discrè-tion physi̇́-cian, preci̇́-sion etc. immer zur folgenden Sylbe gerechnet wird; so können diese Wörter doch nicht anders als: pat-ent pun-ish, treb-le; fam-ily, ben-efit, min-ister, nom-inative; discret-ion, physic-ian, precis-ion etc. ausgesprochen werden; wobey zugleich zu bemerken ist, daß ein solcher Consonant in der Aussprache immer verdoppelt werden muß, und folglich diese Wörter eben so lauten, als wenn sie pat-tent, pun-nish, treb-ble, fam-mily, discrét-tion, physic-cian etc. geschrieben wären.

Auf dieselbe Art werden auch Consonant-Digraphen unmittelbar nach einem accentuirten kurzen Vokal in der Aussprache immer zur vorhergehenden Sylbe gezogen, ungeachtet sie nach den Regeln der Sylbenabtheilung zwischen zwey Vokalen allezeit zur folgenden Sylbe gerechnet werden; folglich müssen z. B. ba̋-che-lor, mè-thod, prő-phet etc. allezeit ausgesprochen werden: bách-e-lor, méth-od, próph-et etc.

Dies ist auch immer der Fall, wenn ein Vokal als Endbuchstabe einer Sylbe, die mit dem Neben-Accente **) belegt ist, mit seinem zweyten Laute ausgesprochen wird, wo nach Regel XIII der Consonant, welcher in der schriftlichen Abtheilung die unmittelbar

*) Siehe im III. Theil das dritte Kapitel.

**) Siehe im II. Theil das zweyte Kapitel.

folgende Sylbe anfängt, ebenfalls immer mit dem Vokal, der mit dem Neben-Accente belegten Sylbe zugleich ausgesprochen werden muß; folglich können a-cadĕ́-mic, dĕ́-monstràtion, nŏ́-minàtion, phȳ́-siŏ́-gnomist, pre-de-cessor, nicht anders ausgesprochen werden als: ăc-a-dĕ́m-ie, dĕ́m-onstràtion, nŏ́m-i-nàtion, phȳs-iŏ́g-nomist, prĕ́d-e-céssor.

Ueber die unaccentuirten Sylben aber eilt die Stimme so schnell hinweg, und die Vokale haben in denselben größten Theils eine so kurze und dunkele Aussprache, daß sie auch selbst mit ihren 2ten Lauten bequem abgefertigt werden können, ohne von Consonanten geschlossen zu seyn.

Des zweyten Kapitels 4. Abschnitt.

Verzeichniß der zweyten Hauptlaute der Vokale.

ă lautet wie in fat, fett;
ĕ — — — hen, Henne;
ĭ — — — pin, Nadel;
ŏ — — — not, nicht;
ŭ — — — duck, Ente;
ȳ — — — hymn, Lobgesang.

Da die Vokale ă und ŭ der Deutschen Mundart ganz fremd sind, so ist es auch nicht möglich, ihre eigenthümlichen Laute genau zu beschreiben, noch weniger sie mit Deutschen Schriftzeichen auszudrücken, und jeder Versuch, das thun zu wollen, muß natürlich zwecklos und abgeschmackt ausfallen und nur dazu dienen, dem Anfänger einen ganz unrichtigen Begriff von ihrer wirklichen Aussprache zu geben *). Sie können nur durch das Ohr aufgefaßt, und bloß mit Englischen Schriftzeichen angedeutet werden.

Der Laut des ŏ läßt sich ebenfalls nicht genau mit einem deutschen Buchstaben bezeichnen. Denn obgleich in dem Dialect des südlichen Deutschlands das kurze A z. B. in matt, dem Englischen ŏ in nŏt sich sehr nähert **), so ist doch der Laut jenes Vo-

---

*) Articulate sounds can be formed by imitation alone, and described, only by similitude. Nares.

**) It should be remembered that ŏ is the short sound of aw, and ought to have the radical sound of the deep A in ball, or caught, and

lals in andern Gegenden Deutschlands, auch wieder sehr verschieden, und folglich müßte eine solche Bezeichnung unfehlbar zu vielen Irrungen in der Aussprache Anlaß geben.

Die zweyten Laute von E, I und Y lauten in der accentuirten Sylbe zwar genau wie dieselben Buchstaben in den Deutschen Wörtern, Henne, Kinn und Sylbe, und können also auch mit Deutschen Schriftzeichen ausgedrückt werden. Da aber diese Laute im Deutschen öfters gedehnt werden, im Englischen aber immer gleichförmig kurz ausgesprochen werden müssen, so ist es rathsam, um Mißverständnisse zu vermeiden, sie ebenfalls nicht mit Deutschen Buchstaben zu bezeichnen. Es sind deswegen für die zweyten Hauptlaute auch gar keine schriftlichen Bezeichnungen der Aussprache, wie bey den ersten Hauptlauten, beygefügt, sondern für jeden derselben bloß ein Wort als Beyspiel angeführt worden.

Diese angeführten Beyspiele bemühe sich der Anfänger dem Lehrer genau nachzusprechen und sie sorgfältig dem Gedächtniß einzuprägen, so daß er sich nachher beym Lesen ähnlich geschriebener Wörter immer daran erinnern und die vorkommenden Vokale damit vergleichen kann. Auf diese Art wird er sehr bald eine Fertigkeit erlangen, die zweyten Hauptlaute der Vokale in der Verbindung immer richtig auszusprechen, und nicht Gefahr laufen, durch eine fehlerhafte Bezeichnung mit Buchstaben von ganz verschiedenen Lauten, sich eine fehlerhafte Aussprache anzugewöhnen.

Des zweyten Kapitels 5. Abschnitt.

Vergleichung der beyden Klassen der Hauptlaute, in Beziehung auf ihre Verwandtschaft unter sich.

Bey einer aufmerksamen Vergleichung der ersten und zweyten Hauptlaute der Vokale ergibt es sich sogleich, daß sie sich nicht, wie im Deutschen, bloß durch eine längere oder kürzere Haltung der Stimme von einander unterscheiden; sondern daß, obgleich beyde Arten durch einerley Buchstaben angedeutet werden, jede derselben doch einen ganz eigenthümlichen Charakter hat, und keine

---

that these long sounds should be abbreviated into the short ones. Walker.

folgende Sylbe anfängt, ebenfalls immer mit dem Vokal, der mit dem Neben-Accente belegten Sylbe zugleich ausgesprochen werden muß; folglich können a-cadé-mic, dé-monstràtion, nó-minàtion, phý-sió-gnomist, nicht anders ausgesprochen werden als: àc-a-dém-ic, dém-onstràtion, nóm-i-nàtion, phys-ióg-nomist, préd-e-céssor.

Ueber die unaccentuirten Sylben aber eilt die Stimme so schnell hinweg, und die Vokale haben in denselben größten Theils eine so kurze und dunkele Aussprache, daß sie auch selbst mit ihren 2ten Lauten bequem abgefertigt werden können, ohne von Consonanten geschlossen zu seyn.

Des zweyten Kapitels 4. Abschnitt.

Verzeichniß der zweyten Hauptlaute der Vokale.

ă lautet wie in fat, fett;
ĕ — — — hen, Henne;
ĭ — — — pin, Nadel;
ŏ — — — not, nicht;
ŭ — — — duck, Ente;
y̆ — — — hymn, Lobgesang.

Da die Vokale ă und ŭ der Deutschen Mundart ganz fremd sind, so ist es auch nicht möglich, ihre eigenthümlichen Laute genau zu beschreiben, noch weniger sie mit Deutschen Schriftzeichen auszudrücken, und jeder Versuch, das thun zu wollen, muß natürlich zwecklos und abgeschmackt ausfallen und nur dazu dienen, dem Anfänger einen ganz unrichtigen Begriff von ihrer wirklichen Aussprache zu geben *). Sie können nur durch das Ohr aufgefaßt, und bloß mit Englischen Schriftzeichen angedeutet werden.

Der Laut des ŏ läßt sich ebenfalls nicht genau mit einem deutschen Buchstaben bezeichnen. Denn obgleich in dem Dialect des südlichen Deutschlands das kurze A z. B. in **matt**, dem Englischen ŏ in nŏt sich sehr nähert **), so ist doch der Laut jenes Vo-

---

*) Articulate sounds can be formed by imitation alone, and described, only by similitude. Nares.

**) It should be remembered that ŏ is the short sound of aw, and ought to have the radical sound of the deep A in ball, or caught, and

tals in andern Gegenden Deutschlands auch wieder sehr verschieden, und folglich müßte eine solche Bezeichnung unfehlbar zu vielen Irrungen in der Aussprache Anlaß geben.

Die zweyten Laute von E, I und Y lauten in der accentuirten Sylbe zwar genau wie dieselben Buchstaben in den Deutschen Wörtern, Henne, Kinn und Sylbe, und können also auch mit Deutschen Schriftzeichen ausgedrückt werden. Da aber diese Laute im Deutschen öfters gedehnt werden, im Englischen aber immer gleichförmig kurz ausgesprochen werden müssen, so ist es rathsam, um Mißverständnisse zu vermeiden, sie ebenfalls nicht mit Deutschen Buchstaben zu bezeichnen. Es sind deswegen für die zweyten Hauptlaute auch gar keine schriftlichen Bezeichnungen der Aussprache, wie bey den ersten Hauptlauten, beygefügt, sondern für jeden derselben bloß ein Wort als Beyspiel angeführt worden.

Diese angeführten Beyspiele bemühe sich der Anfänger dem Lehrer genau nachzusprechen und sie sorgfältig dem Gedächtniß einzuprägen, so daß er sich nachher beym Lesen ähnlich geschriebener Wörter immer daran erinnern und die vorkommenden Vokale damit vergleichen kann. Auf diese Art wird er sehr bald eine Fertigkeit erlangen, die zweyten Hauptlaute der Vokale in der Verbindung immer richtig auszusprechen, und nicht Gefahr laufen, durch eine fehlerhafte Bezeichnung mit Buchstaben von ganz verschiedenen Lauten, sich eine fehlerhafte Aussprache anzugewöhnen.

Des zweyten Kapitels 5. Abschnitt.

Vergleichung der beyden Klassen der Hauptlaute, in Beziehung auf ihre Verwandtschaft unter sich.

Bey einer aufmerksamen Vergleichung der ersten und zweyten Hauptlaute der Vokale ergibt es sich sogleich, daß sie sich nicht, wie im Deutschen, bloß durch eine längere oder kürzere Haltung der Stimme von einander unterscheiden; sondern daß, obgleich beyde Arten durch einerley Buchstaben angedeutet werden, jede derselben doch einen ganz eigenthümlichen Charakter hat, und keine

---

that these long sounds should be abbreviated into the short ones. Walker.

geradezu von der andern abgeleitet oder auch nur damit verwandt ist. Eine Uebersicht der langen oder offnen Laute der Vokale, nebst ihren verwandten kurzen oder geschlossenen Lauten, wird dieses noch deutlicher machen:

Der verwandte kurze Laut von $\overset{1}{a}$ in fate ist das $\overset{2}{e}$ in bed;
von $\overset{3}{a}$ in far — — $\overset{5}{a}$ in task;
von $\overset{3}{a}$ in ball — — $\overset{3}{o}$ in not;
oder das $\overset{6}{a}$ in what;
von $\overset{1}{e}$ in he — — $\overset{2}{i}$ in pin;
oder das $\overset{2}{y}$ in hymn;
von $\overset{5}{o}$ in lose — — $\overset{4}{u}$ in full;
oder das $\overset{6}{o}$ in wolf;

Hingegen haben die folgenden langen oder offenen Laute gar keine verwandten kurzen oder geschlossenen Laute:

$\overset{1}{o}$ in note;
*) $\overset{1}{i}$ in pine;
$\overset{1}{u}$ in duke;
$\overset{1}{y}$ in my;

Desgleichen haben folgende zwey kurze oder geschlossene Laute keine verwandten offenen oder langen Laute: $\overset{2}{a}$ in fat **);
$\overset{2}{u}$ in duck.

Drittes Kapitel.

Ueber den Einfluß des Sylben-Accents auf die Laute einzelner Buchstaben.

Obgleich die Regeln über den Accent selbst erst weiter unten ausführlich erklärt werden können, so würde es doch nicht möglich seyn, die Grundsätze der Aussprache sowohl der Vokale als auch der Digraphen, Diphthonge und selbst der Consonanten gehörig zu erklären, wenn man dabey nicht schon besondere Rücksicht auf den Accent nehmen wollte.

Die Anstrengung der Sprachorgane nämlich, welche erforderlich ist, den Accent oder denjenigen Nachdruck hervorzubringen, wo=

*) Da die drey letztern wirkliche Diphthonge sind, so können sie ihrer Natur nach auch keine einfachen verwandten kurzen Laute haben.

**) Siehe den 1. Abschnitt des achten Kapitels.

durch eine Sylbe vor den übrigen desselben Wortes ausgezeichnet wird, hat sehr fühlbar die Wirkung, die einzelnen Buchstaben dieser Sylbe in ihrer reinen gleichförmigen Aussprache zu erhalten. Aber da nach jeder Anstrengung eine Erschlaffung folgen muß, so verursacht die Verminderung oder das Nachlassen dieser Anstrengung auf eine eben so merkliche Art, daß die Laute derjenigen Buchstaben, welche nach der accentuirten Sylbe folgen, sich verändern und häufig in solche Laute übergehen, welche in dieser Verbindung den Organen bequemer liegen, und sich folglich mit geringerer Anstrengung aussprechen lassen. So wird z. B. das a vor dem stummen e in dem Worte engàge, mit seinem regelmäßigen ersten Laute ausgesprochen, weil es in der accentuirten Sylbe steht; hingegen bekommt das a vor dem stummen e in Càbbage, lùggage u. s. w. einen kurzen dunkeln Laut, welcher sich von dem ĕ in Còllege oder dem I in vestige nicht unterscheiden läßt. Auf dieselbe Art gehen in unaccentuirten Endsylben alle Vokale unmittelbar vor einem R in einen dunkeln Laut über, welcher dem des ŭ so ganz ähnlich ist, daß, wenn in der Aussprache der Wörter: li'ar, li'er, eli'xir, màyor, màrtyr, der Accent sorgfältig auf der ersten Sylbe ausgedrückt wird, die sämmtlichen verschiedenen Vokale in den Endsylben dieser Wörter so vollkommen einerley wie ŭ lauten, daß die Aussprache derselben ganz genau dieselbe ist, als wenn sie liur, liur, elixur, mayur, martur geschrieben wären.

Durch denselben Einfluß des Accents lautet das a in der letzten Sylbe von Mà'd âm und Tà'r-tàr ganz anders, als in der ersten; das o in cól-lege und cómmerce, ganz anders als in cŏllèct und cŏmmit; das e und i in réspîte verschieden von dem in dĕspî'te; das e und o in mè'th-ŏd anders als in mĕ-thŏ'd-ical u. s. w.

Auf die Aussprache der Diphthonge und Digraphen hat der Accent ebenfalls einen wichtigen Einfluß. Daher ist der Laut von ou in devoù'r ganz verschieden von dem in endéavour; der von ai in mà'iden verschieden von dem in cáptain. Aus der nämlichen Ursache lautet dieser Digraph in der ersten Sylbe von Màintà'in ganz anders als in der letzten, und das ow in allow' ganz verschieden von dem in fèllow u. s. w.

Die Aussprache der Consonanten wird ebenfalls sehr häufig durch den Accent bestimmt. Daher lautet z. B. das s in usùrious

verschieden von dem in usury; das c in Cion, und science ganz anders, als in Ocean, und conscience; das x in Exercise und luxury wird ganz verschieden von dem in exért und luxùrious ausgesprochen u. s. w.

Aber auch in der accentuirten Sylbe selbst werden die Laute der Vokale durch den Accent verschieden bestimmt. Daher hat das a in fàm-ily seinen zweyten, in fà-tal aber seinen ersten Laut, weil es in dem ersten Worte am Ende einer accentuirten Antepenúlt.*) steht, in dem letzten aber der Endbuchstabe einer accentuirten Penultima ist u. s. w.

Am auffallendsten zeigt sich der Einfluß des Accents auf die Aussprache der Vokale unter demselben, in Wörtern die auf eine verschiedene Art accentuirt werden. So hat z. B. der Vokal e in folgenden Wörtern unter dem Accent seinen zweyten Laut, nämlich ✝ irréf-ragable, ✝ indéc-orous, ✝ récondite ✝ réfectory. Wenn aber bey einer Versetzung des Accents derselbe Vokal in einer unaccentuirten Sylbe zu stehen kommt, so wird er nach Regel IX mit seinem ersten Laute ausgesprochen, nämlich irre-frágable, inde-còrous, re-cóndite, refféctory.

Auf dieselbe Art bewirkt auch der Neben-Accent **) eine verschiedene Aussprache der Buchstaben, sowohl in der damit belegten Sylbe selbst, als auch in der zunächst vorhergehenden und unmittelbar folgenden Sylbe. Daher lautet das e in dè'm-onstràtion und rè'p-aràtion ganz verschieden von dem in re-pàir und de-mónstrate; und eben so das o in prò'f-anàtion von dem in profàne etc.

Hieraus erhellt also hinlänglich: daß, da im Englischen die Laute der meisten Buchstaben durch den Accent mehr oder weniger modifizirt werden, und der Einfluß desselben sich in dieser Hinsicht sowohl auf die accentuirte Sylbe selbst, als auch auf die erstreckt, welche vor derselben stehen und darauf folgen; die Regeln für die Aussprache mehrsylbiger Wörter sich auch natürlich größten Theils

---

*) In Beziehung auf den Accent werden die Sylben immer von der letzten an rückwärts gezählt.

Die vorletzte Sylbe heißt penultima, oder penultimate syllable;
die 3. Sylbe vom Ende heißt antepenúlt, oder antepenultimate syllable;
die 4. Sylbe vom Ende heißt preantepenultimate syllable.

**) Siehe im II. Theil den 2. Abschnitt.

auf den Accent beziehen müssen, weil ohne diese Rücksicht keine genaue Bestimmung der Aussprache möglich ist.

Viertes Kapitel.

Von den im Englischen üblichen zwey Sprecharten, der feyerlichen und der gewöhnlichen Umgangs-Sprache.

Eine andere wichtige Ursache, wodurch die Aussprache der Buchstaben häufig im Englischen verändert wird, entspringt aus den zwey verschiedenen Sprecharten der Engländer, die man gewöhnlich durch die Benennungen Solemn or oratorial und colloquial or cursory pronunciation von einander zu unterscheiden pflegt.

Es ist nämlich zu bemerken, daß selbst der gebildetste Theil der Englischen Nation *), sowohl in dem Umgange mit seines Gleichen, als auch mit Personen von einem höhern oder niedern Range, kurz für den gewöhnlichen Gebrauch des geselligen Lebens, sich einer Sprechart bedient, die in manchen Fällen von jener feyerlichen Aussprache abweicht, von welcher die Engländer beym Lesen der Bibel, bey Gebeten, feyerlichen Reden; desgleichen beym Ablesen gerichtlicher Aufsätze, Parlamentsacten u. s. w. Gebrauch machen.

In dieser solemn language sprechen sie jeden einzelnen Theil eines Wortes mit gewissenhafter **) Genauigkeit, Nachdruck und Reinheit aus, und geben auch selbst den Buchstaben in unaccentuirten Sylben größten Theils bestimmtere Laute, als sie in der freyen Sprache des gewöhnlichen Umgangs zu thun pflegen. Da hingegen in der Sprache des gemeinen Lebens (Colloquial or familiar language) diese Genauigkeit der Aussprache sich fast nur auf die accentuirte Sylbe allein einschränkt, die unaccentuirten Theile

*) Denn daß hier durchaus nicht von der verdorbenen Sprechart des Pöbels, oder der ganz gemeinen und rohen Volksklasse die Rede seyn kann, versteht sich von selbst, da diese bekanntlich bey jedem Volke fehlerhaft ist, und größten Theils von der Aussprache der gebildetern Klasse ganz abweicht.

**) Daß das Charakteristische der Solemn Language sich nicht ganz allein auf die Aussprache einschränkt, sondern in vielen Fällen auch noch in einer besonders sorgfältigen Auswahl der Wörter, und öfters auch in einer eignen Art sie mit einander zu verbinden, besteht, übergehe ich hier, weil es für den Anfänger unverständlich seyn würde, und weil ich bey einer künftigen Gelegenheit mehr davon zu sagen gedenke.

der Wörter aber meistens so flüchtig und nachlässig abgefertigt werden, daß die Laute einzelner Buchstaben in denselben nicht selten ganz unterdrückt werden, noch häufiger aber in andre ganz verschiedene Laute übergehen, die in dieser Verbindung leichter und bequemer auszusprechen sind. Und zwar sind diese Abweichungen von den ursprünglichen Lauten der Buchstaben, wie schon vorher gesagt, nicht etwa bloß eine Eigenthümlichkeit der Sprechart der ganz niedrigen und rohen Volksklasse, deren ungeschlachte Aussprache bey jedem Volke der gebildetern Klasse ein Gräuel ist, und von dieser sorgfältig vermieden wird; sondern viele dieser abweichenden Laute sind mit dem Wesen der Sprache so innig verwebt, daß selbst der gebildetste Mensch in der Sprache des gemeinen Lebens die unaccentuirten Theile der Wörter mit denselben veränderten und dunkeln Lauten ausspricht und aussprechen muß, wenn er von andern verstanden und nicht für einen lächerlichen Pedanten angesehen werden will.

Da aber wegen der Genauigkeit, womit sich die Laute in der Solemn language bestimmen lassen, die wichtigsten orthoepischen Regeln im Englischen sich auf diese Sprechart gründen, so muß sie auch der Ausländer gleich anfangs zum Haupt-Gegenstand seiner Aufmerksamkeit machen, wenn er seinen Weg durch das dunkle Labyrinth der Sprechart des gemeinen Lebens mit Leichtigkeit und Gewißheit finden will. Denn wenn er erst ganz deutliche Begriffe von den bestimmten Lauten hat, welche der feyerlichen Sprechart vorzüglich eigen sind, so wird er sich dadurch in den Stand gesetzt fühlen, nicht nur die abweichenden Laute der Umgangssprache mit mehr Genauigkeit nachzuahmen, sondern da er einen festen Standpunkt hat, von welchem er ausgeht, so wird er auch in den meisten Fällen sehr bald beurtheilen können, welche von diesen Abweichungen erlaubt und nachzuahmen sind, und wo sie sich in das Gebiet pöbelhafter Verunstaltungen verlieren, und folglich vermieden werden müssen.

Der Gebrauch der solemn Pronunciation schränkt sich aber nicht bloß auf die oben erwähnten ganz feyerlichen Fälle ein, sondern der Engländer muß sich dieser Aussprache auch dann immer bedienen, so oft er irgend etwas langsamer und bedächtlicher sprechen oder lesen will, als es in der gewöhnlichen Umgangssprache nöthig ist. Denn da er in der letztern die Vokale unaccentuirter Sylben häufig

mit ganz schwankenden und dunkeln Lauten auszusprechen gewohnt ist, die sich durchaus nicht verlängern lassen, ohne sogleich ihren ganzen Charakter zu ändern, und deren Laute folglich nicht durch Regeln genau bestimmt *) werden können, so muß er nothwendig bey langsamen Lesen oder Buchstabiren, wobey jede Sylbe bedächtlich ausgesprochen und von den übrigen abgesondert werden soll, und wo natürlich die Stimme auf den einzelnen Theilen der Wörter länger verweilen muß als gewöhnlich, die Vokale solcher unaccentuirten Sylben mit jenen bestimmtern Lauten aussprechen, die sie in solchen Verbindungen in der feyerlichen Sprechart haben.

Aber die Eigenheiten in der Aussprache der Colloquial Language, (welche, wie schon vorher gesagt worden, in einer Menge kleiner Abweichungen von der Aussprache der Solemn Language bestehen, die ihren Grund meisten Theils in der Bequemlichkeit haben, oder auch aus der Neigung zur Kürze entspringen,) sind für den Ausländer, der mit Engländern umzugehen oder sich in ihrem Lande aufzuhalten gedenkt, nicht minder wichtig, weil sie die eigentliche Sprechart ist, deren sich der Engländer im gemeinen Leben immer bedient, und die also eigentlich seine wirkliche Muttersprache genannt zu werden verdient. Diese Verschiedenheit der Aussprache ist für den Deutschen um so auffallender, weil sie in seiner eigenen Sprache gar nicht Statt findet, indem der gebildete Deutsche in der Sprache des gemeinen Lebens jeden Theil eines Wortes mit denselben bestimmten und regelmäßigen Lauten ausspricht, als bey der feyerlichsten Deklamation. Im Englischen aber ist es unumgänglich nothwendig, auf diesen Unterschied Rücksicht zu nehmen, weil derjenige Ausländer, der seine Aussprache hier in allen Fällen, z. B. nach dem gewöhnlichen Kanzel-Vortrage Englischer Prediger oder der Deklamation eines Schauspielers in deep Tragedy, bilden wollte, sich in der gewöhnlichen Conversation in dieser Hinsicht sehr auffallend auszeichnen und nicht selten lächerlich machen würde. Aus dieser Ursache sind diejenigen Fälle, in welchen beyde Sprecharten auf eine erlaubte **) Weise von einander abweichen, bey

*) But besides the long and short sounds common to all vowels, there is a certain transient, indistinct pronunciation that cannot be so easily settled.

**) Denn es gibt außer diesen noch viele andre Abweichungen, die aber ausschließlich bloß der ganz niedrigen Volksklasse, dem eigentlichen Pöbel

den folgenden Regeln sorgfältig bemerkt worden. Nur mußte es manchmal bey den Abweichungen, welche die gewöhnliche Umgangssprache von der feyerlichen erfordert, größten Theils der Discretion des Lehrers überlassen bleiben, durch richtiges Vorsprechen und aufmerksamen Unterricht dem Schüler jene schwankenden und dunkeln Laute begreiflich zu machen, welche durch die Schrift nicht ganz genau bezeichnet werden konnten.

Fünftes Kapitel.

Regeln, welche bestimmen, in was für Verbindungen ein Vokal mit seinem ersten Hauptlaute ausgesprochen werden muß.

1. Abschnitt.

Bestimmung der Fälle, wenn in der mit dem Haupt- oder Nebenaccent belegten Sylbe ein Vokal entweder als Endbuchstabe oder vor einem Dehnungszeichen seinen ersten Laut hat:

Regel I. Jeder Vokal, der für sich allein ein Wort *) bildet, oder als Endbuchstabe eines einsylbigen Wortes steht, hat seinen ersten Laut z. B.

a, ein; he, er;
i, ich; no, kein;
sky, der Lufthimmel.

Als Ausnahmen von Regel I sind zu bemerken:

1) Wenn der Artikel a nicht unabhängig **) steht, sondern sich, ohne besonders ***) emphatisch zu seyn, auf ein Substantive bezieht, so wird er immer mit seinem zweyten Hauptlaute und als ein unaccentuirter Theil des unmittelbar folgenden Wortes ausgesprochen, z. B. å name; å happy life.

---

angehören, und von dem gebildetern Theile der Eingebornen auf das sorgfältigste vermieden werden. Diese sind natürlich hier nicht gemeint.

*) Hieher gehören auch die Benennungen der Vokale, siehe S. 6. ic.

**) z. B. The indefinite article is *a* or *an*.

***) Wie z. B. He said å boy, not *the* boy; å man, not *the* man.

When an article, and not emphatic, *a* takes its shortest or second sound, and is pronounced exactly as if it were a component part of the word that follows it. Murdoch's Dict.

Folglich lautet das a in { a door, eine Thüre, und dem Verb to adore, anbeten, a part, ein Theil, und dem adverb apàrt, bey Seite, } ganz einerley.

2) Das e am Ende eines wirklichen Englischen Wortes, welches außerdem noch einen Vokal enthält, ist ganz stumm *), z. B. dice, der Würfel;
price, der Preis;
fringe, die Franze.

3) Die Vokale am Ende folgender Wörter, welche mit den durch Ziffern bezeichneten Nebenlauten ausgesprochen werden:

hå, ha!	tŏ dŏ **), thun;
lå! seht einmal!	whŏ, wer, welcher;
tŏ, zu,	twŏ ***), zwey.

NB. In jedem Wortverzeichnisse dieses Werkes wird die bezeichnete Aussprache des Grund- oder Wurzelwortes auch von dessen Ableitungen und Zusammensetzungen verstanden, wenn das Gegentheil nicht ausdrücklich angeführt ist. Folglich lautet das o in dŏing, dŏer, adŏ etc. genau so wie in tŏ dŏ; in whom, whŏever, etc., wie in whŏ; das e in whereas und whèrefore, eben so wie in whère etc.

4) In My wird in der Sprache des gemeinen Lebens das y jetzt ganz gewöhnlich mit seinem zweyten oder auch fünften Laute ausgesprochen, so oft kein besonderer Nachdruck darauf liegt, z. B. Mỳ pen is as bad as mỳ paper: denn in diesem Satze liegt die emphasis auf den Wörtern pen und paper; diesen Laut hat das y auch allezeit in Mỳ Lord und Mỳ Lady, so oft diese Wörter als Ehrenbenennungen des höhern Adels gebraucht werden.

Wenn aber My einem andern Possessive Pronoun entgegen-

*) Siehe Kapitel XI.

**) Aber dŏst, thust; dŏes, thut; dŏne, gethan.

***) Aber twŏpence, eine kleine Englische Münze.

gesetzt wird und folglich emphatisch ist, so muß das y in demselben immer regelmäßig mit seinem ersten Laute ausgesprochen werden, z. B. Mỳ pen is worse than *yours*; He is not mỳ Lord, but *yours*.

In der Zusammensetzung *myself* wird der Laut des y ganz nach der Analogie des Stammwortes bestimmt, z. B.

I did not say *yourself*, but *mỳself*;

I wash mỳself every morning.

5) Das Possessive Pronoun der zweyten Person im Singular, Thy folgt nicht ganz der Analogie von My, weil es in der Sprache des gemeinen Lebens weder so häufig, noch in Beziehung auf jeden Gegenstand gebraucht wird, als my; sondern bloß in solchen Verbindungen vorkommt, wo der Gegenstand entweder über das gemeine Leben erhaben ist, oder auch in das vertrauliche und niedrige herabsinkt. In dem ersten Falle wird es immer als der Würde des Gegenstandes am angemessensten, *thỳ* ausgesprochen, z. B. What blessings thỳ free bounty gives etc.

Now Caesar, let Thỳ troops beset our gates etc.

Aber in der Sprache der zärtlichen Vertraulichkeit oder der Herablassung, wo die angeredete Person ohne besondere Würde oder Wichtigkeit gedacht wird, sprechen die Engländer dieses Possessive gewöhnlicher mit dem Laute von thè oder auch thỳ aus, und bezeichnen durch diese Verschiedenheit in der Aussprache zugleich den Unterschied zwischen den verschiedenen Gegenständen.

Upon the stage it is often pronounced *thỳ*: but the histrionic ladies and gentlemen, although *the best public speakers we have*, are not to be followed in this. It is a pronunciation of the word, which, if at all allowable, seems better adapted to the very familiar style, than to the solemn or ceremonious. Murdoch's Dict. of Dist.

The only rule, therefore, that can be given, is a very indefinite one; namely, that *thy* ought always to be pronounced so as to rhyme with *high*, when the subject is raised and the personage dignified: but when the subject is familiar, and the person we address without dignity or importance, if *thy* be the personal pronoun made use of, it ought to be pronounced like *the*: Thus, if in a familiar way, we say to a friend, *Give me thy hand*, we never hear the pronoun *thy* sounded so as to

rhyme with *high:* and it is always pronounced like *the*, when speaking to a child; we say *Mind thy book*, *Hold up thy head*, or Take *off thy hat*.

The phraseology we call *thee* and *thouing* *) is not in so common use with us, as the *tutoyant* among the French. Walker's Rhet. Gram.

6) Die Preposition *by* hört man im gemeinen Leben zwar häufig bȳ aussprechen, z. B. He travelled bȳ water, bȳ land. Es grenzt jedoch häufig an das Pöbelhafte; daher ist es rathsam, das y in by lieber mit seinem regelmäßigen ersten Laute auszusprechen.

The word *by* is liable also to a double sound in different situations; that is, sometimes like the verb *be*, and sometimes like *buy*. Thus we may say either, He died *by* (*be*) his own hands; or He died *by* (*buy*) his own hands: but we must necessarily pronounce it *buy*, when it comes before the word *it*, *him*, or any similar word at the end of a sentence: as whatever was the weapon, he died *by* (*buy*) it.

7) Wenn der Artikel *The* vor einem Worte steht, dem er zur Bestimmung dient, so verliert er seinen Accent, und da die Stimme flüchtig darüber hinweg zur betonten Sylbe des folgenden Wortes forteilt, wird er nicht mehr wie ein für sich bestehendes Wort, sondern bloß als eine unaccentuirte Vorsylbe des folgenden Wortes ausgesprochen. Dadurch verändert sich aber auch der Laut des e sehr merklich. Denn nach der Natur der Endvokale unaccentuirter Sylben überhaupt wird dieses e nun viel dunkler und schwankender ausgesprochen, und bekömmt in dieser Verbindung seinen siebenten Laut, welcher ganz derselbe ist, als der des ȳ in trulȳ. Jedoch ist dabey zu bemerken, daß, wenn das folgende Wort mit einem Vokal anfängt, der Laut des e in The sich gewöhnlich mehr dem ē nähert; aber unmittelbar vor einem Consonanten hört man in der Aussprache des Artikels wenig mehr als das weiche th, und der äußerst kurze Laut des e, der dabey vernehmlich ist, neigt sich etwas mehr nach ē, ob gleich das e auch in dieser Verbindung niemals ganz mit dem bestimmten Laut von ē ausgesprochen wird.

*) Auf Deutsch duzen.

Mr. Sheridan has given us these two modes of pronouncing this word, but has not told us when we are to use one, and when the other. To supply this deficiency, therefore it may be observed, that when *the* is prefixed to a word beginning with a consonant, it has a short sound, little more than the sound of *th* without the *e*; and when it precedes a word beginning with a vowel, the e is sounded plainly and distinctly. This difference will be perceptible by comparing *the pen, the hand* etc., with *the oil, the air* etc., or the difference of this word before *ancients* and *moderns* in the following couplet of Pope:

"Some foreign writers, some our own despise,
The ancients only, or the moderns prize."

Da nun in einem mehrsylbigen Worte das e als Endbuchstabe der Sylbe unmittelbar vor dem Haupt= oder Nebenaccent immer mit ~~diesem~~ siebenten Laute ausgesprochen wird, so müssen auch, die Verschiedenheit der beyden Consonanten D und Th abgerechnet, folgende Wörter übrigens ganz gleich lauten:

Defence, Vertheidigung; The fence, der Zaun;
Deoppilation, Oeffnung; The Oppilation, die Verstopfung.

Wenn aber The emphatisch ist und kein dadurch zu bestimmendes Wort unmittelbar darauf folgt, so wird es ganz genau wie das Pronoun Thee ausgesprochen, z. B. The definite article is *The*; or He says *the* men not *these* men.

Es ist noch zu bemerken, daß, wenn in Versen der Definite Article statt des e mit einem Apostroph geschrieben ist, die Aussprache desselben dadurch nicht geändert wird, sondern immer die nämliche bleibt, als wenn das e wirklich geschrieben ist: so lautet z. B. Th' offence genau so wie The offence etc. Siehe im IV. Theil ~~das dritte Kapitel~~.

Regel II. Als Endbuchstabe einer accentuirten Endsylbe wird jeder Vokal mit seinem ersten Laut ausgesprochen, z. B. Huzza', Hurra', *) Juchhey! felodese', Selbstmörder; ago', vor; soho' **), he! to defy', trotzen; to deny', läugnen; to apply', widmen.

*) In diesen zwey Wörtern wird das A auch häufig mit seinem dritten Laute, hurra' und huzza', ausgesprochen.

**) Siehe im II. Theil im zweyten Kapitel.

Als Ausnahmen von Regel II. sind zu bemerken:

adò', Mühe,	là! da, seht!
ahà'! ach!	mammà', papà',
hollà'! heda!	virtù', Geschmack an den schönen Künsten.

Regel III. Als Endbuchstabe irgend einer accentuirten Sylbe hat jeder Vokal seinen ersten Laut, wenn unmittelbar darauf wieder ein Vokal folgt, z. B.

Chà-os,	thè-orist, Theoretiker,
Enè-as,	pì-ety, Frömmigkeit,
allì-ance, Bündniß,	pò-etess, Dichterin,
herò-ic, heldenmüthig,	pù-erile, Knabenartig,
sù'et, Talg,	hỳ-acinth, die Hyacinthe.
Phà-eton,	

Regel IV. Als Endbuchstabe einer accentuirten vorletzten Sylbe, unmittelbar vor einem einzelnen Consonanten, hat jeder Vokal regelmäßig seinen ersten Laut, z. B.

à-gent,	ù-nit,	Stùdent,
à-men *),	bà-con,	Tỳ-rant,
* è-dict,	rè-bus **),	potà'to,
* ì-dyl,	rì-val,	* dràma,
ò-ver,	Pò-land,	* Sàtan.

*) The learned are divided about the pronunciation of the first syllable of this word some giving it the first sound of *a*, à-men, and others the *third* à-men; and which of the parties will finally prevail, is rather problematical. Those, however, who are in favour of the former, certainly have analogy on their side. It is remarkable that this word has both syllables accented; it is always pronounced *àmen* when used adjectively; as, the *àmen*-clerk of a parish, to distinguish the precentor from the vestry clerk. Murdoch's Dict. of Dist.

**) Rebus. A word represented by a picture; a sort of riddle; as;
Three fourths of a cross, and a circle complete,
Two semicircles a perpendicular meet;
A triangle extended, standing on two feet,
Two semicircles, and a circle complete,
Make the name of a plant that's not fit to be eat,
And which commonly thrives in a soil where there's heat.
Murdoch's Dict. of Dist.

In keiner Verbindung ist die Quantität der Vokale so ungewiß als in dieser. Ein fürchterliches Heer von Ausnahmen, welche unter sich durchaus keiner deutlichen Analogie folgen, sondern bloß durch den Eigensinn des Sprachgebrauchs bestimmt werden, machen diese Regel öfters zweifelhaft. Dessen ungeachtet ist es aber doch nicht zu verkennen, daß in den meisten Fällen durch den Einfluß des Accents der erste Hauptlaut als charakteristisch für den End-Vokal der vorletzten Sylbe unmittelbar vor einem einzelnen Consonanten bestimmt wird.

Though the exceptions to this rule are so numerous, yet is the rule sufficiently general to be admitted, and undoubtedly founded in the nature of our pronunciation.

"Haec videtur genuina linguae nostrae ratio antiqua", says Wallis on this very subject. Nares's General Rules, page 225.

I have not the smallest doubt that the penultimate accent has a lengthening power, that is, if our own words, and words borrowed from other languages, of two syllables, with but one consonant in the middle, had been left to the general ear, the accent on the first syllable would have infallibly lengthened the first vowel. A strong presumption of this arises from our pronunciation of all Latin dissyllables in this manner, without any regard to the quantity of the original (see Drama), and the ancient practice of doubling the consonant when preceded by a single vowel in the participial termination, as to *begin*, *beginning*, *to regret*, *regretted:* and I believe it may be confidently affirmed, that words of two syllables from the Latin, with but one consonant in the middle, would always have had the first vowel long, if a pedantic imitation of Latin quantity had not prevented it (see Drama). Let an Englishman, with only an English education, be put to pronounce *zephyr*, and he will, without hesitation, pronounce the e long, as in *zenith:* if you tell him the e is pronounced short in the Latin zephyrus, which makes it short in English, and he should happen to ask you the Latin quantity of the first syllable of *comick*, *mimick*, *solace* etc. your answer would be a contradiction to your rule. — What irrefragably proves this to be the genuine analogy of English quantity, is the different quantity we give a Latin word of two syllables when in the nominative, and when in an oblique case: thus in the first syllable of *sidus* and *nomen*, which ought to be long; and of *miser* and *onus*, which ought to be short, we equally use the common long sound of the vowels: but in the oblique cases, *sideris*, *nominis*,

miseri, *meris* etc. we use quite another sound and that a short one: and this analogy runs through the whole English pronunciation of the learned languages. Crit. Pron. Dict. §. 545.

Siehe auch die Note unter Reg. XIII.

Da diese Schwierigkeit, die Quantität einer accentuirten Penultima vor einem einzelnen Consonanten zu erkennen, dem Eingebornen eben so beschwerlich ist als dem Ausländer, (denn selbst der gebildetste Engländer ist nicht im Stande, ein solches Wort richtig zu lesen, wenn ihm der Laut des Vokals nicht schon vorher bekannt ist), so ist es schlechterdings unbegreiflich, warum die Engländer, dieser Unbequemlichkeit abzuhelfen, sich nicht des nämlichen einfachen Mittels bedienen, das in allen andern Sprachen üblich ist, nämlich in allen Fällen *), wo der Vokal einer accentuirten Sylbe mit seinem zweyten Hauptlaute oder irgend einem andren kurzen Laute ausgesprochen werden muß, den folgenden Consonanten zu verdoppeln. Aber ob sie gleich in allen den Wörtern, die in der folgenden Liste angeführt sind, den Consonanten nach dem Vokale der accentuirten Sylbe immer doppelt aussprechen (siehe Seite 11.), so schreiben sie ihn doch, mit Ausnahme einiger wenigen Wörter, die mit verschiedener Schrift gedruckt sind, immer nur einfach, wodurch denn natürlich die Quantität des Vokals vor demselben für das Auge ganz unbestimmt bleibt, und in allen diesen Wörtern nur durch den Gebrauch erlernt werden kann.

Those in *Italic* characters are often written with the middle letter doubled; and had better be so, to reduce the number of these exceptions. Etymology is the only general objection; and that can hardly be thought to be a strong one, when we recollect that in words formed by derivation within the pale of our own language, we often double a letter to prevent this irregularity; as in *winning*, *bedding* etc. where the formative termination is—*ing* only, and the letter in the original word single. Nares, p. 226.

Es ist noch zu bemerken:

1) Der Endvokal einer accentuirten vorletzten Sylbe hat auch noch in vielen Wörtern seinen ersten Laut, wenn die nächstfolgende Sylbe mit zwey Consonanten anfängt, wovon der erste ein Mute **).

---

*) Siehe im III. Theil das erste Kapitel.

**) Siehe im zehnten Kapitel im 1. Abschnitt unter No. II. S. 145.

der zweyte aber ein Liquid ist; da aber eine eben so große Anzahl Wörter dieser Art einer entgegengesetzten Analogie folgen, so läßt sich darüber nichts genaueres bestimmen.

Siehe von Reg. VII. den dritten Theil.

2) In der Endung — ātor wird der Laut des a unter dem Nebenaccent ebenfalls durch Reg. IV. bestimmt, z. B. návigātor, calúmniātor.

Ausnahmen von Regel IV:

1) In Wörtern auf — ic oder — ick wird die Quantität des Vokals der vorletzten Sylbe durch Regel XV. bestimmt.

2) Unmittelbar vor x wird die Aussprache eines jeden Vokals in jeder Sylbe durch Regel XI. bestimmt, z. B. éxit, bŭ'xom, lŭxury; siehe im III. Theil das dritte Kapitel unter No. II.

3) In allen Wörtern des folgenden Verzeichnisses wird der Vokal der vorletzten Sylbe entweder mit seinem zweyten Laute, oder auch mit irgend einem, durch die Bezeichnung angedeuteten kurzen Nebenlaute ausgesprochen.

To Abŏ'lish, abschaffen,
ă'cid, sauer,
ă'dage, Sprichwort,
ă'dam, Adam,
to adhĭ'bit, anwenden,
ă'gate, Agat,
ă'gile, behende,
ală'rum, Lärm,
* ă'loes, Aloe,
ă'lum, Alaun,
ă'mel, Emaille,
ă'mice, Theil eines Priester-Gewandes,
ă'narch, der keine Obrigkeit anerkannt,
ă'nise, Anis,
ăny, einige,
appă'rel, Kleidung,
ă'rid, dürre,
to assĕ'ver, betheuern,
to astŏ'nish, erstaunen,
ă'tom, Sonnenstäubchen,
to attrĭ'bute, zurechnen,
Bă'lance, Waage,
to bă'nish verbannen,
bă'ron, Baron,
bă'vin, Bündel Reisholz,
bĕ'ryl, Art Edelstein,
bĕ'vil, Winkelmaaß,
bĕ'vy, ein Flug Vögel,
blĕ'mish, Schandfleck,
bĭ'got, der blindlings glaubt,
bŏ'bin, Spuhle,
bŏ'dice, Schnürbrust,
bŏ'dy, Leib,
bŏ'rage, Borragen,
bŏ'rough, Wahlflecken,
* bŏ'som, Busen,
brĭ'gand, Straßenräuber,
to bŭ'ry, begraben,
bŭ'sy, geschäftig,
Că'bin, Cajüte,

ca[2]'lid, heiß,
ca[2]'lends, der erste Tag des Monats,
ca[2]'mel, Kameel,
ca[2]'non, Richtschnur,
ca[2]'rack, Art Schiff,
ca[2]'rat, der Karat,
ca[2]'rol, Weihnachtslied,
ca[2]'vern, Höhle,
to ca[2]'vil, spotten,
ce[2]'ment, Kitt,
cha[2]'pel, Capelle,
che[2]'rub, Cherub,
chi[2]'sel, Meissel,
cho[4]'ler, Zorn,
ci[2]'ty, Stadt,
ci[2]'vet, Zibeth,
ci[2]'vic, bürgerlich,
ci[2]'vil, höflich,
cla[2]'mour, Geschrey,
cla[2]'mant, schreyend,
cla[2]'ret, Französischer blaßrother Wein,
cle[2]'ment, gnädig,
cle[2]'ver, geschickt,
clo[4]'set, Cabinet,
co[4]'balt, Kobalt,
Co[4]'lin, Name,
co[4]'lour, Farbe,
co[4]'lumn, Säule,
co[4]'met, Comet,
compo[4]'site, zusammengesetzt,
to consi[2]'der, betrachten,
to conti[2]'nue, bleiben,
to contri[2]'bute, beytragen,
co[4]'ny, Kaninchen,
co[4]'py, Abschrift,
co[4]'ral, Koralle,
co[4]'rinth, Korinthe, gewöhnlich cúrrant.
co[4]'ver, Gedeck,
co[4]'vert, Dickicht,
co[4]'vey, Flug Vögel,
co[4]'vin, Gauner-Complott,
to co[4]'zen, hintergehen,
cre[2]'dit, Glaube,
cre[2]'vice, Spalte,
da[2]'mage, Schade,
da[2]'mask, Damast,
de[2]'cad, Zahl von Zehn,
decre[2]'pit, abgelebt,
to deli[2]'ver, befreyen,
de[2]'luge, Ueberschwemmung,
to demo[4]'lish, zerstören,
to depo[4]'site, niederlegen,
de[2]'sert, Wüste,
de[2]'vil, Teufel,
di[2]'git, der Daumen,
to dimi[2]'nish, vermindern,
to dishe[2]'vel, die Haare auseinander reißen,
to dispa[2]'rage, schmälern,
to distri[2]'bute, austheilen,
do[4]'cile, gelehrig,
do[4]'zen, Dutzend,
dra[2]'gon, Drache,
dri[2]'vel, Geifer,
dri[2]'ven, getrieben,
du'cat, der Dukaten,
e[2]'bon, Ebenholz,
ele[2]'ven, eilf,
to eli[2]'cit, herauslocken,
ena[2]'mel, Schmelzfarbe,
to enve[2]'lope, einwickeln,
* e[2]'poch, Zeitpunkt,
* e[2]'pode, eine Versart,

ĕ'ver, immer,
to exă'mine, untersuchen,
to exhĭ'bit, darstellen,
explĭ'cit, ausdrücklich,
fă'cile, leicht,
* fă'cund, beredt,
fă'got, Reisbündel,
fă'mine, Hungersnoth,
to fă'mish, aushungern,
fĕ'cund, fruchtbar,
fĕ'lon, Missethäter,
fĕ'tid, stinkend,
fĭ'gure, Gestalt,
to fĭ'nish, endigen,
flă'gon, Flasche,
Flĕ'mish, Flandrisch,
flŏ'rence, Art Taffent,
flŏ'rid, blumig,
flŏ'rin, Gulden,
fŏ'rage, Futter,
fŏ'reign, ausländisch,
fŏ'rest, Wald,
fră'gile, zerbrechlich,
frĭ'gate, Fregatte,
frĭgid, frostig,
frŏ'lick, Spas,
gă'mut, Tonleiter,
gă'vel, der Boden,
gĕ'lid, eiskalt,
gĕ'*net*, Art kleiner Spanischer Pferde,
gĕ'rund, Gerundium,
glŏ'bule, Kügelchen,
to gŏ'vern, beherrschen,
gră'nate, Granatapfel,
gră'nite, Granit,
gră'nule; das Körnchen,
to grŏ'vel, kriechen,
hă'bit, Kleidung,
hă'gard, häßlich, mager,
hárass, abmatten,
hă'vock, Verwüstung,
hă'zard, Gefahr,
hĕ'rold, Herold,
Hĕ'rod, Herodes,
hĕ'ron, Reiher,
hŏ'mage, Huldigung,
hŏ'nest, ehrlich,
hŏ'ney, Honig,
hŏ'nour, Ehre,
hŏ'vel, Schoppen, Hütte,
to hŏ'ver, schweben,
illĭ'cit, unerlaubt,
ĭ'mage, Abbildung,
to imă'gine, einbilden,
implĭ'cit, ohne Untersuchung als wahr angenommen,
to inhă'bit, bewohnen,
to inhĕ'rit, erben,
to inhĭ'bit, verbieten,
insĭ'pid, abgeschmackt,
intrĕ'pid, unerschrocken,
invă'lid, ungültig,
jŏ'cund, scherzhaft,
lă'rum, Geräusch,
lă'tin, Latein,
lă'vish, verschwenden,
lă'zar, Aussätziger,
lĕ'gate, Abgeordneter,
lĕ'man, das Liebchen,
lĕ'mon Citrone,
lĕ'per, der Aussätzige,
lĕ'vee, Morgenbesuch,
lĕ'vel, gleich,
to lĕ'vy, ausheben,
lieutĕ'nant, Lieutenant,

li'ly, Lilie,
li'mit, Gränze,
li'nen, Leinwand,
li'quid, flüssig,
li'quor, geistiges Getränk,
li'ver, Leber,
li'vid, schwarzgelb,
lo'zenge, ein viereckiges Küchlein aus der Apotheke,
Ma'dam, Madam,
ma'lice, Bosheit,
to ma'nage, behandeln,
ma'nor, Landguth,
ma'ny, viele,
ma'rish, sumpfig,
ma'tin, Frühmetten,
me'dal, Schaumünze,
me'lon, Melone,
me'moir, Denkwürdigkeit, spr. mem-wär,
me'nace, Drohung,
me'rit, Verdienst,
me'tal, Metall,
mi'mick, Mimiker,
mi'nim, halbe Takt-Note,
mi'nute, Minute,
mo'del, Muster,
mo'dern, neu,
mo'dest, bescheiden,
mo'dule, Muster,
mo'nad, ein untheilbares Ding,
mo'narch, Alleinherrscher,
mo'ney, Geld,
to mo'nish, erinnern,
mo'ral, sittlich,
ne'ver, niemals,
ni'tid, glänzend,
no'dule, kleiner Klump,
no'vel, Roman,
no'vice, Neuling,
o'lid, riechend,
o'live, Oelbeere,
o'range, Pomeranze,
o'ven, Backofen,
pa'lace, Pallast,
pa'late, Gaum,
pa'lette, Palette,
pa'nel, Verzeichniß der 12 Geschwornen,
pa'nic, Schreck ohne Ursache,
pa'rish, Kirchspiel,
paro'tid, zur Absonderung des Speichels gehörig,
pa'tent, Privilegium,
pe'dant, Schulfuchs,
pe'dal, zum Fuß gehörig,
pe'nance, Buße,
pe'ril, Gefahr,
to pe'rish, umkommen,
pe'tal, Blumenblatt,
‡ pha'lanx, ein geschlossener Haufe Soldaten,
pi'geon, Taube,
pi'ty, Mitleid,
pla'cid, ruhig,
pla'cit, Gutachten,
pla'card, Bekanntmachung,
pla'net, Planet,
pla'tane, Maßholder,
plo'ver, Regen-Vogel,
po'lish *), Glanz,
po'niard, Dolch,

*) Aber Po'lish, Pohlnisch.

prĕ'bend, Pfründe,
prĕ'cious, kostbar,
prĕ'face, Vorrede,
prĕ'late, der Prälat,
prĕ'lude, Vorspiel,
prĕ'sage, Vorbedeutung,
prĕ'sence, Gegenwart,
prĕ'sent, Geschenk,
prĭ'mer, Abcbuch,
prĭ'son, Gefängniß,
prĭ'vet, Immergrün,
prĭ'vy, geheim,
prŏ'cess, Verlauf,
prŏ'duce, Ertrag,
* prŏ'duct, Erzeugniß,
prŏ'fit, Gewinn,
* prŏ'gress, Fortschritt,
to prohĭ'bit, verhindern,
prŏ'ject, Vorhaben,
prŏ'logue, Einleitung,
prŏ'mise, Versprechung,
prŏ'per, eigen,
* prŏ'test, förmliche Erklärung gegen etwas, z. B. gegen die Annahme eines Wechsels,
prŏ'verb, Sprichwort,
prŏ'vince, Amt, Pflicht,
prŏ'vŏst, Vorgesetzter,
to pŭ'nish *), strafen,
quadrĭ'fid, vierspaltig,
quĭ'ver, Köcher,
ră'bid, wüthend,
ră'pid, reißend schnell,
ră'pine, Raub,
ră'vage, Verwüstung,
to ră'vel, verwickeln,
to ră'v-en **), verschlingen,
ră'vin, Raub,
to ră'vish, rauben,
rĕ'bel, Empörer,
rĕ'cord, Urkunde,
rĕ'fuge, Zuflucht,
rĕ'fuse, Auswurf,
rĕ'lick, der Ueberrest,
rĕ'lict, der Hinterbliebene,
rĕ'lish, Geschmack,
to replĕ'nish, anfüllen,
to replĕ'vin, } des Pfandrechts entlassen, ein Pfand zurück geben.
to replĕ'vy, }
rĕ'sin, Harz. Siehe rosin.
rĕ'vel, rauschende Lustbarkeit,
Rhĕ'nish, Rheinisch,
rĭ'bald, roher, liederlicher Mensch,
rĭ'band, das Band,
rĭ'gid, streng,
rĭ'gour, Strenge,
rĭ'sen, aufgestanden,
rĭ'vage, Ufer,
to rĭ'vel, runzeln,
rĭ'ven, gespalten,
rĭ'ver, Fluß,
to rĭ'vet, vernieten,
Rŏ'bert, Eigenname,
rŏ'bin, Rothkehlchen,
rŏ'mage, Lärm,
rŏ'rid, thauig,

---

*) Aber pūnition Strafe.

**) Aber rā'ven der Rabe.

ro'sin *), Colophonium,
sa'bine, der Sadebaum,
sa'lad, Salat,
sa'pid, schmackhaft,
sa'tin, Atlaß,
✱ sa'tire, Satyre,
sa'tyr, Faun,
sa'vage, wild,
sa'vin, der Sadebaum,
sca'rab, Roßkäfer,
schedule, Zettel oder Liste,
scho'lar, Schüler,
se'cond, zweyte,
se'nate, der Rath,
se'raph, Seraph,
se'ven, Sieben,
to se'ver, absondern,
sha'dow, Schatten,
sha'mois, Gemsenleder,
she'kel, Seckel,
she'riff, Oberamtmann,
to shi'ver, zerbrechen,
sho'vel, Schaufel,
to shri'vel, einschrumpfen,
si'gil, Siegel,
si'nue, Spannader,
si'rop, Sirup,
sla'ver, Geifer,
slo'ven, unreinlich, unordentlich gekleidet,
sni'vel, Rotz,
so'lace, Trost,
so'lemn, feyerlich,
to soli'cit, sehr bitten,
so'lid, gediegen, fest,
Spa'nish, Spanisch,
spa'vin, der Spaht,
spe'cial, besonder,
sphe'rule, kleine Kugel,
spi'got, Zapfen,
spi'nage, Spinat,
spi'rit, Geist,
sta'tue, Bildsäule,
sta'ture, Statur,
sta'tute, Verordnung,
ste'ril, unfruchtbar,
to stu'dy **), studiren,
su'burb, Vorstadt,
su'gar, Zucker,
swi'vel, der Drehring, die Drehbasse,
sy'nod, Kirchenversammlung,
sy'ringe, Spritze,
ta'bid, schwindsüchtig,
ta'cit, schweigend,
ta'lent, Naturgabe,
ta'lon, Klaue,
ta'vern, Taberne,
ta'riff, Zollregister,
te'chy, murrisch,
te'nant, Pachter,
✱ te'net, Grundsatz,
✱ te'nour, Inhalt,
te'nure, Besitzrecht,

---

*) When this word is used in a general or philosophical sense for the fat sulphurous part of vegetables, it is generally termed resin; when in a more confined sense, signifying the inspissated juice of turpentine, it is called rosin.

**) Aber stu'dent, studious.

tĕ'pid, lau,
Thŏ'mas, Thomas,
tĭ'mid, furchtsam,
tră'gic, tragisch,
tră'ject, Ueberfahrt,
tră'vail, Geburtswehen,
to tră'vel, reisen,
tră'verse, überzwerch,
tră'vise, Nothstall,
trĭ'bune, Zunftmeister,
trĭ'bute, Tribut,
trĭ'vet, } Dreyfuß,
trĕ'vet, }
vă'let, Bedienter,
vă'lid, kräftig,
vă'lance, Bettumhang von Franzen,
vă'lour, Tapferkeit,
vă'lue, Werth,
to vă'nish, verschwinden,
vă'pid, schaal,
vĕ'nom, Gift,
vĕ'ry, sehr,
vĭ'car, Pfarrer,
vĭ'gil, Seelmesse,
vĭ'gour, Lebhaftigkeit,
vĭ'sage, Gesicht,
vĭ'sit, Besuch,
vĭ'sor, Larve,
vĭ'vid, lebhaft,
vĭ'zard, Larve,
vŏ'lume, der Band,
vŏ'mit, Brechmittel,
wă'gon, Wagen,
wĭ'dow, Wittwe,
wĭ'zard, Zauberer.

Regel V. Jeder Vokal, ausgenommen i und y *), hat seinen ersten Laut als Endbuchstabe einer accentuirten **) Sylbe, unmittelbar vor einem Consonanten nebst zwey Vokalen, wovon der erste ein e oder i ist.

Dergleichen Vokal-Verbindungen, die in unaccentuirten Endungen unmittelbar nach einem einzelnen Consonanten folgen, und für die vier Vokale a, e, o und u, als Endbuchstaben der accentuirten Sylbe, den ersten Laut bestimmen, sind folgende:

ea, z. B. corpō'real, ā'rea, ō'cean;
eo, — mēteōr, mē'tē-ō-rólogy;
ia, — barbā'rian, memō'rial; vā'riātion;
ie, — ā'lien, obē'dient to vā'riegate, glā'zier;
io, — supē'rior supēriórity; rē'gion;
iu, — gē'nius.

**) Denn i und y haben in dieser Verbindung immer ihre zweyten Hauptlaute. Siehe Regel XIX.

*) Sowohl unter dem Haupt- als Neben-Accent.

Auch wenn der zweyte Vokallaut solcher Verbindungen durch einen Digraphen ausgedrückt ist:
— eon, z. B. errò'neous, dù'teous;
— ion, — behà'viour, spù'rious.

Als Ausnahmen von Regel V. sind zu bemerken:

bù'rial, Begräbniß,
compà'nion, Gesellschafter,
Dà'n-iel, Daniel,
discrè't-ion, Behutsamkeit,
espà'l-ier, das Spalier,
glà'd-iàtor, Fechter,
* hà'r-ier, Art Jagdhund,
Ità'l-ian, Italiener,
nà't-ional, zur Nation gehörig,
ò'n-ion, Zwiebel,
pò'n-iard, Dolch,
prè'c-ious, kostbar,
rà't-ional, vernünftig,
to retà'l-iate, vergelten,
rò'n-ion, eine fette, häßliche Weibsperson,
Spà'n-iard, Spanier,
spà'n-iel, Spanischer Hühnerhund,
spè'c-ial, besonder, espè'c-ial etc.
và'l-iant, tapfer.

Durch zwey solche unmittelbar auf einander folgende Vokale in der Endung wird unter dem Accent auch häufig noch der erste Laut für die Vokale a, e, o und u in folgenden zwey Fällen bestimmt:

1) Meisten Theils unmittelbar vor zwey Consonanten, wovon der letzte ein *l* oder *) *r* ist **). Z. B.
to enùcleate, erläutern,
pàtriot, Patriot,
pàtriarch, Erzvater,
to pròcreate, zeugen,
to appròpriate, zueignen;

2) Unmittelbar vor qu, z. B. to illàqueate, bestricken, rèquiem, Seelenmesse;

3) Unmittelbar vor th, z. B. à-theist, clò-thier.

Regel VI. Der Vokal u wird, außer den in Regel IV und V. bestimmten Fällen, auch noch als Endbuchstabe einer jeden andern accentuirten Sylbe unmittelbar vor einem einzelnen Consonanten mit seinem ersten Laute ausgesprochen, z. B.

Fùneral, to mùtilate; nùgatory; ùniversàlity, ùnivérsity, pùsillànimous.

Ausgenommen bù'siness, Geschäft.

---

*) Ausgenommen: rè'creant, treulos etc.
**) Man vergleiche hiermit Zusatz zur Regel VII.

Regel VII. In einsylbigen Wörtern, oder in einer accentuirten Sylbe hat jeder Vokal seinen ersten Laut unmittelbar vor einem Dehnungszeichen.

Als Dehnungszeichen sind zu betrachten:

1) Das stumme e am Ende eines einsylbigen Wortes, oder einer accentuirten Endsylbe, (final e.)

2) Gewisse Buchstaben-Verbindungen, welche nebst ihrer etymologischen Geltung auch noch zugleich in der Schreibart der Engländer als besondere Dehnungszeichen in der Aussprache für einen oder mehre Vokale gebraucht werden.

Der VII. Regel 1. Abschnitt.

Von dem stummen final *) e, als allgemeinem Dehnungszeichen.

Jedes e, das am Ende eines, in die Volkssprache wirklich aufgenommenen Englischen Wortes steht, welches außerdem noch einen Vokal enthält, ist ganz stumm, und muß bloß als ein orthographisches Zeichen betrachtet werden, das zu verschiedenen Bestimmungen dient. Siehe das eilfte Kapitel.

Eine der vorzüglichsten Bestimmungen dieses final e ist, daß es in einsylbigen Wörtern und accentuirten Endsylben einem jeden zunächst vor denselben stehenden Vokal, in folgenden Fällen, zum allgemeinen Dehnungszeichen dient, und den ersten Laut eines solchen Vokals bezeichnet.

I. Wenn es unmittelbar nach dem Vokal folgt, z. B. die, toe, undüe, rye.

In diesem Falle ist das stumme e eigentlich bloß ein orthographisches Zeichen, dessen sich die Engländer bedienen, um in der Schrift das Auffallende ungewöhnlicher Endungen für das Auge zu vermeiden. Auf die Aussprache hat es an dieser Stelle keinen Einfluß, da die Vokale als Endbuchstaben auch ohne das final e schon allein ihre ersten Laute haben würden.

II. Wenn das stumme e nur durch einen einzigen Consonanten von dem Vokal getrennt ist, z. B. nàme, hère, ✻oblìge, devòte, precìse, rhyme.

*) final, als Endbuchstabe eines Wortes stehend.

Dies ist der Fall, in welchem das stumme final *e* am häufigsten als eigentliches Dehnungszeichen gebraucht wird, um damit den ersten Laut des zunächst vorhergehenden Vokals anzudeuten.

Als Ausnahmen von No. II. sind folgende Wörter zu bemerken, in welchen das stumme *e* den Laut des vorhergehenden Vokals nicht bestimmt:

A.

are *), sind, von to be;	to have **), haben,
bade, hieß, von to bid;	‡to gape, gaffen.

E.

there, dort,	ere, vor, zuvor,
where, wo,	feme ***), weibliche Person,
were, waren, von to be;	ycle'ped, genannt.

Wenn aber were nicht emphatisch ist, so wird es gewöhnlich wer oder wur ausgesprochen.

In *were* the e has its short sound, as if written *werr*; rhyming with the last syllable of *prefer*.

I.

to give, geben; to live, leben; li'velong, langweilig.

The termination *ive*, when the accent is on it, is always long, as in *hive*, except in the two verbs, *give*, and *live*, and their compounds, giving, living etc. for the adjective *live*, as a *live-animal*, has the *i* long, and rhymes with *strive;* so have the adjective and adverb, *lively* and *livelily:* the noun *livelihood* follows the same analogy; but the adjective *live-long*, as the *live-long day*, has the *i* short, as in the verb.

In Machi'ne, ‡Shi're und in allen übrigen Wörtern dieser Art, welche im 3. Abschnitt des achten Kapitels angeführt sind, hat das i vor dem stummen e seinen fünften Laut.

Das Absolute possessive Pronoun *Mine* wird in der Bibel gewöhnlich anstatt des conjunctive *My* gebraucht, wenn das darauf folgende Substantive mit einem Vokal anfängt, z. B. Mine eyes

---

*) Dieses Wort lautet ganz wie die erste Sylbe in a'r-dent, brennend.

**) Wird eben so ausgesprochen wie die erste Sylbe in ta'v-ern, ein Hotel.

***) Baron and feme, the law-term for husband and wife; feme co'vert, a married woman; feme sole a single woman.

have seen thy salvation. Beym Lesen der heiligen Schrift erfordert auch die Würde und Feyerlichkeit des Gegenstandes, daß das i in Mine immer mit seinem ersten Laute ausgesprochen werde. Aber man findet dieses Mine auch öfters in Gedichten und andern Schriften, die diese Würde und Feyerlichkeit nicht haben, auf eine ganz ungrammatische Art statt des conjunctive My gebraucht, und in diesem Falle hat die Aussprache Mine etwas unerträglich steifes; deßwegen wird es dann nach Walker's Meinung weit richtiger und schicklicher, nur mȳ oder mẏ ausgesprochen *). So z. B. in dem Spectator No. 195., wo Mr. Addison sagt: Were I to prescribe a rule for drinking, it should be formed upon a saying quoted by Sir William Temple; — "The first glass for "mẏself; the second for mẏ friends; the third for good humour; and the fourth for *mine* enemies." Oder in Milton's Parad. lost: — "Methought close at *mine* ear, one call'd me "forth to walk." Deßgleichen in Shakespear's Hamlet: — "Sleeping within *mine* orchard" etc.

Wegen des unangenehmen Lautes, den Mine in solchen Fällen für den verfeinerten Geschmack hat, glauben einige es dadurch zu verbessern, daß sie dieses Wort in solchen Verbindungen min aussprechen. Dieser Laut ist aber dem gebildeten Ohre nicht weniger widerlich und fremd, und folglich nicht nachzuahmen.

Readers, therefore, have no choice, but either to pronounce *mine* as it is written, and to let the author be answerable for the ill sound; or in all language but that of Scripture, to change it into *my*, pronounced like *me*.

Shakespear seems to have used this word ludicrously in the Merry Wives of Windsor, where Falstaff says, "*Mine* host of the Garter-truly, mine host, I must turn away some of my followers;" And the host by requesting Falstaff to speak scholarly and wisely, seems to intimate, that this use of the word *mine* before a vowel or an *h*, was the most correct way of speaking. But though *thy* will, in familiar or ludicrous lan-

*) Einige Engländer ziehen aber den regelmäßigen Laut von mine auch in dieser Verbindung vor. So schreibt Murdoch z. B. in seinem Dict. of Dist: *Mine* is sometimes used for *my* in the solemn style. It would certainly be more agreeable to the ear than *my* emphatic, before vocal sounds in general, particulary the long sound of *e* or of *i*: Ex, When one says *mine* ear, *mine* eye, the hiatus that takes place in saying *my* ear, *my* eye, is entirely obviated.

guage, admit of being changed into the sound of *the* — *mine* will, on no occasion, suffer an alteration into *min.* When it is used familiarly, it is always a burlesque upon the grave use of it, and the vowel therefore requires the grave sound, that the humour may not be lost. Walker's Rhet. Gram. p. 38. 35.

O.

abŏ've, oben,
dŏne, gethan, von to do;
dŏve, Taube,
fŏ'rehead *), Stirn,
glŏve, Handschuh,
gŏne, gegangen, von to go;
to lŏve, lieben,
nŏne, keiner,
ŏne, einer,
*shŏne, schien, geschienen, von to shine;
sŏme, einige,
to shŏve, schieben.

III. Gilt das stumme final e als Dehnungszeichen für den Vokal vor demselben, wenn es unmittelbar nach zwey Consonanten folgt, wovon der letzte ein *l* oder *r* ist, z. B. tàble, ìdle, discìple, to ògle, bùgle; àcre, mètre, lùcre.

Ausgenommen:

*to cŏ'dle, über einem gelinden Feuer kochen,
tre'ble, } dreyfach.
tri'ple, }

Wenn aber mehr als zwey Consonanten zwischen dem final e und dem Vokal der vorletzten Sylbe stehen; oder wenn der Accent auf einer andern als der vorletzten Sylbe liegt, so bekommt der Vokal der vorletzten Sylbe seinen zweyten Laut, z. B. hŭ'mble, mi'ddle, pi'ckle, tă'ckle; capăble, hŏnourăble, invincible.

Ausgenommen:

1) Der Vokal u, welcher auch nach der accentuirten Sylbe vor zwey solchen Consonanten und dem final e seinen ersten Laut behält, z. B. volùble indissolùble.

2) Das o in òchre, Ocher, welches vor drey Consonanten und dem final e seinen ersten Laut hat.

IV. Ist das stumme final e nach zwey Consonanten noch in folgenden Verbindungen ein Dehnungszeichen für den zunächst davor stehenden Vokal:

*) Siehe Regel XVII.

Für den Vokal a, vor —nge, z. B. strånge, fremd,
—ste, — håste, Eile,
—che in åche, Schmerz.

Für die Vokale a und i,
vor der Endung —the, z. B.
to båthe, baden,
sithe, Sense.

Für den Vokal o bloß in folgenden Wörtern:

bòrne, getragen, von to bear;	fòrce, Kraft,
còrse, Leichnam,	fòrge, Schmiede,
divòrce, Ehescheidung,	hòrde, Horde.

NB. In allen übrigen Fällen, außer denen, welche unter No. III und IV. erwähnt sind, gilt das final e nach zwey Consonanten, dem vorhergehenden Vokale nicht als Dehnungszeichen, sondern hat eine andre Bestimmung, die weiter unten im eilften Kapitel erklärt wird.

V. Behält das stumme e seine Bedeutung als Dehnungszeichen des davorstehenden Vokals, wenn die accentuirte Sylbe eines Grundwortes durch Ableitung oder Zusammensetzung um eine oder mehre Sylben weiter nach vorn gerückt wird, z. B.

nå'mely,	håste,
ry'egrass,	to hå'sten,
whò'lesomeness,	håstening,
whò'lesome,	* må'leadministràtion.

Wenn aber der accentuirte Vokal des Grundwortes in dem abgeleiteten, verlängerten Worte, weder unter dem Haupt- noch Neben-Accente steht, so verliert auch das stumme e seine Bedeutung als Dehnungszeichen, und der Vokal vor demselben wird mit seinem zweyten Laute ausgesprochen, z. B.

* advértisement, Bekanntmachung, von to advertìse,
chástisement, Züchtigung, — to chastìse.

Ausgenommen: * fårewéll, das Lebewohl.

VI. Behält das stumme e seine Bedeutung als Dehnungszeichen vor allen Biegungsbuchstaben, z. B. nåmes, he nåmes, nåmed, he nåmed.

VII. Wenn ein Vokal im Grundworte durch das final e bestimmt wird, so behält er seinen ersten Laut selbst vor fol-

chen Biegungs- und Ableitungssylben, von welchen das stumme e nicht mehr geschrieben *) wird, z. B.

nà'ming, bà'thing, rà'nging, tàsting; hàsty, pòlary, finery, knàvery, bribery **).

Folglich auch in chà'stness und chà'stly; und es ist ganz gegen die Analogie, daß Dr. Johnson diese Wörter ohne das stumme e schreibt, sie sollten chàsteness und chàstely geschrieben werden.

VIII. Die Vokale e, o, u und y behalten selbst in unaccentuirten Endsylben ihre ersten Laute vor dem stummen final e, z. B.

Múltipède,	Eùròpe,	Fórtùne,	Vampỳre,
óbsolète,	A'necdote,	státùte,	ánodỳne,
	A'ntelòpe,	ridicùle,	zò-ophỳte,
			próselỳte.

Ausgenommen:

1) in der unaccentuirten Endung ogue, z. B. catalogue, pédagogue, épilogue;

2) in der unaccentuirten Endung some, z. B. handsome, wholesome;

3) in púrpose, Zweck;

4) in den unaccentuirten Endsylben zure, sure und ture wird das u von Walker, Smith etc. ohne Ausnahme mit seinem ersten Laute bezeichnet. Viele andere Orthoepisten aber, z. B. Sheridan Steph. Jones, Smart etc. geben dem u in dieser Verbindung größten Theils seinen zweyten Laut, und es ist nicht zu läugnen, daß sowohl in den Endungen —zure und —sure, als auch in der von —ture, so oft das t mit dem Zischlaut ausgesprochen wird, das u wenigstens in der gewöhnlichen Umgangssprache meistens den zweyten Laut bekommt, z. B. tònsure, méasure, ‡lèisure, nature etc.

When *ure* unaccented comes after the sounds *zh*, or *sh*, the *u* approaches, and in cursory conversation, entirely goes into the sound ŭ. Some words of this termination admit of the *u* being longer than in others; but in general it approaches so near to the sound ŭ, that it would be pedantry, in familiar conversation to pronounce it otherwise. We may instance *nà-ture, lecture, future;* pronounced nà-tshur, lektshur, fù-tshur. Smart's Gram. p. 162.

*) Ausgenommen: ‡chà'stity, Keuschheit, von chàste.

**) Von name, bathe, range, taste, haste, pole, fine, knave, bribe.

Diejenigen aber, welche in der Endung — ture das t ohne Zischlaut, und bloß mit seinem einfachen ersten Laute aussprechen, müssen dem u in dieser Verbindung allezeit seinen ersten Laut geben.

IX. Nach a und i bezeichnet das stumme final e in unaccentuirten Sylben bloß in folgenden Verbindungen als Dehnungszeichen den ersten Laut dieser beyden Vokale:

A hat seinen ersten Laut:

1) in der unaccentuirten Endung — ate, aber nur bey *Verbs*, z. B. to dictàte, to càlculate, to dédicàte.

In allen übrigen Redetheilen aber wird das a in der unaccentuirten Endung — ate mit seinem zweyten Laute ausgesprochen, z. B. clìmàte, délicàte etc., sprich clìmat, délicat etc.

The a in the numerous termination *ate*, when the accent is on it, is pronounced somewhat differently in different words. If the word be a substantive, or an adjective, the *a* seems to be shorter than when it is a verb: thus a good ear will discover a difference in the quantity of this letter, in *delicate* and *dedicate;* in *climate*, *primate*, and *ultimate*, and the verbs *to calculate*, *to regulate*, and *to speculate*, where we find the nouns and adjectives have the *a* considerably shorter than the verbs. *Innate*, however, preserves the *a* as long as if the accent were on it:

2) In der unaccentuirten Endung — age hat das a seinen ersten Laut bloß in folgenden Wörtern:

ádàge, Sprichwort,
áppanàge, ausgesetztes Jahrgeld für jüngere Kinder,
báronàge, der Freyherren-Stand,
cárcelàge, Verhaftgeld,
cártilàge, Knorpel,
concùbinàge, Kebsehe,
émbassàge, Gesandtschaft,
équipàge, Ausrüstung,
guìdàge, Botenlohn,
hómorrhàge, Blutsturz,
hérmitàge, Einsiedeley,
héritàge, Erbschaft,
méssuàge, Vorwerk,
mùcilàge, Schleim,
órphanàge, Waisenstand,
óssifràge, Fischadler,
párentàge, Abstammung,
pàrsonàge, Pfarre,
pátronàge, Schutz,
pérsonàge, Person,
présàge, Vorbedeutung,
pùcelàge, Jungferschaft,
pùpilàge, Mündelstand,
scùtàge, Abgabe von Lehngütern.
sáxifràge, Steinbrech.

vássalâge, Vasallenstand, úmpirâge, Entscheidung.
villanâge, Leibeigenschaft,

Aber in allen übrigen Wörtern auf — age wird das a mit seinem ächten Laute ausgesprochen, z. B. village, pássâge etc. Siehe Kapitel VIII. Abschnitt 1.

Der Vokal i hat in den Wörtern, die auf der vorletzten Sylbe accentuirt sind, seinen ersten Laut vor dem stummen final e nur in folgenden Wörtern:

A'rgive *), Grieche,
àrchives, das Archiv,
cèdrine, von Cedern-Holz,
cónfine, die Gränze,
cóntrite, reuig,
crinite, haarig,
èdile, ein Aedil,
émpire, das Reich,
éxile, Verbannung,
fèline, katzenartig,
fèrine, wild,
finite, endlich,
‡ géntile, ein Heide,
likewise **), ebenfalls,
midwife ***), Wehmutter,
pismire, Ameise,
quágmire. Kothlache,
rámpire. der Wall,
sàline, salzig,
sènile, bejahrt,
sùpine, das Supinum,
‡ úmpire, Schiedsrichter,
vámpire, Blutsauger,
vìrile, männlich,
‡ vúlpine, fuchsartig.

In allen übrigen auf der vorletzten Sylbe accentuirten Wörtern wird das i vor dem stummen final e mit seinem zweyten Laute ausgesprochen.

There is one rule of very great extent, in words of this termination, which have the accent on the penultimate syllable,

*) When the accent is not on the i in this termination, it is always short, as *sportive plaintive* etc. rhyming with *give*, except the word be a gentile, as in *Argive*.

**) Auch in allen übrigen Zusammensetzungen mit wise hat das i seinen ersten Laut, z. B. léngthwise, ótherwise etc.

***) Those ending in *ife*, have the i long except *housewife*, pronounced *huzziff*, according to the general rule, notwithstanding the i in *wife* is always long. *Midwife* is sometimes shortened in the same manner by the vulgar. Walker.

In common conversation it is generally pronounced *mid-if*. Murdoch's Dict. of Dist.

NB. Though the I is long in Midwife it is always short in its derivative Midwifery and the compound Manmidwife. Walker.

sáturnine, mürrisch,	vítuline, kalbartig,
sácçharine, zuckerartig,	víperine, otterartig,
sérpentine, geschlängelt,	vésperline, am Abend,
sápphirine, saphirartig,	úterine, zur Gebärmutter gehö-
súrpentine, Terpentin,	rig.

The words of this termination where the *i* is short, are the following:

álcaline, alkalisch,	hy'aline, Krystallen,
áquiline, adlerartig,	jácobine, Jacobiner,
brigantine, eine Art Schiff,	jéssamine, Jasmin,
córalline, Korallen,	libertine, Wüstling,
díscipline, Mannszucht,	máscpuline, männlich,
églantine, Hagebuttenstrauch,	médicine, Medicin,
féminine, weiblich,	néctarine, Nektarpfirsche,
génuine, unverfälscht,	pálatine, Pfalzgraf.
héroine, Heldinn,	

To this pronunciation of the *i* the proper names *Valentine* and *Constantine*, seem strongly to incline; and on the stage *Cymbeline* has entirely adopted it. Thus we see how little influence the Latin language has on the quantity of the *i*, in the final syllable of these words. It is a rule in that language, that adjectives, ending in *ilis* or *inus*, derived from animated beings or proper names, with the exception of very few, have this *i* pronounced long. It were to be wished this distinction could be adopted in English words from the Latin, as in that case we might be able, in time to regularize this very irregular part of our tongue; but this alteration would be almost impossible in adjectives ending in *ive*, as *relative*, *vocative*, *fugitive* etc. have the *i* uniformly short in English, and long in the Latin *relativus*, *vocativus*, *fugitivus* etc.

— ise, z. B. críticise, beurtheilen,
— ize, — to stigmátize, brandmarken,
— ite, — párasite, Schmarozer.

NB. In folgenden wird jedoch das i in der Endung — ite mit seinem zweyten Laute ausgesprochen:

ápposite, angemessen,	indéfinite, unbestimmt,
cúcurbite, Destillirkolben,	ínfinite, unendlich,
définite, bestimmt,	ópposite, entgegengesetzt,
éxquisite, ausgesucht,	pérquisite, Sportel,
fávourite, Günstling,	réquisite, erforderlich.
hy'pocrite, Heuchler,	

Außer den angeführten Endungen hat das i vor dem final e in Wörtern, die auf der dritten Sylbe vom Ende accentuirt sind, seinen ersten Laut noch in folgenden:

ácrospire, ein Keim, | infantile, kindisch,
chámomile, Kamillen, | pántomime, Geberden,
cóckatrice, Basilisk, | pùerile, knabenartig,
éolipile *), Dampfkugel, | to réconcile, versöhnen,
* jùvenile, jugendlich, | sácrifice, Opfer.

Thus we see how little regularity there is in the sound of the letter I when it is not under the accent, and when custom will permit, how careful we ought to be to preserve the least trace of analogy, that "confusion may not be worse confounded." The sketch that has been just given may, perhaps, afford something like a clue to direct us in this labyrinth, and it is hoped it will enable the judicious speaker to pronounce with more certainty and decision.

Der VII. Regel 2. Abschnitt.

Von den besondern **) Dehnungszeichen.

Besondere Dehnungszeichen für den Vokal a in einsylbigen Wörtern und accentuirten Sylben sind die folgenden 4 Endungen:

1) — águe, z. B. plágue, vágue;
2) — ánge, — stránge, deránge;
3) — áste, — táste, háste, cháste;
4) — áthe, — to báthe, láthe.

Für den Vokal e gilt als ein besonderes Dehnungszeichen bloß die Verbindung

— gn, in dem einzigen Worte to imprègn, beschwängern.

Die Aussprache dieses Wortes ist aber nicht ganz bestimmt. Walker, Nares und Murray geben dem e seinen ersten Laut, wie es hier bezeichnet ist.

"It seems, that impregn should be pronounced imprene,

---

*) Those ending in *ile* have the *i* short, except *reconcile, chamomile, eolipile;* — *Juvenile, mercantile,* and *puerile,* have *i* long in Sheridan's Dictionary, and short in Kenrick's; in my opinion, the latter is the much more prevalent and polite pronunciation; but *infantile,* though pronounceable both ways, seems inclinable to lengthen the *i* in the last syllable.

**) Siehe Seite 36. No. 2.

but impregnate is generally used for it, in which the g is fully pronounced." Nares.

Aber Sheridan, Kenrick und Perry sprechen das e mit seinem zweyten Laute aus und sagen imprè'gn.

Der Analogie nach ist jedoch die erste Aussprache vorzuziehen. Siehe impùgn, unter den Dehnungszeichen des u.

Besondere Dehnungszeichen für den Vokal i sind folgende 6 Endungen:

1) — igh; z. B. *sigh, high;

2) — ight, — night, delight.

In unaccentuirten Endungen ist zwar das i in dieser Verbindung gewöhnlich kurz, z. B. Dénbigh, *sénnight.

Doch müssen einige zusammengesetzte Wörter als Ausnahmen bemerkt werden, z. B.

òversight, Versehen, fòrtnight, vierzehn Tage,
dàylight, Tageslicht, twìlight, Dämmerung,
úpright, aufrecht, bieder;

3) — ign, z. B. sign, design, benign.

Auch in énsign, Fähndrich.

Aber in énsigncy, Fähndrichsstelle, wird das i mit seinem regelmäßigen zweyten Laute ausgesprochen.

In abgeleiteten Wörtern behält das i in der Verbindung —ign seinen ersten Laut unmittelbar vor den folgenden Endungen:

— able, z. B. designable,
— ed, — designed,
— er, — designer,
— ing, — designing,
— less, — designless,
— ly, — benignly,
— ment, — consignment.

Aber in solchen Wörtern, die gleich anfangs in ihrer abgeleiteten Form aus dem Lateinischen oder auch mittelbar aus dem Französischen aufgenommen worden sind, und überhaupt in allen Ableitungen, welche die Engländer nicht selbst gebildet haben, bekommt

*) Se'nnight for *sevennight* is gone irrecoverably into the analogy of shortening the *i*; though *fortnight* for *fourteenth night* is more frequently pronounced with the *i* long.

der Vokal der Grundsylbe seinen zweyten Laut, und die Consonanten gn werden getrennt und in verschiedenen Sylben ausgesprochen. Dies ist der Fall vor den Endungen:

— al, z. B. si2g-nal,
— ant, — mali2g-nant,
— ate, — desi2g-nate,
— ation, — desi2g-nation,
— ature, — si2g-nature,
— ity. — beni2g-nity,
— fy, — si2g-nify.

4) — ild, z. B. wild, child.

Ausgenommen:

to build, bauen; to gild, vergolden;
guild, Innung, Gilde, davon Guildhall, das Rathhaus zu London.

Guild, in *Guildhall*, is by the lower people of London, pronounced so as to rhyme with *child*; but this is directly opposite to the best usage, and contrary to its etymology, as it is a compound of *guild* (a corporation, always pronounced like the verb to *gild*) and *hall*; Dr. Jones who wrote in Queen Anne's time, tells us it was then pronounced as if written Gildhall.

5) — ind, z. B. mind, kind *);

Ausgenommen:

to resci2nd **), abschneiden, —
wind, der Wind, —
longwi2nded, langweilig, —
wi2ndlass, eine Winde; siehe Regel XVII. —

Der herrschende Gebrauch der gebildeteren Volksklasse entscheidet bestimmt für den zweyten Laut des i in wind; obgleich unter den gemeinen Engländern auch wind gewöhnlich ist.

Es ist noch zu bemerken, daß in solchen Ableitungen von Stammwörtern auf — ild und — ind, worin das d bey der Sylbenabtheilung zur folgenden Sylbe gezogen wird, und folglich beyde Consonanten

---

*) Ueber eine sonderbare neumodische Aussprache des i, unmittelbar nach k oder g, siehe Seite 8 und 9.

**) Und noch in allen übrigen Ableitungen von dem Lateinischen scindo, z. B. to obsci2nd, presci2nd etc.

getrennt und in verschiedenen Sylben ausgesprochen werden, das i immer seinen zweyten Laut bekommt, z. B.

wi²l-derness, Wildniß,
chi²l-dren, Kinder,
Ki²n-dred, Verwandschaft.

6) — ithe *), z. B. blithe, fröhlich,
sithe oder scythe, Sense.

Folgende Buchstaben-Verbindungen gelten für das i ebenfalls als Dehnungszeichen, aber nur in den angeführten Wörtern. In allen übrigen aber wird das i in dieser Verbindung mit seinem zweyten Laute ausgesprochen:

— ict, in to indict, ⁎endict, } schriftlich verklagen,
indictment, schriftliche Anklage,
indictee, der Beklagte,

— imb, in to climb, klettern,
cli²mber, Kletterer,

— int, in pint, Nösel,

— ique, in oblique, schief.

The *i* in *salique* is short, as if written *sallik*, but long in *oblique*, rhyming with *pike*, *strike* etc.; while *antique* has the *i* long and slender, and rhymes with *speak*. Dr. Kenrick, Mr. Elphinston, Mr. Perry, Buchanan, and Barclay, have *obleek* for *oblique;* Mr. Scott has it both ways; but gives the slender sound first; and Mr. Sheridan, Mr. Nares, and W. Johnston, *oblike*. The latter is, in my opinion, more agreeable to polite usage, but the former more analogical; for as it comes from the French *oblique*, we cannot write it *oblike*, as Mr. Nares wishes, any more than *antique*, *antike*, for fear of departing too far from the Latin *antiquus* and *obliquus*. *Opaque*, Mr. Nares observes, has become *opake;* but then it must be remembered, that the Latin is *opacus*, and not *opacuus*.

— isl—, in isle, island, } Insel,
islander, Insulaner,

— ist, in Christ, Christus; aber in allen Ableitungen von Christ wird das i mit seinem zweyten Laute ausgesprochen.

*) Ausgenommen: ⁎withe, eine Weidenruthe.

8. Die Vorsylbe vis — in viscount, Burggraf,
viscountess, Burggräfin.

Besondere Dehnungszeichen für den Vokal o sind folgende Endungen:
1) — ogue *), z. B. rógue, to prorògue;
2) — old, — cóld **), bóld, ‡ góld;
3) — olt, — bólt, cólt;
4) — olk, — yólk, folk oder folks.

Notwithstanding this word is originally plural, our language is so little used to a plural, without *s*, that Folks may now be accounted the best orthography, as it is certainly the only current pronunciation.

In folgenden Verbindungen hat das o ebenfalls seinen ersten Laut, aber nur in den angeführten Wörtern und ihren Ableitungen. In allen übrigen aber gelten diese Consonant-Verbindungen nicht als Dehnungszeichen für das o.

1) — oll, — ol, } in Bòlster, das Polster, Küssen,
‡ contrò'l, Einschränkung,
‡ dròll ***), kurzweilig,
hòlster, Pistolenholfter,
to jòll, mit dem Kopfe stoßen,
to knòll, die Todtenglocke läuten,
párasòl, Sonnenschirm,
patrò'l ****), die Runde,
pòll, der Kopf; clod pòll, to pòll;
ròll, Rolle; to enrò'l, to unrò'l, ròller;
scròll, Rolle Papier,
sò'ldier, Soldat; to stròll, herumstreifen,
to tòll, läuten,
tòll, Zoll,
to tròll, wälzen,
uphò'lsterer, Tapezierer.

*) Aber in der unaccentuirten Endung —ogue wird das o mit seinem zweyten Laute ausgesprochen, z. B. dialògue, pédagògue.

**) Aber cuckòld, Hahnrey.

***) When this word is used to signify *a farce*, it is pronounced so as to rhyme with *doll*, *loll* etc.

****) Richtiger, patròle.

2) —ômb, in cômb, der Kamm,
cóxcômb, ein Hasenfuß.

Aber in den folgenden wird das o vor dieser Endung mit den bezeichneten Nebenlauten ausgesprochen:

bômb, Bombe, — wômb, der Mutterleib,
rhômb, die Raute, — hécatômb, Opfer von 100 Ochsen,
tômb, Grabhügel; tômbstone; — Cômbe, Eigenname.

In Zusammensetzungen mit Eigennamen wird diese Verbindung in unaccentuirten Endsylben auch häufig —kŭm ausgesprochen, z. B. Whítcômb, Wŷ'c-ômb etc.

3) —orn, nur in den participles der Verbs auf —ear:
bôrn *), oder ⁑borne, getragen, von to bear;
shôrn, von to shéar, scheeren,
swôrn, von to swéar, schwören,
tôrn, von to téar, zerreißen,
wôrn, von to wéar, tragen.

4) —ord, in fôrd **), die Furt, ein seichtes Wasser,
to fôrd, durchwaten,
hôrd, oder besser horde, eine Horde,
to affô'rd, gewähren,
swôrd, Degen.

5) —ort, in fôrt, Kastell,
Fôrtĕ piâ'no, musikalisches Instrument,
fôrth, hervor,
spórt, Belustigung,
pôrt, Hafen.

Und außer diesen noch in allen mehrsylbigen Wörtern in der Sylbe —port—, sowohl unter dem Accent, als auch in unaccentuirten Sylben, z. B.

pô'rter, Träger, — repô'rt, Nachricht,
pô'rtage, Tagelohn, — suppô'rt, Unterstützung,
pô'rtal, der Bogen, unter welchem das Thor sich öffnet, — pô'rtly, mit Würde,
pô'rtrait, Bildniß,
pô'rtion, Antheil, — Pô'rtland, Eigenname,
compô'rtment, das Betragen, — ímport, Einfuhr, Wichtigkeit,
pôrtmánteau, Mantelsack, — pôrtcu'llis, das Fallgatter.

*) Aber in bôrn, geboren, hat das o immer seinen dritten Laut.

**) Als unaccentuirte Endsylbe eines zusammengesetzten Wortes lautet —ord immer —furd, z. B. Bédfôrd, Guilfôrd, Déptfôrd etc.

Ausgenommen in folgenden, wo das o in der Sylbe —port— mit seinem dritten Laute ausgesprochen wird:

impò'rtance, Wichtigkeit,
* impò'rtant, wichtig,
to impòrtùne, belästigen,
impò'rtunate, ungestüm,
impòrtùnity, lästiges Bitten,
pò'rtico, Vorgebäude, das auf Säulen ruht,
pòrtént, Vorbedeutung,
pòrténtous, vorbedeutend.

6) —ost, in ghòst, Geist,
hòst, Wirth,
hò'stess, Wirthin,
mòst *), meist,
pòst, die Post.

7) —oth, in bòth, beyde,
lòth, abgeneigt,
slòth, Faulheit,
* clòthes, Kleider, sprich clòze.

8) In folgenden einzelnen Wörtern und ihren Ableitungen wird das o ebenfalls mit seinem ersten Laute ausgesprochen:

fòrce, Stärke,
fòrces, Truppen,
fòrge, Schmiede,
gròss, grob,
to engròss, aufkaufen,
Jòb, Hiob,
ònly, nur,

Dehnungszeichen für den Vokal *u* sind:

1) —gh, Hùgh, Hugo,
Pùgh, Eigenname,

2) —gn, z. B. * to impùgn, bekämpfen; siehe im 2. Abschnitt des eilften Kapitels, unter —gn;
to propùgn, vertheidigen.

Every word ending in *gn*, when the accent is on the syllable, has a diphthong pronounced like a long open vowel, as *arraign, campaign, feign, reign, deign;* and consequently, unless the vowel *u* can produce some special privilege which the other vowels have not, we must, if we pronounce according

---

*) Auch wenn in Zusammensetzungen die Sylbe —most nicht unter dem Accente steht, z. B. fòremost, ùndermòst, à'lmòst etc.

to analogy, make the *u* in this situation long, and sound *impugn* as if written *impune*. Walker.

A few words thus terminated, from not being current in common discourse, are rather of doubtful pronunciation; as *impregn*, *expugn*, *oppugn*, *propugn*: but analogy demands that the three last should be spoken as the word of the same form already noticed (impugn) *certainly is*, namely, as if the termination were —*pune*. Nares.

Diesen Laut behält das u auch in allen Ableitungen, in welchen das g vor dem n stumm ist, nämlich vor den Endungen:

—ed, z. B. impùgned,
—er, — *impùgner,
—ing, — impùgning.

Aber vor allen übrigen Endungen *) bekömmt das u seinen zweyten Laut, z. B.

propŭg-nàtion, inexpŭ'g-nable, repŭ'g-nant, repŭ'g-nance, repŭ'g-nancy.

Zusatz zur Regel VII.

Außer den angeführten Dehnungszeichen gibt es auch noch viele Wörter, in welchen der Vokal der accentuirten Sylbe unmittelbar vor einem stummen und einem flüssigen Consonanten, ebenfalls mit seinem ersten Laute ausgesprochen wird; da aber der Vokal der accentuirten Sylbe in solchen Verbindungen auch eben so oft mit seinem zweyten Laute ausgesprochen wird, so läßt sich darüber keine Regel festsetzen, und die Aussprache solcher Wörter kann daher auch nur aus dem Gebrauch oder aus Wörterbüchern erlernt werden, in welchen die Aussprache richtig bezeichnet ist.

So hat z. B. der Vokal der accentuirten Sylbe vor zwey solchen Consonanten seinen ersten Laut:

in A'pril, April; aber seinen 2. Laut in ă'crid, scharf, bitter,
= sàcred, heilig, — — — — = fă'brick, Gebäude,
= fràgrant, wohlriechend, — — = pă'trick, Eigenname,
= ègress, Ausgang, — — — = *prŏ'gress, Fortschritt,
= prèscript, Vorschrift, — — = brĕ'thren, Brüder,
= pùtrid, stinkend, — — — = pŭ'blick, öffentlich,

*) Siehe Seite 48.

in cy'press, Cypresse; aber s. 2. Laut	in cy̆'gnet, Schwan,
= cathèdral, bischöflich, — —	= methe^{2}'glin, Meth,
= pàtron, Gönner, — — —	= ma^{2}'trass, Matratze,
= crèbrous, häufig, — — —	= u^{2}'gly, häßlich,
= cèdrine, Cedern, — — —	= go^{2}'blin, Kobold,
= to equilìbrate, ins Gleichgewicht bringen. — — —	= to esta^{2}'blish, festsetzen,
= àpricot, Aprikose, — — —	= ca^{2}'pricorn, Steinbock,
= pàtroness, Gönnerin, — —	= pa^{2}'tronage, Begünstigung,
= lìbrary, Bibliothek, — —	= sa^{2}'crament, das Abendmahl,
= dùplicate, Doppelschrift, — —	= pu^{2}'blican, Gastwirth,
= * cy'cloid, die Radlinie, —	= re^{2}'creant, treulos,
etc.	etc.

Des fünften Kapitels 2. Abschnitt.

Bestimmung der Fälle, wenn ein Vokal als Endbuchstabe einer unaccentuirten Sylbe mit seinem ersten Laute ausgesprochen wird.

Vorläufige Bemerkung.

Es ist schon im dritten Kapitel gezeigt worden, daß die Laute der Endvokale accentuirter Sylben wegen des besondern Nachdrucks und des längern Verweilens der Stimme auf denselben viel deutlicher und vernehmlicher sind, und sich folglich auch leichter und mit größerer Genauigkeit bestimmen lassen, als die, welche unmittelbar vor oder nach dem Accente stehen. Ueber die Aussprache dieser letztern herrscht in vielen Fällen unter den Englischen Orthoepisten eine große Verschiedenheit und Ungewißheit. Einige von ihnen erklären alle Endvokale vor und nach der accentuirten Sylbe ohne Unterschied für kurz; da doch die Aussprache der Vokale e, o und u an dieser Stelle, wie z. B. in den Wörtern évént, dèpàrt, délègate; òpinion, mònótony, ùtility, lùcùbràtion etc, die Unrichtigkeit dieser Behauptung auffallend genug beweist, indem gewiß jedes Ohr durch die Aussprache ev-vént, op-pinion, luc-cub-bràtion etc. beleidigt werden müßte; Andre, um sich die Mühe einer weitern Untersuchung darüber zu ersparen, haben sie sämmtlich unter der

Benennung von dunkeln Vokalen angeführt; und wieder andere sind so ganz in Verlegenheit, was sie diesen Vokalen für Laute beylegen sollen, daß sie sich in vielen Fällen selbst widersprechen, und durchaus keine Rücksicht darauf nehmen, daß Wörter, deren Etymologie, Accent und Buchstaben ganz einerley sind, auch immer mit einerley Lauten ausgesprochen werden müssen, ausgenommen in solchen Fällen, wo der herrschende Gebrauch eine Verschiedenheit darin bestimmt hat.

Die folgenden Regeln über die Aussprache unaccentuirter Vokale gründen sich auf den herrschenden Sprachgebrauch und die Autorität von Walker, Smith, Perry, Stephen Jones und andrer gelehrten Orthoepisten. In der Bezeichnung der Aussprache des i und y an dieser Stelle bin ich in den meisten Fällen, der Bequemlichkeit wegen, mehr der Art der beyden letztern gefolgt; denn da bereits oben Seite 12 ausführlich erklärt worden ist, daß die Vokale, wenn sie als Endbuchstaben unaccentuirter Sylben ihre zweyten Laute haben, nicht, wie in der accentuirten Sylbe, in der Aussprache immer von Consonanten geschlossen werden müssen, und der verkürzte Laut von ẻ dem ungeschlossenen Laut von ỉ ganz gleich ist, so können diese beyden Vokale in der Bezeichnung der Aussprache an dieser Stelle auch immer mit einander verwechselt werden, ohne daß der Laut des Wortes im Geringsten dadurch geändert würde, indem in-dė-viz-ė-bil-ė-te und in-di-viz-i-bil-i-ty, oder auch in-dy viz-y-bil-y-ty; deßgleichen ė-klépt und y-klépt ganz einerley lauten.

Von der gemeinen Volksklasse werden die Vokale in unaccentuirten Sylben, vorzüglich in der, welche unmittelbar nach der accentuirten folgt, sehr häufig und öfters ganz sonderbar in der Aussprache entstellt. So hört man pérpŭt-rate, affinŭtty, scrùpŭlous und régĕlar, anstatt pérpĕtrate, affínity, scrùpŭlous und régŭlar aussprechen, etc. etc.

It may not, perhaps, seem unworthy of notice, that when the letter *i* is unaccented in the numerous terminations *ity*, *ible* etc. it is frequently pronounced like short *u*, as if the words *sensible*, *visible* etc., were written *sensubble*, *visubble* etc. and *charity*, *chastity* etc. like *charutty*, *chastutty* etc., but it may be observed, that the pure sound of *i* like *e* in these

words, is as much the mark of an elegant speaker, as that of the *u* in *singular*, *educate* etc.

Ueberhaupt zeichnen sich Menschen von niedrigem Stande und gemeiner Erziehung unter den Engländern wohl durch nichts so leicht und so sehr zu ihrem Nachtheile aus, als durch die fehlerhafte Aussprache der Vokale in unaccentuirten Sylben. Denn unter dem Accent werden die Vokale, wenigstens in der Hauptstadt mit sehr wenigen Ausnahmen, selbst von dem allergemeinsten Menschen größten Theils ganz auf dieselbe Art und mit den nämlichen bestimmten Lauten ausgesprochen, als von dem ausgezeichnetsten Redner. Aber Menschen von guter Erziehung, die ihre Sprache studirt haben, geben auch selbst den Vokalen in unaccentuirten Sylben immer einen regelmäßigen Laut, obschon dieser in vielen Fällen von dem ganz verschieden ist, womit sie in ähnlichen Verbindungen unter dem Accent ausgesprochen werden; da im Gegentheil Leute von ungebildetem Verstande und aus der niedrigen Volksklasse solche unaccentuirte Vokale häufig in der Aussprache entstellen, sie mit andern verwechseln, oder auch sie gar unterdrücken. Daher müssen diejenigen, welche nach einer reinen und zierlichen Aussprache streben, ihre Aufmerksamkeit ebenfalls auf die richtige Aussprache der Vokale in unaccentuirten Sylben richten, damit sie auch diese immer nur mit den Lauten aussprechen, die der beste Gebrauch in ihrer jedesmaligen Verbindung festgesetzt hat.

Regel VIII. Die Vokale e, o und u werden als Endbuchstaben u n a c c e n t u i r t e r Sylben mit ihren ersten Lauten ausgesprochen; sowohl unmittelbar vor einem einzelnen Consonanten, z. B.

ē-réct, gày-ēty, Pē-nélō-pē;
dē-cày, countē-nance, bénē-fícial;
ō-pínion, élō-quence, cálicō;
dō-méstic, mŏnōtónical;
ū-nánimous, dépū-ty, cōnfu-tàtion;
cū-tàneous, pénū-ry.

als auch unmittelbar vor zwey Consonanten, welche sich als Anfangsbuchstaben einer Sylbe bequem zusammen aus-

sprechen lassen, und folglich beyde zur folgenden Sylbe gezogen werden, z. B.

dè-spátch,	ȍ-phìtes,	sȕ-prème,
dè-spàir,	to ȍ-blìge,	dȕ-plícity,
to dè-thròne,	sȍ-phìsticate,	álgè-bra,
è-spécial,	prȍ-phétick,	hy'pȍ-crite.
to è-spy,	to prȍ-clàim,	
to è-stáblish,	to prȍ-crástinate,	

Außer den unaccentuirten Endsylben sind hier vorzüglich die Sylben unmittelbar vor und unmittelbar nach der sowohl mit dem Haupt- als Nebenaccent belegten Sylbe zu verstehen. Denn da der Nebenaccent auf die Aussprache der Buchstaben unter demselben die nämliche Wirkung hat, als der Hauptaccent (s. Reg. XIII.), so müssen folglich auch die Vokale e, o und u, wenn sie als Endbuchstaben der Sylbe unmittelbar vor oder nach der mit dem Nebenaccent belegten Sylbe stehen, ebenfalls durch Regel VIII. bestimmt werden, z. B. dècéptibility, pénètràtion, dèmȍcrátical, mȕnícipálity.

Ueber die eigentlichen Laute der Vokale e und o an dieser Stelle sind die Engländer unter sich sehr verschiedener Meinung. Einige Englische Orthoepisten behaupten, jedoch mit Unrecht, daß beyde Vokale in solchen Verbindungen immer mit ihren zweyten Lauten ausgesprochen werden müßten; Andere aber, z. B. Walker, Murray, Smith, Jones etc. empfehlen an dieser Stelle weit überzeugender die ersten Laute derselben.

In Hinsicht auf die Solemn Pronunciation, und bey sehr langsamen Lesen und Sprechen, wobey der Sprechende auch selbst auf den unaccentuirten Sylben etwas länger weilt, und sie bedächtlicher als gewöhnlich von der accentuirten Sylbe abgesondert ausspricht, ist an dieser Stelle der erste Laut unläugbar am angemessensten für diese beyden Vokale.

Aber in der gewöhnlichen Umgangssprache weichen selbst die gebildetsten Menschen sehr häufig davon ab, ohne daß diese Abweichung das geringste Pöbelhafte verriethe, oder den guten Sprachgebrauch beleidigte, wie es z. B. bey der weiter unten bemerkten Entstellung des à nach der accentuirten Sylbe und bey andern dergleichen Unregelmäßigkeiten der Fall ist. Denn in der Colloquial

Pronunciation nimmt das *e*, als Endbuchstabe einer **unaccentuirten Sylbe**, gewöhnlich einen dunkeln Laut an, der dem siebenten Laute dieses Vokals gleicht, und welcher genau derselbe ist, mit welchem die Engländer das y am Ende unaccentuirter Endsylben, z. B. in trùly aussprechen, z. B. érect, deprive, coùntenance, vàriegate etc.

Die Aussprache dieses Vokals ist daher in dieser Verbindung schwankend und geht häufig von dem einen Laut zu dem andern über, je nachdem der Sprechende auf solchen unaccentuirten Sylben entweder verweilt, und sie etwas mehr als gewöhnlich von der accentuirten Sylbe absondert, oder sie leicht und ungezwungen in einander gleiten läßt.

So daß das e als Endbuchstabe einer unaccentuirten Sylbe eigentlich zwey verschiedene Laute hat, nämlich: in der feyerlichen Sprache nimmt es immer seinen ersten Laut an, aber in der Sprache des gemeinen Lebens bekommt es gewöhnlicher seinen siebenten Laut, z. B.

Solemn Pron.	*Colloquial Pron.*
érect,	érect,
decày,	decày,
coùntenance,	coùntenance,
bè'néficial,	bè'néficial,
despàir.	despair.

Als **Ausnahme** von Regel VIII. ist zu bemerken:

Wenn der Vokal *e* als Endbuchstabe einer unaccentuirten Sylbe nach dem Accente und unmittelbar vor r steht, so vereinigt er sich in der Aussprache immer mit dem r zu einer Sylbe und bekommt dann denselben Laut, welchen das e immer hat, wenn es nach dem Accente mit dem r in einer und derselben Sylbe ausgesprochen wird, nämlich den von ŭ, z. B. litèr-al, misér-y, próspèr-ous, tólèr-ate etc. Siehe im 2. Abschnitt des VIII. Kapitels.

*) The only considerable exception to this general rule of syllabication, which determines the sound of the unaccented vowels, is when *e* succeeds the accent, and is followed by *r*, as in *literal*, *general*; *misery* etc. which can never be pronounced *lit-e-ral*, *gen-è-ral*, *mìs-e-ry* etc. without the appearance of affectation. In this situation we find the *r* corrupt the sound of the *e*, as it does that of every other vowel when in a final unaccented syllable. For this consonant being nothing more

*) Crit. Pron. Dict. §. 555.

than a jar, it unavoidably mixes with the *e* in this situation, and reduces it to the obscure sound of short *u*, a sound to which the other unaccented vowels before *r* have sometimes so evident a tendency.

An obscure idea of the principles of syllabication, and the contradiction to them perceived in this exception, has made most of our orthöepists extremely wavering and uncertain in their division of words into syllables, when the unaccented *e* has preceded *r*, where we not only find them differing from each other, but sometimes even from themselves:

Sheridan.	Kenrick.	Scott.	Perry.
miz-ur-ubl,	. . . .	mis-e-ra-bl,	mis-er-a-ble.
miz-zur-y,	mis-er-y,	mis-e-ry,	mis-e-ry.
sur-dzhury,	sur-ge-ry,	sur-ge-ry,	surg-e-ry.
sor-cer-y,	sor-ce-ry,	sor-ce-ry,	sor-ce-ry.
rob-bury,	. . . .	rob-ber-y,	rob-be-ry.
fore-jer-y,	for-ge-ry,	for-ge-ry,	forg-e-ry.
slave-ery,	sla-ve-ry,	sla-ve-ry,	sla-ve-ry.
na-vur-y,	kna-ve-ry,	kna-ve-ry,	knav-e-ry.
bra-vu-ry,	. . . .	bra-ve-ry,	brav-e-ry.
cook-er-y,	. . . .	cook-e-ry,	cook-e-ry.
rook-ur-y,	rook-er-y,	rook-e ry,	rook-e-ry.
im-midzh-ry,	im-a-ger-y,	im-a-ger y,	im-a-ge-ry.
flum-mur-y,	flum-mer-y,	flum-ma-ry,	flum-mer-y.
mum-mur-y,	mum-mer-y,	mum-me-ry,	mum-me-ry.
mur-der-ur,	. . . .	mur-der-er,	mur-der-er.
mur-dur-us,	. . . .	mur-der-ous,	mur-der-ous.
fine-ur-y,	. . . .	fi-ne-ry,	fine-ry.
gun-nur-y,	gun-ner-y,	gun-ne-ry,	gun-ne-ry.
dan-je-rus,	dan-ger-ous,	dan-ger-ous,	dang-er-ous.
vo-sif-er-us,	vo-cif-e-rous,	vo-cif-er-ous,	vo-cif-e-rous.
som-nif-fer-us,	som-nif-e-rous,	som-nif-er-ous,	som-nif-e-rous.
nu-mer-rus,	nu-me-rous,	nu-me-rous,	nu-me-rous.
in-nu-mur-us,	. . . .	in-nu-me-rous,	in-nu-me-rous.
pros-per-us,	. . . .	pros-per-ous,	pros-per-ous.
im-pros-pur-us,	. . . .	un-pros-per-ous,	un-pros-per-ous.
ut-tur-ebl,	. . . .	ut-ter-a-ble,	ut-ter-a-ble.
un-ut-ter-ebl,	. . . .	un-ut-ter-a-ble,	un-ut-ter-a-ble.

Das o ist ebenfalls einer von den Vokalen, welche als Endbuchstaben unaccentuirter Sylben sich leicht in der flüchtigen Umgangssprache verändern und gelegentlich einen verschiedenen Laut annehmen. So hat z. B. das o in obèy, bey langsamen und bedächtlichen Sprechen oder Lesen seinen ersten Laut eben so rein als

in ȍpen; aber dennoch hört man es im gemeinen Leben sehr häufig, und selbst von Leuten aus den bessern Volksklassen, wie ŭ oder eben so wie das ô in ȍven aussprechen; und dieß ist bey andern Wörtern dieser Art, vorzüglich wo das o als Endbuchstabe einer unaccentuirten Anfangssylbe steht, eben auch der Fall, z. B. dômėstic, dôcility, pôtential, prôcėed, mônástic, mônótȯny.

Ob nun gleich in solchen Verbindungen der Laut von ŭ statt dessen von ȍ nicht gegen den Sprachgebrauch ist, so hat doch der Laut von ȍ in solchen unaccentuirten Sylben eine gewisse Eleganz, wodurch der gebildete Mensch sich auch in Kleinigkeiten auszeichnet.

Dr. Johnson observes, that of English, as of all living tongues, there is a double pronunciation, one cursory and colloquial, the other regular and solemn. He gives no instances of this double pronunciation; and it is at first a little difficult to conceive what are the words in which this observation is verified. Solemn speaking seems to have no effect upon the accented vowels; for let us pronounce them as rapidly or as solemnly as we will, we certainly do not make any change in the quantity or quality of them. The only part of the language in which Dr. Johnson's observation seems true, is some of the vowels when unaccented; and of these the *o* seems to undergo the greatest change in consequence of solemnity or rapidity. Thus the *o* in *obey* is in solemn speaking, pronounced as long and full as in the first syllable of *open;* but in rapid and cursory speaking, as short as the *o* in *oven*. This latter sound, however, must not be given as a model; for, let the pronunciation be ever so rapid and familiar, there is a certain elegance in giving the *o* in this situation, its full, open sound, approaching to that which it has, when under the accent. Thus in that fugitive pronunciation which has no existence but in the ear, and can hardly be expressed to the eye by a corrrspondent sound, we perceive very little difference in the sound of the initial vowels of *abound, upbraid* and *obedience;* yet the moment we dwell with the least distinctness on these letters, the *a* in *abound* verges to the *a* in *father;* the *u* has the short sound we hear in the preposition *up;* and the *o* in *obedience* becomes open, as the first sound of that letter in the alphabet. The same may be observed of the

o in *opaque*, *opinion*, and every initial *o* ending a syllable immediately beforethe accent; and though nothing but a delicacy of ear will direct us to the degree of openness with which we must pronounce the unaccented *o* in *Domestick*, *Docility*, *Potential*, *Proceed*, *Monastick*, *Monotony* etc. we may be assured that these vowels are exactly under the same predicament; and can never be pronounced short and shut, as if written *Dommestick*, *Dossility*, *Pottential* etc. without hurting the ears of every good speaker, and overturning the first principles of pronunciation.

Something like the corruption of the sound of unaccented *e* before *r* we may perceive in the colloquial pronunciation of the vowel *o* in the same situation; and accordingly we find our best orthöepists differ in their notation of this letter: thus *memory*, *memorable*, *immemorable*, *memorably*, *memorize*, have the *o* pronounced like short *u* by Mr. Sheridan and Mr. Scott, and *memorandum*, with the *o* as in *open;* while Dr. Kenrick gives the *o* in all these words the sound it has in the conjunction *or*. Mr. Sheridan marks the unaccented *o* in *corporal*, *corporate*, and *corporation*, like the *o* in *open;* but Mr. Scott pronounces this *o* in *corporal*, *corporate*, *corporation* like short *u*, and the same letter in *incorporate* and *incorporation* like Mr. Sheridan; and Dr. Kenrick, like the *o* in the former instances. Mr. Sheridan and Mr. Scott are uniform in their pronunciation of the same vowel like short *u* in *armour*, *armorer*, *armory*, *pillory*, *suasory*, *persuasory*, *allegory*, *compulsory*, *cursory* and *predatory*, while Dr. Kenrick pronounces the *o* in *armour* and *armory* like the *o* in *open*, and the same letter in *pillory*, *allegory*, *cursory*, like the *o* in *or*, *nor* etc. This diversity among good judges, can arise from nothing but the same uncertainty of the sound of this letter that we have just observed of the *e;* but if we narrowly watch our pronunciation, we shall find that the unaccented *o* may be open and lengthened, in deliberate speaking, without hurting the ear, which is not always the case with *e;* and this has induced me generally to separate the *o* from the succeeding *r*, when immediately following the accent; though I am sensible that the rapidity of colloquial speaking often reduces it to short *u* without offending the ear. In every word ending in —ory the unaccented *o* certainly goes into short *u*, and *transitory*, *dilatory* etc. are pronounced as if written *transitury*, *dilatury* etc.: but when the o is removed more than one syllable from the accent, the most deliberate speaking generally lets it slide into the other vowel: for which

reason I have commonly marked it in this manner. Walker's Crit. Dict. §. 557.

Das u verbindet sich als Endbuchstabe einer Sylbe unmittelbar vor einem einzelnen Consonanten überhaupt weit seltener in der Aussprache mit demselben, als irgend ein anderer Vokal, und in unaccentuirten Sylben, wo die übrigen Vokale sehr häufig andre Laute annehmen, findet sich bey diesem kaum eine einzige Abweichung. Im gemeinen Leben hört man zwar häufig das u nach der accentuirten Sylbe wie é, ě, oder auch wie ŭ aussprechen, z. B. régelar, singělar, partikělar, scrùpŭlous etc. anstatt régŭlar, singŭlar, partícŭlar, scrùpŭlous etc., und selbst öfters von Leuten, die in andrer Hinsicht nicht immer zur niedrigsten Volksklasse gehören. Aber für den gebildeten Engländer ist kaum irgend eine Abweichung in der Aussprache so auffallend widerlich und pöbelhaft, als der abgekürzte u Laut an dieser Stelle.

Der einzige Fall, in welchem das u nach dem Accent vor einem einzelnen Consonanten seinen zweyten Laut hat, ist vor den Ableitungssylben solcher Wörter, in deren Stammwörtern das u von einem Consonanten geschlossen wird, z. B.

súlphŭr-ous, súlphŭr-y, } schwefelartig, von súlphur;

mŭrmŭr-er, der Murmler, múrmŭr-ing, das Murren, } von murmur.

Wenn aber die Ableitungssylben zwey unmittelbar folgende Vokale enthalten, wovon der erste ein e oder i ist, so bekommt das u vor denselben den Accent, und wird nach Regel V. selbst in diesem Falle mit seinem ersten Laut ausgesprochen, z. B. sulphū'reous.

Regel IX. Wenn der Vokal i als Endbuchstabe der Sylbe unmittelbar vor der accentuirten steht, so wird er in folgenden Fällen mit seinem ersten Laute ausgesprochen:

1) Wenn das i unmittelbar vor der accentuirten Sylbe, für sich allein eine Sylbe bildet, z. B.

īdèa, īdéntity, īdólatry.

Ausgenommen:

to ĭmágine, sich einbilden,
ĭmáginary etc.

2) Wenn das i als Endbuchstabe unmittelbar vor einer accentuirten Sylbe steht, die sich mit einem Vokale anfängt, z. B. bi-ógraphy, di-ámeter, di-úrnal, tri-ángular.

In the first place, where the *i* is the only letter in the first syllable, and the accent is on the second, beginning with a consonant, the vowel has its long diphthongal sound, as in *idea, identity, idolatry, idoneous, irascible, ironical, isosceles, itinerant, itinerary. Imaginary* and its compounds seem the only exceptions. But to give the inspector some idea of general usage, I have subjoined examples of these words as they stand in our different pronouncing Dictionaries:

idea, Sheridan, Scott, Buchanan, W. Johnston, Kenrick.
idea, Perry.
identity, Sheridan, Scott, Buchanan, W. Johnston, Kenrick.
identity, Perry.
idolatry, Sheridan, Scott, Buchanan, W. Johnston, Kenrick.
idolatry, Perry.
idoneous, Sheridan, Kenrick.
irascible, Sheridan, Scott, W. Johnston, Kenrick.
irascible, Perry.
isosceles, Sheridan, Scott, Perry.
itinerary, Sheridan, Scott, W. Johnston, Kenrick.
itinerary, Perry,
itinerant, Sheridan, Scott, W. Johnston, Nares.
itinerant, Buchanan, Perry.

When *i* ends the first syllable, and the accent is on the second, commencing with a vowel, it generally preserves its long, open, diphthongal sound. Thus in *di-ameter, di-urnal* etc. the first syllable is equivalent to the verb to *die.* A corrupt, foreign manner of pronouncing these words may sometimes mince the *i* into *e*, as if the words were written *de-ametur, de-urnal* etc. but this is disgusting to every just English ear, and contrary to the whole current of analogy. Besides, the vowel that ends and the vowel that begins a syllable are, by pronouncing the *i* long, kept more distinct, and not suffered to coalesce, as they are apt to do if *i* has its slender sound. Hence we may observe, that those who wish to pronounce correctly, and according to analogy, ought to pronounce the first syllable of *biography*, as the verb to *buy*, and not as if written *beography*.

Piaster and Piazza being Italian words, have the I short before the vowel, contrary to the analogy of words of this form.

Außer diesen zwey Fällen ist es öfters sehr schwer zu wissen,

ob das i, als Endbuchstabe unmittelbar vor der accentuirten Sylbe mit seinem ersten oder zweyten Laute ausgesprochen werden soll, und in vielen Wörtern ist der Laut des i an dieser Stelle ganz unbestimmt, so daß selbst die vorzüglichsten Orthoepisten sich häufig unter einander widersprechen.

So sprechen z. B.

Sheridan, Kenrick, Johnston,	bitùmen, bitùmenous,	Walker, Buchanan,	bitùmen, bitùmenous,
Walker, Scott, Kenrick,	biséct, biséction,	Sheridan, Perry, Buchanan,	biséct, biséction,
Sheridan, Scott, Kenrick,	chimèra, chimèrical,	Walker, Buchanan, Perry,	chimèra, chimèrical,
Sheridan, Kenrick, Buchanan,	dilémma,	Walker, Scott, Perry,	dilémma,
Johnston,	dilémma und dilemma,		
Sheridan,	cinérulent,	Walker,	cinérulent,
—	diplòma,	—	diplòma,
—	fidùcial,	—	fidùcial,
—	libídinous,	—	libídinous,
—	litígious,	—	litígious,
—	miráculous,	—	miráculous,
—	minàcious,	—	minácious,
—	philósophy,	—	philósophy,
—	philólogy,	—	philólogy,
Sheridan, Walker,	pirátical,	Kenrick,	pirátical,
Sheridan,	rigídity,	Walker,	rigídity,
Sheridan, Scott, Walker,	Rhinóceros,	Perry,	Rhinóceros,
Sheridan, Scott,	vivàcious,	Walker, Buchanan,	vivàcious,
Kenrick,	vicínity,	Sheridan, Walker,	vicínity,
Sheridan, Kenrick,	vitùperate,	Walker, Perry,	vitùperate,
Sheridan, Johnston,	viràgo.	Kenrick, Scott, Walker,	viràgo.

Ja man hört sehr häufig die nämlichen Personen und in denselben Wörtern das i in dergleichen Anfangssylben zu verschiedenen Zeiten mit verschiedenen Lauten aussprechen *).

Im Allgemeinen läßt sich schlechterdings nichts darüber bestimmen. Jedoch scheint es, daß das i an dieser Stelle am häufigsten mit seinem zweyten Laute ausgesprochen wird **), daß aber einige es manchmal in den nämlichen Wörtern auch mit seinem ersten Laute aussprechen, wenn sie etwas mehr Nachdruck als gewöhnlich auf diese Anfangssylben legen wollen. Auch ist zu bemerken, daß in abgeleiteten Wörtern der Laut des i unmittelbar vor der accentuirten Sylbe, häufig von dem Laute bestimmt wird, welchen dieser Vokal in dem Wurzelworte unter dem Accent hatte, z. B.

piratical, von pirate,
rivality, — rival,
frigidity, — frigid etc.

Doch finden sich auch hiervon Ausnahmen. Diejenigen Vorsylben, in welchen das i als Endbuchstabe unmittelbar vor der accentuirten Sylbe gleichförmig, oder wenigstens größten Theils mit seinem ersten Laute ausgesprochen wird, sind hier angeführt worden, und es ist vorauszusetzen, daß in allen übrigen der zweyte Laut des i an dieser Stelle gewöhnlicher ist.

bi— aber nur, wenn es von dem Lateinischen bis, zweymal, abgeleitet ist, z. B. bicornous, zweyhornig,
bicorporal, zweyleibig,
bifurcated, zweyzackig,
biquadrate, Bisquadratwurzel,
bipetalous, zweyblätterig.

And hence we may conclude, that the verb to *bisect*, and the noun *bi-section* ought to have the *i* at the end of the first syllable pronounced like *buy*, as Mr. Scott and Dr. Kenrick have marked it, though otherwise marked by Mr. Sheridan, Mr. Perry and Buchanan.

---

*) z. B. directly und directly; Vienna und Vienna etc.

**) When *i* ends an initial syllable without the accent, and the succeeding syllable begins with a consonant, the *i* is generally slender, as if written *e*, but the exceptions to this rule are so numerous, that nothing but a catalogue will give a tolerable idea of the state of pronunciation in this point.

Wenn aber die Vorsylbe bi— nicht von bis abstammt, so ist es richtiger, das i mit seinem zweyten Laute auszusprechen, z. B.

bi²tümen, Erdpech,

bi²tümenous, bergharzig.

This is the sound, Buchanan has given it; but Sheridan, Kenrick and W. Johnston make the i long as in *bible*.

chi¹—, z. B. chi¹-rúrgeon, chi¹-rógraphy, chi¹-rágrical.

Ausgenommen:

chi²-mèra, Hirngespinnst,

chi²-mérical, erdichtet, chimärisch.

Chimera and *chi-merical* have the *i* most frequently short, as pronounced by Buchanan and Perry, though otherwise marked by Sheridan, Scott, W. Johnston, and Kenrick; and indeed, the short sound seems now established.

Deßgleichen in den aus dem Französischen aufgenommenen Wörtern: chi²-càne, Arglist,

chi²-cànery etc.

ci¹—, nur in: ci¹-bàrious, eßbar,

ci¹-tàtion, Vorladung;

cli¹— z. B. cli¹-mácter, Stufenjahr;

Aber cli²m-actérick, wegen des Neben-Accents;

cri¹— z. B. cri¹nígerous, haarig,

cri¹tèrion, Kennzeichen;

di¹—, nur in: di¹-glădiàtion, Gefecht,

di¹jŭdicàtion, Entscheidung,

di¹-lémma, Verlegenheit,

di¹-nŭmeràtion, die Herzählung,

di¹-pĕtalous, zweyblätterig,

di¹-reption, Plünderung,

di¹-rúption, das Bersten,

to di¹-váricate, sich auseinander spreitzen.

To this class ought to be added, *di-petalous* and *di-lemma*; though the i in the first syllable of the last word is pronounced like e, and as if written *de-lemma*, by Mr. Scott und Mr. Perry, but long by Mr. Sheridan, Dr. Kenrick and Buchanan; and both ways by W. Johnston, but placing the short first.

But why Mr. Sheridan should make the *i* in *diploma* long, and W. Johnston should give it both ways, is unaccountable; as Mr.

Scott, Buchanan, Dr. Kenrick, Mr. Perry and the general usage is against them.

Both Johnson and Sheridan, in my opinion, place the accent of the word *didascalic* improperly on the second syllable; it should seem more agreeable to analogy to class it with the numerous terminations in *ic*, and place the accent on the penultimate syllable, and in this case, the *i* in the first will be shortened by the secondary accent, and the syllable pronounced like *did*.

NB. In vielen andern Wörtern ist das i in der Anfangssylbe di— ganz schwankend, und wird bald mit seinem ersten, bald mit seinem zweyten Laute ausgesprochen, doch ist der zweyte Laut am üblichsten.

gi—, in gigántick, riesenmäßig.

li—, z. B. li-bàtion, li-bràrian, li-céntious, etc.

Ausgenommen:

litigious, streitsüchtig,
libídinous, wollüstig,

Litigious has the I in the first syllable always short. The same may be observed of libidinous, though otherwise marked by Mr. Sheridan.

mi—, nur in: micrómeter, ein Instrument, kleine Räume zu messen,
micrógraphy, die Beschreibung der Theile ganz kleiner Gegenstände,
migràtion *), Wanderung;

Mi has the *i* generally short, as in *minority*, *militia*, *mimographer*, *minacious*, *minacity*, *miraculous*; though the four last are marked with the long *i* by Mr. Sheridan: and what is still more strange, he marks the *i* which has the accent on it, long in *minatory*; though the same word in the compound *comminatory*, where the *i* is always short, might have shown him his error. The word *mimetic*, which, though in very good use, and neither in Johnson nor Sheridan, ought to be pronounced with the first *i* short, as if written *mim-et-ic* The *i* is generally long in *micrometer*, *micrography*, and *migration*.

---

*) Aber in allen Ableitungen von migration, hat das i seinen zweyten Laut, z. B. emigration, intermigration, transmigration, etc.

Ni—, in nigréscent, schwärzlich.

The first *i* in *nigrification*, though marked long by Mr. Sheridan, is shortened by the secondary accent, and ought to be pronounced as if divided into *nig-ri-fi-cation*.

Pi—, nur in: pirátical, räuberisch.

Piratical has the *i* marked long by Mr. Sheridan, and short by Dr. Kenrick. The former is, in my opinion, more agreeable to custom and analogy, as the sound of the *i* before the accent is often determined by the sound of that letter in the primitive word.

Pri—, z. B. primèval, primèvous, primítial, privàtion etc.

Ri—, nur in: riválity, Mitbewerbung,
Rhinóceros, Nashorn.

Rivality has the *i* long in the first syllable; in compliment to *rival*, as *piratical* has the *i* long, because derived from *pirate*. *Rhinoceros* has the *i* long in Sheridan, Scott, Kenrick, W. Johnston, and Buchanan; and short in Perry.

Tri—, z. B. tribùnal, tricórporal, trichótomy, trigintals, etc.

Vi—, nur in: vicàrious, stellvertretend,
vibràtion, das Schwingen,
vitálity, die Lebenskraft,
vivífick, belebend;
to vivíficate, beleben,
vivíparous, lebendige Junge gebährend.

Vi has the *i* so unsettled as to puzzle the correctest speakers. The *i* is generally long in *vicarious*, notwithstanding the short *i* in *vicar*. It is long in *vibration*, from its relation to *vibrate*. *Vitality* has the long *i*, like *vital*. In *vivifick*, *vivicate*, and *viviparous*, the first *i* is long, to avoid too great a sameness with the second. *Vivacious* and *vivacity* have the *i* almost as often *long* as *short*; Mr. Sheridan, Mr. Scott, and Dr. Kenrick make the *i* in *vivacious long*, and Mr. Perry and Buchanan, *short*: Mr. Sheridan, Mr. Scott, and W. Johnston, make the *i* in the first of *vivacity long*, and Perry and Buchanan *short*: but the short sound seems less formal, and most agreeable to polite usage. *Vicinity*, *vicinal*, *vicissitude*, *vituperate*, *vimineous*, and *virago*, *seem* to prefer the short *i*, though Mr. Sheridan has marked the three last words with the first vowel

long. But the diversity will be best seen by giving the authorities for all these words:

vicinity, Dr. Kenrick.
vicinity, Mr. Sheridan, Mr. Scott, Buchanan, W. Johnston and Perry.
vicinal, Mr. Sheridan.
vicissitude, Mr. Sheridan, Dr. Kenrick, W. Johnston, Buchanan and Perry.
vituperate, Mr. Sheridan, Dr. Kenrick, W. Johnston.
vituperate, Mr. Perry.
vimineous, Mr. Sheridan.
virago, Mr. Sheridan and W. Johnston.
virago, Dr. Kenrick, Mr. Scott, Buchanan and Perry.

I have classed *vicinal* here as a word with the accent on the second syllable, as it stands in Sheridan's Dictionary, but think it ought to have the accent on the first.

Regel X. Der Vokal y wird als Endbuchstabe der Sylbe unmittelbar vor der accentuirten *) in folgenden Verbindungen mit seinem ersten Laute ausgesprochen:

In der Anfangssylbe chy — in chylaceous, zum Nahrungssaft gehörig,
— — — gy — — gyration, das Drehen im Kreise,
— — — hy — — hydatides, Wasserbläschen,
hydraulicks, Hydraulik,
hydrometer **), der Wassermesser,
hydrographer, Gewässerbeschreiber,
hydropick, wassersüchtig,
hydroticks, Schweißtreibende Mittel,
hyemal. winterlich,
hyena, Hyäne,
hygrometer, Instrument, die Grade der Feuchtigkeit zu bestimmen,

*) The most uncertain sound of this letter is, when it ends a syllable immediately preceding the accent. In this case it is subject to the same variety as the letter *i* in the same situation, and nothing but a catalogue will give us an idea of the analogy of the language in this point.

**) Words composed of *hydro*, from the Greek ὕδωρ, water, have the y before the accent generally long.

hypérbolē, Uebertreibung,
hypérmeter, Uebermaß,

In *hypothesis* the *y* is more frequently short than long; and in *hypothetical* it is more frequently long than short.

In der Anfangssylbe ly— in lycánthropy, Wolfswuth,
— — — my— myógraphy, Beschreibung der Muskeln,
myólogy, Muskellehre,
myróbolan, Purgierpflaume,
myrópolist, Salbenhändler.

Myrobolan and *myropolist* may have the *y* either long or short; *Mythology* has the first *y* generally short, and *mythológical*, from the shortening power of the secondary accent almost always.

— — — phy— in phytivorous, Pflanzen fressend,
phytógraphy, Beschreibung der Pflanzen,
phytólogy, Pflanzenkunde;
— — — ty— in týpógraphy, Buchdruckerkunst,
tyránnical, tyrannisch,
tyránnicide, Tyrannenmörder.

Typography and *typographer* ought to have the first *y* long, as we find it in Sheridan, Scott, Buchanan, W. Johnston, Kenrick and Perry, though frequently heard short; and though *tyrannical* has the *y* marked short by Mr. Perry, it ought rather to have the long sound, as we see it marked by Mr. Sheridan, Mr. Scott, Buchanan, W. Johnston and Kenrick.

In allen übrigen als den hier angeführten Wörtern, wird das y als Endbuchstabe unmittelbar vor der accentuirten Sylbe gewöhnlich mit seinem zweyten Laute ausgesprochen, z. B.

y-clád, gekleidet,
ycleped, genannt,
bywést, nach Westen zu,
cycloìdal, kreisförmig,
cylíndrical, cylinderförmig,
hypállagē, Verwechselung der Casus,
hypócrisy, Heucheley,
mythólogy, Fabellehre,
phyláctery, Amulett, Zauberknoten,
Pythágoras, etc.

Pylorus has the *y* long in Mr. Sheridan, but I think improperly. In *pyramidal* he marks the *y* long, though in my opinion, it is generally heard short, as in *pyramid*. In *pyrites*,

with the accent on the second syllable, h
much more correctly than Kenrick, who p
the first syllable, and marks the *y* long.
Synonymy, and *synopsis*, have the *y* always
ought likewise to have the same letter short,
Perry's and Kenrick's Dictionaries; though in S
it long.

From the view that has been taken of the
and *y* immediately before the accent, it may be called
the most uncertain part of pronunciation. Scarcely any reason
can be given, why custom prefers one sound to the other in
some words; and why, in others, we may use either one or
the other indiscriminately. It is strongly to be presumed that
the *i* and *y*, in this situation, particularly the last, was generally
pronounced long by our ancestors, but that custom has
gradually inclined to the shorter sound as more readily pronounced,
and as more like the sound of these letters when
they end a syllable after the accent; and, perhaps, we should
contribute to the regularity of the language, if, when we are
in doubt, we should rather incline to the short than the long
sounds of these letters. Walker.

Sechstes Kapitel.

Regeln, welche bestimmen, in welchen Verbindungen ein Vokal mit seinem zweyten Hauptlaute ausgesprochen werden muß.

Regel XI. Ein Vokal hat seinen zweyten Laut in jeder Sylbe, die ein Consonant schließt, sie mag accentuirt seyn oder nicht, z. B.

căt,	lŏt,	mă'llĕt,	pў'gmy,
bĕlt,	bŭck,	gŏssĭp,	bŏ'xing *),
pĭnk,	nўmph,	mŭ'rmŭr,	

Ausgenommen:

1) Vor einem Dehnungszeichen; s. S. 46—53.

---

*) Da das x in der Abtheilung der Wörter allezeit mit dem vorhergehenden Vokal verbunden wird, so muß folglich auch jeder Vokal vor demselben nach Regel XI. immer mit seinem zweyten Laute ausgesprochen werden.

2) In einer Verbindung, welche irgend einen Nebenlaut eines Vokals anzeigt.

Hierunter sind auch alle accentuirte Endsylben begriffen, in welchen die Vokale mit Nebenlauten ausgesprochen werden. Siehe Kapitel 8.

5) In folgenden Wörtern nebst ihren Ableitungen und Zusammensetzungen:

A hat seinen ersten Laut in:

ach *) oder àche, Schmerz,
àmbsàce, ein Pasch im Würfelspiel,
àncient, alt,
àngel **), Engel,
bàss ***), der Baß,
càmbrick, Batist,
Càmbridge,
‡ chàmber, Zimmer,
‡ chàr, Arbeit ums Tagelohn,
to chàr, ums Tagelohn arbeiten;
chàrwoman, Tagelöhnerin,
to chàsten, züchtigen,
dànger, Gefahr,
mànger, Krippe.

E hat seinen ersten Laut:

1) in der Endung — es, Lateinischer und Griechischer Wörter, z. B.

ambàgès, Wortumschweif,
antìpodès, Gegenfüßler,
sòrdès, Unreinigkeit,
superfìciès, Oberfläche,
sorìtès, Kettenschluß,
canthàridès, Spanische Fliegen,
mànès, abgeschiedene Seelen,
Nài-àdès, Nymphen der Brunnen und Quellen,
isósce-lès, eine Figur, die zwey gleiche Seiten hat,
etc.

2) In der Sylbe zunächst vor der accentuirten wird, nach Walker, das e unmittelbar vor einem verdoppelten Consonanten mit seinem ersten Laute ausgesprochen, so daß der verdoppelte Consonant nur einfach lautet, und ganz zur accentuirten Sylbe gezogen wird, z. B.

to è-ffàce, auslöschen,
è-ffèct, Wirkung,
è-fféminate, weibisch,
è-ssèntial, wesentlich,
to è-ssày, versuchen.

---

*) Siehe Kapitel X. unter ch.

**) Aber ân-gelick, englisch.

***) Aber in bâss, eine Strohmatte, wird das a regelmäßig mit seinem zweyten Laute ausgesprochen.

Diese Aussprache des e an dieser Stelle ist eben so, wie die des o in einer ähnlichen Verbindung (siehe weiter unten), sehr gewöhnlich, vorzüglich in London, und ich kenne selbst einige Gelehrte dort, die sie als wesentliches Erforderniß an einem guten Redner voraussetzen; andre aber, vorzüglich in den nördlichern Gegenden Englands, verwerfen sie ganz, und nennen sie einen bloßen Vulgarism der gebornen Londoner. Da sich diese Aussprache bey beyden Vokalen bloß auf unaccentuirte Vorsylben einschränkt, deren Laute ohnedieß wegen ihrer Flüchtigkeit und Kürze meistens dunkel und schwankend sind, so ist es von geringer Wichtigkeit, ob man sie befolgt oder nicht. Man vergleiche folgende entgegengesetzte Aeußerungen von zwey Englischen Gelehrten über diesen Gegenstand, und folge dann nach Gutdünken dem, dessen Meinung am überzeugendsten scheint.

Walker sagt in seinem Crit. Pronouncing Dictionary unter dem Worte efface:

The strong tendency of the vowel to open, when it terminates a syllable, immediately before the accent, makes us frequently hear the *e* in these words, when the accent is on the second syllable, pronounced as open as if there were but one f. The same may be observed of the *o* in *occasion*, *offence*, *official* etc. This is certainly a deviation from rule; but it is so general, and so agreeable to the ear, as to be *a distinguishing mark* of elegant pronunciation.

The Rev. John Hewlett B. D. in his introduction to Reading and Spelling page 79, counts *among the Vulgarisms and improprieties* peculiar to some of the Natives of London:

"Dropping the sound of one of the consonants in such words as *collection*, *connection*, *offence* etc. *The vulgar pronunciation* is often *co-lection*, *co-nection*, *o-fence* etc."

3) In ✱yest, Hefen, wird in der Sprechart des gemeinen Lebens das y ganz verschwiegen, und das e gewöhnlich mit seinem ersten Laute ausgesprochen, yēst; aber nach dem Urtheil der meisten Orthoepisten ist es richtiger yēst zu sagen.

I hat seinen ersten Laut in:

christ *), Christus,	island, Insel,
to climb, klettern,	pint, Nösel,
to indict, } verklagen,	viscount, Burggraf.
to indite, }	

O hat seinen ersten Laut:

1) Nach Walker in derselben Verbindung, in welcher das e, wie kurz vorher **) angeführt worden ist, ebenfalls seinen ersten Laut hat, nämlich:

Wenn, in der Sylbe zunächst vor der accentuirten, unmittelbar nach dem o ein verdoppelter ***) Consonant folgt, so wird das o häufig mit seinem ersten Laute, der Consonant aber nur einfach ausgesprochen und ganz zur accentuirten Sylbe gezogen, z. B.

ō-ccàsion, Gelegenheit,	to ō-ppréss, unterdrücken,
to ō-ppòse, entgegen stellen,	ō-fficious, geschäftig.
to ō-ffénd, beleidigen,	

Wenn aber dergleichen Anfangssylben sehr bedächtlich und mit einigem Nachdrucke ausgesprochen werden, so daß die Stimme länger als gewöhnlich darauf verweilt, so bekömmt das o seinen regelmäßigen zweyten Laut wieder, z. B. ŏc-càsion, ŏf-fend etc.

What was observed of the *e* in *efface* is applicable to the o in the first syllable of *occasion*. From the tendency of the vowel to open, when immediately preceding the accent, we find elegant speakers sometimes pronounce the *o* in *occasion*, *offend*, *officious* etc. as if written *o-casion*, *ofend*, *o-ficious*, etc. This seems to be one of those "faults true critics dare not mend." But as it is an evident deviation from orthography, I have not dared to mark these words in this manner. It must however be remarked, that this deviation only takes place before double c in the word occasion and its compounds. Walker.

Diese Aussprache der beyden Vokale e und o, in dieser Verbindung, ist zwar, vorzüglich in London, sehr gewöhnlich, aber,

*) Aber in allen von Christ abgeleiteten Wörtern bekommt das i seinen zweyten Laut, z. B. Christian, Christmas etc.

**) Seite 72.

***) NB. Vor einem verdoppelten c nimmt jedoch das o diesen Laut nur in dem Worte ōccasion und dessen Ableitungen an.

ungeachtet Walker sie sehr empfiehlt, noch nicht allgemein als richtig anerkannt. Man vergleiche hiermit Seite 73.

---

2) Hat das o seinen ersten Laut auch noch in folgenden Wörtern:

to affòrd, gewähren,	Jòb ***), Hiob,
bòlster, das Polster,	òǹly, nur,
bòth, beyde,	pòrch, Vorhalle,
còmb, Kamm,	pòrk, Schweinfleisch,
còrps, ein Korps Truppen,	pòrt ****), Hafen,
dòn't *), für do not,	pòrtion, Antheil,
to fòrd, durchwaten,	pòrtico, Säulengang,
⁑ fòrm **), Bank, Klasse,	pòrtrait, Bildniß,
fòrt, Kastell,	Sò'ldan, Sultan,
fòrth, hervor,	sò'ldier, Soldat,
⁑ gròss, grob,	spòrt, Belustigung,
to engrò'ss, mit großen Buchstaben abschreiben,	swòrd, Degen,
	⁑ whò'lly, ganz,
hòlster, Pistolenholfter,	wòn't, für will not.

Regel XII. Alle Vokale, ausgenommen u †), haben als Endbuchstaben einer accentuirten dritten oder vierten Sylbe vom Ende, unmittelbar vor einem Consonanten, ihre zweyten Laute, z. B.

fà-mily, Jè-suit, mì-nister, mò-nitor, hỳ-pocrite.
tà-bernacle, dè-letery, trì-butary, nò-minative, dỳ-sentery.

Hieher gehören auch die Fälle, in welchen die Laute der Vokale

---

*) Ueber die Zusammenziehungen der Wörter don't und won't siehe im achten Kapitel des III. Theils. S. 376.

**) Aber in jeder andern Bedeutung hat das o in form seinen dritten Laut.

***) Aber jòb, eine Arbeit.

****) Deßgleichen in der Sylbe — port — in allen Verbindungen, siehe Seite 51.

†) It may not be unworthy of remark, that the letter u is never subject to the shortening power of either the primary or secondary accent; but when accented, is always long, unless shortened by a double consonant.

I hat seinen ersten Laut in:

christ *), Christus,	island, Insel,
to climb, klettern,	pint, Nösel,
* to endict, } verklagen,	viscount, Burggraf.
to indict,	

O hat seinen ersten Laut:

1) Nach Walker in derselben Verbindung, in welcher das e, wie kurz vorher **) angeführt worden ist, ebenfalls seinen ersten Laut hat, nämlich:

Wenn, in der Sylbe zunächst vor der accentuirten, unmittelbar nach dem o ein verdoppelter ***) Consonant folgt, so wird das o häufig mit seinem ersten Laute; der Consonant aber nur einfach ausgesprochen und ganz zur accentuirten Sylbe gezogen, z. B.

ŏ-ccàsion, Gelegenheit,	to ŏ-ppréss, unterdrücken,
to ŏ-ppòse, entgegen stellen,	ŏ-fficious, geschäftig.
to ŏ-ffénd, beleidigen,	

Wenn aber dergleichen Anfangssylben sehr bedächtlich und mit einigem Nachdrucke ausgesprochen werden, so daß die Stimme länger als gewöhnlich darauf verweilt, so bekömmt das o seinen regelmäßigen zweyten Laut wieder, z. B. ŏc-càsion, ŏf-fend etc.

What was observed of the *e* in *efface* is applicable to the *o* in the first syllable of *occasion*. From the tendency of the vowel to open, when immediately preceding the accent, we find elegant speakers sometimes pronounce the *o* in *occasion*, *offend*, *officious* etc. as if written *o-casion*, *ofend*, *o-ficious* etc. This seems to be one of those "faults true critics dare not mend." But as it is an evident deviation from orthography, I have not dared to mark these words in this manner. It must however be remarked, that this deviation only takes place before double c in the word occasion and its compounds. Walker.

Diese Aussprache der beyden Vokale e und o, in dieser Verbindung, ist zwar, vorzüglich in London, sehr gewöhnlich, aber,

---

*) Aber in allen von Christ abgeleiteten Wörtern bekommt das i seinen zweyten Laut, z. B. Christian, Christmas etc.

**) Seite 72.

***) NB. Vor einem verdoppelten c nimmt jedoch das o diesen Laut nur in dem Worte *occasion* und dessen Ableitungen an.

ungeachtet Walker sie sehr empfiehlt, noch nicht allgemein als richtig anerkannt. Man vergleiche hiermit Seite 73.

---

2) Hat das o seinen ersten Laut auch noch in folgenden Wörtern:

to afförd, gewähren,
bòlster, das Polster,
bòth, beyde,
còmb, Kamm,
còrps, ein Korps Truppen,
dòn't *), für do not,
to fòrd, durchwaten,
* fòrm **), Bank, Klasse,
fòrt, Kastell,
fòrth, hervor,
* gròss, grob,
to engrò'ss, mit großen Buchstaben abschreiben,
hòlster, Pistolenholfter,
Jòb ***), Hiob,
ò'nly, nur,
pòrch, Vorhalle,
pòrk, Schweinfleisch,
pòrt ****), Hafen,
pòrtion, Antheil,
pòrtico, Säulengang,
pòrtrait, Bildniß,
sò'ldan, Sultan,
sò'ldier, Soldat,
spòrt, Belustigung,
swòrd, Degen,
* whò'lly, ganz,
wòn't, für will not.

Regel XII. Alle Vokale, ausgenommen u †), haben als Endbuchstaben einer accentuirten dritten oder vierten Sylbe vom Ende, unmittelbar vor einem Consonanten, ihre zweyten Laute, z. B.

fà-mily, Jè-suit, mì-nister, mò-nitor, hỳ-pocrite.
tà-bernacle, dè-letery, trì-butary, nò-minative, dỳ-sentery.

Hieher gehören auch die Fälle, in welchen die Laute der Vokale

---

*) Ueber die Zusammenziehungen der Wörter don't und won't siehe im fünften Kapitel des III. Theils. S. 376.

**) Aber in jeder andern Bedeutung hat das o in form seinen dritten Laut.

***) Aber jòb, eine Arbeit.

****) Deßgleichen in der Sylbe — port — in allen Verbindungen, siehe Seite 51.

†) It may not be unworthy of remark, that the letter u is never subject to the shortening power of either the primary or secondary accent; but when accented, is always long, unless shortened by a double consonant.

i und y durch Regel XIX. unter No. 1. bestimmt werden, z. B. lineage, filial, my'riad etc.

Auch unmittelbar vor einem Consonant-Digraphen wird der Endvokal einer accentuirten dritten oder vierten Sylbe mit seinem zweyten Laute ausgesprochen, z. B. Bå-chelor, cå-tholick, I-thaca, Jŏ-shua, få-shion, cĕ-phalalgy.

From what has been seen of accent and quantity, it is easy to perceive how prone our language is to an antepenultimate accent, and how naturally this accent *shortens* the vowel it falls upon; nay so great a propensity have vowels to shrink under this accent, that the diphthong itself, in some words, and analogy in others, are not sufficient to prevent it, as *valiant*, *retaliate*. Thus by subjoining only of *-al* to *nation*, with the *a* long, it becomes *national*, with the *a* short, though contrary to its relation with *occasion* and *congregation*, which do not shorten the *a* upon being made *occasional* and *congregational:* in like manner the acquisition of the same termination to the word *nature*, makes it *nat-ural;* but this, it may be presumed, is derived from the Latin *naturalis*, and not from adding *al* to the English word, as in the foregoing instances; and thus it comes under the shortening power of the antepenultimate accent, notwithstanding the semi-consonant diphthong *u*.

The same shortening power in the antepenultimate accent may be observed in *rational* and *ratiocinate*, where the first *a* in the first word, and the *o* in the second, are short. The first *a* in the second word is short also by the power of the secondary accent; though Mr. Sheridan has, in my opinion, very erroneously divided *ratiocination* into *ra-sho-sy-na-shun;* that is in a syllable less than it ought to have, with the *o* long instead of short *). Walker.

Als Ausnahmen von Regel XII. sind zu bemerken:

I. Die durch Regel V. bestimmten Fälle; siehe Seite 34.

II. Wenn unmittelbar nach dem Endvokal der accentuirten Sylbe ein h als Anfangsbuchstabe der nächsten Sylbe folgt, z. B.

to anni-hilate, vernichten,
vĕ-hicle, Fuhrwerk,
vĕ-hement, heftig,
bĕ-hemoth, das Flußpferd,
Må-homet.

*) Siehe auch Walker's Bemerkung unter Regel XIII.

III. In zweysylbigen Wörtern, welche durch die Biegung verlängert worden sind, bleibt die Aussprache des Endvokals der vorletzten Sylbe des Wurzelwortes unverändert, z. B. —

contrìvances,	von	contrìvance,
rèbuses,	—	rèbus,
he lìcenses,	—	to lìcense,
he sìlences,	—	to sìlence,
pìloted,	—	to pìlot,
mìgrated,	—	to mìgrate.

NB. Diese Regel ist jedoch nicht auf Lateinische Wörter anwendbar; denn bey diesen nimmt der Endvokal der vorletzten Sylbe des Grundwortes bey einer Verlängerung durch die Biegung immer seinen zweyten Laut an, z. B. mìles, mìlitis; ònus, òneris.

IV. In abgeleiteten Wörtern behält der Vokal der Antepenultimate, unter dem Accente, häufig den ersten Laut *), womit derselbe Vokal in dem Wurzelworte ausgesprochen wird. Dieses ist gewöhnlich der Fall bey Wörtern von folgenden Endungen:

1) In Substantives auf:

—cy, z. B. Dècency, prìvacy, pòtency, pàpacy, prìmacy;

—ry, — brìbery, knàvery, rìvalry, nòtary, vòtary, òvary;

—ship, — rìvalship, Làdyship;

—ing, — èvening, òpening;

—le, unmittelbar nach einem Consonanten, z. B. ìcicle **), spìracle;

—ness, z. B. ìdleness, pàtroness.

---

*) Hingegen gibt es wieder viele andere abgeleitete Wörter, die einer entgegengesetzten Analogie folgen, in welchen derselbe Vokal, der in dem Wurzelworte seinen ersten Laut hat, in der accentuirten Antepenultimate des verlängerten Wortes, nach Regel XVII. mit seinem zweyten Laute ausgesprochen wird, z. B. na²'tural, von nàture; na²'tional, von nàtion.

Siehe Regel XVII.

**) ò'racle, Götterspruch, und mi'racle, Wunderwerk, sind im Englischen nach Regel XIV. als Stammwörter zu betrachten, und folglich ist der Vokal der accentuirten Sylbe in denselben kurz.

2) In verbal nouns und participles auf:

—er, z. B. càperer, von to càper,

—ed, — pìrated; — to pìrate,

—ing, — wàvering, — to wàver.

3) In Adjectives von folgenden Endungen, sowohl in abgeleiteten, als auch in solchen, die im Englischen als Stammwörter zu betrachten sind:

—able, z. B. nòtable *), merkwürdig; sànable, plàcable, ‡ tènable;

—ry, — sòlary, prìmary, mòmentary, bìnary, plènary, stàtary, sàvoury, decìsory, sùasory.

4) In Adverbs auf:

—ly, z. B. fìnally, vòcally, advìsedly.

V. In vielen zusammengesetzten Wörtern behält der Endvokal einer accentuirten antepenult, gegen die Analogie von Reg. XVII., den ersten Accent des Stammwortes bey, z. B.

àquinox, Nachtgleiche,
àquipoise, Gleichgewicht,
ìsingglass, Hausenblase,
òversight **), das Versehen,
òviform, eyförmig,
pìneapple, Ananas,
pròtotype ***), Vorbild,
sòlipede, ganzhufig,
sìnecure, Stelle, wovon man Einkünfte hat, ohne etwas dafür zu thun. etc.

VI. Wird der Endvokal einer accentuirten Antepenult auch noch in einigen andern Wörteon mit seinem ersten Laute ausgesprochen; diese lassen sich aber eben so wenig, als jene, welche unter der vorhergehenden Nummer angeführt sind, genauer bestimmen, und können daher bloß durch fleißiges Nachschlagen, aus richtig bezeichneten Pronouncing Dictionaries gelernt werden, z. B.

càpable, fähig,
fàvourite, Günstling,
ìrony, Spott,
ìvory, Elfenbein,
òverture, Antrag,
pàpacy, Papstthum,
‡ ràrity, Seltenheit.
etc.

*) Aber in der Bedeutung: geschäftig, wirthschaftlich, hat das o in nótable seinen zweyten Laut, z. B. a nò't-able woman.

**) Und in allen übrigen Zusammensetzungen mit over—, z. B. ò'verpoise, òverthrow etc.

***) Deßgleichen auch in allen übrigen Zusammensetzungen mit proto—.

Regel XIII. Als Endbuchstabe der Sylbe unter dem Nebenaccent, **vor** der, die mit dem Hauptaccent belegt ist, hat jeder Vokal, ausgenommen u**), seinen zweyten Laut unmittelbar vor einem Consonanten *), z. B.

å'-cadémic, å'-nimadvért; prě'-decéssor, bě'nefáctor; mi'-nerálogy, phi'-lomèla; prǒ'-vocàtion, vǒ'-lunteèr; phy'-ʂiógnomy.

Aber wenn der Nebenaccent auf einer Sylbe liegt, die **nach** der mit dem Hauptaccent belegten Sylbe folgt, so wird der Vokal unter demselben häufig mit seinem ersten Laute ausgesprochen, und in der Penultimate gewöhnlich durch Regel IV., in der letzten Sylbe aber nach Seite 42—46, und überhaupt größten Theils durch dieselben Regeln bestimmt, welchen an diesen Stellen die Vokale unter dem Hauptaccente unterworfen sind, z. B.

calúmniå'tor, óbsolēte, pòrcupīne, epítomē.

Es ist zu bemerken, daß, ob es gleich nach Kap. II. Theil II. ganz von der Willkühr des Sprechenden abhängt, den Nebenaccent wirklich durch einen Nachdruck der Stimme zu bezeichnen oder nicht, die Quantität des Vokals unter demselben keineswegs willkührlich ist, sondern unveränderlich dieselbe bleibt, als wenn der Sprechende die mit dem Nebenaccente zu belegende Sylbe durch einen Nachdruck der Stimme wirklich vor den andern auszeichnet.

It will be only necessary to observe here, that those polysyllables which have the principal accent on the third syllable, whether we place a secondary accent on the first syllable or not, have every vowel except *u*, in that syllable, unless an inverted diphthong succeed, invariably short. Thus the *o* in the first syllable of *proposition*, *provocation*, *profanation*, the *a* in the first of *lamentation*, the *e* in *demonstration*, and the *i* in the first of *diminution*, are all short.

There is the greater necessity for the observation of this rule, as it tends to give a firmness and decision to a part of pronunciation which is very loosely and variously marked in

---

*) Weil u als Endbuchstabe einer jeden Sylbe vor einem einzelnen Consonanten immer seinen ersten Laut behält, z. B. ū-nivérsity, lū-cubration, cū-mulation etc.

**) Denn unmittelbar vor einem Vokal hat jeder Endvokal unter dem Nebenaccent, eben so wie unter dem Hauptaccente, seinen ersten Laut, z. B. dī-urétic, cō-etérnal etc.

most of our pronouncing dictionaries. A vague idea of the propriety of preserving the simple in the compound, and of distinguishing the inseparable preposition from the rest of the word, makes many who are but superficially acquainted with the analogies of the language, willing to show their precision by pronouncing the *o* in *proposition* as open as that in *propose*, and the *e* in *preparation* like that in *prepare*; but a larger view of the language would have shown these critics, this would be to overturn the most settled analogies of pronunciation. If we attend to those sounds which the English ear has almost universally received and acknowledged, we shall find the result to be this general rule: When a penultimate vowel, with the accent upon it, ends a syllable, before a single consonant, that vowel is long and open, as *paper*, *decent*, *silence*, *local*, *lucid* etc. — but when any antepenultimate vowel, except *u*, is under the same predicament, it is short, as *fabulous*, *delicate*, *diligence*, *providence*, *luculent*. This genuine analogy of English pronunciation has been crossed and counteracted by an affectation of reducing our quantity to that of the Latin; but, though this pedantry has prevailed in words of two syllables, where, to the great injury of the sound of our language, it has reduced long vowels to short ones, it has made little alteration in polysyllables, where we find the antepenultimate, or preantepenultimate accent still preserves its shortening power, notwithstanding the attempts of some speakers to pronounce the first *e* in *legislation*, and the first *o* in *proposition* long. An Englishman, therefore, who wishes to follow that path which nature (or, which is nearly the same, unpremeditated custom) has chalked out, will, as far as polite usage will permit him, pronounce the penultimate vowel *long* and *open*, and the antepenultimate *short* and *shut*. Thus a proper mixture of long and short vowels will be preserved, and the ear be indulged in that vernacular propensity, which nature seems to have given it. Walker's Rhet. Gram. p. 8.

Als Ausnahmen von Regel XIII. sind folgende Fälle zu bemerken, in welchen ein Vokal, als Endbuchstabe der Sylbe unter dem Nebenaccent, mit seinem ersten Laute ausgesprochen wird:

1) Wenn unmittelbar nach einem solchen Vokal ein h folgt, z. B. dè"-hortàtion, prò"-hibition.

2) Wenn der Nebenaccent auf derselben Sylbe steht, die in dem nächsten Stammworte mit dem Hauptaccent belegt ist, so behalten die Vokale unter demselben den nämlichen Laut, den sie unter dem Hauptaccent hatten.

Wenn folglich der Vokal eines Grundwortes unter dem Hauptaccente mit seinem ersten Laute ausgesprochen wird, so behält er diesen Laut in abgeleiteten Wörtern auch unter dem Nebenaccente, z. B. cà"pability, von càpable; mò"mentàneous, von mòment, hy̆menèal, — hy'men.

Dieß ist auch immer der Fall, wenn in dem Grundworte der Vokal unter dem Hauptaccente vor einem Consonanten und zwey Vokalen steht, wovon der erste ein e oder i ist; in welcher Verbindung, auch unter dem Nebenaccente, die Vokale a, e, o und u mit ihren ersten Lauten *), i und y aber mit ihren zweyten Lauten ausgesprochen werden, z. B. àmiabílity, von àmiable,

dèviàtion, — dèviate,
mèteorólogy, — mèteor,
spòliàtion, — spòliate,
dùbiósity, — dùbious,
fìliàtion, physiólogy.

Ausgenommen:

to ratiócinate, Schlüsse machen, von ràtio;
rátiócinàtion **), Vernunftschluß, — —
rátionálity, Vernünftigkeit; — —

Desgleichen auch in gládiàtor, Fechter.

Von dem letztern ist aber das Stammwort im Englischen nicht üblich.

The only exception to the shortening power of the secondary accent, is the same which prevents the shortening power of the primary accent, namely, the vowel *u* as in *lucubration*, or when any other of the vowels are succeeded by a semi-consonant diphthong: thus *mediator* and *mediatorial* have the *e* in the first syllable as long as in *mediate; deviation* has the *e* in the first syllable as long as in *deviate*, notwithstanding the secondary accent is on it, and which would infallibly have shortened it, if it had not been for the succeeding *ia;* and even this diphthong, in *gladiator*, has not the power of preserving the first syllable long, though Mr. Sheridan, by his marking it, has made it so. Crit. Pron. Dict. §. 534.

---

*) Man vergleiche hiermit Regel V und XIX.

**) Siehe Walker's Bemerkung unter Regel XII. Seite 76.

3) Die Endvokale der beyden unzertrennlichen Partikeln pre— und re— werden unter dem Nebenaccent mit ihren ersten Lauten ausgesprochen, wenn sie mit solchen Wörtern zusammengesetzt sind, die ihre ursprüngliche Bedeutung in der Zusammensetzung beybehalten, und wo die Bedeutung eines jeden einzelnen Theiles des Wortes, zur Verständlichkeit des Ganzen, genau bezeichnet werden soll, z. B. to prè-detérmine, vorher bestimmen,

to prè-posséss, im Voraus für oder gegen etwas einnehmen,

prè-matùre, vor der gewöhnlichen Zeit reif.

Eben so hat das e in der Vorsylbe re— allezeit seinen ersten Laut, wenn sie eine bloße Wiederholung des Grundbegriffes eines Wortes anzeigt, und die Bedeutung des letztern sonst gar nicht durch die Zusammensetzung verändert wird, z. B.

rè-creàtion, Wiedererschaffung,
rè-formàtion, abermahlige Bildung,
rè-colléction, abermahlige Sammlung,
to rè-petítion, eine Bitte wiederholen.

Wenn aber die ursprüngliche Bedeutung der Wörter, mit denen diese Vorsylben zusammengesetzt sind, sich verändert, und sie statt derselben eine andere Bedeutung erhalten, die sie außer der Zusammensetzung nicht haben, so werden die Endvokale dieser Partikeln unter dem Nebenaccente, unmittelbar vor einem Consonanten, mit ihren zweyten Lauten ausgesprochen, z. B.

réf-ormàtion, Verbesserung; formàtion, Bildung;
réc-reàtion, Erholung; creàtion, Schöpfung;
réc-olléction, Erinnerung; colléction, Sammlung;
rép-etítion, Wiederholung; petítion, Bitte.

Dieß ist auch immer der Fall, wenn diese Partikeln, unter dem Haupt- oder Nebenaccente, als Vorsylben solcher Wörter stehen, welche in ihrer einfachern Form im Englischen gar nicht üblich sind, und welche die Engländer gleich anfangs in dieser zusammengesetzten Form ihrer Sprache einverleibt haben, z. B.

prép-aràtion, vom Lateinischen paratio,
préd-ecéssor, — — decessor,
rép-rehénd — — prehendo, etc.

Siehe Walker's Bemerkung unter Regel XII. S. 79.

Regel XIV. Die Engländer betrachten diejenigen Wörter, welche sie gleich in ihrer zusammengesetzten Form aus einer fremden Sprache in ihre eigne aufgenommen haben, bloß als einfache, und trennen sie in der Aussprache nicht nach den eigentlichen Theilen ihrer Zusammensetzung, wie sie bey der schriftlichen Abbrechung der Sylben zu thun pflegen, sondern nach derselben Analogie, die sie in der Aussprache ihrer einfachen Wörter befolgen.

Aus dieser Ursache werden in der Aussprache solcher Wörter die Vorsylben de—, pre—, pro—, re— etc., wenn die Vokale derselben, unter dem Haupt- oder Nebenaccente, mit ihren zweyten Lauten ausgesprochen werden, allezeit mit dem folgenden Consonanten zu Einer Sylbe verbunden, ob sie gleich in der schriftlichen Abtheilung davon getrennt werden *), z. B. dés-titute, dép-recate, dés-olate, prés-ident, préd-ecéssor, próv-ocation, réf-erence, rép-resént.

Ganz auf dieselbe Art werden in der Aussprache auch alle die Wörter abgetheilt, in welchen der Vokal am Ende einer accentuirten vorletzten Sylbe, als Ausnahme von Regel IV., mit seinem zweyten Laute ausgesprochen wird. Folglich lauten pré-face, pré-lude, pré-late, pró-logue etc., als wenn sie préf-ace, prél-ude, prél-ate, pról-ogue etc. abgetheilt wären.

Those who have but a common share of education, and are conversant with the pronunciation of the capital, are seldom at a loss for the quantity of the vowel under that accent which may be called principal; but the secondary accent in the longer polysyllables does not seem to decide the quantity of the vowels so invariably. Mr. Sheridan divides the words *deglutition*, *depravation*, *degradation*, *dereliction*, and *democratical*, into *de-glu-ti-tion*, *de-pra-va-tion*, *de-gra-da-tion*, *de-re-lic-tion*, and *de-mo-crat-i-cal*; while Dr. Kenrick more accurately divides them into *deg-lu-ti-tion*, *dep-ra-va-tion*, *deg-ra-da-tion*, and *dem-o-crat-i-cal*, but makes not any distinction between the first *o* in *profanation* and *profane*, *prodigality* and *prodigious*, *prorogation* and *prorogue*, though he distinguishes this letter in the first syllable of *progress* and that in *progression*: and though Mr. Sheridan divides *retrograde* into *ret-ro-*

*) Siehe Seite XI.

grade, he divides *retrogradation*, *retrogression*, *retrospect*, *retrospection*, and *retrospective*, into *re-tro-gra-da-tion*, *re-tro-gres-sion*, *re-tro-spect*, *re-tro-spec-tion*, and *re-tro-spec-tive*. At the first sight of these words we are tempted to prefer the preposition in a distinct syllable, as supposing that mode to convey more distinctly each part of the word; but custom at large, the best interpreter of nature, soon lets us see that these prepositions coalesce with the word they are prefixed to, for reasons greatly superior to those which present themselves at first. If we observe the tendency of pronunciation, with respect to inseparable prepositions, we shall find, that those compound words which we adopt whole from other languages, we consider as simples, and pronounce them without any respect to their component parts; but those compounds which we form ourselves, retain the traces of their formation, in the distinction which is observable between the prepositive and radical part of the word: thus *retrograde*, *retrogression*, *retrospect*, and *retrospective*, coming compounded to us from the Latin, ought, when the accent is on the preposition, to shorten the vowel, and unite it to the root, as in *res-ur-rec-tion*, *rec-ol-lec-tion*, *prep-o-sit-ion* etc. while *re-commit*, *re-convey* etc. being compounds of our own, must preserve it separate.

From what has been observed, arises this general rule: Where the compound retains the primary sense of the simples, and the parts of the word are the same in every respect, both in and out of composition, then the preposition is pronounced in a distinct syllable; but when the compound departs ever so little from the literal sense of the simples, the same departure is observable in the pronunciation; hence the different syllabication and pronunciation of *re-com-mence* and *rec-om-mend*; the former signifies a repetition of a commencement, but the latter does not imply a repetition of a commendation: thus *re-petition* would signify to petition again; while *rep-etition* signifies only an iteration of the same act, be it what it will. The same may be observed of the words *re-create* and *rec-reate*, *re-formation* and *ref-ormation*.

That this is perfectly agreeable to the nature of the language, appears from the short pronunciation of the vowel in the first syllable of *preface*, *prelate*, *prelude*, *prologue* etc. as if divided into *pref-ace*, *prel-ate*, *prel-ude*, *prol-ogue* etc. It is much to be regretted, however, that this short sound of the penultimate vowel has so much obtained in our language, which abounds too much in these sounds; nor can etymology be always pleaded for this pronunciation: for in the foregoing words, the first vowel is long in the Latin *praefatio*, *praelatus*, *prae-*

ludium; though short in *prólogus:* for though in words from the Greek the preposition πϱὸ was short, in Latin it was generally long; and why we should shorten it in *progress*, *project* etc. where it is long in Latin, can only be accounted for by the superficial application of a general rule, to the prejudice of the sound of our language.

It will be necessary, however, to observe, that in forming a judgment of the propriety of these observations, the nicest care must be taken not to confound those prepositions which are under the primary and secondary accent, with those which immediately precede the stress; for *preclude*, *pretend* etc. are under a very different predicament from *prologue*, *preposition* etc. and the very same law that obliges us to pronounce the vowel short in the first syllable of *prov-i-dence*, *prov-o-cation*, and *prof-a-nation*, obliges us to pronounce the vowel open, and with some degree of length, in *pro-vide*, *pro-voke*, and *pro-fane*. The same may be observed of the *e* in *re-pair* and *rep-a-ration*, *re-ply* and *rep-li-cation*, *re-peat*, and *rep-e-tition*, the accent making the whole difference between the quantity of the vowel in one word and the other. Crit. Pron. Dict. §. 530—34.

Regel XV. In den Wörtern auf —ic*) oder —ick wird, außer u, jeder Vokal als Endbuchstabe einer accentuirten vorletzten Sylbe, unmittelbar vor einem Consonanten mit seinem zweyten Laute ausgesprochen, z. B.

mă´-gic, ĕ´-pic, proli´-fic, histŏ´-ric, phy´-sic.

Aber in tŭ´nic, cŭ´bic etc. deßgleichen unmittelbar vor einem Vokal, z. B. prosă´-ic, herŏ´-ic etc. wird der Vokal der accentuirten Sylbe nach Regel VI. und Regel III. immer mit seinem ersten Laute ausgesprochen.

Regel XVI. Unmittelbar vor einem Consonant-Digraphen hat ein Vokal als Endbuchstabe einer accentuirten Sylbe meisten Theils seinen zweyten Laut**), z. B.

Fă´-thom, Bă´-shaw, fă´-shion, bă´-chelor;
Nĕ´-phew, togĕ´-ther, ĕ´-cho;
Bĭ´-shop, dĭ´-phthong, prĭ´-thee, epĭ´-phany;
Prŏ´-phet, brŏ´-thel, sŏ´-phist, apŏ´-thecary.

*) Ueber die Orthographie dieser Endung siehe das zweyte Kapitel im III. Theil.

**) Siehe auch Seite 76.

Als Ausnahmen von Regel XVI. sind zu bemerken:

1) Die Fälle, welche unter Regel V. angeführt sind, z. B. clò-thier, à-theist, parò-chial etc.

2) Die Wörter, welche in dem Verzeichniß unter 5*) enthalten sind, z. B. brŏ'ther; mŏ'ther, nŏ'thing, ŏ'ther, smŏ'ther.

3) Einige Wörter, die sich nicht weiter klassifiziren lassen, sondern bloß aus dem Gebrauch, oder aus einem richtig bezeichneten Wörterbuche erlernt werden können, z. B.

à-chor, Grind auf Kinderköpfen,
ci-pher, Ziffer,
è-ther, der Aether,
fà-ther, Vater,
hy-phen, der Bindestrich,
i-chor, Blutwasser,
Lè-the, der Fluß Lethe,
‡ mi-cher, Faullenzer,
trò'phy, Siegeszeichen,
Rà-chel, Sò'phy, Stè-phen, etc. } Eigennamen.

Regel XVII. In vielen Wörtern, welche durch Zusammensetzung oder Ableitung um eine oder mehre Sylben verlängert worden sind, bekommt der Vokal der accentuirten Sylbe seinen zweyten Laut, obgleich derselbe Vokal in dem Wurzelworte mit seinem ersten Laute **) ausgesprochen wird, z. B.

cóllier, Kohlenhändler, von coal,
Christmas, Weihnachten, von Christ,
crípple, Krüppel, von to creep,
fŏ'rehead, Stirne, von fore,
gósling, junge Gans, von goose,
húsband, Ehemann, von house,
líneage, Geschlecht, von line,
pásty, Pastete, von pàste,
pri'mer, die Fibel, von prime,
shă'dow, der Schatten, von shade,
shĕ'pherd, Schäfer, von sheep,
stri'pling, Gelbschnabel, von stripe,
vă'lley, Thal, von vale,
vi'neyàrd, Weinberg, von vine und yàrd,
wi'ndlas, Winde, von to wind,
wi'sdom, Weisheit, von wise,
wi'zard, Zauberer, von wise,
cri'minal, sträflich, von crime,
fă'bulous, fabelhaft, von fàble,
hè'roine, Heldinn, von hèro,
hŏ'lyday, Feyertag, von hòly,
hŏ'lidam, die hochgelobte Jungfrau,
Hŏ'lywell, Eigenname,
nă'tional, national, von nàtion,

*) Im 4. Abschnitt des achten Kapitels.

**) Zur Erläuterung dieser Regel ist ~~im II. Theile dieses Werkes~~, im ~~vierten Kapitel am Ende von Regel VI., die angeführte Stelle aus Walker's~~ Crit. pron. Dict. über ~~den Englisical Accent nachzusehen.~~ in John Walker's Principles of English Pron. Leipsic printed for A. W. Winckelmann S. 513 – 522. nachzulesen.

Mánmidwife, Geburtshelfer, von midwife,
nă'tural, natürlich, von nature,
pă'rentage, Abstammung, von parent,
sĕ'minal, zum Samen gehörig, von semen,
sĕ'minary, Pflanzschule, semen,
ty'ranny, Tyranney, von ty'rant,
Mi'chaelmas, Michael, von Mi'chael,
whitter, Bleicher, von white,
Whi'tsuntide, Pfingsten, do.
Whitbread, Eigenname, do.
Whitfield, do. do.

Diese Verkürzung des Vokallautes der Wurzel findet auch häufig statt, wenn dieser durch einen Digraphen angedeutet ist, z. B.

bre'akfast, Frühstück, von to break.
cle'anly, reinlich, von clean,
to cle'anse, reinigen, do.
fieldfare, Krammetsvogel, von field,
hou'sewife, (sprich huz-zif,) Hausmutter, von house,
kno'wledge, Kenntniß, von to know,
me'adow, Wiese, von mead,
ple'asure, Vergnügen, von to please,
ple'asant, angenehm, do.
pe'ascod, Erbsenschale, von pea,
se'amstress, Nätherinn, von to seam,
wa'istcoat, (sprich wéscŏt,) Weste, von waist u. coat,
ze'alous, eifrig, von zeal.

Oefters wird der Vokallaut verkürzt, wenn das Wurzelwort um einen **einzigen Buchstaben** vermehrt worden ist, z. B.

de'arth, Theurung, von dear,
he'alth, Gesundheit, von to heal.
ste'alth, Diebstahl, von to steal,
we'alth, Reichthum, von weal.

Bey vielen zusammengesetzten Wörtern bleibt aber auch der Vokallaut des Wurzelwortes ungeändert, z. B. Chri'stchurch, fie'ldpiece, fieldbed, èquinox, sìnecure, ìsingglass etc. Siehe Seite 77 und 78 unter No. IV und V.

Bey einigen verändert sich sogar der Laut des Wurzelvokals auf eine entgegengesetzte Art, und wird in dem verlängerten Worte mit seinem ersten Laute ausgesprochen, wenn er in dem Wurzelworte kurz ist, z. B.

clo'thier, Tuchmacher, von clŏth; bra'zen, erzern, von brăss.

Da aber bey der Aussprache solcher zusammengesetzten und abgeleiteten Wörter die Analogien sich so häufig und so verschieden durchkreuzen, so läßt sich auch nichts genaueres darüber bestimmen, und der Schüler muß sich damit begnügen, auf diese Verschiedenheit der Vokallaute in solchen Ableitungen und ihren Stammwör-

tern hier bloß aufmerksam gemacht worden zu seyn, indem man ihn, wie bey so vielen andern Fällen der Englischen Aussprache, einzig und allein auf den Gebrauch verweisen kann, wovon er sich am zuverlässigsten aus den Engl. Pronouncing Dictionaries von Walker, Smith, Perry, Stephen Jones etc. unterrichten kann.

Regel XVIII. Der Vokal a wird als Endbuchstabe einer unaccentuirten Sylbe mit seinem zweyten Laute ausgesprochen, z. B. åbound, ågáin, cåtástrophé, cómpåny, antipåthy.

Ausgenommen:

1) Als Endbuchstabe einer unaccentuirten Endsylbe, wo das a immer mit dem abgekürzten Laute von å ausgesprochen wird, z. B. Drámå, Sonàtå, A'fricå etc.

2) Als Endbuchstabe einer Sylbe, die weder mit dem Haupt- noch Nebenaccente belegt ist, nimmt das a in der flüchtigen Sprechart des gemeinen Lebens häufig einen dunkeln Laut an, welcher dem des ŭ oder å gleicht; und zwar hat das unbetonte a diesen Laut, sowohl wenn es eine Sylbe für sich bildet, so daß die beyden Anfangssylben von abound und upbraid meistens einerley lauten; als auch wenn es als Endbuchstabe einer unaccentuirten Sylbe steht, z. B. capácity, fácility;

capáble, tólerable.

Da aber der Laut des a in solchen Verbindungen so schwankend ist, so findet man ihn in den Engl. orthoepischen Lehrbüchern nur wie å bezeichnet, aus welcher Ursache die nämliche Bezeichnung auch in diesem Werke beybehalten worden ist.

But besides the long and short sounds common to all vowels, there is a certain transient indistinct pronunciation of some of them, when they are not accented, that cannot be so easily settled: when the accent is not upon it, no vowel is more apt to run into this imperfect sound than the *a*; thus, the particle *a* before participles, in the phrases *a-going*, *a-walking*, *a shooting* etc. seems, says Dr. Lowth, to be the true and genuine preposition *on*, a little disguised by familiar use and quick pronunciation: the same indistinctness, from rapidity and coincidence of sound, has confounded the pronunciation of this mutilated preposition to the ear, in the questions *what's o' clock*, when we would know the hour, and *what's a clock*,

when we would have the description of that horary machine; and if the accent be kept strongly on the first syllable of the word *tolerable*, as it always ought to be, we find scarcely any distinguishable difference to the ear, if we substitute *u* or *o* instead of *a* in the penultimate syllable. Thus, *tolerable, tolero-ble, toleruble*, are exactly the same word to the ear, if pronounced without premeditation or transposing the accent, for the real purpose of distinction.

3) In à-èrial, luftig, wird das a vor dem Accente mit seinem ersten Laute ausgesprochen.

4) Wörter auf —àtor, werden durch Regel IV., und die auf —àte, nach Seite 42 bestimmt.

Regel XIX. Die Vokale i und y werden als Endbuchstaben, in folgenden zwey Fällen mit ihren zweyten Lauten ausgesprochen:

1) Als Endbuchstaben einer accentuirten Sylbe *) unmittelbar vor einem einzelnen Consonanten und zwey Vokalen, wovon der erste ein e oder i ist, z. B.

li-neage, Geschlecht, Abstammung,
pi-teous, kläglich,
fi-lial, kindlich,
perdí-tion, das Verderben,
malí-cious, boshaft,
phýsi-cian, Arzt,
My-riad, Zahl von zehntausend,
Ly-dia, My'sia;
‡ phýsiognomy, Gesichtsbildung.

2) Als Endbuchstaben irgend einer Sylbe, die nach der accentuirten folgt, z. B. fámily, chárity **), sénsible, séminary; etymólogy, misógyny, anónymous.

Ausgenommen:

1) Am Ende Lateinischer Wörter, wo das i immer mit seinem ersten Laute ausgesprochen wird, z. B. literati, magistri etc. Siehe Regel XX.

2) In der Endung —fy, in welcher das y immer mit seinem ersten Laute ausgesprochen wird, z. B. to jústify, to pétrify.

Es ist zu bemerken, daß, obgleich in der Schrift vor einem

*) Sowohl unter dem Haupt- als Nebenaccente.

**) Siehe Seite 55.

Biegungslaute dieses y allezeit in —ie— verwandelt wird *), die Aussprache doch immer die nämliche bleibt, indem das aus dem y entstandene i allezeit seinen ersten Laut hat, z. B. jústifies, jústified, jústifier. Siehe im 3. Abschnitt des IX. Kapitels unter ie.

Ausgenommen:

In der Verbindung —fic— oder —fi-c— solcher Wörter, welche die Engländer gleich in ihrer abgeleiteten Form aus dem Lateinischen aufgenommen haben, wird das i mit seinem zweyten Laute ausgesprochen, z. B. petrific, justifi-cátion, certifi-cate.

3) Als Endbuchstabe einer unaccentuirten Endsylbe wird das y in der Sprache des gemeinen Lebens gewöhnlich mit seinem fünften Laute ausgesprochen, z. B. truly, háppy, fámily. Siehe Kapitel 8.

Ausgenommen in folgenden drey Wörtern, wo das y immer seinen ersten Laut hat.

lúllaby, Wiegenlied, to múltiply, vervielfältigen,
to óccupy, Besitz nehmen.

Siebentes Kapitel.

Von der Aussprache der Vokale in Lateinischen und Griechischen Wörtern nach der Sprechart der Engländer.

The pronunciation of the learned languages is much more easily acquired than that of our own. Whatever might have been the variety of the different dialects among the Greeks, and the different provinces of the Romans, their languages now being dead, are generally pronounced, according to the respective analogies of the several languages of Europe, where those languages are cultivated, without partaking of those anomalies to which the living languages are liable.

Whether one general uniform pronunciation of the ancient languages be an object of sufficient importance to induce the learned to depart from the analogy of their own language, and to study the ancient Latin and Greek pronunciation, as they

*) Ausgenommen in dem Participle, wo das y bleibt, z. B. justifying.

do the etymology, syntax, and prosody of those languages, is a question not very easy to be decided. The question becomes still more difficult when we consider the uncertainty we are in respecting the ancient pronunciation of the Greeks and Romans, and how much the learned are divided among themselves about it. Till these points are settled, the English may well be allowed to follow their own pronunciation of Greek and Latin, as well as other nations, even though it should be confessed that it seems to depart more from what we can gather of the ancient pronunciation than either the Italian, French or German. For why the English should pay a compliment to the learned languages, which is not done by any other nation in Europe, is not easy to conceive; and as the colloquial communication of learned individuals of different nations so seldom happens, and is an object of so small importance, it is not much to be regretted, that when they meet they are scarcely intelligible to each other.

But the English are accused not only of departing from the genuine sound of the Greek and Latin vowels, but of violating the quantity of these languages, more than any other nation in Europe. This, it must be owned is really the case; but though the Latin quantity is thus violated, it is not merely as chance directs, but according to the analogy of English pronunciation, which has a genius of its own; and which, if not so well adapted to the pronunciation of Greek and Latin, as some other modern languages, has as fixed and settled rules for pronouncing them as any other.

The analogy, then, of our own language being the rule for pronouncing the learned languages, we shall have little occasion for any other directions for the pronunciation of the Greek and Latin proper names, than such as are given for the pronunciation of English words.

The general rules are followed almost without exception. The first and most obvious powers of the letters are adopted, and there is scarcely any difficulty but in the position of the accent; and as this depends so much on the quantity of the vowels, we need only inspect a dictionary to find the quantity of the penultimate vowel, and this determines the accent of

all the Latin words; and it may be added of almost all Greek words likewise: for though in Greek it was an established maxim, that if the last syllable was long, the accent could scarcely ever be higher than the penultimate, yet in our pronunciation of Greek, and particularly of proper names, the Latin analogy of accent is adopted: and though the last syllable is long in Demosthenes, Aristophanes, Theramenes, and Deiphobe, yet as the penultimate is short, the accent is placed on the antepenultimate, exactly at if they were Latin.

The only difference that seems to obtain between the pronunciation of the Greek and Latin languages is, that in the Latin *ti* and *si*, preceded by an accent, and followed by another vowel forming an improper diphthong, are pronounced as in English, like *sh* or *zh*, as *natio*, *nation*, *persuasio*, *persuasion* etc. and that in Greek the same letters retain their pure sound, as Φιλαυτία, αγυμασία, προβάτιον etc. This difference, however, with very few exceptions, does not extend to proper names; which, coming to us through, and being mingled with, the Latin, fall into the general rule.

Regel XX. In Lateinischen und Griechischen Wörtern, werden, nach der Englischen Sprechart, die Laute der Vokale größten Theils durch dieselben Regeln bestimmt, welche die Engländer in der Aussprache ihrer eignen Wörter befolgen, und ohne alle Rücksicht auf die Quantität, welche jene Vokale in der Prosodie ihrer respectiven Sprachen haben.

Es ist also vorzüglich dabey zu bemerken:

I. In einer Sylbe, die ein Consonant schließt, hat jeder Vokal, nach Regel XI., seinen zweyten Laut, z. B. Jăm, bĭs, mŭs, Mănlius, Cŭrtius.

II. Der Endvokal einer accentuirten Penultima hat seinen ersten Laut, und zwar:

1) vor einem Vokal oder einem einzelnen Consonanten, nach Regel III und IV., z. B. Cāto, Dēus, dīco, dōmus, cūtis, Cȳrus, welche ganz nach der Analogie von pāper, dēist, spīder, mōment, tūtor und ty'rant ausgesprochen werden;

2) unmittelbar vor zwey Consonanten, wovon der erste ein

mute; der letzte aber ein liquid ist, z. B. Cleopâtra, Hêbrus, bifrons, Côdrus, Mâcrae, Hŷbla.

III. Jeder Vokal, ausgenommen u, hat als Endbuchstabe einer accentuirten antepenultimate vor einem Consonanten, nach Regel XII., seinen zweyten Laut; und die Wörter Tăbŭlă, sĕpărŏ, dĭlĭgŏ, nŏbĭlĭs, cŭcŭmĭs und Pўlădĕs werden folglich ganz nach der Analogie von că'p-ĭtăl, cĕ'l-ĕbrăte, dĭ'l-ĭgĕnt, sŏ'l-ĭtŭde, lŭ'c-ŭlĕnt und sў'c-ŏphănt ausgesprochen.

Diese Analogie befolgen die Engländer so genau in der Aussprache Lat. und Griech. Wörter, daß, wenn ein zweysylbiges Wort in der Biegung um eine Sylbe verlängert wird, und folglich der Accent um eine Sylbe weiter nach vorn zu rückt, die Aussprache des Endvokals der accentuirten Sylbe ebenfalls dadurch verändert wird, so daß derselbe Vokal, welcher z. B. in dem Nominative, als Endbuchstabe einer accentuirten Penultimate, seinen ersten Laut hatte, in den Casibus obliquis als Endbuchstabe einer accentuirten antepenultimate, unmittelbar vor einem Consonanten, mit seinem zweyten Laute ausgesprochen wird, z. B. sî-dus, sĭd-eris, mî-ser, mĭs-eri; ô-nus, ŏn-eris, nô-men, nŏm-inis; deßgleichen amâvi, amăv-eram, lê-go, lĕgit, lĕg-imus etc.

Hingegen bekommt in den casibus obliquis der Endvokal einer accentuirten Penultima seinen ersten Laut selbst dann, wenn er in dem Nominative, nach Regel XI., mit seinem zweyten Laute ausgesprochen wird, z. B. vĕr, vêris, ŏs, ô-ris, mŭs, mû-ris etc.

IV. Wenn aber nach dem Endvokal einer accentuirten Antepenultimate unmittelbar wieder ein Vokal folgt, so wird der Laut des erstern durch Regel III. bestimmt, z. B. Nîobe, Thy'ades.

V. Durch zwey nach einander folgende Vokale in der Endsylbe wird der Laut des Endvokals der accentuirten Sylbe vor einem Consonanten *) durch Regel V und XIX. bestimmt.

*) Diese Regel erstreckt sich auch auf solche Wörter, in welchen nach dem Endvokal der accentuirten Sylbe zwey Consonanten folgen, wovon der erste ein Mute, der letzte aber ein Liquid ist, z. B. A'-drian, A'-driatic, Ere'-tria.

Folglich werden Eugènius, Eugènia, fìlius, fòlium, dùbia, und clŷpea ganz nach der Analogie von sàtiate, mènial, dilìrious, notòrious, penùrious und mŷ'riad ausgesprochen.

When the antepenultimate is accented, its vowel is, without any regard to the requisite quantity, pronounced short, as in *mirábile, frígidus;* except the vowel of the penultimate be followed by a vowel, and then the vowel of the antipenultimate is with as little regard to true quantity pronounced long, as in *maneo, redeat, odium, imperium.* Quantity is, however, vitiated to make *i* short even in this case, as in *oblivio, vinea, virium.* The only difference we make in pronunciation between *vinea* and *venia*, is that to the vowel of the first syllable of the former, which ought to be long, we give a short sound; to that of the latter, which ought to be short, we give the same sound but lengthened. Essay upon the Harmony of language.

VI. Die Endvokale unaccentuirter Sylben werden durch Regel VIII, IX, X, XVIII und XIX. bestimmt *), z. B. àléxis, Dèi'ònè, Dìanà, óréstes, Cùrè'tès, Cythèrà.

VII. In Ansehung der Vokale e und i ist außerdem noch folgendes zu bemerken:

1) Am Ende Lateinischer und Griechischer Wörter ist e niemals stumm, sondern wird immer mit seinem ersten Laute ausgesprochen, sowohl wenn es allein eine Sylbe bildet, z. B. Chlòé, Evòé; als auch, wenn es mit dem vorhergehenden Consonanten verbunden ist, z. B. Penelopè, Hippocrènè.

Ausgenommen:

Wenn die Engländer die Endsylbe eines Griechischen oder Lateinischen Wortes abschneiden, und anstatt derselben ein final *e* schreiben; denn in diesem Falle sprechen sie das Wort ganz nach der Analogie ihrer eignen Sprache aus, und das final *e* ist stumm,

z. B. A'lcidale, von Alcidalius, | werden alle drey nur dreysylbig,
Pròserpine, — Proserpina, |
Sŷ'r-acuse, — Syracusae, |

Hécate, von dem Lateinischen Hecatè, wird im Englischen nur zweysylbig,

Aè'dile, von aedilis, do. do.

---

*) Unaccented vowels we treat with no more ceremony in Latin than in our own language; Essay on the Harmony of Language.

Crete, von Κρήτη oder Creta, | werden sämmtlich nur einsylbig ausgesprochen.
Thebes, — Θήβη — Thebae,
Tyre, — Tyrus,
Thule, — Thulê,

2) In der Endsylbe —es wird das e mit seinem ersten Laute ausgesprochen, z. B. Aborigenes, antipodes, alkermes.

3) Da das i in der Lateinischen Prosodie als Endbuchstabe immer lang ist, so sprechen es die Engländer am Ende Lateinischer Wörter auch immer mit seinem ersten Laute aus, selbst dann, wenn die Endsylbe unaccentuirt ist. Folglich geben sie dem *i* diesen ersten Laut:

als Biegungslaut des Genitive und Dative, z. B. magistri, patri;
— — — Plural number, z. B. Dei;
— — — perfect tense, z. B. amavi, etc.

Wenn folglich vor einem solchen i, als Endbuchstaben, ein anderes i unter dem Accente steht, so werden sie beyde mit ihren ersten Lauten ausgesprochen, z. B. Achi'vi.

This is the true analogical pronunciation of this letter when ending an accented syllable; but a most disgraceful affectation of foreign pronunciation has exchanged this full diphthongal sound for the meager, squeezed sound of the French and Italian *i*, not only in almost every word derived from those languages, but in many which are purely Latin, as *Faustina*, *Messalina*, etc. Nay words from the Saxon have been equally perverted, and we hear the *i* in *Elfrida*, *Edwina*, etc. turned into *Elfreeda*, *Edweena*, etc. It is true this is the sound the Romans gave to their *i*; but the speakers here alluded to are perfectly innocent of this, and do not pronounce it in this manner for its antiquity, but its novelty.

4) Wenn aber das i als Endbuchstabe irgend einer andern unaccentuirten Sylbe als der letzten steht, so wird es allezeit mit seinem zweyten Laute, oder auch wie ė ausgesprochen, folglich lauten z. B. Alcibi'ades, Hérnici als wenn sie Alcėbiades und Hernėci geschrieben wären; und Fabii, Horatii, Curiatii, etc. lauten Fa-bė-i, Hórâshė-i, Cureâshė-i etc.

Wenn daher ein solches unaccentuirtes i unmittelbar vor dem Digraphen ae am Ende eines Wortes steht, so werden beyde wie ė ausgesprochen, z. B. Harpyiae, sprich Harpy'-ė-ė.

VIII. Die Aussprache der Vokale unter dem Nebenaccente wird durch Regel XIII. bestimmt, und lâmentâtio, dėmonstrâtio,

dīminūtio, dŏminātio, lūcubrātio werden nach der Analogie von lāmentàtion, dĕmonstràtion, dīminution, dŏminàtion, lūcubràtion ausgesprochen.

Eben so folgen auch Ariovistus, Heliodorus, Gabinianus, Herodianus, Volusianus der Analogie von àmiability, mĕdiatòrial, propītiàtion, excŏriàtion, centūriàtor.

IX. In Ansehung des Accentes, mit welchem Lateinische und Griechische Wörter ausgesprochen werden müssen, ist zu bemerken:

1) In zweysylbigen Wörtern liegt der Accent immer auf der ersten Sylbe, ohne alle Rücksicht auf die Quantität des Vokals in derselben, welcher sowohl lang als kurz seyn kann.

2) In mehrsylbigen Wörtern aber wird die Stellung des Accentes ganz durch die Quantität des Vokals der vorletzten Sylbe bestimmt. Ist dieser lang, so liegt auch immer der Accent auf der vorletzten Sylbe, z. B. Sevērus, Democèdes, Amphìon, Orìon, Ixìon, Pandìon etc.

Wenn aber der Vokal der vorletzten Sylbe seiner Quantität nach kurz ist, so wird die Antepenultimate oder dritte Sylbe vom Ende accentuirt, z. B. Pósthumus, Demósthenes, Démades, Aristóphanes, Hypèrion etc.

3) Wenn Griechische und Lateinische Eigennamen ihre Endsylben verlieren, so rückt der Accent immer eine Sylbe weiter nach vorn, als er in der ursprünglichen Form dieser Wörter liegt, wenn sie mit ihren eigenthümlichen Endungen ausgesprochen werden. So wird z. B. aus Prosérpina — Prósorpine,
— Homèrus — Hòmer,
— Virgílius — Vírgil,
— Horatius — Hórace. etc.

Die vorhergehenden Regeln sind auch von Walker nach einigen Lateinischen Hexametern des Sanctius, in folgenden Versen ausgedrückt:

Each monosyllable has its stress of course;
Words of two syllables, the first enforce:
A syllable that's long, and last but one,
Must have the accent upon that or none;
But if this syllable be short, the stress
Must on the last but two its force express.

But notwithstanding all the rules that can be given, we are often under the necessity of submitting to custom, and of accommodating our pronunciation to what is received among the learned according to the country we are in. So we pronounce, *Aristóbulus*, *Básilius*, etc. with the accent on the antepenultimate, though the penultimate is long, because it is the custom: and, on the contrary, we pronounce *Andréas*, *idéa*, *María* etc. with the accent on the penultimate, though it is short, because it is the custom of the most learned.

Was die Aussprache der Diphthonge, Digraphen und Consonanten in Lateinischen und Griechischen Wörtern anbetrifft, so ist das Nöthige weiter unten unter der Rubrik eines jeden dieser Buchstaben zugleich mit angeführt worden.

Achtes Kapitel.

Von den Nebenlauten der Vokale.

Erklärung.

Außer den vorher erklärten zwey Hauptlauten hat jeder Vokal im Englischen auch noch mehrere andere Laute, welche, weil sie sich in weniger zahlreichen Analogien in der Sprache finden, gewöhnlich nur als Ausnahmen von den erstern betrachtet, und Nebenlaute genannt werden. Manche derselben kommen nur in einigen wenigen Wörtern vor, und einige von ihnen finden sich sogar nur in einem einzigen Worte. Diese Nebenlaute der Vokale sind aber dessen ungeachtet nicht von geringerer Wichtigkeit, als die Hauptlaute selbst, weil, ohne eine genaue Kenntniß derselben, es nicht möglich seyn würde, eine sehr große Menge Wörter dieser Sprache richtig, oder auch nur verständlich auszusprechen.

Des achten Kapitels 1. Abschnitt.

Von den Nebenlauten des a.

Der dritte Laut des a wird gewöhnlich The Italian A genannt, weil er dem Laute, welchen das a in der Italiänischen Sprache hat, sehr ähnlich ist *).

*) It answers nearly to the Italian *a* in *Toscano*, *Romana* etc.

Da kein Buchstabe des Deutschen Alphabets ganz mit dem Laute von å ausgesprochen wird, und dieser, eben so wie der von ă, ein eigenthümlicher Englischer Laut ist, so kann er folglich auch eben so wenig als jener mit irgend einem Deutschen Schriftzeichen ausgedrückt oder verglichen; sondern bloß durch mündlichen Unterricht gelehrt werden.

Dieses å ist aber nicht, wie einige Orthoepisten glauben, bloß eine Verlängerung des Lautes von ă, auf dieselbe Art, wie sie bey o, unmittelbar vor r, Statt findet; sondern ein besonderer offener Laut, welcher tiefer und breiter ist, als der von ă und welcher sonst keinen verwandten geschlossenen oder kurzen Laut in der Sprache hat, als den von ă.

Some orthoepists do indeed reckon the *a* as in *far* to be the open sound of *a* in *fat*; but to pronounce the former, the mouth is opened rather wider than to pronounce the latter; and therefore, however small the difference may be, they must be considered as two *essentially distinct* sounds. Smart's Gram. p. 16.

Der Laut von å kommt vorzüglich unmittelbar vor einem einfachen r vor, das in der schriftlichen Sylbenabtheilung mit zu der nämlichen Sylbe gezählt wird.

Dieser Consonant verursacht nämlich fast immer eine Abweichung von der gewöhnlichen Aussprache des Vokals vor demselben, und daher nimmt fast jeder Vokal unmittelbar vor einem einfachen r in derselben Sylbe einen eigenthümlichen Laut an, welcher von seinem gewöhnlichen zweyten Laute mehr oder weniger verschieden ist. Denn da das r, wenn es in der nämlichen Sylbe unmittelbar nach einem Vokale folgt, nach der Englischen Aussprache ganz am untersten Theile der Zunge, und durch eine viel weniger vibrirende Bewegung derselben gebildet wird, als zur Aussprache dieses Consonanten im Deutschen erforderlich ist: so wird, wegen des mangelnden Druckes, der bey der Artikulation eines jeden andern Consonanten den Ausfluß der Stimme sogleich unterbricht, der Laut des Vokals unmittelbar vor einem solchen r nicht so geschwind geschlossen, sondern tönt, durch die abwechselnde Oeffnung, welche aus der zitternden Bewegung der Zunge entsteht, mit dem r zugleich fort. Durch diese Vermischung mit dem r wird aber auch der Laut eines jeden Vokals, außer des

a, in dieser Verbindung, sowohl unter dem Accente, als in unaccentuirten Sylben auf eine eigne Art modifizirt.

The R being only a jar and not a definite and distinct articulation like the other consonants, instead of stopping the vocal efflux of voice, lets it imperfectly pass, and so corrupts and alters the true sound of the vowel.

So nimmt das a in dieser Verbindung, in einsylbigen Wörtern und accentuirten Sylben, den sogenannten Italian sound an, welcher sich mit keinem andern Laute in der Sprache vergleichen läßt, und dessen Aussprache, wie die eines jeden andern eigenthümlichen fremden Lautes, bloß durch das Gehör erlernt werden kann, z. B. får, pårt, få'rmer.

Das e, ob es gleich durch die Vermischung mit r einen etwas eigenen Charakter annimmt, behält doch bey einer ganz bedächtlichen Aussprache das Wesentliche von dem Laute von ẻ bey. Aber in der Sprache des gemeinen Lebens nähert es sich mehr dem Laute von ủ, z. B. hėrd, vẻ'rmin, detẻ'r, refẻ'r.

Der Laut des ỏ ist bloß eine Verlängerung des Lautes von ǒ, und folglich ganz derselbe Laut, als der des ȧ in ball, oder des au in aught, z. B. ỏr, cỏrd, bỏ'rder.

Aber die Vokale i und y nehmen in dieser Verbindung den Laut von ė oder ẻ an, z. B. fỉr, vỉ'rgin, mỷ'rtle.

Die zwey Vokale a und o haben ihre dritten Laute auch noch in einigen andern Verbindungen; den übrigen Vokalen ist er jedoch bloß vor einem einfachen r eigen. Aber in unaccentuirten Endsylben werden alle Vokale vor — r, ohne Unterschied mit dem Laute von ủ ausgesprochen.

As the letter R is but a jar of the tongue, sometimes against the roof of the mouth, and sometimes at the orifice of the throat, it is the most imperfect of all the consonants; and as its formation is so indefinite, no wonder, when it is not under the accent, that the vowels which precede it, should be so indefinite in their sounds, as we may perceive in the words *friar*, *lier*, *elixir*, *nadir*, *mayor*, *martyr*, which with respect to sound, might be written *friur*, *liur*, *elixur*, *nadur*, *mayur*, *martur*.

Der dritte Laut des ȧ kommt nur in einsylbigen Wörtern und accentuirten Sylben in folgenden Verbindungen vor:

I. Unmittelbar vor einem einfachen r, z. B. får, pårt, cård; gå'rden *), regå'rd, depå'rtment, på'rticiple.

Als Ausnahmen von No. I. sind zu bemerken:

1) Wenn das r zwischen zwey Vokalen, und folglich als Anfangsbuchstabe der folgenden Sylbe steht; denn in diesem Falle wird der Laut des a, als des Endvokals der nächst vorhergehenden Sylbe, durch die Hauptregeln bestimmt, z. B. Mà-ry, Sà-rah, bå-ron; å-rable, cå-raway, ‡ rå-rity **), die Dünne.

2) Wenn nach dem r unmittelbar wieder ein r folgt, welches als Anfangsbuchstabe der nächsten Sylbe vernehmlich lautet, z. B. bå'rrel, to cå'rry.

Ausgenommen in den unter No. II. angeführten Fällen.

NB. Die Ausnahmen No. I. und II. sind auch auf alle übrige Vokale unmittelbar vor *r* anwendbar, z. B. Hé'ron, spi'rit, mò'ral, ty'ranny, bé'rry, i'rritate, hò'rrid, Py'rrhonism.

3) Unmittelbar nach w— oder qu—, wo das a in derselben Sylbe vor *r* seinen fünften oder sechsten Laut bekommt, z. B. wår, quå'rter, wå'rren, quå'rrel.

II. Hat a seinen dritten Laut, unmittelbar vor einem verdoppelten r, aber bloß vor einem Biegungslaute oder der Ableitungssylbe eines Stammwortes, welches in seiner ursprünglichen Form nur mit einem einfachen r geschrieben wird, und wo folglich das zweyte r in der Aussprache nicht besonders gehört wird.

Dieses ist der Fall bey Adjectives, die von Substantives auf ein einfaches r abgeleitet sind, z. B. stå'rry, von star, Stern, tå'rry, — tar, Theer;

Oder in den Tenses und Participles eines Verb, dessen Infinitive nur mit einem einfachen r geschrieben wird, z. B. bå'rring, bårred, von to bar, verriegeln, må'rring, mårred, — to mar, verderben.

Aber so oft das a vor zwey r steht, wovon das letztere als Anfangsbuchstabe der folgenden Sylbe in der Aussprache wirklich hörbar wird, so bekömmt das a, mit Ausnahme der unter No. 3.

---

*) Ueber eine sonderbare Aussprache des å, unmittelbar nach c oder g, siehe Seite 8.

**) Aber rå-rity, Seltenheit.

angeführten zwey Fälle, immer seinen zweyten Laut, z. B. to tå'rry, zögern; to márry, heirathen.

III. Hat a seinen dritten Laut auch unmittelbar vor:

—lf, z. B. cålf, hålf;
—lve, — sålve, to hålve;
—lm, — cålm, ålms, pålm;
—th, — båth, låth;
—h, — åh, hah!

Ausgenommen in: he håth, er hat,
quålm, Uebelkeit,
wråth, Wuth.

Es ist zu bemerken: daß vor den ursprünglich Englischen Ableitungssylben —er, z. B. på'lmer, Pilgrim,
—ing, — pålming, das Betasten,
—y, — på'lmy, palmenreich,

vor welchen das l in dieser Verbindung stumm bleibt, das a seinen dritten Laut beybehält; aber vor allen Lateinischen Ableitungssylben, vor welchen das *l* vor dem *m* in der Aussprache vernehmlich wird, nimmt das a seinen zweyten Laut an, z. B.

på'lmistry, die Kunst aus der Hand wahrzusagen,
pålmíferous, Palmen tragend.
etc.

IV. Wird das a noch in folgenden Wörtern mit diesem dritten Laute ausgesprochen:

Adå'gio,
ahå',
å'lmond, Mandel,
å'men *), gewöhnlicher å'men;
åre, von to be;
cån't, für can not;
chå'ldron, Kohlenmaaß von 36 Bushels,
commå'nd, Befehl,
to countermå'nd, abbestellen,
demå'nd, Foderung,
få'ther, Vater,
*to gåpe **), gaffen,
hå! hurrå' ***), huzzå'!
låst, der letzte,
mammå', papå',
må'ster †), Herr,
to remå'nd, zurückschicken,
reprimå'nd, Verweis,
shån't †), für shall not.

*) Siehe S. 25.
**) Nach Walker, Smith, Jones und anderen Orthoepisten.
***) Siehe S. 24.
†) †) Ueber die Aussprache von Mr. vor einem Eigennamen, desgleichen

In folgenden Wörtern, nebst ihren Ableitungen und Zusammensetzungen, hat das a zwar auch noch häufig diesen tiefern Laut, er ist aber viel kürzer und geschlossener als der, mit welchem das a in den Wörtern ausgesprochen wird, welche unter den vorhergehenden 4 Nummern angeführt worden sind, und kann als der verwandte geschlossene Laut von å angesehen werden, von welchem er sich eben so, wie å von å unterscheidet.

Sonst war dieser Laut des a, vorzüglich vor n, viel gewöhnlicher und wurde in vielen Wörtern, die jetzt nur mit einem einfachen a geschrieben werden, durch au angedeutet; aber in der neuern Sprechart scheint diese Aussprache in vielen Wörtern dieser Art sich immer mehr zu verlieren, und die gebildete Klasse spricht jetzt selbst in den meisten Wörtern des folgenden Verzeichnisses das a bloß mit seinem zweyten Laute aus; deßwegen ist dieser verkürzte Laut von å auch nicht unter einer eigenen Rubrik, als ein besonderer Nebenlaut von a in diesem Werke angeführt worden.

But this pronunciation of *a* seems to have been for some years advancing to the short sound of this letter, as heard in *hand*, *land*, *grand* etc. and pronouncing the a in *after*, *answer*, *basket*, *plant*, *mast* etc. as long as in *half*, *calf* etc. borders very closely on vulgarity: it must be observed, however, that the *a* before *n* in monosyllables, and at the end of words, was anciently written with *u* after it, and so probably pronounced as broad as the German *a*. This was probably the Saxon sound, for it is yet retained in the northern dialects, and in the rustic pronunciation, as *maun* for *man*, *haund* for *hand*." But since the *u* has vanished, the *a* has been gradually pronounced slenderer and shorter, till now almost every vestige of the ancient orthography seems lost; though the termination —*mand* in *command*, *demand* etc. formerly written, *commaund*, *demaund*, still retains the long sound inviolably.

to advå'nce, befördern,	å'nswer, Antwort,
advå'ntage, Vortheil,	ånt, Ameise,
å'fter, nach,	to åsk, fragen,
aghå'st, erschrocken,	askå'nce, schief,
ålåbå'ster,	åsp, Natter,
alå's, ach,	åss, Esel,
Alexå'nder,	to båsk, sonnen,

chen über die Zusammenziehungen can't und shan't siehe diese Wörter im sechsten Kapitel des III. Theiles.

b$\overset{3}{a}$'sket, Korb,
b$\overset{3}{a}$'stard, Hurenkind,
to bl$\overset{3}{a}$nch, bleichen,
to bl$\overset{3}{a}$sphème, Gott lästern,
bl$\overset{3}{a}$st, Windstoß,
bomb$\overset{3}{a}$'st, Schwulst,
br$\overset{3}{a}$nch, Zweig,
br$\overset{3}{a}$ss, Messing,
c$\overset{3}{a}$scàde, Wasserfall,
c$\overset{3}{a}$sk, Faß,
c$\overset{3}{a}$'sket, Kästchen,
c$\overset{3}{a}$st, Wurf,
c$\overset{3}{a}$'stle, Festungs-Schloß,
c$\overset{3}{a}$'tholick, katholisch,
ch$\overset{3}{a}$ff, Spreu,
ch$\overset{3}{a}$'nce, Zufall,
ch$\overset{3}{a}$'ndler, Lichtzieher,
ch$\overset{3}{a}$nt, Gesang,
cl$\overset{3}{a}$sp, Haspen,
cl$\overset{3}{a}$'ss, Klasse,
complais$\overset{3}{a}$'nt, gefällig,
to contr$\overset{3}{a}$'st, entgegen setzen,
cour$\overset{3}{a}$'nt, Art Tanz,
cr$\overset{3}{a}$ft, List,
d$\overset{3}{a}$nce, Tanz,
d$\overset{3}{a}$'stard, feige,
dis$\overset{3}{a}$'ster, Unglück,
dr$\overset{3}{a}$ff, Auswurf,
el$\overset{3}{a}$'stick, elastisch,
to ench$\overset{3}{a}$'nt, bezaubern,
to enh$\overset{3}{a}$'nce, erhöhen,
to ens$\overset{3}{a}$'mple, durch Beyspiele beweisen,
ex$\overset{3}{a}$'mple, Beyspiel,
f$\overset{3}{a}$st, geschwind,
fl$\overset{3}{a}$sk, Flasche,
Fr$\overset{3}{a}$nce, Frankreich,
gall$\overset{3}{a}$'nt *), Liebhaber,
g$\overset{3}{a}$'ntlet, Spießruthen,
to g$\overset{3}{a}$'sp, nach Luft schnappen,
gh$\overset{3}{a}$'stly, gräßlich,
gl$\overset{3}{a}$nce, Blick,
gl$\overset{3}{a}$'nders, die Druse bey Pferden,
gl$\overset{3}{a}$ss, Glas,
gr$\overset{3}{a}$ff, Pfropfreis,
to gr$\overset{3}{a}$nt, bewilligen,
to gr$\overset{3}{a}$sp, zugreifen,
gr$\overset{3}{a}$ss, Gras,
h$\overset{3}{a}$sp, Riegel,
j$\overset{3}{a}$'nty, leicht, flüchtig,
j$\overset{3}{a}$'sper, Jaspis,
l$\overset{3}{a}$nce, Lanze,
to l$\overset{3}{a}$nch, fortschießen,
l$\overset{3}{a}$ss, Mädchen,
m$\overset{3}{a}$'sculine, männlich,
m$\overset{3}{a}$sk, Maske,
m$\overset{3}{a}$ss, Messe,
m$\overset{3}{a}$st, Mastung,
m$\overset{3}{a}$'stiff, Kettenhund,
n$\overset{3}{a}$'sty, schmutzig,
p$\overset{3}{a}$'ragraph,
p$\overset{3}{a}$'schal, zum Pascha gehörig,
p$\overset{3}{a}$'squin, Pasquill,
to p$\overset{3}{a}$ss **), gehen,
p$\overset{3}{a}$st, vorbey,
p$\overset{3}{a}$'stern, die hohle Ferse,
p$\overset{3}{a}$'stor,

*) Aber g$\overset{2}{a}$'ll$\overset{2}{a}$nt, tapfer.

**) In zusammengesetzten Wörtern behält das a in p$\overset{3}{a}$ss diesen Laut ebenfalls. z. B. p$\overset{3}{a}$stime, p$\overset{3}{a}$'ssport. Aber in Ableitungen wird es mit seinem zweyten Laute ausgesprochen. z. B. p$\overset{2}{a}$'ssage, p$\overset{2}{a}$'ssable.

på'sture, Weide,
på'sty, Pastete,
pilå'ster, Pfeiler,
to plånch, dielen,
plånt, Pflanze,
plå'ster, Gyps,
plå'stick, bildend,
poetå'ster, Dichterling,
to prånce, sich brüsten, springen,
to quåff, zechen, saufen,
råft, Floß,
rå'fter, Querbalken,
rå'scal, Schurke,
råsp, Raspel,
repå'st, Mahlzeit,
så'mple, Muster,
shåft, Pfeil,
slå'nder, Verläumdung,
slånt, schief,
tåsk, Aufgabe,
trånce, Extase, Entzückung,
trån—, als Vorsylbe, z. B. to trånsáct, etc.

Mit diesem Laute wird das a auch gewöhnlich in unaccentuirten Endsylben als Endbuchstabe, oder auch vor einem h ausgesprochen, z. B. dràmå, èrå; Obadìåh, Nòåh, sì'rråh.

Der vierte Laut des a ist der des ŭ und kommt nur in unaccentuirten Sylben und einigen Wörtern vor, welche ohne Nachdruck ausgesprochen werden, nämlich:

1) In unaccentuirten Endsylben, unmittelbar vor r, z. B. liå'r, àltår, renård, inwård; spr. liur, àltur etc.

In der gewöhnlichen Umgangssprache wird aber das a in unaccentuirten Endsylben auch noch außerdem vor den meisten andern Consonanten ebenfalls mit diesem vierten Laute ausgesprochen, z. B. in den unaccentuirten Endungen:

—able, z. B. tóleråble *), sprich tólerubble;
—ace **), — pálåce, sólåce, spr. pállus, sóllus;
—al, — medål, diå'l, spr. médul, dìul;
—am, — madåm, ba'lsåm, spr. mádum, ba'lsum;
—an, — wómån, quå'rtån, spr. wŏ'mun, qua'rtun;
—ance, — penånce, témperance, spr. pennunse, témperunse;
—ant, — gìånt, pedånt, spr. gìunt, peddunt;
—ap, — ‡ jálåp, spr. jå'lup;
—as, — bìås, atlås, canvåss, spr. bìus, etc.
—ask, — dámåsk, spr. dammusk. etc. etc.

---

*) Siehe Walker's Bemerkung zu Regel XVIII. unter No. III.
**) Ausgenommen: fúrnåce, Ofen, spr. furnis.

2) Hat das a diesen vierten Laut auch häufig in der flüchtigen Sprache des gemeinen Lebens, in der Sylbe unmittelbar vor der accentuirten, sowohl wenn das a an dieser Stelle eine Sylbe für sich bildet, z. B. åboûnd, åbàte; als auch wenn es unmittelbar vor der accentuirten Sylbe als Endbuchstabe steht, z. B. fåcility, Cåtå'rrh. Siehe Regel XVIII.

3) Wenn was ohne besondern Nachdruck ausgesprochen wird, so bekommt das *a* gewöhnlich seinen vierten Laut.

Was, when not emphatic is sounded *waz*. Murdoch's Dict. of Dist.

4) Hat das a diesen dunkeln vierten Laut auch in der Conjunction und dem relative pronoun ‡ *That*, aber nur in der Verbindung mit andern Wörtern. Hingegen in dem Demonstrative Pronoun ‡ *That* wird das a immer mit seinem regelmäßigen zweyten Laute ausgesprochen.

Der fünfte Laut des a wird gewöhnlich the broad or the German a *) genannt; er ist aber tiefer und voller als der Laut, womit die Deutschen, selbst in den südlichern Gegenden Deutschlands, ihr gedehntes A, z. B. in Aal, Thal und dergl. aussprechen.

Diesen fünften Laut hat das a, mit wenigen Ausnahmen, nur in einsylbigen Wörtern und accentuirten Sylben **) in folgenden Verbindungen:

I. Zwischen w und einem einfachen r, z. B.

wår, Krieg,
wård ***), Mündel,
wå'rden, Aufseher,
wå'rdrobe, Kleiderbehältniß,
swårm, Schwarm.

---

*) Die Engländer bezeichnen diesen nämlichen Laut auch noch auf mehrere verschiedene Arten, z. B. durch —aw—, wie in law,
— —au—, — — cause,
— —ough—, — — bought,
— —oa—, — — broad,
— —ô—, — — ôr,

**) Ausgenommen in einigen wenigen Wörtern, wo das a auch in unaccentuirten Sylben mit diesem fünften Laut ausgesprochen wird, z. B.
ålbeìt,
ålthòugh, obgleich,
åltogéther, alle zusammen,
dòwnfål, der Sturz.

***) Aber in der unaccentuirten Endung —ward wird das *a* mit seinem vierten Laute ausgesprochen, z. B. fòrwård, inwård, etc.

Ausgenommen:

1) Vor einem stummen final e, z. B. wåre, Waare.

2) Wenn das r zur folgenden Sylbe gehört, z. B. wå'riness, Vorsicht, Behutsamkeit.

Es ist noch zu bemerken, daß das a zwischen w und r seinen fünften Laut auch dann behält, wenn in der Biegung oder Ableitung das r zwar doppelt geschrieben, aber in der Aussprache nur einfach gehört wird, z. B. wå'rring, wårred, wå'rriour.

II. Zwischen qu— und einem einfachen r; denn da das u nach q ganz mit dem Laute von w ausgesprochen wird, so hat es auch natürlich dieselbe Wirkung auf den Laut des a, z. B. quårt, Maaß; quå'rter, Viertel; quå'rtan, viertägig.

III. Unmittelbar vor l mit noch einem Consonanten in der nämlichen Sylbe, in folgenden Verbindungen:

vor —ld *), z. B. båld, scåld;
—lk, — to tålk, sprechen, wålk;
—ll, — båll, tåll;
—ls, — åls, fålse:
—lt, — målt, sålt;
—lm, nur in quålm, Uebelkeit, ‡hålm, Halm, shålm, Schalmeye.

Ausgenommen:

1) In den Seite 101. unter No. III. angeführten Verbindungen.

2) Wenn die zwey l zu verschiedenen Sylben gehören, z. B. tå'l-low, få'l-low.

8) In folgenden Wörtern:

shåll **), werde oder soll,	‡måll, eine Art Hammer,
tålk oder tålc, der Talkstein,	Måll, } Namen von zwey
cålx, Kalk,	Påll Måll, } Gassen in London.

Es ist zu bemerken, daß das a diesen fünften Laut auch in solchen Sylben zusammengesetzter Wörter behält, welche nach den sonderbaren Regeln der Englischen Orthographie ***) ein l in der

*) Aber in unaccentuirten Sylben gelten weder —ld noch —lk als Dehnungszeichen, z. B. héråld, cóbålt.

**) In shall lautet das a ganz so wie in shál-low, seicht.

***) Siehe im III. Theil im zweyten Kapitel Regel XII.

Zusammensetzung verlieren, z. B. befa'l, withà'l, àlmighty; von fall und all.

IV. In einigen Wörtern hat das a in der accentuirten Sylbe seinen fünften Laut auch unmittelbar vor l und einem andern Consonanten, der zur folgenden Sylbe gehört.

à'l-der, die Erle,	fa'l-chion, krummer Säbel,
à'l-derman, Rathsherr,	fa'lcon, Falke,
à'l-manac, Kalender,	to fa'l-ter, stammeln,
à'lso, auch,	hà'l-berd, Hellebarde,
à'l-tar, Altar,	hà'l-ter, Strick,
to à'l-ter, ändern,	hà'l-ser, Ziehseil,
bà'l-sam, Salbe,	pà'l-sy, der Nervenschlag,
bà'l-drick, Gürtel,	pà'l-try, lumpig,
cà'l-dron, Kessel,	wà'l-tron, das Wallroß.

In andern aber, vorzüglich solchen, die Lateinischen Ursprungs sind, wird das a in dieser Verbindung mit seinem zweyten Laute ausgesprochen, z. B.

A'lbion, England, sprich ăl—	pă'lpable, handgreiflich,
A'lfred, Eigenname, — —	to pă'lpitate, klopfen,
A'lcoran, der Koran, — —	gă'lvanism, Galvanismus,
ă'lphabet, das Abc,	sălvage, Rettung,
to amă'lgamate, amalgamiren,	să'lver, Präsentirteller,
asphă'ltic, harzig,	Tă'lmud, der Talmud,
to că'lculate, berechnen,	să'lmon, Lachs.
fă'lcated, sichelförmig,	etc.
pă'lmistry, Kunst aus der Hand wahrzusagen,	

V. Hat das a seinen fünften Laut auch noch in:

to appà'l, erschrecken,	wa'ter, Wasser.
jackà'l, Goldwolf,	

Der sechste Laut des a ist von dem vorigen nur in der kürzern Haltung unterschieden, eben so wie das Deutsche A in Wall von dem in Wahl.

Das a hat diesen sechsten Laut in einsylbigen Wörtern und in accentuirten Sylben:

I. Unmittelbar nach w— oder qu— vor einem doppelten r, wovon das letztere als Anfangsbuchstabe der nächsten Sylbe vernehmlich *) lautet, z. B. wa̍rren, qua̍rrel.

II. Unmittelbar nach w—, wh— und qu— vor jedem andern Consonanten, sowohl in der nämlichen Sylbe, z. B. wăs, whăt, wăn, quă'n-tity; als auch, wenn der Consonant in der schriftlichen Sylbenabtheilung zur folgenden Sylbe gerechnet wird **), z. B. quă'-lity, quă'-druped, ‡quă-drant, quă'-rantine.

The *q* including the sound of the *w*, and being no more than this letter preceded by *k*, ought, according to analogy, to broaden every *a* it goes before, like the *w*; thus *quantity* ought to be pronounced as if written *kwontity*, and *quality* should rhyme with *jollity*; instead of which we frequently hear the *w* robbed of its rights in its proxy; and *quality* so pronounced as to rhyme with *legality*; while to rhyme *quantity*, according to this affected mode of pronouncing it, we must coin such words as *plantity* and *consonantity*.

Ausgenommen in folgenden drey Fällen:

1) Unmittelbar vor einem der folgenden Consonanten:

—f, z. B. to wåft, wehen, to quåff, zechen;
—g, — wåg, Spaßvogel;
—ck, — quåck, Quacksalber;
—x, — wåx, Wachs;
—ng, — twång, ein schneidender Ton;
—nk, — to twånk, einen Ton anschlagen.

2) Vor solchen Consonant-Verbindungen, vor welchen das a nach Seite 106 seinen fünften Laut hat, z. B. wålk, squåll etc.

3) In unaccentuirten Sylben; deßgleichen auch vor einem stummen final e, in welchen zwey Fällen das a sowohl nach qu— als w mit seinen regelmäßigen Lauten ausgesprochen wird, z. B. quådrátic, quådrángular, quådrille, quåke, wåge, wåke etc.

---

*) Folglich nicht in wårred, wa̍rriour etc. Siehe Seite 106.

**) In suă'vity, suåsive, suåsory, Suåbia hat zwar das u ebenfalls den Laut eines w, die Aussprache des a wird aber dadurch nicht verändert, sondern durch die allgemeinen Regeln bestimmt.

But it must be carefully noted, that this broad sound is only heard under the accent; when the *a* preceded by *qu*, is not accented, it has the sound of every other unaccented *a* in the language. Thus the *a* in *quarter*, *quarrel*, *quadrant* etc. because it has the accent, is broad: the same may be observed when the accent is secondary only, as in *quadragesimal*, *quadrisyllable* etc. but when the accent is on the succeeding syllable, as in *qua-dratick*, *qua-drangular* etc. the *a* goes into the obscure sound approaching to the Italian *a*.

4) In quaver and equator the a is an exception to this rule from the preponderancy of another, which requires *a*, ending a syllable under the accent to have the slender sound of that letter; to which rule *father*, *master*, and *water*, and perhaps *quadrant*, are the only exceptions.

III. Hat das a seinen sechsten Laut noch in folgenden Wörtern:

*to chăp, sich spalten, vor Hitze oder Kälte bersten, *wrăth, Zorn,
chăps, die Kinnbacken, *yăcht, Jachtschiff.

Der siebente Laut des a gleicht dem des ĕ, und kömmt nur in folgenden Wörtern vor:

a[7]'ny, irgend eine,
ma[7]'ny *), viele,
Pa[7]ll Ma[7]ll, der Name einer Gasse in London,
he sa[7]ys oder sa[7]ith, (sprich sĕz oder sĕth) er sagt,
sa[7]id **), gesagt,
Tha[7]mes, Eigenname des Flusses.

There is a corrupt, *but received* pronunciation of the letter a in the words *any*, *many*, *Thames*, where the *a* sounds like short *e*, as if written *enny*, *menny*; *Tems*; *Catch* among Londoners, seems to have degenerated into *Ketch*; and *says*, the third person of the verb to *say*, has, among all ranks of people, and in every part of the united kingdoms, degenerated into *sez*, rhyming with *fez*. Walker.

Der achte Laut des a ist ein dunkler Laut, und gleicht dem y in truly. Er kommt nur in unaccentuirten Endsylben vor.

---

*) Aber in ma[2]'nifold, vielfach, wird das a mit seinem zweyten Laute ausgesprochen.

**) Siehe im 3. Abschnitt des neunten Kapitels, unter ai.

1) In der unaccentuirten Endung —age, z. B.

cabbâge, Kraut,
villâge; Dorf,
côurâge, Muth,
márriâge, Heirath,
cárriâge, Wagen, Kutsche.

Ausgenommen:

In den, Seite 42 unter No. II. angeführten Wörtern, in welchen das a in der Endung —age mit seinem ersten Laute ausgesprochen wird; mit demselben Laute wird auch das a in lineâge, Abstammung, ausgesprochen.

2) In folgenden Wörtern:

chi'nâ, (sprich tshâ'ny.) Porzellan. S. im 3. Abschnitt, unter f.
fúrnâce, Ofen,
gúnwâle, der Dolbord, wird auch gunnel geschrieben,
miniâture, Miniaturgemälde,
órânge, Orange,
chi'nâ órânge, süße Orange,
pàrliâment, Parlement,
Wállâce, Eigenname.

NB. In dem einzigen Worte Mr., wenn es als Ehrenbenennung vor dem Namen eines erwachsenen Mannes steht, nimmt das a in der accentuirten Sylbe einen etwas ähnlichen Laut an. Dieser ist jedoch viel bestimmter und höher, und gleicht ganz dem i, indem Mr. genau wie Mi'ster ausgesprochen wird; siehe im fünften Kapitel des III. Theiles.

Der neunte Laut des a ist der von ŏ und findet sich bloß in dem einzigen Worte holla' *), (sprich hollŏ'a,) heda.

This word is now vitiously written hollo by the best authors: sometimes holloo. Johnson's Dict.

Die sämmtlichen Laute des a sind in folgenden Wörtern enthalten: fâte, fât, fâr, liâr, ball, wâsh, má'ny, villâge, hollâ'.

---

*) Nach Walker und Smith hŏllâ'; aber nach Stephen Jones hŏllâ'.

Des achten Kapitels 2. Abschnitt.

Von den Nebenlauten des e.

Der dritte Laut des e ist ganz der von û und kommt nur unmittelbar vor *r* in folgenden drey Fällen vor:

I. Unmittelbar nach der accentuirten Sylbe, wo das e diesen dritten Laut sogar vor einem einfachen r hat, nach welchem ein Vokal folgt, und welches deswegen in der schriftlichen Sylbenabtheilung zur folgenden Sylbe gerechnet wird, z. B. tó-le-rate, gé-ne-ral, lí-te-ral, sprich tól-ĕr-ate, gén-ĕr-al, lít-ĕr-al.

Aber in der accentuirten Sylbe selbst hat das e vor einem r, welches in der schriftlichen Sylbenabtheilung zur folgenden Sylbe gezogen wird, niemals seinen dritten Laut, sondern wird in dieser Verbindung nach Regel IV oder V. entweder mit seinem ersten oder zweyten Laute ausgesprochen, z. B. hé'ro, pè'riod; vè'ry, pè'ril, mè'rit, etc.

II. Hat das *e* vor *r* seinen dritten Laut in unaccentuirten Endsylben, z. B. béttĕr, astrónomĕr, múrdĕrĕr, bárriĕr, bàrtĕrĕr.

It may be remarked that though we ought cautiously to avoid pronouncing the *e* like *u* when under the accent; it would be nimis Atticé, and border too much on affectation of accuracy, to preserve this sound of *e* in unaccented syllables before *r*: and though *terrible*, where *e* has the accent, should never be pronounced as if written *turrible*, it is impossible, without pedantry, to make any difference in the sound of the last syllable of *splendour* and *tender*, *sulphur* and *suffer*, or *martyr* and *garter*.

III. Wird das e noch in folgenden Endungen mit diesem dritten Laute ausgesprochen; wobey zu bemerken ist, daß es in der Aussprache seinen Platz immer vor dem *r* bekömmt, z. B.

—cre, z. B. lùcrĕ, sprich lùkur:
—gre, — màugrĕ, spr. màugur;
—tre, — thèatrĕ, spr. thèatur;
—dred in hundred, spr. hundurd.

This word has a solemn and a colloquial pronunciation, viz. *hundrĕd* and *hundurd*. In poetry and oratory the former mode is the better; on other occasions the latter.

In der feyerlichen Sprechart wird das e unmittelbar vor r in allen übrigen Fällen mit seinem regelmäßigen zweyten Laute aus-

gesprochen. Deßwegen ist auch in den pronouncing Dictionaries von Walker, Smith, Steph. Jones etc. das e sowohl vor einem einfachen als verdoppelten r, sonst immer auf eine gleiche Art, bloß mit seinem zweyten Laute bezeichnet, so daß nach dieser Bezeichnung das e in térret férment und to fermént, pérfect und perfòrm, in vérnal und véry, ganz einerley ausgesprochen werden sollen.

It must also be noted, that the alteration of the sound of E before R is only when it follows the accent, either primary or secondary: for when it is in the first syllable of a word, though unaccented, it keeps its true sound: thus though the E is pronounced like U in *alter*, *alteration* etc. yet in *perféction*, *terrífick* etc. this letter is as pure as when the accent is on it in *pérfect*, *térrible* etc.

Als Ausnahmen, in welchen das e vor r, auch selbst in der Sprechart des gemeinen Lebens nicht mit seinem dritten Laute ausgesprochen wird, sind folgende zwey Fälle zu bemerken, die schon unter å als Ausnahmen angeführt worden, und auch auf alle übrigen Vokale in einer ähnlichen Verbindung anwendbar sind:

1) Wenn das r zwischen zwey Vokalen und folglich als Anfangsbuchstabe der folgenden Sylbe steht; denn in diesem Falle wird der Laut des e, als des Endvokals der nächst vorhergehenden Sylbe, durch die Hauptregeln bestimmt, z. B. sè-rum, pè-riod; vè-ry, hè-ron; è-remite, pè-regrine.

2) Vor einem verdoppelten r, wovon das letzte als Anfangsbuchstabe der nächstfolgenden Sylbe vernehmlich lautet, z. B. tèr-rible, intèrrogate.

In allen übrigen Fällen wird in der Colloquial pronunciation das e vor r immer mit seinem dritten Laute oder wie ů ausgesprochen, welchen Laut das i *) in dieser Verbindung ebenfalls annimmt. So daß in dieser Sprechart selbst gebildete Engländer Wörter, wie z. B. Percy und pursy; pertinence und purtenance; fir und fur etc. weder selbst in der Aussprache unterscheiden, noch wenn sie außer dem Zusammenhang und ohne Zwang von andern ausgesprochen werden, irgend einen Unterschied zwischen den Lauten derselben bemerken können. Deßwegen haben auch einige klassische Orthoepisten, wie z. B. Nares, Perry etc. das e vor r in allen

*) Denn das *i* folgt in seiner Aussprache vor *r* größten Theils der Analogie von *e*; siehe im folgenden Abschnitte.

andern Fällen als den zwey vorher angeführten, immer mit dem Laute von ŭ, oder mit demselben Laute bezeichnet, den das e ohne Ausnahme in unaccentuirten Endsylben vor r hat, und ich bin in diesem Werke größten Theils der Bezeichnung jener Schriftsteller in solchen Fällen gefolgt, wo sie mit der Aussprache des gemeinen Lebens am meisten übereinkommt.

E takes the sound of U short before R in the same syllable; as in *deter*, *refer*, unless the R be doubled as in *errand*, *interrogate*, in which the proper sound of short E is preserved.

Wallis would have the Latin words in the following pairs, carefully distinguished by giving the proper short sound to *e* before *r* in those that stand first: "*iter*, *itur*; *ter-ter*, *turtur*; *cerdo*, *surdo*; *ternus*, *turnus*; *terris*, *turris*; *refertum*, *furtum*," etc. But the influence of our vernacular usage prevails, and his precept is observed only in *terris*, where the double *r* would have the same effect in English. Nares's General Rules etc. p. 21.

E followed by R is differently pronounced by different speakers. The usual sound which is given to E in this situation is ŭ, and the words *mércy*, *prefér*, *herd* are accordingly pronounced *murcy*, *prefur*, *hurd*; but with polite speakers we hear a deviation from the latter pronunciation, which approaches the former, and is in fact a compromise between the two. Smart's Gram. p. 62.

In Wörtern, die auf der letzten Sylbe accentuirt sind, verändert sich der Laut des ẻ vor r, in den von ĕ, so oft sie durch die Biegung oder Ableitung um eine Sylbe verlängert werden, und das in der Schrift verdoppelte r auch in der Aussprache wirklich doppelt vernehmlich wird, so daß das zweyte r als Anfangsbuchstabe der folgenden Sylbe deutlich articulirt wird, z. B. detĕ'r-ring, refĕ'r-rible, von to detẻ'r, refẻ'r.

Wenn aber das zweyte r nicht vernehmlich als Anfangsbuchstabe der folgenden Sylbe lautet, sondern beyde r in einer und derselben Sylbe ausgesprochen werden, so behält das e seinen dritten Laut, z. B. detẻ'rred, refẻ'rred.

To err takes the sound of short U; but every dissyllabic inflection of it, and all other words similarly derived have the regular sound of short *e*, as *erring*, *error*, *erroneous*, etc. Nares, p. 22.

In allen andern Fällen, als den drey vorher bemerkten nach

der accentuirten Sylbe, hat also der Vokal e, unmittelbar vor r, einen schwankenden Laut, der sich dem ě mehr oder weniger nähert, je nachdem die Sylbe entweder ganz bedächtlich, oder mit der Zwangslosigkeit der gewöhnlichen Umgangssprache ausgesprochen wird, und der Anfänger, welcher auf diesen Umstand Rücksicht nimmt, wird gewiß ohne Schwierigkeit den jedesmaligen richtigen Laut des e in dieser Verbindung finden, wenn er nur dem r immer sorgfältig jenen eigenthümlichen gelinden Laut gibt, womit der gebildete Engländer diesen Consonanten am Ende einer Sylbe allezeit ausspricht, und wodurch der Laut des Vokals vor demselben erst gehörig modifizirt wird. Dieser eigenthümliche Laut des r ist aber für den Ausländer schwieriger, als man gewöhnlich glaubt, und wenn dieser Consonant nicht ganz genau nach der im zehnten Kapitel gegebenen Anweisung ausgesprochen wird, so müssen natürlich solche Sylben immer hart und auffallend fremdartig lauten.

Der vierte Laut des e gleicht dem des å in care. Er kommt nur in folgenden Wörtern und ihren Zusammensetzungen vor:

ére, eher als, vor; érenòw, éreló'ng, etc. (sprich air);
é'er, abgekürzt für ever, jemahls; (do.)
né'er, — — never, niemahls, (spr. nare);
whére, wo, whé'refore etc. (spr. whare);
thére, da, thé'refore etc. (spr. thare);
tête-à-tête, heimliche Zusammenkunft, (spr. tate-å-tate).

Der fünfte Laut des e gleicht dem å in får und kommt nur in folgenden zwey Wörtern vor: clérk, Schreiber; sé'rgeant, Feldwebel.

Diese zwey, nebst einigen Eigennamen, z. B. Bérk, Bé'rkely, Dé'rby, sind alle Wörter, in welchen das e diesen fünften Laut beybehalten hat, und selbst die letztern werden jetzt von der gebildeten Klasse weit öfter Bėrk, Bė'rkely, Dė'rby ausgesprochen.

Vor ungefähr 40 Jahren hatte das e diesen fünften Laut durchgängig vor r, wenn nach dem letztern noch ein Consonant folgte. Man sagte: Mé'rchant, Gé'rman, té'rrier etc.

Jetzt aber findet man jedoch diese Aussprache nur noch bey dem gemeinen Pöbel, und das e wird in dieser Verbindung in allen,

außer den angeführten Wörtern, mit seinem zweyten oder dritten, und vor rr immer bloß mit seinem zweyten Laute ausgesprochen.

There is a remarkable exception to the common sound of this letter in the words *clerk*, *serjeant*, and a few others, where we find the *e* pronounced like the *a* in *dark* and *margin*. But this exception, I imagine, was till within these few years, the general rule of sounding this letter before *r*, followed by another consonant. Thirty years ago every one pronounced the first syllable of *merchant* like the monosyllable *march*, and as it was anciently written *marchant*. *Service* and *servant* are still heard among the lower order of speakers, as if written *sarvice* and *sarvant*; and even among the better sort, we sometimes hear the salutation, *Sir, your sarvant!* though this pronunciation of the word singly would be looked upon as a mark of the lowest vulgarity. The proper names, *Derby*, and *Berkeley*, still retain the old sound of *Darby* and *Barkeley*; but even these, in polite usage, are getting into the common sound, nearly as if written *Durby* and *Burkeley*. As this modern pronunciation of the *e* has a tendency to simplify the language by lessening the nnmber of exceptions, it ought certainly to be indulged.

In den folgenden drey Wörtern geben viele Engländer dem e ebenfalls seinen fünften Laut; es wird aber am richtigsten mit seinem zweyten Laute ausgesprochen:

* é'rrand, Bothschaft;
* é'rrant, irrend, ganz schlimm;
té'rrier *), eine Art kleine Jagdhunde.

Der sechste Laut des e gleicht ganz dem von ĭ, und kömmt nur in folgenden Wörtern nebst ihren Zusammensetzungen und Ableitungen vor:

E'ngland, England, spr. ing-land,
E'nglish, Englisch, spr. ing-lish,
pre'tty, hübsch,
* yes, ja,
* ye'sterday, gestern,
* cleff, der Schlüssel in der Musik.

Viele geben dem e auch noch in andern Wörtern in der accentuirten Sylbe seinen sechsten Laut, und sagen z. B.

* spermace't-ĭ, stat spermacé-ti, Wallrath;

---

*) In this sense this word ought to be written and pronounced terrier, and not tarrier.

Engine, statt engine, Feuersprütze;
* yet, — yet, doch;
to get, — to get, bekommen;
to forget, — to forget, vergessen.
etc. etc.

Aber diese Aussprache ist pöbelhaft, und sollte sorgfältig vermieden werden, indem das e unter dem Accente niemals mit seinem sechsten Laut ausgesprochen werden darf, als in den vorher angeführten Wörtern.

Der siebente Laut des e ist der von i. Es ist ein dunkler Laut zwischen e und i, und kommt nur in unaccentuirten Sylben vor, nämlich:

I. In allen unaccentuirten Endsylben, unmittelbar vor einem einzelnen Consonanten, z. B. faces, fishes, pocket, poet, linen, duel, etc.

Ausgenommen:

1) Vor r, weil in der unaccentuirten Endung —er das e seinen dritten Laut bekömmt, z. B. reader, tender, barterer, murderer.

2) In den Fällen, wo das e ganz verschwiegen wird, z. B. heaven, drivel, knives, loved, loves; siehe das XI. Kapitel.

II. In der unaccentuirten Endung —ege, vorzüglich in der Sprechart des gemeinen Lebens, z. B. college, privilege.

III. In der Sprache des gemeinen Lebens wird das e in den beyden Anfangssylben em— und en— unmittelbar vor der accentuirten Sylbe häufig mit diesem dunkeln Laute von e*) ausgesprochen, z. B. * to embalm, to embrace, * to empoverish, to endow, * to endict oder endite, to ensure.

Wenn aber diese Partikeln nicht ganz mit der Flüchtigkeit unaccentuirter Sylben, sondern mehr abgesondert und bedächtig ausgesprochen werden, so daß die Stimme länger als gewöhnlich dar-

---

*) Wegen dieser schwankenden Aussprache ist auch bey vielen Wörtern dieser Art die Schreibart dieser beyden Vorsylben zweifelhaft, und es kann meisten Theils nur durch die Autorität von Johnson's Dictionary bestimmt werden, ob sie mit e oder i anfangen sollen; siehe im III. Theil das zweyte Kapitel.

auf verweilt, so bekömmt das e in beyden sogleich seinen regelmäßigen zweyten Laut wieder.

Eben so muß auch in allen fremden Wörtern, die der Volkssprache nicht ganz einverleibt sind, das e in diesen beyden unaccentuirten Vorsylben immer mit seinem regelmäßigen zweyten Laute ausgesprochen werden, z. B.

ẽmpìrical, bloß auf Erfahrung gegründet;
ẽncòmium, Lobrede;
ẽncỹclopèdia, Encyclopädie; etc.

Though in cursory speaking we frequently hear the *e* confounded with the short *i* in the first syllable of *encamp*, *enchant* etc. without any great offence to the ear, yet such an interchange in *encomium*, *encomiast* etc. is not only a departure from propriety, but from politeness: and it is not a little surprising that Mr. Sheridan should have adopted it. The truth is, preserving the *e* pure in all words of this form, whether in rapid or deliberate speaking, is a correctness well worthy of attention.

IV. Wenn das e als Endbuchstabe einer unaccentuirten Sylbe steht, so wird es in der Sprache des gemeinen Lebens gewöhnlich mit seinem siebenten Laute *) ausgesprochen, z. B. ẽvént, dẽthrône, ✱dẽ-spátch, ẽ-spécial, ẽ-stáblish, countẽnance, benẽficial.

Die sämmtlichen Laute des e sind in folgenden Wörtern enthalten:
Hẽ, hẽn, hẽr, whẽre, clẽrk, prẽtty, facẽs.

Des achten Kapitels 3. Abschnitt.

Von den Nebenlauten des i.

Der dritte Laut des i ist ganz derselbe, den das e in ähnlichen Verbindungen hat, nämlich der durch die Vermischung mit r modificirte Laut von ẽ.

Die besondere Lage der Zunge bey der eigenthümlichen Aussprache des r macht die Vokale e, i und **) u unmittelbar vor

---

*) Man vergleiche hiermit Seite 57.

**) Auch selbst das o nimmt unmittelbar nach w diesen ũ Laut vor r an, und wõrd und bird lauten, den Unterschied der beyden Anfangsbuchstaben abgerechnet, sonst ganz einerley. Siehe im 4. Abschnitt.

denselben in der nämlichen Sylbe einander so sehr ähnlich in der Aussprache, daß man in der Sprechart des gemeinen Lebens, selbst bey gebildeten Menschen, die Wörter vergin, virgin und vurgin, dem Laute nach nicht leicht mehr von einander unterscheiden kann.

I assumes the sound of U short; the letter R produces this effect upon I, as upon E, immediately preceding it in the same syllable; Ex. *bird*, *circle*, *firm*, *virgin* etc. so that it is not easy, in these circumstances, to trace the orthography from the sound. *Vergin*, *virgin* and *vurgin*, would be pronounced exactly alike. Nares's General Rules etc. page 27.

Daß jedoch die ältern Engländer diese Laute mit größerer Genauigkeit in der Aussprache von einander zu unterscheiden pflegten, als die neuern, beweist folgendes Wortspiel von Nicholas Rowley, welches Bishop Gardener, der zu Ende des 15. Jahrhunderts lebte, in seinem ersten Briefe an Dr. Cheke erwähnt:

Si pulchra est *virgo*, sin turpis *vurgo* vocetur.

Which, says Mr. Elphinston, may be modernized by the aid of a far more celebrated line:

"Sweet *virgin* can alone the fair express,
"Fine by degrees, and beautifully less:
"But let the hoyden, homely, rough-hewn *vurgin*,
"Engross the homage of a Major Sturgeon."

Aber Redner von besonderer Genauigkeit sprechen auch selbst in der neuern Sprechart das i vor r nur in unaccentuirten Endsylben und in den unter 1 angeführten einsylbigen Wörtern ganz mit dem Laute von ŭ aus, und geben hingegen diesem Vokale in den auf der folgenden Seite unter No. I. erwähnten einsylbigen Wörtern, deßgleichen in der accentuirten Sylbe mehrsylbiger Wörter, immer den genauern und richtigern Laut, welchen das e in derselben Verbindung hat, nämlich den durch das r modificirten Laut von ĕ; so daß bey einer bedächtlichen Aussprache die Wörter fir und fur auch dem Laute nach vernehmlich von einander unterschieden werden können, so klein auch übrigens der Unterschied des Lautes zwischen beyden seyn mag.

Dr. Hill published in a pamphlet a *petition* from the letters I and U to David Garrick, esq. both complaining of terrible grievances imposed upon them by that great actor, who frequently banished them from their proper stations: as in the word *virtue*, which they said he converted into *vurtue*, and in the word *ungrateful* he displaced the *u*, and made it *ingrateful*,

to the great prejudice of the said letters. To this complaint, Garrick replied in the following epigram.

"If it is, as you say, that I've injur'd a letter,
"I'll change my note soon, and I hope for the better:
"May the right use of letters, as well as of men,
"Hereafter be fix'd by the tongue and the pen,
"Most devoutly I wish they may both have their due,
"And that I may be never mistaken for U."

Diesen dritten Laut hat das i unmittelbar vor einem einfachen r.

I. In den folgenden einsylbigen Wörtern:

birth, Geburt,
dirge, Grablied,
fir, Tanne,
firm, fest,
to gird, umgürten,
girl, Mädchen,
girth, Sattelgurt,
to irk, lästig seyn,
kirk, Kirche,
mirth, Freude,
quirk, Spitzfindigkeit,
skirt, der Schooß eines Kleides,
* to whirl, drehen.

In allen übrigen einsylbigen Wörtern aber wird das i vor r mit seinem vierten Laute ausgesprochen.

II. In der accentuirten Sylbe mehrsylbiger Wörter, z. B. vi'rgin, ci'rcle, fi'rkin, ski'rmish, confi'rm.

Ausgenommen:

1) Wenn das r zwischen zwey Vokalen, und folglich als Anfangsbuchstabe der folgenden Sylbe steht; denn in diesem Falle wird der Laut des i, als des Endvokals der nächst vorhergehenden Sylbe, durch die Hauptregeln bestimmt, z. B. i-ron, mi-ry; * spi-rit, mi-racle, conspi-racy.

2) Wenn der Anfangsbuchstabe der nächstfolgenden Sylbe wieder ein r ist, und in der Aussprache vernehmlich *) lautet, z. B. i'rritate, mi'rror.

Hiervon sind jedoch folgende zwey Wörter als Ausnahmen zu bemerken:

* squi'rrel, Eichhorn; * si'rrah, Schlingel.

---

*) Wenn aber das zweyte r nicht vernehmlich lautet, so behält das i den Nebenlaut, z. B. sti'rred.

both sounds, but place the sound of oblige first. Mr. Scott gives both, but places *obleege* first. Dr. Kenrick and Buchanan give only *oblige*: and Mr. Elphinston, Mr. Perry and Fenning, give only *obleege*; but though this sound has lost ground so much, yet Mr. Nares, who wrote about eighteen years ago, says, "*Oblige* still, I think, retains the sound of long *e*, notwithstanding the proscription of that pronunciation by the late Lord Chesterfield." Walker.

Der sechste Laut des i ist der von å, und findet sich bloß in dem Worte Chi̊nå, spr. Tshàny, und zwar nur in der Bedeutung von Porzellan;

Aber in jeder andern Bedeutung und Verbindung als der von Porzellan wird dieses Wort ganz regelmäßig Chi'nå ausgesprochen, z. B. Chi'nå root, the emperor of Chi'nå etc. Siehe S. 110.

Ausgenommen in Chi'nå orånge, süße Orange, zum Unterschied von Séville orange, bittere Orange, wo sie das i ebenfalls gewöhnlich mit diesem sechsten Laute aussprechen.

Fragt man gebildete Engländer nach der Aussprache dieses Wortes, so erscheint ihnen die Verwechselung der Laute der Vokale in demselben meisten Theils so ungereimt, daß sie sich öfters scheuen, dem Ausländer den wahren Laut zu sagen, und lieber behaupten, daß die Vokale dieses Wortes, in der Bedeutung Porzellan, ganz mit denselben Lauten ausgesprochen werden müßten, als in Chi'nå, das Land China; hört man aber diese nämlichen Engländer selbst dieses Wort in zusammenhängender Rede, in der erwähnten Bedeutung aussprechen, so geben sie den beyden Vokalen desselben unfehlbar gewiß dieselben Laute, wie sie oben bezeichnet sind, und sprechen es Tshàny aus, weil sie überzeugt sind, daß dieses Wort in der erwähnten Bedeutung mit einer andern Aussprache nicht verständlich seyn würde.

Ich würde aber doch Bedenken getragen haben diese Aussprache hier zur Nachahmung aufzustellen, wenn sie nicht durch die Autorität von Stephen Jones, Smith, Walker und mehrern andern klassischen Orthoepisten unterstützt würde.

What could induce us to so irregular a pronunciation of this word is scarcely to be conceived. One would be apt to suppose that the French first imported this porcelain, and that when we purchased it of them, we called it by their pro-

magazi'ne, Magazin,
mandari'ne, Chinesischer Edelmann,
mari'ne, zur See gehörig,
palanqui'n, Tragbett,
pique, Groll,
poli'ce, Polizey,
profi'le, das Profil,
quaranti'ne, Reinigungsfrist,
recitati've, Recitativ,
routi'ne, Uebung,
rugi'ne, eine Knochenfeile,
Si'gniory, Herrschaft,
Shire, Grafschaft,
sordi'ne, Dämpfer,
suite, eine Folge,
tabouri'ne, } Handtrommel,
tambouri'ne, } Handtrommel,
terri'ne, Schale,
tonti'ne, Leichenkasse,
transmari'ne, jenseit des Meeres,
trephi'ne, kleiner Schädelbohrer,
vérdigris, Grünspan,
violi'n, Violine,
ultramari'ne, jenseit des Meeres.

Little wird häufig, aber bloß in der Sprache des gemeinen Lebens, als Diminutive, li'-tle oder lè-tl ausgesprochen. Diese Aussprache, ob sie gleich von einigen Orthoepisten gebilligt wird, lautet jedoch etwas kindisch und geziert, und ist deswegen nicht nachzuahmen.

This last may be called a diminutive pronunciation, which is used only in familiar discourse, and indicates a diminutive signification; very small indeed. Murdoch's Dict. of Dist.

In oblige und disoblige wird das i richtiger mit seinem ersten Laute ausgesprochen.

When Lord Chesterfield wrote his letters to his son, the word *oblige* was, by many polite speakers, pronounced as if written *obleege*, to give a hint of their knowledge of the French language; nay Pope has rhymed it to this sound:

"Dreading ev'n fools, by flatterers besieg'd
"And so obliging, that he ne'er *oblig'd*."

But it was so far from having generally obtained, that Lord Chesterfield strictly enjoins his son to avoid this pronunciation as affected. In a few years, however, it became so general, that none but the lowest vulgar ever pronounced it in the English manner; but upon the publication of this nobleman's letters, which was about twenty years after he wrote them, his authority has had so much influence with the polite world as to bid fair for restoring the *i* in this word, to its original rights; and we not unfrequently hear it now pronounced with the broad English *i*, in those circles, where a few years ago, it would have been an infallible mark of vulgarity. Mr. Sheridan, W. Johnston, and Mr. Barclay, give

Des achten Kapitels 4. Abschnitt.

Von den Nebenlauten des o.

Der dritte Laut des o gleicht ganz dem à in ball, und ist ein offener Laut, welcher von dem des ŏ bloß durch eine längere Dehnung verschieden ist, gerade so, wie das à in báll, von dem â in wâsh.

Das o hat diesen dritten Laut unmittelbar vor einem einfachen r, sowohl in einsylbigen Wörtern, als auch in der accentuirten Sylbe mehrsylbiger Wörter, z. B. òr, fòr, còrd, fòrty, tò'rment, contò'rtion, welche awr, fawr, cawrd, etc. lauten.

Ausgenommen:

1) Wenn das r zwischen zwey Vokalen steht, und folglich in der schriftlichen Sylbenabtheilung mit dem o nicht zur nämlichen Sylbe gerechnet wird; denn in diesem Falle wird der Laut des o durch die Hauptregeln bestimmt, z. B. ò-ral, excò-riate, hò-rary; ŏ-rifice, fŏ-rage, flŏ-rid, etc.

2) Vor einem doppelten r, wovon das zweyte als Anfangsbuchstabe der unmittelbar folgenden Sylbe vernehmlich lautet, z. B. hŏ'r-ror, tŏ'r-rent.

Wenn aber das zweyte r in der Aussprache nicht vernehmlich ist, so behält das o seinen dritten Laut, z. B. abhò'rred.

3) Unmittelbar nach w—, wo das o vor n oder r in der nämlichen Sylbe seinen vierten Laut annimmt, z. B. wŏn, wŏ'nder, wŏrd, wŏrld. Ausgenommen: swòrd, Degen.

4) In den part. perf. der Verbs auf —ear, in welchen das o vor r mit seinem ersten Laute ausgesprochen wird, z. B. bōrne, tōrn, etc. von to bear, to tear etc. Ausgenommen bòrn, geboren; siehe Seite 51.

5) In folgenden Wörtern, worin das o ebenfalls mit seinem ersten Laute ausgesprochen wird.

to affō'rd, gewähren,	fōrge, Schmiede,
* cōrps, Truppen-Korps,	* fōrm *), Klasse, Bank,
cōrse, Leichnam,	fōrth, hervor,
fōrce, Kraft,	fōrt, Kastell,
to fōrd, durchwaten,	hōrde, Horde,

*) Aber in fòrm, Gestalt, behält das o seinen dritten Laut.

pǒrch, Vorhalle, pǒ'rtrait, Bildniß,
pǒrk, Schweinfleisch, spǒrt, Belustigung,
pǒrt, Hafen, swǒrd *), Degen,
pǒ'rtion, Antheil, swǒrdsman, Fechter.

Sonst hatte das o in einsylbigen Wörtern und accentuirten Sylben seinen dritten Laut auch häufig noch in andern Verbindungen als vor r, besonders

vor ff, z. B. cóffee,
— sp, — próspect,
— ss, — cross,
— st, — frost,
— th, — broth.

Aber in der neuern Sprechart verliert sich dieser gedehnte Laut des ǒ in solchen Verbindungen immer mehr und mehr, und ist nur noch unter der gemeinen Volksklasse und in einigen provinziellen Mundarten üblich; der gebildetere Theil der Nation hingegen spricht jetzt das o in allen Wörtern dieser Art gewöhnlicher mit seinem zweyten Laute aus, z. B. cǒ'ffee, prǒ'spect etc.

The short sound of this letter, like the short sound of *a* in *father*, is frequently, by inaccurate speakers, and chiefly those among the vulgar, lengthened to a middle sound approaching to its long sound, the *o* in *or*. This sound is generally heard, as in the case of *a*, when it is succeeded by two consonants: thus Mr. Smith pronounces *broth*, *froth* and *moth*, as if written *brawth*, *frawth* and *mawth*.

But this length of o, in this situation, seems every day growing more and more vulgar: and as it would be gross, to a degree, to sound the *a* in *castle*, *mask* and *plant*, like the *a* in *palm*, *psalm* etc.: so it would be equally exceptionable to pronounce the *o* in *moss*, *dross* and *frost*, as if written *mawse*, *drawse* and *frawst*. The compounds of *solve*, as *dissolve*, *absolve*, *resolve*, seem the only words where a somewhat longer sound of the *o* is agreeable to polite pronunciation.

Der vierte Laut des o ist der des ů, und findet sich häufig, sowohl in accentuirten als nicht accentuirten Sylben, nämlich:

I. In der accentuirten Sylbe einer beträchtlichen Menge Wörter und ihren Ableitungen, wenn das o von einem flüssigen Con-

*) Siehe Seite 51 und 75.

Des achten Kapitels 4. Abschnitt.

Von den Nebenlauten des o.

Der dritte Laut des o gleicht ganz dem à in ball, und ist ein offener Laut, welcher von dem des ó bloß durch eine längere Dehnung verschieden ist, gerade so, wie das à in báll, von dem å in wåsh.

Das o hat diesen dritten Laut unmittelbar vor einem einfachen r, sowohl in einsylbigen Wörtern, als auch in der accentuirten Sylbe mehrsylbiger Wörter, z. B. òr, fòr, còrd, fòrty, tò'rment, contò'rtion, welche awr, fawr, cawrd, etc. lauten.

Ausgenommen:

1) Wenn das r zwischen zwey Vokalen steht, und folglich in der schriftlichen Sylbenabtheilung mit dem o nicht zur nämlichen Sylbe gerechnet wird; denn in diesem Falle wird der Laut des o durch die Hauptregeln bestimmt, z. B. ò-ral, excò-riate, hò-rary; ŏ-rifice, fŏ'-rage, flŏ'-rid, etc.

2) Vor einem doppelten r, wovon das zweyte als Anfangsbuchstabe der unmittelbar folgenden Sylbe vernehmlich lautet, z. B. hŏ'r-ror, tŏ'r-rent.

Wenn aber das zweyte r in der Aussprache nicht vernehmlich ist, so behält das o seinen dritten Laut, z. B. abhò'rred.

3) Unmittelbar nach w—, wo das o vor n oder r in der nämlichen Sylbe seinen vierten Laut annimmt, z. B. wón, wó'nder, wórd, wórld. Ausgenommen: swòrd, Degen.

4) In den part. perf. der Verbs auf —ear, in welchen das o vor r mit seinem ersten Laute ausgesprochen wird, z. B. bórne, tórn, etc. von to bear, to tear etc. Ausgenommen bòrn, geboren; siehe Seite 51.

5) In folgenden Wörtern, worin das o ebenfalls mit seinem ersten Laute ausgesprochen wird.

to affó'rd, gewähren,	fórge, Schmiede,
* córps, Truppen-Korps,	* fórm *), Klasse, Bank,
córse, Leichnam,	fórth, hervor,
fórce, Kraft,	fórt, Kastell,
to fórd, durchwaten,	hórde, Horde,

*) Aber in fòrm, Gestalt, behält das o seinen dritten Laut.

pôrch, Vorhalle, | pŏ'rtrait, Bildniß,
pôrk, Schweinfleisch, | spôrt, Belustigung,
pôrt, Hafen, | swôrd *), Degen,
pŏ'rtion, Antheil, | swôrdsman, Fechter.

Sonst hatte das o in einsylbigen Wörtern und accentuirten Sylben seinen dritten Laut auch häufig noch in andern Verbindungen als vor r, besonders

vor ff, z. B. côffee,
— sp, — prôspect,
— ss, — crôss,
— st, — frôst,
— th, — brôth.

Aber in der neuern Sprechart verliert sich dieser gedehnte Laut des ô in solchen Verbindungen immer mehr und mehr, und ist nur noch unter der gemeinen Volksklasse und in einigen provinziellen Mundarten üblich; der gebildetere Theil der Nation hingegen spricht jetzt das o in allen Wörtern dieser Art gewöhnlicher mit seinem zweyten Laute aus, z. B. cŏ'ffee, prŏ'spect etc.

The short sound of this letter, like the short sound of *a* in *father*, is frequently, by inaccurate speakers, and chiefly those among the vulgar, lengthened to a middle sound approaching to its long sound, the *o* in *or*. This sound is generally heard, as in the case of *a*, when it is succeeded by two consonants: thus Mr. Smith pronounces *broth*, *froth* and *moth*, as if written *brawth*, *frawth* and *mawth*.

But this length of o, in this situation, seems every day growing more and more vulgar: and as it would be gross, to a degree, to sound the *a* in *castle*, *mask* and *plant*, like the *a* in *palm*, *psalm* etc.: so it would be equally exceptionable to pronounce the *o* in *moss*, *dross* and *frost*, as if written *mawse*, *drawse* and *frawst*. The compounds of *solve*, as *dissolve*, *absolve*, *resolve*, seem the only words where a somewhat longer sound of the *o* is agreeable to polite pronunciation.

Der vierte Laut des o ist der des ů, und findet sich häufig, sowohl in accentuirten als nicht accentuirten Sylben, nämlich:

I. In der accentuirten Sylbe einer beträchtlichen Menge Wörter und ihren Ableitungen, wenn das o von einem flüssigen Con-

---

*) Siehe Seite 51 und 75.

sonanten, oder von einem der Semivowels, v, z und th geschlossen wird, vorzüglich wenn in dieser Verbindung zunächst vor dem o ein w *) steht.

Da sich aber keine nähern Bestimmungen dieser Wörter angeben lassen, so ist hier ein alphabetisches Verzeichniß davon beygefügt.

abô've, oben,
affrô'nt, Beleidigung,
allô'nge, Stoß im Fechten,
amô'ng, amô'ngst, } unter,
attô'rney, Anwald,
bômb, Bombe,
to bômbard, mit Bomben beschießen,
bô'rage, Borragen,
bô'rough, Wahlflecken,
* bô'som, der Busen,
brô'ther, Bruder,
côchinê'al, Cochenille,
cô'lander, Durchschlag,
* cô'lonel, (spr. kürnel,) Oberster,
cô'lour **), Farbe,
to côme, kommen,
cô'mbat, Streit,
cô'mely, artig,
cô'mfit, Confect,
cô'mfort, Trost,
cô'mfrey, Wallwurz,
cô'mpany, Gesellschaft,
cô'mpass, Umfang,
cô'mrade, Kamerad,
cô'nduit, Wasserleitung,
cô'ny, Kaninchen,
to cô'njure, zaubern,
cô'nstable, Polizeydiener,
côz, Vetterchen, Mühmchen,
cô'venant, Vertrag,
cô'ver, Gedeck,
cô'vert, Dickicht,
to cô'vet, begehren,
cô'vetous, habsüchtig,
cô'vey, Flug Vögel,
cô'vin, Gaunerkomplott, Jemand zu betrügen,
to cô'zen, betrügen,
to discô'mfit, besiegen,
dône, gethan,
thou dôst, du thuest,
he dôes, dôth, } er thut,
dôve, Taube,
dôzen, Dutzend,
drô'medary, Dromedar,
frônt, Vorderseite,
glôve, Handschuh,
to gô'vern, regieren,
hô'ney, Honig,
to hô'ver, schweben,
lôve, Liebe,
mô'nday, Montag,

*) Ausgenommen in swôrd und den unter ô angeführten Wörtern.

**) colour muß in der Aussprache sorgfältig von cô'llar, Halsband, unterschieden werden.

mô'nger, Händler, Krämer,
mô'ney, Geld,
mô'ngrel, von zweyerley Gattung,
mônk, Mönch,
mô'nkey, Meerkatze,
mônth, Monat,
mô'ther, Mutter,
nô'thing, nichts,
nône, keiner,
ô'nion, Zwiebel,
ô'ther, ander,
ô'ven, Backofen,
plô'ver, Regenvogel,
pô'mmel, Sattelknopf,
pômp, Pracht,
pô'mpion, Kürbis,
pô'ther, Lärm,
✝ quôth, sage, oder sagte ich,
rô'mage, Lärm,
to shôve, schieben,
shôvel, Schaufel,
rhômb, Raute,
slô'ven, ein unreinlich oder unordentlich gekleideter Mensch,
to smô'ther, ersticken,
sôme, einige,
sô'merset, Luftsprung, das Ueberschlagen,
sôn, Sohn,
sô'vereign, Landesherr,
spônge, Schwamm,
stô'mach, Magen,
stô'macher, Brusttuch,
thô'rough, gänzlich,
tôn, für tun, 200 Pfund,
tông, Dorn einer Schnalle,
tôngue, Zunge,
whô'rtleberry, Heidelbeere,
wôn, gewonnen,
wônder, Wunder,
wôrd, Wort,
wôrk, Werk,
wôrld, Welt,
wôrm, Wurm,
to wô'rry, zerzausen,
wôrse, schlimmer,
wôrst, der Schlimmste,
wô'rship, Verehrung,
wôrt, Kraut,
wôrth, Werth.

II. In den unaccentuirten Vorsylben: col—, com—, con—, cor— wird das o unmittelbar vor der accentuirten Sylbe gewöhnlich mit diesem vierten Laute ausgesprochen, z. B. ✝ to côlléct, ✝ cômmànd, to cônvince, to côrréct, etc.

Der Einfluß des Accents auf die Laute der Vokale zeigt sich kaum irgendwo deutlicher, als in den Vorsylben col—, com—, con—, cor—. Unter dem Accente wird das o in denselben mit sehr wenig Ausnahmen, die in dem vorhergehenden Verzeichnisse angeführt sind, immer mit seinem regelmäßigen zweyten Laute ausgesprochen, z. B. cô'llege, cô'mmissary, cô'nclave, cô'rrigible.

Dieses ist auch der Fall, wenn der Hauptaccent auf der letzten Sylbe, und der Nebenaccent auf der antepenult liegt; denn auch hier behält das o seinen zweyten Laut, z. B. cŏ″lonàde, cŏ″mmendàtion, cŏ″ndescénsion, cŏ″rrespóndent. Aber wenn der Accent auf der unmittelbar folgenden Sylbe liegt, so nimmt das o in diesen Vorsylben immer den Laut von ŭ an, und die Wörter colléct, commít, convínce und corrúpt werden eben so ausgesprochen, als wenn sie culléct, cummít, cunvínce und currúpt geschrieben würden. Denn obgleich das o in den erwähnten unaccentuirten Vorsylben solcher Wörter öfters auch mit seinem zweyten Laute ausgesprochen wird, nämlich wenn sie einzeln außer dem Zusammenhange mit andern, oder auch sonst mit vorzüglichem Bedacht, Nachdruck und besonderer Genauigkeit ausgesprochen werden, und die Stimme auf jedem Theile derselben, und folglich auch auf diesen unaccentuirten Vorsylben länger als gewöhnlich verweilt: so verwandelt sich doch dieser Laut unmittelbar in den von ŭ, sobald diese Wörter in der Verbindung mit andern und ohne einen besondern Nachdruck ausgesprochen werden. Siehe in Walker's Dict. to collect und command.

Gerade derselbe Fall ist es auch, wenn das o für sich eine Sylbe bildet und unmittelbar vor der accentuirten Sylbe steht, z. B. obèdience, opínion, obèy etc. Denn obgleich der eigenthümliche Laut dieses Vokals an dieser Stelle der von ŏ ist, (siehe Seite 57) mit welchem er auch in der feyerlichen Sprache in dieser Verbindung immer ausgesprochen werden muß; so nimmt doch das o, in der flüchtigen Sprache des gemeinen Lebens unmittelbar vor der accentuirten Sylbe, gewöhnlich einen dunkeln Laut an, der dem von ŭ oder ŏ gleicht, so daß die Vokale in der Anfangssylbe der Wörter upràid und ŏbèdience ganz einerley lauten. Dasselbe gilt auch von jeder Anfangssylbe, die sich unmittelbar vor der accentuirten Sylbe auf o endigt, z. B. dŏméstick, sŏlíloqy, provìde etc. Siehe Seite 59.

Außer den angeführten unaccentuirten Vorsylben geben die Engländer in der Aussprache des gemeinen Lebens auch häufig dem o seinen vierten Laut in den Partikeln of, for und from in solchen Verbindungen, wo sie keinen besondern Nachdruck erfordern, und gewöhnlich mit einem dunkeln Laute ausgesprochen werden.

*Of***), The consonant of this word is almost invariably pronounced like the consonant *v;* and when the word does not come before some of the pronouns at the end of a sentence, or member of a sentence, we sometimes suffer the vowel *o* to slide into the sound of the vowel *u;* and the word may be said to rhyme with love, dove, etc. Thus, in the wellknown couplet in the tragedy of the Fair Penitent,

> Of all the various wretches Love has made,
> How few we find by men of sense betray'd!

The two *ofs* in this couplet we find, may, without any very palpable departure from propriety, be pronounced as if written *uv*, rhyming with dove, etc. but when the words *it*, *him*, *her*, *them*, or any other personal pronoun follows *of*, either in the middle or at the end of a sentence, the word *of* must then be pronounced as when heard singly, rhyming with the first syllable of *nov-el*, *hov-el*. Thus every ear will readily perceive the impropriety of reciting the following sentence in this manner, — "We never know the true value *uv* time till we are deprived *uv* it;" and the superior propriety, as well as harmony of this manner, — "We never know the true value *uv* time till we are deprived *ov* it."

From **), We may allowably pronounce *from* as if written *frum* in the sentence, "I delivered him *from* the danger he was in;" but we must always pronounce it nearly as if written *fraum*, in such sentences as the following: I came *from* him; I delivered him *from* it.

For ***), In the same manner we may say, "I wrote to a friend for (*fur*) his advice;" but we must invariably say, "He would not give me his advice though I wrote for (*faur*) it." In these instances we plainly perceive, that there is something left to taste, and something established by custom. But notwithstanding the little hold we have of these fleeting sounds, that convey to us these less important parts of a sentence, we have still sufficient perception of them for establishing this general rule: When these signs

*) Walker's Rhet. Gram. p. 28. **) p. 29. ***) p. 30.

of cases, *of*, *from*, *by*, *for*, are in the middle of a sentence, they are sometimes liable to a double sound; but when at the end of a sentence, or member of a sentence, and succeeded by *it*, *him*, *her*, or *them*, they are invariably pronounced as when heard singly *of*, *from*, *by*, *for*, etc.

Not *), From the frequent pronunciation of this word without the least necessity of placing an accent on it, we find it sometimes fall into an indistinctness which almost reduces the sound of it to nothing. When it is emphatically opposed to something positive, as, "Though he asserts it is so, I assert it is *not* so;" here the word has its genuine full sound, rhyming with hot, shot, lot, etc. but when there is no such opposition in the sense, we often hear it dwindle into *nut*, as, "This is a hint which I have *nut* observed in any of our writers on this subject." Here we shall find the generality of readers lay an accent upon *have*, and pronounce the word *not* in the obscure manner I have been describing: where it may be observed, though there ought not to be any emphasis on it, as in the former example, it should certainly be sounded exactly in the same distinct manner in both places.

III. Hat das o diesen vierten Laut in folgenden unaccentuirten Endsylben:

—ock, z. B. cássŏck, ein langes Gewand, welches die Engl. Geistlichen unter ihrem Chorrock tragen,
—od, — méthŏd, Art und Weise,
—ol, — cárŏl, Weihnachtslied,
—om, — Kingdŏm, Königreich,
—on **), — ùniŏn, Vereinigung,
—ony, — téstimŏny, Zeugniß,
—op ***), — gállŏp, Gallopp,
—or ****), — tùtŏr, Hofmeister,

*) Walker's Rhet. Gram. p. 85.

**) Das o in der Endung —on ist häufig ganz stumm; siehe im XI. Kapitel, im 1. Abschnitt, unter o.

***) Auch in devélŏpe, enthüllen, gántelŏpe, Spießruthen.

****) Ausgenommen in solchen Lateinischen und Griechischen Wörtern, meisten Theils Eigennamen und technischen Ausdrücken, welche in

—ory *), z. B. tránsitòry, vorübergehend,
—ot, — mággòt, Made, Grille,
—some, — troublesòme, lästig,

Der fünfte Laut des o ist derselbe, welcher in andern Engl. Wörtern durch oo ausgedrückt wird, nämlich der eines gedehnten Deutschen U, z. B. in Muth.

Diesen Laut hat das o:

I. In Französischen Wörtern auf —on, die den Accent auf der letzten Sylbe haben, z. B. poltrò'n, doublò'n, etc.

Diese Wörter werden aber jetzt größten Theils mit oo geschrieben.

II. In den Wörtern des folgenden Verzeichnisses, die sich nicht näher klassifiziren lassen:

adò', Mühe,
tò dò, thun,
Cambò'ge, Cambogia-Gummi,
Gò'ldsmith **), als Eigenname,
to lóse, verlieren,
to pròve, beweisen,
*Ròme ***), Rom,
tòmb, Grabhügel,
twò ****), zwey,
whò, welcher,
whòm, welchen,
whòse, dessen,
*whòre, Hure,
wòmb, Mutterleib,
*tò, zu.

I have frequently observed some little embarrassment in readers, when they have met with the word *to*, succeeded by the Pronoun *you* without any accentual force on them; as in the phrases "I spoke *to you* about it long ago" — He went *to you* about some important business." — In these phrases where *you* is without accent or emphasis and is pronounced *ye* †), we sometimes hear the *to* sounded as if written *te;* as "I spoke *te ye* about it long ago," etc. But it may be obser-

---

der gewöhnlichen Volkssprache nicht vorkommen, und in welchen das o auch selbst in unaccentuirten Endsilben seinen bestimmten Laut behält, z. B. àchòr, càlòr, stùpòr, fètòr, etc.

*) In der langsamen, feyerlichen Sprache bekommt das o in der Endung —ory jedoch richtiger seinen ersten Laut. S. Seite 59.

**) Siehe in Walker's Observations unter gold.

***) Aber Ro'man, Römisch.

****) Aber twò'pence, zwey Pfennige, spr. tuppence.

†) Siehe im 3. Abschnitt des neunten Kapitels, unter *you.

ved, that though the *you* may very properly in this situation be sounded like *ye*, yet *to* must always preserve its true sound, as if written *two*, at least when we are reading, however it may be suffered to approach to *te* when we are speaking; for it must be ever kept in mind, that there will always be a slight difference between easy or cursory conversation, and reading or oratorical speaking; or in other words, between speaking and talking: the one will admit of many contractions and slightnesses in pronunciation, which would be wholly inexcusable in the other. Walker's Rhet. Gram. p. 58.

Der sechste Laut des o ist bloß eine Verkürzung des vorhergehenden, und unterscheidet sich von jenem eben so, wie das Deutsche u in Mutter von dem in Muth.

Diesen sechsten Laut hat das o bloß in folgenden Wörtern:

‡ Bŏ'som *), der Busen, wŏ'man, Weib,
wŏlf, der Wolf, pl. wŏlves, wŏ'rsted **), wollenes Garn.

Außer diesen noch in einigen Eigennamen, z. B. Wŏ'lsey, Wŏlverhampton, Wŏrcester, etc.

Der siebente Laut des o ist der von ĭ, und kommt in dem einzigen Worte Wŏmen, Frauenzimmer, dem Plural von Wŏman, vor.

Der achte Laut des o ist ein zusammengesetzter Laut, der aus den beyden Buchstaben Wŭ besteht. Er findet sich nur in den beyden Zahlwörtern: ‡ ŏne, (sprich wun,) eins,
ŏnce, (spr. wunce,) einmal.

Der neunte Laut des o ist der des Deutschen Diphthongs Au, und findet sich nur in der veralteten Schreibart folgender Wörter:

---

*) O takes the sound of *oo* short in *bosom wolf*, *woman*. Nares, p. 52.

Die Aussprache bō'som ist zwar gewöhnlicher, wird aber von einigen für nicht so elegant gehalten.

**) Aber in wō'rsted, überwunden, dem part. perf. von to wōrst, wird das o mit seinem vierten Laute ausgesprochen.

cômpt, } eine Rechnung; spr. coůnt, accoůnt;
accômpt,

accômptant, Rechnungsführer.

Obgleich diese Wörter in der neuern Orthographie gewöhnlich nicht mehr auf diese Art, sondern ihrer Aussprache gemäßer count, account und accountant geschrieben werden; so ist es doch nöthig für den Anfänger, sie auch in dieser Form kennen zu lernen, weil sie in alten Schriften häufig so vorkommen.

Die sämmtlichen Laute des o sind in folgenden Wörtern enthalten:

Nôte, nŏt, ŏr, sôme, lôse, wŏlf, wŏ'men, ŏne, accômpt.

Des achten Kapitels 5. Abschnitt.

Von den Nebenlauten des u.

Der dritte Laut des u ist eigentlich der letzte Bestandtheil des ů, oder derselbe Laut, welcher in andern Englischen Wörtern durch oo angedeutet wird, und gleicht vollkommen dem gedehnten Deutschen U, z. B. in Ruder.

Das u hat diesen dritten Laut:

1) Wenn es unmittelbar nach r folgt, aber nur in solchen Verbindungen, worin das u nach irgend einem andern Consonanten seinen ersten Laut haben würde, z. B. trůe, růde, trů'ant, crů'elty, Febrůary.

2) In folgenden Wörtern:

sůre *), gewiß,
trůth, Wahrheit,
‡trů'ffle, Truffel,
Růth, Eigenname,
půgh, Ausruf des Widerwillens und der Verachtung.

Einige Engländer, z. B. Nares, geben dem u diesen dritten Laut auch noch in mehrern Wörtern, unmittelbar nach j und l, und sagen Jůne, plůme, lů'cid, etc.; aber die meisten andern Orthoë-

---

*) Nebst allen seinen Zusammensetzungen und Ableitungen, z. B.
to assů're, assů'rance,
to insů're, insů'rance,
sů'rety, etc.

pisten sprechen das u in solchen Verbindungen mit seinem regelmäßigen ersten Laute aus.

Der vierte Laut des u ist bloß eine Verkürzung des vorhergehenden dritten, von welchem er sich eben so, wie das Deutsche u in Mutter von dem in Ruder unterscheidet.

Diesen vierten Laut hat das u nur in folgenden Wörtern:

bull, Stier,
bu'llet, Kugel,
bu'llion, Gold- oder Silberbarren,
bu'lly, Großprahler, Renomist,
bush, Busch,
bu'shel, Scheffel,
bu'tcher, Fleischer,
cu'ckoo, Guckuck,
cu'shion, Küssen,
full, voll,
to full, walken,
*fu'ller, Walkmüller,
Fu'lham, Eigenname,
hussar, Husar,
hurra, } Ausruf der Freude,
huzza, }
pu'dding, Kloß, Wurst,
to pull, ziehen,
pu'llet, junges Huhn,
pu'lley, Winde,
*pu'lpit, Kanzel,
to push, stoßen,
puss, Kätzchen,
*to put *), setzen,
su'gar, Zucker.

Auch behält das u diesen vierten Laut in allen Ableitungen und Zusammensetzungen dieser Wörter, die nach den Regeln der Engl. Orthographie nur mit Einem l geschrieben werden **), z. B. bu'lrush, fu'lness, fu'lfil etc.

Ausgenommen in fu'lsome, ekelhaft.

Aber in Wörtern, die aus den gelehrten Sprachen abstammen, und überhaupt in allen andern Wörtern außer denen, welche in dem vorhergehenden Verzeichnisse angeführt sind, wird das u in ähnlichen Verbindungen mit seinem regelmäßigen zweyten Laute ausgesprochen, z. B. fu'lminant, ebullition, repu'lsive, sepulchre, pus, etc. Deßgleichen in dull, gull, hull, buss etc.

Ausgenommen fu'ller, ob es gleich von dem Lat. fullo abstammt.

---

*) NB. Nur als Verb; denn in allen übrigen Bedeutungen hat das u in put seinen zweyten Laut, z. B.

a Country put, ein ungeschliffener Bauer,
pu'tty, Glaserkitt,
Pu'tney, Eigenname.

**) Siehe im III. Theil, im zweyten Kapitel, Reg. XII.

Der fünfte Laut des u ist der von $\overset{2}{i}$, und kommt nur in folgenden Wörtern vor:

bu'sy, geschäftig, sprich bizzy,	léttuce, Salat,
bu'siness, Geschäft,	minute, Minute.
férrule, Zwinge,	

I have given the colloquial pronunciation of the last word, but in all solemn speaking would recommend the orthographical, or that which is indicated by the spelling. Walker.

Der sechste Laut des u ist der des $\overset{2}{e}$, und kommt nur vor in dem einzigen Worte:

to bu'ry, begraben, (sprich bérry,)

und dessen Ableitungen:

bu'rial, Begräbnißplatz,	Cánterbury, } Eigennamen.
bu'rier, Todtengräber,	Sa'lisbury, etc. } Eigennamen.

But the strangest deviation of this letter from its regular sound is in the words *busy*, *business*, and *bury*. We laugh at the Scotch for pronouncing these words, as if written *bewsy*, *bewsiness*, *bewry*; but we ought rather to blush for ourselves in departing so wantonly from the general rule as to pronounce them *bizzy*, *bizness*, and *berry*.

Der siebente Laut des u gleicht ganz dem Consonant-Laute des w.*), und kommt vor, wenn das u unmittelbar nach g, q oder s in der nämlichen Sylbe vor einem andern Vokale steht.

Nach *g* —, z. B. in:	Nach *q* —, z. B. in:		Nach *s* —, z. B. in:
Guàiácum,	A'ntiquary,	quake,	Assuàge,
lánguage,	èqual,	* quotà-	persuàde,
Un'guent,	Bánquet,	tion,	Désuetude,
pinguèdo,	Cónquest,	Cólloquy,	mánsuetude **),
Lánguish,	Quite,	Solíloquy,	Púrsuivant,
Sánguine,	vánquish,	etc.	Suite,
Lánguor, etc.	* Quoth,		etc.

---

*) U is pronounced like w before another vowel in the same syllable, as in *persuade* etc. Nares, p. 38.

**) It may be observed, that the reason why in *mansuetude* the *s* does not go into *sh*, is, because when *u* is followed by another vowel in the same syllable, it drops its consonant sound at the beginning, and becomes merely double *o*. Walker's Crit. Pron. Dict. §. 196.

NB. In folgenden Wörtern nimmt das u seinen siebenten Laut auch nach c an:

cuiráss, Brustharnisch, cuirassièr, Kürassier, ‡ cuish, cuisses, } Beinharnisch.

I have followed Dr. Johnson's spelling in this word, though I think it not so correct as *cuisse*, the original French, and which he has himself followed in his Edition of Shakespeare, and his notes upon the word in the first part of Henry the Fourth. But whatever may be the spelling, the pronunciation is certainly *kwis*. Walker.

Cuiss is pronounced with the French sound *cweess*. Nares, page 87.

Als Ausnahmen, in welchen das u nach g, q oder s seinen siebenten Laut nicht annimmt, sind zu bemerken:

1) Die im elften Kapitel angeführten Wörter, in welchen das u ganz stumm ist, z. B. guide, guest, guy; coquét; tongue, fatigue, plaguy.

2) Die Wörter suit, Gesuch,
suitable, passend,
to nónsuit, zur Aufhebung der Klage verurtheilen,
etc.

Der achte Laut des u ist der des Deutschen Diphthonges au, und kommt nur vor in dem einzigen Worte ‡ Cúcumber, Gurke, sprich cówcumber.

Die, Seite 122 unter Chinà, angeführte Bemerkung ist auch vollkommen auf dieses Wort anwendbar. Selbst der gebildetste Engländer wird ohne Bedenken dieses Wort mit dem oben bezeichneten Laute cówcumber aussprechen; wird er aber von einem Ausländer um die genaue Aussprache dieses Wortes gefragt, so fühlt er sich wegen des seltsamen Lautes, den er zu Folge des herrschenden Sprachgebrauchs dem u der accentuirten Sylbe zu geben gewohnt ist, in Verlegenheit, und wird meisten Theils lieber cúcumber empfehlen. Aber dessenungeachtet ist der Laut von ów der accentuirten Sylbe dieses Wortes so fest eigen, daß er sich nicht leicht und auch nicht bald verdrängen lassen wird. Denn da, wegen der Ungewöhnlichkeit, die Aussprache cúcumber für pedantisch und affectirt gehalten wird, so wagt es nur selten ein Engländer unter sei-

nes Gleichen das u der Anfangssylbe dieses Wortes mit seinem ersten Laute auszusprechen, und daher wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Aussprache cówcumber auch außerhalb der Küche und Coventgarden noch lange üblich bleiben, zumal da sie durch die Autorität ihrer klassischsten Orthoëpisten, z. B. eines Walker, Perry, Smith etc. bestätigt ist. Solche Mißgeburten in der Aussprache entspringen fast immer zuerst unter der niedrigsten Volksklasse, welche nur zu sehr geneigt ist, Wörter, deren Abstammung, Zusammensetzung und Schreibart ihnen unbekannt sind, und die ihnen folglich keinen bestimmten und deutlichen Begriff gewähren, mit andern Wörtern zu verwechseln, die für den ungebildeten, sinnlichen Menschen ein faßlicheres und bekannteres Bild darbieten. Gerade so ist
aus Asparagus *), — sparrow-grass;
aus Lantern **), — lant-horn,
und aus cucumber, — cow-cumber geworden etc. etc.

Ist aber eine solche Verunstaltung eines Wortes einmal unter der gemeinen Klasse ganz allgemein geworden, so ist der bessere Theil der Nation nicht selten genöthigt, sich ebenfalls dieser verdorbenen Aussprache zu bedienen, um sich gelegentlich der andern Klasse verständlich machen zu können, bis die letztern sich endlich selbst so sehr daran gewöhnen, daß ihnen der eigentliche Laut solcher Wörter ganz fremd wird, welches in einer Sprache, die eine so unvollkommene Schreibart hat, wie die Englische, weit häufiger der Fall seyn muß, als bey einer andern, deren Aussprache durch die Schrift mehr fixirt ist.

Die sämmtlichen Laute des u sind in folgenden Wörtern enthalten:
Dúke, dŭck, rùde, fŭll, bŭ'sy, bŭ'ry, persuàde, cū-cumber.

---

*) Von diesem Worte sagt Walker: The corruption of this word into *Sparrowgrass* is so general, that Asparagus has an air of stiffness and pedantry.

**) Weil Laternen häufig von Horn gemacht werden, so mußte Leuten, die weder das Lateinische Laterna, noch das Französische lanterne kannten, wegen einiger Aehnlichkeit in der Aussprache, die Ableitung dieses Wortes von Horn sehr natürlich scheinen.

Des achten Kapitels 6. Abschnitt.

Von den Nebenlauten des y.

Der dritte Laut des y gleicht vollkommen dem ĭ, und ist derselbe, den das e in ähnlichen Verbindungen hat, nämlich der durch die Vermischung mit r modifizirte Laut von ĕ *). Diesen Laut hat das y nur unmittelbar vor r:

1) In einsylbigen Wörtern, z. B. hŷrst, mŷrrh; sprich hĕrst, mĕr.

2) In der accentuirten Sylbe eines mehrsylbigen Wortes, aber nur unmittelbar vor einem einfachen r, welches in der schriftlichen Sylbenabtheilung mit dem y zur nämlichen Sylbe gerechnet wird, z. B. mŷ'r-tle, mŷ'rmidon; sprich mĕ'rtle, mĕ'rmidon.

Wenn aber das r in der schriftlichen Sylbenabtheilung zur folgenden Sylbe gerechnet wird, und das ist immer der Fall, wenn unmittelbar nach dem r ein Vokal folgt, so wird der Laut des y durch die Hauptregeln bestimmt, z. B. tŷ'rant, tŷ'ranny.

There is an irregular sound of the *y* when the accent is on it, in *panegyric*, where it is frequently pronounced like the second sound of *e*; which would be more correct if its true sound were preserved, and it were to rhyme with *pyrrhic*; or as Swift does with *satiric*:

"On me when dunces are *satiric*,
"I take it for a *panegyric*."

Auch hat das y vor r immer seinen zweyten Laut, wenn die nächstfolgende Sylbe wieder mit einem r anfängt, z. B. Pŷ'r-rhic, Pŷ'r-rhonism. Siehe Seite 100, das NB.

Der vierte Laut des y ist der von ŭ und kommt vor, wenn das y nach der accentuirten Sylbe unmittelbar vor r steht, z. B. màrtŷr, màrtŷrdom; màrtŷrólogy **).

Der fünfte Laut des y ist ein ganz dunkeler Laut (zwischen ĭ und ĕ), und kann bloß durch mündlichen Unterricht gelehrt werden. Diesen fünften Laut hat das y nur, wenn es als Endbuchstabe

*) Siehe Seite 118 unter ĭ.

**) Nach der Analogie von ŏ; siehe Seite 58, die Ausnahme von Regel VIII.

einer unaccentuirten Endsylbe steht, z. B. trulỹ, manỹ, familỹ, necessarỹ.

Dieser Laut wird zwar gewöhnlich als ganz einerley mit dem des ỹ betrachtet; aber auch das ungeübteste Ohr wird bey einiger Aufmerksamkeit sogleich einen auffallenden Unterschied zwischen dem Laute des ỹ in hỹmn, und dem des ỹ in trulỹ finden; indem der erstere vollkommen dem ĭ in pin gleicht, und folglich ein viel höherer und bestimmterer Laut ist als der des ỹ in trulỹ.

Von allen Orthoepisten, die ich kenne, ist Murdoch der einzige, der diesen Laut besonders bemerkt hat. In seinem Dictionary of Distinctions, Seite 9 sagt er:

The sound of unaccented *y* at the end of words is almost, if not altogether the same as the Italian *e*; or the French *é*, when marked with the acute accent; only the *y* is somewhat shorter.

Die sämmtlichen Laute des y sind in folgenden Wörtern enthalten:

My, hymn, myrtle, martyr, truly.

Das vollständige Verzeichniß der sämmtlichen Laute aller Vokale ist in der Tabelle der Zeichenerklärung, unmittelbar vor Seite 1, nachzusehen.

Neuntes Kapitel.

Von den Diphthongen *), Vokal-Digraphen **) und Trigraphen.

1. Abschnitt.

Von den Diphthongen.

Ein Diphthong entsteht, wenn die Stimme, durch eine leichte und fast unmerkliche Veränderung der Organe, so geschwind von einem Vokal zum andern übergeht, daß die Laute von beyden ohne

---

*) Doppellauter, von den Griechischen Wörtern δις, zweymal, und φθογγος, der Laut.

**) Siehe im 2. Abschnitt dieses Kapitels.

einen vernehmlichen Absatz in einander fließen, und folglich beyde in einer und derselben Sylbe ausgesprochen werden können. Bey Zusammensetzungen dieser Art werden aber beyde Vokale weder zugleich, (denn das ist unmöglich,) noch von gleicher Haltung ausgesprochen, sondern bey einigen verbindet sich der erste Vokallaut so geschwind mit dem zweyten, und ist von so viel kürzerer Dauer, daß er nur wie ein Anhauch, oder wie der kurze Vorschlag vor einer Note in der Musik zu betrachten ist, dessen Laut sogleich in den Grundlaut übergeht, z. B. new; bow, buy; bey andern hingegen wird der erste Vokal mit mehr Nachdruck und längerer Dauer ausgesprochen, als der letzte, welcher sich nur wie ein ganz kurzer Nachschlag an den erstern anschließt, ay, noise, boy: so daß bey einer Verlängerung jeder Diphthong sich zuletzt in einen einfachen Vokallaut verliert. Das Charakteristische eines Diphthongs ist also, daß dabey immer zwey verschiedene Vokallaute vernehmlich seyn müssen, welche sich ohne einen merklichen Absatz der Stimme mit einander verbinden. Folglich können solche Vokal-Verbindungen, wobey zwey, oder selbst drey Vokale nur mit einem einzigen, einfachen Laute ausgesprochen werden, wie z. B. in Waare, Dieb; day, see, beau, und dergl. nicht für Diphthonge gelten, sondern müssen bloß als Digraphen oder Trigraphen betrachtet werden.

Eben so paßt auch eigentlich die Benennung Diphthong nicht für solche Buchstabenverbindungen, die zwar in der Schrift ebenfalls durch zwey Vokalzeichen angedeutet werden, wovon aber das erste in der Aussprache einen wirklichen Consonantlaut hat, wie z. B. in Quelle, Quitte; assuage, language, mansuetude, anguish etc.; der leichtern Uebersicht wegen sind sie aber unter dieser allgemeinen Rubrik hier zugleich mit aufgestellt worden.

Die drey Vokale i, u und y sind, wie schon Seite 5 bemerkt wurde, ihren ersten Lauten nach, zwar auch wirkliche Diphthonge, da sie aber nur durch einfache Schriftzeichen angedeutet werden, und übrigens ganz der Analogie der einfachen Vokale folgen, so sind ihre Laute auch zugleich mit denen der letztern vorher erklärt worden.

Das w brauchen die Engländer in diesen Verbindungen bloß als den schriftlichen Stellvertreter des u, weil sie das u nicht als Endbuchstaben zu schreiben pflegen. Die Bezifferung unter w be-

zeichnet also immer denselben Laut, als die unter dem einfachen u, folglich hat das w in new den nämlichen Laut, als das u in neu'tral, und w in now lautet wie das u in cloud, u. s. w.

Als eigentliche Diphthonge werden nur folgende Zusammensetzungen ausgesprochen, aber auch nur in den Verbindungen, welche weiter unten, unter der Rubrik eines jeden derselben näher bestimmt sind:

ai, z. B. in aigle,	ew, z. B. new, jew'el,	iu, z. B. genius,
ay, — ay,	ewe, — ewe,	oi, — noise,
aye, — aye,	eye, — eye,	oy, — boy,
ea, — area,	ia, — po'niard,	ou, — cloud,
ocean,	ie, — spaniel,	ow, — now,
eau, — beauty,	ieu, — adieu,	ue, — Tu'esday,
ei, — height,	iew, — view,	ui, — nuisance,
eo, — meteor,	io, — million,	uoy, — buoy oder
eou, — hideous,	passion,	buoy,
eu, — feud,	iou, — behaviour,	uy, — buy.

In this assemblage it is impossible not to see a manifest distinction between those which begin with *e* or *i*, and the rest. In those beginning with either of these vowels we find a squeezed sound like the commencing or consonant *y* interpose, as it were, to articulate the latter vowel, and that the words where these diphthongs are found, might, agreeably to the sound, be spelt *oshe-yàn*, *f-yude*, *j-yewel*, *pon-yàrd*, *span-yel*, *pash-yon*, *etc.*: these diphthongs, from their commencing with the sound of *y* consonant, may not improperly be called *semi-consonant-diphthongs*. Those found in the termination *ious* may be called semi-consonant-diphthongs also, as the *o* and *u* have but the sound of one vowel.

Triphthonge oder Verbindungen von drey verschiedenen Vokalen, welche in der nämlichen Sylbe auch mit drey vernehmlichen Vokallauten ausgesprochen werden, gibt es im Englischen sonst nicht, ausgenommen in dem einzigen Worte buoy *), eine Ankerboje.

Alle übrigen Verbindungen dieser Art sind entweder Diphthonge, wie z. B. in aye, beauty, plenteous, adieu und view; oder Trigraphen, wie z. B. beau, manoeuvre.

*) Und selbst dieses wird im gemeinen Leben größten Theils nur als Diphthong, und ganz wie boy ausgesprochen.

Des neunten Kapitels 2. Abschnitt.

Von den Vokal-Digraphen und Trigraphen.

Digraph *) heißt ein einfacher Laut, der durch zwey Schriftzeichen angedeutet ist.

Vokal-Digraph **) ist ein einfacher Vokallaut, der durch zwey Vokalzeichen angedeutet wird, z. B. tief, Waare, day, see.

Vokal-Trigraph nennt man einen einfachen Vokallaut, der durch drey Vokalzeichen angedeutet wird, z. B. beau, manoeuvre.

Die Bestimmung der Digraphen überhaupt ist im Englischen

1) in manchen Fällen den gedehnten Laut eines Vokals zu bezeichnen, z. B. feet, bear, field, coat, poor, fight, bought.

2) Die Abstammung eines Wortes anzuzeigen, z. B.

journey, vom Französischen journée,
course, — — cours,
deign, — — daigner,
fair, — — foir,
yacht, von dem Holländischen yacht,
daughter, von dem Deutschen Tochter,
laugh ***), — — — lachen.

---

*) Dieses Wort, welches zuerst von Sheridan gebraucht wurde, bezeichnet, vermöge seiner etymologisch richtigen Bildung von δὶς und γράφειν, seine Bedeutung viel deutlicher und schicklicher, als die Benennung Improper Diphthongs welche die Engländer dergleichen einfach lautenden Verbindungen von zwey Vokalzeichen jetzt geben, und die mir ziemlich so vorkommt, als wenn man Thee, uneigentlichen Kaffee, oder irgend ein Ding das nennen wollte, was es nicht ist, und seiner Natur nach nicht seyn kann.

**) Es ist nothwendig, den Anfänger auf den Unterschied zwischen Diphthongen und Digraphen aufmerksam zu machen, denn sonst wird er nicht selten sich vergeblich bemühen, zwey verschiedene Laute auszusprechen, wo durchaus nur ein einziger vernehmlich seyn darf. Ueber die Consonant-Digraphen siehe weiter unten im zehnten Kapitel.

***) In den letzten drey Wörtern deutet das ch und gh den diesen Sprachen eignen Gurgellaut an, welchen die Engländer in der Schrift immer noch beybehalten, ob sie ihn gleich gar nicht mehr, oder doch sehr verschieden von seinem ursprünglichen Laute, aussprechen.

3) Den Unterschied der Bedeutung zwischen gleichlautenden Wörtern sichtbar zu machen, z. B.

bàll, Bürge; zum Unterschied von bàle, Ballen;
càwl, die Netzhaut; — — càll, das Rufen,
fàir, Jahrmarkt; — — fàre, Speise,
tòw, Werg; — — — tòe, die Zehe.

4) Ungewöhnliche Endungen zu vermeiden, weil die Engländer die Vokale i und u gar nicht; a und o aber nur selten als Endbuchstaben gebrauchen, z. B. day, die, toe, tow, sigh, bough.

5) In einigen Wörtern werden sie aber auch ohne alle Bedeutung, bloß der einmal eingeführten Gewohnheit wegen beybehalten, z. B. build, guard, ghost etc.

Des neunten Kapitels 3. Abschnitt.

Verzeichniß der Aussprache der sämmtlichen Diphthongen, Vokal-Digraphen und Vokal-Trigraphen in alphabetischer Folge.

Vorläufige Bemerkung.

Ueber die Aussprache dieser vielfachen Zusammensetzungen, sowohl der Diphthonge als der Digraphen, lassen sich schlechterdings keine allgemeinen Regeln geben. Derselbe Digraph hat öfters sechs und mehr ganz verschiedene Aussprachen in eben so vielen Wörtern, und manchmal noch einen Diphthonglaut dazu, ohne daß sich weiter das Geringste darüber bestimmen ließe, als daß diese Buchstaben-Verbindung, gerade in diesem Worte, oder auch in einer gewissen Anzahl Wörter mit diesem Laute ausgesprochen werden müssen.

Die in dem folgenden alphabetischen Verzeichnisse zuerst angeführte Aussprache kann bey jedem Diphthonge oder Digraphen als dessen Hauptlaut angesehen werden, gegen welchen die übrigen, weil sie nicht in so zahlreichen Analogien in der Sprache vorkommen, und manche davon sich sogar nur in einem einzigen Worte finden, als Nebenlaute zu betrachten sind. Die häufigen Fälle, wo die Aussprache ganz unbestimmt ist, sind gehörig angezeigt, und zugleich die Namen der orthoëpischen Schriftsteller angeführt worden, auf deren Autorität eine jede Aussprache beruht.

Dessenungeachtet bleibt das Ganze aber immer noch ein Chaos, dessen heterogene Bestandtheile schwierig zu ordnen sind, und nur mit Mühe und vieler Uebung dem Gedächtnisse eingeprägt werden können.

Aa hat drey Laute:

1) wie å in to båa, blöken;
Bråan, ein Fluß in Perthshire;
Aar, sprich åar, die Aar;
Såal, die Saale.

Außer diesen kommt aa gewöhnlich nur in Hebräischen Namen vor, und lautet, wenn beyde Vokale in der nämlichen Sylbe stehn:

2) wie å, in der accentuirten Sylbe, z. B. Aå'ron, spr. å-ron; Lå'adan.

Diesen Laut hat aa auch in håak, Stockfisch, welches aber gewöhnlich hake geschrieben wird.

3) wie å, in unaccentuirten Sylben, z. B. Cànåan, I'såac.

Ae.

Ae or *æ* is a diphthong, says Dr. Johnson, of very frequent use in the Latin Language, which seems not properly to have any place in the English, since the *æ* of the Saxons has been long out of use, being changed to *e* simple; to which, in words frequently occurring, the *ae* of the Romans is, in the same manner, altered, as in *equator*, *equinoctial*, and even in *Eneas*. But though the diphthong *æ* is perfectly useless in our language, and the substitution of *e* in its stead, in *Cesar* and *Eneas*, is recommended by Dr. Johnson, we do not find his authority has totally annihilated it, especially in proper names and technical terms derived from the learned languages, *Cæsar*, *Aeneas*, *Aesop*, *pæan*, *æther*, *Aethiop's* mineral, *amphisbæna*, *anacephalæosis*, *ægilops*, *ozæna* etc. seem to preserve the diphthong, as well as certain words which are either plurals or genitives, in Latin words not naturalised, as *cornucopiæ*, *exuviæ*, *aqua vitæ*, *minutiæ*, *striæ* etc.

In dieser Verbindung ist das a immer stumm und das e wird durch die gewöhnlichen Hauptregeln für die Aussprache einfacher Vokale bestimmt; folglich lautet ae;

1) wie ē, z. B. gē-ra, nach Regel IV.
Caē-sar,
Aē'thiop's-mineral, Reg. V.
caēsùra, Reg. VIII.
āqua vitaē;

2) wie ĕ, z. B. Diaĕ'resis, Reg. XII.
Aĕ'schylus,
Daĕ'dalus,
Aĕ't-na, Reg. XI.
Mìchaĕlmas,
Mìchaĕl,
Aĕsculàpius, Reg. XIII.
Aĕ'nobàrbus;

3) wie å in Maese, die Maas.

NB. In allen Ableitungen von dem Lateinischen aër, Luft, werden ae getrennt und in verschiedenen Sylben ausgesprochen, z. B. à-èrial, à-éronaut, etc.

Ai hat sieben Laute:

1) wie à *), z. B. aid, Hülfe, fair, Jahrmarkt, tàilor, Schneider, Jamàica.

Nach Walker nimmt sowohl ai als ei unmittelbar vor gh eine Art Diphthonglaut an, nämlich den von ài oder èi, z. B. straight, straighten; eight, weight. Das i macht aber dabey einen so zarten und kurzen Nachschlag, daß es ohne angestrengte Aufmerksamkeit kaum bemerkt werden kann.

When *gh* comes after this diphthong, though there is not the least remnant of the Saxon guttural sound, yet it has not exactly the simple vowel sound, as when followed by other consonants; *ei* followed by *gh*, sounds both vowels like *ae*, or if we could interpose the *y* consonant between the *a* and *i* in *eight, weight*, etc., it might perhaps, convey the sound better. The difference, however, is so delicate as to render this distinction of no great importance. The same observations are applicable to the words *straight*, *straighten* etc. Walker's Crit. Pron. Dict. §. 249.

---

*) Und zwar in beyden Modificationen dieses Vokals, nämlich wie à in fate, und å in care, siehe Seite 7.

2) wie ŭ oder ĕ in unaccentuirten Endsylben *), z. B. captain, *chieftain, villain.

But when the last word takes an additional syllable, the *i* is dropped and the *a* has its short sound, as *villanous*, **villany*.

3) wie ŭ oder ĭ in dem einzigen Worte Britain, Britannien.

The *ai* in *Britain* has the short sound approaching to u, so common with all the vowels in final unaccented syllables and is pronounced exactly like *Briton*.

4) wie ă oder ĕ, in again, wieder,
agá'inst, gegen,
maintá'in, erhalten,
he *says, er sagt, spr. sez,
— saith, —

Deßgleichen in dem Imperf. und Part. perf. *said, sagte, gesagt.

Aber wenn vor said ein Artikel steht, und dieses Wort folglich ganz wie ein Adjective gebraucht wird, so bekömmt das ai seinen ersten Laut, z. B. the said man.

5) wie ă in plaid, gestreifter Schottländischer Zeug,
*raillery, Spott,
battailous, kriegerisch;

6) wie ī in aigle, Chorgang;

7) wie ē oder ī in *raisin, Rosine, sprich rē-zn.

Raillery is a perfect rhyme to *salary*; and *raisin*, a fruit, is pronounced exactly like *reason*, the distinctive faculty of man. Crit. Pron. Dict. §. 205.

Ai is commonly pronounced like *e* long in *raisin*. Nares, p. 49.

*Plait, eine Falte, ist regelmäßig und muß wie plate ausgesprochen werden; die Aussprache plait oder plete ist pöbelhaft, und sorgfältig zu vermeiden.

Plá'ister, Gyps, Pflaster, wird, seiner Aussprache gemäß, richtiger plaster geschrieben.

NB. In einigen aus dem Lateinischen abgeleiteten Wörtern werden diese zwey Vokale getrennt ausgesprochen, z. B. jùda-ize, mosà-ic, algebrà-ic, prosà-ic, là-ity etc.

Ao

lautet wie ā in dem einzigen Worte gaol, Kerker, welches jetzt

---

*) Ausgenommen: champaign, eine flache Gegend.

gewöhnlicher und feiner Aussprache angemessener fail geschrieben wird.

NB. In folgenden werden ao getrennt:

a-òrta, die große Pulsader,
à-orist, unbestimmt,
* extra-ò'rdinary; außerordentlich.

Au hat fünf Laute:

1) wie å, z. B. cause, Ursache, fraud, Betrug, à'utumn, Herbst, assà'ult, Angriff.

2) wie å, unmittelbar vor n, in Verbindung mit noch einem Consonanten, in folgenden:

askå'unt, schief,
åunt, Muhme,
chåunt, Gesang,
to dåunt, erschrecken,
to flåunt, stolziren, flittern,
gåunt, hager,
gå'untlet, Spießruthen,
håunch, Hüfte, Schenkel,
* håunt, Aufenthalt,
to håunt, besuchen umgehen, wie ein Kobold,
jå'undice, Gelbsucht,
jåunt, das Umherstreifen,
to låunch, fortschießen,
lå'undry, Waschhaus,
* måund *), Handkorb,
påunch, Bauch,
Så'unders, Alexander,
* to så'unter, herumschlendern,
ståunch **), fest, tüchtig,
* to tåunt, höhnen, spotten,

Diesen Laut hat au auch in:

dråught, Wechsel, Schluck,
dråughts, das Damenspiel,
låugh ***), das Lachen,
usquebå'ugh, abgezogener Irländischer Brandwein.

---

*) *Maund*, a basket, is always pronounced with the Italian *a*, and nearly as if written *marnd*; for which reason, *Maundy-Thursday*, which is derived from it, ought, with Mr. Nares to be pronounced in the same manner; though generally heard with the sound of *aw*.

**) *Staunch* is spelled without the *u* by Johnson, and therefore improperly classed by Mr. Nares in the above list.

***) *Laugh* and *draught*, which are very properly classed by Mr. Nares among these words which have the long Italian *a* in *father*, are marked by Mr. Sheridan with his first sound of *a* in *hat*, lengthened into the sound of a in *father*, by placing the accent on it.

Als Ausnahmen von No. 2. sind zu bemerken:

‡ to ma'under *), murren, brummen,
Ma'undy-Thursday **), der grüne Donnerstag,
to vaunt ***), prahlen,
ava'unt, hebe dich weg, fort!

There is a corrupt pronunciation of this diphthong among the vulgar, which is, giving the *au* in *daughter*, *sauce*, *saucer* and *saucy*, the sound of the Italian *a*, and nearly as if written *darter*, *sarce*, *sarcer* and *sarcy*; but this pronunciation cannot be too carefully avoided. *Au* in ‡ *sausage* also is sounded by the vulgar with short *a*, as if written *sassage*: but in this as in the other words *au* ought to sound *awe*.

NB. Mehrere Wörter der obigen Liste werden jetzt gewöhnlich ohne u geschrieben, und das a wird häufig nur mit seinem zweyten Laute ausgesprochen, z. B. chant, gantlet, stanch etc.

3) lautet au wie å in ca'uliflower, Blumenkohl,
la'urel, Lorbeerbaum,
la'udanum, Opium.

As if written co'lliflower, lo'rrel and lo'ddanum.

4) wie à, in to gauge, den Inhalt eines Fasses ausmessen.

Gauge rhymes with *page*.

5) wie ô oder å, in einigen aus dem Französischen entlehnten Wörtern, z. B. ha'utboy, roquela'ur, debauchèe.

NB. In Griechischen Wörtern auf —la-us, werden beyde Vokale in verschiedenen Sylben ausgesprochen, z. B. Archila-us, Menela-us, etc.

---

*) To *maunder*, to grumble, though generally heard as if written *mawnder*, ought certainly to be pronounced, as Mr. Nares has classed it, with the Italian *a*. The same may be observed of *taunt*, which ought to rhyme with *aunt*, though sounded *tawnt* by Mr. Sheridan; and being left out of the above list, supposed to be so pronounced by Mr. Nares.

**) Von maund, Handkorb, weil in den ältern Zeiten, der König an diesem Tage Almosen aus einem solchen Korbe an die Armen austheilte.

***) *Vaunt* and *avaunt* seem to be the only real exceptions to this sound of *A* in the whole list; and as these words are chiefly confined to tragedy, they may be allowed to "fret and strut their hour upon the stage" in the old traditionary sound of *awe*.

Aw

lautet wie å, z. B. làw, Gesetz, to bàwl, schreyen,
àwkward, tölpisch, bàwble, Kinderspiel,
àwe, Ehrfurcht.

Dieser Digraph hat ohne Ausnahme immer seinen regelmäßigen Laut.

Ay hat fünf Laute:

Es lautet 1) wie å, z. B. dåy, Tag,
måyor, Bürgermeister,
to dismåy, bange machen.

2) wie å oder ȳ, am Ende der Namen der Wochentage, z. B. súndåy, mónday etc.

Oder als wenn sie súndy, múndy etc. geschrieben wären. Es ist eine Eigenthümlichkeit des nördlichen Dialects der unaccentuirten Endung —day in diesen Wörtern einen bestimmteren Laut zu geben.

Aber in noondå'y, Mittag, und hèydåy, juchhe! hat ay seinen regelmäßigen ersten Laut.

3) wie è in quay, (sprich kè,) ein Landungsdamm.

Ay is pronounced like long e in the word *quay*, which is now sometimes seen written *key:* for if we cannot bring the pronunciation to the spelling, it is looked upon as some improvement to bring the spelling to the pronunciation: a most pernicious practice in language.

To *flay*, die Haut abziehen, is corruptly pronounced *flee:* but the diphthong in this word seems to be recovering its rights.

4) wie å oder è, in såys, (spr. sez,) der dritten Person des pres. tense, von to say.

5) wie åy, in åy, ja.

The familiar assent, *ay* for yes, is a combination of the long Italian *a* in the last syllable of *papa*, and the first sound of *e*. If we give the *a* the sound of that letter in *ball*, the word degenerates into a coarse rustic pronunciation. Though, in the House of Commons, where this word is made a noun, we frequently, but not correctly, hear it so pronounced, in the phrase, *The ayes have it.*

Ay is frequently pronounced å in colloquial discourse: Murdoch's Dict. of Dist.

Man findet dieses Wort auch häufig mit dem final e geschrieben, welche Schreibart aber nicht nachzuahmen ist, ausgenommen

Als Ausnahmen von No. 2. sind zu bemerken:

‡ to ma'under*), murren, brummen,
to va'unt***), prahlen,
ava'unt, hebe dich weg, fort!
Ma'undy-Thursday**), der grüne Donnerstag,

There is a corrupt pronunciation of this diphthong among the vulgar, which is, giving the *au* in *daughter*, *sauce*, *saucer* and *saucy*, the sound of the Italian *a*, and nearly as if written *darter*, *sarce*, *sarcer* and *sarcy*; but this pronunciation cannot be too carefully avoided. *Au* in ‡ *sausage* also is sounded by the vulgar with short *a*, as if written *sassage*: but in this as in the other words *au* ought to sound *awe*.

NB. Mehrere Wörter der obigen Liste werden jetzt gewöhnlich ohne u geschrieben, und das a wird häufig nur mit seinem zweyten Laute ausgesprochen, z. B. chant, gantlet, stanch etc.

3) lautet au wie å in ca'uliflower, Blumenkohl,
la'urel, Lorbeerbaum,
la'udanum, Opium.

As if written co'lliflower, lo'rrel and lo'ddanum.

4) wie å, in to gauge, den Inhalt eines Fasses ausmessen.

Gauge rhymes with *page*.

5) wie ô oder å, in einigen aus dem Französischen entlehnten Wörtern, z. B. ha'utboy, roquela'ur, debauchée.

NB. In Griechischen Wörtern auf —la-us, werden beyde Vokale in verschiedenen Sylben ausgesprochen, z. B. Archilà-us, Menelà-us, etc.

---

*) To *maunder*, to grumble, though generally heard as if written *mawnder*, ought certainly to be pronounced, as Mr. Nares has classed it, with the Italian *a*. The same may be observed of *taunt*, which ought to rhyme with *aunt*, though sounded *tawnt* by Mr. Sheridan; and being left out of the above list, supposed to be so pronounced by Mr. Nares.

**) Von maund, Handkorb, weil in den ältern Zeiten, der König an diesem Tage Almosen aus einem solchen Korbe an die Armen austheilte.

***) *Vaunt* and *avaunt* seem to be the only real exceptions to this sound of *A* in the whole list; and as these words are chiefly confined to tragedy, they may be allowed to "fret and strut their hour upon the stage" in the old traditionary sound of *awe*.

Aw

lautet wie å, z. B. låw, Gesetz, to båwl, schreyen,
åwkward, tölpisch, båwble, Kinderspiel,
åwe, Ehrfurcht.

Dieser Digraph hat ohne Ausnahme immer seinen regelmäßigen Laut.

Ay hat fünf Laute:

Es lautet 1) wie å, z. B. dåy, Tag,
måyor, Bürgermeister,
to dismåy, bange machen.

2) wie å oder y, am Ende der Namen der Wochentage, z. B. sundåy, monday etc.

Oder als wenn sie sundy, mundy etc. geschrieben wären. Es ist eine Eigenthümlichkeit des nördlichen Dialects der unaccentuirten Endung —day in diesen Wörtern einen bestimmteren Laut zu geben. Aber in noondåy, Mittag, und heydåy, juchhe! hat ay seinen regelmäßigen ersten Laut.

3) wie è in quay, (sprich kè,) ein Landungsdamm.

Ay is pronounced like long e in the word *quay*, which is now sometimes seen written *key:* for if we cannot bring the pronunciation to the spelling, it is looked upon as some improvement to bring the spelling to the pronunciation: a most pernicious practice in language.

To *flay*, die Haut abziehen, is corruptly pronounced *flee:* but the diphthong in this word seems to be recovering its rights.

4) wie å oder è, in såys, (spr. sez,) der dritten Person des pres. tense, von to say.

5) wie åy, in åy, ja.

The familiar assent, *ay* for yes, is a combination of the long Italian *a* in the last syllable of *papa*, and the first sound of *e*. If we give the *a* the sound of that letter in *ball*, the word degenerates into a coarse rustic pronunciation. Though, in the House of Commons, where this word is made a noun, we frequently, but not correctly, hear it so pronounced, in the phrase, *The ayes have it*.

Ay is frequently pronounced å in colloquial discourse: Murdoch's Dict. of Dist.

Man findet dieses Wort auch häufig mit dem final e geschrieben, welche Schreibart aber nicht nachzuahmen ist, ausgenommen

wenn es, wie in der vorher erwähnten, im Parlament üblichen Redensart, als ein Substantive und im Plural steht, wo es immer mit dem stummen e geschrieben wird.

Aye

lautet wie ay in dem einzigen fast veralteten Worte aye, immer; for aye, auf ewig.

This triphthong is a combination of the slender sound of *a*, heard in *pa-per*, and the *e* in *me-tre*.

Ea hat sieben Laute:

1) lautet es wie e, z. B. sea, clean, meat, to eat; greasy, appearance.

‡*Beard* and *bearded* are sometimes pronounced as if written *berd* and *berded;* but this corruption of the diphthong, which Mr. Sheridan has adopted seems confined to the stage.

Beat, the preterimperfect tense, and the participle of to *beat*, is frequently pronounced in Ireland like *bet* (a *wager*,) and if utility were the only object of language, this would certainly be the perferable pronunciation, as nothing tends more to obscurity than words which have no different forms for their present and past times; but fashion in this, as in many other cases, triumphs over use and propriety; and *bet*, for the past time and participle of *beat*, must be religiously avoided.

Ea in ‡*fearful* is long when it signifies *timorous*, and short, when it signifies terrible, as if written *ferful*.

To *read*, is long in the present tense, and short in the past and participle.

Teat, a dug, is marked by Dr. Kenrick, Mr. Elphinston, and Mr. Nares, with short *e* like *tet*: but more properly by Mr. Sheridan, Mr. Scott, W. Johnston, Mr. Perry and Mr. Smith, with the long *e*, rhyming with *meat*.

2) wie e, in allen Wörtern des folgenden Verzeichnisses:

abréast, neben einander,
ahéad, von vorn,
alréady, schon,
bédstead, Bettgestell,
to behéad, köpfen,
to bespréad, bestreuen,
to bestéad, Vortheil schaffen,
bread, Brod,
breadth, Breite,
bréakfast, Frühstück,
breast, Brust,
breath, Hauch,
to cleanse, reinigen,

clĕ'anly *), reinlich, Adject.
clĕ'anlily, reinlicher Weise,
clĕanliness, Reinlichkeit,
dĕad, gestorben,
dĕaf, taub,
to dĕ'afen, betäuben,
dĕalt, gehandelt, Imperf. und
Partiz. von to dēal,
dĕath, der Tod,
drĕad, Furcht,
drĕamt, geträumt, von to drēam,
ĕat **), aß, Imperf. von to ēat,
to endĕ'avour, sich bemühen,
fĕ'ather, Feder,
hĕad, Kopf,
hĕalth, Gesundheit,
hĕ'aven, Himmel,
hĕ'avy, schwer,
jĕ'alous, eifersüchtig,
instĕ'ad, anstatt,
lĕad, Bley,
lĕ'aden, bleyern,
lĕant ***), lehnte, von to lēan,
lĕ'ather, Leder,
lĕapt ****), sprang, von to lēap,
lĕ'aven, Sauerteig,
mĕ'adow, Wiese,
mĕant, meinte, von to mēan,
mĕ'asure, Maaß,
pĕ'asant, Bauer,
phĕ'asant, Fasan,
plĕ'asant, angenehm,
plĕ'asure, Vergnügen,
rĕad, las, gelesen, Impf. und
Part. von to rēad,
rĕ'ady, bereit,
rĕalm, Reich,
sĕ'amstress, Nätherin,
to sprĕad, streuen,
stĕad, Stelle,
stĕ'adfast, fest,
stĕ'ady, standhaft,
stĕ'alth, Diebstahl,
swĕat, Schweiß,
thrĕad, Faden,
thrĕat, Drohung,
to thrĕ'aten, drohen,
trĕ'achery, Verrätherey,
to trĕad, treten,
trĕ'asure, Schatz,
wĕ'alth, Reichthum,
‡ wĕ'apon, die Waffe,
wĕ'ather, das Wetter,
zĕ'alous, eifrig,
‡ zĕ'alot, der Eiferer.

*) Aber das Adverb von clēan wird clē'anly ausgesprochen.

**) The preterimperfect tense of *eat* is sometimes written *ate*, particularly by Lord Bolingbroke, and frequently, and perhaps, more correctly, pronounced *et*, especially in Ireland; but *eaten* always preserves the *ea* long.

***) *Leant*, the past time and participle of to *lean*, is grown vulgar: the regular form *leaned* is preferable.

****) The past time and participle of the verb to *leap*, seems to prefer the irregular form; therefore, though we almost always hear to *leap*, rhyming with *reap*, we generally hear *leaped* written and pronounced *leapt*, rhyming with *wept*.

3) Lautet ea wie ë, unmittelbar vor r, in Verbindung mit noch einem Consonanten.

It is perhaps, worth observation, that when this diphthong comes before r, it is apt to slide into the short u, which is undoubtedly very near the true sound; but not exactly: thus pronouncing *earl*, *earth*, *dearth*, as if written *url*, *urth*, *durth*, is a slight deviation from the true sound, which is exactly that of *i* before *r*, followed by another consonant, in *virtue*, *virgin*; and that is the true sound of short *e* in *vermin*, *vernal* etc.

Die Wörter, in welchen ea diesen Laut hat, sind in folgender Liste enthalten:

dearth, Theurung,
earl, ein Engl. Graf,
earldom, Grafschaft,
early, früh,
to earn, verdienen,
earnest, Ernst,
earth, Erde,
earthen, irden,
*heard, hörte, gehört, von to hear,
hearse, Bahre,
to learn, lernen,
pearl, Perl,
pearch, der Bars, Fisch,
rehearsal, Schauspielprobe,
to rehearse, wiederholen,
to search, suchen,
to yearn, sich kränken, Mitleid fühlen.

4) wie å *), in folgenden Wörtern:

bear, der Bär,
to bear, tragen,
to break, brechen,
*to forbear, sich enthalten,
great, groß,
pear, Birn,
steaks, Stücken Fleisch auf dem Rost gebraten,
to swear, fluchen,
*to tear **), zerreißen,
to wear, tragen,
*yea, ja.

The word *great* is sometimes pronounced as if written *greet*, generally by people of education, and almost universally in Ireland; but this is contrary to the fixed and settled practice in England. That this is an affected pronunciation, will be perceived in a moment by pronouncing this word in the phrase, *Alexander the great*; for those who pronounce the word *greet* in other cases, will generally in this rhyme it with *fate*, it is true the *ee* is the regular sound of this diphthong; but this slender sound of *e* has, in all probability, given way to that of *a*, as deeper and more expressive of the epithet *great*.

---

*) Siehe Seite 7 No. 1.

**) Aber tear, Thräne.

The same observations are applicable to the word *break*, which is much more expressive of the action, when pronounced *brake* than *breek*, as it is sometimes affectedly pronounced.

Yeå, or ‡*yėa*; the former pronunciation appears to be the preferable; first, on account of its etymology; secondly, because it is so pronounced by ninety nine of every hundred, wherever the English language is spoken; and lastly, because it is thereby clearly distinguished from the pronoun *ye*. Murdoch's Dict. of Dist.

5) wie å, in:

to heå'rken, horchen, ‡ heårth, der Heerd,
heårt, Herz, heå'rty, herzlich.
to heå'rten, Muth machen,

6) wie å, in der unaccentuirten Endsylbe folgender Wörter, wo das e bloß zur Bestimmung des unmittelbar vorhergehenden Consonantlautes dient:

‡ på'geånt, Prunk, Gepränge, sė'rgeånt, Feldwebel,
på'geåntry, Flitterstaat, véngeånce, Rache.

7) wie ëå und ëå, in unaccentuirten Endsylben, z. B.

åréå, eine eingeschlossene Grundfläche, corpòréål, körperlich,
subterrànéån, unterirdisch, òceån *), der Ocean.

In linéåge, Abstammung, folgt das a der Analogie von cartilåge, und sollte Seite 32 unter Nr. 2. mit angeführt stehen.

Bemerkung.

Die Verbindungen —ea, —eo, und —ia, —ie, —io, —iu kommen als Diphthonge nur in unaccentuirten Sylben, und größten Theils nur in unaccentuirten Endsylben vor. Die Aussprache des zweyten Vokals wird dabey immer nach den gewöhnlichen Vokalregeln, und in den meisten Fällen nach Seite 104 oder 130 bestimmt. Aber sowohl e als i haben, als die ersten Bestandtheile solcher Vokal-Verbindungen, beyde den Laut von ī, welcher an dieser Stelle ganz den Charakter des Consonantlautes von y annimmt, und vor dem andern Vokale bloß einen kurzen Vorschlag bildet, so daß, obgleich dergleichen Endungen gewöhnlich nur einsylbig ausgesprochen werden,

*) In den Endungen, welche im achten Kapitel unter å angeführt sind, bekommt das a auch in dieser Verbindung gewöhnlich seinen vierten Laut.

der Laut von ĭ oder y Cons. unmittelbar vor dem andern Vokale der Sylbe doch immer in der Aussprache vernehmlich bleibt.

Gewöhnlich bezeichnen die Engländer in ihren Anweisungen zur Aussprache sowohl e als i unmittelbar vor einem andern Vokale in unaccentuirten Sylben mit y, z. B. lineage, wie lin-yage,
filial, — fil-yal, etc.

Aber da nach Nares und andern Orthoepisten die Laute von ĕ oder ĭ dem Consonantlaute des y in diesen Verbindungen ganz gleich sind, so können diese zwey Vokale mit den bemerkten Lauten auch bequem zur Bezeichnung dieses kurzen Vorschlags gebraucht werden.

This sound, which I have considered as that of *y* consonant, differs, I am sensible, so very little from the very short sound of *i* or *y*, as vowels, or even e, that I know not how to insist upon the distinction: nor does the usage of poetry amount to a proof, that the vowels in question do actually coincide into one syllable, since there are words so used by the poets, in which there certainly is not any such union. Thus *actual*, *visual*, are dissyllables in poetic use; and yet the *u* and *a* preserve their proper sounds: so also the words in *uous*, as *unctuous* etc. Nares, page 65.

Folglich lautet corpòrĕăl eben so wie corpòrĕ-yal,

lìnĕăge	—	—	lìn-yage,
cutànĕoŭs	—	—	cutànĕ-yus,
fìlĭăl	—	—	fìl-yal,
pónĭărd	—	—	pón-yàrd,
spánĭĕl	—	—	spán-yel,
àlĭĕn	—	—	àlĕ-yen,
mìllĭŏn	—	—	mìll-yun,
clàrĭŏn	—	—	clàrĕ-yun,
chámpĭŏn	—	—	chámp-yun.

Hierbey ist aber noch zu bemerken, daß wenn in solchen unaccentuirten Endungen unmittelbar vor einer der erwähnten Vokal-Verbindungen ein c, ch, d, s, t, x oder z steht, diese Consonanten immer ihre Zischlaute annehmen, welche weiter unten im zehnten Kapitel unter der Rubrik eines jeden derselben ausführlich erklärt sind, und daß der Laut des y sich öfters in diesen Zischlaut des davorstehenden Consonanten so ganz verliert, daß er bey einigen Endungen dieser Art fast gar nicht mehr vernehmlich ist, und folglich diese Vokal-Verbindungen nur als Digraphen oder als einfache Vokallaute ausgesprochen werden. Dieses ist vorzüglich der

Fall, wenn einer der erwähnten Consonanten vor einer der folgenden Endungen steht:

—ea—, so lautet z. B. Ocean gewöhnlich wie ò-shun;

—ia—, z. B. partial, sprich pàr-shal,
commercial, — commer-shal,
musician, — muzísh-un,
Titian, — Tísh-un;

—ie—, z. B. patient, — pàshent,
soldier, — sòljur,
hosier, — hò-zhur,
glazier, — glà-zhur;

—io—, z. B. coérçion, gewöhnlich wie coérshun,
fa'lchion, — — fa'ltshan oder fa'lshun,
Màrchioness, — — Màrtshun-ess oder màrshun-ess *),
adhesion, sprich adhe-zhun,
compulsion, — compul-shun,
permission, — permish-un,
nation, — nà-shun,
perdition, — perdish-un,
question, — kwés-tshun,
connexion, — connek-shun,

—iou—, z. B. précious, — presh-us,
factious, — fac-shus,
anxious, — angk-shus.
etc. etc.

Indessen werden diese Vokal-Verbindungen doch häufig auch selbst nach diesen Zischlauten als Diphthonge ausgesprochen, indem der kurze Vorschlag des i oder y Cons. in manchen Wörtern dieser Art eine gewisse Eleganz hat, die dem Ohre des Engländers sehr angenehm ist.

The terminations —*tion* and —*sion* are pronounced in one syllable like the verb *shun*.

The only exception to this rule is, when the *t* is preceded by *s:* in this case the *t* goes into *tch*, and the *i* is in a small degree audible like short *e*. This may be heard in *question*,

*) In Marchioness, the i is entirely sunk, and the unaccented e pronounced; as if written marshuness. Walker.

màr-tshun-ess

mixtion, *digestion*, and, what is an instance of the same kind, in *christian*, as if written *ques-tchun*, *mix-tchun* etc. or *quest-yun*, *mixt-yun* etc. Crit. Dict. §. 241.

In the termination —*sion*, from its frequent occurrence the *y* is always absorbed, f. e. *mánsion*, *pénsion* are pronounced *mán-shun*, *pén-shun* etc. But unless custom has absolutely decided, that the sound of *y* should be sunk, a slight sound of it seems agreeable to the ear. Smart's Gram. page 212.

Auch muß ich hier einen auffallenden Fehler erwähnen, gegen welchen Walker in seiner Rhet. Grammar, Seite 18, sehr nachdrücklich warnt:

There is a vicious manner of pronouncing these terminations by giving them a sharp hiss, which crushes the consonants together, and totally excludes the vowels, as if the words *nation*, *occasion* etc. were written *na-shn*, *occa-zhn* etc. As words of these terminations are very numerous in the language, any improper mode of sounding them must tarnish the whole pronunciation, and therefore ought to be most carefully guarded against. These terminations therefore, ought to be pronounced as distinctly as if written, *nashun*, *occazhun* etc. The diphthong *io*, for want of the accent, is sunk into that sound which is annexed to the O in the last syllable of *honour*, *favour*, *terrour* etc. which can be classed with nothing so much related to it as short U.

Aber unmittelbar nach einem Liquid, oder auch nach jedem andern Consonanten, der in dieser Verbindung den Zischlaut nicht annimmt, darf dieser kurze Vorschlag von i oder y Cons. niemals verschwiegen werden, sondern dergleichen Vokal-Verbindungen müssen in unaccentuirten Sylben immer als Diphthonge oder mit zwey vernehmlichen Lauten ausgesprochen werden.

NB. Unter dem Accente werden ea öfters getrennt und in verschiedenen Sylben ausgesprochen, vorzüglich bey Zusammensetzungen, wo beyde Vokale zu verschiedenen Theilen gehören, wie z. B. nach den Vorsylben de—, z. B. to de-ámbulate, herumschlendern,
pre—, — pre-ámble, Vorspiel,
re—, — to re-áct, entgegen wirken,
re-ánimate, wiederbeleben.
etc.

Ferner in andern Sylben aus dem Lateinischen und Griechischen abgeleiteter Wörter, z. B.
adamantè-an, Demantartig, — to be-átify, selig machen,

colossè-an, kolossalisch, | idè-a, Vorstellung,
to crè-àte *), schaffen, | me-ánder, Irgang,
crè-àtion, Schöpfung, | pygmè-an, zwergartig,
* empyrè-an, himmlisch, | rè-al, wirklich,
Epicurè-an, Epicurisch, | to rè-alize, wirklich machen,
* Europè-an, Europäisch, | thè-atre, Theater.
* fè-alty, Lehnstreue,

Endlich werden ea auch noch in einigen Englischen Zusammensetzungen getrennt, z. B. here-áfter, here-about, thère-about, whère-ás, peace-able, sérvice-able, etc.

Eau hat zwey Laute:

1) — wie ù, in beaù'ty, Schönheit,
beaù'tiful, beaù'teous, } schön,
beaù'tify, verschönern.

2) wie ò, in einigen aus dem Französischen aufgenommenen Wörtern, die noch ihre ganze ursprüngliche Form beybehalten haben, z. B.

beaù, Stutzer, | flámbeaù, Fackel,
beaù mónde, die galante Welt, | portmánteaù, Felleisen.
bùreaù, Schreibpult,

Ee hat vier Laute:

1) — wie è, z. B. free, beef, mè'eting, bè'etle, * chè'erful, committee, thee.

Aber wenn das Pronoun thee nicht emphatisch ist, so wird es gewöhnlich mit dem Laute von ě oder ў ausgesprochen, z. B. He will not *lend* thee, but will *give* thee some. Siehe Murdoch's Dict. of Dist.

2) wie ì oder ĭ, in * been, gewesen,
breeches, Hosen.

This diphthong is irregular only in the word *breeches*, pronounced as if written *britches*. *Cheesecake*, sometimes pronounced *chizcake*, and *breech*, *britch*, I look upon as vulgarisms. Walker.

*) Ausgenommen crè'ature, Geschöpf, in welchem ea als Digraph ausgesprochen wird.

3) wie ĕ in Bĕ'elzebub,

threʹepenny, drey Pfennige werth, schlecht,

threʹepence, ein Dreypfennigstück;

4) wie â oder ê, in den beyden Zusammenziehungen

eʹer, jemahls, sprich air,

neʹer, niemahls, — nair.

NB. Wenn diese Vokale in zusammengesetzten Wörtern neben einander kommen, so werden sie in verschiedenen Sylben ausgesprochen, und in der Schrift immer durch ein hyphen (Bindungs-Strich) abgesondert, z. B. pre-existence, re-establish, pre-elect etc.

Dieß geschieht auch in abgeleiteten Wörtern auf —er, die von Stammwörtern auf —ee gebildet sind, und wobey in der Schrift gewöhnlich ein e weggelassen wird, z. B.

seʹ-ĕr, ein Seher, Prophet, von to see,

freʹ-ĕr, freyer, der comparative von free.

Ei hat fünf Laute:

1) — wie â oder ê *), in einsylbigen Wörtern und in accentuirten Sylben, z. B.

veʹin, Ader,
heʹir, Erbe,
‡ heʹinous, abscheulich,
‡ obeʹisance, Verbeugung.

2) Unmittelbar nach einem c oder s lautet ei wie ē, z. B.

deceʹit, Betrug,
seʹisin, Besitznehmung,
ceʹiling, das innere Dach,
to seʹize, ergreifen,
to perceʹive, gewahr werden,
Seʹignior, Großherr.
Seʹine **), ein Fischernetz, Schlagnetz; Name eines Flusses in Frankr.

Ueberdieß hat ei den Laut von ĕ noch in:

to inveʹigle, verblenden,
‡ leʹisure ***), Muße,
eʹither, einer von beyden; entweder;
neʹither, keiner von beyden; weder.

---

*) The general sound of this diphthong seems to be the same as ey, when under the accent, which is like long slender a.

Ueber eine unbedeutende Abweichung in der Aussprache von ei unmittelbar vor gh, die aber von keinem andern Orthoepisten als Walker bemerkt ist, siehe unter ai. Seite 145.

**) Nach Perry wird der Fluß Seʹine; aber nach Murdoch Seʹine der sane ausgesprochen.

***) *Leisure* is sometimes pronounced as rhyming with *pleasure*.

Von jedem der beyden Wörter either und neither gibt es drey verschiedene Aussprachen, nämlich:

ē'ither, ei'ther, ē'ither,

nē'ither, nei'ther, nē'ither;

welche alle im Gebrauch sind, und wovon jede durch die Autorität einiger klassischen Orthoepisten unterstützt wird, so daß es wohl nicht leicht entschieden werden wird, welche von diesen Aussprachen die vorzüglichere ist.

Either and *neither* are so often pronounced *eye-ther* and *nigh-ther*, that it is hard to say to which class they belong. Analogy however, without hesitation, gives the diphthong the sound of long open *e*, rather than that of *i*, and rhymes them with *breather*, one who breathes. This is the pronunciation Mr. Garrick always gave to these words; but the true analogical sound of the diphthong in these words is that of slender *a*, as if written *ay-ther* and *nay-ther*. This pronunciation is adopted in Ireland but is not favoured by one of our orthoëpists; for Mr. Sheridan, Mr. Scott, Mr. Elphinston, Mr. Perry, Mr. Smith, Steele's Grammar, and Dr. Jones, all pronounce these words with the diphthong like long *e*. W. Johnston alone adopts the sound of long *i* exclusively; Dr. Kenrick gives both ē-ther and ī-ther: He prefers the first, but gives *neither* the sound of long *e* exclusively. Mr. Coote says these words are generally pronounced with the *ei* like *i* in *mine*. Mr. Barclay gives no description of the sound of *ei* in *either*, but says *neither* is sometimes pronounced *nither*, and by others *nether*; and Mr. Nares says, "*either* and *neither* are spoken by some "with the sound of long *i*; I have heard even that of long *a* "given to them; but as the regular way is also in use, I think "it is preferable." These differences seem to have arisen from ignorance of the regular sound of *ei*. If by the regular way, and the regular sound of this diphthong, Mr. Nares mean the long sound of *e*, we need only inspect my Critical Pronouncing Dict. No. 249 and 250, to see that the sound of *a* is the more general sound, and therefore ought to be called the regular; but as there are so many instances of words where this diphthong has the long sound of *e*, and custom is so uniform in these words, there can be no doubt which is the safest to follow.

In vielen Eigennamen wird ei ebenfalls mit dem Laute von ē ausgesprochen, z. B. Leigh, Leith, Keith, Sleigh, etc.

---

but, in my opinion, very improperly; for if it be allowed that custom is equally divided, we ought in this case, to pronounce the diphthong long, as more expressive of the idea annexed to it.

3) Lautet ei wie é, in hé'ifer, eine junge Kuh,
nonparé'il, Art Apfel.

4) wie i, in sleight, Kunstgriff, heighho, ach!
‡ height, Höhe.

Height is, indeed, often heard rhyming with *eight* and *weight*, and that among very respectable speakers; but custom seems to decide in favour of the other pronunciation, that it may better tally with the adjective *high*, of which it is the abstract.

5) wie ĕ, in unaccentuirten Endsylben, z. B.
fórfeit, Pfand, fóreign, ausländisch,
súrfeit, Ueberladung; sóvereign, Landesherr.

NB. Ei werden öfters getrennt, nämlich:

1) in zusammengesetzten Wörtern, z. B. here-in, where-in; pré-incline, re-iterate, re-instàte;

2) in part. prés. der Verbs auf —é oder —ee, z. B. bè-ing, frèe-ing;

3) in Wörtern, die aus den alten Sprachen abstammen, z. B. A'the-ist, A'the-ism, dè-ist, dè-ity, plebè-ian, spontanè-ity etc.

Eo hat neun Laute:

1) — wie é, in pé'ople, Volk.

2) wie ĕ, in:

‡ to féoff, } belehnen, Gé'offrey, Eigennahme,
to enfé'off, } to jé'opard, wagen,
féoffee, der Belehnte, jé'opardous, gefährlich,
fé'offer, der Lehnsherr, jé'opardy, Verlegenheit, Gefahr,
fé'offment, Belehnung, lé'opard, Leopard.

3) wie á oder ó, in Geórge, Georg,
geórgic, den Ackerbau betreffend,
Geórgics, Virgils Georgica.

The proneness of the *e*, which is exactly the slender sound of *i*, to coalesce with the succeeding vowel, has produced such monsters in pronunciation, as *joggraphy* and *jommetry* for *geography* and *geometry*, and *jorgics* for *georgics*. The latter of these words is fixed in this absurd pronunciation without remedy. The two former seem recovering their right to four syllables, though Mr. Sheridan has endeavoured to deprive them of it, by spelling them with three; but this gross pronunciation seems daily wearing away, and giving place to that which

separates the vowels into two distinct syllables, as it is always heard in *ge-ographical*, *ge-ometer*, *ge-ometrical*, and *ge-ometrician*.

4) Wie ō in * yeō'man, Königl. Trabant, Besitzer eines kleinen Landeigenthums,
yeō'manry, die gesammten Freysassen, welche Länderepen eigenthümlich besitzen.

Eo sounds like long *o* in *yeoman* and *yeomanry*: the first syllables of which words rhyme with *go*, *no*, *so*.

5) Wie ū oder ēō, in fēōd *), Lehn, fēōdal, lehnbar,
fēō'dary, Lehnsmann, Vasall.

6) Wie ēā oder ēō, in unaccentuirten Endsylben, z. B. mètēōr, chamèlēōn.

7) Wie ŭ oder ō, in den beyden unaccentuirten Endsylben, —cheon, z. B. lúncheōn, Mahlzeit zwischen dem Frühstück und Mittagsmahl,
púncheōn, Weinfaß;
—geon, z. B. dúngeōn, Kerker, súrgeōn, Wundarzt.

Ausgenommen in den Wörtern, die unter No. 8 und 9 angeführt sind.

8) Wie ĕ in escùtcheon, das Schild im Wappen,
scutcheon, do.
pigeon, Taube, widgeon, Pfeilente, Rothhals.

9) Wie ō in galleō'n, Art Spanischer Schiffe.

Eo in *galleon*, a Spanish ship, sounds as if written *galloon*, rhyming with *moon*.

NB. Eo werden getrennt:

1) In zusammengesetzten Wörtern, z. B. here-óf, where-ón; pre-óccupy, re-ordàin.

2) In Wörtern, die aus den ältern Sprachen abstammen, z. B. thē-ólogy, thē-ory, lē-onine, Panthē-on, ge-ógraphy, ge-ómetry, ge-ometrícian etc.

Eou

lautet wie ēŭ, z. B. cutàneōus, zur Haut gehörig,
miscellàneōus, vermischt, vitreōus, gläsern.

---

*) feud, Fehde, Streit, unterscheidet sich in der Schreibart, aber nicht in der Aussprache, von feod.

NB. Das e wird in dieser Verbindung auch selbst dann hörbar, wenn es in dem Stammworte stumm ist, z. B.

courageous, von courage,

outrageous, — outrage.

This assemblage of vowels, for they cannot be properly called a triphthong, is often contracted into one syllable in prose, and poets never make it go for two. In *cutaneous* and *vitreous*, two syllables are palpable; but in *gorgeous* and *outrageous*, the soft *g* coalescing with *e*, seems to drop a syllable, though polite pronunciation will always preserve it.

This assemblage is never found but in an unaccented syllable, and generally a final one; and when it is immediately preceded by the dentals *d* or *t*, it melts them into the sound of *j* and *tch*: thus, *hideous* and *piteous* are pronounced as if written *hijeous* and *pitcheous*. The same may be observed of *righteous*, *plenteous*, *bounteous*, *courteous*, *beauteous* and *duteous*.

Eu hat vier Laute:

1) — wie ú, z. B. deuce, Eu'rope, spr. gu'rope.

2) Wie ú, unmittelbar nach rh, z. B. rheum, Fluß,
rheu'matism, Rheumatismus.

This diphthong follows also the irregularities of *u* being pronounced like *oo* after *l* and *r*, thus in *pleurisy* and *rheum* etc. Nares, §. 14.

3) Wie à, nach Walker, in *connoisseur, Kenner, sprich kò-nes-sàre;
aber nach Steph. Jones wird dieses Wort kŏn-nĭs-sù're ausgesprochen.

4) Wie ĕú in grándeur, Größe.

NB. Eu werden getrennt:

1) In zusammengesetzten Wörtern, z. B. rĕ-ùnite, hère-upón, here-untò, there-upón etc.

2) In Wörtern, die aus den ältern Sprachen entlehnt sind, z. B. spondē-us, nuclē-us etc.

Ew hat drey Laute:

1) — wie ú, z. B. new, e'wer, fewel, nephew.

2) Wie oo oder ú, unmittelbar nach r, z. B. crew, Mannschaft,
shrewd, schlau.

This is the representative of the preceding diphthong in terminations; it is also similarly affected by *l* and *r*; thus *brew*,

drew, *flew* etc. are pronounced *broo*, *droo* etc. *Jew* and *jewel* have also the sound of *oo* long. Nares, §. 15.

3) Wie ò, in to sew, nähen, sprich so,

sewer, einer der näht, eine Nähterin, sprich sò-er,
*sewer, Schleuse, — shòre,
to shew, zeigen, — shò,
Shrèwsbury, Eigenname, — shrò'ws-bùry,
to strew, streuen, — strò'.

Shew and *strew* have almost left this class, and, by Johnson's recommendation, are become *show* and *strow*, as they are pronounced. The proper name *Shrewsbury*, however still retains the *e* though always pronounced *Shrowsbury*. *Sew*, with a needle, always rhymes with *no*; and *sewer*, signifying a drain, is generally pronounced *shore*; but *sewer*, an officer *) rhymes with *fewer*.

Ew is sometimes pronounced like *aw* in the verb to *chew* (kauen); but this is gross and vulgar. To *chew* ought always to rhyme with *new*, *view* etc.

NB. Ew wird getheilt in: to be-wray, verunreinigen; be-wilder, be-witch, re-ward etc.

Ewe

lautet wie ù, in dem einzigen Worte ewe, Mutterschaf.

There is a vulgar pronunciation of this word as if written *yoe*, which must be carefully avoided.

Ey hat vier Laute:

1) — wie à oder è, in einsylbigen Wörtern und in accentuirten Sylben, z. B.

prey, Beute,
obèy, gehorchen,
grèyhound **), der Windhund,
survèyor, Feldmesser,
justice in èyre ***), ein Richter, der einen District bereiset,
èyry, Ort, wo Raubvögel nisten.

---

*) Ein Tafeldecker, Vorschneider.

**) Aber in jeder andern Bedeutung und Zusammensetzung ist es richtiger und gewöhnlicher, dieses Wort gray zu schreiben, wegen seiner Abstammung von dem Deutschen grau.

***) Justiciarii itinerantes; the èyre of the forest, das Forstge-

Die Interject. hèyday, heisa, juchhe! wird von Walker, Jones, Smith etc. regelmäßig, aber von Nares und andern highday ausgesprochen.

Hey-day is pronounced *high-day*, which Dr. Johnson has considered as its origin. Nares, p. 64.

2) Wie ė, in kėy, der Schlüssel,
lėy, Flur, Feld; gewöhnlicher lea.

Key and *ley* are the only exceptions, which always rhyme with *sea*.

3) Wie ỹ, in unaccentuirten Endsylben, z. B. bàrlėy, Gerste; mònėy, Geld; chimnėy, Schornstein.

NB. Ey werden getrennt in be-yónd, über.

Eye

lautet wie ī, in dem einzigen Worte eye, das Auge.

Ia *)

This diphthong, in the terminations *ian*, *ial*, *iard*, and *iate*, forms but one syllable, though the *i*, in this situation, having the squeezed sound of *ee*, perfectly similar to *y*, gives the syllable a double sound, very distinguishable in its nature from a syllable formed without the *i*: thus *christian*, *filial*, *poniard*, *conciliate*, sound as if written *crist-yan*, *fil-yal*, *pon-yard*, *concil-yate*, and have in the last syllable an evident mixture of the sound of *y* consonant. Walker.

This combination can hardly be called a diphthong. When it forms a single sound it seems rather from inaccuracy of speaking, than from any other cause. Nares, p. 64.

The terminations —*ian*, —*ial*, —*ious* and the like, are strictly dissyllabic, notwithstanding the inefficience of the former syllable in poetry. Nares, p. 168.

Wenn beyde Vokale unaccentuirt sind, lautet diese Verbindung:

1) wie ìà, z. B. filìàl, mànìàc, òpìàte, àmìàble;

2) wie ìà, in den Seite 42 unter No. 1. angeführten Fällen, z. B. to concilìàte, to pàllìàte, etc.

3) wie ìà, in den Seite 104 unter. à angeführten Endungen, z. B. rúffìàn, pò'nìàrd, vàrìànce, etc.

---

richt, weil dieses alle drey Jahre, und ebenfalls von herumreisenden Richtern gehalten wurde.

*) Siehe die Bemerkung unter ea Seite 153.

NB. Unter dem Accente werden diese Vokale getrennt, und ihre Laute durch die Hauptregeln bestimmt, z. B. dì-ăl, dì-ăbólic, dī-ă'meter, etc.

Ausgenommen: ‡ cavi'are, Störrogen,
rătăffĭ'a *), } Ratafia.
rătăffī'ă **), }

In *diamond*, these vowels are properly no diphthong; and in prose the word ought to have three distinct syllables; but we frequently hear it so pronounced, as to drop the *a* entirely, and as if written *dimond*. This, however, is a corruption that ought to be avoided.

In *carriage*, *marriage*, *parliament*, and *miniature*, the *a* is dropped, and the *i* has its short sound as if written *carridge*, *marridge*, *parliment*, and *miniture*. Siehe im 1. Abschnitt des eilften Kapitels unter i.

Ie hat fünf Laute:

1) — wie ē, z. B. field, siege, grie'vous, to believe, ‡ fierce, wild, grimmig, ‡ to pierce, durchbohren.

I have heard *ie* pronounced like short Ŭ in *fierce* and *pierce*, but I think very improperly; yet Milton has rhymed *pierce* to *verse*. Nares, p. 66.

2) Wie ĭ in mischief, Unheil; handkerchief, Schnupftuch; sieve, der Sieb.

3) Wie ĕ in friend, Freund,
tierce, Terze, in der Musik, Fechten u. s. w.

4) Wie ī, am Ende einsylbiger Wörter, z. B.
die, Würfel; lie, Lüge.

Ausgenommen,
in cap-a-pie, von Kopf bis auf die Füße.

5) In unaccentuirten Endsylben lautet ie
—ĭĕ, z. B. àliĕn, Ausländer; oriĕnt, Morgenland;
—ĭĕ, unmittelbar vor *r*, z. B. farrier, Roßarzt; nach S. 111, No. II.
—ĕ, unmittelbar nach den, Seite 154 unter ea, angeführten Zischlauten, z. B. bràsier, Kupferschmidt; spr. brà-zhur.

6) Wenn —ie in der Endsylbe eines gebogenen Wortes steht, dessen Stammwort sich auf —y endigt, so behalten diese Vokale

---

*) Nach Steph. Jones.

**) Nach Walker und Smith.

zusammen immer den nämlichen Laut, welchen das y am Ende des ungebogenen Stammwortes hat. Dieß ist der Fall:

1) In dem Plural von Substantives, z. B. flies; von fly; cities, von city.

2) In der dritten Person des present tense, z. B.
he applies, von to apply;
he studies, von to study.

3) In dem Imperfect Tense und dem participle perfect, z. B.
cried, von to cry; applied, von to apply;
carried, von to carry.

Ausgenommen in folgenden Fällen, wo ie von einander getrennt werden, und wo das i immer den Laut des y am Ende des Stammwortes behält, das e aber mit seinem zweyten, und vor r mit seinem dritten Laute ausgesprochen wird:

1) In den von Verbs auf —y unmittelbar abgeleiteten Substantives auf —er, z. B. flier, carrier, von to fly, to carry.

2) In den Biegungssylben des comparative und superlative degree, z. B. drier, driest; happier, happiest, von dry, und happy.

3) In der Endsylbe der Ordnungszahlen, z. B. twentieth, thirtieth, von twenty und thirty.

In the numeral terminations in *ieth*, as *twentieth*, *thirtieth*, etc. the vowels ought always to be kept distinct; the first like open *e*, as heard in the *y* in *twenty*, *thirty*, etc. and the second like short *e*, heard in *breath*, *death*, etc. Walker's Crit. Dict. §. 279.

Ie has the sound of *i* short in *sieve*, *variegate*, *twentieth*, *thirtieth*, etc. Nares, p. 66.

4) In der Biegungssylbe der zweyten Person des present und imperfect tense, z. B. appliest, appliedst; studiest, studiedst.

5) Vor th als Biegungslaut der dritten Person des present tense, z. B. he applieth, studieth, carrieth.

Außerdem werden ie auch noch getrennt:

1) In Wörtern, die aus den alten Sprachen abstammen, z. B.
hi-ē-rarch, das geistliche Oberhaupt,
hi-ē-rogly'phick, Bilderschrift; nebst allen übrigen Zusammensetzungen mit ἱερος,
* to vari-ēgate, bunt machen.

2) Vor der unaccentuirten Endung —ety, z. B. vari-ety, sobri-ety.

3) Auch noch in einigen andern Wörtern, z. B.
fi-ery, feurig, di-et, Kost,
bri-er, wilder Rosenstrauch, qui-et, ruhig, etc.

Ieu hat drey Laute:

1) — wie ū, z. B. adieu', purlieu, camaieu;

2) wie ū oder oo, in Messieu'rs *), meine Herren, die Mehrzahl von Mr.;

3) wie ev, in dem einzigen Worte ⁑Lieutenant, sprich levtén-ant.

Iew lautet wie ū, in view, Aussicht.

Io.

Diese Vokalverbindung kommt als Diphthong oder Digraph nur in unaccentuirten Sylben vor, und lautet:

1) wie iū oder iō, unmittelbar nach jedem Consonanten, ausgenommen nach c, ch-1, s, sh, t und x, z. B. Scorpion, Million;

2) wie ū oder ō, unmittelbar nach c, ch-1, s, sh, t und x, z. B. Phocion, falchion, apprehension, passion, nation, connexion; siehe Seite 154.

3) wie i in ⁑Cu'shion, das Küssen.

In *cushion* the *o* is sunk, and the word pronounced *cushin*.

Unter dem Haupt- oder Nebenaccente werden beyde Vokale getrennt und in verschiedenen Sylben ausgesprochen, z. B. Vi-olet, Vi-olin.

Iou lautet in unaccentuirten Sylben:

1) wie iū oder iō, nach irgend einem Consonanten, ausgenommen einem der Zischlaute, welche unter No. 2. angeführt sind, z. B.
bilious, gallicht, glorious, herrlich,
abstemious, enthaltsam, copious, ausführlich;
ingenious, sinnreich, etc.

---

*) Dieses Wort wird auch öfters mit dem Accente auf der ersten Sylbe mésh-shoorz ausgesprochen.

2) wie ŭ oder ŏ meisten Theils unmittelbar nach c, s, t und x.
When preceded by the dentals *t*, soft *c* and *s*, these vowels coalesce into one syllable, pronounced like *shus*.

z. B. prě'cious, kostbar, nóxious, schädlich, dissénsious, zänkisch, factious, aufrührisch. ánxious, ängstlich,

Das d wird zwar vor —ious, nach der accentuirten Sylbe ebenfalls häufig mit seinem Zischlaute oder dem Laute eines j ausgesprochen; nur ist dabey zu bemerken, daß auch selbst in diesem Falle der Vorschlag von i nach dem d nicht unterdrückt werden darf, sondern diese Vokalverbindung als Diphthong ausgesprochen werden muß. Folglich lauten z. B. tèdious, òdious, insidious etc.

te-jious, o-jious, insid-jious, etc.

Siehe Walker's Bemerkung unter d, im 3. Abschnitt des zehnten Kapitels.

NB. Unter dem Accente wird diese Vokalverbindung getrennt, z. B. pì-ous.

Oa hat vier Laute:

1) — wie ō, z. B.

bōat, Boot, bèzōar, eine Art Stein, die für ein Gegengift gehalten wird, aflō'at, schwimmend, wōad, der Waid, pétticōat, ein kurzer Weiberrock ōats, Hafer,

2) wie ă, in

broăd, breit, groăts, Grütze, abroăd, auswärts, fine groăts, Gries; groăt, ein Engl. 4 Pfennigstück,

3) wie ŏ oder ă, in oă'tmeal, Hafermehl, *wă'istcōat, Weste, sprich wéscŏt.

Oatmeal is sometimes pronounced *ot-meal*, but seems to be recovering the long sound of o, as in *coat*.

4) wie ŭ oder ŏ, in cúpbōard, Schrank. (spr. cúbburd.)

NB. Oa werden in vielen Wörtern, die aus den ältern Sprachen abstammen, getrennt ausgesprochen, z. B. Cō-ăd-jù'tor, Cō-ăléace, retrō-áct, pseudō-apóstle, etc.

Oe hat fünf Laute.

In Wörtern, die aus den gelehrten Sprachen abstammen, hat

diese Buchstabenverbindung immer den nämlichen Laut, den der einfache Vokal e, nach der Bestimmung der Hauptregeln, in einer ähnlichen Verbindung haben würde. Deßwegen hat man auch, auf Dr. Johnson's Anrathen, in der neuern Orthographie das oe fast durchgängig, in den gewöhnlich vorkommenden Wörtern dieser Art, gegen das einfache e vertauscht, und jenes wird nur noch in einigen Kunstwörtern, oder wissenschaftlichen Ausdrücken, die aus jenen Sprachen entlehnt sind, beybehalten. In Wörtern von Deutscher Abkunft dient das e meisten Theils dem o bloß als Dehnungszeichen.

Oe lautet also in Wörtern, die aus dem Lateinischen oder Griechischen aufgenommen sind:

1) wie ē; z. B. diarrhoèa, Durchfall; nach Regel III.
  * onomàtopoè-ia, Nachahmung des Klanges in der Bildung der Wörter,
  * foètus, Frucht in Mutterleib; nach Reg. IV.
  * oecónomy, Einrichtung; nach Reg. VIII.;

2) wie ĕ, z. B. foéderal, bundesmäßig; Regel XII.
  àsafoe'tida, Teufelsdreck,
  Oédipus, sprich oédipus,
  oeconómicks, das Hauswesen; Regel XIII.
  oecuménical, allgemein;

Die meisten dieser Wörter werden aber jetzt nur mit einem e geschrieben, z. B. ecónomy, fétid, féderal, etc.

3) wie ō, am Ende der Wörter von Sächsischer Abstammung, z. B. fōe, Feind, félloe, Radfelge,
  mistletoe, die Mistel, goes, er geht;
  tōe, die Zehe,

In pō'esy, der Denkspruch auf einem Ringe, wird oe ebenfalls wie ō ausgesprochen. In dieser Bedeutung wird dieses Wort aber richtiger pōsy geschrieben.

4) wie oo oder ŏ, in canō'e, ein kleiner Kahn; shōe, der Schuh;

5) wie ŭ oder ŏ, in he dōes., er thut.

NB. Oe werden öfters getrennt, sowohl in Sächsischen Wörtern und Zusammensetzungen, z. B. dō-er, whō-ever, whatsō-ever, etc.; als auch in Wörtern aus den ältern Sprachen, z. B. pō-em, prō-em, to cō-érce, cō-éfficacy, etc.

Oei lautet gewöhnlich

wie ēī in dem einzigen Worte oeil'iads, verliebte Blicke.

There is but one word where this triphthong occurs, and that is in Shakespeare's King Lear, in the word *oeiliads* (glances), and in my opinion it ought to be sounded as if written *e-il-yads*. Walker.

It probably should be pronounced there like the long *e*; for the true French sound of these triphthongs does not seem ever to have suited an English mouth. Nares, p. 73.

Oeu lautet gewöhnlich

wie oo oder ō, in dem einzigen aus dem Französischen entlehnten Worte manō'euvre, welches in der gewöhnlichen Sprache einen Versuch, Hülfsmittel; und in der Seesprache eine besondere Richtung oder Wendung, vorzüglich eines oder mehrerer Kriegs-Schiffe bedeutet.

Oeu is found in the word *manoeuvre*, which seems to be thoroughly adopted from the French, and is pronounced like *oo* long. Nares, p. 73.

Oi hat sieben Laute:

1) — wie āē oder ōī, z.B. toil, noise, appo'int, o'int-ment;

The general, and almost universal sound of this diphthong, is that of *a* in *water*, and the first *e* in *meter*. This double sound is very distinguishable in *boil*, *toil*, *spoil*, *joint*, *point*, *anoint*, etc. which sound ought to be carefully preserved, as there is a very prevalent practice among the vulgar of dropping the *o* and pronouncing these words as if written *bile*, *tile*, *spile*, etc.

2) wie ē oder ī, in Turkoi's oder richtiger Turquoi'se, der Türkis-Stein;

Dr. Kenrick places the accent on the first syllable of *turcois*, and, for I know not what reason, pronounces it as if written *turkiz*; and *turkois*, with the *oi* broad, as in *boys*. Mr. Sheridan places the accent on the second syllable, and gives the diphthong the French sound; as if the word were written *turkaze*. In my opinion the best orthograph is *turquoise*, and the best pronunciation with the accent on the last syllable, and the *oi* sounded like long *e*, as if written *turkees*; as we pronounce *tortoise*, with the accent on the first syllable, and the *oi* like short *i*, as if written *tortiz*.

3) wie ī in tortoise, Schildkröte,
shamois *), Gemsenleder, sprich shammy:

In *shamois* or *chamois*, a species of leather, the *oi* is pronounced like long *e*, as if written *shammee*.

4) wie ĭ in avoirdupois **), das gemeine Gewicht von 16 Unzen das Pfund;

In *avöirdupoise*, the first diphthong is pronounced like short *e*, as if written *averdupoise*.

In *connoisseur*, the same sound of the *e* is substituted, as if written *connesseur*; siehe Seite 162, unter eu.

5) wie wī in choir, das Chor, sprich quire, wie es auch häufig geschrieben wird.

Nach Stephen Jones und andern wird jedoch dieses Wort in der feyerlichen Sprechart auch sehr häufig choir oder kai-ar ausgesprochen.

The only instance which admits of a doubt in the sound of this diphthong, when under the accent, is in the word *choir*; but this word is now so much more frequently written *quire*, that uniformity strongly inclines us to pronounce the *oi* in *choir*, like long *i*, and which, by the common orthography, seems fixed beyond recovery.

But it may be observed, that either the spelling or the pronunciation of *chorister*, commonly pronounced *quirister* ought to be altered. Walker.

6) wie ō in scrutoire, Schreibpult;

7) wie wa in devoir, Schuldigkeit, sprich de-vwar,
reservoir, das Behältniß, spr. reser-vwar.

Adroit and *devoir*, two scarcely naturalized French words, have the *oi* regular; though the latter word, in polite pronunciation, retains its French sound, as if written *devwor*. Walker.

NB. Oi werden getrennt und in verschiedenen Sylben ausgesprochen, in cō-incide, cō-ition, hĕrō-ic, hĕ'rō-ine, stō-ic, etc.

---

*) In chamois, eine Gemse, ist zwar das s auch stumm, aber der Diphthong hat seinen regelmäßigen Laut.

**) Zum Unterschied von Troyweight, welches nur 12 Unzen im Pfunde hat.

Oo hat vier Laute:

1) — wie ŏ, z. B. pŏor, *chŏose, nŏ'onday, *to behŏ'ove, forenŏon;

2) wie ŏ oder ŭ, unmittelbar vor k, z. B. bŏok, lŏok, etc.

Außerdem hat oo diesen kurzen Laut noch in folgenden Wörtern:

fŏot, Fuß,
gŏod, gut,
hŏod, Regenkappe,
childhŏod, Kindheit,
mánhŏod, Mannheit,
stŏod, stand, gestanden, von to stand,
understŏ'od, von to understand,
withstŏ'od, von to withstand,
wŏol, Wolle,
wŏod, Holz;

3) wie ŏ in dŏor, Thüre; flŏor, Diele;

Moor, a black man, is regular in polite pronunciation, and like *more* in vulgar. *Moor*, a marsh, is sometimes heard rhyming with *store*: but more correct speakers pronounce it regularly, rhyming with *poor*. Walker's Dict. §. 311.

OO is pronounced like long *o* in *door*, *floor*, *moor*. Nares, page 76.

4) wie ŭ oder ŏ, in blŏod, Blut, flŏod, Ueberschwemmung, *sŏot, Ruß;

Die gewöhnlichste Aussprache des letzten Wortes ist unstreitig sŏot, und diese gründet sich auch auf die Autorität von Nares und einiger andern Orthoepisten; aber Walker, Smith etc. sprechen dieses Wort sŏot aus.

Soot is vulgarly pronounced so as to rhyme with *but*, *hut* etc., but ought to have its long regular sound, rhyming with *boot*, as we always hear it in the compound *sooty*. Walker's Crit. Dict. §. 309.

Oo is pronounced like *u* short, in *blood, flood, soot*. Nares, page 76.

NB. In einigen Zusammensetzungen und Wörtern aus den ältern Sprachen, werden *oo* getrennt und in verschiedenen Sylben ausgesprochen, z. B. zŏ-ŏ'logy, zŏ-ŏ'graphy, zŏ-ŏphyte, cŏ-ŏ'perate, cŏ-ŏ'rdinate, etc.

Ou hat sieben Laute:

1) — wie ŏŭ, z. B. ~~out, cloud~~, *flŏur, to abŏ'und, fŏu'ntain, mŏ'untebank, ŏ'utermŏst;

2) wie ŭ, und zwar 1) in unaccentuirten Endsylben, z. B.
—our, z. B. * hŏ'nŏŭr, fávŏŭr;
—ous, — fámŏŭs, píŏŭs, moùntainŏŭs;
—mouth, — Mónmŏŭth, Ply'mŏŭth, Portsmŏŭth, etc.

This is the sound this diphthong always has, when the accent is not on it, as in *sòjourn*, *sòjourner* etc. unless in very few instances, where the compound retains the sound of the simple, as in *prònoun*.

Scáramŏŭch, ein Hanswurst, ist ebenfalls als Ausnahme von dieser Analogie zu bemerken.

Diesen Laut behält ou auch in diesen Sylben, wenn solche Wörter durch die Ableitung oder Zusammensetzung um eine oder mehr Sylben verlängert werden, z. B. hónŏŭrable, sòjŏŭrner, fámŏŭsly, moùntăinŏŭsness, Mónmŏŭthshire, etc.

2) Hat ou diesen Laut von ŭ noch in folgenden einsylbigen Wörtern und accentuirten Sylben:

to adjŏŭ'rn, aussetzen, aufschieben,
to bŏŭ'rgeon, Knospen bekommen,
chŏŭgh, Bergdohle,
cŏŭ'ntry, die Gegend,
cŏŭ'ple, das Paar,
cŏŭ'plet, ein Paar Verse,
cŏŭ'rage, Muth,
* cŏŭ'rtesy, ein Knix, Verneigung,
cŏŭ'rtésy, Höflichkeit,
cŏŭrtesán, Hure,
cŏŭ'rtéŏŭs, höflich,
cŏŭ'sin, Vetter, Muhme,
dŏŭ'ble, zweyfach,
to encŏŭ'rage, aufmuntern,
enŏŭ'gh, genug,
to flŏŭ'rish, blühen,
gŏŭ'rnet, der rothe Meerbrassen,
grŏŭ'ndsel *), die Schwelle, das Kreutzkraut,
hŏŭsewife **), ein wirthschaftliche Hausmutter, spr. húz-if,
hoŭsewifery, Wirthschaft, spr. húz-ifry,
jŏŭ'rnal, Tagebuch,
jŏŭ'rney, Reise,
jŏŭst, das Turnier,
to mŏŭnch, unmäßig essen,
to nŏŭrish, ernähren,
rŏŭgh, rauch,
to scŏŭrge, geisseln,

*) Mit dieser Aussprache, welche sehr gewöhnlich ist, wird dieses Wort von Nares angeführt; aber die von Walker, Steph. Jones, Perry und Smith bezeichnete Aussprache desselben ist gröŭnsel und gröŭndsel.

**) Siehe im 2. Abschnitt des XI. Kapitels, unter w.

slough *), der abgeworfene Balg einer Schlange, sprich sluff,
*southerly, } südlich,
southern, }
southernwood, Stabwurz,
southward **), südwärts,
Southwark, ein Theil von London,
to touch berühren,

touchy, empfindlich,
tough, zähe,
tourniquet, Verband bey Amputationen,
to trouble, belästigen,
young, jung,
youngster, } im Spott ein junger Mensch;
younker, }

3) wie ô lautet ou, unmittelbar vor l oder k in Verbindung mit noch einem Consonanten in folgenden:

bourn, die Gränze,
coulter, Pflugschaar,
course, Lauf,
concourse, Zusammenlauf,
court, Hof,
courtier, Höfling,
discourse, Gespräch,
*gourd ***), Kürbiß,
intercourse, Umgang,
*mould, Form,
moulder, vermodern,
mouldy, schimmlig,

to moult, sich mausen,
to mourn, trauern,
poult, ein junges Hühnchen,
poulterer, Federviehhändler,
poultice, erweichender Umschlag,
poultry, Federvieh,
recourse, Zuflucht,
shoulder, Schulter,
to smoulder, dampfen,
smouldry, dampfend,
*source, Quelle,
resource, Hülfsquelle.

Ueberdieß hat ou den Laut von ô noch in folgenden Wörtern:

although, obgleich,
borough, Wahlflecken,
to controul ****), einschränken,
dough, der Teig,
doughy, teigig,

four, vier,
fourteen, vierzehn,
fourth, der vierte,
furlough, Urlaub,
*to pour, gießen,

---

*) Aber slough, Morast.

**) *Southern*, *southerly* and *southward* are sometimes pronounced regularly like *south*: this, however, is far from being the prevailing pronunciation.

***) Nach Walker, Nares und Smith; aber von Perry und Jones wird die Aussprache dieses Wortes gourd bezeichnet.

****) Die gewöhnlichere Schreibart ist controul.

soul, Seele,
though, obgleich,
thor'ough, gänzlich,
tho'roughfare, Durchgang,
to troul, wälzen.

To pour wird im gemeinen Leben gewöhnlich pore ausgesprochen, welche Aussprache sich auch auf die Autorität von Nares (p. 77.) gründet; außerdem aber hat dieses Wort auch noch zwey andre Aussprachen, die ebenfalls sehr üblich sind, nämlich:

pour, nach Walker, Smith, etc.
pour, nach Perry, Jones, etc.

The verb to *pour* is sometimes pronounced to *pore*, and sometimes to *poor*; in each case it interferes with a word of a different signification, and the best pronunciation, which is that similar to *power*, is as much liable to that exception as either of the others.

4) wie oo, oder ô, lautet ou in den folgenden Wörtern, wovon die meisten aus dem Französischen entlehnt sind und ihre ursprüngliche Aussprache beybehalten haben:

to acco`utre, bekleiden, ausrüsten,
to aggro`up, gruppiren,
ago`uty, eine Art Eichhörnchen in Westindien,
amo`ur, Liebeshandel,
billet-do`ux, Liebesbrief,
to bouge, aufschwellen,
to bouse, zechen,
bo`usy, betrunken,
bo`utefeu, Mordbrenner,
capo`uch, Mönchskappe,
carto`uch, Patrone,
conto`ur, Umriß,
croupe, das Kreutz eines Pferdes,
fo`urbe, Betrüger,
*gourd, siehe Seite 174.
gout, Geschmack,
*groupe, Gruppe,
Louisd'or, Goldstück,
ouphe, der Alp,
o`usel, Wasserramsel,
páramour, der Galan, Liebhaber,
rago`ut,
rendezvous *), geheime Zusammenkunft,
rouge, Schminke,
*route **), Straße, Weg,
routi'ne, Fertigkeit,
soup, Suppe,
sous, eine Französische Münze,
surto`ut, Ueberrock,
through, durch,
toupée oder toupét, das Toupee,
*tour, Reise,
*to`urnament, } das Turnier,
to`urney, }
unco`uth, ungeschliffen,

*) Siehe im 2. Abschnitt des XI. Kapitels, unter s.

**) *Rout* (a road, as to take a different *route*) is often pronounced so as to rhyme with *doubt*, by respectable speakers.

*wǒund *), Wunde,	yǒur, euer,
to wǒund, verwunden,	yǒuth, Jugend.
yǒu, ihr,	

NB. Wenn das Pronoun You in irgend einem andern case, als in dem nominative steht, und keinem andern substantive oder personal Pronoun entgegen gesetzt ist, so wird es immer mit dem Laute von yě oder yě ausgesprochen, z. B. Though he told *you*, he had no right to tell *you*.

Hier steht you in einem oblique case **), und ist nicht emphatisch, folglich lautet es genau als wenn es Though he told *yě*, he had no right to tell *yě* geschrieben wäre; aber wenn you in dem nominative steht, oder einem andern Worte entgegen gesetzt ist, so wird ou allezeit mit dem Laute von ǒ ausgesprochen, z. B. *yǒu* told him all the truth; oder He told *yǒu*, before he told any body else.

Dieses läßt sich auch zum Theil auf das possessive Pronoun *your* anwenden. Wenn your nämlich emphatisch ist, und einem andern Possessive entgegengesetzt wird, so lautet es genau wie ewer; z. B. The moment I had read *yǒur* letter, I sat down to write *mine*.

Aber wenn your keinem andern Possessive entgegengesetzt wird, so wird es mit dem Laute von yůr, oder genau wie die letzte Sylbe von Law-yěr ausgesprochen, z. B. I had just answered *yǒůr* first letter, as *yǒůr* last arrived.

Diesen Laut hat your auch immer, wenn es zur Bezeichnung einer besondern Art oder Gattung von Personen oder Dingen gebraucht wird, z. B.

yǒůr men of business usually have recourse to etc. Geschäftsleute etc.

yǒůr great towns are seldom remarkable for — etc., große Städte etc.

5) wie ǒ lautet ou in:

cǒuld, konnte,	wǒuld, wollte,
shǒuld, sollte,	*cǒuri'er, Eilbothe;

*) This pronunciation is now universally current in conversation. Nares. p. 78.

To *wound* is sometimes pronounced so, as to rhyme with *found*, but this is directly contrary to the best usage. Walker, Crit. Dict. §. 317. Aber das Imperf. und Part. perf. von to wind wird immer wǒünd ausgesprochen.

**) Der Nominative heißt the *direct* case of a noun, weil er das Subject geradezu nennt; aber alle die übrigen werden *oblique* cases genannt, weil sie sich nur in einer schiefen Richtung auf das Subject beziehen.

6) wie ô oder aw lautet ou unmittelbar vor -ght, z. B. ôught, nôught, bôught.

In cough, der Husten, wird ou von Nares und Stephen Jones ebenfalls mit diesem gedehnten Laute, côugh, ausgesprochen; aber in Walker, Perry und Smith ist dieses Wort mit dem kurzen Laute des o, cough, bezeichnet.

Als Ausnahme von No. 6. ist zu bemerken:

*drôught, Dürre, Trockenheit; siehe unter T.

7) wie ŏ lautet ou in:

hŏugh *), die Kniekehle, sprich hŏck,
lŏugh, der See, die Lache, — lŏck,
shŏugh, Pudelhund, — shŏck,
trŏugh, Trog, Mulde, — trŏff.

Ow hat vier Laute:

1) — wie ôû, in einsylbigen Wörtern und accentuirten Sylben, (mit Ausnahme der in der Liste unter No. 2. und unter No. 4. angeführten Wörter.) z. B.

to allô'w, erlauben,
to avô'w, öffentlich bekennen,
bôw, Verbeugung,
to bôw dôwn, niederwärts beugen,
bô'wels, Eingeweide,
bô'wer, Laube,
brôw, Stirne,
brôwn, braun,
to brôwse, die jungen Zweige abfressen,
clôwn, grober, bäurischer Mensch,
côw, Kuh,
côwl, Mönchskutte,
crôwd, Menge,
crôwn, Krone,
dô'wdy, eine plumpe, übel gekleidete Weibsperson,
dô'wager, eine Wittwe von Stande, mit einem Witthume,
dô'wer, dô'wery, dô'wre, dô'wry, Aussteuer,
dôwlas, Art Leinwand,
to drôwn, ertränken,
to drôwse, einschläfern,
to endô'w, begaben,
flô'wer, Blume,
to frôwn, die Stirne runzeln,
gôwn, langer, weiter Rock,
to grôwl, murren,
hôw, wie,
* to lôw, brüllen wie eine Kuh,
* to lô'wer, trübe werden,

---

*) Siehe im 3. Abschnitt des zehnten Kapitels, unter gh.

mŏẘ, Banse, Korn- oder Heuboden,
to mŏẘ, einbansen,
to mŏẘburn, in der Banse gähren, sich durch Feuchtigkeit entzünden,
nŏẘ, jetzt,
pŏẘer, Macht,
pŏẘder, Pulver,
*prŏẘ, Vordertheil eines Schiffes,
*prŏẘess, Herzhaftigkeit,
*to prŏwl, plündern, rauben,
renŏẘn, guter Ruf,
rŏẘel, das Rädchen am Sporn,
to scŏẘl, von der Seite anschielen,
shŏẘer, Regenguß,
sŏẘ, Sau,
sŏẘins, säuerlicher Brey von Hafermehl,
to sŏẘl, bey den Ohren fassen,
thŏẘl, Rudernagel,
tŏẘel, Handtuch,
tŏẘer, Citadelle,
tŏẘn, Stadt,
vŏẘ, Gelübde,
vŏẘel, Vokal.

To low (to bellow as a cow) is generally pronounced as *low*, not *high*; but if custom, in this case, has not absolutely decided, it ought, in my opinion, to have the first sound of this diphthong, rhyming with *how*, as much more expressive of the noise it signifies.

The noun *prow*, signifying the forepart of a ship, rhymes with *go* in Mr. Sheridan, and with *now* in Dr. Kenrick; the latter is in my opinion the preferable sound.

The verb *to prowl* (to seek for prey) rhymes with *owl*, according to Mr. Sheridan, and with *soul* according to Dr. Kenrick: the latter has the old spelling *prole* to plead, but the former has, in my opinion, both analogy and the best usage on its side.

The proper names *How*, *Howel*, *Howard* and *Powel*, are generally heard with the first sound of this diphthong, as in *how*, *now* etc.; but *Howes* and *Stow* (the historian) commonly rhyme with *knows* and *know*. *Howard*, among people of rank, is generally pronounced with the second sound, rhyming with *frowards*; and *Grosvenor*, as if written *Grovenor*. *Snowden* is frequently pronounced with the first sound of *ow*; but the second sound seems preferable; as it is not improbable that these mountains had their name, like the Alps, from the snow on their tops.

2) lautet ow wie ō, in unaccentuirten Sylben, z. B. fállow, widower, sórrowful.

Außerdem hat aber ow diesen Laut von ō auch noch in den folgenden Wörtern:

belòw, unten,
to bestòw, geben,
blòw, Schlag,
to blòw, blasen,
blòwn, geblasen,
bòw, Bogen,
* to bòw out *), seitwärts biegen,
bòw-bent, krumm,
bòwl, Napf,
* bòwl, eine Kugel,
to bòwl, kegeln,
bò'wling-green, Kegelplatz,
bò'wsprit, das Bugspriet,
* bò'w-window, Art altmodischer auswärts stehender Fenster,
bò'wyer, Bogenmacher,
cròw, Krähe,
to cròw, krähen, wie der Hahn,
flòw, Fluth,
to flòw, fließen,
flòwn, geflossen,
to glòw, glühen,
glò'w-worm, Johannis-Würmchen,
to gròw, wachsen,
gròwn, gewachsen,
gròwth, Wachsthum,
to knòw, wissen,
knòwn, gewußt,
lòw, niedrig,
to lò'wer, erniedrigen,
lò'wspirited, niedergeschlagen,
to mòw, mähen,
òwn, eigen,
ròw, Reihe,
Rò'wley, Eigenname,
to ròw, rudern,
to shòw, zeigen,
shòw, etwas, das für Geld gezeigt wird, Schauspiel rc.
shòwy, in die Augen fallend,
slòw, langsam,
snòw, der Schnee,
to sòw, säen,
sòwn, gesäet,
to stòw, zurecht stellen,
stò'wage, Lagergeld,
to stròw, streuen,
to stròwl, herumstreifen; besser to stroll,
to thròw, werfen,
thròwn, geworfen,
* thrò'wster, Zubereiter roher Seide,
tòw, Werg,
to tòw, am Schlepptau ziehen,
to tròw, denken, sich einbilden,
tròw, sagt mir doch!

3) lautet ow wie ŭ oder ŏ, in * béllows, Blasebalg, gállows **), der Galgen;

4) wie ŏ, in * knŏ'wledge, Kenntniß, to acknŏ'wledge, anerkennen, acknŏ'wledge, Erkenntlichkeit.

---

*) Siehe to bow im siebenten Kapitel, des III. Theiles.

**) Und da das s in der Endung —us immer hart ist, so wird es auch selbst als Biegungslaut in diesen beyden Wörtern hart ausgesprochen.

This diphthong, in the word *knowledge*, has of late years undergone a considerable revolution. Some speakers, who had the regularity of their language at heart, were grieved to see the compound so far depart from the simple, and with heroic fortitude have opposed the multitude by pronouncing the first syllable of this word, as it is heard in the verb to *know*. The pulpit and the bar have for some years given a sanction to this pronunciation; but the senate and the stage hold out inflexibly against it, and the nation at large seem insensible of the improvement. They still continue to pronounce, as in the old ludicrous rhymes —

"Among the mighty men of knowledge,
"That are professors at Gresham College,".

But if ever this word should have the good fortune to be restored to its rights, it would be but charity to endeavour the restoration of a great number of words in a similar situation, such as *breakfast*, *vineyard*, *bewilder*, *meadow*, *hearken*, *pleasure*, *whitster*, *shepherd*, *windward*, and a long catalogue of fellow sufferers. But, before we endeavour this restoration, we should consider, that contracting the sound of the simple, when it acquires an additional syllable, is an idiom of pronunciation to which our language is extremely prone; nor is it certain that crossing this tendency would produce any real advantage; at least not sufficient to counterbalance the diversity of pronunciation which must for a long time prevail, and which must necessarily call off our attention from things to words.

NB. Ow werden getrennt in: frò-wârd, eigensinnig,
* tò-wârd, } gegen, tò-wârd, gelehrig.
tò-wârds, }

Owe

lautet wie ô, in to ôwe, schuldig seyn.

Oy

lautet wie ŏỹ, z. B. bŏỹ, cŏỹ'ness, to destrŏỹ.

When *alloy* is written with this diphthong, it ought never to be pronounced *allay*. Custom seems to have appropriated the former word to the noun and the latter to the verb; for the sake of consistency, it were to be wished, it were always written *allay*; but it is not to be expected, that poets will give up so good a rhyme to *joy*, *cloy* and *destroy*.

The only word in which this diphthong is not under the

accent is the proper name *Savoy;* for *sàvoy,* a plant, has the accent on the second syllable; but the diphthong in both is pronounced in the same manner.

NB. Oy werden getrennt in ‡ ò-yě's, hört!

Mit diesem Imperative des Alt-Französischen Verb ò-yer, hören, welcher allezeit dreymal wiederholt wird, fangen in England gewöhnlich die Bekanntmachungen durch öffentliche Ausrufer an. Von diesem Verb ist auch der Ausdruck, a court of ò-yěr and terminer abgeleitet, welches einen Gerichtshof bedeutet, wo Streitsachen untersucht und entschieden werden.

Ua.

Bey solchen Verbindungen, welche mit u anfangen, sind zur Bestimmung der Aussprache des zweyten Vokals dieselben allgemeinen Regeln anwendbar, wodurch die Laute einzelner Vokale bestimmt werden.

In der Verbindung ua bekommt das u unmittelbar nach q oder s entweder seinen siebenten Laut, nämlich den des Consonanten w, nach Seite 135, z. B.

quāke, persuāde, } Regel VII.; quărt, quă'ntity, } nach S. 105 u. 108.

èquāl, suă'vity, } Reg. XI. und XII.;

Oder das u ist nach Kap. XI. Abschnitt 1. ganz stumm, wie z. B. in guărd, Kap. VIII., Absch. 1.

piquănt, etc. Regel XI.;

NB. Ua werden getrennt, und in verschiedenen Sylben ausgesprochen:

1) in den unaccentuirten Endungen, —u-al, z. B. individu-al, —u-ate, — grádu-ate;

2) in Fébru-ăry, Jánu-ăry, pursu-ănt, pursu-ăble.

Ue.

Von dieser Verbindung sind folgende Fälle zu bemerken:

1) Das u nimmt unmittelbar nach q oder s seinen siebenten Laut an; siehe Seite 135.

Ausgenommen in den Wörtern, wo es stumm ist, welche im XI. Kap. angeführt sind.

Oei lautet gewöhnlich

wie ēī in dem einzigen Worte oeilliads, verliebte Blicke.

There is but one word where this triphthong occurs, and that is in Shakespeare's King Lear, in the word *oeiliads* (glances), and in my opinion it ought to be sounded as if written *e-il-yads*. Walker.

It probably should be pronounced there like the long *e*; for the true French sound of these triphthongs does not seem ever to have suited an English mouth. Nares, p. 73.

Oeu lautet gewöhnlich

wie oo oder ū, in dem einzigen aus dem Französischen entlehnten Worte Manoeuvre, welches in der gewöhnlichen Sprache einen Versuch, Hülfsmittel; und in der Seesprache eine besondere Richtung oder Wendung, vorzüglich eines oder mehrerer Kriegs-Schiffe bedeutet.

Oeu is found in the word *manoeuvre*, which seems to be thoroughly adopted from the French, and is pronounced like *oo* long. Nares, p. 73.

Oi hat sieben Laute:

1) — wie ǎĕ oder ǒĭ, z. B. tŏĭl, nŏĭse, appŏĭnt, ŏĭnt-ment;

The general, and almost universal sound of this diphthong, is that of *a* in *water*, and the first *e* in *meter*. This double sound is very distinguishable in *boil*, *toil*, *spoil*, *joint*, *point*, *anoint*, etc. which sound ought to be carefully preserved, as there is a very prevalent practice among the vulgar of dropping the *o* and pronouncing these words as if written *bile*, *tile*, *spile*, etc.

2) wie ē oder ī, in Turkois oder richtiger Turquoise, der Türkis-Stein;

Dr. Kenrick places the accent on the first syllable of *turcois*, and, for I know not what reason, pronounces it as if written *turkis*; and *turkois*, with the *oi* broad, as in *boys*. Mr. Sheridan places the accent on the second syllable, and gives the diphthong the French sound; as if the word were written *turkaze*. In my opinion the best orthograph is *turquoise*, and the best pronunciation with the accent on the last syllable, and the *oi* sounded like long *e*, as if written *turkees*; as we pronounce *tortoise*, with the accent on the first syllable, and the *oi* like short *i*, as if written *tortis*.

3) wie ī in tòrtoise, Schildkröte,
shámois *), Gemsenleder, sprich shammy:

In *shamois* or *chamois*, a species of leather, the *oi* is pronounced like long *e*, as if written *shammee*.

4) wie ĭ in avoirdupòis **), das gemeine Gewicht von 16 Unzen das Pfund;

In *avöirdupoise*, the first diphthong is pronounced like short *e*, as if written *averdupoise*.

In *connoisseur*, the same sound of the *e* is substituted, as if written *conneseur*; siehe Seite 162, unter eu.

5) wie wī in choir, das Chor, sprich quire, wie es auch häufig geschrieben wird.

Nach Stephen Jones und andern wird jedoch dieses Wort in der feyerlichen Sprechart auch sehr häufig chòir oder kāī-ar ausgesprochen.

The only instance which admits of a doubt in the sound of this diphthong, when under the accent, is in the word *choir*; but this word is now so much more frequently written *quire*, that uniformity strongly inclines us to pronounce the *oi* in *choir*, like long *i*, and which, by the common orthography, seems fixed beyond recovery.

But it may be observed, that either the spelling or the pronunciation of *chorister*, commonly pronounced *quirister* ought to be altered. Walker.

6) wie ȯ in scrutòire, Schreibpult;

7) wie wà in devòir, Schuldigkeit, sprich dē-vwà'r,
reservòir, das Behältniß, spr. reser-vwà'r.

Adroit and *devoir*, two scarcely naturalized French words, have the *oi* regular; though the latter word, in polite pronunciation, retains its French sound, as if written *devwor*. Walker.

NB. Oi werden getrennt und in verschiedenen Sylben ausgesprochen, in cò-incìde, cō-ĭ'tion, hērò-ic, hē'rò-ine, stò-ic, etc.

---

*) In chamò'is, eine Gemse, ist zwar das s auch stumm, aber der Diphthong hat seinen regelmäßigen Laut.

**) Zum Unterschied von Troyweight, welches nur 12 Unzen im Pfunde hat.

2) Der Laut des e wird durch die Regeln für einfache Vokale bestimmt, z. B.

quàry, Suàvi, Regel IV. — mánsuétude. Reg. VIII.
quàrist, — quéstion, Regel XI.
cónsuétude, Suétònius, Regel VIII. — cónquest.

3) In einigen Fällen wird das u bloß als ein stummes orthographisches Zeichen zwischen g und e gesetzt, um den zweyten Laut des g anzudeuten, den dieser Consonant unmittelbar vor e verlieren würde, z. B. guést, guéss; siehe Kapitel XI.

4) Am Ende der Wörter ist das e in dieser Verbindung wie in jeder andern stumm, und der Laut des u hängt von den Regeln einzelner Vokale ab, z. B. dúe, trúe, to cónstrue.

In Túesday, Dienstag, ist das e ebenfalls stumm.

NB. Ue werden getrennt und in verschiedenen Sylben ausgesprochen:

1) in den Endungen —ence, z. B. influ-ence,
—ent, — constitú-ent;

2) in crú-él, grausam, — crú-entate, blutig,
crú-et, Fläschchen, — grú-el, Haferschleim,
flú-ent, flüssig, — pú-et, Kibitz,
pú-erile, kindisch, — sú-et, Talg.

Ui.

Die bey den vorigen zwey Verbindungen angeführten Fälle sind nebst einigen andern auch hier zu bemerken, nämlich:

1) Unmittelbar nach c, g, q und s nimmt das u den Laut des w an.

Ausgenommen in den Wörtern, welche im XI. Kapitel angeführt sind, wo das u stumm ist.

2) Der Laut des i wird nach diesen vier Consonanten immer durch die Regeln für die Aussprache einzelner Vokale bestimmt, z. B. *cuisses, biscuit, circuit; guaiacum, languid, guild, Guilbert, guilt, guitàr; quite, quilt; púrsuivant.

Ausgenommen in:

cuiràss, der Küraß, — pursùit, Verfolgung,
cuirassìer, Kürassier, — Guinéa, eine Goldmünze; als
suite, Gefolge, — Ausnahme von Regel IV.
suit, Anzug,

3) lautet ui auch wie ĭ, in to build, bauen,
built, gebaut, cónduit, Wasserleitung;
4) wie û, in juice, Saft, phignè, klein, gering;
nuisance, Beschwerde, sluice, Schleuße;
5) wie ū, unmittelbar nach r, z. B.
bruise, Stoß, Quetschung, fruit, Frucht,
bruit, Geräusch, to recruit, ergänzen,
cruise, Kreuzung,

NB. Ui werden getrennt und in verschiedenen Sylben ausgesprochen, in àgû-ish, fortû-itous, frû-ition, genû-ine, gratû-itous, gratû-ity, intû-ition, pû-issant, rû-in, tenû-ity, tû-ition.

Uo

lautet wie wo oder ŭo, wobey der Laut des o durch die Regeln für die Aussprache einzelner Vokale bestimmt wird, z. B. quôta, quôndam, *quôth.

Uoi

lautet wie wôĭ oder ŭôĭ, in quôif, Doktorhut,
quôiffûre, Kopfputz, *quôit, Wurfscheibe.

Aber diese Wörter, so wie quoil, Aufruhr, und quoin, Winkel, werden jetzt gewöhnlicher mit c geschrieben und ausgesprochen wie côif, côit, côil und côin; siehe im 3. Abschnitt des zehnten Kapitel unter q.

Uoy

lautet wie ŭôĭ, und ist die einzige *) Vokal-Verbindung, welche von einigen als ein wirklicher Triphthong ausgesprochen wird. Sie kommt nur in einem einzigen Worte und dessen Ableitungen vor, nämlich:

buôy, eine Tonnenboje; buôy-ancy, die Eigenschaft nicht
to buôy up, schwimmend erhalten, unterstützen, unterzusinken,
buôy-ant, schwimmend.

*) Denn obgleich quoit und squoif ebenfalls drey Vokale enthalten, so kann doch diese Verbindung hier nur als Diphthong betrachtet werden, weil das u dabey bloß einen Consonantlaut hat.

Aber in der Sprache des gemeinen Lebens, vorzüglich unter Seeleuten, wird diese Vokalverbindung gewöhnlich nur als Diphthong ausgesprochen, und das u ganz verschwiegen, so daß durchaus kein Unterschied in der Aussprache von buoy und boy Statt findet.

This diphthong is found only in the word *buoy*, pronounced as if written *bwoy*, but too often exactly like *boy*. But this ought to be avoided by correct speakers. Crit. Dict. §. 346.

U commonly is dropped in the pronunciation of the word *buoy*, but it would be better to pronounce it, to distinguish the word from *boy*. Nares, page 58.

Uy hat zwey Laute:

1) — wie i oder y, in to buy, kaufen,
Guy, Eigenname, Veit;

2) wie wi, oder ui, unmittelbar nach q, z. B.
obloquy, üble Nachrede, ambiloquy, Zweydeutigkeit,
ventriloquy, Bauchrednerkunst.

3) wie y, in allen übrigen unaccentuirten Endsylben, z. B. plàguy, ròguy.

NB. Uy werden getrennt in glu-y, leimig.

Zehntes Kapitel.

Von den Consonanten und Consonant-Digraphen.

1. Abschnitt.

Eintheilung.

Die Consonanten, von deren Charakter und Benennung schon Seite 3 das nöthige angeführt worden ist, werden eingetheilt:

I. in harte und weiche.

Hart heißt ein Consonant, wenn der Druck der zu seiner Bildung erforderlichen Organe bloß von einem Hauche begleitet ist. Dieß ist der Fall bey: c, ch, f*), k, p, s, sh, t, th, x.

---

*) Folglich auch gh und ph, wenn sie mit dem Laut von f ausgesprochen werden.

Weich aber, wenn mit einem etwas gelinderen Drucke der nämlichen Organe zugleich ein Stimmlaut verbunden ist. Mit diesem Stimmlaute werden die folgenden Consonanten ausgesprochen: b, d, g, j, v, w, ʒ, y, z, ng, ʒh.

Dieser Stimmlaut geht immer dem Drucke der Organe voraus, schließt sich dann unmittelbar an denselben an, und tönt ununterbrochen fort, so lange der Consonant hörbar ist.

Er ist von dem Stimmlaute, mit welchem die Vokale gebildet werden, nur darin verschieden, daß mit dem letztern bloß eine angemessene Oeffnung des Mundes; mit dem erstern aber auch zugleich ein Druck der zur Bildung des Consonanten erforderlichen Organe verbunden ist. Es ist ein gutes Hülfsmittel, den Charakter dieser beyden Consonantarten deutlich fühlen und kennen zu lernen, wenn man sie öfters aufmerksam mit einander kontrastirt, und die, deren Laute sich verlängern lassen, sowohl von der harten als weichen Klasse, etwas länger als gewöhnlich aushält, damit sich der Unterschied des Lautes dem Gehöre genau einprägen kann. Einige davon, z. B. p und t, lassen sich zwar gar nicht verlängern, weil sich die Organe mit dem Drucke unmittelbar schließen, wodurch denn der Laut sogleich unterbrochen wird; da aber der Charakter aller Consonanten, sowohl der harten als der weichen, durchgängig einerley ist, so wird der Schüler den Unterschied auch bey diesen sehr leicht begreifen, wenn er sich zuerst von einem Lehrer *), der aber freylich selbst deutliche Begriffe davon haben muß, die Sylben ef und ev, es und ez, (diese sind hierzu am passendsten, weil sich die Laute dieser beyden Consonanten nach Willkühr verlängern lassen) mehrmals ganz deutlich vorsprechen läßt, und sie dann behutsam nachspricht. Man vergesse nur nicht, daß bey den weichen der Stimmlaut immer hörbar bleiben muß, so lange der Consonant es selbst ist; denn sobald dieser Laut aufhört, so wird der Consonant, wenn er auch ganz weich anfing, sogleich hart. Sobald der Anfänger diese vier Consonanten richtig aussprechen und unterscheiden kann, so versuche er auch die übrigen in folgender Ordnung gehörig

*) Denn ohne allen mündlichen Unterricht wird der Schüler, selbst bey der ausführlichsten Beschreibung, diesen Unterschied zwischen harten und weichen Consonanten, so wie überhaupt die genaue Aussprache aller Grundlaute, wohl nicht leicht begreifen.

zu kontrastiren, ausgenommen th, welches er nicht eher auszuspre-chen versuchen muß, bis er sich die weiter unten gegebene Erklärung von dem eigenthümlichen Laute dieses Buchstaben bekannt gemacht hat.

ef,	es,	esh,	eth,	etsh,	ex,	ek,	et,	ep,
ev,	es, ez,	ezh,	eth,	edge,	egz,	eg,	ed,	eb,

Diese Laute sind in folgenden Wörtern enthalten, die der Anfänger mit vielem Nutzen wiederholen wird, wenn er sich bemüht, die weichen Consonanten immer mit besonderer Aufmerksamkeit auf den Stimmlaut auszusprechen:

fast, geschwind,	thin, dünn,	came, kam,
vast, ungeheuer groß,	then, dann,	game, Spiel,
stiff, steif,	breath, Athem,	back, Rücken,
to live, leben;	to breathe, athmen;	bag, Sack;
seal, Siegel,	chin, das Kinn,	tin, Zinn,
zeal, Eifer,	gin, Wacholderbranntwein,	din, ein starkes Geräusch,
close, dicht, enge,	batch, ein Gebäcke Brod,	bet, Wette,
rose, Rose,	badge, Unterscheidungszeichen;	bed, Bett;
pension, Jahrgeld,	to expect, erwarten,	pit, Grube,
occasion, Gelegenheit,	to exert, anstrengen;	bit, Bissen,
censure, Tadel,		to nip, kneipen,
pleasure, Vergnügen;		nib, der Schnabel einer Schreibfeder.

Der Unterschied zwischen den Buchstaben der ersten und zweyten Reihe ist sehr fein, und besteht, wie schon vorher gesagt worden ist, bloß in dem Stimmlaute, welcher in der Aussprache immer mit denen der zweyten Reihe verbunden wird, und welchen die in der ersten Reihe nicht haben; so, daß wenn diese zwey Gattungen Buchstaben sehr leise ausgesprochen werden, der Unterschied zwischen den beyden Reihen nicht leicht bemerkbar ist.

Holder, who wrote the most elaborately and philosophically upon this subject, tells us, in his Elements of Speech, "that when we only whisper we cannot distinguish the first rank of these letters from the second." It is certain the difference between them is very nice; the upper letters seeming

to have only a smarter, brisker appulse of the organs than the lower; which may not improperly be distinguished by *sharp* and *flat*. The most marking distinction between them will be found to be a *sort of guttural murmur*, which precedes the latter letters when we wish to pronounce them forcibly, but not the former. Walker.

Um dem Anfänger diesen Stimmlaut, der das charakteristische Unterscheidungszeichen der Buchstaben der zweyten Reihe ist, desto bemerkbarer zu machen, damit er ihn selbst finden lerne, lasse man ihn die Lippen mit den Fingern ganz verschlossen halten, und dann versuchen p oder b auszusprechen, so wird er so zwar nicht fähig seyn, einen dieser Laute hervorzubringen; aber er wird doch in dieser Lage sehr leicht den Stimmlaut finden, wodurch das b sich von p unterscheidet, und welcher der eigenthümliche Charakter aller weichen Consonanten ist.

Die ersten sechs der angeführten weichen Consonanten werden nebst dem Drucke der Organe durch eine Mischung von Stimm- und Hauchlaut zugleich gebildet; die letzten drey aber bestehen eben so wie die Liquids bloß aus Stimmlaut.

Bey einigen Consonanten wird sowohl der harte, als der weiche Laut durch ein und dasselbe Zeichen angedeutet. Diese sind folgende sieben: c *), f, s, ss, x, sh und th **). Aus der Verbindung, worin sie stehen, wird es jedoch meisten Theils sichtbar, welcher von beyden Lauten ihnen an der jedesmaligen Stelle zukömmt, wie unter der Rubrik eines jeden derselben ausführlich gezeigt werden wird.

Zur richtigen Aussprache im Englischen ist eine ganz genaue Unterscheidung der harten und weichen Consonantlaute unumgänglich nothwendig, weil man es ohne dieselbe in sehr vielen Fällen ganz unmöglich finden wird, Engländer zu verstehen, oder sich ihnen verständlich auszudrücken.

In einigen Provinzen Deutschlands werden zwar auch in manchen Fällen die harten Consonanten in der Aussprache von den wei-

---

*) Es ist zu bemerken, daß hier nicht von dem ersten Hauptlaute des c die Rede ist, denn dieser ist niemals weich; sondern von c—4, oder dem Nebenlaute, den dieser Consonant nur in den vier Wörter sacrifiçe, suffiçe, siçe und disçern hat.

**) Die weichen Laute dieser Consonanten sind z. B. in folgenden Wörtern enthalten: sacrifiçe, of, his, hússy, exért, precision, breathe

chen unterschieden, aber doch, vorzüglich am Ende der Wörter, bey weiten nicht immer mit der Genauigkeit und dem vernehmlichen Stimmlaute, als es im Englischen unumgänglich nothwendig ist. Und da noch überdieß, wie aus dem vorhergehenden erhellt, im Englischen weit mehr Consonanten auf diese Art in der Aussprache unterschieden werden müssen, als im Deutschen, so werden die folgenden Bemerkungen für keinen Anfänger überflüssig seyn, welchem Dialect er auch übrigens in der Muttersprache folgen mag.

Die meisten Deutschen glauben, daß das Charakteristische dieser beyden Consonantarten bloß darin bestehe, daß die weichen mit einer geringern Anstrengung, oder bloß mit einem gelinderen Drucke der Organe ausgesprochen werden müssen als die harten, zu welchem irrigen Begriffe sie durch die freylich sonderbaren Benennungen hart und weich verleitet werden; da doch selbst bey einer geringen Aufmerksamkeit es sehr leicht vernehmlich ist, daß die weichen Consonanten, wegen des damit verbundenen Stimmlautes, wo nicht mehr, doch gewiß eben so viel Anstrengung in der Aussprache erfordern als die harten, und man sich eben so leicht überzeugen kann, daß der gelindere Druck der Organe allein und ohne Stimmlaut nicht hinreicht, dem Consonanten einen weichen Charakter zu geben. In den meisten Grammatiken wird über diesen, zur richtigen Englischen Aussprache so wesentlich wichtigen Punkt gar nicht das Geringste gesagt. In einigen wird es zwar im Vorbeygehen erwähnt, daß es nothwendig sey, die weichen Consonanten in der Aussprache von den harten zu unterscheiden; aber worin dieser Unterschied eigentlich besteht, oder wie ihn der Anfänger lernen soll, haben sie der Erfindung eines jeden selbst überlassen, so daß man fast glauben sollte, die Verfasser jener Grammatiken hätten selbst keinen deutlichen Begriff davon gehabt *), oder sie würden es gewiß der Mühe werth geglaubt haben, etwas bestimmtes über diese wichtige Materie zu sagen.

Als einen Beweis, wie wenig das Eigenthümliche dieses Unterschieds zwischen den harten und weichen Consonanten gewöhnlich verstanden wird, und welche Nachtheile daraus entstehen, will ich

*) Welches um so viel mehr zu verwundern ist, da der Charakter dieser zwey Consonant-Gattungen von verschiedenen Englischen Orthoepisten sehr ausführlich beschrieben worden ist.

hier nur etwas anführen. In den Erklärungen über die Aussprache des c und g findet man fast in allen Grammatiken die ganz falsche Behauptung, daß von den zwey verschiedenen Hauptlauten eines jeden dieser Consonanten der eine hart, der andre weich wäre. Dieß ist aber ganz unrichtig. Denn die zwey Hauptlaute des c, z. B. in city und cat, sind zwar unter sich verschieden, aber doch beyde hart; eben so wie die beyden Hauptlaute des g in gentle und game, oder page und bag beyde weich sind, indem das c in city eben so wenig mit Stimmlaut ausgesprochen werden darf als das c in cat, folglich ebenfalls hart ist; hingegen das g in game und bag eben so viel Stimmlaut enthalten muß, als das g in gentle und page, und folglich beyde gleich weich sind. Hätte man von dem eigenthümlichen Charakter eines weichen und harten Consonanten deutliche Begriffe gehabt, so würde es den Verfassern jener Grammatiken einleuchtend gewesen seyn, daß, wenn man z. B. das c in city weich, und das g in game und bag hart ausspräche, diese Wörter nicht anders als zity, came und back lauten könnten, welches doch ganz unrichtig wäre. Diese fehlerhaften Benennungen der verschiedenen Laute dieser beyden Consonanten finden sich selbst in den grammatischen Werken eines Nares, Walker, Perry, Murray etc. von denen sie die Deutschen Verfasser Englicher Grammatiken, ohne sich weiter den Kopf darüber zu zerbrechen, treuherzig abgeschrieben haben. Die Englischen Grammatiker, denen einmal die Ausdrücke soft und hard als Unterscheidungen bey andern Consonanten geläufig waren, bedienten sich, freylich unschicklich genug, dieser Beywörter auch hier, bloß um die respektiven verschiedenen Laute dieser beyden Buchstaben damit zu bezeichnen; worin aber dieser Unterschied bestehe, oder was das Eigenthümliche eines jeden dieser Laute sey, war für sie gerade nicht so dringend nothwendig, näher damit zu bestimmen*), weil sie bloß für ihre eignen

---

*) Daß die Englischen Grammatiker keinen bestimmten Begriff mit den Benennungen hard und soft von Consonanten verbinden, und sich häufig einander darin widersprechen, davon finden sich viele Beyspiele. So schreibt Johnson in seinem Dictionary unter z: "The sound of z is uniformly that of a *hard* s." Hingegen sagt Walker, Crit. Dict. §. 485. "Z is the flat s, and bears the same relation to it as b does to p." Und dennoch wird wohl nicht leicht jemand bezweifeln, daß diese beyden

Landsleute schrieben und also nur zu bestimmen nöthig hatten, in welcher Verbindung der eine oder der andere Laut gebraucht werden müsse, da sie voraussetzen konnten, daß jeder geborne Engländer den verschiedenen Charakter dieser Consonanten von selbst kennt und sie schon aus bloßer Gewohnheit richtig ausspricht, folglich keiner weitern theoretischen Belehrung über den Unterschied ihrer Laute unter sich bedarf. Es entstanden also aus dieser unrichtigen Benennung auch keine nachtheiligen Folgen für die Aussprache.

Aber für den Ausländer, der anfangs nur mit Mühe die Eigenheiten eines fremden Lautes durch das bloße Gehör auffassen kann, erfordert es eine viel genauere Bestimmung, um ihm den wahren Charakter desselben ganz verständlich zu machen, weil er sonst meisten Theils einen ganz falschen Begriff davon bekommen, und sich Fehler angewöhnen wird, die er bey erweiterter Einsicht sich nur mit großer Mühe, und häufig auch gar nicht wieder abgewöhnen kann. Wenn man also einem Deutschen sagt: daß c einen weichen und g einen harten Laut habe, so wird er, wenn er überhaupt einigen Begriff von dem Charakter dieser beyden Consonantarten hat, in solchen Fällen der gewöhnlichen Analogie folgen, und zeremony, lek und bik, statt ceremony, leg und big aussprechen. Und wirklich ist diese fehlerhafte Aussprache, die dem Engländer durchaus unverständlich und widerlich ist, unter den Deutschen weit häufiger und auffallender anzutreffen, als bey andern Ausländern, welches auch, vermöge der unrichtigen Begriffe, die ihnen über die Aussprache dieser Consonanten auf die erwähnte Art mitgetheilt wurden, nicht anders seyn kann.

II. Werden die Consonanten eingetheilt:

1) in Mutes oder stumme, welche ohne Verbindung mit einem Vokale gar nicht vernehmlich ausgesprochen werden können, und deren Laute sich auch nicht verlängern lassen, nämlich k, p, t, nebst ç und q, den beyden Stellvertretern des k;

2) in Semimutes, oder halbstumme, deren Laute, obgleich nur wenig, verlängert werden können, nämlich b, d, g;

3) in Semivowels, deren Laute nach Willkühr verlängert werden können, nämlich c-s, f, g, h, j, l, m, n, r, s, v, z.

Gelehrten das z ganz auf einerley Art, nämlich wie ein weiches s aussprachen.

zu welchen auch die Digraphen, ng, sh und th gezählt werden müssen.

Es ist zu bemerken:

1) Vier von den Semivowels, nämlich l, m, n, r, werden nebst dem erforderlichen Drucke der Organe bloß durch die Stimme gebildet und flüssige oder liquid Consonants genannt, weil ihre Laute sich leicht mit denen der stummen Consonanten vereinigen, oder gleichsam damit zusammen fließen. Sie haben übrigens ganz den Charakter weicher Consonanten *), welches bey w, y, und ng, eben auch der Fall ist. Da sie aber keine verwandten harten Laute haben, mit denen sie kontrastiren, so werden sie als eine besondere Klasse betrachtet;

2) g—i, j, v, z, th und zh bestehen aus einer Mischung von Stimm- und Hauchlaut zugleich, und gehören folglich ebenfalls zu den weichen Consonanten.

III. Werden die Consonanten nach den Theilen des Mundes und den verschiedenen Organen, welche zu ihrer Bildung vorzüglich gebraucht werden, eingetheilt:

1) in Lippenlaute, Labials: b, p, v, m;

2) in Zahnlaute, Dentals: c, d, g, j, l, s, t, x, z; esh, ezh, etch, eth, eth.

NB. Einige Dentals nehmen in gewissen Verbindungen den Laut von sh, zh, tsh und dsh **) an, und heißen dann Zischlaute; von dieser Art sind

c, z. B. in O'cean,	précious;	t, z. B. in nation,	nature;
d, — — Sòldier,	vérdure;	x, — — nóxious,	lùxury;
s, — — apprehénsion,	pléasure;	z, — — glàzier,	àzure.

---

*) So behält z. B. der Biegungslaut s immer seine weiche Aussprache, wenn er unmittelbar nach einem dieser vier Consonanten folgt, als bells, hams, pens, hers; welches der Analogie nach nur unmittelbar nach weichen Consonanten der Fall seyn kann.

**) Oder vielmehr den Laut eines d, verbunden mit dem Consonantlaute des y; siehe im 3. Abschnitte, unter d.

3) in Gurgellaute, gutturals: k, q, ç, g;
4) in Nasenlaute, nasals: m, n, g.

Des zehnten Kapitels 2. Abschnitt.

Von den Consonant-Digraphen.

Um dem Anfänger vermittelst einer alphabetischen Ordnungsfolge das Nachschlagen zu erleichtern, sind die Consonant-Digraphen zugleich mit unter den Consonanten angeführt worden. Nach der Erklärung, die ich Seite 162 über die Digraphen überhaupt gegeben habe, will ich hier nur noch einige Worte über den Charakter der Consonant-Digraphen insbesondere beyfügen.

Consonant-Digraph heißt eine Verbindung von zwey verschiedenen Consonant-Zeichen, wodurch ein einfacher oder auch gemischter Consonantlaut angedeutet wird.

Sie bestehen sämmtlich *) aus Zusammensetzungen mit h, obgleich dieser Consonant in dergleichen Verbindungen nie seinen eigentlichen Laut hat, und dienen im Englischen, so wie in mehrern andern Europäischen Sprachen eigentlich dazu, diejenigen Consonantlaute zu bezeichnen, für die es keine einfachen Schriftzeichen in der Sprache gibt.

Es fanden sich nämlich in dem Römischen Alphabete, welches die Engländer für ihre Schrift angenommen hatten, für mehrere eigenthümliche Laute ihrer Sprache keine einfachen Buchstaben. Um nun diese Laute auch bezeichnen zu können, bedienten sie sich dazu gewisser Zusammensetzungen von Lateinischen Schriftzeichen, wozu ihnen die Römer durch ihr ch, ph und th, welche Buchstabenverbindungen in der Lateinischen Sprache eine ähnliche Bestimmung haben, das Beyspiel gegeben hatten.

In solchen Verbindungen aber, wo die Consonant-Digraphen gar nicht ausgesprochen werden, ist nebst einigen ihrer andern Bestimmungen, welche Seite 46 bis 53 angeführt worden sind, eine

---

*) Nämlich die Digraphen im engern Sinne des Wortes; denn in einer weitern Bedeutung des Ausdrucks können auch alle jene Consonant-Verbindungen Digraphen genannt werden, wovon einer in der Aussprache verschwiegen wird, wie z. B. *lm* in calm, *lk* in talk, *ct* in endict etc, deßgleichen alle verdoppelte Consonanten, z. B. *ff* in stiff, *ss* in lass etc

der vorzüglichsten, die Etymologie oder Abstammung der Wörter anzudeuten, wovon ebenfalls schon vorher im 2. Abschnitt des neunten Kapitels das nöthige gesagt worden ist.

Des zehnten Kapitels 3. Abschnitt.

Von der Aussprache der sämmtlichen Consonanten und Consonant-Digraphen.

Obgleich die Aussprache der Consonanten überhaupt weniger Unregelmäßigkeiten unterworfen ist, als die der Vokale, so finden sich doch bey den meisten von ihnen noch immer Schwierigkeiten genug, die eine ausführliche Erklärung nöthig machen.

Der alphabetische Name eines Consonanten muß von dessen eigenthümlicher Aussprache in der Verbindung mit andern Buchstaben wohl unterschieden werden. Diese letztere ist immer ein ganz einfacher Laut, da hingegen der Name des Buchstaben allezeit durch einen zusammengesetzten Laut ausgedrückt wird, der manchmal von der Aussprache desselben im Zusammenhange mit andern Buchstaben ganz abweicht. So lauten z. B. im Deutschen die Buchstaben C, G, V in den Wörtern Carl, Gott, vor sehr verschieden von den Namen, die wir diesen Consonanten in der Aufzählung des Alphabetes geben. Eben so werden auch die Englischen Buchstaben *c, g, y*, z. B. in *cat, god, yard*, sehr verschieden von ihrer alphabetischen Benennung ausgesprochen u. s. w.

NB. Die Fälle, wo einzelne Consonanten stumm sind, oder in der Aussprache gewisser Wörter verschwiegen werden müssen, sind im 2. Abschnitte des eilften Kapitels angezeigt.

B

hat nur einen weichen Laut, nämlich den eines Deutschen B mit Stimmlaut, z. B. bob, black, gibbet.

C hat fünf Laute:

1. *) den eines harten s**), unmittelbar vor e, i, y und ae, z. B. cell, ceiling, city, cypress, cynic, to cease, Caesar.

---

*) Es ist wohl am schicklichsten, den Laut, nach welchem ein Consonant benannt wird, als den ersten Laut dieses Consonanten anzunehmen, ob es gleich in den meisten Grammatiken anders ist.

**) Es ist also ganz unrichtig, wenn einige Grammatiker den ersten

Ausgenommen:

1) In den unter No. III., IV. und V. bestimmten Fällen, z. B. ōçean, omniçcience, to diççérn.

2) In den folgenden Wörtern, wo das c vor e oder i mit seinem zweyten Laute, nämlich wie k ausgesprochen wird:

sçéptic, Zweifler, sçépticism, Zweifelsucht,
sçéleton, Gerippe, sçírrhus, eine verhärtete Drüse.

Diese Wörter werden aber jetzt viel gewöhnlicher und ihrer Aussprache gemäßer skeptic, skeleton, skirrhus geschrieben, obgleich einige Englische Grammatiker diese Schreibart mißbilligen. Siehe im III. Theile im dritten Kapitel, unter skeptic.

3) In den Fällen, wo das c unmittelbar nach s stumm ist, welche im 2. Abschnitt des eilften Kapitels angezeigt sind.

II. lautet c wie k in folgenden drey Verbindungen:

1) Unmittelbar vor a, o und u, nebst allen Digraphen und Diphthongen, die mit einem von diesen drey Vokalen anfangen, z. B. cat, cómmon, cústom, cúrate; cause, court, cow.

2) Unmittelbar vor einem jeden Consonanten, z. B. cloud, crime; back, sect.

Ausgenommen in den meisten Fällen unmittelbar vor h, wo aber beyde Consonanten als ein Digraph zu betrachten sind, dessen Aussprache weiter unten erklärt wird.

3) Als Endbuchstabe einer Sylbe, z. B. Phyçic, lúnatic; flácçid, siççity. Siehe Walker's Bemerkung unter * exággerate.

III. lautet c wie *sh*, wenn es nach der accentuirten Sylbe vor zwey Vokalen steht, wovon der erste ein e, i, oder y ist, z. B.

ōçéan, der Ocean, Clárençeux, } der 2. Wappen-
efficient, wirksam, Clárençieux, } König,
delicious, köstlich, hálçyon *), ruhig.
saponáçeous, seifenartig,

In Hálcyon wird das c von Walker und Smith mit dem Zischlaute, *hálshyun*, ausgesprochen; aber nach Steph. Jones lautet dieses Wort hálsyun.

Laut des c weich nennen, da dieser seiner Natur nach ein ganz harter Laut ist. Siehe Seite 189.

*) Hályon, der Eisvogel, a bird, of which it is said, that she breeds in the sea, and that there is always a calm during her incubation. Johnson's Dict.

Auch in Lateinischen und Griechischen Wörtern wird das c in dieser Verbindung mit dem Zischlaute ausgesprochen, z. B. Porçia, Soçias, Siçyon, Cerçyon, etc.

Diesen Zischlaut nimmt das c aber überhaupt nur nach der accentuirten Sylbe an. Denn in der accentuirten Sylbe selbst behält es in dieser Verbindung immer seinen regelmäßigen ersten Laut, z. B. society. Siehe in diesem Abschnitte Walker's Bemerkung, unter t–2.

Wenn aber das c in dieser Verbindung nach der mit dem Nebenaccente belegten Sylbe folgt, wie z. B. in * pronunciation etc. so sind die Meinungen der Orthoepisten über die Aussprache desselben, eben so, wie über die des s in der nämlichen Verbindung, verschieden. Stephen Jones und viele andre sprechen das c an dieser Stelle, eben so wie das s, bloß mit dem Sauselaute aus, und sagen z. B. pro-nŭn-sỹ-àtion, phyș-ĭ-óg-nomy; hingegen Walker, Smith etc. behaupten, daß die Analogie den Zischlaut erfodere.

In pincerș, eine Beißzange, wird das c von den meisten Orthoëpisten mit seinem regelmäßigen ersten Laute ausgesprochen.

This word is frequently mispronounced *pinchers*. Walker's Pron. Dict.

C sometimes takes the sound of *sh*, as in *pincers*. Nares, page 93.

IV. lautet c wie z, aber nur in folgenden vier Wörtern und ihren Ableitungen:

sacrifiçe, Opfer,	to suffìce, genügen,
siçe, die Sechs im Würfelspiel,	to disçérn, unterscheiden.

V. wie *tsh*, in * Vermicelli, Nudeln,
Violoncello.

This is only the Italian pronunciation retained. Some affect to pronounce *concerto* in the same manner; and others pronounce the two former words exactly in the English way. Nares, page 94.

Ch hat fünf Laute:

I. lautet es wie tsh, z. B. church, chain, choice, which, birch, to detách.

Wenn unmittelbar vor ch ein t steht, so werden alle drey Buchstaben vereinigt mit demselben Laute ausgesprochen, den ch allein hat.

Dieses t wird dem ch manchmal vorgesetzt:

1) Um die Abstammung eines Wortes sichtbar zu machen, z. B. Dutch, Holländisch, von Deutsch; to catch, fangen, von dem Holländischen ketsen.

2) Um die kurze Aussprache des vorstehenden Vokals anzuzeigen, der ohne dieses t mit seinem ersten Laute ausgesprochen würde, z. B. dutchefs, Herzogin; satchel, Büchersack.

The insertion of *t* before *ch* in other situations, as in the words *satchel*, *dutchefs*, *dutchy* etc. in defiance of the etymology, is owing to one of the rules of quantity in our language; for as *ch* belongs entirely to the second syllable, the preceding *a* or *u* would be long, unless supported by the *t*; thus *sa-chel* would be spoken as we pronounce the name *Ra-chel*. Nares, page 94.

In vielen Fällen aber gehört dieses t vor ch unter jene unnützen Ueberladungen, die in der Engl. Schrift so häufig aus bloßer Gewohnheit beybehalten werden, und um das Auge nicht zu beleidigen, jetzt nicht mehr ausgelassen werden dürfen, wie z. B. in ditch, Graben; crutch, Krücke; to despatch, abfertigen etc. etc.

II. lautet ch wie k, in allen Wörtern, die aus dem Griechischen, Hebräischen und andern Morgenländischen Sprachen abstammen.

Die folgenden Buchstabenverbindungen machen die Abstammung einer beträchtlichen Menge Wörter aus jenen Sprachen sichtbar.

1) Chl—, z. B. Chlöe, (spr. klö'ë,) chlorösis, Bleichsucht;

2) Chr—, — Christ, (spr. krist,) anächronism, Fehler gegen die Zeitrechnung;

3) Sch—, — School, scheme, Plan;

4) die Endsylbe —arch *), z. B. pàtriarch, mò'narch, Alleinherrscher;

5) die Anfangssylbe arch—, aber nur unmittelbar vor einem Vokale, z. B.

archàngel, Erzengel, àrchives, das Archiv,
àrchitect, Baumeister, ârchiepìscopal, erzbischöflich.

*) Auch in den Ableitungen von Wörtern dieser Endung behält ch seinen zweyten Laut, z. B. patriàrchal, mò'narchy etc.

Ausgenommen:

archénemy, Erzfeind, (sprich artsh—)
àrcher, Bogenschütz, — —
àrchery, das Bogenschießen, — —
Deßgleichen arch, der Schwibbogen, —
arch, leichtfertig, verschmitzt, —
z. B. an arch rogue.

Aber unmittelbar vor einem Consonanten wird die Vorsylbe arch— immer artsh ausgesprochen, z. B.
archdùke, Erzherzog, archbìshop, Erzbischoff, etc.

Das folgende Verzeichniß enthält die am meisten üblichen Wörter, in welchen, ihrer Abstammung wegen, das ch wie k ausgesprochen werden muß.

àche *), Schmerz,
à'chor, Grind auf Kinderköpfen,
ánchor, Anker,
ánchoret, Einsiedler,
‡ cáchexy, } Verdorbenheit
‡ cácochymy, } der Säfte,
catechética1, in Fragen und Antworten abgefaßt,
to cátechise, durch Fragen und Antworten unterrichten,
cátechism, der Catechismus,
cátechist, der den Catechismus lehrt,
catechùmen, Catechismus-Schüler,
chalcó-graphy, Kupferstecherkunst,
Chàldee, der Chaldeische Dialect,
chaly'beate, stahlartig,
cham, chan, Tartarfürst,
chámbrel, das Hüftgelenk eines Pferdes,
chamèleon, das Chameleon,
chámlet, Camelot,
chámomile, Kamillen,
chàos, das Chaos,
chaótic, chaotisch,
cháracter, der Charakter,
‡ chart, Seekarte,
chasm, Klyft, Schlund,
chersonèse, Halbinsel,
chíliad, eine Zahl von tausend,
‡ chiliä-e'dron, eine Figur von tausend Seiten,
chimèra, Hirngespinnst,
chimérical, erdichtet,

---

*) The word *ache* (a pain), pronounced *ake*, comes from the Greek, and was by Shakespeare extended to two syllables, *aches*, with *ch* as in watches, but this is obsolete. It is now almost universally written *ake* and *akes*, except where it is compounded with another word, as *head-ach*, *heart-ach* etc. and by thus absurdly retaining the *ch* in the compound, we are puzzled how to form the plural, without pronouncing *aches* in two syllables.

chiragra, Chiragra,
chirógraphy, Handschrift,
chirólogy, Händesprache,
chi'romancy, Wahrsagung aus der Hand,
chirúrgeon, Wundarzt,
chirúrgic, chirurgisch,
chóir, Chor; siehe unter No. IV.
chóler, Zorn, Galle,
chord, Saite,
chorógraphy, Beschreibung einer Gegend,
chòrus, das Chor,
chyle, Nahrungssaft,
‡chy'mist, Chemiker,
chy'mistry, Chemie,
cóchleary, schraubenförmig,
conch, Schneckenmuschel,
cónchoid, Schneckenlinie,
dístich, Gedicht, das aus zwey Reimzeilen besteht,
dráchma *), eine Römische Münze,
echinus, Igel,
écho, Wiederhall,
elénch, Trugschluß,
èpoch, Zeitpunkt,
eùnuch, Verschnittener,
hémistich, halber Vers,
ìchor, wässerichtes Blut,
ichthyólogy, Lehre von den Fischen,
to máchinate, listige Anschläge machen,
machinàtion **), boshafter Plan,
místich, Mastix,
mechánic, Handwerker,
Michael, Michael,
Mi'chaëlmas, Michaelistag,
móchostone, ein Dentrit,
‡òrchestre, das Orchester,
péntateùch, die fünf Bücher Mosis,
stó'mach ***), der Magen,
‡stomáchic, zum Magen gehörig,
téchnical, kunstmäßig,
technólogy, Beschreibung der Künste und Handwerke.

Ch lautet ferner wie k in Deutschen und Holländischen ****) Eigennamen, und auch einigen andern fremden Wörtern, z. B. Aichstadt, Lech; Mr. Bach, Lichtenberg, Scheld, Mechlin, Schelling etc.

Deßgleichen in:

hatchel, (sprich hackle,) eine Hechel,
‡lilach, Spanischer Flieder,
loch, ein See,

*) Aber in dráchm ist ch ganz stumm.
**) Aber Machine, siehe unter No. III.
***) Aber stó'macher, siehe Ausnahmen von No. II.
****) In Dutch names ch has the sound of k; Murdoch's Dict. of Dict.

Schooner, ein kleines Fahrzeug mit zwey Masten, | Ich dien, Motto in dem Wappen des Prinzen von Wales.

Als Ausnahmen von No. II. sind folgende Wörter zu bemerken, in welchen, ungeachtet ihrer Abstammung aus den ältern Sprachen, das ch dennoch wie *tsh* ausgesprochen wird:

Chárity, Mildthätigkeit,
chálice, Kelch,
Chérub, Cherub,
stómacher, Brusttuch,
Rá'chel, Eigenname.

III. lautet ch wie sh:

1) unmittelbar nach l oder n, z. B.

to belch, rülpsen; spr. belsh,
to filch, stehlen,
branch, der Ast; spr. bransh,
bench, Bank,
to pinch, kneipen.

C when connected with *h* has two sounds; the one like *tsh*, in *child, rich* etc. the other like *sh*, after *l* or *n*, as in *belch, bench* etc. Walker's Crit. Dict. §. 352.

Ch, when it follows *l* or *n* is pronounced exactly like *sh*; as in *belch, bench, punch* etc. Nares, p. 95.

Diese Aussprache des ch, unmittelbar nach l— oder n—, ist jedoch noch nicht allgemein anerkannt, indem viele Engländer und auch einige Orthoepisten, z. B. Stephen Jones, Smart u. a. m. das ch in dieser Verbindung bloß mit seinem ersten Laute aussprechen, und beltsh, brantsh etc. sagen.

But many orthoepists pronounce *ch* after *l* and *n*, the same as it is pronounced after other consonants, i. e. *squeltsh, brantsh* etc. Smart's Gram.

2) Hat ch den Laut von sh in einigen Wörtern, die aus dem Französischen entlehnt sind, welche zugleich mit ihrer ursprünglichen Schreibart auch die fremde Aussprache größten Theils beybehalten haben, z. B.

Capúchi'n, Frauenmantel,
chagri'n, Verdruß,
chaise, Halbkutsche,
chamàde, Trommelschlag, wodurch die Uebergabe einer Festung etc. angezeigt wird,
chamò'ig, Gemse,
Champaign *), Champàgne, } Champagner-Wein,
champignon, spr. shampinyun, Pilz,
chàncre, eine venerische Krankheit.

*) Aber in chàmpaign, eine flache, offene Gegend, obgleich von derselben Abstammung, hat das ch seinen 1. Laut; spr. tshàmpane.

chandeli'er, Armleuchter,
chaperô'n, ein Cicisbeo; eine Art Mütze, die von den Rittern des Hosenbandes, in ihrem Ornate getragen wird.
chàrlatan, Marktschreyer.
chevali'er, Kavalier,
chê'vron, gewöhnlicher chê'vron, Querbalken in der Heraldik,
chicane, Arglist,
debauchèe *), Schwelger,
machi'ne, Maschine,
machi'nery, Einrichtung,
machi'nist, Mechanicus.
etc. etc.

In cartôuch, Kartätsche, wird das ch gewöhnlicher mit seinem ersten Laute ausgesprochen.

IV. lautet ch gewöhnlich wie qu in choir, spr. quire, das Chor, chórister, spr. quirister, Chorsänger.

In *choir* and *chorister* the *ch* is almost universally pronounced like *qu*. Sie Seite 171, unter No. 5.

V. lautet ch wie —dge in ostrich, sprich ostridge, der Vogel Straus.

Ch is usually pronounced like *dge* in *ostrich*. Nares, p. 97.
This word is more frequently pronounced ostridge and by Shakespeare is written estridge; Walker. Aber einige andere Orthoepisten, z. B. Smith und Stephen Jones geben dem ch in diesem Worte seinen ersten Laut.

D hat drey Laute:

I. den eines mit Stimmlaut ausgesprochenen Deutschen D, z. B. dear, bud, dry, child.

Diesen Laut hat das d in allen Verbindungen ausgenommen den unter No. II und III. angeführten Fällen.

II. Nimmt d den Laut von t an, wenn es in der nämlichen Sylbe unmittelbar nach einem harten Consonanten ausgesprochen wird, von welchem es nur durch ein stummes e getrennt ist.

For though a sharp consonant may be heard after one that is flat, a flat consonant can never be heard after a sharp; therefore *d* goes into the sound *t*, when a sharp consonant precedes. Smart's Gram. p. 252.

Dieß ist nämlich immer der Fall, wenn das d als Biegungs-

*) Aber in debauch und allen seinen übrigen Ableitungen wird das ch mit seinem ersten Laute ausgesprochen.

Laut der Imperfects und Participles solcher Verbs steht, deren Infinitives entweder mit einem harten Consonanten, oder auch mit einem harten Consonanten nebst einem stummen e endigen *), z. B. placed, sprich plac't, von to place;

snatched, — snatch't, von to snatch;
puffed, — puff't, von to puff;
laughed, — laugh't, von to laugh;
roofed, — roof't, von to roof;
triumphed, — triumph't, von to triumph;
cracked, — crack't, von to crack;
snapped, — snapp't, von to snap;
fished, — fish't, von to fish;
dismissed, — dismiss't, von to dismiss;
vexed, — vex't, von to vex, etc. etc.

In order to have a just idea of the alterations of sound this letter undergoes, it will be necessary to consider its near relation to *T*. These consonants, like *p*, and *b*, *f*, and *v*, *k*, and hard *g*, and *s*, and *z*, are letters of the same organ; they differ by the nicest shades of sound, and are easily convertible into each other; *t*, *p*, *f*, *k*, and *s*, may, for the sake of distinction, be called sharp, and *d*, *b*, *v*, *g*, and *z*, may be called flat. For this reason, when a singular ends in a sharp consonant, the *s*, which forms the plural, preserves its sharp sound, as in *cuffs*, *packs*, *lips*, *hats*, *deaths*; and when the singular ends with a flat consonant, the plural *s* has the sound of *z*, as *drabs*, *bags*, *heads*, *lives*, etc. are pronounced *drabz*, *bagz*, etc.

In the same manner, when a verb ends with a sharp consonant, the *d*, in the termination *ed*, assumed by the preterit and participle, becomes sharp, and is sounded like *t*; thus *stuffed*, *tripped*, *cracked*, *passed*, *vouched*, *faced* (where the *e* is suppressed, as it always ought to be, except when we are pronouncing the language of Scripture), change the *d* into *t*, as if written *stuft*, *tript*, *crakt*, *past*, *voucht*, *faste*. So when the verb ends in a flat consonant, the *d* preserves its true flat sound, as *drubbed*, *pegged*, *lived*, *buzzed*, where the *e* is suppressed, and the words pronounced in one syllable, as if written *drubb'd*,

---

*) Wenn aber das d als Biegungslaut in solchen Verbs als eine eigene Sylbe ausgesprochen wird, welches niemals in der gewöhnlichen Rede, sondern nur in der feyerlichen Sprechart, z. B. beym Lesen der Bibel u. s. w. geschieht, so behält es seinen weichen Laut; siehe im eilften Kapitel, unter —ed.

pegg'd, liv'd, buzz'd. It may be observed too, that when the verb ends in a liquid, or a liquid and mute *e*, the participle *d* always preserves its pure sound; as *blamed, joined, filled, barred,* pronounced *blam'd, join'd, fill'd, barr'd.*

By the foregoing rule of contraction, arising from the very nature of the letters, we see the absurdity of substituting the *t* for *ed*, when the verb ends in a sharp consonant; for, when the pronunciation cannot be mistaken, it is folly to alter the orthography: thus the *Distressed Mother*, the title of a tragedy, needs not to be written *Distrest Mother*, as we generally find it, because, though we write it in the former manner, it must necessarily be pronounced in the latter.

By this rule, too, we may see the impropriety of writing *blest* for *blessed*, when a participle.

"Blest in thy genius, in thy love too blest." — *Pope.*

Passed, in the sense of *beyond*, becomes a preposition, and may allowably be written *past*, as *past twelve o' clock*; but when an adjective, though it is pronounced in one syllable, it ought to be written with two, as *passed pleasures are present pain.* This I know is contrary to usage; but usage is, in this case contrary to good sense, and the settled analogy of the language.

And here, perhaps, it may not be useless to take notice of the very imperfect and confused idea that is given in Lowth's grammar, of what are called contracted verbs, such as *snatcht, checkt, snapt, mixt, dwelt,* and *past*, for *snatched, checked, snapped, mixed, dwelled,* and *passed.* To these are added those that end in *l, m,* and *n*, or *p*, after a diphthong; which either shorten the diphthong, or change it into a single vowel; and instead of *ed*, take *t* only for the preterit, as *dealt, dreamt, meant, felt, slept, crept;* and these are said to be considered not as irregular, but contracted only. Now nothing can be clearer than that verbs of a very different kind are here huddled together as of the same. *Snatched, checked, snapped, mixed,* and *passed*, are not irregular at all; if they are ever written *snatcht, checkt, snapt, mixt,* and *past*, it is from pure ignorance of analogy, and not considering that if they were written with *ed*, unless we were to pronounce it as a distinct syllable, contrary to the most settled usage of the language, the pronunciation, from the very nature of the letters, must be the same. It is very different with *dwelled;* here, as a liquid, and not a sharp mute, ends the verb, *d* might be pronounced without going into *t*, just as well as in *fell'd*, the participle of to *fell* (to cut down trees). Here then, we find custom has determin-

ed an irregularity, which cannot be altered, without violence to the language; *dwell* may be truly called an irregular verb, and *dwelt* the preterit and participle.

The same may be observed of *deal*, *dream*, *mean*, *feel*, *weep*, *sleep*, and *creep*. It is certain we can pronounce *d* after the four first of these words, as well as in *sealed*, *screamed*, *cleaned*, and *reeled;* but custom has not only annexed *t* to the preterit of these verbs, but has changed the long diphthongal sound into a short one; they are therefore doubly irregular. *Weep*, *sleep*, and *creep*, would not have required *t* to form their preterits, any more than *peeped*, and *steeped*, but custom, which has shortened the diphthong in the former words, very naturally annexed *t* as the simplest method of conveying the sound.

The only two words which occasion some doubt about classing them are, to *learn*, and to *spell*. The vulgar (who are no contemptible guides on this occasion) pronounce them in the preterit *learnt* and *spelt;* but as *n* and *l* will readily admit of *d* after them, it seems more correct to favour a tendency to regularity, both in writing and speaking, which the literary world has given into, by spelling them *learned* and *spelled*, and pronouncing them *learn'd* and *spell'd:* thus *earned*, the preterit of to *earn*, has been recovered from the vulgar *earnt*, and made a perfect rhyme to *discerned*.

Aber wenn der Infinitive mit einem weichen oder flüssigen Consonanten, oder mit einem in der Aussprache vernehmlichen Vokal endet, so bleibt das d als Biegungslaut immer weich. Dieß ist auch allezeit der Fall, wenn der Infinitive sich mit einem t endigt, und überhaupt in allen Verbindungen, in welchen der Biegungslaut, um vernehmlich zu seyn, in einer besondern Sylbe ausgesprochen werden muß, z. B. landed, matted, dotted, professedly, perplexedly, etc. Siehe im eilften Kapitel, unter —ed.

III. Nach der accentuirten Sylbe *) nimmt das d in folgenden Fällen den Laut eines j, oder eigentlicher eines d, verbunden mit dem Consonantlaute des y, an:

1) Vor zwey unmittelbar folgenden Vokalen, wovon der erste ein e oder i ist, z. B.

---

*) Nach der mit dem Nebenaccent belegten Sylbe findet man den Zischlaut des d in Walker und Smith nur selten, in den übrigen orthoepischen Lehrbüchern aber fast gar nicht bezeichnet; auch wird er in der gewöhnlichen Umgangssprache an dieser Stelle nur wenig gehört.

hideous, sprich hid-je-us,
grándeur, — grán-je-ur,
sòldier, — sòl-jer,
òdious, — ò-je-us, or rather — òde-yus,
tèdious, — tè-je-us, — — — tède-yus.

In den orthoëpischen Lehrbüchern der Engländer wird zwar der Zischlaut des d gewöhnlich durch ein j angedeutet; aber nach Walker und andern drückt die letzte Bezeichnung den eigentlichen Laut genauer aus.

The tendency of the vowels *iou* to coalesce after a dental, and draw it to aspiration, makes us hear *tedious*, *odious*, and *insidious*, pronounced as if written *te-je-us*, *o-je-us*, and *in-sid-je-us;* for as *d* is but flat *t*, it is no wonder it should be subject to the same aspiration, when the same vowels follow: nay, it may be affirmed, that so agreeable is this sound of the *d* to the analogy of English pronunciation, that, unless we are upon our guard, the organs naturally slide into it. It is not, however, pretended that this is the politest pronunciation *); for the sake of analogy it were to be wished it were; but an ignorance of the real powers of the letters, joined with a laudable desire of keeping as near as possible to the orthography, is apt to prevent the *d* from going into *j*, and to make us hear *o-de-us*, *te-de-us*, etc. On the other hand, the vulgar, who, in this case, are right by instinct, not only indulge the aspiration of the *d*, which the language is so prone to, but are apt to unite the succeeding syllables too closely, and to say *o-jus* and *te-jus*, instead of *o-je-us* and *te-je-us*, or rather *ode-yus* and *tede-yus*.

If the *y* be distinctly pronounced, it sufficiently expresses the aspiration of the *d*, and is, in my opinion, the preferable mode of delineating the sound, as it keeps the two last syllables from uniting too closely. Where analogy, therefore, is so clear, and custom so dubious, we ought not to hesitate a moment at pronouncing *odious*, *tedious*, *perfidious*, *fastidious*, *insidious*, *invidious*, *compendious*, *melodious*, *commodious*, *preludious*, and *studious*, as if written *o-je-ous*, *te-je-ous*, etc. or rather, *ode-yus*, *tede-yus*, etc.; nor should we forget that *Indian* comes under the same analogy, and ought, though contrary to respec-

*) Und doch schreibt Walker in einer andern Stelle in seiner Rhet. Gram. Seite 13: Hence we hear polite speakers always pronounce *educate*, as if written *edjucate*; *virtue* as *verchew*; *verdure* as *verjure*.

table usage, to be pronounced as if written *Ind-yan*, and nearly as *In-je-an*. Crit. Pron. Dict. §. 293 and 294.

In this pronunciation of these words, the speaker has always the strongest analogy on his side; but he ought to avoid sinking the *i*, and reducing the *Indian* into two syllables, as if written *In-jan; odious* as *o-jus;* and *insidious* as *insid-jus*. The *i* ought to be heard distinctly like *e* in these words, as if written and divided into *In-je-an*, *o-je-us*, *insid-je-ous*, etc. Walker's Rhet. Gram. p. 13.

Let the words Indian, odious, be pronounced *Ind-yan*, *ode-yus;* but let not the aspiration be carefully avoided, and the organs will of themselves slightly introduce it. Smart's Gram. page 221.

2) Hat das d diesen Zischlaut häufig vor ū, weil dieser Vokal der Natur seines ersten Lautes nach, eigentlich ebenfalls ein Diphthong ist, dessen erster Bestandtheil wie ī lautet, z. B.

verdūre, sprich vér-jure, das Grün,
àrduous, — àr-ju-us, schwierig.

Aber in der accentuirten Sylbe selbst, oder vor derselben, muß das d in allen diesen Verbindungen mit seinem ersten Laute ausgesprochen werden, z. B. duke, redûce, duràtion, etc.

D like *t*, to which it is so nearly related, when it comes after the accent, either primary or secondary, and is followed by the diphthongs *ie*, *io*, *ia*, or *eou*, slides into *gzh*, or the consonant *j;* thus *soldier* is universally and justly pronounced as if written *sol-jer; grandeur*, *gran-jeur;* and *verdure* (where it must be remembered that U is a diphthong), *ver-jure;* and for the same reason, *èducàtion* is elegantly pronounced *èd-jucàtion*. But *duke* and *reduce*, pronounced *juke* and *rejuce*, where the accent is after the *d*, cannot be too much reprobated. Walker.

Obgleich der dritte Laut des d in den angeführten Verbindungen vollkommen analogisch ist, und deßwegen auch von mehrern klassischen Orthoepisten, z. B. Walker, Steph. Jones, Smith u. a. m. begünstigt wird; so gibt es doch sehr viele Engländer, und sogar einige der vorzüglichsten Orthoepisten *), die bey diesem Con-

*) In *verdure* also, and other words so terminated this sound is often given to D; but I do not know, that it is a pronunciation, which we ought to approve. Nares, p. 100.

sonanten den Zischlaut in den meisten Fällen verwerfen, und den einfachen Laut des d überhaupt für eleganter halten.

Daß der herrschende Gebrauch in Ansehung dieser Aussprache des d nicht ganz bestimmt ist, und sich in den meisten Fällen vielmehr zu dem einfachen Laute neigt, ergibt sich vorzüglich aus der Ungleichheit, womit man diesen Consonanten in den erwähnten Verbindungen selbst von solchen Orthoepisten bezeichnet findet, die sich im allgemeinen für den Zischlaut erklären. Siehe in Walker's Pron. Dict.; deßgleichen in Steph. Jones's Sheridan improved, die Wörter mediate, commodious, arduous, guardian, mediocrity, etc. etc. Auch ist hier die Bemerkung unter t nachzusehen.

F

hat immer denselben harten Laut, wie im Deutschen, z. B. fire, if *), stuff, off, ŏ'ften.

Ausgenommen in der Partikel *of*, in welcher das f ganz mit dem weichen Laute eines v ausgesprochen wird; so daß of in der Aussprache genau von off unterschieden werden kann.

But when this preposition is in composition at the end of a word, the *f* becomes pure; thus, though we sound *of*, singly *ov*, we pronounce it as if the *f* were double in *whereof*.

Die gebornen Londoner sprechen das f gern in mehrern Wörtern wie v aus, und sagen häufig a wive's jointure, a calve's head, etc. anstatt a wife's, a calf's etc. Aber diese Aussprache ist fehlerhaft und folglich nicht nachzuahmen.

G hat drey Laute:

I. — wie dsh, unmittelbar vor e, i oder y, z. B.

gem, Edelstein,
gentle, sanft,
‡gill, der 4. Theil von einem pint oder Nösel,
gin, Wacholderbrantwein,
ginger, Ingwer,
gy'psy, Zigeuner,
élegy, Trauergedicht,
‡gyves **), Fesseln.

---

*) Murdoch in seinem Dict. of Dist. spricht das f auch in der Conj. *if* wie ein v aus: aber alle die übrigen Orthoepisten geben dem f in dieser Verbindung seinen regelmäßigen harten Laut.

**) *Gyve*, from its Celtic original, ought to have the *g* hard, but has decidedly adopted the soft *g*. Walker.

Gyve is perhaps an exception: but of this word *I doubt*. Nares, p. 108.

Mit diesem ersten Laute sprechen die meisten Engländer das g vor e, i, oder y, auch in allen Griechischen und Lateinischen Wörtern aus, z. B. Gérion, Gindánes, *gymnástic, Hy'gés, Gymnósophístae, etc.

G is generally soft before words of Greek, Latin and French original. That this general rule should be violated by smatterers in the learned languages in such words as *Gymnastic*, *Heterogeneous* etc. is not to be wondered at; but that men of learning, who do not want to show themselves off to the vulgar by such innuendos of their erudition, should give into this irregularity, is really surprising. We laugh at the pedantry of the age of James the First, where there is scarcely a page in any English book that is not sprinkled with twenty Greek and Latin quotations; and yet do not see the similar pedantry of interlarding our pronunciation with Greek and Latin sounds; which may be affirmed to be a greater perversion of our language than the former. In the one case, the introduction of Greek and Latin quotations does not interfere with the English phraseology; but in the other the pronunciation is disturbed, and a motley jargon of sound introduced as inconsistent with true taste, as it is with neatness and uniformity. Walker.

Einige Orthoepisten sind aber einer verschiedenen Meinung und sprechen das g in Griechischen Wörtern, in jeder Verbindung mit seinem zweyten Laute aus.

So sagt z. B. Smart in seiner pract. Gram. Seite 247: In reading Greek, γ or *g* is always sounded hard; and therefore the following derivations from that language are generally pronounced, *gymnástics*, *gymnic* etc. although many orthoepists recommend the regular pronunciation.

Dieser letzten Meinung stimmt auch Nares bey, in seinen General Rules, Seite 103.

Als Ausnahmen von No. I. sind folgende vier Fälle zu bemerken:

1) In Wörtern, die aus dem Deutschen oder Alt-Sächsischen abstammen, wird das g vor e oder i mit seinem zweyten Laute ausgesprochen.

Diese Wörter, nebst einigen wenigen von andrer Abstammung, in welchen das einfache g vor e oder i ebenfalls mit seinem zweyten Laute ausgesprochen wird, sind größten Theils in dem folgenden Verzeichnisse enthalten:

ánger, Zorn,
áuger, Bohrer,
to begín, anfangen,
cónger, Meeraal,
éager, begierig,
finger, Finger,
to forgét, vergessen,
to forgíve, vergeben,
gear, Pferdegeschirr,
geck, Pinsel, dummer Mensch,
geese, Gänse, von goose,
to geld, kastriren,
gelding, Wallach,
gelt, verschnitten,
to get, bekommen,
gèwgaw, Spielzeug,
gibbe, ein altes, abgelebtes Thier,
gib-cat, ein alte Katze,
to gibber, kauderwelsch sprechen,
gibberish, unverständliche Sprache,
gibbous, höckerig,
giddy, schwindlig,
gift, Geschenk,
gig, Kreisel,
to giggle, kickern,
giglet, eine ausgelassene Weibsperson,
Gil, spr. gil, für Gilbert,
to gild, vergolden,
gills, Fischohren,
gilt, vergoldet,
gimlet, Nagelbohrer,
gimp, seidene Schnur,
ginglymus, eine Art Gelenk oder Beinfügung,
to gird, gürten,
girdle, Gürtel,
girl, Mädchen,
girth, Sattelgurt,
to give, geben,
gizzard, Kropf eines Vogels,
to linger, schmachten,
mèager, mager,
to misgíve, ahnden, Böses weissagen,
mónger, Händler,
*phlogiston, das Brennbare eines Körpers,
tàrget, Art Schild,
tìger, Tieger,
togéther, zusammen.

2) Wenn g vor e, i oder y, in Wörtern von Sächsischem Ursprunge **verdoppelt** steht, so wird es ebenfalls mit seinem zweyten Laute ausgesprochen, z. B.

dágger, Dolch,
dógged, mürrisch,
pettifogger, Zungendrescher,
to stágger, wanken,
to swágger, groß thun,
trigger, der Drücker an einem Schießgewehr,
biggin, Kinderhaube,
noggin, kleiner Krug,
piggin, eine Gelte, der Eimer.

Folglich auch in allen Ableitungen und Biegungen von Substantives, Adjectives und Verbs auf —g, von dieser Abstammung, z. B.

begged, gebeten, von to beg,
bigger, größer, — big,
bóggy, morastig, — bog,
crággéd, schroff, — crag,
digging, grabend, — to dig,
drúggist, Materialist, von drug,
fóggy, neblicht, — fog,
hóggish, schweinisch, — hóg,
rigging, Tauwerk, — to rig.
etc.

In Wörtern von Lateinischer Abstammung hingegen lautet das verdoppelte g, vor *e* oder *i*:

1) wie dj, wenn es unmittelbar nach dem Vokal der accentuirten Sylbe folgt, z. B. to ággerate, aufhäufen, spr. ádjérate,
to exággerate, übertreiben, spr. exádjerate.

This word is sometimes heard with the double *g* hard; as in *dagger*; but every one who has a scrap of Latin knows, that *exaggerate* comes from *exaggero*, and that all words from that language have the *g* soft before *e* and *i*; the third syllable, therefore, must have the *g* soft. But it will be said, that, according to the laws of pronunciation, the first *g* ought to be hard, as the first *c* is in *flaccid*, *siccity*, etc. To which it may be answered, that, strictly speaking, it ought to be so; but polite usage has so fixed the first as well as the last *g* in the soft sound, that none but a confirmed pedant would have the boldness to pronounce them differently.

This usage too we find is not without all foundation in analogy. Wherever there is a considerable difficulty in keeping sounds separate, they will infallibly run into each other. This is observable in the sound of *s*, which when final, always adopts the sound of *z* when a flat consonant precedes: the first *s* likewise in the terminations *session*, *mission*, etc. necessarily runs into the sound of *sh* like the last *s*: but it may be said that the first *g* in *exaggerate*, has no such relation to the second as *s* has to *sh*; and that this very difference between the two consonants makes us preserve the first *c* in *flaccid* and *siccity* in its hard sound of *k*, which is perfectly distinct from the other sound of *c*, which is nothing more than *s*. To this it can only be replied by way of mitigation, that hard *g* and soft *g* or *j* are formed nearer together in the mouth than hard *c* or *k*, and soft *c* or *s*; and therefore as they are more liable to coalesce, their coalescence is more excusable.

2) lautet das doppelte g wie gj, wenn es unmittelbar vor dem Vokale der accentuirten Sylbe steht, z. B.

to suggést, eingeben, spr. sug-jést,
suggéstion, Eingebung, spr. sug-jes-tshun.

Though the first *g* in *exaggerate* is, by a difficulty of pro-

nunciation, assimilated to the last, this is not always the case in the present word. For though we sometimes hear it sounded as if written *sud-jest*, the most correct speakers generally preserve the first and last *g* in their distinct and separate sounds.

3) Hat g vor e, i oder y seinen zweyten Laut, wenn es in einem Wurzelworte unmittelbar nach einer accentuirten Sylbe folgt, welche sich mit n schließt, z. B.

án-ger, Zorn, hún-ger, Hunger,
cón-ger, Meeraal, to lín-ger, sich abzehren,
fín-ger, Finger,

Ausgenommen: dún-geon, Kerker.

Hingegen in Ableitungen von Stammwörtern auf —ng werden *ng* nicht getrennt, sondern beyde Consonanten behalten denselben unveränderten Laut, mit welchem sie in dem Wurzelworte ausgesprochen werden. So lauten z. B. die Ableitungen

von spri*ng*, Quelle: spri*ng*-y,
— wi*ng*, Flügel: wi*ng*-y,
— to ha*ng*, hängen: há*ng*-er, há*ng*-ing,
— to lo*ng*, verlangen: ló*ng*-er, ló*ng*-ing,
— to si*ng*, singen: si*ng*-er, si*ng*-ing,
— to swi*ng*, schwingen: swi*ng*-er, swi*ng*-ing.

Wenn aber wegen des stummen final *e* das g im Stammworte mit seinem ersten Laute ausgesprochen wird, so behält es diesen Laut auch vor den Ableitungssylben; folglich lauten die Ableitungen

von to singe, versengen: sin-ging, sin-ger,
— to swinge, peitschen: swin-ging, swin-ger.

Als Ausnahmen von dieser Analogie sind bloß die folgenden drey Adjectives zu bemerken, in deren Comparatives und Superlatives das g nicht mit dem Nasenlaute des Stammwortes, sondern wie g-a oder g ausgesprochen wird:

Comp. Sup.

lo*ng* *), lang; lónger, lóngest, spr. ló*ng*-ger, ló*ng*-gest;
stro*ng*, stark; strónger, stróngest, spr. stró*ng*-ger, stró*ng*-gest;
you*ng*, jung; yóunger, yóungest, spr. yóu*ng*-ger, yóu*ng*-gest.

*) Aber in den übrigen Ableitungen von long wird das g vor *e* oder *i* mit seinem ersten Laute ausgesprochen, z. B. longévity, langes Leben, longitude, die Länge.

It may be looked upon as a general rule that nouns, adjectives or verbs do not alter their original sound upon taking an additional syllable, except the comparative and superlative adjectives *longer*, *stronger*, *younger*; *longest*, *strongest* and *youngest*, which have the *g* hard and perfectly sounded as if written *long-ger*, *strong-ger*, *young-ger* etc., where the *g* is hard as in *fin-ger*, *lin-ger* etc.

4) In hebräischen Eigennamen wird sowohl das einfache als das doppelte g, unmittelbar vor *e* oder *i* immer mit seinem zweyten Laute ausgesprochen, z. B. Gèra, Gídeon, (sprich gèra, gid-eon,); Shàgè, Pà-giel, Nággè.

Almost the only difference in the pronunciation of the Hebrew, and the Greek and Latin proper names, is in the sound of the *g* before *e* and *i*: in the two last languages this consonant is always soft before these vowels, as *Gellius*, *Gippius* etc. pronounced *Jellius*, *Jippius* etc., and in the first it is hard as, *Gera*, *Gerizim*, *Gideon*, *Gilgal* etc. This difference is without all foundation in etymology; for both *g* and *c* were always hard in the Greek and Latin languages, as well as in the Hebrew: but the latter language being studied so much less than the Greek and Latin, it has not undergone that change which familiarity is sure to produce in all languages: and even the solemn distance of this language has not been able to keep the letter *c* from sliding into *s* before *e* and *i* in the same manner as in the Greek and Latin: thus, though *Gehazi*, *Gideon* etc. have the *g* hard, *Cedrom*, *Cedron*, *Cisai* etc. have the *c* soft, as if written *Sedrom*, *Sedron*, etc. The same may be observed of *Nagge*, *Shage*, *Pagiel*, with the *g* hard; and *Ocidelus*, *Ocina*, *Pharaeion*, with the *c* soft like *s*. Walker.

II. lautet g wie ein weiches k, oder wie Seite 186 die Aussprache des g in der Sylbe eg angezeigt ist:

1) Unmittelbar vor a, o oder u, z. B. gate, God, gun.

Ausgenommen in gāol, Gefängniß, welches aber jetzt gewöhnlicher jail geschrieben wird.

2) Unmittelbar vor einem Consonanten, z. B. glad, great, pilgrim.

3) Als Endbuchstabe einer Sylbe, z. B. stag *), big, leg,

*) Anfänger fehlen sehr häufig gegen die richtige Aussprache des g am Ende der Sylben, weil sie es zu hart und folglich ganz wie ein k aussprechen, und stak, lek, bik, anstatt stag, leg, big sagen. Siehe Seite 189.

rage, to sig-nify, sig-nal, benig-nity, to impreg-nate, ‡phy-siog-nomy, ‡cóg-nizance, recóg-nizance.

Es ist zu bemerken, daß, wenn unmittelbar nach dem g ein n folgt, diese beyden Consonanten nicht mit dem Nasenlaute von ng ausgesprochen werden dürfen, wie Anfänger sehr häufig zu thun pflegen, welche gewöhnlich sing-nify, bening-nity, sing-nal, impreng-nate etc., anstatt sig-nify, benig-nity, sig-nal, impreg-nate etc. sagen. Diese Aussprache ist aber ganz fehlerhaft, weil das g in dieser Verbindung eben so lauten muß, wie in big und leg.

Als Ausnahmen von No. 2 und 3. sind zu bemerken:

1) Die drey Wörter ‡acknowledgment, Erkenntlichkeit,
abridgment, die Abkürzung,
‡júdgment *), Urtheilskraft.

2) Wenn in der nämlichen Sylbe unmittelbar vor dem g ein n steht; in welchem Falle beyde vereinigt denselben Nasenlaut bilden, wie im Deutschen, z. B. to hang, hängen; to sing, singen; tongs, Zange. Siehe unter N-2.

III. Lautet g wie zh, in dem aus dem Französischen entlehnten Worte rouge, Schminke, spr. roozh.

Gh hat vier Laute:

I. den von G-2 oder g, als Anfangsbuchstabe eines Wortes, z. B. ghástly, ghérkin, ghóst.

Diesen Laut von g-2 hat gh auch am Ende des Wortes burgh, ein Burgflecken; und in dessen Ableitungen, z. B. búrgher, Bürger, búrghership, das Bürgerrecht, E'dinburgh, Hámburgh, etc.

Mit Ausnahme dieser, und der unter No. 2, 3 und 4. angeführten Wörter, ist gh nach einem Vokale, Diphthonge oder Digraphen immer ganz stumm, z. B. high, fight, daughter, bó'rough, bóugh, ought.

Die Bestimmung des gh in diesem Falle ist vorzüglich die Abstammung solcher Wörter aus den nördlichen Sprachen anzudeuten, in welchen das g den jenen Sprachen eigenen Gurgellaut bezeichnet. Denn obgleich die eigentlichen Engländer **) diesen Laut

---

*) Siehe im 2. Abschnitt des III. Theiles, unter Reg. X.

**) Die Schottländer und Irländer sprechen diesen Gurgellaut noch

nicht mehr aussprechen, so behalten sie doch in ihrer Schrift das Zeichen für denselben noch immer sehr sorgfältig in allen den Wörtern bey, die ihn ursprünglich hatten.

In einigen solchen Wörtern hat das stumme gh auch noch die Nebenbestimmung, die Aussprache des vorhergehenden Vokals oder Digraphen zu bezeichnen, wie z. B. in night, bought, etc. Siehe Seite 47 und 177.

In den wenigen Wörtern aber, wo gh nach einem Vokale oder am Ende einer Sylbe noch ausgesprochen wird, geben die Engländer dieser Buchstabenverbindung folgende sonderbare Laute:

II. Lautet gh wie f, aber nur am Ende folgender Wörter und deren Ableitungen:

chough, spr. chuff, eine Krähe,
clough *), spr. cleff, Uebergewicht von 2 Pfund, welches auf jeden Centner gut gethan wird,
cough, der Husten,
draugh **), Spülicht, Bierhefen,
draught ***), der Zug, Wechselbrief,
draughts, Brettspiel,
enough, genug,
to laugh, lachen,
rough, rauh,
slough ****), Grind; die abgeworfene Haut einer Schlange,
tough, zähe,
trough, Trog.

III. Lautet gh wie k in folgenden Wörtern:

hough †), sprich hock, die Kniekehle,
to hough, — — die Flechsen der Kniekehle entzwey schneiden.

---

in mehrern ihrer Wörter aus, z. B. lough, Strachan etc., welche nach der Aussprache der Engländer bloß lock und Stra'an lauten.

*) Aber wenn dieses Wort eine Kluft oder Klippe bezeichnet, wird es clough ausgesprochen, und das gh bleibt stumm.

**) Draugh is once corruptly written in Shakespeare for *draff*, and rhymed to laugh. Nares. p. 107. Wegen seiner Ableitung vom Holländ. draf wird dieses Wort richtiger draff geschrieben.

***) *Gh* in the termination *ght* is always silent. The only exception is draught; which in poetry, is most frequently rhymed with *caught*, *taught* etc. but in prose, is so universally pronounced, as if written *draft*, that the poetical sound of it grows uncouth, and is becoming obsolete.

****) Aber wenn dieses Wort einen Morast bedeutet, wird es slough ausgesprochen, und das gh bleibt ganz stumm.

†) Aber wenn dieses Wort eine Haue oder Hacke bedeutet, wird es hough ausgesprochen, und richtiger hoe geschrieben.

lŏugh, spr. lock, ein See,
shŏugh, spr. shock, ein Pudel.

Diese Wörter werden auch häufig hock, loch, shock geschrieben.

IV. Lautet gh gewöhnlich wie p, in *Hiccough, der Schlucken, sprich Hickup, wie dieses Wort auch manchmal geschrieben wird; aber die Aussprache hik-ŏf ist nicht nachzuahmen.

Though *hiccough* is the most general orthography, *hickup* is the most usual pronunciation.

Gn siehe im 2. Abschnitte des eilften Kapitels.

H

hat vor einem Vokale denselben Hauchlaut, wie im Deutschen, z. B. hand, hut, hive.

Ausgenommen in einigen Wörtern und Verbindungen, wo es ganz stumm ist; siehe im eilften Kapitel.

Es ist noch zu bemerken:

1) Daß das h im Engl. niemals, außer in den Seite 47 angeführten Verbindungen, als ein Dehnungszeichen für den Vokal vor demselben gilt; folglich lauten die Namen John, Johnson, Behn, Johnston, Hehl wie Jŏn, Jŏnsun, Bĕn, Hĕl, Jŏnstun.

2) Daß in der Verbindung wh das h mit seinem gewöhnlichen Hauchlaute, aber vor dem w ausgesprochen werden muß.

Folglich lauten: what, wie hwat, oder hoo-at;
while, wie hwile, oder hoo-ile.

Der Hauchlaut darf in dieser Verbindung nicht verschwiegen werden, ob dieses gleich häufig, vorzüglich von gebornen Londonern geschieht, welche die Wörter: while, Zeit, und wile, Hinterlist;
whet, wetzen, und wet, naß,
where, wo, und wear, tragen,
nur selten in der Aussprache von einander unterscheiden.

Trifling as this difference may appear at first sight, it tends greatly to weaken and impoverish the pronunciation, as well as sometimes to confound words of a very different meaning. The Saxons, as Dr. Lowth observes, placed the *h* before the *w*, as *hwat;* and this is certainly its true place; for, in the pronunciation of all words beginning with *wh*, we ought to breathe forcibly before we pronounce the *w*, as if the words were

written *koo-at*, *hoo-ile* etc. and then we shall avoid that feeble *cockney* pronunciation, which is so disagreeable to a correct ear.

J *)

lautet vor allen Vokalen ohne Unterschied genau wie g̃ oder dsh, z. B. jade, to jeer, to jingle, joke, jay, juice, just.

Ausgenommen in dem einzigen Worte Hallelujah, sprich Hallelū-yăh, wo j den Consonantlaut von y annimmt.

As the diphthongal sound *dzh*, heard in *jig*, *gem*, so common in our language, is a novelty to foreigners, they must pay particular attention to it, so as always to utter both sounds. They must remember it is the French *j*, preceded by *d*. Smart's Gram.

K

hat immer denselben Laut wie im Deutschen, z. B. kénnel, Hundestall; kind, kitchen.

Ausgenommen unmittelbar vor —n, wo k allezeit stumm ist, siehe im eilften Kapitel.

L

hat 1) und gewöhnlich denselben Laut, wie im Deutschen, z. B. lip, glad, slit, bell, bald.

2) lautet es wie r, in dem einzigen Worte Cólonel, ein Oberster, welches allgemein kúrnel ausgesprochen wird.

This word is among those gross irregularities, which must be given up as incorrigible. Walker.

3) In der Endung —le, nach einem Consonanten, ist das e stumm, und das l bekommt eine dunkle Aussprache, so daß es weder el noch le lautet, sondern mit dem Consonanten, welcher unmittelbar vor dem l steht, zusammen ein grammatisches Ungeheuer, eine Sylbe ohne irgend einen Vokal bildet, z. B. battle, táble,

---

*) Es ist unerklärlich, warum die Engländer in ihren Wörterbüchern und andern alphabetischen Verzeichnissen noch immer fortfahren i und j, und eben so auch u und v mit einander zu vermengen, da doch diese Buchstaben einen ganz verschiedenen Charakter und Aussprache haben, und nach der neuern Schreibart durch ganz verschiedene Schriftzeichen angedeutet werden. Siehe Nares Bemerkung Seite 5.

trifle, circle, (spr. bat-tl, ta-bl, tri-fl, cir-cl,) und eben so auch in den noch härtern und Gothischern abgekürzten Endungen des Participle perf. und des Plurals solcher Wörter wie peopled, bridled, saddled, trifles, circles, battles, sprich peopl'd, bridl'd, saddl'd, trifl's, circl's, battl's, etc.

"*L*, preceded by a mute, and followed by *e*, in a final syllable, has an imperfect sound, which does not do much honour to our language. The *l*, in this situation, is neither sounded like *el* nor *le*; but the *e* final is suppressed, and the preceding mute articulates the *l*, without either a preceding or succeeding vowel; so that this sound may be called a monster in Grammar — a syllable without a vowel!

M

hat dieselbe Aussprache wie im Deutschen.

Ausgenommen in comptroller, (spr. contrô'ller,) ein Beamter, der die Rechnungen untersucht.

Though *m* and *p* are preserved to the eye in the officer called *comptroller*, the word is pronounced exactly like the noun *controller*, one who controls.

Compt und accompt werden, nebst ihren Ableitungen, ihrer Aussprache gemäß jetzt count und account geschrieben.

N

hat im Engl. dieselben zwey Laute, wie im Deutschen, nämlich:

I. einen einfachen Laut, z. B. net, man;

II. einen gemischten Laut, wie in den Deutschen Wörtern Klang und Dank.

Diesen zweyten Laut hat n immer, wenn es unmittelbar vor g oder k, oder auch dessen Stellvertretern c, qu oder x steht.

Es ist dabey zu bemerken:

1) Wenn ng eine Sylbe schließen, so bekommt das g nicht seinen vollkommenen Laut, sondern bildet mit dem n zusammen den gemischten Nasenlaut, wie z. B. in hang, bring, etc.

Dieser gemischte Laut von ng bleibt auch vor allen Biegungs- und Ableitungssylben ungeändert.

Where a termination is added to a word ending with *g*, as the word and the accessary syllable still remain separate in

pronunciation, the compound sound of *ng* only is heard; as in *singer, bringest, ringing, hanging,* pronounced *sing-er, bring-est, ring-ing, hang-ing.* Nares.

Ausgenommen in den Comparatives und Superlatives von long, strong und young. Siehe Seite 210.

2) Aber in solchen Stammwörtern, wo beyde Consonanten getrennt sind, so daß das n die accentuirte Sylbe schließt, das g aber als Anfangsbuchstabe der folgenden Sylbe steht, wird zwar das n unter dem Haupt- oder Nebenaccente ebenfalls mit dem gemischten Laute ausgesprochen, aber das g bekommt auch noch außerdem seinen vollkommenen zweyten Laut, z. B. án-ger, cón-gress, lán-guage, cŏn-gre-gàtion.

Even *g* may be pronounced so hard as to leave the guttural sound of *n*, or the compound sound of *ng*, separate. This effect takes place regularly, where the hard *g* after *n* is wanted to begin a subsequent syllable; in which we have therefore the sound, as it were, of two *g's*, the one melted into the *n*, the other distinct; as in *angle*, pronounced *ang-gle; languish*, pronounced *lang-guish; finger*, pronounced *fing-ger; incongruous*, pronounced *incong-gruous.* Nares.

3) Das k behält nach dem n immer seinen vollkommenen Laut; es schließt sich aber in der Aussprache eben so wenig als das q, c und ch unmittelbar an das n an, indem zwischen dem n und diesen Consonanten allezeit noch der Laut von g vernehmlich ist; so lauten z. B. link, bank, uncle, anchor, banquet, anxious, etc. als wenn sie lingk, bangk, ungcle, angkur, bangkwet, angkshus, etc. geschrieben wären.

Aber in folgenden Verbindungen behält das n immer seinen einfachen Laut:

1) Unmittelbar vor c-1, z. B. prince,
c-3, — àncient,
ch-1, — anchòvy,
g-1, — ángel, singe.

2) Wenn das n als Endbuchstabe der Sylbe unmittelbar vor der accentuirten Sylbe steht, z. B. con-gréssive, to con-cúr, to con-grátulate, in-chòative.

Ausgenommen anxiety, Aengstlichkeit, wo das n seinen gemischten Laut auch vor der accentuirten Sylbe annimmt.

3) In der Endung des Participle present solcher Verbs, deren

Infinitives auf -ing ausgehen, wo, um die Wiederholung des nämlichen Lautes zu vermeiden, das g am Ende der Biegungssylben gewöhnlich ganz verschwiegen und das n vor demselben mit seinem einfachen Laute ausgesprochen wird, z. B. ringing, singing. Siehe im eilften Kapitel, unter g.

P

lautet wie im Deutschen, z. B. pen, step.

In *sapphire* the first *p* slides into *ph* by an accentual coalition of similar letters, very agreeable to analogy. See exaggerate, Seite 209.

Ph hat drey Laute:

1) den eines f, z. B. philósophy, epitaph.

In *aphelion*, the *h* being aspirated distinctly on account of the etymology, we have the effect of two *h's*, *aph-helion*. Nares, p. 117.

2) lautet ph wie v, in néphew, sprich név-ů, Neffe,
Stephen, — Stè-ven;

3) wie p, in Diphthong, Doppellauter,
triphthong, Dreylauter,
náphtha, Steinöhl,
‡ophthálmic, die Augen betreffend.

Siehe in diesem Abschnitte Walker's Bemerkung, unter th-2.

Ph kommt als Digraph nur in Wörtern vor, die aus den gelehrten Sprachen abstammen; denn in Wörtern von Sächsischem Ursprunge werden beyde Consonanten immer getrennt, z. B. shép-herd, Schäfer, up-hó'lsterer, Tapezierer.

Q.

Has the sound of *cw*, and might indeed very well be spared, except for its use in pointing out the etymology of the words which retain it.

Ben Jonson, and Smith, whom he quotes, are therefore unnecessarily indignant against this letter. The former says, "The English Saxons knew not *this halting Q*, with her waiting woman *u* after her." But Smith is still more angry: "Est litera mendica, supposititia, verè servilis, manca, et decrepita; et sine *u*, tanquam bacillo, nihil potest; et cum *u* nihil valet amplius quam *k*." In the French language this complaint would be more just, where *qu* sounds merely like *k*. In our old law

French, *q* is not so servile; for it is often written without the *u*: there we find *qe* for *que*, *qi* for *qui*, etc. Nares, p. 117.

Q wird ganz wie k ausgesprochen, und hat allezeit ein u unmittelbar nach sich, welches in dieser Verbindung meisten Theils den Laut von ŭ oder w bekommt, z. B. to qŭake, qŭéstion, qŭite, to qŭote, bánqŭet.

Ausgenommen, in einigen aus dem Französischen entlehnten Wörtern, die mit ihrer ursprünglichen Form auch die Aussprache beybehalten haben, ist das u nach q ganz stumm, und das letztere wird allein mit dem Laute eines k ausgesprochen. Siehe Kap. XI.

Einige solcher Wörter von Französischer Abstammung, welche sich, sowohl in Ansehung der Aussprache, als des Accentes schon ganz nach der Englischen Mundart bequemt haben, werden nach Johnson richtiger mit einem k oder ck statt des qu geschrieben, z. B. chécker, lackey, pácket, risk etc.

Einige wenige bekommen auch statt des qu ein c, z. B. coif, coit.

Quoif and *quoit* ought to be written and pronounced *coif, coit.*

Die Endung —que ist ebenfalls Französisch, und wird auch deshalb von den meisten neuern Schriftstellern nur noch in solchen Wörtern geschrieben, die entweder noch ganz die Französische Aussprache, oder wenigstens ihren ursprünglichen Accent beybehalten haben, z. B. pique, antíque, etc.

Masquerade wird, des Accentes wegen, mit qu geschrieben, obgleich in dem Stammworte mask, wo es dieser etymologischen Bezeichnung zur Aussprache nicht bedarf, das k üblicher ist.

Critíque, für criticism, wird ebenfalls wegen des Accentes so geschrieben, um es von critick, Kunstrichter, oder Critiker, zu unterscheiden.

In casque, Helm, wird das —que beybehalten, um dieses Wort für das Auge von cask, ein Faß, zu unterscheiden.

Cirque wird von Pope und andern statt circus gebraucht.

Cinque wird als Kunstwort in einigen Spielen beybehalten, und außerdem noch in cinque-foil, Esparsette; cinque-ports, die fünf Häfen am Kanal, und cinque-spotted, fünffleckig.

R.

Dieser Buchstabe hat zwey ganz verschiedene Laute, nämlich:

1) einen harten, als Anfangsbuchstabe einer Sylbe, vor einem Vokale oder einem h, z. B. ring, round, rhyme;

2) einen weichen, unmittelbar nach einem Vokal in der nämlichen Sylbe, z. B. fir, cȧrd, regȧ'rd, hėr, warm.

Der harte Laut des r ist ganz derselbe wie im Deutschen, und entsteht, wenn die Spitze der Zunge nahe bey den Vorderzähnen gegen den Gaumen vibrirt.

Der weiche Laut des r aber wird am entgegengesetzten Ende der Zunge, gleich an der Oeffnung der Kehle durch eine äußerst gelinde Vibration hervorgebracht, wobey die Zunge sich rückwärts krümmt, und die Spitze derselben eine Richtung nach hinten annimmt, während die Seiten der Zunge sich gelinde gegen das Zahnfleisch der obern Backenzähne legen, so daß in der Mitte eine Oeffnung bleibt, durch welche die Stimme hindurch geht, indem sich zugleich das untere Ende der Zunge leicht bewegt.

Durch die ganz gelinde Aussprache dieses letzten r zeichnet sich der geborne Engländer auffallender aus, als durch irgend einen andern Laut in der Sprache. Vorzüglich sprechen die gebornen Londoner dieses r nach einem Vokal so weich aus, daß kaum etwas mehr als der bloße Stimmlaut davon vernehmlich ist, und z. B. die Wörter cȧrd, regȧ'rd, wȧrm nur wenig verschieden von cȧ'd, regȧ'd, wa'm lauten. Hingegen sprechen die Irländer, die Eingebornen von Wales, und überhaupt die meisten Ausländer das r nach einem Vokale viel härter und schnarrender aus, welches dem Engländer widerlich lautet.

The rough *r* is formed by jarring the tip of the tongue against the roof of the mouth near the fore teeth: the smooth *r* is a vibration of the lower part of the tongue, near the root, against the inward region of the palate, near the entrance of the throat. This latter *r* is that which marks the pronunciation of England; and the former that of Ireland. In England and particularly in London, the *r* in *lard*, *bard*, *card*, *regard*, etc. is pronounced so much in the throat as to be little more than the middle or Italian *a*, lengthened into *laad*, *baad*, *caad*, *regaad:* while in Ireland the *r*, in these words is pronounced with so strong a jar of the tongue against the fore-part of the palate, and accompanied with such an aspiration, or strong breathing, at the beginning of the letter, as to produce that

harshness we call the Irish accent. But if this letter is too forcibly pronounced in Ireland, it is often too feebly sounded in England and particularly in London where it is sometimes entirely sunk.

Wenn das r unmittelbar nach einem langen Vokale oder Diphthonge folgt, so schließt es sich nicht unmittelbar an denselben an, wie andre Consonanten, sondern behält immer etwas von dem Laute von er oder ar bey. Daher lauten die einsylbigen Wörter bare, bear und hair wie das zweysylbige prayer; hour, wie power; beer und fear, wie freer; fire, wie flyer; oar, door, sore, wie rower, slower; cure wie brewer etc. In dieser Aussprache liegt auch die Veranlassung zur Schreibart von fiery und wiery, anstatt firy und wiry; siehe Nares' Bemerkung im dritten Kapitel des III. Theiles dieser Grammatik, unter wiry.

In der unaccentuirten Endsylbe —re, unmittelbar nach einem Consonanten, wird der Laut des r in der Aussprache versetzt, und immer nach dem e, welches in dieser Verbindung wie ein dunkles å lautet, ausgesprochen. Siehe Seite 111.

Die Wörter, deren Endsylben auf diese Art geschrieben werden sind folgende:

to accóutre, ausstaffiren,
àcre, Acker, spr. àkur,
ántre, die Höhle, spr. ántur,
céntre, der Mittelpunkt,
èagre *), Benennung einer ungewöhnlich großen Fluth in dem Fluß Severn,
fìbre, die Faser,
lùcre, Gewinn,
lùstre, Glanz,
mássacre, das Morden,
màugre, troß, wider Willen,
mètre, das Sylbenmaaß,
mìtre, Bischofsmütze,
nìtre, Salpeter,
òchre, Ocher,
pètre, Salpeter,
sàbre, Säbel,
scéptre, Scepter,
sépulchre, Begräbniß,
spéctre, Gespenst,
thèatre, das Theater.

Diese nämliche Versetzung des r in der Aussprache findet auch immer Statt in, àpron, spr. àpurn, Schürze,
und ìron, — ì-urn, Eisen.

*) *Eagre*, from the Runic *æger*, the ocean, a tide swelling above another tide, observable, it is said, in the river Severn. Ash's Dict.

Aber èager, begierig.

Nor do I think these two words can be pronounced otherwise without a disagreeable stiffness. Walker.

Und in der Sprache des gemeinen Lebens auch gewöhnlich in:

children, sprich chil-durn, Kinder,
hundred, — hun-durd, hundert.

Aber in citron und saffron ist es richtiger das r vor dem o auszusprechen. So wird auch in der feyerlichen Sprache in children und hundred das r richtiger vor dem e ausgesprochen.

Children and *hundred* have slid into this analogy, when used colloquially, but preserve the *r* before the *e* in solemn speaking.

S

hat vier Laute, nämlich einen harten und weichen Sauselaut, und einen harten und weichen Zischlaut.

Die beyden Sauselaute des s werden durch einen Druck des vordern Theils der Zunge gegen das Zahnfleisch der obern Zähne gebildet, wobey die Zunge sich auf beyden Seiten dicht an das Zahnfleisch anschließt, doch so, daß zwischen dem vordern Ende der Zunge und dem Gaumen gerade nur so viel Oeffnung bleibt, daß der Hauch hindurch gehen kann. Wenn aber die Zunge gegen die Zähne, und nicht an das Zahnfleisch gedrückt wird, so bildet dieses einen Laut, welcher fast dem Englischen th ähnlich ist, und wodurch diejenige falsche Aussprache des s entsteht, die man lispeln nennt.

Das Lispeln entsteht aber auch öfters aus einem Mangel an den obern Vorderzähnen, und in diesem Falle läßt es sich nicht anders, als durch Einsetzen falscher Zähne verhindern.

Bey der Aussprache der Zischlaute des s wird die Zunge weiter einwärts gezogen, als bey den Sauselauten, und mit der Spitze nach dem Gaumen gerichtet, ohne jedoch dicht anzuschließen; wodurch eine größere Oeffnung für den Ausfluß des Hauches bleibt, der das sh bildet.

Durch eine Vermischung mit Stimmlaut wird sowohl der Sauselaut als Zischlaut des s weich.

Mit dem harten*) Sauselaute wird das s am Anfange einer Sylbe in folgenden Fällen ausgesprochen:

I. Als Anfangsbuchstabe eines Wortes, z. B. sir, suit, supreme, slap, snug, spring.

---

*) Dieses ist derselbe Laut, mit welchem das S in dem Deutschen Worte essen ausgesprochen wird.

Ausgenommen in sure, gewiß,
sú'gar, Zucker; siehe unter dem 3. Laute des s.

II. Als Anfangsbuchstabe einer Sylbe unmittelbar nach einem Vokale in folgenden Fällen:

1) in den Endungen —sis, z. B. crìsis, periphrasis,
—sive, — persuàsive, corròsive,
—some, — nòisome, troublesome,
—sity, — obésity, curiósity,
—sory, — decìsory, delùsory,
—sy, aber nur in Wörtern, die auf der dritten Sylbe vom Ende accentuirt sind, z. B. héresy, hypócrisy.

NB. Wenn aber der Accent auf der vorletzten Sylbe liegt, so ist das s in der Endsylbe —sy immer weich, ausgenommen nach einem harten Consonanten; siehe unter s-s.

In folgenden Endungen ist das s nur in den angeführten Wörtern hart:

—sance, in abàisance, Ehrenbezeugung, obéisance, Verbeugung, defèasance, Ungültigmachung, nùisance, Beschwerde;

—son, in bàson, Becken, bénison, Seegen, capárison, Pferdedecke, compárison, Vergleich, gárrison, Besatzung, màson, Maurer, ùnison, Einklang;

—sade, in crusàde, Kreutzzug, palisàde, Pfahlwerk.

2) Ist das s am Anfange einer Sylbe nach einem Vokale noch hart: unmittelbar nach einer untrennbaren Vorsylbe, so oft das einfache Wort auch außer der Zusammensetzung damit, und zwar in einer verwandten Bedeutung üblich ist, z. B.

asìde, beyseite; von side,
to besèt, besetzen; von to set,
to desìgn, abzeichnen; von sign,
to presuppòse, } voraussetzen; von suppose,
to presurmìse, } — — surmise,
preséntiment, Ahndung; von sentiment,
reseárch, Untersuchen; von search,
to resurvèy, wieder besichtigen; von survey,
resóurse, Hülfsquelle; von source.

Hingegen, wenn das einfache Wort entweder im Englischen gar nicht üblich ist, und folglich das zusammengesetzte, nach Regel XIV., als Stammwort angesehen wird; oder wenn die Bedeutung des zusammengesetzten, von der des Stammwortes verschieden ist: so wird das s nach einer untrennbaren Vorsylbe, zwischen zwey Vokalen, weich ausgesprochen, z. B.

to deşért, verlassen,	to reşìgn, aufgeben,
to deşérve, verdienen,	to reşìst, widerstehen,
to deşìre, verlangen,	to reşìde, wohnen,
to preşérve, erhalten,	to reşólve, beschließen,
to preşént, darreichen,	to reşòrt, sich begeben,
to preşùme, vermuthen,	to reşúlt, entspringen,
to reşémble, gleichen,	to reşùme, wieder vornehmen,
to reşént, rächen,	reşilient, zurückspringend,
to reşérve, aufbewahren,	reşurréction, Auferstehung, etc.

Auch bleibt das s in allen Ableitungen solcher Wörter weich, z. B. preşentation, preşumption, réşolute, etc.

Folgende Wörter sind als Ausnahmen zu bemerken, welche das s nach der untrennbaren Partikel hart behalten, ungeachtet ihre einfachen Stammwörter entweder gar nicht üblich sind, oder auch in einer ganz verschiedenen Bedeutung gebraucht werden:

to desiccate, austrocknen,	to preside, den Vorsitz haben,
to design, die Absicht haben,	preşidial *), zur Oberaufsicht gehörig,
designàtion, etc.	
to desist, abstehen,	presénsion, Vorempfindung,
désolate, wüste,	to prósecute, verfolgen,
désultory, unmethodisch,	próselyte, ein Neubekehrter,
présage, Vorbedeutung,	prosody, —
to presàge, vorhersagen,	prosopopœ̀ia, Personendichtung.

Auf diese Art wird das s auch unmittelbar nach der Vorsylbe re— in einigen Wörtern ihrer Bedeutung nach verschieden ausgesprochen. Wenn nämlich die Bedeutung des zusammengesetzten Wortes von der des Grundwortes verschieden ist, so ist das s weich, z. B. to reşìgn, aufgeben; to reşòund, zurückschallen.

Wenn aber die Bedeutung des Grundwortes in dem zusammengesetzten ungeändert bleibt, und durch die Vorsylbe re— nur eine

*) Aber preşident, und preşidency.

bloße Wiederholung der Handlung u. s. w. angezeigt wird, so ist das s hart, z. B. to resign, wieder, oder zum zweyten Mahle zeichnen; to resòund, abermals ertönen lassen, etc.

III. Als Anfangsbuchstabe einer Sylbe, unmittelbar nach einem Consonanten, ist das s in folgenden Fällen hart:

1) Nach einem harten Consonanten, z. B.

drópsy, Wassersucht, | pássage, Gang,
flótson, Strandgut, | móssy, bemoost.

In einigen Wörtern wird aber auch das ss weich ausgesprochen; diese sind unter S-s, No. VIII. nachzusehen.

2) Unmittelbar nach einem weichen Consonanten, z. B. absúrd, subsist, gódson.

Ausgenommen in to obşérve, beobachten,
obşervàtion, obşervàtory, etc.
to abşolve, lossprechen.

Aber in den entferntern Ableitungen, welche die Engländer nicht selbst gebildet haben, ist das s hart, z. B. ábsolùte, ‡absólutory.

It may, perhaps, be worth of observation, that though *s* becomes sharp or flat, as it is followed by a sharp or flat consonant, or a liquid, as *cosmetic, dismal, disband, disturb* etc., yet if it follows a liquid or flat consonant, except in the same syllable, it is generally sharp. Thus the *s* in *tubs, suds* etc., is like *z*; but in *subsérve, subside, subsist*, it is sharp and hissing, and though it is flat in *absolve* it is sharp in *absolute* and *absolution*; but if a sharp consonant precede, the *s* is always sharp and hissing, as *tipsy, tricksy*; thus in the pronunciation of the word *Glasgow*, as the *s* is always sharp and hissing, we find the *g* invariably slide into its sharp sound *k*: and this word is always heard as if written *Glaskow*. We see, therefore, that a preceding sharp consonant makes the succeeding *s* sharp, but not inversely.

3) Unmittelbar nach einem flüssigen Consonanten, z. B. álso, counsel, pàrson, pérson.

Ausgenommen in folgenden zwey Fällen, wo das s nach einem flüssigen Consonanten weich ist.

1) In den Endungen —sy und —sey, aber nur, wenn der Accent auf der vorletzten Sylbe liegt, z. B. pálşy, clúmşy, phrénşy, Kérşey, Jérşey.

Ausgenommen púrsy, kurzathmig.

NB. Wenn aber der Accent auf irgend einer Sylbe vor der penultimate liegt, so bleibt das s unmittelbar nach einem Liqu in der Endung —sy hart, z. B. mìnstrelsy, cóntrovers etc.

2) Unmittelbar nach m, z. B. dámsel, Dirne,
dámson, Damascener Pflaume
crímson, Carmosinroth.

IV. Als Endbuchstabe einer Sylbe wird das s in folgenden Fällen hart ausgesprochen:

1) Unmittelbar nach einem Vokal, z. B. yes, this, us, thus, gas, bias, crisis, pious, vàrious; cas-ket, blis-ter.

Ausgenommen:

a. Als Biegungslaut, wo das s in allen Verbindungen, ausgenommen unmittelbar nach einem harten Consonanten, mit seinem weichen Laute ausgesprochen wird; siehe unter S-2.

b. Vor einem Vokal, deßgleichen vor einem weichen oder flüssigen Consonanten, in den unter S-2 angeführten Fällen.

c. Am Ende Lateinischer Nennwörter auf —es, z. B. sèries, spècies, manes, caries.

d. Am Ende folgender Wörter:
ás, als, wie; whereás, sintemal; his, sein; has, hat; is, ist; was, war.

2) In der Vorsylbe dis— ist das s nur in folgenden Fällen hart:

a. Unter dem Nebenaccente, z. B. to disagrèe, uneins seyn; to disobey, ungehorsam seyn; to disinhérit, enterben.

Auch selbst in Wörtern, deren Accent erst durch die Ableitung verändert worden ist, und in deren Stammworte das s in der Vorsylbe dis weich ist, z. B. disabìlity, von disable.

In dismal ist das s, ungeachtet der Accent darauf liegt, doch weich, weil dieses Wort nicht mit der Vorsylbe dis, sondern aus dies malus zusammengesetzt ist.

b. Unmittelbar vor einem harten Consonanten oder einem lautenden h, z. B. díscord, díscount, discoúrse, displéase, dishearten, etc.

Ausgenommen to discérn, (spr. dizzern,) unterscheiden, discérnment, discernible, etc.

Wenn aber der Accent auf der unmittelbar folgenden Sylbe liegt, und diese accentuirte Sylbe entweder mit einem Vokal, stummen h, oder auch mit einem weichen oder flüssigen *) Consonanten anfängt, so ist das s in der Vorsylbe dis allezeit weich, z. B. dişàble, dişèase, dişòrder, dişhónest, dişbánd, dişgràce, dişjòin, dişmìss, dişlòyal, dişròbe, etc.

Ausgenommen vor ù, wo die meisten Orthoepisten das s in dis mit seinem harten Laute aussprechen, z. B. disùnion, disùse, disùsage, etc.

Some curious inspector may, perhaps, wonder why I have given *disunion*, *disuse* etc. the pure *s* and not the *z*, since I have laid it down as a general rule under the prepositive particle *dis*, that the *s* immediately before the accent, when a vowel begins the next syllable, is always flat; but it must be remembered, that long *u* in these words is not a pure vowel, not that I think the *z*, in this case would be palpably wrong; for, though long *u* may be called a semi-consonant, it is sufficiently vocal to make the *s* or *z* sound, in these words, perfectly indifferent.

3) In der untrennbaren Vorsylbe mis— ist das s immer hart, z. B. misùse, misapplý, miscreant, misbegót, etc.

What is remarkable in the pronunciation of this inseparable preposition is that the *s*, whether the accent be on it or not, or whether it be followed by a sharp or flat consonant, it always retains its sharp hissing sound, and never goes into *z* like *dis* and *ex*. The reason seems to be, that the latter come to us compounded, and have their meaning so mingled with the word as to coalesce with it, while *mis* remains a distinct prefix, and has but one uniform meaning.

4) Ist das s als Endbuchstabe hart, wenn es in der nämlichen Sylbe unmittelbar nach einem harten Consonanten ausgesprochen wird, z. B. puffs, gulfs, nymphs, sticks, hats, cats; truths, months, births; pikes, kites; the ship's crew; life's, death's.

Aber in dem Plural der folgenden fünf Substantives ist sowohl das th als das s weich: baths, paths, laths, mouths, oaths; siehe unter Th.

---

*) Mr. Sheridan, and those orthoëpists who have copied him, seem to have totally overlooked this tendency in the liquids to convert the *s* to *z* when this letter ends the first syllable without the accent, and the liquids begin the second syllable with it.

V. Vor einem final e ist das s in folgenden Fällen hart:

1) In Adjectives, z. B. loose, concise, profuse, etc.

Ausgenommen in wiʒe, weise; ótherguiʒe, verschieden.

2) In Substantives, welche mit ihren verwandten Verbs einerley geschrieben werden, z. B. a mouse, a house; the rise *), use, etc. Siehe unter S-2, No. III.

3) Unmittelbar nach einem harten oder flüssigen Consonanten, z. B. lapse, glimpse, pulse, sense, verse.

Ausgenmmen to cleanʒe, reinigen.

4) In folgenden Wörtern:

auf —ase, in:

to abase, erniedrigen,	to cháse, jagen,
case, Fall,	to púrchase, kaufen,
to case, in ein Futteral thun,	to erase ***), auslöschen;
to debase, schmälern, fälschen,	

auf —ease, in:

to cease, aufhören,	to incrèase, vermehren,
to crease **), in Falten legen,	to lease ****), verpachten,
to decèase, verscheiden,	to relèase, befreyen;
to decrèase, vermindern,	

auf —ese, in: geese, Gänse;

auf —ise, in:

ánise, Anis;	to prómise, versprechen,
mòrtise, Fuge,	trávise, Nothstall,
páradise, Paradies,	trèatise, Abhandlung,
to práctise, ausüben,	vérdigrise, ✝ verdigris, Grünspan;

auf —ose, in: to dose, Medizin eingeben, to metamorphose, verwandeln;

auf —oose, in: goose, Gans, to loose, lösen, to púrpose, sich vorsetzen;

auf —ouse, in: to chouse, betrügen, to douse, untertauchen, grouse, Haselhuhn, to souse, eintauchen;

auf —use, in: hypótenuse, Geom: reclu[illegible]e, Einsiedler.

*) Aber in sunriʒe, Sonnenaufgang, ist das s weich.

**) Substantives oder Verbs, die mit den oben angeführten Verbs oder Subst. gleich geschrieben sind, haben das s ebenfalls hart, z. B. a crease, a purchase, a promise, to mortise etc.

***) Aber in ✝ to raʒe, zerstören, ist das s weich.

****) Aber to leaʒe, Aehren lesen.

VI. Ist das s noch hart:

1) In den Ableitungen aller Wörter, in welchen es durch die vorhergehenden Regeln als hart bestimmt wird, z. B. debàser, profùseness, tìresomeness, pulsàtion, responsibìlity, intènseness, condénsable, versed, etc.

Auch vor dem Biegungslaut der mehrfachen Zahl, und der dritten Person des Pres. tense bleibt das s in allen den unter No. V. angeführten Fällen hart, obgleich der Biegungslaut selbst weich ausgesprochen wird, z. B. pùrchaseş, doseş, it increaseş, he practiseş.

2) In allen andern Verbindungen, in welchen es durch die folgenden Regeln über die weiche Aussprache dieses Consonanten nicht ausdrücklich als weich bestimmt wird.

Der zweyte Laut des s ist der weiche Sanftlaut dieses Buchstaben, welcher ganz wie ein Englisches z lautet. Mit diesem weichen Laute wird das s ausgesprochen:

I. Als Endbuchstabe eines Wortes unmittelbar nach einem weichen oder flüssigen Consonanten *), z. B. needş, tòwardş, Mr. Tibbş, sanş, herş.

Aber vor einem final e hat das s unmittelbar nach einem flüssigen Consonanten immer seinen harten Laut, z. B. pulse, sense, verse; siehe Seite 228.

Ausgenommen in to cleanşe, reinigen.

II. Ist das s weich als Biegungslaut, in allen Fällen, ausgenommen, wenn es in der nämlichen Sylbe nach einem harten Consonanten ausgesprochen wird; sowohl wenn der harte Consonant unmittelbar vor dem Biegungslaute steht, z. B. caps, he laughs; als auch wenn der letztere durch ein stummes e oder einen Apostroph davon getrennt ist, z. B. pipes, he bites; the bat's wing; life's troubles, heart's ease.

NB. Wenn aber der Biegungslaut nicht in der nämlichen Sylbe mit einem solchen harten Consonanten ausgesprochen wird, und folglich das e vor demselben nicht stumm ist, so hat das s seinen weichen Laut, z. B. taxèş, despatchèş, he tossèş,

*) Unmittelbar nach einem Vokal ist das s als Endbuchstabe, ausgenommen als Biegungslaut nur weich in aş, haş, waş, hiş, iş; siehe Seite 226.

he marches; the church's length, the fox's tail; the fish's gills.

Folglich ist das s als Biegungslaut immer weich, wenn es entweder unmittelbar nach einem Vokale, Diphthong oder Digraphen, oder nach einem weichen oder flüssigen Consonanten ausgesprochen wird, und zwar:

1) Als Biegungslaut der mehrfachen Zahl, sowohl Englischer als Lateinischer und Griechischer Nennwörter, z. B. cómmas, similés, virtues, ásses, prices, bees, bows, bells, hams, lambs, pens, bars, beds, bugs, wives, baths *), mouths, mánes, cantháridés, antípodes.

2) Als Biegungslaut der dritten Person des present tense, z. B. he sees, pays, goes, dôes, lôves, cômes, bends, stirs, he boxés, wishés.

3) Als Biegungslaut des Saxon Genitive, z. B. the king's arms, the dove's nest, the cow's horn, the fish's gills, the fox's tail.

III. Ist das s weich, zwischen zwey Vokalen, in folgenden Fällen:

1) Als Anfangsbuchstabe einer Endsylbe, z. B. desire, Verlangen; miser, Geitzhals; Esòp, fusil, Flinte; visit, Besuch; Mòses.

Vorzüglich in den Endungen:

—sage **), z. B. visage, ùsage,
—sal, — propòsal, reprisal,
—sance, — complaisànce, recógnisance,
—sand, — thòusand, wèasand,
—sant, — péasant, phéasant,
—sel, — hò'disel, ò'usel,
—sic, oder sick ***), z. B. phthisick, metaphysicks,
—sin, z. B. rósin, coùsin,
—son, — rèason, prìson,

*) Siehe unter Th-s, No. 6.

**) Ausgenommen saùsage, Bratwurst,
présage, Prophezeihung.

***) Ausgenommen in zusammengesetzten Wörtern, z. B. lovesick, seasick, etc.

—ſy, } in Wörtern, die auf der vorletzten Sylbe accentuirt
—ſey, } sind *), z. B. bùſy, èaſy, càuſey.

Deßgleichen in folgenden drey Endungen:

—ſation, z. B. accuſàtion, cauſàtion,
—ſical, — mùſical, phy'ſical,
—ſition, — poſition, inquiſition.

Als Ausnahmen von No. 1. sind überhaupt alle die Fälle zu bemerken, in welchen unter S-1, No. II. die harte Aussprache dieses Consonanten bestimmt wird.

2) Ist das s zwischen zwey Vokalen weich, unmittelbar nach der untrennbaren Vorsylbe re—, wenn das Stammwort entweder im Englischen gar nicht üblich ist, z. B. reſémble, reſéntment; oder auch wenn die Bedeutung des zusammengesetzten Wortes von der des Stammwortes verschieden ist, z. B.
to réſolve, beschließen; to solve, auflösen;
to reſìgn, aufgeben; to sign, zeichnen; siehe Seite 224.

3) Vor einem stummen final e ist das s unmittelbar nach einem Vokale nur in den folgenden Fällen weich:

1) In der Endung —ise, z. B. to surmìſe, ènterpriſe, etc.

Ausgenommen in den S. 228, unter No. V. angeführten Fällen.

2) In folgenden Wörtern **):

to amùſe, belustigen,
applaùſe, Beyfall,
to booſe, } zechen,
to bouſe, }
bruiſe, Quetschung,
caroùſe, Zechgesellschaft,
chaiſe, Halbkutsche,
cheeſe, Käse,
to chooſe, wählen,
choſe, imperf.
cruiſe ***), Kreuzfahrt,
to depòſe, absetzen,
diseaſe, Krankheit,
disguìſe, Verkleidung,
to displèaſe, mißfallen,
eaſe, Ruhe,
to espoùſe, heirathen,
excìſe, Accise,

*) Denn in Wörtern, die auf der antepenult. accentuirt sind, ist das s in dieser Verbindung hart, z. B. hèresy, jèalousy etc. Siehe Seite 223.

**) Von gleichgeschriebenen Subst. und Verbs ist in der Liste nur der eine Redetheil angeführt, das s ist aber in beyden weich.

***) Aber in cruise, ein Krüglein, ist das s hart.

to gloʂe, schmeicheln,
guiʂe, Geberde,
hoʂe, Strumpf,
to impòʂe, aufbürden,
likewiʂe, gleichfalls,
to loʂe, verlieren,
métaphraʂe, wörtliche Uebersez-zung,
muʂe, Muse,
noiʂe, Lärm,
noʂe, Nase,
to oppòʂe, entgegen stellen,
ótherwiʂe, sonst,
pauʂe, Pause,
peaʂe, Erbsen,
périphraʂe, Umschreibung,
phraʂe, Redensart,
to pleaʂe, gefallen,
poiʂe, Gleichgewicht,
to poʂe, durch Queerfragen verwirren,
praiʂe, Lob,
to propòʂe, vorschlagen,
proʂe, Prose,
to raiʂe, erheben,
to raʂe, schleifen,
ròʂe, Rose,
repòʂe, Ruhe,
to rouʂe, erwecken,
spouʂe, Gatte, Gattin,
to suffùʂe, übergießen,
to suppòʂe, vermuthen,
theʂe, diese,
thoʂe, jene,
vaʂe, Vase,
whoʂe, wessen,
wiʂe, weise.

Außer den Wörtern des obigen Verzeichnisses gibt es noch einige Nennwörter auf —se, die mit den nach ihnen gebildeten Verbs ganz einerley geschrieben werden, von welchen sie sich aber in der Aussprache dadurch unterscheiden, daß in den Substantives und Adjectives das s in der Endung —se **hart** ist; in den Verbs aber **weich** ausgesprochen wird.

Subst. und *Adject.*	*Verbs.*
abùse, Mißbrauch,	to abùʂe, mißbrauchen,
close, der Beschluß,	to cloʂe, schließen,
diffùse, weitläuftig,	to diffùʂe, verbreiten,
excùse, Entschuldigung,	to excùʂe, entschuldigen,
grease, Fett,	to greaʂe, mit Fett beschmieren,
house, das Haus,	to houʂe, beherbergen,
mouse, die Maus,	to mouʂe, mausen,
prémises, vorangeschickte Erläuterungen,	to premiʂe, vorläufig erläutern,
réfuse, Ausschuß,	to refùʂe, verwerfen,
rise, Anfang,	to riʂe, aufgehen,
use, Gebrauch.	to uʂe, gebrauchen.

Die Ableitungen dieser Wörter haben das s hart oder weich, je nachdem sie von dem Nennworte oder Verb abstammen; folglich ist das s hart in abúsive, abúsively, etc. aber weich in abúʒer, etc.

Diese Art, die Verbs von Substantives zu unterscheiden, erstreckt sich aber nicht weiter, als auf die angeführten Wörter, indem es außerdem noch viele gibt, die als Substantives und Verbs ganz einerley geschrieben werden, bey welchen aber das s nicht verschieden lautet, sondern in beyden Redetheilen gleichförmig hart oder weich ausgesprochen wird, z. B.

crease, Falte,	eaʒe, Bequemlichkeit,
to crease, umbiegen;	to eaʒe, erleichtern,
púrpose, Absicht,	muʒe, eine Muse,
to púrpose, Willens seyn.	to muʒe, nachsinnen.
etc.	etc.

In einigen Wörtern wird der harte Laut des s in dem Substantive durch ein c, und der weiche in dem Verb durch ein ʒ bezeichnet, z. B. advice, to adviʒe;
device, to deviʒe.

The vulgar extend this analogy to the noun *practice* and the verb to *practise*, pronouncing the first with the *i* short, and the *c* like sharp *s*, as if written *practiss*, and the last with the *i* long, and the *s* like *z*, as if written *practize;* but correct speakers pronounce the verb like the noun; that is, as if written *practiss*. The noun *prophecy*, and the verb to *prophesy*, follow this analogy, only by writing the noun with the *c*, and the verb with the *s*, and without any difference of sound, except pronouncing the *y* in the first like *e*, and in the last like *i* long; where we may still discover a trace of the tendency to the barytone pronunciation in the noun, and the oxytone in the verb.

4) Ist das s zwischen zwey Vokalen weich in abgeleiteten Wörtern, wenn es in dem Wurzelworte selbst, von welchem es zunächst abgeleitet ist, weich ausgesprochen wird, z. B.

ròʒemary, } wegen ihrer Aehn-	ópposite, von oppòʒe;
ròʒary, } lichkeit mit roʒe;	advértiʒement, von to advertiʒe.
miʒery, von miʒer;	

Aber umgekehrt gilt diese Regel nicht. Das s kann nämlich in dem Grundworte hart seyn und doch in dem abgeleiteten, wegen des veränderten Accents oder einer ganz fremden Bedeutung, die es in

der Zusammensetzung annimmt, weich werden, z. B. philoşóphie, von philósopher; to reşign, Verzicht thun, von sign, Zeichen, etc.

IV. Ist das s weich, unmittelbar vor oder nach einem m, sowohl in der nämlichen Sylbe, als auch in verschiedenen Sylben, z. B.

chaşm, Kluft, — dámşel, Dirne,
pároxişm, Fieber-Anfall, — crimşon, Carmosin,
pişmire, Ameise, — dámşon, Damascener Pflaume,
dişmal, traurig, — whimşical, grillenhaft.

V. Ist das s, nach einer accentuirten vorletzten Sylbe weich in der Endung —sy oder —sey, unmittelbar nach einem flüssigen Consonanten, z. B.

pàlşy, Schlagfluß, — tòlşey, Zollbude,
clúmşy, tölpisch, — kerşey, Art wollener Zeuche,
phrénşy, Raserey, — jerşey, feines wollenes Garn.

Ausgenommen púrsy, kurzathmig.

Wenn aber der Accent auf irgend einer andern Sylbe als der penultimate liegt, so ist das s in dieser Verbindung hart, z. B. minstrelsy, cóntroversy. Siehe Seite 226.

VI. Ist das s als Endbuchstabe einer Sylbe, unmittelbar nach einem Vokale, unter dem Haupt- oder Nebenaccente meistens weich, wenn die nächste Sylbe mit einen weichen oder flüssigen Consonanten anfängt, z. B.

preşbytèrian, Presbyterianer, — Lişbon,
préşbyter, Priester, — I'şlington,
góşling, junge Gans, — Léşbia,
píşmire, Ameise, — Oşborne,
dişmal, traurig, — Oşnaburg.
aşbéstos, Asbest,
wişdom, Weisheit.

VII. Ist das doppelte s weich in folgenden Wörtern und ihren nächsten Ableitungen:

deşşért, Nachtisch, — to dişşolve *), auflösen,

*) But not in *dissoluble*, *dissolute* and *dissolution* because we have not formed them, as *dissolvent*, *dissolver*, *dissolvable*, from the verb, but derive them from similar words in Latin. Smart's Gram.

hússar, Husar,	scíssars, Scheere,
hússy, Schlumpe,	scíssion, das Spalten,
* hy'ssop, Ysop,	scíssure, der Spalt.
to posséss *), besitzen,	

Ungeachtet der zahlreichen Regeln über die harte und weiche Aussprache des s, sind doch noch viele Wörter übrig geblieben, in denen sich die Aussprache dieses Consonanten nicht durch Regeln bestimmen läßt, und wegen welcher man den Schüler bloß auf ein gutes Wörterbuch, worin die Aussprache genau bezeichnet ist, verweisen kann.

Thus we see, after pursuing this letter through all its combinations, how difficult it often is to decide by analogy, when we are to pronounce it sharp and hissing, and when flat like *z*. In many cases it is of no great importance: in others, it is the distinctive mark of a vulgar or polite pronunciation. Thus *design* is never heard with the *s*, like *z*, but among the lowest order of the people, and yet there is not the least reason from analogy that we should not pronounce it in this manner, as well as in *resign;* the same may be observed of *preside* and *desist*, which have the *s* sharp and hissing; and *reside* and *resist*, where the same letter is pronounced like *z*. It may however, be remarked, that *re* has the *s* like *z* after it more regularly than any other of the prefixes. Walker.

Der dritte Laut des s ist der harte Zischlaut dieses Consonanten, und gleicht vollkommen einem Deutschen sch.

Das s hat diesen harten Zischlaut unmittelbar nach einer accentuirten Sylbe, die ein Consonant endigt, in folgenden zwey Fällen:

I. Vor zwey Vokalen, wovon der erste ein e oder i ist; folglich vor —eou, z. B. ógseous, beinern,

—ia,	—	Pérsian, Rússian; Cassia, ein aromatisches Gewürz,
—ient,	—	tránsient, vorübergehend,
—ieu,	—	Messieurs, sprich mesh-shoòrz, oder auch mésh-shoorz,
—io,	—	compúlsion, Zwang,
		pássion, Leidenschaft,
—iou,	—	dissensious, zänkisch.

---

*) posséssion, posséssive, posséssor.

NB. Obgleich das verdoppelte s in solchen Fällen eigentlich zu zwey verschiedenen Sylben gehört, ós-seous, pás-sion, so verliert sich doch vermöge des Nachdrucks des Accents der Laut des ersten s ganz in den Zischlaut des zweyten *), und sie werden in dieser Verbindung immer beyde zusammen mit dem harten Zischlaute ausgesprochen. Siehe Seite 209 Walker's Bemerkung, unter exaggerate.

Ausgenommen in dem einzigen Worte ‡abscission, das Abschneiden, in welchem das ss, des Wohlklangs wegen, mit dem weichen Zischlaute von S-4 ausgesprochen wird.

Though double *s* is almost always pronounced sharp and hissing, yet when a sharp *s* precedes, it seems more agreeable to the ear to pronounce the succeding *s* flat. Siehe Walker's Bemerkung über die Aussprache von Transition, unter den Ausnahmen von T-2.

Außerdem, daß durch die Verdoppelung des s der Zischlaut, in allen übrigen Wörtern als hart bezeichnet wird, dient sie auch zugleich den zweyten Laut des davorstehenden Vokals anzudeuten, welcher ohne diese Verdoppelung in solchen Verbindungen seinen ersten Laut haben würde.

II. Vor ů, z. B. cénsure, Tadel; tónsure, Haarschur oder Glatze der Röm. Geistlichen; préssure, Druck.

Folglich auch vor den Vokal-Verbindungen:

—ua, z. B. sénsůal, sinnlich,
—ue, — íssůe, die Folge,
—uou, — sénsůous, rührend.

Das s nimmt den Zischlaut nach der accentuirten Sylbe überhaupt vor zwey Vokalen an, wovon der erste mit dem Laute von ĭ ausgesprochen wird. Da nun ů eigentlich einen Diphthong-Laut hat, wovon der erste Bestandtheil ĭ ist, so bekommt auch das s vor demselben, der nämlichen Analogie zufolge, seinen dritten Laut.

The letter *u*, when long, is exactly one of these semi-consonant diphthongs; and coming immediately after the accent it coalesces with the preceding *s*, *c* or *t*, and draws it into the aspirated hiss of *sh* or *tsh*.

---

*) The accent presses the first into the same aspiration as the last, and they are both pronounced with the sharp aspirated *hiss*, as if they were but one *s*.

III. Hat das s seinen harten Zischlaut noch in folgenden Wörtern und ihren Ableitungen:

sure, (spr. shure,) gewiß; surety; assure, insure, etc.
su'gar, (spr. shu'g-ar,) Zucker; su'gary, etc.
✱cátsup *), (spr. cátsh-up,) eine Indische Sauce, die aus Erdschwämmen bereitet wird.

Außer den zwey Wörtern sure und sugar nimmt das s weder in einem einsylbigen Worte, noch in der accentuirten Sylbe eines mehrsylbigen Wortes jemals den Zischlaut vor u an. Deßwegen muß man in suit, pursúe, suicide, ✱superable etc. das s mit seinem Sauselaute aussprechen, und nicht shoot, purshòo, shòoicide etc. Folglich sagt man wohl richtig ùsury, ùsurer, weil das s nach dem Vokal der accentuirten Sylbe folgt; aber in usùrious nimmt das s seinen weichen Sauselaut wieder an, weil es vor dem Vokale der accentuirten Sylbe steht.

The tendency of the *s* to aspiration before a diphthongal sound, has produced several anomalies in the language, which can only be detected by recurring to first principles: for which purpose it may be necessary to observe, that the accent or stress naturally preserves the letters in their true sound; and as feebleness naturally succeeds force, so the letters immediately after the stress, have a tendency to slide into different sounds, which require less exertion of the organs. This analogy leads immediately to discover the irregularity of *sure*, *sugar*, and their compounds, which are pronounced *shure* and *shugar*, though the accent is on the first syllable, and ought to preserve the *s* without aspiration; and a want of attending to this analogy has betrayed Mr. Sheridan into a series of mistakes in the sound of *s* in the words *suicide*, *presume*, *resume* etc. as if written *shoo-icide*, *pre-zhoom*, *re-zhoom* etc. but if this is the true pronunciation of these words, it may be asked; why is not *suit*, *suitable*, *pursue* etc. to be pronounced *shoot*, *shootable*, *pur-shoo?* etc. If it be answered, Custom; I own this decides the question at once. Let us only be assured, that the best speakers pronounce *a* like *o*, and that is the true pronunciation; but those who see analogy so openly violated, ought to be assured of the certainty of the custom, before they break through all the laws of language to conform to it.

Der vierte Laut des s ist der weiche Zischlaut, den dieser

*) *Catsup* is universally pronounced *Katshup*.

Consonant, unmittelbar nach dem Vokale einer accentuirten Sylbe, als Anfangsbuchstabe hat, und zwar:

I. Unmittelbar vor zwey Vokalen, wovon der erste ein e oder i ist, z. B. ròseate, rosig; hòsier, Strumpfhändler; incision, confusion, ely'sian; *physiógnomy, *ecclèsiástick *).

For the propriety of pronouncing the s in the two last words like zh, we need only appeal to analogy. S before a diphthong beginning with i and having the accent before it, either primary or secondary, always goes into zh. The secondary accent on the first syllable of these words gives a feebleness to the second, which occasions the aspiration of s as much as in evasion, adhesion, etc. where the s is preceded by the primary accent. It must, however, be acknowledged, that this is far from being the most general pronunciation. Walker.

Diesen Zischlaut nimmt das s in der nämlichen Verbindung auch in der Aussprache Griechischer und Lateinischer Wörter an, z. B. Moesia, Artemisia, Aspasia etc.

Ausgenommen in Griechischen Wörtern auf —sion, wo das s gewöhnlich nur mit seinem ungemischten zweyten Laute ausgesprochen wird.

Thus, though *Jasion*, *Dionysion*, change the s into z, as if written *Jàzion*, *Diony'sion*, the z does not become zh. Key to the Class. Pron. etc. p. 28.

Als Ausnahmen von No. I. sind folgende Wörter zu bemerken, in welchen das s in dieser Verbindung mit seinem harten Zischlaute, oder wie S-z ausgesprochen wird, z. B.

to nàuseate, Ekel haben,	càseous, käseartig,
nàuseous, etc.	Asia.

From the clearness of this analogy, we may perceive the impropriety of pronouncing *Asia* with the sharp aspiration, as if written *Ashia*: when, by the foregoing rule, it ought, undoubtedly to be pronounced *Azhia*, rhyming with *Aspasia*, *euthanasia* etc. with the flat aspiration of z. This is the Scotch pronunciation of this word, and unquestionably, the true one: but if I mistake not, *Persia* is pronounced in Scotland with the same aspiration of s, and as if written *Perzhia*: which is as contrary to analogy as the other is agreeable to it.

II. Hat das s unmittelbar nach dem Vokale der accentuirten Sylbe

*) Siehe Seite 195, unter C-z.

seinen weichen Zischlaut auch noch unmittelbar vor u, z. B. inclòsure, ùsurer, méasure, ùsual, càsuist.

Sh

hat ohne Ausnahme den Laut eines Deutschen Sch, z. B. shade, fish, washing, dishévelled.

In zusammengesetzten Wörtern behält das s seinen einfachen Laut, z. B. to dis-hearten, dis-hónour, mis-hàp, etc.

T hat drey Laute:

I. Den eines Deutschen T in allen Fällen, ausgenommen in den, unter No. II und III., angeführten Verbindungen, z. B. ten, cat, * satìety, drought.

* *Drought* (dryness) is vulgarly pronounced *drowth*: it is even written so by Milton; but in this he is not to be imitated, having mistaken the analogy of this word, as well as that of *height*, which he spells *heighth* and which is frequently so pronounced by the vulgar.

When these abstracts take *g* in their composition, and this *g* is preceded by a vowel, the *t* does not precede the *h* but follows it; as *weigh*, *weight*; *fly*, *flight*; *no*, *nought*, etc.

II. Lautet t wie sh, aber nur wenn es nach der accentuirten Sylbe, unmittelbar vor zwey Vokalen steht, wovon der erste ein i ist, z. B. satiate, militia, patient, nation, cautious.

T is the sharp sound of *d*; but though the latter is often changed into the former, the former never goes into the latter. The sound to which this letter is extremely prone, is that of *s*. This sound of *t* has greatly multiplied the hissing in our language, and has not a little promoted it in most modern tongues. That *p* and *b*, *t* and *d*, *k* and *g* hard, *s* and *z*, should slide into each other, is not surprising, as they are distinguished only by a nice shade of sound; but that *t* should alter to *s*, seems a most violent transition, till we consider the organic formation of these letters, and of those vowels which always occasion it. If we attend to the formation of *t*, we shall find that it is a stoppage of the breath by the application of the upper part of the tongue, near the end, to the correspondent part of the palate; and that if we just detach the tongue from the palate, sufficiently to let the breath pass, a hiss is produced which forms the letter *s*. Now the vowel that oc-

casions this transition of *t* to *s*, is the squeezed sound of *e* as heard in *y* consonant; which squeezed sound is a species of hiss; and this hiss from the absence of accent, easily slides into the *s*, and *s* as easily into *sh*: thus mechanically is generated that hissing termination, —*tion*, which forms but one syllable, as if written *shun*.

But it must be carefully remarked, that this hissing sound, contracted by the *t* before certain diphthongs, is never heard but after the accent: when the accent falls on the vowel immediately after the *t*, this letter, like *s* or *c* in the same situation, preserves its simple sound: thus the *c* in *social*, goes into *sh*, because the accent is on the preceding vowel; but it preserves the simple sound of *s* in *society*, because the accent is on the succeeding vowel. The same analogy is obvious in *sàtiate* and *satìety*; and is perfectly agreeable to that difference made by accent in the sound of other letters.

Diesen Zischlaut hat das t auch nach dem Vokale der mit dem Nebenaccente belegten Sylbe, vorzüglich wenn derselbe Vokal in dem nächsten Grundworte den Hauptaccent hatte, z. B. pàrtiálity, senténtiósity, von pàrtial, senténtious.

Als Ausnahmen von No. II. sind zu bemerken:

1) Wenn ie durch die Biegung oder Ableitung aus y entstanden sind, so behält das t vor denselben seinen ersten Laut, z. B. cities; he pities, thou pitiest, mightier, mightiest, twentieth.

"In words formed by the addition of a syllable to the termination —*ty*, as *mightier*, *mightiest*, *twentieth*, *pitieth*, *pitied* the *t* retains its proper sound; as, in *my opinion it ought also to do* in the words enumerated in the following paragraph *), *bestial*, *beauteous* etc., Nares, Gen. Rules, p. 123.

Auch behält das t seinen einfachen ersten Laut gewöhnlich vor der Ableitungssylbe —ier, in court-ier, ein Hofmann,

front-ier, die Gränze;

obgleich in dem letztern Worte das t auch öfters mit seinem dritten Laute frontier, oder nach Walker frontshéér, ausgesprochen wird.

2) Sind die Fälle als Ausnahmen von No. II. zu bemerken, in welchen der Laut des t unter No. III. bestimmt wird.

3) In transition, Uebergang, wird das t von den meisten Orthoepisten, des Wohlklangs wegen, mit dem weichen Zischlaute von S-4, und dieses Wort tran-sizh-un ausgesprochen.

---

*) Unter t, oder dem dritten Laute des T.

I prefer the first mode of pronouncing this word to the second, though, at first sight, it appears not so regular. My reason is, the aversion our language has to a repetition of exactly similar sounds. The *s* in the prefix *trans* is always sharp and hissing, and that inclines us to vary the succeeding aspiration, by giving it the flat instead of the sharp sound. This is the best reason I can give for the very prevailing custom of pronouncing this termination in this word contrary to analogy. When I asked Mr. Garrick to pronounce this word, he without premeditation, gave it in the first manner; but when I desired him to repeat his pronunciation, he gave it in the second. I think, however, it may be classed among those varieties, where we shall neither be much applauded for being right, nor blamed for being wrong.

Es ist etwas sonderbar, daß, ungeachtet dieser aversion to a repetition of exactly similar sounds, Walker und die meisten übrigen Orthoepisten in der Aussprache von: *pronunciation, und *conscientious dennoch die Wiederholung des harten Zischlautes so dringend empfehlen, und daß das feine Gehör dieser Kenner sich bey diesen Wörtern nicht eben so stark gegen diese Wiederholung empören sollte, als bey der Aussprache von transition und abscission.

In der Aussprache Griechischer und Lateinischer Wörter nimmt das t, in dieser Verbindung nach der accentuirten Sylbe, den Zischlaut ebenfalls an, z. B. Taṭian. Staṭius, Porṭius, Helveṭii.

Ausgenommen in Griechischen Wörtern auf —tion, in welcher Endung das t nur mit seinem einfachen ersten Laute ausgesprochen wird, z. B. Philistion, Iphition, Stration, Amphictyon.

Hephæstion, however, from the frequency of appearing with Alexander, has deserted the small class of his Greek companions, and joined the English multitude by rhyming with *question*.

III. Wird das t in folgenden Verbindungen sehr häufig, und selbst von den meisten Orthoëpisten, wie *tsh* ausgesprochen:

1) Wenn es nach der accentuirten Sylbe unmittelbar vor —ū oder —eous steht, z. B. forṭune, *naṭure, righṭeous, *presumpṭuous, plenṭeous, *uncṭuous.

Auch ist dieser dritte Laut dem ṭ in solchen Verbindungen selbst dann eigen, wenn es in einer größern Entfernung nach der accentuirten Sylbe folgt, z. B. ligaṭure, signaṭure, spiriṭual, spiriṭuous.

Ausgenommen in der Endung —tude, wo das t sich gegen den Zischlaut zu sträuben scheint, z. B. látitude, lóngitude, fórtitude.

2) Wenn das t, nach der accentuirten Sylbe unmittelbar nach einem s oder x folgt, und vor zwey Vokalen steht, wovon der erste ein i ist, z. B. quéstion, christian, celéstial, mixtion.

Obgleich diese Aussprache des t in den angeführten Verbindungen als analogisch richtig anerkannt werden muß, und von Walker, Smith, Steph. Jones und den meisten Orthoëpisten auf das eifrigste empfohlen wird, so gibt es dennoch viele gebildete, und selbst gelehrte Engländer, welche in allen den unter No. III. angeführten Fällen den einfachen ersten Laut des t für angemessener und eleganter halten, und deßwegen diesen Consonanten in allen dergleichen Verbindungen auch nur wie ein einfaches t aussprechen. Diese letztere Aussprache des t scheint, nach allen Beobachtungen, die ich erst kürzlich noch darüber zu machen Gelegenheit hatte, in der neuern Sprechart unter der gebildeten Klasse der Eingebornen immer mehr beliebt zu werden, und wird wahrscheinlich die andre in kurzer Zeit ganz verdrängen, ob es gleich jetzt immer noch sehr viele Engländer gibt, die den Zischlaut vorziehen.

Bey d ist die Neigung zur einfachen Aussprache in solchen Fällen noch auffallender merklich, indem dieser Consonant nur selten mit seinem Zischlaute gehört wird. Aus dieser Ursache würde ich auch den einfachen Laut sowohl von t als von d in solchen Verbindungen vorzugsweise zur Nachahmung empfehlen, obgleich bey beyden Consonanten der Zischlaut keines Weges zu verwerfen ist.

Man vergleiche die folgenden Bemerkungen von Nares und Walker über diese Aussprache des t mit einander, und folge dann seiner eigenen Ueberzeugung; denn

When Doctors disagree,
Disciples then are free.

Nares, p. 129. I know not whether we ought, in any instance, to give way to this pronunciation, which has been creeping in upon us very perceptibly for some years past. It has become almost a rule to pronounce *t* like *ch* whenever it is followed by an *u*, as in *fortune*, *importune*, *actuate*, *effectual*, *nature*, *tune*, *tumid*, *tumult*, etc. Some of these are more confirmed by usage than others; thus the terminations *—tune* and *—ture* are almost universally spoken with the sound of *ch* instead of *t*, as *nachure*, *forchune*, *picchure*; and the contrary

pronunciation has even been ridiculed, as low-lived, in plays and novels, and marked by a false orthography, *nater*, *pickter*; yet perhaps the only common fault in pronouncing these words, is the neglecting to give to the *a* its full long sound. *Nature*, so pronounced will scarcely offend any ear, though the *t* be made hard. In most of the other instances it is somewhat affected to give the sound of *ch* to the *t*; or rather perhaps, vulgar. *Chune*, *chumid*, *chumult*, are seldom heard in the mouths of elegant speakers; and *ac-chuate*, *effec-chual*, not often. This being the state of things, we should, I think, resist the encroachments of this mode of speaking, which increases the anomaly of our language, without adding to its euphony; and should restore to *t* its almost banished power, as well in the foregoing cases as before the terminations *—ial*, *—ian*, *—ion*, *—ier*, *—eous* and *—uous*.

Walker's Crit. Pron. Dict. under the word *nature*.

T before *y*, which is the letter long *u* begins with, approaches so near to *sh*, as in the absence of accent, naturally to fall into it, in the same manner, as *s* becomes *zh* in *leisure*, *pleasure* etc. The sibilation and aspiration of *t* in *nature* and similar words, provided they are not too coarsely pronounced, are so far from being a deformity in our language, by increasing the number of hissing sounds, as some have insinuated, that they are *a real beauty*; and, by a certain coalescence and flow of sound, contribute greatly to the smoothness and volubility of pronunciation.

Ibid. §. 461—464. As the diphthongs *ia*, *ie*, *io* or *iu*, when coming after the accent, have the power of drawing the *t* into *sh*, so the diphthongal vowel *u*, in the same situation, has a similar power. If we analyse the *u*, we shall find it commence with the squeezed sound of *e*, equivalent to the consonant *y* (siehe Seite 55). This letter produces the small hiss before taken notice of (siehe S. 241), and which may be observed in the pronunciation of *nature*, and borders so closely on *natshur*, that it is no wonder Mr. Sheridan adopted this latter mode of spelling the word to express its sound. The only fault of Mr. Sheridan in depicting the sound of this word, seems to be that of making the *u* short, as in *bur*, *cur* etc. as every correct ear must perceive an elegance in lengthening the sound of the *u*, and a vulgarity in shortening it. The true pronunciation seems to lie between both *).

But Mr. Sheridan's greatest fault seems to lie in not attending to the nature and influence of the accent; and because

*) Ueber die Aussprache des u in dieser Verbindung siehe Seite 41.

nature, *creature*, *feature*, *fortune*, *misfortune* etc. have the *t* pronounced like *ch*, or *tsh*, as if written *crea-chure*, *fea-tshure* etc. he has extended this change of *t* into *tch*, or *tsh*, to the word *tune*, and its compounds, *tutor*, *tutoress*, *tutorage*, *tutelage*, *tutelar*, *tutelary* etc. *tumult*, *tumour* etc. which he spells *tshoon*, *tshoon-eble* etc. *tshoo-tur*, *tshoo-triss*, *tshoo-tur-idzh*, *tshoo-tel-idzh*, *tshoo-tel-er*, *tshoo-tel-er-y* etc. *tshoo-mult*, *tshoo-mur* etc. Though it is evident, from the foregoing observations, that as the *u* is under the accent, the preceding *t* is preserved pure, and that the words ought to be pronounced as if written *tewtor*, *tewmour* etc. and neither *tshootur*, *tshoomult*, *tshoomour*, as Mr. Sheridan writes them, nor *tootor*, *toomult*, *toomour*, as they are often pronounced by vulgar speakers.

Here, then, the line is drawn by analogy. Whenever *t* comes before these vowels, and the accent immediately follows it, the *t* preserves its simple sound, as in *Miltiades*, *elephantiasis*, *satiety* etc. but when the accent precedes the *t*, it then goes into *sh*, *tch*, or *tsh*, as *natshure* or *natchure*, *vir-tshue* or *virtchue*, *na-shion* or *na-shun*, *pa-shient* or *pa-shent* etc. In similar circumstances, the same may be observed of *d*, as *arduous*, *hideous* etc. (siehe S. 203). Nor is this tendency of *t* before long *u* found only when the accent immediately precedes; for we hear the same aspiration of this letter in *spiritual*, *spirituous*, *signature*, *ligature*, *forfeiture*, as if written *spiritshual*, *spiritshuous*, *signatshure*, *ligatshure*, *forfeitshure* etc. where the accent is two syllables before these letters; and the only termination which seems to refuse this tendency of the *t* to aspiration, is that in *tude*, as *latitude*, *longitude*, *multitude* etc.

This pronunciation of *t* extends to every word where the diphthong or diphthongal sound commences with *i* or *e*, except in the terminations of verbs and adjectives, which preserve the simple in the augment, without suffering the *t* to go into the hissing sound, as *I pity*, *thou pitiest*, *he pities*, *or pitied: mightier*, *worthier*, *twentieth*, *thirtieth* etc. This is agreeable to the general rule, which forbids the adjectives or verbal terminations to alter the sound of the primitive verb or noun (siehe S. 240). But in the words *bestial*, *celestial*, *frontier*, *admixtion* etc. where the *s*, *x* or *n* precedes the *t*, this letter is pronounced like *tch* or *tsh*, instead of *sh* (siehe S. 242), as *bes-tchial*, *celes-tshial*, *fron-tcheer*, *admix-tchion* etc. as also when the *t* is followed by *eou*, whatever letter precede, as *righteous*, *piteous*, *plenteous* etc. pronounced *rightcheous*, *pitcheous*, *plen-tcheous* etc. The same may be observed of *t* when succeeded by *uou*, as *unctuous*, *presumptuous* etc. pronounced *ung-tchuous*, *presump-tchuous* etc.

Th hat drey Laute.

Die meisten Ausländer haben von dem Laute des Englischen th einen sehr sonderbaren Begriff. Viele halten diesen Buchstaben für so schwer, daß sie es gar nicht versuchen wollen, ihn nachzuahmen, und sprechen ihn daher ihr ganzes Leben hindurch wie ein bloßes t oder d aus. Einige geben ihm den Laut eines s; Andre behaupten wieder, man müsse in der Aussprache die beyden Laute von t und h zusammen hören, woraus denn natürlich auch weiter nichts als höchstens ein stark asperirtes t entstehen kann, und was dergleichen sonderbare Begriffe mehr sind. Zum Troste der Anfänger kann ich sie versichern, daß der wahre Laut dieses Digraphen weder so schwer noch so zusammengesetzt ist, als sie sich meisten Theils vorstellen. Im Gegentheil gibt es mehrere Buchstaben im Englischen Alphabete, deren richtige Aussprache für den Ausländer und besonders für den Deutschen anfangs viel schwieriger ist, als die des th *), z. B. â, å, z, r nach einem Vokal u. s. w. Genau beschreiben kann man einen Laut nur durch Vergleichung. Da nun aber weder in der Deutschen, noch in einer andern bekannten Europäischen Sprache **) ein Laut zu finden ist, der dem Englischen th ganz gleicht; so kann der eigenthümliche Laut desselben, eben so wie der eines jeden andern fremden Buchstaben, auch nur durch mündlichen Unterricht, und zwar auf diese Art sehr leicht gelehrt werden. Ganz ungereimt und schädlich ist es aber, diesen Laut, oder den von irgend einem andern fremdartigen Buchstaben durch Deutsche Schriftzeichen ausdrücken zu wollen, indem eine solche Bezeichnung den Anfänger unfehlbar zu einem ganz falschen Begriffe von dem eigentlichen Laute eines solchen Buchstaben verleiten muß.

Zuerst erinnere man sich, daß th ein Digraph ist, und daß folglich die beyden Schriftzeichen, wodurch er angedeutet wird, nur

---

*) Unter der beträchtlichen Menge von Anfängern, denen ich bereits in dieser Sprache Unterricht gegeben habe, ist mir in meinem Leben kein einziger vorgekommen, der, nach vorhergegangener Erklärung, die Aussprache des th schwierig gefunden hätte. Daß jedoch die Fertigkeit, diesen Laut in jeder Verbindung immer mit Leichtigkeit auszusprechen, einige Uebung erfordere, wird niemand läugnen; dieß ist aber bey jedem andern fremden Buchstaben derselbe Fall.

**) This lisping sound, as it may be called, is almost peculiar to the English. The Greek Θ was certainly not the sound we give it.

einen einzigen und zwar ganz einfachen Laut bezeichnen, der eben so, wie es bey andern Zusammensetzungen dieser Art der Fall war, von dem Laute eines jeden einzelnen der zwey Buchstaben, wodurch er bezeichnet wird, ganz verschieden ist, und folglich in der Aussprache des Engl. th eben so wenig der Laut eines einzelnen t oder h vernehmlich seyn darf, als z. B. in der Aussprache des Deutschen Digraphen ch, in lachen, ein C oder H gehört wird.

Um nun den richtigen Laut des th zu finden, stoße man die Zunge flach, und ohne sie zu spitzen, ein wenig über die Oberzähne hinaus, aber gerade nur so viel, daß man vor einem Spiegel den vordern Theil der Zunge zwischen den Zähnen sehen kann *), und lege sie gelinde an die Oberzähne an. Bey dieser Lage der Zunge versuche man mit offenen Lippen das Zischen einer Gans oder einer Schlange nachzuahmen, oder auch ein s oder z auszusprechen, so hat man den richtigen Laut des Engl. Th.

Th is formed by protruding the tongue between the fore-teeth pressing it against the upper teeth and at the same time endeavouring to sound the *s* or z.

Wird nun dieser Zischlaut bloß durch den Hauch gebildet, so ist das th hart,

z. B. thaw, Thauwetter, bath, Bad,
thin, dünn, pánther, der Panther,
breath, Athem, thoúsandth, der tausendste.

Verbindet man aber mit dem Zischlaute noch den, allen weichen Consonanten eigenen Stimmlaut, so wird das th weich,

z. B. thou, du, then, dann,
to breathe, athmen, to bathe, baden,
móther, Mutter, booths, Buden.

Diese zwey verschiedenen Laute wurden in der Alt-Sächsischen Schrift auch durch zwey verschiedene Buchstaben bezeichnet; aber seitdem die Engländer das Römische Alphabet angenommen haben,

---

*) Das mehr oder weniger macht zwar in dem Laute selbst nicht die geringste Verschiedenheit; denn wenn die Zunge nur wirklich über die Oberzähne hinaus reicht, und die Lippen offen gehalten werden, so kann gar kein anderer Laut hervorgebracht werden, als der eines Engl. th. Allein wenn man die Zunge zu weit vorstößt, so ist es unbequem, sie so geschwind wieder zurückzuziehen, als es nothwendig ist, wenn ein anderer Buchstabe unmittelbar darauf ausgesprochen werden soll.

brauchen sie für beyde Laute nur ein einziges Zeichen, welche Sparsamkeit, eben so wie bey s, große Unbequemlichkeiten verursacht.

These were written by our Saxon ancestors with two distinct characters. There was a convenience in this, which ought not to have been relinquished. Nares, p. 131.

Mit Ausnahme aller der Fälle, in welchen unter Th-2 der weiche Laut für diesen Digraphen bestimmt ist, wird th in folgenden Verbindungen mit seinem harten Laute ausgesprochen:

I. Als Anfangsbuchstabe eines Wortes, z. B. thin, thèatre, thímble; throat, thwart, thréaten.

II. Als Anfangsbuchstabe einer Sylbe in folgenden zwey Fällen:

1) In Wörtern, die aus dem Lateinischen oder Griechischen abstammen, z. B.

A'methist, eine Art Edelstein,
anáthema, Kirchenbann,
antipathy, Abscheu,
antíthesis, Gegensatz,
ápathy, Fühllosigkeit,
apóthecary, Apotheker,
apothéosis, Vergötterung,
ápothegm, Denkspruch,
àtheist, Atheist,
A'thens, Athen,
authentic, glaubwürdig,
aùthor, Urheber,
✱authórity, Ansehn,
cathàrtic, purgirend,
cathèdral, Kathedralkirche,
cathèter, die Urin-Pumpe,
cátholic, Katholisch,
epithalàmium, Hochzeitlied,
àther, die reinere Luft,
éthics, Sittenlehre,
hypóthesis, ein unbewiesener Satz,
léthargy, Schlafsucht,
Lè'thè, der Fluß Lethe,
Levìathan, der Leviathan,
lìtharge, Glätte,
lithógraphy, die Kunst auf Steine zu schreiben,
lithótomy, die Steinschneiderey,
Lùtheran, Lutheraner,
mathemáticks, mathè'sis, } die Mathematik,
méthod, die Methode,
pathétick, rührend,
pléthora, Vollblütigkeit,
poly'mathy, Vielwisserey,
prothónotary *), der oberste Notarius.
etc.

2) In zusammengesetzten Wörter, z. B. a-thirst, a-thwàrt, to be-think, amphi-thèatre, etc.

*) Das th hat in diesem Worte, eben so wie in author, trotz aller Einwendungen von Seiten der Etymologie, das Verjährungsrecht erhalten.

III. Ist th hart, wenn es in der nämlichen Sylbe nach einem Vokale folgt, sowohl unmittelbar, z. B. bath, death, mouth, truths; als auch wenn es durch einen Consonanten davon getrennt ist, z. B. breadth, filth, warmth; births, healths.

Mit dem weichen Laute wird th in folgenden Fällen ausgesprochen:

1) Als Anfangsbuchstabe eines Wortes, nur in den folgenden:

than, als,
that, jener, daß,
the, der, die, das,
thee, dich,
their, ihr,
them, sie,
then, dann,
thence, von daher,
there, da,
these, diese,
they, sie,
thine, der deinige,
this, dieser,
thither, dahin,
those, jene,
thou, du,
though, obgleich,
thus, so, auf diese Art,
thy, dein.

2) Als Anfangsbuchstabe einer andern Sylbe, in folgenden Wörtern von Sächsischer Abstammung:

either *), Jeder von beyden,
fáther, Vater,
féather, Feder,
to gáther, einsammeln,
heathen, der Heide,
hither, hieher,
mó'ther, Mutter,
neither, keiner von beyden,
pó'ther, Lärm,
thither, dahin,
togéther, zusammen,
wéather, Wetter,
wether, Widder,
whither, wohin,
bréthren, Brüder,
búrthen †), Bürde,
fàrthing, ¼ eines Engl. penny,
fàrthingale, Reifrock,
fàrther, } weiter,
fúrther, } weiter,
to fúrther, befördern,
múrther †), Mord,
nòrtherly, } nördlich,
nòrthern, } nördlich,
wó'rthy, würdig,

3) Ist th weich, unmittelbar vor einem stummem final e, z. B. blithe, lathe, to bathe, tithes.

---

*) Siehe Seite 159.

†) †) burthen und murther werden ihrer Etymologie nach richtiger burden und murder geschrieben und ausgesprochen.

4) Als Endbuchstabe eines Verb, z. B. to mouth, to sooth. Der Analogie nach sollten eigentlich alle Verbs auf —th mit einem final e geschrieben werden, wodurch dann der weiche Laut des th allezeit bestimmt angedeutet seyn würde, indem die Endung —the immer weich ist, und diese Schreibart bey einigen zugleich als Unterscheidungszeichen zwischen Nennwörtern und Verbs dienen könnte. Es gibt nämlich eine eben so deutliche Analogie für das weiche th in Verbs und das harte th in gleichgeschriebenen Nennwörtern, als für die weiche Aussprache des s in Verbs auf —se, und für die harte in Nennwörtern von gleicher Schreibart, Seite 232; und warum also einige dieser Verbs auf —th mit, und andre ohne ein final e geschrieben werden, ist eine von den vielen Fragen in der Englischen Orthographie, die sich nicht leicht beantworten lassen. In Johnson's Dict. sind diese Wörter auf folgende Art geschrieben:

Nennwörter,	*Verbs.*
bath, das Bad,	to bathe, baden,
brèath, Athem,	to brèathe, athmen,
clóth, Tuch,	to clóthe, kleiden,
loath, abgeneigt,	to loathe, verabscheuen,
mouth, Mund,	to mouth, auf eine gezwungene, unnatürliche Art aussprechen,
sheath, Scheide,	to sheath und to sheathe, in die Scheide stecken,
smooth, glatt,	to smooth, glätten,
sooth, Wahrheit,	to sooth, besänftigen,
swath, eine Schwade abgemähtes Gras oder Getraide,	to swathe, wickeln,
wreath, geflochtener Kranz.	to wreath, bekränzen; aber to inwrèathe, einflechten.

Und da Johnson's Autorität in der Schreibart der Engländer als entscheidend betrachtet wird, so werden diejenigen Verbs, welche in seinem Dictionary ohne ein final e stehen, auch gewöhnlich ohne dasselbe geschrieben.

5) Ist th weich, als Endbuchstabe folgender Wörter:

benèath, unter,	underneath, unterwärts,
booth, Bude,	with, mit, within, withhòld,
loathsome, ekelhaft,	etc.
smooth, glatt,	

Aber in forthwith, sogleich, ist th hart.

Th in *with* at the end of *forthwith* is pronounced with the sharp sound, as in *thin*, contrary to the sound of those letters in the same word, when single. The same may be observed of the *f* in *whereof*. Siehe Seite 206.

Am Ende einiger Eigennamen ist th ebenfall weich, z. B. Lowth, etc.

6) It may not be improper to observe here that those substantives which in the singular end with *th sharp*, adopt the *th flat* in the plural, as *bath*, *baths*; *path*, *paths*; nay some go so far, as to pronounce the plural of *truth*, *truths*; but this must be carefully avoided. Walker.

Die Wörter, in denen sich das harte th vor dem Biegungslaut des Plurals in ein weiches th verwandelt, sind jedoch nur folgende fünf:

bath, das Bad,	im Plural	baths,
lath, die Latte,	—	—	laths,
mouth, der Mund,	—	mouths,
oath, der Eid,	—	—	oaths,
path, der Pfad,	—	—	paths.

These five words, upon taking *s* in the plural number, have *th* pronounced in its flat sound. Smart's Gram. p. 226.

Es ist noch zu bemerken, daß th niemals weich ist, wenn es in der nämlichen Sylbe unmittelbar nach einem Consonanten folgt, z. B. wealth, warmth, month, length, birth, breadth, width.

Der dritte Laut des th ist der eines einfachen t; er kommt nur in folgenden Wörtern vor:

ásthma, Engbrüstigkeit,	Demósthenes, } Eigennamen.
* ísthmus, Landzunge,	E'sther,
Phthisic, Schwindsucht,	Thames,
thyme, Thymian,	Thómas,
A'nthony, Eigenname,	Thomson,

Two aspirations in succession, says Mr. Elphinston, seem disagreeable to an English ear, and therefore one of them is generally sunk. Nay such an aversion do we seem to have to a succession of aspirates, that the *h* is sunk in *Isthmus*, *Esther*

and *Demosthenes*, because the *s*, which is akin to the aspiration, immediately precedes.

V

lautet genau wie ein weiches f *), welches durch einen gelinden Druck der obern Zähne auf die untere Lippe gebildet, und mit demselben Stimmlaute ausgesprochen wird, der allen weichen Consonanten eigenthümlich ist, z. B. vast, veal, very; love, brave, heavy.

F and *v* are formed by pressing the upper teeth upon the under lip, and breathing forcibly to produce the former, while the voice must be uttered, and less compression used in the latter. Let it be remembered not to sound the *v* sharp, like *f*, but to give it all the voice possible. Smart's Gram. p. 224.

Da es in der Deutschen Sprache kein weiches f dieser Art gibt, so fällt es auch den Deutschen meisten Theils schwer, das Englische v mit seinem eigenthümlichen Laute richtig auszusprechen, weil sie es gewöhnlich mit dem Laute eines Deutschen W **), manchmal aber auch mit dem eines harten f verwechseln; diese Aussprache ist aber ganz fehlerhaft, weil das f, wenn es ohne Stimmlaut ausgesprochen wird, ein harter, das Englische v aber ein weicher Consonant ist; das Deutsche W hingegen durch eine ganz verschiedene Bewegung der Organe, nämlich durch einen gelinden Druck der beyden Lippen gegen einander, gebildet wird, und der eigentliche Deutsche Laut dieses Buchstaben, ohne einen Vorschlag von U ***), der Englischen Sprache ganz fremd ist.

---

*) Siehe Seite 185.

**) Vor einigen Jahren existirte in Castle Street, Leicester Fields ein Club, dessen Mitglieder sämmtlich Deutsche waren. Diese wurden, wegen der unrichtigen Aussprache der häufig vorkommenden Wörter very well, von den Engländern spottweise die *ferryfells* genannt. Denn obgleich die Deutschen weder das v noch das w wie ein f, sondern beyde Consonanten wie ein Deutsches W aussprachen, so konnten die Engländer, denen dieser Laut, wenn er von dem Vorschlage ŭ getrennt wird, ganz fremd ist, ihn doch nur mit f vergleichen, weil sie in ihrer Sprache keinen andern Laut fanden, welcher mit jenem näher verwandt zu seyn schien.

Die Verfasser der Deutsch-Englischen Grammatiken, welche behaupten, daß das Engl. v ganz wie ein Deutsches W ausgesprochen werden müsse, sind wahrscheinlich Mitglieder jenes Clubs gewesen.

***) Siehe Seite 252.

Wenn man einmal einen richtigen Begriff von dem eigenthümlichen Charakter eines weichen Consonanten hat, wie er Seite 185 erklärt worden ist, so wird man weiter keine Schwierigkeit finden, den richtigen Laut des Engl. v sogleich zu treffen, wenn man es nur genau wie ein weiches f, oder ein f mit Stimmlaut verbunden, ausspricht. Zu diesem Behufe vergleiche man mit Aufmerksamkeit folgende Wörter, und bemühe sich dieselben genau durch die harte und weiche Aussprache von einander zu unterscheiden:

fast, geschwind,	vast, ungeheuer groß;
ferry, Fähre,	very, sehr;
fine, schön,	vine, Weinstock;
fúlgour, Strahlenglanz;	vúlgar, pöbelhaft.

Deßgleichen am Ende einer Sylbe:

safe, sicher,	to save, retten;
cliff, Klippe,	to live, leben;
loaf, Leibbrod,	grove, ein Lustwäldchen;
proof, Beweis;	to prove, beweisen.

W

ist als Anfangsbuchstabe einer Sylbe immer ein Consonant, und lautet wie die zwey Deutschen Buchstaben u w, wenn sie schnell nach einander mit einem folgenden Vokale in einer und derselben Sylbe ausgesprochen werden.

So lauten z. B. well, wall, wind, watch, to dwell, swell genau wie uwell, uwahl, uwind u. s. w., wenn diese letztern einsylbig und so ausgesprochen werden, daß das U nur einen kurzen Vorschlag vor dem W bildet. Anfänger müssen sich aber sorgfältig in Acht nehmen, daß sie in der Aussprache des Englischen w diesen kurzen Vorschlag von ŭ oder ŭ nicht auslassen, weil ohne denselben das erstere, bloß wie ein Deutsches W ausgesprochen, dem Engländer fremd und unverständlich seyn würde.

Da dieser Vorschlag von ŭ so sehr kurz ist, daß der Consonantlaut des w gleich darauf vernehmlich wird; so entsteht auch nach einem unmittelbar vorhergehenden Vokale kein hiatus, welcher bey einer Verlängerung des ŭ unvermeidlich wäre. Daher sagt man auch a well, a watch, a war, a wood etc., ob man gleich vor dem gedehnten Laute von ū immer an sagen muß, z. B. an ō'ozy bank, an ō'usel etc.

W has been reckoned a vowel also; and so far indeed it is one, that it stands in the place of *u* in the formation of several diphthongs: but its power, as an initial letter in a word or syllable, appears to me to be purely that of a consonant; *Dw.ll* is a word, but *dwll* cannot be pronounced. The effect of *w* is heard distinctly enough in the use of the letter *q*, but without some other vowel besides the attendant *u* (which seems there to have the power of *w*), nothing vocal would be formed: *qurt*, *qun*, *qulity* etc. are words which no one will attempt to utter; so that *qu* may perhaps be properly considered as a double consonant. We may add a further argument from Dr. Johnson himself; that *w* and *y*, as consonants, follow a vowel without any hiatus, as *frosty winter*, *rosy youth*. Nares's General Rules, p. 42.

In der Aussprache von wh muß das h immer vor dem w ausgesprochen werden, übrigens aber behält das w dabey seinen eigenthümlichen Laut, z. B. why, when, what, white, sprich hwy, hwen, hwat, hwite. Siehe Seite 214.

Ausgenommen, wenn unmittelbar nach wh ein ò oder ô folgt, denn in diesem Falle wird das w gar nicht ausgesprochen, z. B. whole, whòse, whôop. Siehe Kap. XI., unter w.

X

hat vier Laute, nämlich drey zusammengesetzte und einen einfachen; es lautet:

1) hart wie ks, z. B. tax, fléxible, in allen Fällen, außer denen, welche unter den folgenden drey Nummern angeführt sind;

2) weich wie gz, in der Anfangssylbe ex, aber nur wenn sie unmittelbar vor einer accentuirten Sylbe steht, die mit einem Vokale oder einem h anfängt, z. B. exért, exámple, exístence, exùberant, exúlt, exhíbit, exhàle.

Ausgenommen, wenn das Lateinische Grundwort, vor welchem die Vorsylbe ex— steht, ursprünglich mit einem s anfängt, welches in der Zusammensetzung weggelassen ist, z. B.

to exùdate, von sudare,
to exiccate, — siccare,
exùperable, — superare.

Dergleichen Wörter werden aber richtiger mit dem s geschrieben; exsùdate, exsiccate, etc.

Auch behält das x diesen weichen Laut in allen Ableitungen solcher Wörter, selbst wenn der Hauptaccent wegen der verschiedenen Endung auf eine andere Sylbe fällt, z. B. exèmplificàtion, exèrcitàtion, exàminàtion.

Ausgenommen, wenn der Hauptaccent nur um eine einzige Sylbe rückt, so daß ex— in die zweyte Sylbe vor demselben, und folglich unter den Nebenaccent zu stehen kommt. Denn unter einem Accente, oder unmittelbar vor irgend einem andern Consonanten als h, ist das x immer hart, z. B. èxultàtion, èxigùity; èxhibition, èxhalàtion; éxigence, éxercise; excél, expéct.

Das x hat übrigens seinen weichen Laut noch in:

anxìety, Angst,
hexágonal, sechseckig,
hexángular, sechswinklig,
hexameter, ein Vers von sechs Füßen,
luxùrious, schwelgerisch,
luxùriance, Ueppigkeit,
luxùriant, üppig,
to luxùriate, üppig wachsen.

Hingegen in ánxious und lúxury ist das x hart und wird mit seinem dritten Laute ausgesprochen, weil es nach dem Vokale der accentuirten Sylbe folgt.

3) Lautet x wie ksh, wenn es unmittelbar nach dem Vokale der accentuirten Sylbe vor ù oder vor irgend einem Diphthonge steht, dessen erster Bestandtheil ein i ist, z. B.

fixùre, Befestigung, spr. fíkshùre,
lúxùry, Ueppigkeit, — lúkshùry,
fléxùous, windend, krumm,
anxious, ängstlich,
connéxion, Verbindung,
flúxion, das Fließen,
nóxious, schädlich.

X, like *s* is aspirated, or takes the sound of *h* after *it*, only when the accent is before it: hence the difference between *luxury* and *luxurious*; *anxious* and *anxiety*: in the true pronunciation of which words, nothing will direct us but recurring to first principles. It was observed that *s* is never aspirated, or pronounced like *sh*, but when the accent is on the preceding syllable; and that when the accent is on the succeeding vowel, though the *s* frequently is pronounced like *z*, it is never sounded *zh*: from which premises we may conclude, that *luxury* and *luxurious* ought to be pronounced *luckshury* and *lugzurious*, and not *lug-zho-ryus*, as Mr. Sheridan spells it. The same error runs through his pronunciation of all the compounds, *luxuriance*, *luxuriant*, *luxuriate* etc. which unquestionably ought to be pronounced *lug-zu-ri-ance*, *lug-zu-ri-ant*

lug-zu-ri-ate etc. in four syllables, and not in three only, as they are divided in his Dictionary.

The same principles will lead us to decide in the words *anxious* and *anxiety;* as the accent is before the *x* in the first word, it is naturally divisible into *angk-shious*, and as naturally pronounced *angk-shus;* but as the accent is after the *x* in the second word, and the hissing sound cannot be aspirated, it must necessarily be pronounced *angziety*. But Mr. Sheridan, without any regard to the component letters of these words, or the different position of the accent, has not only spelled them without aspiration, but without letting the *s*, in the composition of the last word, go into *z:* for thus they stand in his Dictionary: *ank-syus*, *ank-si-e-ty*. Walker.

4) Lautet x wie z in folgenden zwey Fällen:

1) Als Anfangsbuchstabe eines Wortes, z. B. Xerxes, Xenophon, sprich Zérxes, Zénophon.

X does not stand as an initial letter in any English word; but it is in common use among us, in that situation, in many proper names which occur in ancient history; and in these it is pronounced like *z* alone. Thus there is a manifest difference in the sound of the first and second *x* in *Xerxes*, pronounced *Zerxes;* so *Xenophon*, *Xantippe*, *Xenocrates*, are spoken *Zenophon* etc. But if the letter be thrown by composition into the middle of the word, the true sound of *x* returns, as in *Artaxerxes*. Nares, p. 137.

2) Wird das x auch noch wie z ausgesprochen:
in beaux *), (spr. boze,) der mehrfachen Zahl von beau, Stutzer;
Aix, (spr. aze,) Stadt in Frankreich.

Y

ist ebenfalls, wie w, als Anfangsbuchstabe einer Sylbe, allezeit ein Consonant, und hat dann ganz den Laut eines Deutschen J, wie z. B. in Jugend, z. B. year, yoke, youth, beyónd, vi'ne-yard.

Aber wenn das y in der nämlichen Sylbe unmittelbar nach einem Vokale oder Consonanten folgt, ist es immer ein Vokal, z. B. day, boy, my.

Some have considered *y* as a vowel, even when it is an initial letter; and, indeed, in all situations. Dr. Johnson says,

*) Often and better written *beaus*.

in his Dictionary (at the letter y), "*Y*, at the beginning of words, is commonly taken, though I think erroneously, for a consonant." Ben. Jonson also was of this opinion; and says, we might write *iouth*, *ies*, *ioke*, *ionder*, *iard*, *ielk*, as well as *youth*, *yes*, *yoke* etc. but that we choose *y* for distinction's sake." This remark, indeed, is true; but I should rather say, that *i* as well as *y*, assumes the power of a consonant, when united by rapidity of pronunciation to another vowel that follows it: thus *filial*, when made a dissyllable, according to the usage of poetry, sounds *fil-yal; abbreviate*, *ab-brev-yate;* and even *e* is capable of taking the same power, as *erroneous*, *erron-yous* etc. Certainly, if this be a vocal sound, it is a sound very different from those which properly belong to these vowels. It might perhaps serve as an argument to confirm my opinion, that the name by which we speak of this letter, is a compounded sound like the names of our consonants, not a simple one like those of the vowels: but in that name it is strangely joined with the *w*, for which I cannot account; for we call it *wi*. Nares's General Rules, p. 42.

Z.

Diesen Buchstaben nennt der gebildete Theil der Nation jetzt durchgängig zed; aber von der gemeinern Volksklasse wird er gewöhnlich noch Izzard genannt, welches sein älterer Name ist, und eigentlich so viel bedeutet als s surd, oder ein dumpfes s.

Z is the flat *s*, and bears the same relation to it as *b* does to *p*, *d* to *t*, hard *g* to *k*, and *v* to *f*. Its common name is *izzard*, which Dr. Johnson *) explains into *s* hard; if, however this be the meaning, it is a gross misnomer: for the *z* is not the hard, but the soft *s*: but as it has a less sharp, and therefore not so audible a sound, it is not impossible that it may mean *s surd*. *Zed*, borrowed from the French, is the more fashionable name of this letter; but, in my opinion, not to be admitted, because the names of the letters ought to have no diversity. Walker's Crit. Dict. §. 483.

Das z hat drey Laute, nämlich:

1) Wie ein weiches s, z. B. zeal, Eifer,

---

*) *Z* is found in the Saxon alphabets set down by Grammarians, but is read in no word originally Teutonick: its sound is uniformly that of hard *s*. No word of English original begins with *z*. Johnson's Dict. Auch ist hier die Note Seite 189 nachzusehen.

zàffar *), Glasurblau,	màze, Irrgang,
làzy, faul,	ràzor, Barbiermesser.

2) Wie zh, oder wie ʒ, lautet z, wenn es nach der accentuirten Sylbe unmittelbar vor einer der folgenden Endungen steht: vor —ier, z. B. glàzier, (spr. glà-zhur,) Glaser,
gràzier, (spr. grà-zhur,) der Schlachtvieh zum Verkauf mästet,
— —ure, — àzure, (spr. à-zhure,) Himmelbau,
ràzure, (spr. rà-zhure,) das Abkratzen.

3) Wie ein hartes s in dem einzigen Worte Fitz, Sohn, (spr. fits,) welches nur in Zusammensetzungen mit Eigennamen gebraucht wird, z. B. Fitzherbert, der Sohn des Herbert. Siehe im IV. Theile das zweyte Kapitel.

Eilftes Kapitel.

Von den Fällen, wo in der Aussprache der Wörter einzelne Buchstaben verschwiegen werden müssen.

Fast jeder Buchstabe des Englischen Alphabets ist in gewissen Verbindungen stumm, oder wird in der Aussprache einiger Wörter nicht gehört. Solche Auslassungen einzelner Buchstaben in der Aussprache finden sich in allen Sprachen; sie entspringen immer aus einer Neigung zur Kürze, und gehen größten Theils von der gemeinen Volksklasse aus. Nach und nach werden sie aber auch in der vertraulichen Sprache der höhern Stände üblich, bis sie durch einen langen Gebrauch allgemein, und zuletzt der Sprache selbst so gänzlich einverleibt werden, daß sie einen wesentlichen Theil der Orthoepie derselben ausmachen. Es würde folglich eine auffallende, an Pedanterey oder Unwissenheit gränzende Sonderbarkeit seyn, wenn man alle diese Auslassungen ohne Ausnahme bloß als

*) Dieses Wort wird bey einerley Aussprache auf viererley Art geschrieben, nämlich: Zaffar, Zaffer, Zaffir, Zaffre. In Ash's Dict. werden sogar noch Zafran und Zaffran angeführt. Da die Etymologie davon dunkel ist, so wird es auch nicht leicht bestimmt werden, welche von diesen sechs verschiedenen Schreibarten die richtigste ist.

unbedachtsame Abkürzungen des gemeinen Pöbels betrachten; und dergleichen Buchstaben, welche theils wegen des verjährten Gebrauchs und der davon abhängenden allgemeinen Verständlichkeit, theils auch um die Abstammung der Wörter sichtbar zu machen und dadurch ihre Bedeutungen genauer bestimmen zu können, in der Schrift beyhalten werden müssen, auch in der Aussprache hören lassen wollte. In keiner Sprache finden sich diese Auslassungen aber so häufig, oder sind einem so eigensinnigen Gebrauche unterworfen, als in der Englischen, wodurch denn natürlich für den Eingebornen sowohl als für den Ausländer das Lesen dieser Sprache nicht wenig erschwert wird. Es lassen sich nur sehr wenige allgemeine Regeln darüber geben, und bey weiten der größere Theil dieser Auslassungen muß aus dem Gebrauche erlernt werden. Deßwegen sind alle analogische Fälle und einzelne Wörter, in deren Aussprache, zufolge des herrschenden Gebrauchs oder der unter der gebildetsten Volksklasse üblichen Sprechart, einer oder mehrere Buchstaben stumm sind, in verschiedenen Abtheilungen und in einer zusammenhängenden, für den Anfänger leicht zu übersehenden Ordnung hier aufgezeichnet, und zugleich die dabey nöthigen Bemerkungen hinzugefügt worden.

Des eilften Kapitels 1. Abschnitt.

Von den Fällen, wo einzelne Vokale in der Aussprache der Wörter verschwiegen werden.

A ist stumm in folgenden Wörtern:

Caviare, gesalzene Störrogen, (sprich caveèr,)

Dámascene *), Damascener Pflaumen,

Còcoa, Cacao,

extraòrdinary, außerordentlich.

There is a vulgar pronunciation of this word, which sinks the *a*, *d* and *i*, and reduces the word to four syllables, as if written *extrawnary*. There is a better pronunciation which preserves the *d*, as if written *extraordnary*; but solemn speaking certainly demands the restoration of the *i*, and requires the word to be heard with five syllables.

---

*) Diese Schreibart ist veraltet, man schreibt jetzt gewöhnlicher Damson.

Mántuamaker, Frauenschneider,	victualler, (sprich vit-tl-ur,) Speisewirth.
* victuals, (spr. vit-tlz,) Lebensmittel,	

In *Mantua*, the town of Italy, both vowels are heard distinctly. The same may be observed of the habit so called: but in *mantuamaker*, vulgarity has sunk the *a*, and made it *mantumaker*. The same vulgarity at first, but now *sanctioned by universal custom*, has sunk both letters in *victuals*, and its compounds *victualling* and *victualler*, pronounced *vittles*, *vittling* and *vittler*.

Von dem stummen e.

I. Von den Fällen, wo das e vor einem Consonanten verschwiegen wird.

In vielen unaccentuirten Endungen hat das e, unmittelbar vor einem Consonanten gar keinen Laut, und der Consonant, vor welchem es steht, wird in der Aussprache unmittelbar mit dem vorhergehenden Buchstaben verbunden. Dieß geschieht vorzüglich in folgenden Fällen:

I. In der unaccentuirten Endung —el, aber nur in folgenden Wörtern:

drá'zel, schmutziges, niederträchtiges Weibsbild, (spr. drazz'l,)	ousel, Wasseramsel,
dri'vel, Geifer, driv'l,	to ra'vel, verwirren,
to gró'vel, kriechen, grov'l,	to ri'vel, runzeln,
házel, Haselnuß=Staude,	shé'kel, der Seckel,
ná'vel, der Nabel,	shó'vel, Schaufel,
nó'zel *), die Schnautze,	to shri'vel, zusammen schrumpfen,
to nou'sel, to nuzzle, einen Ring durch den Rüssel eines Schweins machen, daß es nicht wühlen kann,	wéasel, das Wiesel.

In allen übrigen Wörtern aber wird das e in der unaccentuirten Endsylbe —el mit seinem siebenten Laute ausgesprochen, z. B. trávĕl, nóvĕl etc.

But as these are the only words of this termination, that are so pronounced, great care must be taken, that we do not pronounce *travel*, *gravel*, *rebel*, (the substantive,) *parcel*, *chapel* and *vessel* in the same manner; a fault to which many are very prone.

---

*) Richtiger nozle.

II. Ist das e stumm in der unaccentuirten Endung —en, wenn kein flüssiger Consonant unmittelbar vor dem e steht, z. B. héaven, hèathen, gàrden, búrden, sprich héav'n, hèath'n, etc.

Aber unmittelbar nach einem flüssigen Consonanten wird das e in der unaccentuirten Endung —en mit seinem siebenten Laute ausgesprochen, z. B. wóollĕn, wómĕn, wárrĕn.

Ausgenommen in fallen, sprich fáll'n, von to fall;
stolen, — stól'n, — to steal;
swollen, — swôl'n, — to swell.

Als Ausnahmen von No. II. sind folgende Wörter zu bemerken, in deren Endsylbe das e, obgleich kein flüssiger Consonant davor steht, dennoch wie ĕ ausgesprochen werden muß, z. B.

áspĕn, die Espe.
chíckĕn, Huhn,
hy'phĕn, der Bindestrich,
jérkĕn, die Jacke,
kítchĕn, Küche,
láttĕn, Messing,
léavĕn, Sauerteig,
màrtĕn, der Marder,
míttĕns, Handschuhe ohne Finger,
my'nchĕn, Nonne,
pà'tĕn, Platte,
páttĕn, Unterschuhe von Holz und Eisen,
plà'tĕn, Druckertafel,
slò'vĕn, einer der nachlässig oder schmutzig angekleidet ist,
súddĕn, plötzlich,
tíckĕn, } Zwillich.
tícking, }

This diversity in the pronunciation of these terminations ought the more carefully to be attended to, as nothing is so vulgar and childish as to hear *swivel* and *heaven* pronounced with the *e* distinctly, or *novel* and *chicken* with the *e* suppressed.

III. Ist das e stumm in der Endung —ed der Imperfects und Participles, z. B. called, talked, loved, etc.

This contraction of the participial *ed*, and the verbal *en*, is so fixed an idiom of our pronunciation that to alter it, would be to alter the sound of the whole language. It must however, be regretted, that it subjects our tongue to some of the most hissing, snapping sounds, that ever grated the ears of a Vandal: thus *rasped, scratched, wrenched, bridled, fangled, birchen, hardened, strengthened, quickened* etc. almost frighten us when they are written as they are actually pronounced, as *raspt, scratcht, wrencht, bridl'd, fangl'd, birch'n, strength'n'd, quick'n'd* etc.; they become still more formidable when used contractedly in the solemn style, which never ought to be the case; for here,

instead of thou *strength'n'st* or *strengthn'd'st*, or thou *quick'n'st* or *quick'n'd'st*, we ought to pronounce, thou *strength'nest* or *strength'nedst*, thou *quick'nest* or *quick'nedst*, which are sufficiently harsh of all conscience.

Als Ausnahmen von No. III. sind folgende Fälle zu bemerken, in welchen das e vor dem Biegungslaute der Imperfects und Participles mit seinem siebenten oder auch zweyten Laute ausgesprochen wird:

1) Unmittelbar nach d oder t, z. B. weddĕd, chattĕd etc., weil ohne das e der Biegungslaut, in dieser Verbindung, nicht vernehmlich ausgesprochen werden könnte.

2) In der zweyten Person der einfachen Zahl, z. B. thou delàyĕdst, thou càllĕdst, designĕdst.

In such irregular verbs as have the present, the preterit and participle the same, as *cast*, *cost*, *cut* etc. the second person singular of the preterit of these verbs takes *ed* before the *st*, as I *cast*, or did *cast;* thou *castedst* or *didst cast;* for if this were not the case, the second person of the preterit might be taken for the second person of the present tense.

3) Bey dem Lesen der Bibel, Gebete und ganz feyerlichen Reden, wo die Endung des Imperfect und Participle immer in einer eigenen Sylbe ausgesprochen wird, z. B. he callĕd, revealĕd.

But it must be carefully noted, that there is a remarkable exception to many of these contractions when we are pronouncing the language of scripture: here every participial *ed* ought to make a distinct syllable, where it is not preceded by a vowel: thus, "Who hath *believed* our report, and to whom is the arm of the Lord *revealed?*" Here the participles are both pronounced in three syllables; but in the following passage. "Whom he did predestinate, them he also *called;* and whom he *called*, them he also *justified;* and whom he *justified*, them he also *glorified*" *called* preserves the *e*, and is pronounced in two syllables; and *justified* and *glorified* suppress the *e*, and are pronounced in three.

4) In folgenden Participles; aber nur, wenn sie in der Bedeutung von bloßen Adjectives gebraucht werden: blessĕd*), learn-

*) When the word *blessed* is an adjective, it ought always to be pronounced, even in the most familiar conversation, in two syllables, as this is a *blessed* day, the *blessed* thistle etc. Siehe Seite 202.

ed *), cursed, winged, damned, belo'ved, z. B. a learned man, a cursed fellow, a blessed day, a winged horse, a beloved son.

Wenn aber winged mit einem andern Worte zusammengesetzt ist, so wird das e nicht ausgesprochen, z. B. A sheath-winged fowl, mit Flügeldecken versehen.

Aber als Verbs werden diese Wörter ebenfalls abgekürzt, und ohne das e ausgesprochen, z. B. he blessed him; I have learned it by heart; they winged their flight; we cursed the fellow; he damned the waiter; she was much beloved.

5) In folgenden Adjectives, welche nicht von Verbs abgeleitet sind, wird das e ebenfalls mit seinem siebenten Laute ausgesprochen:

aged **), alt,
chubbed, dickköpfig, dickbäckig,
crabbed, sauer, mürrisch,
cragged, schroff, uneben,
crooked, gekrümmt,
dogged, mürrisch,
forked, gabelförmig,
hawked, krumm gebogen,
hooked, do.
jagged, gekerbt,
naked, nackt,
picked, zugespitzt ***),
ragged, zerlumpt,
rugged, schroff, zottig,
scabbed, krätzig, raudig,
scrubbed, nichtswürdig, elend,
scragged, mager, höckerig,
shagged, zotig, rauh,
snagged, höckerig, knorrig,
stubbed, abgestutzt,
tusked, mit Fangzähnen,
tressed, mit Haarlocken,
wicked, gottlos,
wretched, elend,

NB. stiffnecked, halsstarrig, weicht von dieser Analogie ab, und hat das letzte e stumm.

6) Wenn Participial-Adjectives durch Hinzufügung der Endsylbe —ly in Adverbs verwandelt werden, so wird das —ed immer als eine eigne Sylbe ausgesprochen, ungeachtet es vor der Ableitung in der Aussprache mit der Wurzel-Sylbe verbunden, und das e verschwiegen wurde. Daher wird das letzte e in den abgelei-

---

*) Siehe im achten Kapitel, des III. Theiles, unter learned.

**) Ausgenommen, wenn aged mit einem andern Worte zusammengesetzt wird, so ist das e stumm, z. B. a full-aged horse; aber einfach wird es immer zweysylbig ausgesprochen, z. B. an aged man.

***) Aber in der Bedeutung, ausgesucht, ist picked das participle von to pick, und hat das e stumm, z. B. a hundred picked men.

teten Adverbs: conféssědly, desìgnědly etc. mit seinem siebenten Laute ausgesprochen, obgleich das e in der Endsylbe von conféssed, designed etc. ganz stumm ist.

6) In solchen abstracten Substantives, die von Participles auf ein abgekürztes —ed gebildet sind, wird dieses —ed nachher ebenfalls als eine besondere Sylbe ausgesprochen, z. B.

assùrědness, Gewißheit, númbědness, das Erstarren.
blèarědness, Triefäugigkeit, etc.

IV. Ist das e stumm, vor dem s *) als Biegungslaute der dritten Person **) des Pres. Tense, und der Mehrzahl von Substantives, z. B. he lôves, hátes, góes, dóes, knives, names, etc.

Ausgenommen:

1) In solchen Griechischen und Lateinischen Wörtern, in welchen das e in der einfachen Zahl ausgesprochen wird, behält es seinen Laut auch in der Mehrzahl, z. B. hypérbolěs, epitomés etc., von hyperbolě, epitomé etc.

Ueberhaupt wird in der Endung —es aller wirklich Griechischen oder Lateinischen Wörter, sowohl in der einfachen als mehrfachen Zahl, das e mit seinem ersten Laute ausgesprochen, z. B. agonístés, sorìtés, superfíciés, mànés ***), canthárìdés. Siehe Seite 94 und 95.

2) Unmittelbar nach einem c, ch, g, s, sh, x oder z wird das e vor dem Biegungslaute s mit seinem zweyten oder siebenten Laute ausgesprochen, und bildet mit dem s eine eigene Sylbe, z. B. princěs, chúrchěs, lánguagěs, càsěs, fishěs, fóxěs, màzěs; he gracěs, he catchěs, he abridgěs, he promisěs, he wishěs, he taxěs, it blazěs.

---

*) Hingegen vor —st, dem Biegungslaute der zweyten Person, ist das e niemals stumm, weil diese Person meistens nur in der feyerlichen Sprechart üblich ist, z. B. thou lověst, thou hatěst, goěst etc.

**) NB. Wenn aber der Biegungslaut der dritten Person des present tense ein th ist, welches nur in der ganz feyerlichen Sprechart, in Gedichten und einigen wenigen andern Fällen vorkommt, so ist das e vor demselben nicht stumm, sondern wird mit seinem regelmäßigen zweyten Laute ausgesprochen, z. B. he lóvěth, he hàtěth etc.

***) In der Bedeutung, abgeschiedene Seelen; denn in manes, die Mähnen, ist das e stumm.

II. Von dem stummen e am Ende der Wörter.

Es ist schon oben Seite 36 gesagt worden, daß jedes e, welches am Ende eines, in die Volkssprache wirklich aufgenommenen, Englischen Wortes steht, das außerdem noch einen Vokal enthält, ganz stumm ist, und bloß als ein orthographisches Zeichen betrachtet werden muß, das zu verschiedenen Bestimmungen dient.

Anciently our final *e* had a sound, obscure indeed and evanescent like that of the French *e* feminine, yet sufficiently distinguishable to form a syllable, and to be reckoned a constituent part in the measure of a verse. This power, which in the time of Chaucer appears to have been employed or neglected at pleasure, has long been wholly obsolete. Nares, p. 15.

Hiervon sind folgende zwey Fälle als Ausnahmen zu bemerken, in welchen das e am Ende eines Wortes nicht stumm ist:

1) Am Ende solcher Lateinischen und Griechischen Wörter, die noch nicht allgemein in die Volkssprache übergegangen sind, wird das e, nach Seite 94, mit seinem ersten Laute *) ausgesprochen.

Dieß sind größten Theils aus diesen Sprachen entlehnte Kunst- oder wissenschaftliche Wörter, z. B. epitomè, hy'droceiè **), apóstrophè, récipe, etc.; oder Eigennamen, z. B. Phèbè, Psy'chè, Lèthè etc., wobey jedoch die, Seite 94, unter No. I, angeführte Ausnahme nachzusehen ist.

In dem Englischen Worte pu̇isnè, klein, welches aus den

---

*) Der eigentliche Laut, mit dem die Engländer das e am Ende solcher Wörter aussprechen, ist der siebente Nebenlaut dieses Vokals, oder der von y̆. Da aber in allen Englischen Orthoepien dieses e mit seinem ersten Laute angedeutet ist, und der dunkele Laut desselben, an dieser Stelle, sich von selbst findet, wenn die accentuirte Sylbe mit dem gehörigen Nachdrucke ausgesprochen wird, so habe ich es für unnöthig gehalten, hierin eine Abänderung zu machen.

**) This word, like all of the same origin and form, as *Bubonocele*, *Enterocele*, *Bronchocele*, *Spermatocele*, *Sarcocele* etc. ought to be pronounced with the *e* final forming a syllable; for as they are perfectly Greek words, as ὑδροκηλή; or formed from the Greek, as *Enterocele* from ἔντερον and κηλή, they ought to be pronounced like *apostrophe*, *hyperbole* etc. The reason that *Diastyle* and *Osteocope* are not pronounced so as to make the final *e* and the preceding consonant form a distinct syllable, is that they are not perfectly Greek words, but formed from διά and στύλος; and οστέον and κόπτω; where we find the Greek termination altered.

Französischen Wörtern puis né zusammengesetzt ist, und jetzt gewöhnlicher pùny geschrieben wird, wird das e ebenfalls mit seinem ersten Laute ausgesprochen.

2) Bekommt das final e einen unvollkommenen dunkeln Laut, wenn es nach einem l oder r impure *) folgt, oder wenn unmittelbar vor dem e zwey oder mehr verschiedene Consonanten stehen, wovon der letzte ein l oder r ist; wobey noch zu bemerken ist, daß das e mit diesem dunkeln Laute nicht als Endbuchstabe, sondern zwischen den beyden letzten Consonanten ausgesprochen wird **), welche dadurch zu einer Sylbe vereinigt werden, z. B.

àble, sprich à'ble, | àcre, sprich àkur,
bùndle, — bund'l, | mássacre, — mássakur,
| mètre, — mètur.

Auch behält das e diesen dunkeln Laut an der nämlichen Stelle, wenn dergleichen Wörtern ein Biegungslaut hinzugefügt wird, z. B.

àcres, sprich àkurs, | sáddled, sprich sad'ld,
mássacred, — massakurd, | pèopled, — peop'ld.
búndles, — bund'ls,

Außer diesen unter No. 1 und 2 angeführten Fällen ist das e am Ende eines jeden Englischen Wortes, das außerdem noch einen Vokal enthält, immer ganz stumm, und bleibt es auch, außer in den folgenden wenigen Fällen, sowohl in der Biegung als Ableitung und Zusammensetzung, z. B. name, names, he names, named, namely, nameless, namesake, etc.

Die Fälle, in welchen das stumme final e eines Grundwortes, vor einem Biegungslaute oder einer Ableitungssylbe, vernehmlich wird, sind folgende:

1) Wenn der Biegungslaut, wegen des bevorstehenden Consonanten, in einer besondern Sylbe ausgesprochen werden muß, und überhaupt in allen Verbindungen und Wörtern, welche unter den

*) Those who are not conversant in grammatical phrases, should be told, that a letter is called *pure*, when it is preceded by a vowel, and *impure*, when by a consonant. Nares, page 17.

**) Eigentlich bekommt das e nur in dieser Verbindung mit r einen vernehmlichen Laut, nämlich den von ů, siehe S. 111; denn nach l impure ist das final e ganz stumm, und man hört nichts mehr, als die Articulation der beyden Consonanten.

Ausnahmen von No. III., Seite 261; und unter den Ausnahmen von No. IV., Seite 263, begriffen sind.

2) In abgeleiteten Substantives auf —ry, z. B. bribery, slàvery, knàvery etc. von bribe, slave, knave.

3) In abgeleiteten Adjectives auf —eous, z. B. couràgeous, outràgeous etc. von cóurage, oùtrage etc. Siehe Seite 162.

4) In einigen andern abgeleiteten Wörtern, die sich nicht genauer bestimmen lassen, und bloß aus dem Gebrauche zu erlernen sind, z. B. nicety, phraseology, lineage, lineal etc. von nice, phrase, line etc.

5) In dem Lateinischen Worte male, böse, hat zwar das e, nach Seite 94, seinen ersten Laut, und in den damit zusammengesetzten Wörtern, welche die Engländer gleich in ihrer zusammengesetzten Form aus dem Lateinischen oder auch aus dem Französischen aufgenommen haben, wird das e auch immer nach den Hauptregeln VIII., XII. etc. ausgesprochen, z. B. màlediction, malevolent etc.; aber in solchen Zusammensetzungen, welche die Engländer selbst gebildet haben, ist das e in male stumm, z. B. ‡ màleadministràtion, màlecontént, màlepràctice etc.

Die Bestimmungen des stummen e am Ende eines Wortes sind folgende:

I. In den Seite 36—46 angeführten Fällen dem zunächst vor demselben stehenden Vokal zum Dehnungszeichen zu dienen.

II. Die Aussprache des unmittelbar vorhergehenden Consonanten in folgenden Fällen zu bestimmen:

1) Unmittelbar nach c oder g deutet das stumme final e immer den ersten Laut dieser Consonanten an, z. B. peace, dance, springe, to singe; welche ohne diese Bezeichnung peak, dank, spring und sing lauten würden.

2) Unmittelbar nach s brauchen die Engländer das stumme final e, wenn das s unmittelbar nach einem flüssigen Consonanten mit seinem harten Laute ausgesprochen werden soll, z. B. pulse, tense, verse; weil sonst das s, als Endbuchstabe in dieser Verbindung seinen weichen Laut haben würde, und diese Wörter puls, tens, vers ausgesprochen werden müßten. Siehe Seite 228.

3) Unmittelbar nach th deutet das stumme final e den wei-

chen Laut dieses Consonant-Digraphen an, z. B. to bathe, to breathe.

Denn ohne das stumme final e würde das th, als Endbuchstabe mit seinem harten Laute ausgesprochen werden, und wie in bath breath lauten.

III. Hat das stumme final e die Bestimmung, die Abstammung eines Wortes sichtbar zu machen, und findet sich, ohne den geringsten Einfluß auf die Aussprache zu haben, vorzüglich häufig am Ende ursprünglich Lateinischer und Griechischer Wörter, welche die Engländer in dieser Form mittelbar von den Franzosen angenommen haben, nachdem sie ihre ursprünglichen Endsylben verloren hatten, z. B. cause, définite, fragile, dŏcile, médicine, móderāte, prīvāte, pīrāte, hy'pocrīte *) etc.

IV. Dient das final e manchmal auch zugleich die verschiedene Bedeutung eines Wortes zu bestimmen, z. B.

belle, eine junge Schöne,	bell, die Glocke;
tŏngue, die Zunge,	tŏng, der Dorn einer Schnalle;
bōrne, getragen,	bōrn, geboren.

V. Brauchen die Engländer das stumme final e, um vermittelst desselben die in der Englischen Orthographie ungewöhnlichen Endungen auf i, o, u und v zu vermeiden, z. B. die, roe, shōe, due, to līve, to hăve, to sŏlve.

VI. Am Ende einiger Wörter hat das stumme e aber auch gar keinen Zweck, und wird, wie so manche andre orthographische Sonderbarkeit in dieser Sprache, bloß aus Gewohnheit beybehalten, z. B. āre, gŏne, dŏne, sŏme, wĕre etc.

I ist stumm in folgenden Wörtern:

bāsin, Becken, cárriage **), Wagen,
búsiness, Geschäft,

---

*) Abgeleitet von causa, definitus, fragilis, docilis, medicina, moderatus, privatus, πειρατὴς, ὑποκριτὴς.

**) Die Engländer sprechen in den Wörtern miniature, parliament, carriage etc. ia wie ein dunkles y̆ aus, und bezeichnen in ihren orthoepischen Lehrbüchern die Aussprache dieser Wörter gewöhnlich min-y-ture, parly-ment, cárridge etc.; da aber die Deutschen sowohl das i als das y häufig mit einem höhern und bestimmtern Laute auszusprechen gewohnt

cousin *), Vetter,	*ordinary **), Speisehaus,
dévil, Teufel,	Parliament, Parlament,
evil, Uebel,	*raisin, Rosine,
friénd, Freund,	suit, Gesuch, Anzug,
márriage, Heirath,	*vénison ***), Wildpret.
miniature, Miniatur-Gemälde,	

O ist stumm in folgenden unaccentuirten Endungen:

In der Endung —con, z. B. bacon, falcon; sprich ba'k'n, fawk'n,

—kon,	—	réckon, béckon,
—don,	—	pardon,
—pon,	—	capon, weapon,
—son,	—	reason; sprich rē-z'n,
—ton †),	—	seton, cótton, mutton, button,
—zon,	—	blazon.

---

sind, als die richtige Aussprache dieser Wörter erfordert, so schien mir die Bezeichnung dieses dunkeln Lautes mit å für den Anfänger zweckmäßiger zu seyn. Siehe Seite 110.

*) Cousin and cozen both drop the last vowels as if spelt cuzz'n, and are only distinguishable to the eye.

**) In der Bedeutung eines Speisehauses wird das i in ordinary niemals gehört. Aber in allen übrigen Bedeutungen ist es, wenigstens in der feyerlichen Sprechart, besser ordinary als viersylbig auszusprechen, obgleich in der flüchtigen Umgangssprache das i selbst von gebildeten Leuten in diesem Worte und seinen Ableitungen sehr häufig ausgelassen wird.

Though it is allowable in colloquial pronunciation to drop the *i* in this word, and pronounce it in three syllables; in solemn speaking the *i* must be heard distinctly, and the word must have four syllables. The best pronunciation is sufficiently short, which is *ord'nary* and *extrord'nary*: the first in three, the last in four syllables; but solemn speaking preserves the *i*, and makes the latter word consist of five syllables, as if written *extr'ordinary*.

***) Mr. Elphinston supposes the *i* in this word as much lost as in business.

†) When *l* is the preceding letter the *o* is generally suppressed, as in the proper names. *Stilton cheese*, *Wilton carpets*, *Melton*, *Mowbray* etc. Accurate speakers sometimes struggle to preserve the *o* in the name of our great epic poet, *Milton*; but the former examples sufficiently shew the tendency of the language; and this tendency cannot be easily counteracted.

Das o bleibt auch dann stumm, wenn Wörter von den angeführten Endungen durch die Biegung oder Ableitung verlängert werden, z. B. rèasoning, rèasoner, rèasonable, fàlconer, réckoning etc.

This suppression of the *o* must not be ranked among those careless abbreviations found only among the vulgar; but must be considered as one of those devious tendencies to brevity, which has worn itself into a currency in the language, and has at last become a part of it. To pronounce the *o* in those cases where it is suppressed, would give a singularity to the speaker bordering nearly on the pedantic; and the attention given to this singularity by the hearer, would necessarily diminish his attention to the subject, and consequently deprive the speaker of something much more desirable.

In den folgenden Fällen darf aber das o in der Endung —on **nicht** verschwiegen werden:

1) In den Endungen —con und ion, z. B. scútcheôn, stúrgeôn; natiôn, occàsiôn. (Siehe Seite 156 die Note.)

2) Unmittelbar nach einem flüssigen Consonanten, z. B. félôn, sérmôn, cáunôn, pàtrôn.

3) Nach b oder g, z. B. ébôn, ribbôn, flággôn, wággôn,

4) Wenn ein Wort aus den gelehrten Sprachen aufgenommen, oder in der Sprechart des gemeinen Lebens nicht so häufig gebraucht wird, z. B. sìphôn, Lexicôn, diapàsôn, ùnisôn, guérdôn, téndôn, myrmidôn, horìzôn etc.

5) In cántôn, Bezirk, wántôn, muthwillig.
séxtôn, Küster,

U ist stumm in den folgenden Fällen *):

1) In den drey Endungen:

—gue, z. B. fatìgue, tongue, pédagogue.
Ausgenommen in to àrgûe, streiten, àgûe, das Fieber.

—que, z. B. pique, antìque, burlésque;

—guy, — róguy, plàguy.

---

*) Da die Aussprache der Vokalverbindungen, welche mit u anfangen, überhaupt nur durch die gewöhnlichen Regeln für einfache Vokale bestimmt wird, so schien es zweckmäßig, die Fälle, wo das u in solchen Verbin-

2) In folgenden Wörtern:

biscuit, Zwieback,
to build, bauen,
to buy, kaufen,
to chéquer, würflich, bunt machen,
chéquer, Schatzkammer,
cinque-foil, Esparsette,
cinque-ports, die 5 Häfen am Kanal,
círcuit, Bezirk,
cónduit, Wasserleitung,
‡to cónquer *), siegen,
cónqueror, Eroberer,
coquét, Buhlerin,
dŏ'quet, Aufschrift auf Waaren, oder auch auf gerichtliche Acten, um den Inhalt zu bezeichnen,
exchĕ'quer, Schatzkammer,
guard, Wache,
guàrdian, Vormund,
guarantèe, Gewährsmann,
to guáranty, Gewähr leisten,
guérdŏn, Lohn,
guérkin, kleine Gurke,
to guess, muthmaßen,
guest, Gast,
guide, Führer,
guile, Trug,
Guilbert, Eigenname,
guild, Innung,
guildhall, siehe Seite 48,
guilt, Verbrechen,
guinéa, Goldstück,
guise, Geberde, Gestalt,
guitàr, Guitarre,
Guy, Guido,
Hàrlequin, Hanswurst,
lácquey, Bedienter,
liquor, gebranntes Wasser,
masqueràde, Maskerade,
pádyasŏy, Art seidener Zeug,
píquant, stechend, beissend,
piquét, Picketspiel,
quadrílle, Art Kartenspiel,
quàtercousin, weitläuftiger Verwandter.

to victual, sprich vit-tl, mit Lebensmitteln versorgen,
‡victuals, — vit-tlz, Lebensmittel; s. S. 272, die Note,
victualler, — vit-tl-ur, Speisewirth.

Quoth ought to be pronounced with the *u* as if written *kwuth*, and therefore is not irregular. *Quote* and ‡*quotation* are perfectly regular, and ought never to be pronounced, as some do, *cote* and *cotation*.

---

dungen stumm ist, ebenfalls unter der Rubrik der einfachen stummen Vokale anzuführen.

*) *Conquest* is pronounced according to the general rule, as if written conkwest; but the verb to *conquer* has unaccountably deviated into *conker*, particularly upon the stage. This error, however, seems not to be so rooted in the general ear as to be above correction; and analogy undoubtedly demands *conkwer*.

Von der gemeinen Volksklasse wird das u nach q noch in vielen andern Wörtern, außer denen, die hier angeführt sind, verschwiegen. Jene Auslassungen sind aber sorgfältig zu vermeiden.

Des eilften Kapitels 2. Abschnitt.

Von den Fällen, wo einzelne Consonanten in der Aussprache verschwiegen werden.

B ist stumm:

1) Unmittelbar vor t in der nämlichen Sylbe, z. B.
debt, Schuld, Verbindlichkeit, subtle, verschlagen, listig.
doubt, Zweifel,

Aber in *súbtile, dünn, fein, und dessen Ableitungen, z. B. to subtilize etc. wird das b ausgesprochen.

2) Unmittelbar nach m in der nämlichen Sylbe, z. B. lamb, dumb, àmbsace, zwey Eins, oder ein Pasch im Würfelspiel, (spr. áims-ace).

Ausgenommen in to accumb, nach Art der Alten bey Tische liegen,
to succumb, unterliegen,
*rhômb, ein Rhombus.

B is spoken in *rhomb* and I believe also in *accumb* and *succumb*. Nares, p. 89.

3) In bdellium, ein aromatisches Gummi.

C ist stumm:

I. In der Verbindung sc, unmittelbar vor e, i oder y, z. B. scene, scéptre, science, scissors, scythe, scientific, sciática.

When *c* stands between *s* and *e*, or between *s* and *i*, its sound is not perceivable; as in *scent*, *scene*, *scion*: but this letter cannot be omitted, since it serves to distinguish those words in writing from others of similar sound, as *sent*, *seen*, *sion*. Nares, p. 90.

Ausgenommen:

1) Wenn sc unmittelbar nach der mit dem Haupt- oder Nebenaccente belegten Sylbe vor zwey Vokalen stehn, wovon der erste

ein i ist, so nehmen beyde Consonanten den Laut von sh an, z. B. omniscience, cónscious, * cónsciéntious.

2) In folgenden Wörtern lautet das c in dieser Verbindung wie k, z. B. scéptic, scépticism, scéleton, scirrhus. Siehe Seite 149.

3) In to discérn, unterscheiden, wird sowohl das c als das s mit dem Laute von z ausgesprochen.

II. Ist das c stumm in folgenden Wörtern:

cnaster, eine Art Rauchtabak,
Czar, (spr. czar,) Zaar,
Czarina, (spr. czarína,) Zaarin,
to endìct, } schriftlich anklagen,
to indìct, }
victuals *), Lebensmittel,
vìctualler, Speisewirth,
àrbuscle, kleine Staude,
còrpuscle, ein kleiner Körper.

Ch ist stumm in:

drachm **), der achte Theil einer Unze,
to enschédule, einschreiben; (spr. enséd-ùle,)
schédule, Liste; (spr. séd-ùle,)
* schism, Kirchentrennung; (spr. sizm,)
* yàcht, Jachtschiff.

In the pronunciation of *schedule* we seem to depart both from the Latin *schedula* and the French *schedule*. If we follow the first, we ought to pronounce the word *skedule*; if the last, *shedule*; but entirely sinking the *ch* in *schedule* seems to be the prevailing mode, and too firmly fixed by custom to be altered in favour of either of its original words. Dr. Kenrick, Mr. Perry, and Buchanan, pronounce it *skedule*; but Mr. Elphinston, Mr. Sheridan, Mr. Scott, Mr. Nares, Barclay, Fenning, and Shaw, *sedule*: though if we may believe Dr. Jones, it was pronounced *skedule* in Queen Anne's time.

---

*) This corruption, like most others, has terminated in the generation of a new word; for no solemnity will allow of pronouncing this word as it is written. *Victuals* appeared to Swift so contrary to the real sound, that in some of his manuscript-remarks which I have seen, he spells the word *vittles*. This compliance with sound, however, is full of mischief to language, and ought not to be indulged. Siehe auch Seite 259.

**) Aber in dem Lat. drachma wird das ch mit seinem zweyten Laute ausgesprochen.

D ist stumm:

1) Unmittelbar vor der Endung —ge, z. B. bridge, Brücke,
to lodge, wohnen;
wo das d bloß die Bestimmung hat, die kurze Aussprache des vorstehenden Vokals zu bezeichnen, der wegen des final e seinen ersten Laut haben würde. Siehe im neunten Kapitel des III. Theiles die Bemerkung unter allege.

2) Ist das d stumm in folgenden Wörtern:

handsome, schön, weasand, Luftröhre,
handsel, Handkauf, riband, Band,
handkerchief, Schnupftuch, stadtholder, Erbstatthalter.
wednesday, Mittwoch,

Es ist noch zu bemerken:

1) In ordinary und extraordinary ist es richtiger das d auszusprechen.

The vulgar drop this letter in *ordinary* and *extraordinary*, and make them *or'nary* and *extr'or'nary*; but this is a gross abbreviation.

2) In der Aussprache der Partikel and darf das d nicht verschwiegen werden.

One great cause of indistinctness in reading is sinking the sound of some of the final consonants, when they are followed by words beginning with vowels, and of some when the next word begins with a consonant. Thus the word *and* is frequently pronounced like the article *an*, both before a vowel and a consonant, as, *Both men and money are wanting to carry on the war*; where we hear this sentence as if written, *Both men an money ar wanting to carry on the war*. The suppression of *d* in this case is, however, much more tolerable than when it is followed by a vowel, and particularly the vowel *a*, followed by *n*: for in this position there is not only a disagreeable repetition of the same sound, but, in some measure, a confusion in the sense. Thus we often hear that *a subject is carried on by question and answer*, as if written, *The subject is carried on by question an answer*; and *He made his meal of an apple and an egg*, as if written, *he made his meal of an apple an an egg*. So that it ought to be made a general rule always to pronounce the *d* in *and*, when a vowel begins the next word, and particularly when that word begins with *an*.

F ist in keiner Verbindung stumm, ausgenommen in ‡ half*penny* und hal*f*pence; (spr. hà'penny und hà'pence,) und darf auch in der Aussprache der Partikel of niemals verschwiegen werden.

The sound of *f*, when final, is liable to the same suppression as that of *d* in *and*, when a consonant begins the succeeding word, and particularly the *th*. Nothing is more common than to hear *The want of men is occasioned by the want of money*, pronounced *the want o' men is occasioned by the want o' money*, and, *I spoke of the man who told me of the woman you mentioned*, as if written *I spoke o' the man who told me o' the woman you mentioned*. Walker's Rhet. Gram. p. 15.

G ist stumm:

1) Unmittelbar vor h, wenn beyde Consonanten nach einem Vokale, Diphthonge oder Digraphen folgen, z. B. sigh, night, to weigh, ‡ height, plough, dough, furlough, through, usquebaugh, thought, ‡ drought.

Ausgenommen in den Seite 213 angeführten Fällen.

2) Unmittelbar vor m in der nämlichen Sylbe, z. B.

phlegm, Schleim, apophthegm, Denkspruch,
diaphragm, Zwergfell, paradigm, Beyspiel.

We have but one word in the language where the letters *gm* end a word with the accent on it, and that is *phlegm*; in this the *g* is always mute, and the *e*, according to analogy, ought to be pronounced long, as if the word were written *fleme*, but a short pronunciation of the *e* has generally obtained, and we commonly hear it *flem*; it is highly probable Pope pronounced it properly, where he says,

„Our Criticks take a contrary extreme;
They judge with fury, but they write with phlegm."

Perhaps it would not be difficult to reduce this word to analogy, as some speakers still pronounce the *e* long: but in the compounds of this word, as in those where *gn* occur, the vowel is shortened, and the *g* pronounced as in *phleg-mon*, *phleg-monous*, *phleg-matic* and *phleg-magogues*. Though Mr. Sheridan, for no reason I can conceive, sinks the *g* in the last word.

In two terminations *g* is silent before *m*, *apophthegm*, *phlegm*: but this is not a rule, for in *diaphragm* and *paradigm* it is pronounced. Nares, p. 105.

When these letters end a syllable not under the accent, the *g* is silent, but the preceding vowel is shortened: thus *paradigm*, *parapegm*, *diaphragm*, *apophthegm*, are pronounced, *paradim*, *parapem*, *diaphram*, *apothem*. Walker's Dict. §. 389.

3) Ist das g stumm, unmittelbar vor n in der nämlichen Sylbe, z. B.

gnat, Mücke,
gnómon, der Zeiger einer Sonnenuhr,
benign, gütig,
fóreign, fremd,
to imprègn, beschwängern; siehe Seite 46,
*to impugn, angreifen, bekämpfen; siehe S. 52.

No combination of letters has more puzzled the critics than this. Two actresses of distinguished merit, in Portia in the Merchant of Venice, pronounced the word *impugn* differently, and each found her advocate in the newspapers. One critic affirmed, that Miss Young, by preserving the sound of *g*, pronounced the word properly; and the other contended, that Mrs. Yates was more judicious in leaving it out. The former was charged with harshness, the latter, with mutilating the word, and weakening its sound; but if analogy may decide, it is clearly in favour of the latter: for there is no axiom in our pronunciation more indisputable than that which makes *g* silent before *n* in the same syllable. This is constantly the case in *sign*, and all its compounds, as *resign*, *design*, *consign*, *assign*; and *indign*, *condign*, *malign*, *benign*; all pronounced as if written *sine*, *rezine* etc. In which words we find the vowel *i* long and open, to compensate, as it were, for the suppression of *g*.

Auch bleibt das g in dieser Verbindung vor den, Seite 47, angeführten Ableitungssylben stumm, z. B. to design, design-able, design-ed, design-er, design-ing, design-less, benign-ly, consign-ment.

Aber vor allen den Seite 48 angeführten Endungen wird das g von dem n getrennt und mit seinem zweyten Laute ausgesprochen, z. B. sig nal etc.

Dieß ist auch der Fall in: imprè'g-nable, inexpù'g-nable.

Deßgleichen nach Walker in: physióg-nomy, cog-nizance und recog-nizance, obgleich Nares *) in diesen letztern das g nicht ausspricht.

Some affected speakers, either ignorant of the rules for pronouncing English, or overcomplaisant to the French, pronounce *physiognomy*, *cognizance* and *recognizance*, without the *g*; but

*) G is silent also in *bagnio*, *physiognomy*, *recognizance*, *intaglio* etc. Nares, p. 103.

this is a gross violation of the first principles of spelling. The only words to keep these speakers in countenance are *poignant* and *champignon;* the first of these words will probably be hereafter written without the *g;* while the latter, confined to the kitchen may be looked upon as technical, and allowed an exclusive privilege. Walker.

4) Ist das g stumm in folgenden Wörtern:

champignon, sprich shampinion, Pilz,
poignant, spr. pö'iniant, scharf, beißend,
pö'ignancy, Schärfe,
bágnio, Badehaus,
intáglio, geschnittener Stein,
óglio, Allerley, ein Spanisches Gericht,
sé'ignior, Herr,
serágliio, der Harem,
sé'igniory, Herrschaft.

In *poignant* and *Champignon* not only the *g* is suppressed, but the sound of *i* is introduced after the *n*, in imitation of the French mode of pronouncing; *poiniant, champinion.* Nares, p. 105.

Bágnio, seignior, seraglio, intaglio and *oglio,* pronounced *ban-yo, seen-yar, seral-yo, intal-yo* and *ole-yo,* may be considered as foreign coxcombs, and treated with civility, by omitting the *g,* while they do not pervert the pronunciation of our native English words.

5) Ist das g noch stumm, als Endbuchstabe des Participle present solcher Verbs, deren Infinitives auf —ing ausgehen, z. B.

singing, von to sing,
ringing, — to ring. Siehe auch Seite 218.

It is from observation I can assert, that our best speakers do not invariably pronounce the participial *—ing* so as to rhyme with *sing, king* and *ring,* but sometimes only as the preposition *in.* In the first place, whenever the verb ends with *—ing,* as to *sing,* to *bring,* to *fling,* the repetition of the *ringing* sound in the syllables immediately following each other would have a very bad effect on the ear, and, instead of *singing, bringing, flinging,* our best speakers universally pronounce them *singin, bringin* and *flingin:* for the very same reason, we ought to admit the *ringing* sound when the verb ends with *in,* for if, instead of *sinning, pinning, beginning,* we should pronounce *sinnin, pinnin* and *beginnin,* we should fall into the same disgusting repetition as in the former examples. That *—ing* should not always have its *ringing* sound, when a participial termination, is not very wonderful, when we consider how much it is the custom of pronunciation to shorten and obscure vowels, in final syllables, that are not under the stress. What a

trifling omission is the *g* after *n* in these syllables, to the mutilation of *-oient* in the plurals of French verbs into *a!* But trifling as it is, it savours too much of vulgarity to omit it in any words, but where the same sound immediately precedes, as in *singin*, *bringin*, *flingin* etc., without saying any thing of the ambiguity it may possibly form by confounding it with the preposition *in*. *Writing*, *reading* and *speaking*, therefore, are certainly preferable to *writin*, *readin* and *speakin*, wherever the language has the least degree of precision or solemnity, and more particularly in *reading* or *speaking* in public. Walker's Rhet. Gram. p. 36.

H ist stumm:

1) Unmittelbar nach r in derselben Sylbe, z. B.

rheum, der Schnupfen,	catàrrh, mýrrh;
rhòmb, die Raute,	Rhine, der Rheinfluß,
rhyme, der Reim,	rhìno, Geld.
scirrhus, Drüsen-Verhärtung,	

Deßgleichen in allen den Fällen, wo es in Verbindung mit einem andern Consonanten das Zeichen eines Digraphen bilden hilft, z. B. chin, laugh, phéasant, fish, thin, etc.

The present form of *sh* supposes a combination which in truth does not take place. Indeed I do not know that properly *h* can ever be said to be pronounced after *c* or even after *s*; for though it certainly affects in some manner the sound of the preceding letter, the true sound of *h* is not heard there. It is evident that, in *chance* and *shell*, the *h* has not the sound that it has in *hat* and *hence*. The same observation may be applied to it, when it follows *t* or *p*. They are however all aspirations. *H* is an aspiration from the throat alone; *ch* and *sh* from the roof of the mouth; *th* through the teeth; and *ph* through the teeth and under lip. Nares, p. 108.

2) Ist das h stumm, wenn es in derselben Sylbe nach einem Vokale folgt, z. B. ȧh, sírrȧh, Messíȧh.

3) Ist das h stumm in folgenden Wörtern:

heir, der Erbe,	hónest, ehrlich,
héiress, die Erbin,	hónesty, Ehrlichkeit,
húmble, niedrig,	hónour, Ehre,
húmbles, das Eingeweide eines Hirsches,	hónourable, ehrenvoll,
	hóspital, das Spital,
herb, Kraut,	hour, Stunde,

hostler, Hausknecht,
humour, Laune,
humoursome, wunderlich, launig,
humorist, der bloß seinen Launen folgt,
ipecacuanha, Brechwurz,
shepherd, Schäfer,
shepherdess, Schäferin.

In einigen dieser Wörter wird das h auch häufig ausgesprochen, z. B. herb, humble, humour.

Vorzüglich in den Ableitungen: hérbage, hospitálity, hóral, hórary etc.

In *herbage* I think it is usually pronounced, though suppressed in *herb:* nor is it dropped in *horal, horary* etc. though it is in *hour*, the origin of which is the same.

Auch wird das h in den übrigen Zusammensetzungen mit —herd ausgesprochen, z. B. cow-herd, neat-herd, goat-herd etc.

If we examine *h* in middle syllables, we shall find it silent in *shepherd*, but not so in other words of a similar form, as *goat-herd, neat-herd.*

In der Sprechart der gemeinen Londoner wird das h auch noch in mehrern Wörtern verschwiegen, so hört man z. B. art, arm, ur, für heart, harm und her etc. etc. Aber diese Cockney *) pronunciation ist durchaus nicht nachzuahmen.

In the compounds of *hill* and *house*, colloquial haste sometimes suppresses the *h*, as in *dunghill, green-house, play-house.* Nares, p. 109.

K ist stumm:

Unmittelbar vor n, z. B. knife, knee, to know.

Ausgenommen in to acknowledge, anerkennen, acknowledgment etc., wo ck zusammen ausgesprochen werden.

L ist stumm

1. in folgenden Verbindungen:

—alf, z. B. calf, das Kalb,

—alve, in to halve, halbiren; to calve, kalben.

In folgenden aus dem Lateinischen abstammenden Wörtern, wird ebo ch das l in dieser Verbindung ausgesprochen:

---

*) Ein Spottname solcher gebornen Londoner, deren Sprache und Sitten nicht durch eine liberale Erziehung verfeinert sind.

*sàlve, Salbe, sàlver, Präsentir-Teller,
to sàlve, salben, vàlve, Klappe.

—àlk, z. B. to wàlk, spatzieren, to tàlk, sprechen;
Ausgenommen in tàlk oder tàlc, der Talkstein;

—àlm, z. B. càlm, Windstille, psàlm, der Psalm,
pàlm, Palmbaum, quàlm, Uebelkeit.

Das l bleibt in dieser Verbindung auch in folgenden Fällen stumm:

1) vor allen Biegungslauten, z. B. thou càlmest, he càlms, I càlmed.

Deßgleichen auch vor der Endung des Comparative und Superlative, z. B. cà'lmer, ruhiger; cà'lmest, ruhigst.

2) Vor den ursprünglich Englischen Ableitungssylben:
—er, z. B. pà'lmer, Pilgrim,
—ing, — pà'lming, das Betasten,
—ish, — quà'lmish, Uebelkeit empfindend,
—y, — pà'lmy, palmenreich.

Aber vor allen übrigen Ableitungssylben wird das l wieder ausgesprochen, z. B.

psà'lmist, psà'lmody, das Psalmensingen,
psà'lter, das Psalmenbuch,
psà'ltery, die Psalterharfe,
pà'lmistry, die Kunst aus der Hand wahr zu sagen, etc.

II. Ist das l noch stumm in:

à'lmond, die Mandel,
chà'ldron *), Kohlenmaaß, von 56 Bushels,
fà'lcon, der Falke,
fòlks, Volk, Leute,
fusì'l **), Flinte,
hà'lser, Ziehseil auf Schiffen,
mà'lkin, Ofenwisch,
mà'lmsey, Malvasier,
sà'lmon, der Lachs,
*to sòlder, löthen,
*yòlk, das Gelbe im Ey,
could, konnte,
should, sollte,
would, wollte,
Hòlborn, Namen einer Straße in London.

---

*) Nach Stephen Jones und andern wird das l in chàldron ausgesprochen.

**) Aber in fusil, or fusile, schmelzbar, wird das l ausgesprochen.

In †halfpenny, ein halbes Pfennigstück, und dem Plural desselben, halfpence, ist sowohl das l als das f stumm.

L is sometimes suppressed in †*fault;* but this suppression is become vulgar. In †*soldier* likewise the *l* is sometimes suppressed, and the word pronounced *so-jer;* but this is far from being the most correct pronunciation: *l* ought always to be heard in this word, and its compounds *soldierly, soldiership* etc.

N. ist stumm:

1) wenn es als Endbuchstabe unmittelbar nach l oder m folgt, z. B.

kiln, ein Brennofen,
brickkiln, eine Ziegelscheune,
hymn, Lobgesang,
autumn, der Herbst,
to condemn, verdammen,
solemn, feyerlich,
to limn, mit Wasserfarben mahlen.

Aber wenn dergleichen Wörtern eine Ableitungssylbe hinzugefügt wird, so wird das n als Anfangsbuchstabe derselben wieder ausgesprochen, z. B.

lim-ner, Mahler,
hy'm-nic, preisend,
autúm-nal, herbstlich,
condem-nàtion, Verdammung,
solém-nity, Feyerlichkeit.

Ausgenommen in Participles, wo das n immer stumm bleibt, wenn es als Endbuchstabe des Infinitive stumm ist, z. B. condemn-ing, comdemn-ed.

In *hym-ning* and *lim-ning*, the *n* is generally pronounced, and sometimes, in very solemn speaking, in *condem-ning* and *contem-ning:* but in both cases, contrary to analogy, which forbids any sound in the participle that was not in the verb.

2) Ist das n auch stumm, in dem indefinite article An, wenn er nach einer veralteten Schreibart vor einem Worte steht, das mit einem lautenden h anfängt und nicht auf der zweyten Sylbe accentuirt ist, z. B. an house, an horse, an hàirbrained fellow etc.

Daher ist es auch ganz unnütz und unregelmäßig, vor einem solchen h *an* zu schreiben, weil in diesem Falle, eben so wie vor jedem andern Consonanten ein bloßes a hinlänglich ist. Wenn aber das h des folgenden Wortes stumm ist, oder wenn in einem Worte, das mit einem lautenden h anfängt, der Accent auf der zweyten

Sylbe liegt; so wird das n in *an* immer ausgesprochen *), z. B. an hour, an heir, an habitual knówledge, an hexámeter, an hiatus etc.

The ear alone tells us that before *heròic*, *historical* etc. the *an* ought invariably to be used; but by not discovering that it is the absence of accent on the *h*, that makes *an* admissible in these words we are apt to prefix *an* to words, where the *h* is sounded, as *an horse*, *an house* etc. and thus set our spoken and written language at variance. The article *an*, therefore ought only to be used before *h* in such words, where the *h* is either mute, or where the accent is on the following syllable, as *an heròic action*, *an históricał account* etc.

P ist stumm:

1) Als Anfangsbuchstabe, unmittelbar vor s oder t, z. B.

psalm, der Psalm,	psychólogy, Seelenlehre,
pseudólogy, falsche Lehre,	ptisán, Kräutertrank,
pseudógraphy, untergeschobene Schrift,	ptyalism, Speichelfluß,
pshaw, pfui!	ptysmagógue, Arzney zur Beförderung des Speichelflusses.

2) Between *m* and *t* the letter *p* is generally suppressed, yet it is not a fault, to pronounce it. Nares, p. 116.

z. B. émpty, leer, presúmptuous, verwegen, sémpstress, Nätherin, redémption, Erlösung.

Aber in compt und ‡comptròller ist das p immer stumm.

In *compt* und *accompt*, while that orthography prevailed, both *m* and *p* were suppressed in the pronunciation, and the sound of *n* introduced; conformably to which practice the words are now written *count* and *account*. Nares, p. 113.

3) Ist das p noch stumm in folgenden Wörtern:

‡corps **), Truppenkorps, cupboard, (spr. cubburd,) Schrank,

---

*) Nach Nares findet aber diese letztere Einschränkung nicht Statt, und das n wird in dem Artikel vor einem lautenden h niemals ausgesprochen.

Nor is *n* ever pronounced in the article *an*, when it is followed by an aspirated *h*; it seems therefore an absurdity to prefix it to words beginning with *h*, except when that letter is mute.

**) As custom has acquiesced in the French pronunciation of most military terms.

raspberry, Himbeere,
receipt, Empfang,
sapphire, eine Art Edelstein.

In *sapphire* nothwithstanding the *p* is doubled, no sound but that of *f* is heard. Nares, p. 117.

Ph ist stumm in:

apophthegm, Denkspruch, (sprich ap-o-them,)
phthisic, Schwindsucht, (spr. tiz-zic,)
phthisical, schwindsüchtig.

But in *phthisis*, if I mistake not, both the *ph* and *th* are distinctly pronounced. Nares, p. 117.

R ist stumm in:

Marlborough, Eigenname,
Mrs. (spr. Missis,) Ehrentitel vor weiblichen Eigennamen,
wo'rsted *), wollenes Garn.

The same haste and necessity of despatch, which has corrupted *Master* into *Mister*, has, when it is a title of civility only, contracted *Mistress* into *Missis*. Thus *Mrs.* Montague, *Mrs.* Carter etc. are pronounced *Missis* Montague, *Missis* Carter etc. To pronounce the word as it is written, would, in these cases, appear quaint and pedantick.

Wenn aber Mistress nicht mit einem Eigennamen verbunden ist, so darf weder das t noch das r verschwiegen werden, sondern beyde Consonanten werden mit ihren regelmäßigen Lauten ausgesprochen.

Die Aussprache wo'rsted gründet sich auf die Autorität von Stephen Jones, und ist im gemeinen Leben sehr gewöhnlich; aber Walker, Smith und mehrere andere Orthoepisten sprechen das r in diesem Worte aus und sagen wo'rsted.

S ist stumm in:

aisle, Chorgang,
Carlisle, Stadt in der Grafschaft Cumberland,

*) Aber in to wórst, überwältigen, und allen dessen Biegungen und Ableitungen wird das r immer ausgesprochen.

demésgne, Erbgut,
island *), } Insel,
isle,
Lisle, Stadt in Flandern,
puisné, klein,
visçount, Burggraf,
viscountess, Burggräfin.

Ueberdieß noch in einigen Wörtern, die aus dem Französischen entlehnt sind, z. B. corps, glacis, pas, sous, vis-a-vis, etc.
Rendezvous wird von Steph. Jones, rón-då-vō,
— — Perry, rénde-vō,
— — Walker aber ren-de-vō'oz ausgesprochen.

This word is in such universal use as to be perfectly anglicised; and those who leave out the *s* at the end, in compliment to the French language, show but little taste, in their pronunciation of English. To this letter, in this word, as well as in several other words, may be applied the judicious advice of Pope:

"In words as fashions the same rule will hold;
"Alike fantastick, if too new or old:
"Be not the first by whom the new are try'd,
"Nor yet the last to lay the old aside."

Essay on Criticism.

T ist stumm:

1) Unmittelbar vor ch, z. B. catch, dispatch; siehe S. 196.

2) Gewöhnlich unmittelbar nach s in den beyden Endungen —stle **), z. B. castle ***), wrestle, whistle;
—sten, z. B. to hasten, ‡ to chästen, to möisten, to christen, sprich hace'n, chace'n etc.

Ausgenommen: pestle, die Mörserkeule,
bürsten, zerplatzt;

in welchen das t nicht stumm ist; überhaupt wird es in diesen beyden Verbindungen in mehrern Wörtern auch häufig ausgesprochen, und selbst von solchen Orthoepisten, welche die Auslassung des t in dieser Verbindung sonst eifrig empfehlen; siehe z. B. in Walker's Pron. Dict. die Bezeichnung der Aussprache von to chasten.

*) Aber nicht in Islington, Name eines Dorfes bey London.

**) Das s vor dem stummen t wird aber etwas schärfer als gewöhnlich ausgesprochen, spr. cassle, wressle etc.

***) Diese Verschweigung des t findet auch in den Biegungen und Ableitungen solcher Wörter Statt, z. B. castles, Castlereagh, bustled, bustling, bustler, christening, hastener etc.

3) In folgenden Wörtern:

bánkruptcy, der Bankerott,
billet doux, Liebesbrief,
chéstnut, Kastanie,
Christmas, Weihnachten,
cúrrant, Johannisbeere,
eclat, Aufseher,
gout, Geschmack,
hautboy, Hoboe,
hóstler, Hausknecht,
místletoe, die Mistel,
Mrs., (spr. Missis,) das abgekürzte Mistress vor einem Eigennamen; siehe S. 282, unter R.
mortgage, Verpfändung,
often, oft, (spr. ŏ'f-fen.)
ragóut, ein Ragout,
to soften, erweichen,
toupét *), das Toupee,
trait **), Zug,
* wáistcoat, Weste,
wrístband, Ermelband.

Th ist stumm in:

cŏ'rinth, Johannisbeere, wird gewöhnlicher geschrieben, und allezeit ausgesprochen cúrrant,
* clothes, Kleider.

In twelfthtide, der heilige Dreykönigstag, wird nach der gewöhnlichen Sprechart das th häufig verschwiegen. *Th* is silent in *twelfthtide*, pronounced *twelftide*; Walker's Principles etc. §. 471. Aber von allen übrigen Orthoepisten wird das th in diesem Worte ausgesprochen.

V ist stumm in:

sevennight, } sprich sénnit, acht Tage.
se'nnight, }

V is never irregular; and if ever silent, it is in the word *twelvemonth*, where both that letter and the *e* are, in colloquial pronunciation, generally dropped, as if written *twelmonth*.

W ist stumm:

1) Unmittelbar vor r, z. B. * wrath, wrong, awry, to write.

---

*) *Toupet* is more frequently written *toupee*, and is therefore not irregular.

**) In *trait* the *t* begins to be pronounced.

2) Vor —ho, z. B. whòle, whò, whòse, whòm, whòop, *whore, whò'rtleberry *), Heidelbeere.

3) In folgenden Wörtern:

ánswer, Antwort,
gúnwale, (spr. gúnnil,) der Dolbord auf einem Schiffe,
housewife **), (spr. húz-if,) Hausfrau,
housewifery, (— húz-ifry,) weibliche Besorgung des Hauswesens,
mánmidwife, Geburtshelfer,
sòuthward ***), südlich,
Southwark, ein Theil von London,
swòrd, Degen,
twò, zwey,
twò'pence, (spr. tuppense,) zwey Englische Pence,
*tòward, } spr. tò-urd, } gegen,
tòwards, } — tò-urds, }

In the prepositions *toward* and *towards* the *w* is dropped, as if written *toard* and *toards*, rhyming with *hoard* and *hoards*: but in the adjectives and adverbs *tòward* and *tòwardly*, *fròward* and *fròwardly* the *w* is heard distinctly.

In swoon, Ohnmacht, und àwkward, ungeschickt, muß das w mit seinem vollen Laute ausgesprochen werden, ob es gleich von der gemeinen Volksklasse in diesen beyden Wörtern häufig verschwiegen wird.

*Bòatswain, } Subaltern-Offiziere auf einem Kriegsschiffe.
Cóckswain, }

In der Sprache des gemeinen Lebens, vorzüglich in der Schiffersprache, lauten diese Wörter durchgängig Bósn und Kóckßn; aber

*) Nach Steph. Jones, und der gewöhnlichen Sprechart; aber von Walker wird dieses Wort hwúr-tl-ber-rè ausgesprochen.

**) In der Sprache des gemeinen Lebens werden diese Wörter immer huz-if und huz-ifry ausgesprochen, und auch von Nares, Steph. Jones, Smith und selbst in Walker's Principles, §. 144., mit diesen Lauten bezeichnet; aber in Walker's Pron. Dict. ist die Aussprache húzwif und húzwifry geschrieben.

***) Aber in der feyerlichen Sprechart wird dieses Wort, ohne Auslassung, Sòuthward ausgesprochen. Siehe Seite 174.

bey dem Lesen, und überhaupt für Leute, die nicht zum Seewesen gehören, ist es besser, sie nach ihrer Schreibart und ganz regelmäßig auszusprechen.

Z ist stumm in:

Rendez-vous *), Sammelplatz, (sprich ren-de-vö'os,)
to rendez-vous, sich an einem bestimmten Orte einfinden. (do.)

---

*) Siehe dieses Wort Seite 283, unter 8.

2) Aus Rücksicht der Bequemlichkeit der Aussprache; indem, wegen der vielsylbigen Endungen, welche die meisten dieser Wörter haben, es oft sehr unbequem und schwierig seyn würde, alle Sylben mit der erforderlichen Deutlichkeit auszusprechen, wenn, wie bey Wörtern von Sächsischen Endungen, der Nachdruck der Stimme allezeit auf die Anfangssylbe des Wortes fiele; diese Schwierigkeit der Aussprache würde in manchen Fällen noch merkbarer werden, wo in der Mitte solcher Wörter zwey Consonanten verschiedener Organe und in verschiedenen Sylben unmittelbar nach einander folgen.

Wenn aber der Nachdruck des Accentes auf diejenige Sylbe gelegt wird, welche den ersten dieser Consonanten enthält, so wird dadurch die Anstrengung, welche der plötzliche Uebergang der Stimme von dem einen zu dem andern verursacht, beträchtlich vermindert.

In vielsylbigen Wörtern wird in solchen Fällen die Versetzung des Accentes von der Wurzel auf eine andere Sylbe noch weniger auffallend; indem der Nebenaccent dann immer auf die Stammsylbe fällt, und die verlassene Stelle des Hauptaccentes annimmt, wodurch das Wort in zwey gleiche Hälften getheilt wird, und sich folglich bequemer aussprechen läßt, z. B. àccidéntal, àdamántine etc., von áccident, ádamant etc.; denn da durch diese Versetzung des Accentes der stärkere Druck der Stimme mehr in die Mitte dieser Wörter fällt, so schließen sich sowohl die vorhergehenden als die nachfolgenden Sylben leichter an die betonte an, erlangen einen harmonischern Fall, und bilden ein gefälligeres Ganzes.

Die Regeln, wodurch in Englischen Wörtern die jedesmalige Stelle für den Accent bestimmt wird, gründen sich also größten Theils auf die Etymologie. In Wörtern, die aus dem Sächsischen stammen, bleibt er im Allgemeinen auf der Wurzelsylbe; aber Lateinische und Griechische Endungen unterwerfen in Ansehung des Accentes den größten Theil der Wörter, welche aus jenen Sprachen abgeleitet sind, ihren eigenen klassischen Gesetzen.

Ueberdieß haben auch noch einige Französische Wörter, welche die Engländer in ihrer ganzen unveränderten Form aus dieser Sprache entlehnt haben, ihren ursprünglichen Accent ebenfalls beybehalten. Fügt man nun zu diesen beyden Arten des Accentes noch den hinzu, womit die Engländer manche Wörter belegen, um sie dadurch

Der eigentliche Sylbenaccent hingegen hängt nicht von der Willkühr des Sprechenden ab *), sondern ist in dem Worte selbst gegründet, und wird in der Englischen Sprache durch Regeln bestimmt, welche theils auf der Abstammung und Zusammensetzung; theils auf dem Wohlklange; in manchen Fällen aber auch auf der Bedeutung eines Wortes beruhen.

Da der Sylbenaccent eine Vergleichung einer Sylbe mit andern Sylben eines und desselben Wortes voraussetzt, so folgt natürlich, daß einsylbige Wörter diese Art Accent nicht haben, wohl aber gelegentlich mit dem Rede=Accente oder jenem Nachdrucke belegt werden können, womit ein ganzes Wort vor allen übrigen desselben Satzes bemerkbar gemacht wird.

Auf dieselbe Art nun, wie der Rede=Accent immer das wichtigste Wort eines Satzes bezeichnet, so ruht auch der Sylbenaccent am natürlichsten auf demjenigen Theile eines Wortes, welcher wegen seiner Wichtigkeit dem Zuhörer am meisten bemerkbar gemacht werden soll, nämlich auf der Wurzelsylbe oder dem eigentlichen Körper des Wortes; und einige Sprachen, vorzüglich die Deutsche, nehmen auch für den Accent ihrer Wörter nur diese einzige Regel an.

Aber die Engländer beobachten dieses erste und natürlichste Gesetz der Betonung bloß in Wörtern von Sächsischen Endungen, bey welchen sie ebenfalls immer die Wurzel des Wortes im ruhigen Besitze des Accentes lassen, wenn auch zu dieser noch so viele andre Sylben hinzugefügt werden; hingegen in denjenigen Wörtern, welche sie mittelbar oder unmittelbar aus den ältern oder sogenannten gelehrten Sprachen aufgenommen haben, weichen sie aus folgenden Gründen häufig von der Analogie der Wurzelbetonung ab:

1) Aus Rücksicht des Wohlklanges; denn wenn in Wörtern von dieser Abstammung der Accent unverändert auf der Wurzel bliebe, so würden sie in der Aussprache wegen ihrer vielen Ableitungssylben oft unerträglich rauh und widerlich lauten; indem die Schnelligkeit, mit welcher die Stimme über so viele auf einander folgende unbetonte Sylben hinwegeilen würde, eine auffallende Härte für das Ohr verursachen müßte.

---

*) Daß es aber dennoch auch eine Art willkührlichen Sylbenaccent gibt, wird weiter unten gezeigt werden.

2) Aus Rücksicht der Bequemlichkeit der Aussprache; indem, wegen der vielsylbigen Endungen, welche die meisten dieser Wörter haben, es oft sehr unbequem und schwierig seyn würde, alle Sylben mit der erforderlichen Deutlichkeit auszusprechen, wenn, wie bey Wörtern von Sächsischen Endungen, der Nachdruck der Stimme allezeit auf die Anfangssylbe des Wortes fiele; diese Schwierigkeit der Aussprache würde in manchen Fällen noch merkbarer werden, wo in der Mitte solcher Wörter zwey Consonanten verschiedener Organe und in verschiedenen Sylben unmittelbar nach einander folgen.

Wenn aber der Nachdruck des Accentes auf diejenige Sylbe gelegt wird, welche den ersten dieser Consonanten enthält, so wird dadurch die Anstrengung, welche der plötzliche Uebergang der Stimme von dem einen zu dem andern verursacht, beträchtlich vermindert.

In vielsylbigen Wörtern wird in solchen Fällen die Versetzung des Accentes von der Wurzel auf eine andere Sylbe noch weniger auffallend; indem der Nebenaccent dann immer auf die Stammsylbe fällt, und die verlassene Stelle des Hauptaccentes annimmt, wodurch das Wort in zwey gleiche Hälften getheilt wird, und sich folglich bequemer aussprechen läßt, z. B. àccidéntal, àdamántine etc., von áccident, ádamant etc.; denn da durch diese Versetzung des Accentes der stärkere Druck der Stimme mehr in die Mitte dieser Wörter fällt, so schließen sich sowohl die vorhergehenden als die nachfolgenden Sylben leichter an die betonte an, erlangen einen harmonischern Fall, und bilden ein gefälligeres Ganzes.

Die Regeln, wodurch in Englischen Wörtern die jedesmalige Stelle für den Accent bestimmt wird, gründen sich also größten Theils auf die Etymologie. In Wörtern, die aus dem Sächsischen stammen, bleibt er im Allgemeinen auf der Wurzelsylbe; aber Lateinische und Griechische Endungen unterwerfen in Ansehung des Accentes den größten Theil der Wörter, welche aus jenen Sprachen abgeleitet sind, ihren eigenen klassischen Gesetzen.

Ueberdieß haben auch noch einige Französische Wörter, welche die Engländer in ihrer ganzen unveränderten Form aus dieser Sprache entlehnt haben, ihren ursprünglichen Accent ebenfalls beybehalten. Fügt man nun zu diesen beyden Arten des Accentes noch den hinzu, womit die Engländer manche Wörter belegen, um sie dadurch

nach den verschiedenen Begriffen, die sie bezeichnen, von einander zu unterscheiden, so hat man die drey wichtigsten Arten des Sylbenaccentes im Englischen, nämlich den Wurzelaccent, (radical accent;) den Accent, der durch die Endung bestimmt wird, (terminational accent); und den Unterscheidungsaccent, (distinctive accent).

Diese letztere Art Accent gebrauchen die Engländer häufig, theils um gleichgeschriebene Nennwörter und Verbs, oder Substantives und Adjectives dadurch von einander zu unterscheiden, z. B.

a présent, ein Geschenk, présent, gegenwärtig,	to presént, darreichen, vorstellen,
áttribute, beygelegte Eigenschaft,	to attríbute, zuschreiben,
àugust, der Monat August,	augúst, erhaben;

theils auch um eine verschiedene Bedeutung an gleichgeschriebenen Wörtern von einerley Gattung damit zu bezeichnen *), z. B.

désert, eine Wüste,	desért, Verdienst,
sínister, unredlich,	sinister, links,
to cónjure, zaubern,	to conjúre, sehr bitten.

Die Engländer bedienen sich auch noch manchmal eines willkührlichen Unterscheidungsaccentes, wenn sie ein Wort, dessen Bedeutung durch irgend eine unaccentuirte Vorsylbe bestimmt ist, mit einem andern von entgegengesetzter Bedeutung auffallend kontrastiren wollen, wobey der eigentliche Sylbenaccent unterdrückt, statt dessen aber jene Sylbe, welche den Unterschied der Bedeutung beyder Wörter enthält, durch einen besondern Nachdruck der Stimme vor allen übrigen Sylben herausgehoben, und durch diesen willkührlichen Accent unterschieden wird, um dadurch die Aufmerksamkeit des Zuhörers vorzüglich auf diese Sylbe zu ziehen. So liegt z. B. in den Wörtern unsòciable und intòlerable der Wortaccent eigentlich auf den Sylben -so- und -to-. Wenn aber der Engländer in den Redensarten: Some men are sociable, others unsociable, oder Some men are tolerable, others intolerable, diese Wörter mit denen von der entgegengesetzten Bedeutung auffallend kontrastiren will, so setzt er gewöhnlich den Accent auf die Vorsylben un und in, weil von diesen Partikeln der Kontrast ganz

*) Siehe das fünfte Kapitel.

drücken abhängt. Da aber diese Art Sylbenaccent der Willkühr des Sprechenden gänzlich überlassen ist, und bloß von dem Zusammenhange der Rede abhängt, so ist es unnöthig, hier mehr davon zu sagen.

Die Bedeutung der Wörter Accent und Quantität werden öfters von Anfängern mißverstanden und häufig mit einander verwechselt. Es ist daher wohl zu bemerken, daß unter Quantität bloß die Bestimmung der Vokale nach ihren verschiedenen langen und kurzen Lauten zu verstehen ist *), so wie sie in dem ersten Theile dieses Werkes ausführlich erklärt worden sind, und daß folglich ein Vokal in einer accentuirten Sylbe eben sowohl als in einer unaccentuirten seiner Quantität nach entweder kurz oder lang seyn kann **), je nachdem der Laut desselben durch die Regeln über die Aussprache auf die eine oder die andere Art bestimmt wird.

Hieraus wird es einleuchtend, daß, obgleich die Quantität oder Aussprache der Vokale nach ihren verschiedenen Lauten, in vielen Fällen von dem Accente abhängt (siehe Seite 14), sie doch von dem Accente selbst ganz verschieden seyn muß; indem die Regeln zur Bestimmung der Quantität sich auch auf einsylbige Wörter anwenden lassen, welche ihrer Natur nach gar keines Sylbenaccentes fähig sind.

Zweytes Kapitel.

Von dem Neben-Accente.

Zur richtigen Aussprache eines Englischen Wortes ist zwar eigentlich nur ein einziger Sylbenaccent wesentlich nothwendig, welcher mit geringen Abweichungen von allen, welche Englisch sprechen, auf dieselbe Art beobachtet werden muß. Außer diesem gibt es aber auch noch einen Nebenaccent, secondary accent, welcher in viel-

*) Quantity is the word generally adopted by grammarians to express the relative length of syllables. Those which pass off rapidly, are called short; those, in the utterance of which the voice is evidently more retarded, are called long. Nares, p. 204.

**) So ist z. B. das a in der accentuirten Sylbe von pà'rent und knà'very seiner Quantität nach lang; aber in pà'lace und pà'radise kurz. Hingegen ist das e der accentuirten Sylbe von Pène'lopè der Quantität nach kurz; in den beyden unaccentuirten Sylben dieses Wortes aber lang u. s. w.

sylbigen Wörtern gelegentlich noch auf eine andre Sylbe *), außer der, welche mit dem Hauptaccente belegt ist, gesetzt werden kann, um jeden Theil eines solchen Wortes desto deutlicher, nachdrücklicher und fließender aussprechen zu können; denn wo sowohl vor als nach dem Hauptaccente oft mehrere ganz unbetonte Sylben unmittelbar auf einander folgen, da würden manche derselben nicht immer mit der erforderlichen Deutlichkeit ausgesprochen werden können, wenn sie nicht durch einen kleinen Nachdruck vor den übrigen ausgezeichnet würden, wodurch die Stimme zugleich einen zweyten Ruhepunkt erhält, und folglich das Wort sich bequemer aussprechen läßt. Dieser Nebenaccent unterscheidet sich von dem Hauptaccente dadurch, daß er zur Aussprache des Wortes keines Weges so wesentlich nothwendig ist, als jener, ohne welchen kein einziges mehrsylbiges Wort richtig, ja selbst verständlich ausgesprochen werden kann; der Nebenaccent hingegen hängt gänzlich von der Willkühr des Sprechenden ab, und kann nach dessen individuellem Gutdünken entweder ausgedrückt werden oder nicht, gerade wie ihm die Deutlichkeit, der Nachdruck oder der Wohlklang des Zusammenhangs es zu erfordern scheinen.

Aber ob es gleich dem Gutdünken des Sprechenden ganz allein überlassen bleibt, den Nebenaccent auszudrücken oder nicht, so ist doch die Stelle desselben durchaus nicht willkührlich, indem die Sylbe, welche mit dem Nebenaccente belegt werden kann, mit eben so viel Gewißheit bestimmt ist, als es die für den Hauptaccent selbst ist, und eine unrichtige Stellung des erstern den Laut des Wortes eben so sehr verunstalten würde, als eine unrichtige Stellung des letztern. Es geschieht zwar öfters, daß der Hauptaccent seinen ihm zukommenden Platz dem Nebenaccente überläßt, und dessen Stelle selbst einnimmt, ohne daß diese Verwechselung sehr auffallend, oder gar für das Ohr beleidigend wäre; so ist es z. B. gar nicht unerlaubt, in solchen dreysylbigen Wörtern, welche den Hauptaccent eigentlich auf der letzten Sylbe haben, die erste Sylbe manchmal mit einem größern Nachdruck der Stimme auszusprechen als die letzte, z. B. anstatt vìolin, prìvatèer, còmplaisánt, coùrtezán etc. víolìn, prívatèer, cómplaisànt, coúrtezàn etc. zu sagen, und folglich den Nebenaccent zum Hauptaccente zu machen,

*) In sehr langen Wörtern werden auch öfters zwey Sylben mit Nebenaccenten belegt; siehe weiter unten No. 5.

ohne daß es weder der Verständlichkeit, noch dem Wohlklange im geringsten nachtheilig wäre; eben so gewöhnlich ist diese Verwechselung der Accente auch in mehrsylbigen Wörtern, indem man démonstràtion, éxaltàtion, álligàtor etc. auch gelegentlich: démonstràtion, éxaltàtion, álligàtor etc. aussprechen kann: wenn man aber auf die zweyte Sylbe dieser Wörter einen Accent legen wollte, so würde dieses eine unerträgliche Härte hervorbringen, und überhaupt den Laut des Wortes so sehr entstellen, daß es nicht einmal verständlich seyn würde. Es ist daher zu bemerken:

1) Der Nebenaccent muß, sowohl vor, als nach dem Hauptaccente wenigstens immer zwey Sylben von dem letztern entfernt seyn, so daß zwischen beyden wenigstens Eine unaccentuirte Sylbe steht, durch welche der Nebenaccent von dem Hauptaccente getrennt wird; deßwegen findet sich der Nebenaccent auch gewöhnlich entweder auf der zweyten Sylbe vor oder nach dem Hauptaccente, z. B. àcquiésce, prèdecéssor, àggrandìze, célebràte.

2) Wenn bey der Verlängerung eines Wortes der Hauptaccent um zwey oder mehr Sylben weiter nach der Endung rückt, so nimmt der Nebenaccent gewöhnlich die verlassene Stelle des Hauptaccentes ein, z. B.

régulàtion, von to régulate;
àrteriótomy, — àrtery;
mèteorólogy, — mèteor;
sentèntiósity, — senténtious;
nìgrificàtion, — nìgrify.

3) Wenn aber der Hauptaccent nur um eine einzige Sylbe weiter nach hinten rückt, so liegt der Nebenaccent immer auf der nächsten Sylbe vor der, welche vor der Verlängerung des Wortes mit dem Hauptaccente belegt war, z. B.

démonstràtion, von demónstrate;
éxaltàtion, — exàlt;
nòtoriety, — notòrious.

4) Die Sylbe, welche in dem nächsten Stammworte mit dem Nebenaccente belegt ist, behält ihn auch dann, wenn der Hauptaccent wegen der Verbindung des Wortes weiter nach der Endung zu rückt, z. B. hỳpochondrìacal, von hỳpochóndriack;

mèteorológical, — mèteorólogy, etc.

5) In Wörtern, die um mehrere Sylben verlängert worden

sind, finden sich öfters zwey Nebenaccente vor dem Hauptaccent. So sind z. B. divisible, substántial, ohne Nebenaccent; indivisible, cònsubstántial, haben Einen Nebenaccent; aber ìndivìsibility, cònsubstàntiálity, nàturàlisàtion, ìp-ecàc-uánha etc. haben zwey Nebenaccente.

6) Eben so wie der Nebenaccent immer wenigstens zwey Sylben von dem Hauptaccente desselben Wortes entfernt seyn muß, so wird auch in zusammenhängender Rede, die für den Nebenaccent bestimmte Anfangssylbe eines Wortes von dem Sprechenden gewöhnlich nicht durch einen Nachdruck der Stimme bezeichnet, wenn das unmittelbar davorstehende Wort auf der letzten Sylbe accentuirt ist, und folglich zwischen den beyden Accenten keine tonlose Sylbe steht. Let us suppose, sagt Walker, Crit. Dict. §. 525., that, in giving our opinion of an astronomical argument we say,

"It is a diréct demonstration of the Copernican system,"

In this sentence, as an accent is necessarily upon the last syllable of *direct*, we seldom lay a stress on the first syllable of *demonstration*, unless we mean to be uncommonly emphatical; but in the following sentence,

"It is a demonstràtion of the Copernican system,"

Here as no accented word precedes *demonstration*, the voice finds a rest, and the ear a force, in placing an accent on the first, as well as on the third syllable.

Drittes Kapitel.

Von der schriftlichen Bezeichnung des Accentes, nebst einigen Bemerkungen über das System von Nares.

Die Engländer pflegen in der gewöhnlichen Schrift die Accentzeichen nicht auszudrücken, sondern schreiben sie bloß in Grammatiken und Wörterbüchern, wobey sie sich meisten Theils nur eines liegenden Striches von der rechten nach der linken bedienen, den sie gewöhnlich über den Vokal der accentuirten Sylbe setzen. Einige aber schreiben den Accent der Aussprache gemäß, entweder über den Vokal, oder auch nach dem Consonanten, je nachdem sich die accentuirte Sylbe mit dem einen oder dem andern in der Aussprache wirklich schließt, z. B. stù-dent, bùs'-y, stud'-y.

In einigen Englischen Wörterbüchern findet man auch über gedehnten Vokalen das Zeichen des Grave, z. B. dìadem, disùse; und des Circumflex, z. B. pontôn, Euphrâtes; jedoch ist diese Bezeichnungsart unter den Engländern nur wenig üblich.

Um das Zeichen des Accentes auch zugleich auf die Bezeichnung der Quantität des Vokals der accentuirten Sylben anwenden zu können, habe ich mich in diesem Werke ebenfalls der zwey Griechischen Accentzeichen, des Grave und des Acute, bedient, und zwar steht der Grave, wenn der Vokal der accentuirten Sylbe einen gedehnten Laut hat, es mag übrigens ein Haupt- oder Nebenlaut seyn, z. B. stùdent, appà'l, depà'rt, intrì'gue, pòw'erful, maintàin etc.; durch den Acute aber wird immer ein kurzer Haupt- oder Nebenlaut angedeutet, der von dem folgenden Consonanten in der Aussprache unmittelbar geschlossen wird, z. B. stúd-y, ló'v-er, bú's-y, déaf-ness etc.

Der Nebenaccent ist durch einen verdoppelten Acute oder Grave ausgedrückt, je nachdem der Vokal unter demselben einen kurzen oder gedehnten Laut hat, z. B. re̋g-ulàtion, stȕpefáction.

Die Lehre von dem Accente Englischer Wörter ist nicht weniger schwierig und verwickelt, als alles übrige, was zur Bestimmung der Aussprache derselben wesentlich ist.

The accent of the ancients is the opprobrium of modern criticism. Nothing can show more evidently the fallibility of the human faculties than the total ignorance we are in at present of the nature of the Latin and Greek accent. This would be still more surprising if a phenomenon of a similar kind did not daily present itself to our view. The accent of the English language, which is constantly sounding in our ears, and every moment open to investigation, seems as much a mystery as that accent which is removed almost two thousand years from our view. Obscurity, perplexity, and confusion, run through every treatise on the subject. Princ. of Engl. Pron §. 486.

Von allen Englischen Grammatikern hat keiner so ausführlich und systematisch über den Accent geschrieben als Nares. Fast alle übrigen verzweifelten an der Möglichkeit, diese weitläuftige und verworrene Materie auf irgend eine Weise ordnen, oder durch allgemeine Regeln bestimmen zu können, und alle Versuche, die vor ihm in dieser Hinsicht gemacht wurden, sind äußerst unvollkom-

men. Nares aber hat alle Abweichungen von den Analogien, welche er als Regeln angenommen hat, sorgfältig gesammelt, und als Ausnahmen angeführt, so daß in seinem Systeme alle Wörter seiner Muttersprache unter die eine oder die andere Rubrik geordnet sind. Deßwegen habe ich es auch dem ganzen Inhalte nach beybehalten, aber nebst vielen Zusätzen und Erläuterungen den Plan des Ganzen in so fern abgeändert, daß die dritte und vierte Regel mit Regel II. verbunden, und die fünfte und sechste zugleich mit unter Regel III. abgehandelt worden sind; bey den übrigen Regeln aber ist bloß die Endung der Wörter zur Bestimmung des Accentes angenommen: weil es mir schien, daß durch diese Darstellungsart die Regeln, ungeachtet sie an der Zahl nicht vermindert sind, dennoch eine für den Anfänger faßlichere Form, und mehr Vollständigkeit erhielten.

Aber obgleich Nares' System überhaupt der Natur der Sache am angemessensten ist, und deßwegen auch wohl nicht leicht von irgend einem andern übertroffen werden dürfte; so ist doch diese Materie an sich selbst so äußerst verwickelt, und wegen der ungeheuern Menge Ausnahmen, die fast bey jeder Regel angeführt werden müssen, so ungemein weitläuftig, daß die Lehre vom Accente auch selbst in dieser Form immer einer der fürchterlichsten Artikel in der Englischen Orthoepie bleiben wird. Diese Betrachtung macht es, leider! mehr als wahrscheinlich, daß selbst das, was Nares geleistet hat, und was in dieser Art geleistet werden kann, nicht viel mehr als ein Beweis ist, daß der Accent im Englischen schlechterdings nicht bloß durch Regeln allein erlernt werden kann, indem diese sich einander so häufig durchkreuzen, daß die Anwendung derselben in sehr vielen Fällen ungewiß werden muß *). Diese Unbestimmtheit eröffnet natürlich der Caprice und Neuerungssucht ein weites Feld, Unregel-

*) Zum Beweise, wie viel Ungewißheit und Verschiedenheit in Ansehung des Accentes selbst unter der gelehrten Klasse der Eingebornen herrscht, mag hier das Wort aggrandize dienen, welches von Nares und Walker auf der ersten Sylbe; von Perry auf der zweyten, und von Ash auf der letzten Sylbe accentuirt ist; eben so wird das Wort cacochymy von Johnson und Bailey auf der vorletzten; von Sheridan und Buchanan auf der antepenult, und von Dr. Ash und Walker auf der preantepenult accentuirt; und diese Unbestimmtheit des Accentes findet sich bey einer großen Menge Wörter dieser Sprache.

mäßigkeiten einzuführen und immer neue Gesetze zu entwerfen, die von einigen befolgt, von andern aber nicht als gültig anerkannt werden, wodurch natürlich das Ganze immer schwieriger und verwickelter werden muß. Ob nun aber gleich, wie Dr. Johnson sagt, bey dem Accente das meiste auf Beispiel und Autorität ankommt, so können die folgenden Regeln dem Anfänger dessen ungeachtet doch sehr großen Nutzen gewähren. Es ist schon genug, wenn er sich nur zuerst die Hauptregeln, und wo möglich auch die wichtigsten abweichenden Analogien einer jeden derselben bekannt macht: die einzelnen Ausnahmen aber müssen, wie so vieles andere, was zur Aussprache im Englischen gehört, bloß durch die Uebung erlernt werden. Diese Schwierigkeit wird aber in Ansehung des Accentes leicht überwunden, wenn man sich gleich anfangs daran gewöhnt, bey jedem vorkommenden mehrsylbigen Worte, ehe man es auszusprechen versucht, die accentuirte Sylbe auf das sorgfältigste zu bemerken, und in zweifelhaften Fällen, lieber erst in einem richtig accentuirten Wörterbuche nachzuschlagen. Denn ohne die genaue Stellung des Accentes ist jeder Versuch, ein Wort richtig oder auch nur verständlich auszusprechen, vergeblich.

Viertes Kapitel.

Regeln zur Bestimmung des Accentes.

Every word of two syllables has necessarily one of them accented, and but one. It is true, for the sake of emphasis, we sometimes lay an equal stress upon two successive syllables, as *di-rect*, *some-times;* but when these words are pronounced alone, they have never more than one accent. For want of attending to this distinction, some writers have roundly asserted, that many dissyllables have two accents, such as *convoy, concourse, discord, shipwreck:* in which, and similar instances, they confound the distinctness, with which the latter syllables are necessarily pronounced, with accentual force; though nothing can be more different. Let us pronounce the last syllable of the noun *torment* as distinctly as we please, it will still be very different with respect to force, from the same syllable in the verb *to torment*, where the accent is on it; and if we do but carefully watch our pronunciation, the same difference will appear in every word of two syllables throughout the language. The word *Amen* is the only word which is pronounced with

two consecutive accents when alone. Princ. of Engl. Pron. §. 491.

Regel I. Im Allgemeinen, und wo der herrschende Sprachgebrauch keine Abweichung bestimmt hat, haben zweysylbige Substantives und Adjectives den Accent auf der ersten Sylbe, z. B.

tàper, fàther, sénate, tribute;
dècent, ìdle, lìquid, sólid.

Es gibt viele zweysylbige Wörter im Englischen, die als Nennwörter und Verbs ganz gleichförmig geschrieben werden. Solche gleichgeschriebene, der Bedeutung nach aber verschiedene Wörter sollten eigentlich alle nach der Analogie von Regel I und II. verschieden accentuirt seyn, und bey einer beträchtlichen Anzahl von ihnen, die sämmtlich im fünften Kapitel angeführt sind, ist dieß auch wirklich der Fall.

This seems an instinctive effort in the language (if the expression will be allowed me) to compensate in some measure for the want of different terminations for these different parts of speech.

It is not improbable that the verb, by receiving a participial termination, has inclined us to pronounce that part of speech with an accent nearer the end than we do the noun: for though we can without any difficulty pronounce the verb with the accent as on the noun; we cannot so easily pronounce the participle and the adverb formed from it with that accent: thus we can pronounce to *tránsport* with the accent on the first syllable; but not so easily *tránsporting* and *tránsportingly*. This is a solid reason for the distinction, and ought to induce us, where we can, to observe it. Walker's Dict. §. 492.

So deutlich und einfach diese Analogie auch ist, so finden sich aber dennoch, vorzüglich aus den folgenden zwey Ursachen, viele Abweichungen, nämlich:

1) Solche Substantives, welche aus Verbs gebildet worden sind, die früher in der Sprache üblich waren, haben häufig den Accent der letztern unverändert beybehalten, z. B. an advánce, von to advánce, etc.

2) Auf dieselbe Art haben viele Verbs den Accent von Sub-

stantives, welche früher im Gebrauch waren, angenommen, z. B. to bálance, von bálance; to bàrgain, von bàrgain.

So oft nun der gemeinschaftliche Accent von zwey solchen gleichgeschriebenen Redetheilen der des Substantive ist, so läßt sich natürlich vermuthen, daß das Substantive zuerst in die Sprache aufgenommen wurde; hingegen wenn beyde Wörter als Verbs accentuirt sind, so kann man mit eben so viel Wahrscheinlichkeit annehmen, daß das Verb früher im Gebrauch war.

Als Ausnahmen von Regel I. sind auf der letzten Sylbe accentuirt:

1) Alle Wörter, die unter Regel IV. als Ausnahmen angeführt sind.

2) Substantives auf *ence* und *ent*, aber nur wenn sie von Verbs auf —end abgeleitet sind, z. B. preténce, ascént, vom to preténd, und to ascénd.

3) Substantives auf *f* und *t*, wenn sie von Verbs auf —ve abgeleitet sind, z. B. relièf, reproof, decèit, von to relieve, to repròve, und to decèive.

4) Viele Substantives, welche mit einer geringen Veränderung oder Vermehrung der Buchstaben von Verbs abgeleitet sind, z. B.

advìce, von to advìse,
améndś, — to aménd,
complàint, — to complàin.

5) Alle ursprünglich einsylbige Wörter, die mit den Vorsylben mis—, —arch und —un zusammengesetzt sind, z. B. mistàke, archdùke, unkìnd.

6) Folgende Wörter, welche nach keiner Analogie geordnet, sondern bloß als einzelne Ausnahmen angeführt werden können.

Abòde, abrúpt, abstrùse, absúrd, abùse, abýsm, abýss, accéss, acclàim, accòrd, accoùnt, acérb, acùte, addréss, adépt, adòre, adòrn, adroìt, advànce, advìce, adúlt, adùnque, adúst, affàir, afféct, affrày, affrìght, affrònt, affràid, afràid, aghàst, alàrm, alcàde, alcòve, alért, alìve, allày, allòy, allý, alòne, amàze, améndś, amòunt, amòur, angúst, annéx, annòy, antìque, apért, appèal, applàuse, appròach, appúlse, aquòse, argùte, arrày, arrèar, arrést, assàult, assày, assént, assìze, attáck, attàint, attémpt, attést, attìre, attráct, avàil, avérse, augúst, avoùch, austère, awàit, awàke, awàrd.

Bambòò, bashàw, behést, belgàrd, benìgn, bitùme, bohèa, bombàst, bopèep, brasìl, brunétte, buffét, burgàu, burlésque.

Cabàl, cadét, calásh, canál, canìne, caprìce, carbìne, careèr, caréss, carmìne, caròuse, cartél, cartòuch, cashìer, catàrrh, chicàne, cimàr, citéss, codìlle, colùre, cômàte, cômbúst, cômmánd, cômmòde, cômpáct, cômpàre, cômpeèr, cômplàint, cômplète, cômpòrt, cômpùte, côncérn, côncìse, côndìgn, cônfést, cônjòint, cônjúnct, cônnàte, cônsént, cônstràint, ‡ cônsúlt, côntàin, côntémpt, côntént, côntéxt, côntròl, coquétte, côránt, corréct, corrúpt, cravát, critìque.

Debàte, debàuch, decày, deceàse, decérpt, decòy, decreàse, defàult, deféat, deféct, defìle, defórm, defúnct, defỳ, dejéct, delày, delìght, demèsne, demánd, demìse, demúr, demùre, denày, depàrt, depòrt, desért, dessért, desìgn, desìre, despàir, despìte, detàil, devìce, devìse, devòid, devòir, devòut, diréct, dischàrge, discòurse, discreèt, discrète, disdàin, diseàse, disgràce, disguìse, disgúst, dislìke, dismày, dispátch, dispénse, displày, dispòrt, dispòse, dispràise, dispùte, dissént, distàste, distínct, distréss, distrúst, distúrb, disùse, diván, divìne, divòrce, domàin, duét.

Eclàt, eclípse, efféct, effète, elàte, eléct, embràce, emplòy, enòugh, entàil, entìre, eréct, escàpe, escheàt, esquìre, estàte, esteèm, evént, exáct, excéss, exchànge, excìse, exémpt, exìle, expénse, expért, explòit, expréss, extínct, extrème.

Fascìne, fatìgue, finánce, forlòrn, fusìl or fusèe, fuméttè.

Gallánt *), gavót, gazétte, genteèl, glacìs, globòse, grimàce, grotésque, guitàr.

Harángue, humàne, hussàr, huzzà.

Imménse, impùre, inàne, increàse, incúlt, indént, indìgn, inépt, inért, infírm, inlày, innàte, instínct (adj.) **), insúlse, inténse, intérn, intìre, intrìgue.

Japán, jejùne, jocòse.

Korán ***). — Lamént, lavólt, levánt.

Macàw, malìgn, Mammà, ‡ mankìnd ****), manùre, matróss, minùte, moráss, morbòse, moròse.

---

*) Aber gállant, tapfer.

**) Aber ínstinct, Naturtrieb.

***) As the syllable *al* signifies *the*, the *Alkoran* is a redundant expression: we ought to say the *Koran*. But whether we use the one or the other, the accent is on the last syllable; and most names of places in the east are also accented on the final syllable; as, Bengal, Madras, Ceylon, Seringapatam, Deccan, Hindoostan, Masulipatam etc. Murdoch's Dict. of Dist.

****) Das menschliche Geschlecht; hingegen mánkind bedeutet bloß das

Negléct. — Obláte, oblíque, obscéne, obscúre, obtúse, occlúse, occúlt, opáke, ornáte, ostént, outwáll.

Papá, papáw, paróle, partérre, *perfúme, permít, pervérse, petárd, piquét, pistóle, pelísse, poltróon, poltróon, pontóon, precíse, pretéxt, profáne, profíle, profóund, profúse, prolâte, prolíx, propénse, pursúit.

Quadrílle. — Ragóut, ratán, rattéen, rebóund, rebúff, rebúke, recáll, recéss, reclúse, recóurse, recrúit, redóubt, redréss, refórm, regárd, regrét, relápse, reléase, remáins, remárk, remíss, remórse, remóte, renówn, repáir, repást, repéal, replète, replý, repórt, repóse, represś, repríeve, reprise, repróach, repúlse, repúte, requést, reséarch, resérve, resólve, resórt, resóurce, respéct, respónse, restráint, resúlt, retíre, retórt, retréat, retúrn, revénge, revérse, revért, reviéw, revíle, revíse, revólt, rewárd, robúst, románce, rotúnd, rugóse.

*Salíne, salúte, scalène, secúre, sedán, sedáte, seléct, seréne, sevére, shagréen, sherbét, simár, sincére, spadílle, spinnét, sublíme, submíss, subténse, succéss, succínct, supérb, supíne, supplý, suppórt, suppóse, suprème, surcéase, surchárge, surmíse, surpríse, surtóut.

Terrène, terríne, trepán, trifórm, turmóil.

Uncóuth. — Vegète, velúre, venène, verbóse, volúte.

Noonday ist von Johnson, Perry und Ash auf der ersten Sylbe, aber von Steph. Jones, Smith und andern auf der letzten Sylbe accentuirt. In Walker's Crit. Pron. Dictionary hat dieses Wort den Accent auf der ersten Sylbe; aber in dem Rhyming Dict. auf der letzten.

There are some words of which I doubt: as *benzoin*, accented by Johnson on the first; *berlin* (for a *coach*), accented by him on the last, but rhymed to *sterling* in the verses quoted by him; *impress* (subst.), accented on the first by him, but now, I think, spoken otherwise; *inverse*, ditto; also *oblong*; *patrol* (subst.), on the last by Johnson, and in a passage quoted from Thomson's Summer; but now, I think, regularly accented: *record* (subst.) is often accented on the last; but surely better, as well as more regularly, on the first: *retail* (noun) now, I believe, become regular: *barrier* is once accented by Pope on the last syllable (Essay on Man, I. 223.); but often by him, and more properly, on the first: *farewel*, *fourscore*, *upright* and *uproar*, receive the accent indifferently on either syllable; so also *perfume* (subst.), in poetry. Nares, p. 159.

---

männliche Geschlecht, und hat nach der Analogie von wómankind den Accent auf der Penult.

Regel II. Zweysylbige Verbs, Adverbs und Prepositions sind größten Theils auf der letzten Sylbe accentuirt, z. B. to permít, to posséss, to deprive;

perháps, abroád; agáinst, upón.

This seems to be the favourite tendency of English verbs: and where we find it crossed, it is generally in those formed from nouns, rather than the contrary: agreeably to this, Dr. Johnson has observed, that though nouns have often the accent on the latter, yet verbs have it seldom on the former syllable; those nouns which, in the common order of language, must have preceded the verbs, often transmit this accent on the verbs they form, and inversely: thus the noun *water* must have preceded the verb to *water*, as the verb to *correspond* must have preceded the noun *correspondent*; and to *pursue* must claim priority to *pursuit*. So that we may conclude, whenever verbs deviate from this rule, it is seldom by chance, and generally in those words only, where a superior law of accent takes place. Principles of Eng. Pron. §. 500.

Durch diese Regel werden auch alle zweysylbige Participles unregelmäßiger zweysylbigen Verbs bestimmt, indem sie den Accent immer auf derselben Sylbe haben, als die Verbs, zu welchen sie gehören, z. B. besoùght, beréft etc., von to besèech, to berèave etc.

Als Ausnahmen von Regel II. sind zu bemerken:

1) Alle Wörter, die wegen ihrer Endung durch Regel IV. bestimmt werden, z. B. to brándish, to cárry, to rénder etc.

2) Adverbs und Prepositions, die entweder durch Zusammensetzung oder Ableitung von einsylbigen Wörtern gebildet sind, z. B. ìn-to, ún-to; nò-where, lìke-wise, míd-way, thère-fore, sóme-where, sóme-times, sóme-what, úpwards, gréatly etc.

Außer diesen haben auch noch die folgenden den Accent ebenfalls auf der ersten Sylbe:

áfter, nach,
àlso, auch,
bàrefoot, barfuß,
èither, entweder,
èven, sogar,
éver, immer,
fúrther, weiter,
nèither, weder,
òver, über,
ráther, vielmehr, lieber,
séldom, selten,
tòwards, gegen,
únder, unter,
whéther, ob.

Die folgenden drey leiden den Accent sowohl auf der ersten, als auf der letzten Sylbe:

almost, fast, elsewhere, sonst wo.
untill, bis,

3) Werden auch noch alle in dem folgenden Verzeichnisse enthaltenen Verbs auf der ersten Sylbe accentuirt:

To ánchor, ántic, áptate, àrgue, aûdit, aùgur.

To bálance, bállad, bállast, bállot, bándy, bánkrupt, bánquet, bàrgain, báşil, bástard, béckon, béggar, bélly, bìas, bíllet, bíshop, blánket, blóssom, bódy, bó'som, bóttom, búffet, bútton, búttress.

To cábbage, cábin, cáncel, cánton, cánvass, cáptive, cárol, càrpet, cávil, caùtion, cénsure, céntre, chá'mber, chánnel, cháriot, chérup, chişel, círcuit, clámour, cloşet, cóffin, cóllar, cólly, có'lour, cómbat, cómfort, cómment, cómmerce, cómmon, cómpass, cónstrue, cónvoy, cótton, có'vet, coùnsel, crédit, crévice, crímşon, crític, cúckold, cúdgel, cúlly, cúlture, cúpboard, cúrtain.

To dálly, dámage, dástard, déluge, déstine, díctate, dìet, dístance, drível, dúel.

To éccho, émblem, émpty, énvy, èqual, éssence.

To fábric, fággot, fáncy, fáshion, fàvour, fèature, férret, fèwel, fígure, fíllip, fíllet, fórage, fòrfeit, fòrtune, fòrward, fránchişe, frólic, frústrate, fúel.

To gállop, gámbol, gángrene, gésture, gíbbet, góssip.

To hábit, háckney, hàrbour, hàrness, hávoc, házzard, héctor, hérald, hómage, hòodwink, hó'vel, húşband.

To ímage, íncense, ínjure, ínstance, íssue.

To jável, jóurney, júnket.

To kénnel, kérnel, kídnap.

To làbour, láckey, láttice, lécture, lésson, lével, líbel, límit.

To mánage, màrket, màrshal, màrtyr, màrvel, mé'aşure, mérit, míldew, mímic, mínute, míschief, módel, mó'rtgage, mó'rtise, múrmur.

To nèighbour, nónplus, nónsuit, núrture.

To óffice, oùtlaw, oùtrage.

To pádlock, págeant, pámphlet, pàrcel, pàrdon, pàrget, pàrley, páttern, péncil, pérfect, pérjure, phy'şic, pícture, píllage, píllar, pìlot, pìrate, pístol, píty, pócket, pòison, pósset, pósture, práctise, préface, prófit, prómise, próstrate, púrchase, púrport, púrpose.

To quádrate, quárrel, quíckset, quìet, quíttance.

To rábbet, rálly, ránsack, ránsom, rávage, rável, ràven,

Regel II. Zweysylbige Verbs, Adverbs und Prepositions sind größten Theils auf der letzten Sylbe accentuirt, z. B. to permít, to possess, to deprìve;

perháps, abroád; agáinst, upón.

This seems to be the favourite tendency of English verbs: and where we find it crossed, it is generally in those formed from nouns, rather than the contrary: agreeably to this, Dr. Johnson has observed, that though nouns have often the accent on the latter, yet verbs have it seldom on the former syllable; those nouns which, in the common order of language, must have preceded the verbs, often transmit this accent on the verbs they form, and inversely: thus the noun *water* must have preceded the verb to *water*, as the verb to *correspond* must have preceded the noun *correspondent*; and to *pursue* must claim priority to *pursuit*. So that we may conclude, whenever verbs deviate from this rule, it is seldom by chance, and generally in those words only, where a superior law of accent takes place. Principles of Eng. Pron. §. 500.

Durch diese Regel werden auch alle zweysylbige Participles unregelmäßiger zweysylbigen Verbs bestimmt, indem sie den Accent immer auf derselben Sylbe haben, als die Verbs, zu welchen sie gehören, z. B. besought, bereft etc., von to beseech, to bereave etc.

Als Ausnahmen von Regel II. sind zu bemerken:

1) Alle Wörter, die wegen ihrer Endung durch Regel IV. bestimmt werden, z. B. to brándish, to cárry, to rénder etc.

2) Adverbs und Prepositions, die entweder durch Zusammensetzung oder Ableitung von einsylbigen Wörtern gebildet sind, z. B. in-to, ún-to; nò-where, lìke-wise, míd-way, thère-fore, sómewhere, sóme-times, sóme-what, úpwards, gréatly etc.

Außer diesen haben auch noch die folgenden den Accent ebenfalls auf der ersten Sylbe:

áfter, nach,
àlso, auch,
bàrefoot, barfuß,
èither, entweder,
èven, sogar,
éver, immer,
fúrther, weiter,
nèither, weder,
òver, über,
ráther, vielmehr, lieber,
séldom, selten,
tòwards, gegen,
únder, unter,
whéther, ob.

Die folgenden drey leiden den Accent sowohl auf der ersten, als auf der letzten Sylbe:

almost, fast, elsewhere, sonst wo.
untill, bis,

3) Werden auch noch alle in dem folgenden Verzeichnisse enthaltenen Verbs auf der ersten Sylbe accentuirt:

To ánchor, ántic, áptate, àrgue, aûdit, aùgur.

To bálance, bállad, bállast, bállot, bándy, bánkrupt, bánquet, bàrgain, básil, bástard, béckon, béggar, bélly, bìas, bíllet, bíshop, blánket, blóssom, bódy, bo'som, bóttom, búffet, bútton, búttress.

To cábbage, cábin, cáncel, cánton, cánvass, cáptive, cárol, càrpet, cávil, caùtion, cénsure, céntre, cha'mber, chánnel, cháriot, chérup, chísel, círcuit, clámour, clóset, cóffin, cóllar, cólly, co'lour, cómbat, cómfort, cómment, cómmerce, cómmon, cómpass, cónstrue, cónvoy, cótton, co'vet, cóunsel, crédit, crévice, crímson, crític, cúckold, cúdgel, cúlly, cúlture, cúpboard, cúrtain.

To dálly, dámage, dástard, déluge, déstine, díctate, dìet, dístance, drível, dùel.

To éccho, émblem, émpty, énvy, èqual, éssence.

To fábric, fággot, fáncy, fáshion, fàvour, fèature, férret, fèwel, fígure, fíllip, fíllet, fórage, fòrfeit, fòrtune, fòrward, fránchise, frólic, frústrate, fùel.

To gállop, gámbol, gángrene, gèsture, gíbbet, góssip.

To hábit, háckney, hàrbour, hàrness, hávoc, házzard, héctor, hérald, hómage, hòodwink, ho'vel, húsband.

To ímage, íncense, ínjure, ínstance, íssue.

To jável, jóurney, júnket.

To kénnel, kérnel, kídnap.

To làbour, láckey, láttice, lécture, lésson, lèvel, lìbel, límit.

To mánage, màrket, màrshal, màrtyr, màrvel, me'asure, mérit, míldew, mímic, mínute, míschief, módel, mo'rtgage, mo'rtise, múrmur.

To nèighbour, nónplus, nónsuit, núrture.

To óffice, óutlaw, oùtrage.

To pádlock, págeant, pámphlet, pàrcel, párdon, pàrget, pàrley, páttern, péncil, pérfect, pérjure, phy'sic, pícture, píllage, píllar, pìlot, pìrate, pístol, píty, pócket, pòison, pósset, pósture, práctise, préface, prófit, prómise, próstrate, púrchase, púrport, púrpose.

To quádrate, quárrel, quíckset, quìet, quíttance.

To rábbet, rálly, ránsack, ránsom, rávage, rável, ràven,

to réason, réckon, réfuge, rélish, réscue, réspite, révél, riot, rival, rivel, rivet, ruin.

To sávage, scándal, séason, sécond, séntence, silence, sójourn, sólace, spirit, státue, stómach, strúmpet, súccour, súlly, súmmon, súmmer, súrfeit.

To lábour, tálly, ténant, tíncture, tínsel, tórture, tráffic, trámmel, trávail, trável, tráverse, tréasure, tréspass, triumph, truant.

To úrine. — To válance, válue, vápour, vélvet, vénture, vial, vibrate, virgin, visit, vólley, vómit, vóyage.

To wá'inscot, wá'nton, wá'rrant, wá'ter, wélcome, witness.

Regel III. **Wörter von mehr als zwey Sylben, zu was für einer Klasse von Redetheilen sie auch gehören mögen, haben gewöhnlich den Accent auf der dritten Sylbe vom Ende.**

Diese Regel ist also sowohl auf dreysylbige Wörter, als auch auf die von vier und mehr Sylben anwendbar. Es gibt zwar eine beträchtliche Menge vielsylbiger Wörter, welche den Accent auf der vierten Sylbe vom Ende, und einige wenige, die ihn noch weiter vorne haben; andere hingegen sind auf der vorletzten, und einige sogar auf der letzten Sylbe accentuirt; bey diesen wird aber der Accent größten Theils durch die Endung bestimmt.

So wie Wörter an Sylben wachsen, so viel leichter wird es, ihren Accent zu bestimmen. Nouns und Verbs bekommen öfters Vorsylben; Substantives werden um eine Sylbe vermehrt, wenn sie in der mehrfachen Zahl vorkommen; Adjectives, wenn sie entweder in die Grade der Vergleichung gesetzt, oder durch Hinzufügung der Endsylbe —ly zu Adverbs werden; Verbs, wenn sich ihr Tense ändert, oder wenn sie als Participles stehen u. s. w.: ohne daß durch irgend eine Verlängerung oder Biegung dieser Art die Stelle des Accentes verändert würde; siehe Regel IV und V. So daß, wenn man sich einmal von dem Accente zweysylbiger Wörter hinlänglich unterrichtet hat, sich derselbe auch in allen vielsylbigen Wörtern, deren Endungen wirklich Englisch sind, leicht bestimmen läßt.

Aber Wörter von fremdartigen Endungen weichen häufig von der Analogie der Wurzelbetonung ab, und folgen ihren eigenen Gesetzen.

Folgende Lateinische und Griechische Endungen ziehen jedoch im-

mer den Accent auf die unmittelbar vor denselben stehende Sylbe, und werden also ebenfalls durch Regel III. bestimmt:

1) Alle Endungen, welche zwey unmittelbar auf einander folgende Vokale enthalten, die nicht als Digraph ausgesprochen werden *), z. B.

—ai, z. B. jùdaize;

Ausgenommen in den Endungen

—àic, z. B. Mosàic,

—àical, prosàical.

—ea, z. B. òcean, rècreant;

Ausgenommen, in Europè-an, Europäisch,

adamantè-an, demantartig,

colossè-an, colossalisch,

pygmè-an, zwergartig,

*empyrè-an, die höchste Region des Himmels.

European according to the analogy of our own language, ought certainly to have the accent on the second syllable; and this is the pronunciation which unlettered speakers constantly adopt; but the learned, ashamed of the analogies of their own tongue, always place the accent on the third syllable, because *Europæus* has the penultimate long, and is therefore accented in Latin. *Epicurean* has the accent on the same syllable by the same rule; while *Herculean* and *Cerulean* submit to English analogy, and have the accent on the second syllable, because their penultimate in Latin is short.

—eo, z. B. camèleon;

Ausgenommen, Panthè-on.

—eou, z. B. hìdeous;

—ia, — fìlial, chrìstian;

Ausgenommen, 1) *elegìac, wegen seiner Abstammung von ἐλεγεῖον, und denìal von to deny.

2) In der Endung —ìacal, z. B. prosodìacal, hypochondrìacal.

—ie, z. B. ọ̀-rient, spǎ'-niel;

—io, z. B. compánion;

—iou, — ingè-nious;

---

*) Ausgenommen die Griechischen Endungen auf —la-us, z. B. Archelà-us, Menelà-us.

—oi, — hér-ò-ine;
—ua, — áctuate, Jánuary;
Ausgenommen, in solchen Ableitungen, deren Stammwörter auf dem u accentuirt sind, z. B. pursù-ant, von to pursùe.
—uou, z. B. ingénuous, strénuous.

2) In Wörtern von folgenden Endungen wird der Accent ebenfalls durch Regel III. bestimmt:

—ical, z. B. poétical;
—ify, — to stùpify;
—ity, — sevérity;
—etive, — végetive, éxpletive;
—itive, z. B. nutritive, inquisitive;
—utive, — distributive, consécutive;
Ausgenommen, cónstitutive, verordnend.

—arous, z. B. bàrbarous;
—erous, — déxterous;
—orous, — hùmorous;
Ausgenommen, canòrous, wohlklingend, sonòrous, lauttönend.

—cracy, z. B. demócracy;
—gonal, — diágonal;
—gony, — cosmógony;
—graphy, — geógraphy;
—logy, — apólogy;
—loquy, — solìloquy;
—machy, — logómachy;
—mathy, — opsímathy;
—meter, — barómeter;
—nomy, — ecónomy;
—parous, z. B. vivíparous;
—pathy, — antípathy;
—phagus, — sarcóphagus;
—phony, — sy'mphony;
—scopy, — metopóscopy;
—strophè, — apóstrophè;
—tomy, — anátomy;
—vomous, — ignívomous;
—vorous, — carnívorous;
—ysis, — análysis.

Als Ausnahmen von Regel III. haben den Accent auf der vorletzten Sylbe:

I. Ursprünglich zwey= oder dreysylbige Wörter, die als solche schon auf der vorletzten Sylbe accentuirt waren, und welche durch Hinzufügung einer Vorsylbe drey= oder viersylbig geworden sind, z. B. al-mìghty, arch-àngel, mis-fòrtune; re-assémble, pre-exístence.

Deßgleichen ursprünglich zweysylbige Wörter, die als solche auf der vorletzten Sylbe accentuirt waren, und durch Vorsetzung einer zweysylbigen Partikel viersylbig geworden sind, z. B. to inter-méddle, to under-válue.

II. Wörter, die vermittelst einer Endsylbe von solchen zwey- oder dreysylbigen Wörtern gebildet sind, welche auf der letzten Sylbe accentuirt waren, z. B. delight-some, deni-al, invést-ment, ef-fervésc-ence, operòse-ness, immatùre-ly etc.

Ausgenommen, *Cónfessor, Beichtvater,
chástisement, Züchtigung,
*advértisement, Anzeige.

III. Wörter, die in der vorletzten Sylbe einen Diphthongen, Digraphen oder Trigraphen enthalten, z. B. rencoùnter, manœuvre, ozæna, relievo, amphisbæna, synalœpha.

Als Ausnahmen werden auf der Antepenultimate accentuirt:

1) Diejenigen, welche ue in der mittelsten Sylbe haben.

If the *ue* were considered as a diphthong, the third exceptive rule would direct us to accent the penultima; but as the *u* appears to have there merely the consonant power of *w*, it is more conformable to the analogy of our accentuation to give the accent to the antepenultima, thus: *ássuetude, cónsuetude, désuetude, mánsuetude.* Nares, p. 179.

2) Haben auch noch folgende den Accent auf der antepenulta:

bàttàilous, kriegerisch, mischievous, Unheil stiftend,
moùntainous, gebirgig, pàrliament, das Parlement.

Als fernere Ausnahmen von Regel III. haben den Accent auf der vorletzten Sylbe:

IV. Solche Endungen, die durch Regel IV und VI. bestimmt werden, z. B. lacónic, strappàdo, spectàtor, atténtive etc.

V. Wenn in der Mitte abgeleiteter Wörter, die aus den alten Sprachen abstammen, zwey Consonanten in verschiedenen Sylben unmittelbar auf einander folgen, so liegt häufig der Accent, der bequemern Aussprache wegen, auf der Sylbe, welche den ersten dieser Consonanten enthält, z. B. repúgnant, advántage; àccidéntal, mànifésto, àdamántine etc. Siehe Seite 289.

Indessen ist es aber durchaus nicht als eine Grundregel zu betrachten, daß durch dieses Zusammenkommen zweyer Consonanten die Stelle des Accentes in allen Fällen auf diese Weise bestimmt würde, obschon einige Grammatiker es mit Unrecht dafür annehmen, indem die große Menge Wörter, die dessenungeachtet den Accent auf einer andern Sylbe haben, das Gegentheil zu überzeugend beweist, z. B. ággrandize, ámnesty, áncestor, fúlgency,

magistrate, triangle, ádversary, cómmentary, cónsistory, désultory, péremptory etc.

Dr. Johnson and others have regarded the concurrence of two consonants, in the middle of a trissyllable, as a regular obstacle to the accentuation of the antepenult. But I have found the exceptions to this numerous enough to deter me from destroying the simplicity of my plan, by introducing two rules for trisyllables instead of one. Nares, p. 173.

Diejenigen Wörter, welche wegen zwey in verschiedenen Sylben unmittelbar auf einander folgender Consonanten den Accent auf der vorletzten Sylbe haben, sind zugleich mit in den Verzeichnissen unter No. VI. angeführt.

VI. Werden auf der vorletzten Sylbe, als Ausnahmen von Regel III., auch noch alle Wörter accentuirt, die in den folgenden zwey Verzeichnissen enthalten sind:

No. I. Verzeichniß dreysylbiger Wörter, die den Accent auf der vorletzten Sylbe haben:

Abáctor, to abándon, abdòmen, abdúctor, abérrance, to abólish, abúndance, acánthus, accómplice, to accómplish, accórding, accúmbent, acéscent, acùmen, to adhíbit, adjàcent, adjùtor, admónish, advàntage, advénture, to adúmbrate, affíance, afflàtus, alárum, albèit, albùgo, alcánna, alkérmes, allègro, altérnate, amálgam, ambàges, amòmum, anchòvy, aórta, apàrtment, appárel, appàrent, appéndage, appéndix, appréntice, arbùtus, arcànum, armàda, arthrítis, asbéstos, ascìtes, asphàltos, assássin, to assémble, asséssor, to assèver, assúmpsit, to astónish, asy'lum, attǒrney, to attríbute *), auròra, axílla.

Backgámmon, balcòny, banàna, bandítto, to bewílder, bitùmen, bonàsus.

Canòrgus, cantàta, capi'vi, cathèdral, cerùmen, chimèra, chloròsis, clandéstine, climácter, compàges, *to compènsate* **),

*) NB. The substantive accents the first: áttribute. Nares.

**) The words here marked by *Italic* characters are differently used. Many say *cómpensate*, *cóncordance*, *cónfiscate*, *cóntemplate*: and some of these may be supported by authority.

Contrary authorities may also be adduced. — There is this inconvenience in accenting the verbs *contemplate* etc. on the antepenult, that it makes their participles, and some of their inflections, very harsh. *Cóntemplating*, *cóntemplated*, *cónfiscating* etc., with the accent on the first syllable, are words which must be offensive to every ear. Nares, p. 174.

compónent, *concórdance*, to concúlcate, *to conflecate*, conjécture, to consider, consúmmate, *to contémplate*, contéxture, contingent, to continue, to contribute, conúndrum, corrúscant, corýmbus.

Decémber, decòrous *), decòrum, decrépit, delìnquent, to deliver, to demólish, to demónstrate, depònent, deposite, to detérmine, to detrúncate, difficil, dilémma, to diminish, diplòma, disáster, discìple, to discómfit, discórdant, to dishével, to dispárage, to dissémble, distémper, to distinguish, to distribute, duénna.

Echìnus, eléven, to elícit, elìxir, ellípsis, elóngate, embàrgo, to embárrass, to embéllish, to embézzle, embràsure, emùlgent, to enámel, encoùnter, to enérvate, to engénder, enígma, enórmous, to ensàmple, to envélop, to envìron, epìstle, eringo, erràta, to estàblish, to etérnise, exámen, to exámine, exámple, to exántlate, exchéquer, excréscence, to exhíbit, explícit, expònent, to exsiccate, to extérmine.

Factòtum, farìna, farràgo, felúcca.

Genèva, grimálkin, grisámber.

Hiàtus, horìzon, hosánnah.

Idèa, ignòble, illègal, illícit, to illústrate, to imágine, implícit, impórtant, impósthume, impóstor, incárnate, incéssant, to incúlcate, incúmbent, indígnant, infánta, to inhábit, inhèrent, to inhérit, to inhíbit, insípid, inténdant, to intérpret, intérstice, intéstate, intéstine, intrépid, inválid.

Jehòva. — Latrìa, lavólta, legùmen, lieuténant.

Malignant, mandàmus, marásmus, marmótto, meánder, meménto, Messìah, methéglin, misnòmer, modíllon, moméntous, morísco, mulátto, musèum, mustàches.

Narcíssus, nepénthe, novémber.

Obdùrate, to objúrgate, to obúmbrate, octàvo, octòber, oedèma, oméntum, oppònent, orchéstra.

Palmétto, panthèon, paròtid, pellùcid, perspéctive, to per-

*) An uneducated English speaker is very apt to pronounce this word with the accent on the first syllable, according to the analogy of his own language; but a learned ear would be as much shocked at such a departure from classical propriety, as in the words *sonorous* and *canorous*. When once the mere English scholar is set right in this word, he will be sure to pronounce *Dedecorous* with the accent on the penultimate likewise; and when he is told that this is wrong, because that syllable in the Latin word is short, he will not fail to pronounce *Indecorous* with the antepenultimate accent; but what will be his surprise, when he is informed that this too is wrong, because the penultimate syllable in Latin is long.

túrbate, phantásma, phlogiston, phrenìtis, piázza, piláster, piménto, pománder, pomàtum, pòrteúllis, pòrtmànteau, pòtàtoe, precéptor, precúrsor, primèro, probóscis, to prohíbit, projéctile, prolépsis, to promúlgate, propònent, provìso, prunéllo, pylòrus.

Quadrífid, quiéscent.

Recúmbent, recùsant, redúndant, to relínquish, to remémber, to remónstrate, rencoùnter, replévy, to repósite, repúgnant, to resémble, resplléndent, rotùnda.

Salìva, saltpètre, sarcòma, savánna, senéscent, septémber, sepúlchral, to sequéster, serpìgo, sinister, siròcco, to solícit, sonàta, sonòrous, sorìtes, stilétto, stupéndous, subúrban, to surrénder, synópsis, syntáxis.

Tenésmus, theórbo, tobácco, togéther, torpèdo, translùcent, transpàrent, tribùnal, triúmphant.

Umbrélla, uténsil.

Vagàry, vanílla, verbàtim, viràgo, volcàno.

Die folgenden Wörter werden von einigen ebenfalls auf der vorletzten Sylbe, nach Walker und andern klassischen Orthoepisten aber richtiger auf der dritten Sylbe vom Ende accentuirt: *cónversant, *épocha, *órisons, *révenue, *rétinue, *sátellite.

The following are accented by Dr. Johnson on the penultima; whether by design, or typographical error, I cannot say. *Compósite, concólour, epócha*, — these I should not hesitate to accent on the antepenult.

All the authorities in the Dictionary lay the accent of *utensil* also on the antepenult; yet if I doubted of any of those words, it would be of this.

Parótid which I have accented on the penult, is there marked on the antepenult.

Ministrant is wrongly accented by Pope on the penult.

Cónversant and *súbaltern* are misaccented by Johnson, on the penultimate.

Interstice and *misanthrope* are marked on the antepenult; the latter indeed on the authority of Swift. I doubt which is right. Nares, p. 179.

No. II. Verzeichniß von vier und mehrsylbigen Wörtern, die den Accent auf der vorletzten Sylbe haben:

Abracadábra, adamantèan, adamántine, administràtor, adoléscence, affidàvit, agonístes, Alexándrine, algebràist, allantòis, allantòides, almacántar, amanuénsis, amaránthine, ambidéxter, amoròso, amphisbæ̀na, antanaclàsis, antecúrsor, apogèum, apo-

sinopèsis, apparàtus, to appropínquate, ariétta, ariòso, armadíllo, assiénto, atheròma, to averrúncate,

Beccafi'ço, benefáctor.

Carcinòma, catalépsis, catechùmen, certioràri, coadjùtor, contra-yérva, conservàtor *).

Daffodílly, dandelìon, diabètes, diocèsan **).

Elegìac, emendàtor, emphysèma, empyrèan, epicurèan, epidérmis, epiphonèma, evanéscent, Europèan.

Gladiàtor. — Hymenèal, hymenèan,

Ignoràmus, impropriàtor, inadvértent, indecòrous, innuéndo, interrégnum, interlocùtor, ipecacuánha.

Literàti. — Maniféсto, manufácture, mausolèum, mediàtor, memorándum, to metamórphose, mezzotínto, moderàtor.

Observàtor, officìnal, oxymòron.

Panacèa, paragòge, paraqui'to, peccadíllo, Pegasèan, perigèum, peritonèum, perturbàtor, philomèla, postulàtum, premunìrè, procuràtor, pyrotéchny.

Ragamúffin, rationàle, recitati'vo.

Saltimbánco, sarsaperílla, spermacèti, 'supercárgo, synalèpha.

Terebínthine. — Ventilàtor, vermicélli, violoncéllo, virtuòso.

Univérsal.

Als Ausnahmen von Regel III. haben den Accent auf der letzten Sylbe:

I. Alle, welche ihrer Endung wegen durch Regel IV. bestimmt werden.

II. Die vermittelst einer Vorsylbe von zwey- oder dreysylbigen Wörtern abgeleitet sind, welche ursprünglich den Accent auf der letzten Sylbe haben, z. B. to dis-annùl, in-discreèt, pre-matùre, to re-advertìse, un-complaisánt etc.

III. Einsylbige, oder auch solche zweysylbige Wörter, die ursprünglich auf der letzten Sylbe accentuirt sind, behalten den Accent auf der letzten Sylbe, wenn sie mit einer zweysylbi-

---

*) The polysyllables in *—ator* are so marked by Dr. Johnson, and their origin seems to demand it; nevertheless, the greater part of them now follow the accent of the English words which are derived from the same sources; as *prognósticator*, from *prognóstic*, *cómmentator* from *cómment*: the rest will be found in the list. Nares, p. 194.

**) So Dr. Johnson, yet we more frequently hear diócesan. Nares.

gen Partikel zusammengesetzt werden *), z. B. to counter-mánd, to counter-surprìse, to ìnter-lèave, to over-flòw, to over-aboùnd, to super-ádd, to super-inténd, to under-tàke.

Ausgenommen:

1) Alle dreysylbige Nennwörter, welche mit diesen Partikeln zusammengesetzt sind, z. B. a coùnter-plot, an ínter-dict, sùper-flux, únderwood, úndermost etc.

2) to ínterest, interessiren,
to intérpret, auslegen.

IV. Haben auch noch alle Wörter des folgenden Verzeichnisses den Accent auf der letzten Sylbe:

To Acquiésce, to advertìse, alamòde, to animadvért, to antecède, to appertàin, to apprehénd, to ascertàin.

Bagatélle, *bergamót*, bombasi'n.

Caraván, Chersonèse, to circumdúct, to circumfùse, to circumvént, to circumvést, to circumvólve, clientèle, to coaugmént, to coincìde, commonwéalth, or-wèal, complaisánt, to comprehénd, conn*oisse*'ur, to contradìct, to contravène, to correspónd, courtezán.

Debonàir, to disembògue, dishabílle.

To Effervésce, to entertàin, envelòpe **), evermòre.

Reverèl. — To Importùne, to introdùce, to intromít, invali'd (subst.).

Magazi'ne, to manumít, *matadòre*, miradòr.

Neverthelés, nonparéil.

Obsolète, operòse, opportùne.

Palanqui'n, *pantalòon*, parasól, *paroquét*, to persevère.

Ratafi'a, recitati've, to recommènd, to recognìse ***), to reconcìle ****), rendevo'us, to repercúss, to reprehénd, to represént, reserv*oir*.

Solitàire, subtrahénd.

Tabouri'ne. — Ultramari'ne, underne'ath, usquebà'ugh.

Venenòse, violìn.

The words printed above in *Italics* are differently accented

---

*) Unter denen mit inter— und super— zusammengesetzten Wörtern sind auch alle die mit begriffen, deren einfache Formen im Englischen nicht üblich sind, z. B. to intercépt, to interclùde, supervène etc.

**) Subst. — spoken as French entirely. Nares.

***) Sometimes récognise. Nares.

****) But often otherwise in conversation. The derivative *reconcìlement* is however uniformly accented on the syllable —*cile*. Nares.

by Johnson. He also accents the following on the last, contrary, I think, to the present usage, which is regular:

Artisan, *partisan*; *harridan*, *circumcise*, *circumscribe*, *circumspect*, *hodmandod*, *paramount*. Nares, p. 184.

Endlich haben auch noch einige Wörter, als Ausnahmen von Regel III., den Accent auf der preantepenultimate, oder vierten Sylbe vom Ende.

It has generally been said and believed, that is is conformable to the genius of English pronunciation, to throw back the accent as far as possible from the end of a polysyllable. This supposition has, at times, corrupted our speech with many barbarous and unpleasing sounds, which are in reality repugnant to its analogy: such as *ácademy*, *réfractory*, *pérfunctory*, *réceptacle*, *súsceptible etc.* which no ear can hear without being offended. It is high time then, that this false notion should be controverted, and the further ill effects of it prevented. The analogy of the English language accents every word, of more than two syllables, on the antepenultima. We have indeed many polysyllables in which the accent is thrown further back; but they belong chiefly to a few terminations, or are influenced by the accentuation of words from which they are derived. Nares, p. 185.

Auf der vierten Sylbe vom Ende werden accentuirt:

1) Wörter, die durch die Biegung oder Ableitung um eine Sylbe verlängert sind, und ursprünglich den Accent auf der antepenult haben, z. B. régulating, von to régulate,

ábsolutely, — ábsolute,

tàlkativeness, von tàlkative. Siehe Regel V.

2) Wörter von den Endungen, welche Seite 318 und 319 angeführt sind.

3) Die Wörter des folgenden Verzeichnisses:

A'cceptable, áccessory, ácrimony, ádversary, ádmirable, ágriculture, álabaster, álimony, állegory, álligator, ánnotator, ánorexy, ántechàmber, ántimony, átaraxy, ápoplexy, ápplicative, ármillary.

Báptistery. — Cápillary, cáterpillar, célibacy, chíromancy, cómmentary, cómmissary, cómmendable, cómmorancy, cómmonalty, cómparable, cónfutable, cónsistory, cóntroversy, cóntumacy.

Déletery, désultory, dímissory, dísputable.

E'fficacy, émissary, épilepsy, évitable, éxemplary, éxorable.

Géomancy. — Háberdasher, héterodox, hy'dromancy.

I'gnominy, inventory.
Législative, législature, líthomancy, lúminary.
Mámillary, mátrimony, mélancholy, mésentery, métallurgy, métonymy, míscellany, mónastery.
Nécessary, nécromancy, nóminative.
O'ligarchy, ónomancy, órthodoxy, órthoëpy, óscitancy.
Pánegyrise, pápillary, pàrsimony, pàrticiple, pátrimony, péllitory, péremptory, péttifogger, prèdecessor, préferable, prómontory, prothónotary *), púpillary.
Réferable, répertory, révocable.
Sánctimony, séminary, séptuagint.
Témperament, téstimony.
Vóluntary.

Regel IV. Biegungssylben und gewöhnliche Ableitungssylben werden nicht accentuirt.

Von der letzten Art sind, z. B. die Endungen:

—age, z. B. to mánage,		—y, z. B. to cárry,	
—le *impure* *), z. B. to trémble,		—ence, —	depéndence,
—ure, z. B. cénsure,		—ate, —	mándate,
—ish, —	to brándish,	—ane, —	mémbrane,
—er, —	to rénder,	—ine, —	to detérmine.
—ow, —	to fóllow,	etc.	

Es ist jedoch wohl zu bemerken, daß die Endsylben vieler Wörter die Form gewöhnlicher Endungen haben, ohne es in der That zu seyn. So sind z. B. die Endungen der zuletzt angeführten sieben Wörter, so wie die meisten übrigen von diesen Endungen unaccentuirt, weil diese Endungen schon in den Sprachen, von welchen die erwähnten Wörter abstammen, als unwesentliche Theile der letztern betrachtet wurden: hingegen sind dieselben Endungen in den folgenden Wörtern mit dem Accente belegt, weil sie wesentliche Theile ihrer Stammwörter ausmachen, und folglich aus diesem etymologischen Grunde in Ansehung des Accentes verschieden bestimmt werden:

to detér, abschrecken, von dem Lat. terreo;
to confér, vergleichen, — — — fero ***);

*) Siehe Seite 247, die Note.

**) Siehe Seite 265 die Note.

***) Aber die folgenden vier Verbe, welche ebenfalls von fero abstam-

to defér, verschieben, von dem Lat. fero,
to infér, schließen, — — — —
to prefér, vorziehen, — — — —
to refér, sich beziehen, — — — —
to transfér, übertragen, — — — —
pretènce, Vorwand, — — — praetensus,
expénse, Aufwand, — — — expensum,
supìne, auf dem Rücken liegend, — supinus *),
To defy`, trotzen, von dem Franz. defier,
to decry`, verkleinern, — — decrier,
to descry`, entdecken, — — descrier,
to allòw, erlauben, — — — allouer,
to avòw, öffentlich bekennen, — avouer,
debàte, Streit, — — — debattre,
humàne, leutselig, — — — humain.

Ueberdieß verursacht auch der Einfluß der II. Hauptregel, nach welcher Nennwörter und Verbs durch eine entgegengesetzte Betonung von einander unterschieden werden, und wodurch in Verbs der Accent häufig von der Wurzel auf die Endung gezogen wird, viele Abweichungen von dieser Regel.

Als Ausnahmen von Regel IV. sind vorzüglich folgende fremdartige Endungen zu bemerken, welche immer mit dem Accente belegt werden:

1) Endsylben, die ein verdoppeltes e oder o enthalten,

—ee, z. B. fricasseè, genteèl, shagreèn, carreèr;

Ausgenommen: cóffee, fé'offee.

—oo, z. B. tattoò, halloò, bamboò; baloòn, racoòn, saloòn etc.

Ausgenommen: cu'ckoo.

2) —ade, z. B. brigàde, palisàde etc.

Ausgenommen: có'mràde, dé'càde, mó'nàde;

3) —ier, z. B. courìer, cavalìer etc.

---

men, sind als Ausnahmen von dieser Analogie auf der ersten Sylbe accentuirt:

to díffer, abweichen, to próffer, anbieten;
to óffer, darbieten, to súffer, leiden.

*) Aber das Subst. súpine, von derselben Abstammung hat den Accent auf der ersten Sylbe.

4) —ine *), z. B. machine, Tontine etc.
5) —igue, — fatigue, intrigue;
—ique, — antique, critique;
6) —eur, — Monsieur, connoisseur, Messieurs:
7) —ado, — strappàdo, bastinàdo;
8) —àtor, Bey dreysylbigen Wörtern immer, z. B. spectàtor, delàtor etc.

Ausgenommen: órator, Redner,
sénator, Rathsherr,
légator, Erblasser,
bàrrator, ein Chicaneur.

Aber bey viersylbigen Wörtern dieser Endung liegt der Accent nur dann auf der vorletzten Sylbe, wenn die Stammwörter derselben im Englischen als Verbs nicht üblich sind, z. B. emendàtor, gladiàtor, adulàtor etc. Hingegen wenn die Verbs, von welchen diese Substantives unmittelbar abstammen, in der Englischen Sprache selbst üblich sind, so behalten die letztern den Hauptaccent richtiger auf der nämlichen Sylbe, worauf er in ihren verwandten Verbs liegt, und die Endung —ator bekommt den Nebenaccent, z. B. equivocàtor, dédicàtor, législàtor etc., von to equívocate, to dédicate, to législate etc.

Denn da diese nach der nämlichen Analogie von ihren Verbs abgeleitet sind, wie die gewöhnlichen Verbal Substantives auf —er, z. B. exásperater, consécrater etc.; und das o in der Endsylbe, bloß aus hergebrachter Gewohnheit und ohne den geringsten etymologischen Grund, statt des schicklichern e geschrieben, in der Aussprache aber gar nicht von dem letztern unterschieden wird: so müssen diese Wörter auch in Ansehung des Accentes der Analogie von jenen folgen, und den Accent auf der nämlichen Sylbe behalten, wo er in dem Stammworte liegt.

9) —cèle, z. B. ‡ hy'drocèle, sàrcocèle;
10) —éntal, — detriméntal, paréntal;
11) —ìtes, in wirklich Griechischen Wörtern, z. B. stalactìtes, tympanìtes.

Aber nicht in solchen, die der Englischen Sprache ganz einverleibt sind, z. B. ‡ sátellites;

---

*) NB. Die ersten sechs Endungen sind aber nur in Wörtern von Französischer Abstammung accentuirt.

12) —ôse, z. B. verbôse; arenôse;

Ausgenommen: to metamórphose, verwandeln.

The variety of accentuation, which a sketch of words of the termination —ose exhibits *), sufficiently shows how uncertain our Dictionaries are, where usage is obscure. From the decided prevalence of the accent on the last syllable of these words, we may easily guess at the analogy of pronunciation, and, with very little hesitation, determine that the accent ought to be placed on the last syllable of them all.

13) —òsis, z. B. chloròsis, hypersarcòsis;

Ausgenommen, metamòrphosis, Verwandlung, apothèosis, Vergötterung.

Regel V. Vor allen Biegungssylben, desgleichen in allen Wörtern von Sächsischen Endungen bleibt der Accent des Grundwortes unverändert, z. B.

lìon, lìoness, lìonesses; párish, párishes, párishioner;
sérvice, sérvices, sérviceable, sérviceableness, sérviceably, unsérviceably;
polìte, polìter, polìtely, polìtelier;
to pérish, he périshes;
to bìd, bìdden, bìdding;
to fòrfeit, fòrfeited, fòrfeiting;
to delìght, delìghted. delìghting;
to régulate, régulated, régulating etc.

Regel VI. Folgende Endungen ziehen den Accent größten Theils auf die unmittelbar davorstehende Sylbe:

—ic, z. B. pathé-tic, fanátic, sopori-fic etc.

Ausgenommen:

A'laric, Eigenname,
arithmétic, Rechenkunst,
àrsenic, Gift,
bishoprick, Bisthum,
cátholic, Katholik,
chŏleric, cholerisch,
émpiric **), Marktschreyer,
ephémeric, eintägig,
héretic, Ketzer,
lùnatic, mondsüchtig,
phlégmatic, phlegmatisch,
pólitic, politisch,

*) Siehe Appendix to the Crit. Pron. Dict.

**) This word classes too with those that almost always adopt the antepenultimate accent; but the adjective has more properly the accent on the second syllable.

rhétoric, Rhetorik, spléматic, milzsüchtig,
schismatic, zur Trennung gehörig, túrmeric, Gilbwurz.

—nal, aber nur unmittelbar nach einem Consonanten, z. B. diúrnal, patérnal, hibérnal;

—scence, z. B. quiéscence, excréscence, co-a-léscence;

Ausgenommen, concùpiscence, wollüstige Begierde.

—sive, z. B. abù-sive, decì-sive, offén-sive;

—tive, aber nur unmittelbar nach einem Consonanten, z. B. incén-tive, objéctive, consúmptive.

Ausgenommen, ádjective, Eigenschaftswort, súbstantive, Hauptwort.

Vielsylbige Wörter von folgenden Endungen sind in Ansehung ihres Accentes viel unregelmäßiger als irgend eine Klasse der vorhergehenden. Bey einem großen Theile derselben wird zwar der Accent entweder durch den Einfluß des Accentes ihrer Grundwörter, oder auch durch das Zusammentreffen zweyer Consonanten bestimmt; bey sehr vielen hängt er aber auch bloß von einem eigensinnigen Gebrauche ab, der sich nur aus richtig bezeichneten Wörterbüchern erlernen läßt.

Auf der Wurzelsylbe werden gewöhnlich accentuirt Wörter auf:

—ative, z. B. tàlkative, affírmative, cópulative etc.

Ausgenommen, indícative, anzeigend, interrógative, fragend.

—ary, z. B. cóntrary, dispénsary, tríbutary;

—ery, — bríbery, buffoònery;

—ory, — diréctory, púrgatory.

Ausgenommen:

derógatory, nachtheilig, sacrificatory, opfernd,
interrógatory, fragend, signíficatory, bezeichnend,
pacíficatory, Frieden stiftend, vesícatory, Blasenpflaster.

—ble, z. B. attàinable, *pérsonable.

—cle, — pàrticle, *convénticle, tábernacle.

In einigen Wörtern von diesen Endungen wird der Accent durch das Zusammentreffen zweyer Consonanten verschieden von der Betonung ihrer Stammwörter bestimmt, z. B. advérsative, arguméntative, aliméntary, combústible, contradíctory, eleméntary, parliaméntary, suppleméntary, tumúltuary, satisfáctory.

Andere hingegen haben den Accent auf der vierten Sylbe vom Ende, ohne Rücksicht auf den Accent ihrer Stammwörter, oder das Zusammentreffen zweyer Consonanten, z. B. ádversary, áccessory, ácceptable etc. Siehe das Verzeichniß, Seite 313.

Eben so werden auch gewöhnlich alle die Wörter von solchen Endungen auf der vierten Sylbe vom Ende accentuirt, welche gleich anfangs in ihrer abgeleiteten Form in die Englische Sprache aufgenommen worden sind, z. B. inéxorable, inévitable, séminary, lúminary, péllitory etc. Diese sind größten Theils mit unter den Ausnahmen von Regel III., Seite 313, angeführt.

Weiter als auf die vierte Sylbe vom Ende werfen die Wörter im Englischen sehr selten den Accent, und man findet nur wenige, die auf der fünften Sylbe accentuirt sind, wie z. B. láboratory, áeromancy etc., ausgenommen bey seiner Anhäufung von Ableitungssylben, wie z. B. tránsitorily, ínterestedness, dísputableness etc.

Fünftes Kapitel.

Verzeichnisse gleichgeschriebener Wörter, die ihrer Bedeutung nach verschieden accentuirt sind.

No. I. Verzeichniß derjenigen Wörter, die, bey einerley Schreibart, als Nennwörter und Verbs verschieden accentuirt sind *):

Nennwörter.	Verbs.
ábject, verworfen,	to abjéct, wegwerfen,
ábsent, abwesend,	to absént, sich entfernen,
ábstract, Auszug,	to abstráct, absondern,
áccent, Accent,	to accént, accentuiren,
áffix, angehängte Partikel,	to affíx, hinzufügen,
áugment, Vermehrung,	to augmént, vermehren,
bómbard, eine Kanone,	to bombárd, bombardiren,
cément, Kitt,	to cemént, verkitten,
cólleague, Amtsgenosse,	to colléague, verbinden,
cóllect, Sammlung,	to colléct, sammeln,
cómment, Auslegung,	to commént, Auslegungen machen,
cómpact, Vertrag,	to compáct, ein Bündniß schließen,

*) Siehe Seite 298.

Nennwörter.	Verbi.
cómplot, Verschwörung,	to complót, sich heimlich zu einer bösen Absicht verbinden,
cómport, das Betragen,	to compòrt, sich betragen,
cómpound, Zusammensetzung,	to compoùnd, zusammen setzen,
cómpress, Art Polster für Wundärzte.	to comprèss, zusammen drücken,
côncert, Einverständniß,	to concért, verabreden,
cóncrete, eine zusammenhängende Masse,	to concrète, zu einer Masse verbinden,
cónduct, Führung,	to condúct, leiten, führen,
cónfine, Gränze,	to confìne, begränzen, einschränken,
cónflict, Streit,	to conflíct, kämpfen,
cónserve, Eingemachtes,	to consérve, aufbewahren,
cónsort, Mitgenoß,	to consórt, sich zugesellen,
cónsult, Berathung,	to consúlt, berathschlagen,
cóntest, Streit,	to contést, streitig machen,
cóntext, Zusammenhang,	to contéxt, verbinden,
cóntract, Vertrag,	to contráct, einen Vertrag schließen,
cóntrast, Gegensatz,	to contrást, entgegen setzen,
cónvent, Kloster,	to convént, vor Gericht laden,
cónverse, Unterredung,	to convérse, sich unterreden,
cónvert, Bekehrter,	to convért, bekehren,
cónvict, ein überführter Verbrecher,	to convíct, überführen,
cónvoy, Bedeckung zur Sicherheit,	to convòy, als Bedeckung begleiten,
déscant, umständliches Gerede,	to descánt, weitläufig über etwas sprechen,
déşert, Wüste,	to deşért, verlassen,
dìgest, Gesetzbuch, Pandecten,	to dìgést, ordnen,
díscount, Abzug,	to discoùnt, abrechnen,
éssay, Versuch,	to essày, versuchen,
éxile, ein Verbannter,	to exìle, verbannen,
éxport, Ausfuhr,	to expórt, ausführen,
éxtract, Auszug,	to extráct, ausziehen,

Nennwörter.	Verbs.
férment, Gährung,	to fermént, gähren,
fòretaste, Vorschmack,	to foretàste, vorher kosten,
frèquent, häufig,	to frequént, oft besuchen,
I'mport, Einfuhr,	to impò'rt, einführen,
incense, Weihrauch,	to incénse *), zum Zorne reitzen,
ínsult, Beleidigung, Schimpf,	to insúlt, beschimpfen,
Nickname, Spottname,	to nicknàme, mit einem Spottnamen belegen,
O'bject, Gegenstand,	to objéct, Einwürfe machen,
oùtcast, der Auswurf,	to outcást, ausstoßen,
oùtlaw, der Geächtete,	to outlàw, verbannen,
oùtleap, das Ueberspringen,	to outlèap, überspringen,
oùtwork, Außenwerk,	to outwórk, im Arbeiten übertreffen,
Pérfume, Wohlgeruch,	to perfùme, durchräuchern,
pérmit, Erlaubnißschein,	to permít, erlauben,
préfix, Vorsylbe,	to prefíx, vorsetzen,
prémises, Vordersätze,	to premìse, vorausschicken,
présage, Vorbedeutung,	to presàge, ahnden,
présent, gegenwärtig,	to presént, vorstellen,
próduce, Ertrag,	to prodùce, hervorbringen,
prójeot, Entwurf,	to projéct, entwerfen,
prótest, Widerspruch,	to protést, versichern, widersprechen,
Rébel, Empörer,	to rebél, empören,
récord, Urkunde,	to recòrd, aufzeichnen,
réfuse, Auswurf,	to refùse, verweigern,
rètail, der Kleinhandel,	to retàil, Kleinhandel treiben,
Súbject, Unterthan,	to subjéct, unterwerfen,
súrname, Familienname,	to surnàme, einen Geschlechtsnamen geben,
súrvey, Uebersicht,	to survey', besichtigen,
Tòrment, Qual,	to tormént, quälen,
trájeot, Ueberfahrt,	to trajéct, hindurch lassen oder werfen,

*) Aber to íncense, beräuchern.

Nennwörter.	*Verbs.*
tránsfer, Uebertragung,	to transfér, übertragen,
tránsport, Entzücken,	to transpòrt, entzücken,
tránsvèrse, schräg,	to transvérse, umstürzen,
túrmòil, Tumult,	to turmòil, beunruhigen,
úpstart, Aufschößling,	to upstàrt, auffahren.

Dergleichen Wörter behalten diese Unterscheidung vermittelst des Accentes auch in der Zusammensetzung, z. B.

precóntract, ein vorhergegangener Vergleich,	to precontráct, vorher vergleichen. etc.

No. II. Verzeichniß drey= und mehrsylbiger Wörter, die auf gleiche Art geschrieben, aber als Substantives und Verbs verschieden accentuirt werden.

Es ist zu bemerken, daß drey= und mehrsylbige Verbs, in Ansehung der Betonung der letzten Sylbe, der Analogie der zweysylbigen so selten folgen, daß diese Unterscheidung fast ausschließlich nur den zweysylbigen eigenthümlich zu seyn scheint, indem diejenigen Verbs, deren Accent nicht durch ihre Zusammensetzung oder Endung bestimmt wird, der großen Analogie drey= und mehrsylbiger Wörter überhaupt folgen, und nach Regel III. den Accent auf der antepenultimate haben. Bey solchen, die mit einer zweysylbigen Preposition zusammengesetzt sind, ist der Accent auf der letzten Sylbe mehr als Wurzelaccent, denn als Accent der Unterscheidung zu betrachten.

Substantives.	*Verbs.*
áttribute, eine beygelegte Eigenschaft,	to attríbute, zuschreiben,
cómpliment, das Compliment,	to complimént, complimentiren,
cómpromise, Vergleich,	to comprómise, sich vergleichen,
coúnterbalance, Gegengewicht,	* to counterbálance, das Gegengewicht halten,
coúnterchange, Austausch,	to counterchánge, austauschen,
coúntercharm, Gegenzauber,	to counterchàrm, durch Gegenzauberey vernichten,
coúntercheck, Verhinderung,	to counterchéck, entgegen wirken,
coúntermand, Gegenbefehl,	to countermánd, Gegenbefehl geben,

Substantives.	*Verbs.*
cóuntermarch, Rückmarsch,	to countermárch, zurück marschiren,
cóuntermine, Gegenmine,	to countermíne, gegenminiren,
cóunterplot, Gegenplan,	to counterplót, Gegenplane machen,
cóunterpoise, Gegengewicht,	to counterpóise, Gegengewicht halten,
ínterchange, Vertauschung,	to interchánge, vertauschen,
ínterdict, das Verbot,	to interdíct, untersagen,
óvercharge, Ueberladung,	to overchárge, überladen,
óverflow, Ueberschwemmung,	to overflów, überschwemmen,
óverjoy, übergroße Freude,	to overjóy, sehr erfreuen,
óverthrow, Umsturz,	to overthrów, umwerfen.

No. III. Verzeichniß von gleichgeschriebenen Wörtern, die als Substantives und Adjectives verschieden accentuirt sind:

Subst.	*Adjectives.*
A'bstract, ein Auszug,	Abstráct, abgesondert,
A'ugust, Augustmonat,	augúst, erhaben,
cómpact, Vertrag,	compáct, dicht,
*) confidánt, Vertrauter,	cónfident, vertraut,
cóntext, Zusammenhang,	contéxt, zusammen gewebt,
cóncrete, eine zusammengesetzte Masse,	concréte, zusammen gesetzt,
chámpaign, Champagner-Wein,	champáign, eben, offen,
*) émpiric, Marktschreyer,	empíric, erfahrungsmäßig,
éxile, Verbannung,	exíle, geringfügig,
fórethought, Vorbedacht,	forethóught, vorher bedacht,
gállant, Liebhaber,	gallánt, tapfer,
ínstinct, Naturtrieb,	instínct, angetrieben,
invalíd *), ein Invalide,	inválid, ungültig,
Levánt, die Levante, der Osten,	lèvant, sich erhebend,
mínute, Minute,	*) minúte, klein, umständlich,

*) Dieses Wort wird von Johnson sehr schicklich mit dem final e geschrieben; aber Walker, Perry, Stephen Jones, Smith, Ash u. a. m. schreiben es ohne e.

Subst.	Adjectives.
precèdent, ein ähnlicher, vorhergehender Fall,	precèdent, vorhergehend,
sùpine, das Supinum eines Verb,	supìne, auf dem Rücken liegend.

Zu dieser Klasse müssen auch noch einige Wörter gerechnet werden, welche nach ihrer verschiedenen Stellung im Satze oft verschieden accentuirt werden. So haben einige Substantives, wenn sie unmittelbar vor andern Wörtern stehen, um an den letztern eine besondere Eigenschaft zu bezeichnen oder ihnen auch überhaupt zur nähern Bestimmung zu dienen, den Accent allezeit auf der ersten Sylbe; hingegen werden dieselben Substantives, wenn sie nicht auf eine solche Art mit andern verbunden sind, immer auf der letzten Sylbe accentuirt. Von dieser Art sind:

Commodòre *); so sagt man z. B. He went out as Commodòre; aber unmittelbar vor einem Substantive fällt der Accent auf die erste Sylbe, z. B. Còmmodore Anson.

Sohò **), z. B. Mr. N. lives in Charles street, Sohò; aber Sòho Square.

Sevìlle, z. B. The Capital of Andalusia is called, Sevìlle; aber Sèville oranges.

Castì'le, z. B. The province of Castì'le is divided into Old-Castì'le and New-Castì'le;
aber Càstile soap.

Burlèsque ***), z. B. A burlèsque upon a tragedy; aber A bùrlesque tragedy.

Farewell, when it is used as a substantive, without an adjective before it, the accent is generally on the first syllable; as,

"See how the morning opes her golden gates
"And takes her *fàrewell* of the glorious sun." Shak.

Or, if the adjective follow the substantive, as

"If chance the radiant sun with *fàrewell* sweet
"Extend his ev'ning beam the fields revive etc." Milton.

---

*) Siehe Walkers Crit. Dict.

**) This word varies its accent according to its position in the sentence. Murdoch's Dict. of Dist.

***) When an adjective and followed by a substantive this word is frequently accented on the first syllable. Murdoch's Dict.

But if the adjective precede the substantive, the accent is generally placed on the last syllables; as

"Treading the path to nobler ends,
"A long *farewéll* to love I gave." Walker,
"As in this grove I took my last *farewéll*." Dryden.

Or when it is governed by a verb as, "I bade him *fare-wéll*," or, "I bade *farewéll* to him."

When it is used as an adjective, the accent is always on the first syllable; as, "A *fárewell* Sermon."

But when it is used as an interjection, (for with great deference to Dr. Johnson, I cannot think it an adverb) the accent is either on the first or second syllable, as the rhythm of pronunciation seems to require.

"But *fárewell*, king, sith thus thou wilt appear,
"Freedom lives hence, and banishment is here." Shak.
"..... O queen, *farewéll*; be still possest
"Of dear remembrance, blessing still and blest." Pope.

Auf eine ähnliche Art verändern auch öfters in der Sprache des gemeinen Lebens einige Zahlwörter auf —teen und —score ihren Accent, z. B. Eight hundred fifteèn;
aber fífteen apples etc.

No. IV. Verzeichniß von gleichgeschriebenen Wörtern, die, als einerley Redetheile, ihrer Bedeutung nach verschieden accentuirt sind:

Bràgier, Kupferschmid,	brasiér *), Kohlenpfanne,
búffet, ein Schlag mit der Faust,	buffét, Glasschrank, Eckschrank,
désert, die Wüste,	desért, das Verdienst,
sínister, unredlich,	siníster, link,
to cónjure, hexen, zaubern,	to conjúre, heftig bitten,
to íncense, mit Weihrauch beräuchern,	to incénse, erzürnen.

*) In this last sense pronounced *brazhéra*. Steph. Jones.

III. Theil.

Von der Orthographie der Engländer.

Erstes Kapitel.

Vorläufige Bemerkungen.

Wenn der eigentliche Zweck des Schreibens, nämlich die Töne dadurch gleichsam anschaulich zu machen, und andern vermittelst des Gesichts unsere Vorstellungen eben so verständlich mitzutheilen, als wir es im Sprechen vermittelst des Gehörs thun, in allen Fällen mit Bestimmtheit erreicht werden soll, so ist es unumgänglich nothwendig:

1) daß jeder einfache Laut ein eigenthümliches bestimmtes Schriftzeichen für sich allein habe;

2) daß derselbe Buchstabe niemals zur Bezeichnung eines andern verschiedenen Lautes gebraucht; oder daß wenigstens irgend ein bestimmtes, unveränderliches Merkmal angegeben werde, welches diese verschiedene Bestimmung jedes Mal sichtbar macht *);

3) daß niemals mehr oder weniger Buchstaben gebraucht werden, als zur genauen Bezeichnung des Lautes eines Wortes wirklich nöthig sind.

Auf diese drey wesentlichen Erforderniße der Schrift wird aber, wie aus dem ersten Theile dieses Werkes zu ersehen ist, in der Englischen Orthographie fast gar keine Rücksicht genommen, oder doch weit weniger, als es noch irgend eine Nation gethan hat, die nur

*) Wie z. B. bey den Zahlen, wo die nämliche Figur, Einer, Zehner, Hunderter u. s. w. ausdrückt, wo aber die Stellung oder Verbindung ein hinlängliches Merkmal ist, die jedesmalige Bedeutung bestimmt anzuzeigen.

einige, wenn auch noch so unvollkommene, Versuche machte, ihre Vorstellungen schriftlich auszudrücken. Es gibt in der Engl. Sprache

I. mehrere Laute, die gar keine eigenen, bestimmten Zeichen haben, sondern bald durch einen, bald durch den andern Buchstaben, ja öfters durch zwey oder mehr Buchstaben zugleich ausgedrückt werden, so wird z. B. der Laut von å angedeutet:

1) durch a, z. B. in pårt, commånd etc.;
2) — e, — — clèrk, sèrgeant;
3) — au, — — åunt, låugh, usquebåugh etc.;
4) — ua, — — guård, guårdian etc.

der Laut eines weichen sh:

1) durch g, z. B. in rouge;
2) — s, — — evàsion, confùsion, pléasure etc.;
3) — z, — — àzure, glàzier etc.

der weiche Laut des th, z. B. in the, then, breathe etc.

desgleichen der weiche Laut von x, z. B. in example, exertion etc. werden beyde durch die nämlichen Buchstaben ausgedrückt, als die harten Laute dieser Consonanten;

II. wird beynahe jeder Buchstabe im Alphabet dazu gebraucht, gelegentlich mehrere andere Laute zu bezeichnen, die alle ganz von dem verschieden sind, welcher ihm eigentlich zukommt, und dieses größten Theils, ohne das geringste Merkmal, wodurch diese verschiedene Bedeutung kenntlich würde.

So far is our literal notation from the precision required, that the powers of all our vowel-marks are mutually interchanged. The sound which ought to be peculiar to one vowel, is occasionally attributed to every other, or to the most dissimilar combinations of vowels. Nares, page 12.

So wird z. B. der Laut von à ausgedrückt:

1) durch a, in fàte, càre etc.
2) — e, — thère, whère etc.
3) — ai, — àid, àir etc.
4) — au, — gàuge;
5) — ay, — dày, prày etc.
6) — ea, — greàt, peàr etc.
7) — ei, — vèin, rèign etc.
8) — ey, — thèy, convèy etc.

Der Laut des ē wird angedeutet:

1) durch e, z. B. hē, dē-cent etc.
2) — ae, — aether, Caesar etc.
3) — ea, — clean, dear etc.
4) — ee, — beef, meet etc.
5) — ei, — ceiling, deceive etc.
6) — eo, — people;
7) — i, — machine, fatigue etc.
8) — ie, — brief, niece etc.
9) — oe, — oeconomy, foetus etc.

Auf die nämliche Art werden auch sowohl die langen als kurzen Laute aller übrigen Vokale vielfältig durch ganz verschiedene Zeichen angedeutet.

Bey andern Buchstaben hingegen werden durch dasselbe Zeichen ganz verschiedene Laute ausgedrückt, und zwar *ebenfalls ohne das* allergeringste Merkmal, wodurch diese verschiedene Aussprache sichtbar würde.

So ist z. B. der Laut

des c in suffice ganz verschieden von dem in price;
— f — of — — — — — life;
— g — give — — — — — gin;
— s — { sure — — — — — suit;
{ as — — — — — us, etc. etc.

Aber diese veränderliche und unbestimmte Bedeutung findet sich nicht nur bey einzelnen Buchstaben, sondern sie erstreckt sich auch auf ganze Zusammensetzungen derselben.

*) I shall give one instance, perhaps the most remarkable that can be found: — The combination *—ough* has *nine* different powers, as in

1) hiccough, der Schlucken, pronounced like — up;
2) bough, der Ast, — — — ou;
3) dough, der Teig, — — — o long;
4) cough, der Husten, — — — auf;
5) lough, der See, — — — ock;
6) tough, zähe, — — — uff;
7) through, durch, — — — oo long;

*) Nares, pref. p. XIV.

8) thorough, völlig, pronounced like — o short;
9) thought, Gedanke, — — — au.

Und doch wird in keinem einzigen von den Wörtern, die Nares hier erwähnt, durch irgend ein Zeichen angedeutet, mit welchem von diesen so vielfach verschiedenen Lauten die Verbindung —ough in einem oder dem andern derselben ausgesprochen werden soll.

Diese Wörter stammen sämmtlich aus der Alt-Sächsischen Sprache ab, in welcher das g oder gh den dieser Sprache eigenen Gurgellaut bezeichnet. Dieser Laut ist aber der Englischen Mundart durchaus fremd, und die Engländer können ihn gar nicht aussprechen. Aber dessen ungeachtet schreiben sie diese Buchstaben noch sorgfältig in allen solchen Wörtern, worin sie in der Ursprache ausgesprochen werden, ob sie gleich in ihrer eignen Mundart entweder ganz stumm sind, oder doch wenigstens einen ganz andern Laut haben, als den sie eigentlich bezeichnen.

Gerade dieß ist auch der Fall bey vielen Wörtern, die sie aus dem Französischen aufgenommen haben; auch diese überladen die Engländer gewöhnlich mit einer Menge überflüssiger Buchstaben, welche sowohl das Lesen als das Schreiben derselben sehr erschweren.

So ist z. B. das Wort beauty ein vollkommen naturalisirtes Englisches Wort, in welchem aber ea nach der Englischen Aussprache ganz überflüssig sind. Die fremdartige Vokalverbindung —eau— kommt auch sonst in keinem Englischen Worte mit diesem Laute vor; denn bureau und flambeau sind der Volkssprache noch nicht einverleibt, und werden ganz mit ihren Französischen Lauten ausgesprochen; nichts desto weniger schreiben die Engländer diese Buchstaben-Verbindung, in diesem einzigen Worte und seinen Ableitungen, bloß weil es die Franzosen so schreiben, die doch einen ganz andern Laut damit bezeichnen. In Country, journey etc. ist das o ebenfalls ganz stumm, so wie das e in der Endsylbe des letztern und des u in guard und build etc. etc. Aber obgleich in diesen und sehr vielen ähnlichen Wörtern dergleichen Buchstaben nicht das allergeringste zur Aussprache beytragen, sondern sie vielmehr verdunkeln, und die Schwierigkeit sowohl bey dem Lesen als auch vorzüglich bey dem Schreiben außerordentlich vermehren, so werden diese lästigen Ueberladungen dennoch beybehalten.

Alle andere Nationen haben die Orthographie solcher Wörter,

die sie aus andern Sprachen in die ihrige aufnahmen, und deren ursprüngliche Aussprache sie entweder ganz oder auch nur zum Theil veränderten, mehr oder weniger nach ihrer eigenen Mundart eingerichtet, und solche Wörter meisten Theils so geschrieben, wie sie ähnliche Laute in ihrer Muttersprache zu bezeichnen gewohnt waren. Dadurch ist freylich bey einigen die Abstammung dunkel und ungewiß geworden, und bey andern ganz verloren gegangen. Allein nachdem die Bedeutung dieser Wörter unter ihnen einmal allgemein bekannt und fixirt war, so ist daraus auch weiter kein Nachtheil entstanden. Aber die Engländer verfuhren hierbey ganz anders. Denn ob sie schon alle aus andern Sprachen aufgenommenen Wörter dem Laute nach veränderten, und mehr oder weniger nach ihrer eigenen Mundart aussprachen, so nahmen sie doch meisten Theils eine Menge ganz fremdartiger Schriftzeichen mit denselben in ihre Orthographie auf, die in der ursprünglichen Mundart die Aussprache zwar sehr wesentlich charakterisiren, in ihrer eignen aber entweder ganz müssig sind, oder doch zur Bezeichnung ganz verschiedener Laute gebraucht werden. Hieraus ist nun ein wahres Chaos entstanden, und die Engländer schreiben jetzt eine ungeheuere Menge überflüssiger, dem größten Theile von ihnen ganz unverständlicher Buchstaben, die sie von den Deutschen, Franzosen 2c. 2c. angenommen haben, und die nach ihrer eigenen Aussprache entweder ganz unnütz sind, oder doch zu sehr verschiedenen, nicht selten einander ganz widersprechenden Zwecken angewandt werden.

Eine andre der vorhergehenden ganz entgegengesetzte Unvollkommenheit in der Orthographie der Engländer, wodurch das Lesen ihrer Sprache aber nicht weniger erschwert wird, entsteht aus einer übel berechneten Sparsamkeit, indem sie bey vielen Wörtern im Schreiben Buchstaben auslassen, die zur genauen Bezeichnung der Laute, womit sie diese Wörter aussprechen, wesentlich nothwendig sind. Denn ob es gleich erlaubt seyn mag, in Zusammensetzungen und Ableitungen solche Buchstaben von einem Stammworte weg zu lassen, welche entweder zur Aussprache nicht wesentlich nothwendig *) sind, oder wohl gar den Ungeübten zu einer ganz falschen Aussprache **)

*) Wie z. B. die Auslassung des letzten s in christmas, Michaelmas etc.

**) Wie z. B. das stumme e in dem von reconcile abgeleiteten adjective reconcilable; da dieses Wort sonst leicht reconcil-é-able ausge-

verleiten könnten; so sind doch dergleichen Auslassungen gewiß unerlaubt und schädlich, wenn dadurch die richtige Aussprache eines Wortes verändert oder zweifelhaft werden kann.

So überflüssig und entbehrlich z. B. die Verdoppelung des l in tráveller, victualler und dergl. auch seyn mag, so ist dieses doch gewiß nicht der Fall in controll; denn gerade so, wie das verdoppelte l in ball, tall etc. den breiten Laut des à in diesen Wörtern bezeichnet, so sind diese zwey Consonanten das Zeichen des Lautes von ŏ in troll, stroll, poll, und des ŭ in full, bull etc.; und wenn folglich bethrá'l, càtcàl, forestà'l, contrŏ'l, unrŏ'l, fŭlfil, hòpefŭl etc. nur mit einem l geschrieben werden, so ist dieß eine Auslassung von der größten Wichtigkeit für die Aussprache dieser Wörter, weil das verdoppelte l zur Bestimmung des Lautes des unmittelbar davorstehenden Vokales dienen würde, dessen Aussprache nun durch diese Auslassung ganz unbestimmt gelassen wird. Allein diese unschickliche Abkürzung ist bereits so allgemein eingeführt, daß, trotz aller triftigen Gründe dagegen, sie doch ein jeder mitmachen muß, wenn er nicht für einen Pedanten gelten will.

Eben so nachtheilig für die Aussprache sind die Auslassungen in der Schreibart der Wörter eighth, codle, treble, chastness, chastly, allege, judgment, acknowledgment etc. etc. indem diese Wörter ihrer Aussprache nach *eighth*, *coddle*, *trebble*, *chasteness*, *chastely*, *alledge*, *judgement*, *acknowledgement* etc. etc. geschrieben werden sollten.

Von den vielen, ich möchte fast sagen unzähligen Fällen, in welchen die Orthographie der Engländer, durch das Auslassen zur richtigen Aussprache wesentlicher Buchstaben, mangelhaft ist, will ich hier nur noch einen anführen, woraus eine der größten Schwierigkeiten bey dem Lesen ihrer Sprache entsteht, nämlich die sonderbare Gewohnheit, nach einem Vokale, der unter dem Haupt- oder Nebenaccente mit einem kurzen Laute ausgesprochen wird, den unmittelbar folgenden Consonanten häufig nur einfach zu schreiben, ungeachtet sie ihn doch in diesem Falle in der Aussprache allezeit verdoppeln müssen.

---

sprochen, und folglich das e der richtigen Aussprache nachtheilig werden könnte; überdieß die Auslassung des e der Analogie gemäß ist, da es in den übrigen Wörtern dieser Art, z. B. inclinable, desirable etc. ebenfalls ausgelassen wird.

So schreiben die Engländer in allen den Seite 28 angeführten Wörtern unmittelbar nach dem Vokale der accentuirten Sylbe immer nur einen einfachen Consonanten, obgleich dieser Consonant in allen jenen Wörtern, wegen des kurzen Lautes des Vokals der accentuirten Sylbe, nach Seite 10, immer doppelt ausgesprochen werden muß. Da nun nach den Regeln der Sylbenabtheilung im Englischen ein einzelner Consonant zwischen zwey Vokalen allezeit zur folgenden Sylbe gezogen wird, so schließt sich die accentuirte Sylbe in allen jenen Wörtern mit dem Vokale; der Analogie nach muß aber ein Vokal, als Endbuchstabe einer accentuirten vorletzten Sylbe, mit seinem ersten oder gedehnten Laute ausgesprochen werden, (siehe im ersten Theile dieses Werkes Regel IV) folglich steht in allen solchen Fällen die schriftliche Bezeichnung mit der Aussprache im geraden Widerspruche: indem die Engländer in allen jenen Wörtern den Vokal der accentuirten Sylbe in der Schrift als gedehnt bezeichnen, und doch kurz aussprechen.

Die kurzen Vokale am Ende einer accentuirten antepenult und preantepenult, so wie auch am Ende der mit dem Nebenaccente belegten Sylbe werden in sehr vielen Wörtern auf eine eben so unzweckmäßige Art ohne Bestimmung der Aussprache gelassen.

Da nun durch diese mangelhafte Schreibart die Laute aller solchen Vokale für das Auge ganz unrichtig bezeichnet werden, so läßt sich leicht denken, welche Ungewißheit im Lesen und welche Verschiedenheit in der Aussprache bloß aus dieser einzigen Ursache entspringen müsse.

Die Etymologie kann in allen den erwähnten Fällen nicht als zureichender Grund für diese sonderbare Schreibart angesehen werden, da das Gesetz der allgemeinen Verständlichkeit, welches weit mehr Rücksicht verdient, so offenbar dadurch verletzt wird.

Träfe die große Unbequemlichkeit, welche aus dieser übelberechneten Sparsamkeit entsteht, nur den Ausländer allein, so ließe sich die Gleichgültigkeit der Engländer gegen diesen wichtigen Fehler in ihrer Orthographie doch noch einiger Maßen entschuldigen; aber so fühlt sie der Eingeborne in einem eben so hohen Grade, und der Engländer muß sich von Jugend auf daran gewöhnen, fast jedes mehrsylbige Wort in seiner Muttersprache dem ganzen Umfange nach mit einem Blicke zu übersehen, und einem schon als bekannt vorausgesetzten Gebrauche gemäß zu lesen und auszusprechen.

Bey Wörtern, die im gemeinen Leben häufig vorkommen, und wo der Laut des Endvokals der accentuirten Sylbe größten Theils bekannt ist, und gleichförmig ausgesprochen wird, läßt sich dieses noch bewerkstelligen; ob es gleich einleuchtet, wie viel mühsamer und unzuverlässiger das Lesen selbst in diesem Falle seyn muß, als wenn jeder Theil des Wortes seiner Aussprache angemessen geschrieben, und der Laut einer jeden Sylbe genau durch dieselben Buchstaben angedeutet wird, welche in der Aussprache wirklich gehört werden; ist es aber ein unbekanntes Wort, (welches im Englischen, wo die meisten Wörter eine fremde, und folglich dem größten Theile des Volkes unbekannte Abstammung haben, weit öfter der Fall ist, als in der Deutschen Sprache, die alle ihre Wörter aus sich selbst bildet, und wo die Bedeutung eines abgeleiteten Wortes schon immer aus dem bekannten Stammworte deutlich wird,) so muß der Eingeborne eben so gut, als der Ausländer, den Laut eines solchen Vokals vor einem einzelnen Consonanten bloß aufs Gerathewohl zu errathen suchen, oder wie Walker *) es ausdrückt: "he can only give a good guess at it"; und läuft folglich dieselbe Gefahr, als der Ausländer, das Wort ganz unrichtig und öfters nicht einmal verständlich auszusprechen.

Alles dieses verursacht natürlich die außerordentliche Unbequemlichkeit, daß, da fast kein einziger Buchstabe eine bestimmte Bedeutung hat, nicht nur das Lesen im Englischen höchst schwierig und ungewiß ist, welche Schwierigkeit, theils durch eine Anhäufung, für die Aussprache ganz unnützer Schriftzeichen, theils aber auch durch öfteres Auslassen solcher Buchstaben, die zur genauen Bezeichnung der richtigen Laute wesentlich nothwendig sind, in vielen Fällen noch vermehrt wird; sondern auch, da nur in sehr wenig Wörtern die Aussprache zur Bestimmung der Rechtschreibung dienen kann, und wohl in keiner Sprache der Grundsatz: "Schreib wie du sprichst", weniger anwendbar ist, als in dieser, der Engländer noch überdieß erst Lateinisch, Griechisch, Deutsch, Französisch u. s. w. studiren

*) Children may be very usefully taught the general rule: that a consonant between two vowels must go to the latter, and that two consonants coming together must be divided; as in many cases it will lead them to the exact sound of the word, as in *pro-vi-ded*; and in others it will enable them, *to give a good guess at it*, as in *de-li-ca-te*; and this is all that can be expected. Crit. Dict. S. 559.

muß, ehe er nur einige allgemeine Grundsätze über die Rechtschreibung ganz gewöhnlicher Wörter seiner eigenen Muttersprache erhalten kann *).

Aber für solche, die nicht ganz gründliche Sprachkenner sind, und aus Mangel an genauer Kenntniß aller der erwähnten fremden Sprachen, die Orthographie Englischer Wörter nicht immer nach etymologischen Gründen beurtheilen können, sie mögen übrigens geborne Engländer oder Ausländer seyn, bleibt zur Erlernung der Rechtschreibung Englischer Wörter, eben so wie der Aussprache derselben, in den meisten Fällen kein anderes Hülfsmittel übrig, als das Gedächtniß, und, wo dieses nicht hinreicht, öfteres und aufmerksames Nachschlagen in guten Wörterbüchern, wobey sich die Engländer meistens der kleinen Pocket Dictionaries bedienen, deren es eine große Menge gibt, und wovon viele bey der *Verfertigung* schriftlicher Aufsätze fast immer eins neben sich *liegen haben*, worin sie jedes nicht ganz bekannte Wort sorgfältig aufsuchen, ehe sie es niederschreiben.

Um in zweifelhaften Fällen dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen, bedienen sich manche Engländer, deren Schulerziehung nicht gerade auf den Gelehrten berechnet war, noch eines andern, obgleich etwas sonderbaren Hülfsmittels. Wenn sie nämlich kein Wörterbuch bey der Hand haben, oder auch bloß sich der Mühe des Nachsuchens überheben wollen, so pflegen sie öfters ein Wort, über dessen Orthographie sie zweifelhaft sind, auf ein besonderes Papier, mehrere Male auf ganz verschiedene Art niederzuschreiben, und nach der Ansicht davon diejenige Schreibart zu wählen, nach welcher sie das gesuchte Wort vorher irgendwo geschrieben gesehen zu haben glauben; und es ist nicht selten der Fall, daß selbst Leute von einem übrigens hohen Grade von Bildung, die aber gerade ihre Sprache nicht ganz gründlich studirt haben, genöthigt sind, zu diesem unzuverlässigen Hülfsmittel ihre Zuflucht zu nehmen.

Wenn man alle die auffallenden Unbequemlichkeiten und Nachtheile erwägt, welche die natürliche Folge der Unregelmäßigkeit der Englischen Orthographie oder vielmehr Pseudographie sind, so wird

---

*) How hard is the fate of an Englishman, who, to speak and write his own language properly, must not only understand *French*, *Latin*, and *Greek*, but *Hebrew* also! Walker.

man fast bis zur Gewißheit überzeugt, daß, was auch nur immer für wahre oder eingebildete Vorzüge die Engländer sich vor andern Nationen zueignen mögen, sie doch gewiß keine Ursache haben, auf ihre Schreibart stolz zu seyn, indem sich wohl schwerlich in der ganzen bekannten Welt ein Volk finden dürfte, das in dieser Hinsicht mit ihnen zu tauschen geneigt seyn würde; und jedem Ausländer, der die Englische Sprache studirt, drängt sich gewiß häufig der Gedanke unwillkührlich auf: Wie kann eine Nation, deren unsterbliche Schriftsteller durch die edelsten Werke des menschlichen Geistes die Bewunderung der Welt sind, und als unvergängliche Muster allen künftigen Zeitaltern zur Nachahmung aufgestellt bleiben werden; wie kann eine so gebildete und geistreiche Nation, wie die Englische, sich einer so mangelhaften und in jeder Hinsicht so unvollkommenen Schreibart bedienen, womit es ihnen in vielen Fällen gar nicht möglich ist, die Laute der Wörter ihrer Muttersprache selbst ihren eigenen Landsleuten verständlich und genau zu bezeichnen *), und welche unvermeidlich die Ursache einer immerwährenden schwankenden Aussprache unter ihnen selbst seyn muß?

Bis gegen die Mitte des letzten Jahrhunderts war die Engl. Orthographie noch ganz unbestimmt. Selbst unter den ausgezeichnetsten Schriftstellern herrschte darin noch immer die auffallendste Verschiedenheit, und da keiner sich ganz nach den Grundsätzen des andern bequemen wollte, so folgte fast jeder mehr oder weniger seinem individuellen Gutdünken. Ja es ist sogar nichts ungewöhnliches in ältern Schriften öfters dasselbe Wort auf derselben Seite ganz verschieden geschrieben zu finden.

*) Wenn die Englischen Orthoepisten den Laut irgend eines Wortes oder einer Sylbe genau bezeichnen wollen, so müssen sie größten Theils ganz verschiedene Buchstaben dazu wählen, als in der gewöhnlichen Schreibart des Wortes vorkommen, z. B. *draught* spr. draft; *china*, spr. tshä'nē; *colonel*, spr. kurnel etc. In vielen Fällen sehen sie sich genöthigt, noch zu einem andern Hülfsmittel Zuflucht zu nehmen, nämlich ein anderes Wort anzuführen, dessen Aussprache sie glauben als bekannt voraussetzen zu dürfen, und welches mit dem, dessen Aussprache bezeichnet werden soll, einen vollkommenen Reim bildet, z. B. The verb to *bow*, rhyming with *cow*, *now* etc. means that flexure, which is vertical; but to *bow* out or sideways, is pronounced so, as to rhyme with *go*, *no* etc.; *Sewer*, a drain, is pronounced *shore*; but *sewer*, an officer, rhymes with *fewer*.

Aber seit der Erscheinung von Dr. Johnson's Dictionary of the English language, welches zuerst 1755 heraus kam, ist die äußere Form dieser Sprache etwas genauer bestimmt worden. Denn da die Unbequemlichkeit, welche aus einer so vielfachen Verschiedenheit der Schreibart nothwendig entstehen mußte, anfing immer drückender zu werden, und man sich überzeugte, daß ungeachtet mancher auffallenden Unrichtigkeiten *), die auch selbst in diesem sonst vortrefflichen Dictionary anzutreffen sind, es doch viel bequemer wäre, eine allgemein anerkannte und unabänderliche Vorschrift zu haben, worauf man sich in zweifelhaften Fällen immer berufen, und welche man ohne Bedenken als Richtschnur befolgen könnte, als bey einem fortgesetzten fruchtlosen Streben nach unerreichbarer Vollkommenheit einer immerwährenden Veränderung und Ungewißheit unterworfen zu seyn: so kam endlich der gebildetere Theil der Nation unter sich stillschweigend darin überein, sich in *Hinsicht der Orthographie* von nun an der Autorität dieses *allgemein* verehrten Lexikographen in den meisten Fällen zu unterwerfen, und die von ihm als richtig erkannte Schreibart mit wenigen Ausnahmen als die allein gültige anzunehmen.

An unsettled orthography, was long the reproach of the English language. At length, what many had wished, and many had attempted in vain, what seemed indeed to demand the united efforts of a number, the diligence and acuteness of a single man performed. The English Dictionary appeared; and as the weight of truth and reason is irresistible, its authority has nearly fixed the external form of our language; and from its decisions few appeals have yet been made. Indeed so convenient is it to have one acknowledged standard to recur to, so much preferable, in matters of this nature, is a trifling degree of irregularity to a continual change, and fruitless pursuit of unattainable perfection, that it is earnestly to be hoped that no author will henceforth, on slight grounds, be tempted to innovate. There is but little acuteness required to propose, even rightly, the correction of a letter in several single words; but an amendment so slight will make the public no reparation for the inconvenience which must arise from inconsistent prac-

---

*) Johnson schreibt öfters, ohne irgend einen etymologischen Grund, abgeleitete Wörter verschieden von ihren Stammwörtern, z. B. moveable, immovable; chastely, chastness; fertileness, fertily; sliness, slyly; fearlessly, fearlesness; needlessness, needlesly etc. etc.

tice, and a renewal of the idle spirit of needless alteration. The innovations even of Voltaire have judiciously been rejected in France. Nares, p. 269.

Zweytes Kapitel.

Regeln über die Rechtschreibung Englischer Wörter.

Vorläufige Bemerkung.

Die Orthographie der Stammwörter beruht hauptsächlich auf der Etymologie, und setzt eine genaue Kenntniß der verschiedenen Sprachen voraus, aus welchen die Englische zusammengesetzt ist. Für den Anfänger, der nicht hinlänglich mit jenen Sprachen bekannt ist, bleibt in dieser Hinsicht sowohl, als auch in allen übrigen Fällen, die hier unbestimmt gelassen werden mußten, kein andres Mittel übrig, als eine sorgfältige Beobachtung des herrschenden Gebrauches, der sich bey den gewöhnlichen Wörtern durch aufmerksames Lesen dem Gedächtnisse ohne große Mühe einprägen läßt; bey den übrigen aber nur durch fleißiges Nachschlagen aus guten Wörterbüchern erlernt werden kann.

Die folgenden Regeln schränken sich größten Theils nur auf die Bestimmung der Rechtschreibung abgeleiteter Wörter ein. Auch sind mehrere Bemerkungen, die darauf Bezug haben, schon im ersten Theile dieses Werkes unter den Regeln über die Aussprache der einzelnen Buchstaben mit angeführt worden, und es ist folglich unnöthig sie hier zu wiederholen.

Aber auch selbst in diesem kleinen Umfange stoßen einem so viele Widersprüche und offenbare Verletzungen der deutlichsten Analogien auf, daß man häufig versucht wird zu glauben, was Walker irgendwo sagt: The English seem determined to have *no* rule for their Orthography, *good* or *bad*.

Die auffallendsten Unregelmäßigkeiten dieser Art sind von Walker in seinem Rhyming Dictionary, Seite VII erwähnt:

Our orthography is not only an insuperable difficulty to foreigners, but an eternal source of dispute and perplexity to ourselves. By an affectation of approximating to the orthography of the learned languages, we have rooted out many useful letters that sprung up naturally with exotic words, and have been led to exclude all letters in our compounds which are not

actually pronounced, though their existence in these words is often no less necessary to prevent ambiguity than in the simples themselves.

Thus the useful servile *e* is hardly ever suffered to have a place in composition, though from a feeling of its importance, we are almost intuitively tempted to let it remain in the branches, wherever we recollect it in the root. The omission or insertion of this letter occasions a numerous catalogue of rules and exceptions. The other serviles *l*, *s* etc. are no less absurdly omitted in composition, though their power remains, and by this means both orthography and pronunciation are confounded. The duplication of consonants, when an additional termination is assumed, forms another difficulty in our terminational orthography, as it may be called, which has embarrassed the most correct and accurate writers.

Regel I. Am Ende einsylbiger Wörter werden die vier Consonanten f, k*), l und s nach einem einfachen, *kurzen* Vokale verdoppelt, z. B. staff, stick, mill, pass.

Ausgenommen in: clef, nef, if, of; as, has, was, yes, is, his, this, us und thus.

Regel II. Alle übrigen Consonanten bleiben als Endbuchstaben einsylbiger Wörter einfach.

Ausgenommen die Endbuchstaben folgender Wörter:

to add, hinzufügen,
bunn, eine Art kleiner süßer Brode,
burr, das Ohrläppchen,
to butt, mit dem Kopfe stoßen,
butt, das Ziel im Schießen,
to buzz, summen,
buzz, das Summen, Flistern,
to clamm, ankleben,
ebb, die Ebbe,
to ebb, ebben,
egg, das Ey,
to err, irren,
inn, Gasthof,
nott, ohne Hörner,
odd, sonderbar,
to purr, schnurren wie eine Katze,
to whirr, schwirren,
to whurr, knurren.

Regel III. Das f wird unmittelbar nach einem einfachen Vokale auch als Endbuchstabe eines *mehrsylbigen* Wortes immer verdoppelt, z. B. bailiff, shériff, Hippogriff, Landaff.

*) NB. Das verdoppelte k wird in der Schrift immer durch ck ausgedrückt.

Regel IV. Den Laut eines harten k oder ç am Ende eines Wortes bezeichnen die Engländer in ihrer Schreibart verschieden.

Unmittelbar nach einem langen Vokale, einem langen oder kurzen Digraphen oder einem Consonanten schreiben sie immer ein einfaches k, z. B. take, break, book, dark, think.

Unmittelbar nach einem kurzen Vokale schreiben sie am Ende einsylbiger Wörter, und irgend einer Sylbe eines mehrsylbigen Wortes, ausgenommen der Endsylbe, immer ein ck, z. B. back, neck, stick, knock, luck, hackney, béckon, ticklish, pócket, Buckingham.

Aber als Endbuchstabe eines mehrsylbigen Wortes ist die schriftliche Bezeichnung dieses Lautes nach einem kurzen Vokale sehr unbestimmt. Mehrere klassische Orthoepisten, z. B. Nares, Perry, Ash, Smart etc. und mit ihnen bey weiten der größere Theil der Nation schreiben jetzt mit wenigen Ausnahmen unmittelbar nach einem kurzen Vokale immer nur ein einfaches c als Endbuchstaben mehrsylbiger Wörter, z. B. mùsic, phy'sic, critic, prosàic, demòniac etc.

Ausgenommen in folgenden Fällen:

1) Wenn ein mehrsylbiges Wort mit einem einsylbigen zusammengesetzt ist, z. B. cándle-stick.

2) In Wörtern von Sächsischer Abstammung oder auch nur Sächsischen Ableitungssylben, z. B. in der Endung —ock, z. B. bu'llock, Stier; cássock, Priesterrock.

Deßgleichen in frólick, Spaß, gàrlick, Knoblauch, tráffick, Handel, bàiliwick, der Gerichtsbezirk eines Beamten, bishoprick, Bisthum.

3) Werden auch noch folgende Wörter gewöhnlich mit ck geschrieben:

álmanack, Kalender, bárrack, Caserne,
árrack, Rack, cárack, ein großes Lastschiff.

Formerly *c* was not used as a final letter, probably because it was thought doubtful in what manner it should be pronounced in such a situation: this at least is the reason assigned by Dr. Johnson, who retains the final *—ck* in every instance. But I suspect that this orthography was originally established on account of the final *e*, which anciently followed these letters; as in *sticke*, *blocke*, *musicke*. As long as that vowel retained any sound, its regular effect, without the intervention

of *k*, would have been to soften the *c*; and even if the *c* had been doubled to mark the shortness of the preceding vowel, the latter c would have been softened by *e*: the only alternative was to write *kk* or *ck*, and the latter was preferred, being moreover a compromise, in most cases, between the sound and the etymology. But the final *e* has long been silent, and has since been dropped from such terminations; the necessity for the *k* being thereby removed, that letter has gradually been dropped also: and now, be it right or wrong, domineering custom will have the *k* omitted, in spite of the remonstrances or protests of grammarians. It is generally agreed to write *demoniac*, *prosaic*, *music*, *critic* etc. instead of *demoniack*, *prosaick*, *musick*, *critick* etc. Words of one syllable, however, universally retain the —*ck*, as *stick*, *sick* etc. and for this reason: where a single letter forms a fourth or fifth part of a whole word, the eye is not easily reconciled to the loss of it; these will, therefore, probably continue to be written as they are at present. Nares, page 91.

These words and others ending in *c* were formerly terminated by *ck*; but it has now become a practice to omit the *k* in words of more than one syllable. Smart's pract. Gram. page 242.

Hingegen viele andere gelehrte Engländer schreiben in allen Fällen unmittelbar nach einem kurzen Vokale ein ck als Endbuchstaben, z. B. musick, physick, critick, prosaick, demoniack etc., und diese Schreibart gründet sich auf die Autorität von Johnson, Walker, Smith, Stephen Jones etc.

C having no determinate sound according to English orthography, never ends a word. Johnson's Dict.

It has been a custom within these twenty years to omit the *k* at the end of words when preceded by *c*. This has introduced a novelty into the language, which is that of ending a word with an unusual letter, and is not only a blemish in the face of it, but may possibly produce some irregularity in future formatives; for *mimicking* must be written with the *k*, though to *mimic* is without it. If we use *colic* as a verb, which is not uncommon, we must write *colicking* and *colicked*; and though *physicking* end *physicked* are not the most elegant words, they are not quite out of the line of formation. This omission of *k* is, however, too general to be counteracted, even by the authority of Johnson: but it is to be hoped it will be confined to words from the learned languages: and indeed, as there is not the same vanity of appearing learned in the Saxon, as in the Latin and Greek, there is no great fear

that *thick* and *stick* will lose their *k*, though they never had it in the original. Walker's Princ. §. 400.

Obgleich die letztere Schreibart von Walker als vorzüglich empfohlen wird, so hat sie doch eine ähnliche Unbequemlichkeit, als die vorher erwähnte, indem das k des Wurzelwortes vor allen Ableitungssylben aus etymologischen Gründen wieder ausgelassen, und bloß ein einfaches c geschrieben werden muß, z. B. musical, physical etc. und da der größere Theil der Nation sich merklich für die erste Schreibart geneigt zeigt, so ist es rathsam, dem überwiegenden Gebrauche zu folgen, und sich des c als Endbuchstaben mehrsylbiger Wörter mit den erwähnten Einschränkungen ebenfalls zu bedienen.

Regel V. Das s wird als Endbuchstabe eines mehrsylbigen Wortes unmittelbar nach einem einfachen Vokale nur in folgenden Fällen verdoppelt:

1) In Stammwörtern, welche aus dem Französischen oder Lateinischen aufgenommen sind, und in ihrer ursprünglichen Form schon ein ss hatten, z. B.

to amass,	vom Französ.	amasser;
to embarrass,	— —	embarrasser;
to emboss,	— —	embosser;
to caress,	— —	caresser;
to dismiss,	vom Lateinischen	dismissum;
to discuss,	— —	discussum;
to impress,	— —	impressum;
to profess,	— —	professus;
etc.		etc.

2) In der Endung —ess weiblicher Substantive, und in den Ableitungssylben —less und —ness, z. B. heiress, priestess, shepherdess; faithless, penniless; goodness, dulness.

In allen andern Fällen aber bleibt das s, eben so wie jeder andere Consonant, als Endbuchstabe eines mehrsylbigen Wortes einfach.

Regel VI. Wenn y als Endbuchstabe eines Wortes unmittelbar nach einem Consonanten folgt, so verwandelt es sich in einigen Fällen in ie oder i:

In ie 1) vor dem Biegungslaute der mehrfachen Zahl der Substantives, z. B. spies, von spy; cities, von city.

Why the *y* should be thus converted into *i* is not easily conceived, unless it was feared we should confound words of our own language with those derived from the Greek; for with respect to the distinction of the plural number from the genitive case, as this does not prevent the similitude when a vowel precedes, why should we fear a mistake between *flys* and *fly's*, any more than between *boys* and *boy's?* It is highly probable that the origin of this insignificant and embarrassing change of the *y* into *i* arose from the taste and sagacity of English printers, who considered the *y* as bearing too little proportion to the number of other letters, and made this weighty reason the foundation of the alteration. But this alteration once allowed by custom, even a Baskerville must submit to it; and certainty being more the object of language than *perfect propriety*, it would be the last absurdity, to deprive a *rule which* has nothing else to recommend it, of its *only merit* — uniformity. Walker's Rhyming Dict. page X.

2) Vor den Biegungslauten eines Verb, z. B.

thou appliest, he applies, he applieth } pres. } von to apply;
I applied, imperf.
applied, part. perf.

thou carriest, he carries, he carrieth, carried, } von to carry.

3) In den Ordnungszahlen, z. B. twentieth, von twenty;
thirtieth, — thirty;
etc. etc.

In i wird das y unmittelbar nach einem Consonanten verwandelt:

1) In den von Verbs unmittelbar abgeleiteten Substantives auf —er, z. B. crier, von to cry;
cárrier, — to carry.

2) Vor der Endung des Comparative und Superlative von Adjectives, z. B. drì-er, drì-est, } von dry; háppi-er, háppi-est, } von háppy.

3) Vor Ableitungssylben, z. B. búsiness, von busy;
merciful, — mercy;
penniless, — penny;
merriment, } — merry.
merrily, }

In folgenden Fällen aber bleibt das y ungeändert:

1) Wenn es den letzten Bestandtheil eines Digraphen oder Diphthongen bildet, z. B. plays, he lays; boys, cloyed.

Ausgenommen in: laid *), von to lay, legen;
paid, — to pay, bezahlen;
said, } — to say, sagen;
saith, }
staid, — to stay, warten;
slain, — to slay, erschlagen.

Deßgleichen auch in: daily, täglich, von day;
gaily, froh, } von gay;
gaiety, Frohsinn, }
obei-sance, Verbeugung, von obey.

There is a wanton departure from analogy in orthography by changing the *y* in this diphthong to *i* in the words *paid*, *said*, *laid*, for *payed*, *sayed*, *layed*. Why these words should be written with *i*, and thus contracted, and *played*, *prayed* and *delayed*, remain at large, let our wise corectors of orthography determine. *Stayed* also, a participial adjective, signifying *steady*, is almost always written *staid*.

2) Vor der Endung —ing des Part. pres., z. B. applying, carrying.

3) Vor der Ableitungssylbe —ist, z. B. copyist.

Die Ursache, warum das y in diesen beyden Fällen unverändert bleibt, ist, weil es in der Englischen Orthographie ungewöhnlich ist, zwey i unmittelbar nach einander zu schreiben.

Deßwegen wird sogar in Verbs, deren Infinitives auf —ie endigen, das i vor der Endung des part. pres. in y verwandelt, z. B. dying, von to die;
lying, — to lie.

4) In solchen Wörtern, die von einem einsylbigen Stammworte abgeleitet sind, behalten viele das y des Stammwortes zwischen zwey Consonanten bey, und schreiben lieber shyly, shyness, dryly,

*) Auch bleibt diese Schreibart in den zusammengesetzten Formen dieser Wörter: unlaid, unsaid, unpaid, unslain, unstaid, unstaidness etc.

dryness etc., weil in kurzen Wörtern, wo ein einzelner Buchstabe den vierten oder fünften Theil des ganzen Wortes ausmacht, die Auslassung oder Veränderung eines solchen Buchstaben dem Auge weit auffallender ist, als in längern Wörtern.

5) Bey zusammengesetzten Wörtern bleibt das y am Ende des Bestimmungswortes ebenfalls gewöhnlich unverändert, z. B. búsybody, clergyman, pennyweight, merryándrew, mérrythought etc.

Bey einigen solchen Zusammensetzungen wird jedoch das y ebenfalls in i verwandelt, z. B. to mérrimake, sich lästig machen;
Deßgleichen in allen Zusammensetzungen mit petty, z. B.
petticoat, ein kurzer Weiberrock,
pettifogger, ein Rabulist, oder ränkevoller Advokat,
pettitoes, Ferkelfüße.

Regel VII. Wenn einsylbige Wörter, oder mehrsylbige, die auf der letzten Sylbe accentuirt sind, mit einem einzelnen Consonanten endigen, vor welchem unmittelbar ein einfacher kurzer Vokal *) steht, so wird dieser Endconsonant vor jeder Biegungs- oder Ableitungssylbe, die mit einem Vokale anfängt, verdoppelt, z. B. wit, witty; thin, thinnish; to abét, abétter; begín, beginning; defér, deférring, deférred.

NB. Wenn aber die letzte Sylbe unaccentuirt ist, so wird der Endconsonant bey einer Verlängerung des Wortes nicht verdoppelt, z. B. differed, óffering, bálloting, billeted.

An ignorance of this rule has led many to write *bigotted* for *bigoted*, and from this spelling has frequently arisen a false pronunciation. Dr. Lowth has justly remarked, that this error frequently takes place in *worshipping* and others. Walker.

Die Absicht einer solchen Verdoppelung des Endconsonanten ist eigentlich, die Quantität des Vokals der accentuirten Sylbe als kurz zu bezeichnen, indem sonst die Aussprache dieses Vokals vor einem einzelnen Consonanten, bey einer Verlängerung des Wortes für das Auge, ungewiß **) werden würde. Folglich

---

*) Denn nach einem Vokaldigraphen, oder auch nach einem Diphthongen bleibt der Endconsonant eines solchen Wortes bey jeder Verlängerung immer einfach, z. B. retàiler, tòiling, von retàil und tòil.

**) Denn ohne die Verdoppelung des Consonanten könnten z. B. die Wörter witty, deférring etc., wi-ty, defé-ring etc. gelesen werden.

leuchtet die Zwecklosigkeit, den Endconsonanten einer unaccentuirten Endsylbe zu verdoppeln, von selbst ein, weil die Quantität des Vokals vor demselben schon ohnedieß hinlänglich bestimmt ist, und keiner solchen Bezeichnung bedarf.

Von dieser deutlichen Analogie macht jedoch das l allein eine auffallende Ausnahme, indem dieser Consonant als Endbuchstabe unmittelbar nach einem einfachen Vokale ein ausschließliches Recht hat, bey einer Verlängerung des Wortes, selbst in dem Falle, wo alle andere Consonanten einfach bleiben, nämlich wenn die Endsylbe unaccentuirt ist, immer verdoppelt zu werden, z. B. duelling, trávelled, victualler etc. Da aus dieser seltsamen Abweichung kein eigentlicher Nachtheil für die Aussprache entsteht, so möchte sie, wie so manche andere Sonderbarkeit in der Englischen Orthographie, die man mitmachen muß, weil sie durch eine lange Gewohnheit allgemein geworden ist, ungerügt bleiben, wenn nicht eine andre orthographische Unregelmäßigkeit, von einer ganz entgegengesetzten Art, die schon Seite 331 erwähnt worden ist, und welche für die Aussprache ungleich wichtiger ist, dadurch desto auffallender würde.

Regel VIII. Vor den Ableitungssylben

—ness, z. B. harmle*ss*ness,
—less, — luc*k*less,
—ly, — careles*s*ly,
—ful, — succes*s*ful,

bleibt jeder doppelte Endconsonant des Stammwortes, ausgenommen ll unverändert.

Wenn aber das Stammwort mit einem doppelten l endigt, so wird vor diesen Ableitungssylben gewöhnlich nur ein einfaches l geschrieben, z. B. ful-ness, ful-ly, skil-less, skil-ful, von full und skill.

Hiervon sind jedoch folgende vier Wörter als Ausnahmen zu bemerken, in welchen das ll vor diesen Endungen, bloß aus einer eingeführten Gewohnheit, unverändert bleibt:

fellness, Grausamkeit, shrillness, die Härte oder Schärfe eines Lautes,
illness, Krankheit, stillnes, die Stille.

Why one *l* should be omitted when *less* or *ly* is assumed, may be easily conceived to arise from the uncouth appearance three letters of the same kind would have when meeting toge-

ther; but why the analogy between these simples and compounds should be destroyed when *ness* or *ful* is assumed, is not easy to comprehend; why should we not write *dullness*, *fullness*, *skillful* and *willfull*, as well as *stiffness*; *gruffness*, *crossly*, and *crossness?* Rhym. Dict. p. XI.

Regel IX. In Adverbs auf —ly, die von Adjectives auf —l abgeleitet sind, muß der Endbuchstabe des Stammwortes nicht ausgelassen, und folglich das l doppelt geschrieben werden, z. B. real-ly, von real;

actual-ly, — actual.

etc.

Eben so muß auch in Subst. auf —ness, die von Adject. auf —n abgeleitet sind, das n doppelt geschrieben werden, z. B.

wanton-ness, von wanton;

mean-ness, — mean.

etc.

Das von fertile abgeleitete Adverb wird von Johnson und den übrigen Lexikographen ohne e, und nur mit einem l, *fertily* geschrieben.

Regel X. In solchen Fällen, wo die Aussprache schon hinlänglich durch allgemeine Regeln bestimmt ist, wird in abgeleiteten Wörtern das stumme final e ihrer Stammwörter nicht geschrieben, z. B.

àwful, von awe,	brìny, von brine.
blàmable, von blame,	slàvish, — slave,
cûrable, — cure,	dùly, — due,
sénsible, — sense,	trùly, — true.

Ausgenommen: bluely, blueness, rueful, trueness, welche von Johnson und den meisten übrigen Lexikographen, ohne irgend einen etymologischen Grund, und gegen die Analogie von Regel X. mit dem stummen e geschrieben werden.

Diese Auslassung des stummen e findet auch immer Statt vor der Endung —ing, des part. present *) z. B. taking, loving, von to take, und to love.

Ausgenommen in singeing, von to singe, versengen; und swingeing, — to swinge, peitschen;

*) For with respect to participles and verbal nouns a previous knowledge of the theme is supposed to be indispensibly necessary. Walker.

wo das stumme e geschrieben werden sollte, um diese Wörter von sing-ing und swing-ing, den part. pres. von to sing und to swing zu unterscheid ·ı *).

Aber für die participles der übrigen verbs auf —inge, z. B. cringing, twinging etc. ist diese Auszeichnung nicht nöthig, weil es keine verbs auf —ing gibt, mit deren participles sie verwechselt werden könnten.

Hingegen wenn in abgeleiteten Wörtern das stumme e des Stammwortes zur Bestimmung der Aussprache des unmittelbar vorhergehenden Consonanten wesentlich nothwendig ist, muß es auch immer geschrieben werden. Dieß ist der Fall vor den folgenden Ableitungssylben:

—ful, z. B. peaceful,
—less, — guileless,
—ly, — closely;
(Ausgenommen: whòlly **), gänzlich, von whole,
blithly ***), fröhlich, von blithe.
—ness, z. B. paleness,
—ment, — abatement.
Ausgenommen: judgment, Urtheil,
abridgment, Abkürzung,
acknowledgment, Erkenntlichkeit.

Ungeachtet mehrere Grammatiker mit Recht gegen diese Schreibart geeifert haben, da das stumme e in diesem Falle zur Bestimmung des Lautes von g sehr wesentlich ist, und deßwegen auch in keinem der übrigen Wörter dieser Art ausgelassen werden darf; so

---

*) Dieses wird aber nicht beobachtet, wenigstens habe ich diese Participles niemals mit dem e geschrieben gesehen; denn swinging, welches als adject. gebraucht wird, und in der Sprache des gemeinen Lebens ungeheuer groß bedeutet, wird von Johnson, Walker und allen übrigen Orthoepisten ohne e und ganz so wie das part. von to swing geschrieben, z. B. a swinging sum; he shall be swingingly mauled etc.

**) From an ill-judged omission of the silent *e* in this word, its sound has been corrupted as if written *hully*: but it ought undoubtedly to be written *wholely*, and pronounced like the adjective *holy*, and so as to correspond and rhyme with *solely*.

***) These compounds of the word blithe ought to be written with the final *e*; for as they stand in Johnson, the *i* might be pronounced short.

werden diese drey Wörter doch von Johnson und nach ihm von den meisten übrigen Lexikographen noch immer ohne das stumme e geschrieben.

I am of Dr. Lowth's opinion, that the silent *e* in *judgment* and similar words ought to be preserved; and though Dr. Johnson spells *acknowledgment* and *abridgment* without the *e*, he spells *lodgement* with it. Thus the rectitude of habit frequently corrects the errors of criticism. Walker.

Vor der Ableitungssylbe —able wird das stumme e in folgenden Fällen zur Bestimmung der Aussprache des unmittelbar vorhergehenden Consonanten beybehalten:

1) Unmittelbar vor c-1, z. B. peaceable etc.

2) — — g-1, — changeable etc.

With respect to *reconcileable*, *unreconcileable* and *reconcileableness*, which we find in Johnson with the *e*, though *irreconcilable*, *irreconcilably* and *irreconcilableness* are without it, we must class these with *saleable*, *tameable*, *unshakeable*, *untameable*, and *sizeable*; for as these are the only words of this form in the whole language where the silent *e* is preserved, it is reasonable to suppose that its insertion here was owing either to the inadvertence of the author or printer; for as the preservation of *e* in these words is founded on such reasons as would oblige us to preserve the silent *e* in all compounds where it is now omitted, and consequently entirely alter the current orthography, the omission of it, wherever the preceding vowel or consonant retains its general sound, is certainly the most analogical; as there is no more reason for retaining the silent *e* in *saleable*, *tameable* etc., than in *blamable*, *tunable*, *consumable* etc., *titheable* has a proper claim to the *e*, to show that *th* has its flat or obtuse sound. Walker's Rhyming Dict. p. XV.

3) In den Ableitungen von möve und pröve wird das stumme e vor der Endung —able geschrieben, zum Zeichen, daß der nämliche gedehnte Nebenlaut, womit das o in den Stammwörtern ausgesprochen wird, in den Ableitungen derselben ebenfalls beybehalten werden soll, z. B. mö've-able, imprö've-able etc.

Denn da in diesen beyden Stammwörtern das o nicht mit seinem ersten Hauptlaute ausgesprochen wird, so muß das stumme e in ihren Ableitungen nothwendig beybehalten werden, als ein Merkmal, daß das o in den letztern mit dem nämlichen Nebenlaute (ö) ausgesprochen werden soll, den dieser Vokal in dem Stamm-

worte hat, und um dieses o dadurch von dem o in ähnlichen Ableitungen, z. B. in nòtable, pòtable etc. zu unterscheiden.

Regel XI. Zusammengesetzte Wörter werden zwar gewöhnlich auf dieselbe Art geschrieben, wie die einfachen Wörter, von welchen sie gebildet sind, z. B. football, windmill, bulldog, thereby, hereafter;

Jedoch sind folgende Stammwörter als Ausnahmen zu bemerken, welche in ihrer einfachen Form immer mit einem doppelten Endconsonanten, aber in der Zusammensetzung mit andern Wörtern gewöhnlich nur mit einem einfachen geschrieben werden:

all, z. B. almighty, withàl,
fall, — to befàl,
fill, — to fùlfil,
full, — gràteful,
mass, — christmas, Míchaelmas,
roll, — to unròl, contròl,
stall, — to forestàl,
thrall, — to inthràl, thràldom.

Von dieser sonderbaren und in den meisten Fällen der Aussprache nachtheiligen Orthographie ist schon Seite 331 geredet worden.

Walker's Rhyming Dict. p. XVI. The uncertainty of our orthography in this article *calls* loudly for reformation, and nothing can better show the danger of indulging this excision, than a display of the diversity that reigns in our only dictionary, as Johnson's, without a figure, may be called.

To recall	To miscall	Uphill	Downhil
To comptroll	To control	Handmill	Thumbstal
Clodpoll	To enrol	Watermill	Downhil
To undersell	To foretel	Windmill	Dunghil
Snowball	Overfal	Numbskull	Handful
Saveall	Headstal	Hourglass	Dareful
Laystall	To forestal	To repass	To reinstal
Rakehell	To bethral	Unbiass	Bias
Bridewell	To inthral	Quarterstaff	Windfal
Drawwell	Downfal	Tipstaff	Waterfal
Molehill	Muckhil	Scurvygrass	Twibil.

The origin of this ridiculous irregularity which has prevailed within these few years, is not hard to guess. Some shallow

writers, or perhaps printers, have heard that good authors have complained that our language is clogged by clusters of consonants. This was sufficient to set these smatterers at work on so easy a business as that of unloading the language of its useless letters; and we find under the notion of useless letters, and clusters of consonants, we are near being deprived of the most useful letters we have. But words are evidently mistaken for things. Clusters of consonants to the ear are very different from assemblages of consonants to the eye; these are often no more than double consonants of the same kind, and are sounded as easily as single ones; but those knots of discordant consonants to the ear, however disgustful, are not to be removed without entirely altering the language. The clusters of consonants of which Mr. Addison complains, are those that arise from sinking the intervening vowels in pronunciation, as *drown'd, walk'd, arriv'd*, for *drowned, walked, arrived*. The double letters at the end of words, which are *ridiculously* confounded with what is termed clusters of consonants, as to *install, windfall, handfull* etc., make not the least alteration in the sound of the words, and are often so essentially necessary to preserve the true sound from being mistaken, that if we deprive words of one of these double letters, they are in danger of degenerating into a different sound: for what security have we but a previous knowledge of the simples, which is contrary to the first principles of our orthography, that the last syllable of *waterfal* is not to rhyme with the first of *shal-low*, and the last of *handful* with the monosyllable *dull?*

In short, as Mr. Elphinston very justly, as well as pleasantly, observes, "Every reader, both young and old, must "now be so sagacious an analyst as to discern at once, not "only what are compounds, and what their simples, but "that *al* in composition is equal to *all* out of it; or in "other words, that it is, both what it is, and what it is "not." Princ. Eng. Lang. Vol. I. p. 60.

Regel XII. Die Endungen —ise und —ize sind so von einander zu unterscheiden:

—ise schreibt man in allen Wörtern, die zunächst von keinem Englischen Worte abstammen, und folglich in dieser Sprache als primitives zu betrachten sind, z. B. surprise *), assise, advertise etc.

---

*) Von den Französischen Wörtern surpris, assise und avertir.

Ausgenommen: prize *), der Gewinn; size, Größe.

—ize, hingegen ist als eine Englische Ableitungssylbe zu betrachten, und kommt bloß solchen Wörtern zu, die zunächst von einem Englischen Worte **) abstammen, z. B. dástardize, fértilize, húmanize etc. von dástard, fértile, húman.

Diese Regel wird aber nicht immer beabachtet, und selbst Johnson und mehrere andre Lexicographen schreiben oft willkührlich —ise und —ize, ohne auf die verschiedene Abstammung der Wörter Rücksicht zu nehmen.

It does not appear that Dr. Johnson prescribed any rule to himself for using the one or the other; since, with respect to two words so nearly allied as *bastardize* and *dastardize*, his practice differs from itself. The former he writes with *—ize*, the latter with *—ise*. Nares.

Regel XIII. Die Schreibart der unaccentuirten Endungen —our und —or ist in vielen Fällen schwankend. Johnson und mit ihm noch einige andere Grammatiker bestimmen

—our für alle Wörter, welche die Engländer zunächst aus dem Französischen aufgenommen haben, wie z. B. honour, favour, governour, ambassadour etc.

—or aber für solche, welche unmittelbar aus der Lateinischen in die Englische Sprache aufgenommen worden sind, z. B. captor, tutor, emendator, gladiator etc.

Im Ganzen scheint aber die Nation sich gegen den Gebrauch des u in dieser Endung zu sträuben; denn obgleich in gedruckten Schriften das u noch häufig beybehalten wird, so ist es doch gewiß in geschriebenen Aufsätzen desto seltener anzutreffen, und Walker behauptet geradezu, daß der Gebrauch des u in manchen Wörtern, selbst von der erstern Gattung, etwas plumpes und bäurisches verrathe, und daß deßwegen ein Gentleman wohl nicht leicht anders als honor und favor schreiben würde.

Honour and its companion *favour*, the two servile attendants on cards and notes of fashion, have so generally dropped the *u*, that to spell these words with that letter is looked upon as *gauche* and rustick in the extreme. In vain did Dr. Johnson

*) *Prize* and *size* are too much established in their present form to comply with this rule and must remain as exceptions. Nares, p. 273.

**) This distinction should be adopted, unless a better can be suggested; — some is necessary. ibid.

enter his protest against the innovation; in vain did he tell us, that the sound of the word required the *u*, as well as its derivation from the Latin through the French; the sentence seems to have been passed, and we now hardly ever find these words with this vowel but in our Dictionaries. But though I am a declared enemy to all needless innovation, I see no inconvenience in spelling these words in the fashionable manner; there is no reason for preserving the *u* in *honour* and *favour*, that does not hold good for the preservation of the same letter in *errour*, *authour* and a hundred others: and with respect to the pronunciation of these words without the *u*, while we have so many words where the *o* sounds *u*, even when the accent is on it, as *honey*, *money* etc., we need not be in much pain for the sound of *u* in words of this termination, where the final *r* brings all the unaccented vowels to the same level, that is to the short sound of *u*. Walker.

Da in unaccentuirten Endsylben die Aussprache von ou und o, unmittelbar vor r, ganz einerley ist, (siehe Seite 130) und die entferntere Ableitung aus dem Lateinischen die Bedeutung des Wortes eben so deutlich anzeigt, als die nähere aus dem Französischen, so kann durch die Auslassung des u an dieser Stelle auch schlechterdings nicht der geringste Nachtheil entstehen, und es läßt sich daher erwarten, daß sie mit der Zeit allgemein werden wird.

Bis aber der herrschende Gebrauch bestimmter darüber entschieden hat, ist es am rathsamsten, einen Mittelweg einzuschlagen. und mit Nares *) und mehrern andern Sprachlehrern

—our als Endung bloß solcher mittelbar aus dem Französischen aufgenommenen Wörter zu schreiben, die nicht mehr als zwey Sylben haben, und auf der vorletzten Sylbe **) accentuirt sind, z. B. làbour, válour, àrdour etc.; in mehrsylbigen Wörtern aber, eben so wie in solchen zweysylbigen, welche unmittelbar aus der Lateinischen in die Englische Sprache aufgenommen worden sind, das u auszulassen, z. B. governor, ambassador, inferior, superior etc., donor, tutor, author etc.

*) At present the practice seems to be to reject the *u* in all words of more than two syllables. Some omit it even in *honour* and *favour*. *Author* is universally written without the *u*. Nares, p. 276.

**) Denn in solchen, die auf der letzten Sylbe accentuirt sind, ist das u zur Bezeichnung der Aussprache wesentlich nothwendig, z. B. amó'ur, contó'ur etc.

Regel XIV. In Ansehung der Biegungslaute sind folgende orthographische Bestimmungen zu bemerken:

1) Das s als Biegungslaut der mehrfachen Zahl der Substantives und der dritten Person des present tense wird immer dem Wurzelworte unmittelbar hinzugefügt, z. B. leg, legs; to beg, he begs; name, names; to take, he takes; stomach, stomachs.

Ausgenommen, wenn das Wurzelwort sich auf s, sh, x oder ch-: endigt, in welchen Fällen der Biegungslaut immer —es geschrieben wird, z. B.

Kiss	—	Kisses,	fox	—	foxes,
sickness	—	sicknesses,	church	—	churches,
bush	—	bushes,	to march	—	he marches.

2) Vor den Biegungslauten —d, —dst, —st und —th wird immer ein e geschrieben, z. B. begged, thou beggedst, beggest, he aimeth.

In Versen wird statt des e in diesem Falle auch häufig nur ein Apostroph vor das d gesetzt, z. B. I begg'd, liv'd; welches man auch manchmal vor —st findet, z. B. thou nam'st, strengthen'st; es ist aber nicht rathsam, sich dieser Abkürzung, außer in Gedichten, oft zu bedienen, weil sie sonst eben nicht für sehr elegant gehalten wird.

3) Das s, als Biegungslaut des Saxon Genitive, wird immer durch einen Apostroph von dem Substantive abgesondert, um es dadurch für das Auge von dem Biegungslaute der mehrfachen Zahl zu unterscheiden, z. B. the king's palace, the merchant's countinghouse, the fox's tail; the church's, table's, time's length.

Auf dieselbe Art wird der Saxon Genitive auch in der mehrfachen Zahl solcher Substantives geschrieben, die zum Biegungslaute des Plurals kein s annehmen, z. B. the children's, the women's friend.

Aber in Wörtern, welche im Plural den gewöhnlichen Biegungslaut s annehmen, wird der Saxon Genitive der mehrfachen Zahl bloß durch den Apostroph ausgedrückt, z. B. On eagles' wings, the drapers' company.

As a proof of the utility of marking the genitive plural with the apostrophe, we need only recur to a few common phrases:

All the *ships* masts were blown away;
All the *trees* leaves were blown off.

In these, and similar phrases, it is only the apostrophe, placed before or after the *s*, that determines the *ships* and *trees* to be either singular or plural. Murray's Gram. p. 81.

Drittes Kapitel.

Von der Abtheilung der Wörter in Sylben

Sylbe heißt 1) ein Vokal *), Vokal=Digraph oder Diphthong, der in der Aussprache eines Wortes durch einen Absatz der Stimme von den übrigen Theilen desselben abgesondert wird, z. B. e-lȧte, au-gust, Eu-rope.

2) Eine Verbindung von so vielen Buchstaben eines Wortes, als in der Aussprache ohne Absatz der Stimme an einander gefügt oder articulirt **), und ohne Abbrechung geschrieben werden sollen.

Eine Sylbe kann nur einen einzigen vernehmlichen Vokal, Vokal=Digraphen oder Diphthong enthalten. Es gibt aber auch viele Sylben im Englischen, die in der Aussprache bloß aus einer Verbindung von Consonantlauten bestehen, welche ohne irgend einen vernehmlichen Vokallaut artikulirt werden, z. B. hum-ble, strength-ened etc.; siehe Seite 215 und 260.

Da der Begriff einer Sylbe bloß von der Aussprache abhängt, so können stumme Buchstaben, die in der Schrift nur zur Bezeichnung der Laute anderer Buchstaben, oder der Abstammung eines Wortes gebraucht werden, für sich keine Sylbe bilden; folglich müssen name und names nur als einsylbige, nȧme-ly und nȧme-sake aber als zweysylbige Wörter angesehen werden, weil in den ersten beyden nur Ein Vokallaut, in den letztern aber nur zwey Vokallaute in der Aussprache vernehmlich sind.

---

*) Es ist nur durch den Sprachgebrauch zu entschuldigen, daß der Ausdruck Sylbe auch auf einfache Vokale, die von den übrigen Theilen eines Wortes abgesondert werden, angewendet wird, indem dieses Wort von συλλαμβάνειν, zusammennehmen, gebildet ist, und folglich seiner Etymologie nach nur eine Verbindung mehrerer Buchstaben bezeichnen kann.

**) Articulation, oder gliederartige Verbindung, bezeichnet in einem weitern Sinne nicht bloß die Zusammenfügung der einfachsten Bestandtheile der Wörter, in Sylben; sondern auch die Verbindung der Sylben zu Wörtern und der Wörter zu Gliedern eines Satzes; ein Vokal ist also an und für sich ein einfacher, unarticulirter Laut, und wird erst durch die Verbindung mit einem oder mehr andern Buchstaben articulirt.

Des dritten Kapitels 1. Abschnitt.

Von der Sylbenabtheilung der Engländer in Hinsicht auf das Lesen.

Wenn die Sylbenabtheilung im Englischen auf denselben einfachen Grundsätzen beruhte, und so genau mit der Aussprache übereinstimmte, als im Deutschen, so daß in der Schrift sowohl, als bey der mündlichen Aufzählung der einzelnen Buchstaben oder dem eigentlichen Buchstabiren niemals mehr oder weniger Buchstaben zu einer Sylbe verbunden wären, als in der Aussprache eines Wortes, bey jedem Absatze desselben, wirklich zusammen vereinigt gehört werden; so würden sich nicht nur die jedesmaligen Laute der Vokale in den meisten Fällen mit mehr Gewißheit bestimmen lassen, sondern auch das Lesen überhaupt würde ungemein dadurch erleichtert werden.

Aber gerade als wenn es darauf abgesehen wäre, das Lesen in dieser Sprache so schwierig und ungewiß zu machen als es nur immer möglich ist, so ist alles, was auf irgend eine Weise dazu beytragen könnte es zu erleichtern, und dem Anfänger als Hülfsmittel zu dienen, so außerordentlich verwickelt und unbestimmt, daß statt einer Erleichterung die Schwierigkeit in den meisten Fällen dadurch nur noch vermehrt wird.

Dieses läßt sich auch vollkommen auf die Art anwenden, womit im Englischen die Wörter in Sylben abgetheilt werden; indem das Buchstabiren in dieser Sprache weit weniger als ein Hülfsmittel zum Lesen dienen kann, als man billig erwarten dürfte.

Die Engländer theilen nämlich ihre Sylben in sehr vielen Fällen in der Schrift ganz anders ab, als sie es in der Aussprache zu thun pflegen. Denn bey der Abbrechung der Wörter im Schreiben beobachten sie mit einigen geringen Abweichungen größten Theils die nämlichen Regeln, die, meines Wissens, auch in allen andern Europäischen Sprachen befolgt werden, wovon eine der vorzüglichsten die ist, daß ein einzelner Consonant zwischen zwey Vokalen immer zur folgenden Sylbe gezogen werden muß. Aber obgleich die Engländer in der schriftlichen Abtheilung ihrer Wörter diese Regel, die sie aus andern Sprachen angenommen haben, immer genau befolgen, und, ausgenommen bey zusammengesetzten Wörtern und der Absonderung der Biegungssylben von ihren Stammwörtern,

sonst jede Sylbe bey dem Vokale abbrechen, wenn unmittelbar nach demselben ein einzelner Consonant folgt, so richten sie sich doch in der Aussprache eines solchen Wortes nur selten nach dieser Sylbenabtheilung, sondern ziehen dabey einen solchen einzelnen Consonanten bald zur vorhergehenden, bald zur folgenden Sylbe, ohne die schriftliche Abtheilung deßwegen im Geringsten zu ändern.

So werden z. B. die folgenden Wörter nach den Regeln der schriftlichen Sylbenabtheilung alle auf einerley Art abgebrochen, nämlich so, daß die accentuirte Sylbe sich bey allen mit dem Vokale endigt, ungeachtet dieses, der Aussprache nach, nur bey den Wörtern unter No. I. wirklich der Fall ist: da hingegen diese Sylbenabtheilung mit der wirklichen Aussprache der Wörter unter No. II. im geraden Widerspruche steht; indem bey allen diesen Wörtern die accentuirte Sylbe in der Aussprache nothwendiger Weise mit dem folgenden Consonanten geschlossen werden muß, weil es sonst nicht möglich seyn würde, den Vokal dieser Sylbe mit dem Laute auszusprechen, welchen er, dem herrschenden Gebrauche zu Folge, haben muß; obgleich in der schriftlichen Bezeichnung nicht das geringste Merkmal vorhanden ist, wodurch dieser auffallende Widerspruch zwischen der Abtheilung dieser Wörter und ihrer Aussprache dem Leser sichtbar würde.

No. I.	No. II.
à-corn,	a[5]'-cid,
è-ven,	e[2]'-ver,
hè-ro,	he[2]'-ron,
ì-dol,	i[2]'-mage,
fì-nite,	fi[2]'-nish,
prì-vate,	pri[2]'-vy,
Pò-lish *),	po[3]'-lish **),
stù-dent,	stu[3]'-dy,
pù-ny,	pu[2]'-nish,
fù-ry.	bu[6]'-ry.

Zum Beweise, wie wenig Belehrung in Hinsicht auf das Lesen man von dem gewöhnlichen Buchstabiren im Englischen erwarten

*) Polnisch, oder zu Polen gehörig.
**) der Glanz.

darf, will ich hier einige bekannte Wörter anführen, wie sie den Kindern in den Englischen Schulen buchstabiren gelehrt werden.

éver: è by itself ò-v,è,r-vèr- òv-er;
ímage: ì by itself ì-m,à,g,è-màge- ìm-àge;
édifice: è by itself è-d,ì-dì-èdì-f,ì,e,è-fice- èd-ìfice;
ídiot: ì by itself ì-d,ì-dì-ìdì-ò,t-òt- ìd-ìòt;
ícicle: ì by itself ì-c,ì-cì-ìcì-c,l,è-cl- ì-cìcle;
tríple: t,r,ì-trì-p,l,è-pl- trìple;
tíger: t,ì-tì-g,è,r-gèr- tì'gèr;
prívy: p,r,ì-prì-v,y-vỳ- prìv-ỳ;
búsy: b,ù-bù-s,y-sỳ- bùs-ỳ;
búry: b,ù-bù-r,y-rỳ- bùr-ỳ;
frígate: f,r,ì-frì-g,à,t,è-gàte- frìg-àte;
púnish: p,ù-pù-n,ì,s,h-nìsh- pùn-ìsh;
délicate: d,è-dè-l,ì-lì-dèlì-c,à,t,è-càte- dèl-ìcàte;
civilisátion: c,ì-cì- v,ì-vì- cìvì- l,ì-lì- cìv-ìlì- s,à-sà- cìv-ìlìsà-t,ì-tì-cìv-ìlìsà'tì- ò,n-òn- cìv-ìlìsà'tìòn;
penny: p,è,n-pèn-n,y-nỳ- pèn-nỳ.

Aus diesen Beyspielen erhellt hinlänglich, 1) daß die Engländer bey dem Buchstabiren ihre Sylben ohne alle Rücksicht auf die Aussprache abbrechen, indem sie jeden Consonanten, der zwischen zwey Vokalen steht, immer zur folgenden Sylbe rechnen, wenn er auch der Aussprache nach noch so bestimmt zur vorhergehenden Sylbe gehört, und folglich bey ihrer Sylbeneintheilung in vielen Fällen Buchstaben von einander trennen, welche in der Aussprache nothwendig zusammen verbunden werden müssen; — 2) daß die Buchstaben sehr häufig, in der Verbindung mit andern, Laute annehmen, welche ganz von denen verschieden sind, womit sie einzeln ausgesprochen werden, und zwar meisten Theils ohne das geringste Merkmal, wodurch diese Verschiedenheit sichtbar würde.

Bey Digraphen wird in vielen Fällen die Unzweckmäßigkeit dieser Buchstabirart in Hinsicht auf das Lesen noch auffallender.

Es haben deßwegen auch mehrere Englische Grammatiker versucht, eine andere Sylbenabtheilung einzuführen, welche mit der Aussprache mehr übereinstimmt; vorzüglich erklärt sich Walker, in seinem Rhyming Dictionary, Seite XVII, sehr nachdrücklich gegen die gewöhnliche Art, die Wörter abzutheilen:

The division adopted in the Rhyming Dict. is not founded

on any rules drawn from etymology, or the practice of languages essentially different from our own, but on such principles as are the result of the language itself, and arise naturally from the very nature and practice of pronunciation. This part of language, which has been left to chance or caprice, is of all others the most important and delicate. Hardly any thing like a system has been chalked out, or have any rules been given that have produced the least uniformity, or answered any valuable purposes of pronunciation. Till Dr. Kenrick's Rhetorical Dictionary, we have scarcely seen any thing like an attempt to divide words as they are pronounced; but the Latin and Greek syllabication implicitly adopted, to the evident disadvantage of children, and embarrassment of foreigners; and for the very same reasons that Ramus contends, we ought to divide *doctus* and *Atlas*, into *do-ctus* and *A-tlas;* Mr. Ward insists we must separate *magnet*, *poplar*, *lustre* and *reptile*, into *ma-gnet*, *po-plar*, *lu-stre* and *re-ptile*.

Now if the end of syllabication may be supposed to be the most likely method of directing us to the means, we shall find nothing can be more absurd than such a division. For the object of parceling out a word into distinct portions, seems to be to instruct us either in its etymology or pronunciation. If in the division of words into syllables we have only etymology in view, we must undoubtedly resolve compounds into their simples, without paying the least attention to the sound of these simples, either as united, or in a state of separation. But though this method of syllabicating be very proper when we would investigate the origin of a word and shew its derivation, yet when a distinctness of sound is the only object of such a division, as is ever the case in the pronunciation of language, it would be the highest absurdity to clog the instruction with etymological divisions, as these are frequently opposite to actual pronunciation. Here then sound alone should be the criterion of syllabication, and we ought to reduce a compound word to its simple impulses of the voice, as we would a bar of music to its simple notes.

Easy, however, as such a division may appear at first view, an attempt to extend it to every word in the language, will soon convince us that the ear in a thousand instances will prove but a very uncertain guide, without a knowledge of those principles by which the ear itself is insensibly directed, and which, having their origin in the nature of language, operate with steadiness and regularity in the midst of the ficklest affectation and caprice. It can scarcely be supposed that the most experienced speaker has heard every word in the lan-

guage, and the whole circle of sciences pronounced exactly as it ought to be; and if this be the case, he must sometimes have recourse to the principles of pronunciation when his ear is either uninformed or unfaithful. These principles are those general laws of articulation which determine the character, and fix the boundaries of every language; as in every system of speaking, however irregular, the organs must necessarily fall into some common mode of enunciation, or the purpose of Providence in the gift of speech would be absolutely defeated. These laws, like every other object of philosophical enquiry, are only to be traced by an attentive observation and enumeration of particulars, and when these particulars are sufficiently numerous to form a general rule, an axiom in pronunciation is acquired. By an accumulation of these axioms, and an analogical comparison of them with each other, we discover the deviations of language where custom has varied, and the only clew to guide us where custom is either indeterminate or obscure.

Aber da diese von Walker angewandte, und von Lowth und andern Grammatikern empfohlene Art die Wörter in Sylben abzutheilen, eben sowohl, als jene, deren sich die Engländer bey dem Buchstabiren gewöhnlich bedienen, immer schon eine genauere Kenntniß der Aussprache voraussetzt, als sich wegen der mangelhaften Schreibart der Engländer durch allgemeine Grundsätze bestimmen läßt; und da der einzige Unterschied zwischen beyden Arten der Sylbenabtheilung bloß darin besteht, daß, bey der gewöhnlichen Art, die Kenntniß der richtigen Aussprache eines Wortes erst dann vorausgesetzt wird, wenn das Wort schon wirklich in Sylben eingetheilt ist, bey der Walkerschen Methode aber dieser Eintheilung vorhergehen muß: so kann die letztere Art der Sylbenabtheilung auch noch weniger als die gewöhnliche Art zu buchstabiren, und am allerwenigsten von dem Ausländer, als Hülfsmittel zum Lesen angewendet werden, um, vermittelst einer solchen Aufzählung der einzelnen Bestandtheile eines Wortes und ihrer regelmäßigen Verbindung mit einander, wie bey dem Buchstabiren im Deutschen, aus mehrern bekannten einfachen Lauten den unbekannten zusammengesetzten Laut des Ganzen zu finden; sondern der Ausländer muß sich so gut wie der Eingeborne daran gewöhnen, die Wörter ihrem ganzen Umfange nach sogleich zu übersehen; die, welche ihm bekannt sind, in der Aussprache so abzutheilen, wie er sich erinnert, sie vorher gehört zu haben; bey unbekannten aber die

allgemeinen Regeln für die Aussprache zu Hülfe zu nehmen, und wo diese nicht zureichen, ein Wörterbuch, in welchem die Aussprache richtig bezeichnet ist, zu Rathe zu ziehen.

Des dritten Kapitels 2. Abschnitt.

Regeln über die Abbrechung der Wörter im Schreiben.

Regel I. Zwey Vokale, die keinen Diphthong oder Digraphen bilden, werden in verschiedene Sylben abgetheilt, z. B. crù-el, de-ni-al, so-ci-ety.

Regel II. Ein einzelner Consonant oder Consonant-Digraph, der zwischen zwey Vokalen steht, wird zur folgenden Sylbe gerechnet *), z. B.

A'-tom, é-ver, i-dè-a, hè-ro, hé-ron;

Dì-verse, dì-vì-sion, dé-li-cate, féa-ther;

à-chiève, è-ther, né-phew, bró-ther, pró-phet, cú-shion, bá-che-lor, a-pó-the-ca-ry.

Von dieser Regel sind ausgenommen:

1) ck und x, welche immer zur vorhergehenden Sylbe gerechnet werden, z. B. stóck-ing, páck-et; vex-à-tion, per-pléx-ity, con-néx-ion.

2) Die durch Regel VII und VIII. bestimmten Fälle.

Regel III. Zwey Consonanten, welche zusammen als Anfangsbuchstaben eines Wortes stehen, oder vor einem Vokale unmittelbar nach einander ausgesprochen werden können, werden gewöhnlich beyde zur folgenden Sylbe gerechnet, z. B.

I'-dle, tà-ble, ó-ra-cle, foì-ble;

A'-cre, fì-bre, thè-a-tre, maù-gre, pà-tron, dù-pli-cate;

A-bròad, o-blìge, dé-spátch, dè-spìse, di-plòma, su-prème, hy-dró-me-ter.

---

*) NB. In diesem Werke ist zwar in manchen Fällen, wo es zweckmäßig schien, die Aussprache des Vokals der accentuirten Sylbe auffallend zu bezeichnen, ein einzelner Consonant mit der vorhergehenden Sylbe verbunden worden; bey dem Schreiben ist es aber rathsamer, solche Sylben lieber nach Regel II. abzubrechen.

Ausgenommen, wenn der Vokal der accentuirten Sylbe mit einem kurzen Laute ausgesprochen wird, und deßwegen in der Aussprache nothwendig mit dem folgenden Consonanten geschlossen werden muß, so wird dieser Consonant in der neuern Schreibart größten Theils mit der vorhergehenden Sylbe verbunden, und der zweyte allein zur folgenden Sylbe geschrieben, z. B.

póp-lar, ác-rid, Dúb-lin, púb-lic.

Ausgenommen:

1) In den Fällen, die durch Regel VII. bestimmt werden;

2) Wenn unmittelbar vor einem stummen final e der letzte von zwey verschiedenen Consonanten ein l ist, so werden sie nicht getrennt, sondern beyde zur folgenden Sylbe geschrieben, z. B. tré-ble, trí-ple, có-dle, dóu-ble.

Regel IV. Zwey Consonanten, welche nicht unmittelbar nach einander vor einem Vokale ausgesprochen, und folglich nicht als Anfangsbuchstaben eines Wortes zusammen stehen können, werden getheilt, z. B. ut-most, un-der, in-sect, cán-dour.

Dieses ist auch der Fall bey verdoppelten Consonanten, z. B. ér-ror, cóf-fin, án-nual, vés-sel, ag-grés-sion, pás-sion, ex-ág-gerate.

Ausgenommen in den durch Regel VII und VIII. bestimmten Fällen.

Regel V. Drey Consonanten, welche unmittelbar nach einander vor einem Vokale ausgesprochen werden, und folglich als Anfangsbuchstaben eines Wortes zusammenstehen können, werden sämmtlich zur folgenden Sylbe gerechnet, wenn der Vokal vor denselben mit seinem ersten Laute ausgesprochen wird, z. B. ò-chre, dè-thróne, dè-stròy.

Wenn aber der vorhergehende Vokal mit einem kurzen Laute ausgesprochen wird, so gehört größten Theils der erste Consonant zur vorhergehenden, die übrigen aber werden zur folgenden Sylbe geschrieben, z. B. dis-trict, dis-pròve, ám-ple, tém-ple.

Ausgenommen:

1) ck, welches immer ungetrennt bey der vorhergehenden Sylbe bleibt, z. B. táck-le, píck-le, búck-ler, búck-ram;

2) mpt und nct werden immer so getrennt, daß das t allein

zur folgenden Sylbe geschrieben wird, z. B. émp-ty, con-súmp-tive, perémp-tory; dis-tinc-tion, com-púnc-tion;

3) Sind auch noch die Fälle ausgenommen, die durch Regel VII und VIII. bestimmt werden.

Regel VI. Von drey oder vier Consonanten, welche sich nicht unmittelbar nach einander als Anfangsbuchstaben eines Wortes aussprechen lassen, werden so viele, als vor einem Vokale zusammen ausgesprochen werden können, zur folgenden Sylbe, die übrigen aber zur vorhergehenden gerechnet, z. B. ab-stàin, com-plète, em-bròil, trans-gréss, pàrch-ment, hánd-sóme, dap-ple, huck-ster.

Regel VII. Zusammengesetzte Wörter werden eben so getrennt, wie sie zusammengesetzt sind, so daß nach der Absonderung jeder Theil wieder ein ganzes Wort ausmacht, z. B. up-ón, héad-ach, glòw-worm, ne-ver-the-léss, with-oùt, sóme-times.

Dieses gilt auch von Vor- und Ableitungssylben, welche ebenfalls so getrennt werden, daß das Stammwort wieder ganz sichtbar wird, z. B. be-càuse, de-thròne, de-stròy; dis-áster, to mis-ùse; hìre-ling, dùke-dom, pèace-able, ìrk-some, tire-some etc.

Aber zusammengesetzte Wörter von fremder Abstammung, deren Wurzelwörter im Englischen nicht üblich sind, und wo es sich nicht mit Wahrscheinlichkeit voraussetzen läßt, daß die einzelnen Theile der Zusammensetzung dem größern Theile der Schreibenden hinlänglich bekannt sind, werden entweder nach der Analogie einfacher Wörter, oder auch nach der Aussprache abgetheilt, z. B. diph-thong, e-ván-ge-list, pró-so-dy; sus-péct, ás-pect, fur-ther, Eng-lish etc.

Regel VIII. Biegungs- und Ableitungssylben werden gewöhnlich allein abgebrochen, so daß die Endbuchstaben des Stammwortes sämmtlich ungetrennt, und mit der Wurzelsylbe verbunden bleiben *), z. B.

---

*) In Ansehung des Abbrechens der Biegungssylben beobachten die Engländer diese Regel sehr streng, und lassen die Wurzelsylbe immer ungetrennt; daher verdient dieser Fall auch die besondere Aufmerksamkeit des Anfängers; denn da dergleichen Sylben in andern Sprachen ganz verschie-

Pró-mis-ès, kiss-ès, dish-ès, chúrch-ès, dis-pátch-es, vérs-es;
Qùi-et-er, qùi-et-est, hìgh-er, hìgh-est;
Im-pùt-ed, a-bàt-ed, rèap-eth, rèap-est, dásh-es, cátch-es, wèed-eth, wèed-est, wèed-ed, wèed-ing, rèap-ing, a-bàt-ing, gál-lop-ing, póck-et-ing;
Rèap-er, wèed-er, gál-lop-er, ràk-ish, hèir-ess, hòst-ess, Bá-ron-ess, silk-en, stréngth-en, pás-sion-ate, cóvet-ous, rìght-e-ous, dòt-ard, drúnk-ard, depàr-ture, bónd-age, é-quip-age, físh-e-ry, júdg-ment, lódg-ing, pèace-a-ble.

Es ist noch zu bemerken, daß ein einzelner Consonant, welcher den Zischlaut annimmt, mit der Endung verbunden wird, z. B. physi-cian, preci-sion, stagna-tion, plea-sure, compo-sure, raz-ure etc.

Ausgenommen x, welches auch in diesem Falle mit der vorhergehenden Sylbe verbunden wird, z. B. connex-ion, flex-ure.

Da diese Art die Biegungs- und Ableitungssylben von dem Stammworte abzusondern, die große Unbequemlichkeit hat, daß dadurch in sehr vielen Fällen die Aussprache des Vokals oder auch des Endconsonanten der Wurzelsylbe, ja öfters dieser beyden Buchstaben zugleich, für das Auge ganz unbestimmt gelassen, und folglich bey dem Lesen ungewiß werden muß; so haben einige Gelehrten versucht, eine andere Abbrechung dieser Sylben einzuführen, wobey die Aussprache mehr berücksichtigt wird, nämlich in solchen Fällen, wo der Laut des Vokals, oder auch des Endconsonanten der Wurzelsylbe durch diese Theilung zweifelhaft werden könnte, lieber den letzten Consonanten des Stammwortes zugleich mit der Biegungssylbe abzubrechen, indem bey einer solchen Abtheilung sowohl die Aussprache des Vokals als des Consonanten vor dem Biegungslaute deutlich bezeichnet seyn würde, z. B.

anstatt shad-ed, lieber sha-ded,
lat-er, — la-ter,

---

den abgebrochen werden, so findet man in den meisten Schriften, die von Ausländern verfertigt sind, häufigere Fehler gegen diese, als gegen irgend eine andere Regel der Englischen Orthographie. Aber bey den Ableitungssylben nehmen es die Engländer nicht so genau, und man findet diese oft sehr verschieden abgetheilt.

anstatt pric-es, lieber pri-ces,
o-blig-es, — o-bli-ges,
princ-es, — prin-ces,
cring-ing, — crin-ging,
sing-ing, } *) — sin-ging, part. v. to singe, versengen,
swing-ing, } — swin-ging, — — to swinge, peitschen,

zu schreiben; aber so einleuchtend es auch ist, daß durch diese letztere Art der Sylbenabtheilung das Lesen um sehr vieles erleichtert werden würde, so wird sie doch weder allgemein anerkannt noch befolgt, sondern dergleichen Biegungs- und Ableitungssylben werden gewöhnlich alle ohne Unterschied nach der erstern Art abgebrochen, obgleich dadurch in vielen Fällen die Wurzelwörter der wesentlichsten Merkmale zur Bestimmung ihrer Aussprache beraubt werden.

Regel IX. In allen Fällen, wo das final e des Stammwortes auch vor dem Biegungslaute stumm bleibt, kann der letzte in der Schrift eben so wenig, als in der Aussprache von der Wurzelsylbe abgesondert werden; folglich sind die Endungen folgender und ähnlicher Wörter untrennbar:

Mines, gloves, votes, shores, squires, nà-tives, cón-serves, ém-pires, pér-qui-sites, pò-ten-tates;

he moves, moved, hates, likes, liked, con-cèives, con-cèived, a-bàtes, im-pùtes, re-vérsed, be-strìdes, quick-ened, strength-ened, de-tér-mines, de-tér-mined, trìfled, shúffled, given, stolen, swòllen etc. etc.

In der feyerlichen Schreibart, Gedichten und dergl. findet man zwar öfters auch die Biegungslaute der Imperf. und part. solcher Wörter abgebrochen, in welchen sie in andern Fällen mit der Wurzelsylbe verbunden bleiben müssen, z. B. he fear-ed, lov-ed etc.; dieses ist jedoch in der gewöhnlichen Sprache nicht füglich nachzuahmen.

Obgleich die vorhergehenden Regeln von dem größern Theile der Nation anerkannt, und durch den herrschenden Gebrauch bestätigt sind, so werden sie doch nicht immer auf gleiche Art befolgt, und man findet fast in jedem Buche Wörter, die ganz verschieden ab-

*) Durch die letztere Abtheilung würden diese Wörter auch deutlich für das Auge von sing-ing und swing-ing, den Part. von *to sing*, singen, und *to swing*, schwingen, schaukeln, unterschieden werden.

gebrochen sind, indem einige Schriftsteller bey dergleichen Abtheilungen mehr, andre weniger Rücksicht auf die Aussprache nehmen,

z. B. e-ne-my und en-e-my,
re-ve-la-tion und rev-e-lá-tion,
re-cre-ate — rec-re-ate,
re-fu-ta-tion — ref-u-ta-tion,
pu-blic — pub-lic,
ban-dage — band-age,
e-sta-blish — es-tab-lish,
stran-ger — strang-er,
dif-fe-rence — dif-fer-ence,
etc. etc.

Es ist noch zu bemerken, daß die Engländer im Schreiben nur selten einen einzigen Buchstaben von einem Worte abbrechen, z. B. den Biegungslaut des Saxon Genitive, the fox's tail, the prince's servants; oder auch solche einfache Ableitungssylben, wie stead-y, filth-y etc.; sondern dergleichen Wörter lieber ungetrennt lassen, oder auch den Endconsonanten des Stammwortes mit der Ableitungssylbe verbinden, z. B. stea-dy, fil-thy etc.

Viertes Kapitel.

Gebrauch großer Anfangsbuchstaben.

Sonst war es bey den Engländern eben so gewöhnlich, als es bey den Deutschen noch jetzt ist, am Anfange eines jeden Substantive einen großen Buchstaben zu schreiben: aber in den neuern Zeiten fanden sie dieses beschwerlich, weil sie glaubten, daß es sowohl der geschriebenen als gedruckten Schrift ein überfülltes und verworrenes Ansehn gebe, und so ist diese nützliche Gewohnheit, die so viel zur leichtern Verständlichkeit ihrer Sprache beytragen würde, wieder aus dem Gebrauche gekommen, und große Buchstaben sind jetzt nur noch in folgenden Fällen üblich;

1) Am Anfange des ersten Wortes eines jeden Buches, Kapitels oder Briefes, einer Note und überhaupt jedes schriftlichen Aufsatzes.

2) Am Anfange des ersten Wortes nach einem Schlußpunkte,

und auch nach einem Frage- oder Ausrufungszeichen, wenn der Satz von dem vorhergehenden ganz unabhängig ist.

Wenn aber mehrere fragende oder ausrufende Sätze in Eine allgemeine Gruppe zusammengestellt sind; oder wenn die Wortfügung des letztern Satzes von dem vorhergehenden abhängig ist, so können alle Sätze, ausgenommen der erste mit einem kleinen Buchstaben anfangen, z. B.

"How long, ye simple ones, will ye love simplicity? and the scorners delight in their scorning? and fools hate knowledge?"

"Alas! how different! yet how like the same!"

3) Bey allen Benennungen der Gottheit, z. B. God, Jehovah, the Almighty, the Supreme Being, the Lord, Providence, the Messiah, the Holy Spirit etc.

4) Am Anfange aller Eigennamen von Personen, Thieren, Ländern, Bergen, Flüssen, Städten, Plätzen, Straßen, öffentlichen Expeditionen, Wirthshäusern, Schiffen, Postkutschen, Zeitungen u. s. w., z. B. George, Mary, London, Cheapside, the Thames, April, Sunday etc. Deßgleichen bey allen Titeln und Ehrenbenennungen vor Eigennamen, z. B. Your Highness, My Lord, My Lady, the Right Honourable, the Reverend etc.

5) Am Anfange aller Adjectives und Subst. die von den Eigennamen der Länder u. s. w. abgeleitet sind, z. B. Grecian, Roman, German, English, French, Italian, Londoner, Hamburgher etc.

6) Am Anfange des ersten Wortes einer angeführten Stelle oder Rede, die nach einem Colon wörtlich eingerückt ist, z. B. Always remember this ancient maxim: "Know thyself." Our great lawgiver says: "Take up thy cross daily, and follow me."

Aber wenn nach einem Comma eine Anführung indirecte, nach einer Conjunction, oder überhaupt mit andern Worten, als in dem Originale selbst, ausgedrückt ist, so ist es nicht nöthig, einen großen Buchstaben zu machen, z. B. Solomon observes, "that pride goes before destruction."

7) Am Anfange eines jeden Substantive und vorzüglichen Wortes in den Titeln von Büchern u. s. w., z. B. "Johnson's Dictionary of the English Language;" "Thomson's Seasons;" Rollin's Ancient History.

8) Am Anfange des ersten Wortes einer jeden Zeile in Gedichten.

9) Das Pronoun I *), und die Interjection O! werden immer groß geschrieben.

10) Außer den hier angeführten Fällen können aber auch noch andere Wörter, wenn sie den vorzüglichsten Gegenstand eines Aufsatzes ausmachen, und mit besonderm Nachdrucke ausgesprochen werden sollen, mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben werden, z. B. the Reformation, the Revolution etc.

11) Aufschriften auf Denkmählern u. s. w. deßgleichen Büchertitel, welche nicht sehr lang sind, werden häufig ganz mit großen Buchstaben geschrieben.

12) Die Römischen Zahlen werden ebenfalls durch große Buchstaben ausgedrückt, z. B. I. V. X. L. C. D. M. etc.

M is supposed to be a contraction of CIↃ, or to denote *mille;* hence our *million*, or a thousand thousands. D, *dimidium*, or half a thousand, 500; or it may be the half of CIↃ. C, *centum*, 100. L is supposed to represent the lower half of C; and consequently expresses 50. X resembles two Vs, and signifies 10. V stands for 5, because its sister U is the fifth vowel. I signifies one, probably because it is the simplest and plainest character in the alphabet.

Other reasons are assigned by learned writers, for the numeral power of these characters; but most of them appear to be doubtful conjectures. Grant's Gram.

Italiänische oder liegende Buchstaben werden gewöhnlich gebraucht, um einzelne Wörter oder Sätze, die besonders emphatisch sind, vor den übrigen auszuzeichnen.

Das lange ſ darf niemals nach einem kleinen s, oder am Ende eines Wortes geschrieben werden.

---

*) The English seem to be the only people that have thus dignified the first person. Grant's Gram.

Fünftes Kapitel.

Verzeichniß einiger gewöhnlichen Abbreviaturen.

1. Abschnitt.

Abkürzungen, die bloß durch einen Anfangsbuchstaben bezeichnet werden.

Alle schriftliche Abkürzungen werden gewöhnlich noch außer den Buchstaben entweder mit einem Punkte, oder auch in einigen Fällen, wovon im dritten Abschnitte besonders gehandelt wird, mit einem Apostroph bezeichnet. Es ist jedoch wohl zu bemerken, daß, wenn das abgekürzte Wort nicht das letzte eines ganzen Redesatzes ist, und folglich der Punkt bloß die Abbreviatur bezeichnet, und nicht zugleich die Stelle eines Schlußpunktes vertritt, das folgende Wort deßwegen keinen großen Anfangsbuchstaben bekommt. Z. B. I gave him your books, papers etc. and he said he would carry them home for you.

Any other point than the period is improper after an abbreviation. We should not write *Esq; Feb:* but *Esq. Feb.* Thus also, A. M. — M. D. When such abbreviations follow in enumeration, we sometimes find the comma taking its place after the dot; thus, "He was A. M., D. D., and S. T. P." Grant's Gram.

A. B. steht für Bachelor of Arts,
A. C. — — *anno Christi*, or in the year of Christ,
A. D. — — *anno Domini*, or in the year of our Lord,
A. M. — — *anno mundi*, or in the year of the world; Master of Arts; *ante meridiem*, or in the forenoon,
A. R. — — *anno regni*, or in the reign of,
A. S. S. — — *Antiquarianæ Societatis Socius*, or Fellow of the Society of Antiquarians,
B. A. — — Bachelor of Arts,
B. D. — — Bachelor of Divinity,
C. C. C. — — Corpus Christi College,
C. P. S. } — *Custos privati sigilli*, or
C. S. } Keeper of the Privy Seal,
D. — — Doctor, Duke,
d. — — *denarius* or penny,

D. D.	steht für	Doctor of Divinity,
E.	— —	Earl, East,
E. g.	— —	*exempli gratia*, or as for example,
h. e.	— —	*hoc est*, } or that is,
i. e.	— —	*id est*, } or that is,
F. A. S.	— —	Fellow of the Society of Antiquarians,
F. P.	— —	Fire Plug,
F. R. S.	— —	Fellow of the Royal Society,
G. R.	— —	*Georgius Rex*, or King George,
H. S.	— —	*Hic Situs*, here lies,
J. H. S.	— —	*Jesus Hominum Salvator*, or Jesus the Saviour of Men,
J. D.	— —	*Juris Doctor*, or Doctor of Laws,
K.	— —	King,
K. B.	— —	Knight of the Bath,
K. G.	— —	Knight of the Garter; King George,
K. T.	— —	Knight of the Thistle,
L.	— —	*Liber* or book, fifty, line, latitude.
L.	— —	*Libra*, a pound in money,
LL. D.	— —	*legum Doctor*, or Doctor of Laws *), that is the Canon and the Civil Law,
L. S.	— —	The place of the Seal, or *Locus Sigilli*,
M.	— —	Member, Marquis, Majesty,
M. A.	— —	Master of Arts,
M. D.	— —	Medicinae Doctor, or Doctor of Physic,
M. P.	— —	Member of Parliament **),
M. S.	— —	*Memoriae sacrum*, or Sacred to the Memory,
N. B.	— —	*Nota Bene*, or mark well,
N. L.	— —	North latitude,
N. S.	— —	New Style,

*) Bey den Abkürzungen Lateinischer Wörter wird der Plural gewöhnlich durch einen verdoppelten Consonanten bezeichnet, z. B. Mss. für manuscripta; Dispp. für Disputationes; seqq. für sequentibus etc.

**) The members of the House of Commons are usually so styled: though in fact the Peers are, strictly speaking, Members of Parliament, which consists of King, Lords, and Commons. Jacob's Law-Dict.

N. T. steht für New Testament,
O. — — Oliver,
Ob. — — *Obolus*, a halfpenny,
O. P. — — Out of print,
O. S. — — Old Style,
O. T. — — Old Testament,
p. C. — — *per Cent* or *per Centum*, by the hundred,
p. l. v. — — Page, line, verse,
P. M. — — *Post Meridiem*, in the afternoon,
P. S. — — Postscript,
R. S. S. — — *Regiæ Societatis Socius*, Fellow of the Royal Society,
Q. — — Question, queen,
q. — — *quadrans*, or farthing,
Q. C. — — Queen's College,
q. d. — — *quasi dicat*, or as if he had said,
q. l. — — *quantum libet*, or as much as you please,
q. s. — — *quantum sufficit*, or as much as is sufficient,
S. — — *solidus*, or shilling, South,
S. T. P. — — *Sanctæ Theologiæ Professor*, or Professor of Holy Divinity,
T. — — Thomas,
v. g. — — *verbi gratia*, or for example,
W. — — West.

Des fünften Kapitels 2. Abschnitt.

Abkürzungen, welche durch eine Verbindung des Anfangsbuchstaben mit einem oder mehr andern Buchstaben des Wortes, das sie bezeichnen, angedeutet werden:

Abp. anstatt Archbishop,
Acct. — Account,
Adml. — Admiral,
Admrs. — Administrators,
Ans. anstatt answer,
Bar., Bart. — Baronet *),
Bp. — Bishop,

---

*) Die Baronets folgen unmittelbar nach den Barons, und machen die erste Klasse unter der Gentry (dem niedern Adel) aus, indem sie den

Br. anstatt Brother,
Berks. — Berkshire,
Bucks. — Buckinghamshire,
Cant. — Canticle, or the Song of Solomon,
Capt. — Captain,
Cent. — Centum, or Hundred,
Ch. — Charles,
Cl. — Clerk, Clergyman,
Co. — Company, County,
Co's — Company's,
Col. — Colonel,
Comr. — Commissioner,
Con. — Consols, in tables of the price of stocks,
Cr. anstatt Creditor,
Crim. con. — criminal conversation *),
Cust. Rot. — *Custos Rotulorum*, Keeper of the Rolls,
Cwt. — Hundredweight,
Dd. — delivered,
Do. — ditto, the same,
Dr. — Doctor, Debtor,
Ed. — Edition,
Eng. — England,
Ep. — Epistle,
Esq. } — Esquire,
Esqr. }

Esquire, from the Fr. *Escu*, and the Lat. *Scutum*, in Greek σκύτος, which signifies a hide of which shields were anciently made and afterwards covered. An Esquire was originally he who attending a knight in the time of war, did carry his *shield*, whence he was called *Escuier* in French, and *Scutifer* or *Armiger* (i. e. armour-bearer) in Latin. Sir Ed. Coke observes, that every Esquire is a Gentleman, and a Gentleman is defined to be one, *qui arma gerit*, who bears a coat of armour; the grant of which adds gentility to a man's family. It is indeed a matter somewhat unsettled what constitutes the distinction, or who is a real Esquire. Jacob's Law-Dict.

Die Würde eines Esquire ist die nächste nach der eines Knight oder Ritters, und macht den Uebergang von dem bürgerlichen Stande zum adelichen. Außer den Personen, welchen der Titel, Esquire, ihrer Geburt oder ihres Amtes wegen zukommt, wird er von der untern Volksklasse häufig auch noch, by courtesy, andern reichen

---

Rang vor den Knights und Squires haben. Sie bekommen den Titel Sir vor ihren Taufnamen, z. B. Sir Francis Holborn; die Gemahlin eines Baronet heißt Lady, z. B. Lady Holborn.

*) The usual mode of punishing adulterers at present is by action of *crim. con.* (as it is commonly expressed) to recover damages; which are assessed by the jury, in proportion to the heinousness of the crime, and are frequently very heavy and severe. Jacob's Law-Dict.

und angesehenen Leuten beygelegt. Squire kann als Titel, eben so wenig, als Gentleman, durch ein Deutsches Wort ausgedrückt werden.

Gent. anstatt Gentleman.

Under the denomination of Gentlemen are comprised all above yeoman: whereby noblemen are truly called Gentlemen, (*generosi*) A Gentleman is generally defined to be one, who, without any title, bears a *coat of arms*, or whose ancestors have been free men, and by the coat that a gentleman giveth, he is known to be, or not to be, descended from those of his name, that lived many hundred years since. Jacob's Law-Dict.

Gentleman, (*homo gentilis*, that is, a man of ancestry); a man of birth, a man of extraction, though not noble; a man raised above the vulgar by his character or post; a term of complaisance: sometimes ironical; the servant that waits about the person of a man of rank; it is used of any man however high. Johnson's Dict.

NB. Gentleman darf nicht durch Edelmann übersetzt werden; in den meisten Fällen paßt das Wort Herr dafür; wenn aber eine genaue Bestimmung des Begriffes nöthig ist, so muß das Englische Wort beybehalten werden.

Gov.r	anstatt	Governor,	Hhd.	anstatt	hoghshead,
Gr. / Gt.	—	Great, as. Gt. Russell St.	ibid.	—	*ibidem*, or in the same place,
Hants.	—	Hampshire,	id.	—	*idem*, or the same,
Hunts.	—	Huntingdonshire,	incog.	—	*incognito*, or in a state of concealment;
Hbl. / Hon.	—	Honourable,			
Hd / Hond.	—	Honoured,			

Toller tells us, that in the latter end of the reign of King Charles II. the rabble that attended the Earl of Shaftsbury's partisans was first called *mobile vulgus*, and afterwards by contraction the *mob;* and ever since the word has become proper English. To which we may add, that in Mr. Addison's time this word was not adopted; for he says, Spectator No. 135. "I dare not answer that *mob*, *rep*, *pos*, *incog*, and the like," "will not be looked upon in time as part of our tongue." Walker.

Gents, in ludicrous language, is sometimes used for gentles, gentlefolk, gentlemen and ladies. Murdoch's Dict.

Kt. / Knt.	anstatt	Knight *),
lb.	—	Pound weight,
Ld.	—	Lord **),
Ldp.	—	Lordship,
Ladp.	anstatt	Ladyship,
Lat.	—	Latitude, Latin,
Lon.	—	Longitude,
Mr.	—	Master, pronounced *Mister*;

Diese Abkürzung des Wortes Master wird immer Mister ausgesprochen, und als Höflichkeitsbenennung vor den Familiennamen erwachsener Personen von bürgerlichem Stande gebraucht.

When this word is only a compellation of civility, as Mr. Locke, Mr. Boyle etc., the *a* is sunk, and an *i* substituted in its stead, as if the word were written *Mister*, rhyming with *sister*. Any attempt to approach to the sound of *a*, by pronouncing it *mester* or *muster*, ought to be carefully avoided as a provincial pronunciation. Walker.

Außerdem wird Mr. auch häufig vor Amts- und Würdennamen gebraucht, z. B. Mr. Dean, Mr. Sergeant, Mr. Sheriff Mr. Mayor; Mr. Constable etc.; doch muß man dabey sehr auf den Gebrauch Rücksicht nehmen, denn Mr. Colonel, Mr. Captain, Mr. Professor etc. würde lächerlich lauten.

In diesen zwey Bedeutungen kann Mr. niemals ausgeschrieben, sondern bloß durch die Abbreviatur angedeutet werden.

Knaben, deren Erziehung noch nicht vollendet ist, nennt man nicht Mr. sondern Måster, welches letztere in diesem Falle als Höflichkeitsbenennung sowohl vor Tauf- als Geschlechtsnamen gebraucht wird, z. B. Master Robert, Master Boyle. In dieser Verbindung darf aber Måster weder in der Schrift abbrevirt, noch in der Aussprache verändert werden.

Wenn Måster vor Eigennamen erwachsener Personen gebraucht

---

*) One who bears arms, who, for his virtue and martial prowess, is by the king, or one having his authority, exalted above the rank of gentleman, to a higher degree of dignity. Jacob's Law-Dict.

Die Knights haben, eben so wie die Baronets, den Titel Sir vor ihren Taufnamen, z. B. Sir Isaac Newton.

**) Lord, *dominus*, a word or title of honour, diversely used, being attributed not only to those who are noble by birth or creation, otherwise called *lords of parliament*, and *peers of the realm;* but to such so called by the curtesy of England, as all the *sons of a duke*, and the *eldest son of an earl;* and to persons honourable by office, as *the lord chief justice* etc.

wird, so bezeichnet es entweder einen niedrigern Rang, oder ist auch bloß eine provinzielle Sprechart, die nicht nachzuahmen ist.

Mat. anstatt Matthew,
Mrs. *) — Mistress, siehe Seite 282.
Messr. — Messieu'rs,
Nem. con. — Nèminè contradìcentè, or unanimously,
Nott. — Nottinghamshire,
obd, obt. — obedient,
oz. — ounce,
Parlt. — Parliament,
pd. — paid,
pwt. — penny weight, one twentieth of an ounce Troy,
Phil. Math. } Philomath. } — a lover of learning, of Mathematics, *Philómathes*,
Recd. — Received,
Red. — Reduced, in tables of the price of stocks,
Rev. — Réverend,
Ro. — Róbert, Róger,
Rt. Hon. — Right Honourable,
Rt. wpful — Right worshipful,
Salop. — Shropshire,
Scan. Mag. — *Scandalum Magnatum*, or Scandal of the Peerage **),
Scil. — *Scilicet*, to wit,
Sterl. — Sterling ***),
St. — saint, street,

*) Mrs. wird als Titel eigentlich nur vor den Familiennamen verheiratheter Frauen vom bürgerlichen Stande gebraucht. Außer diesen werden aber auch häufig ältliche, unverheirathete Frauenzimmer, aus besonderer Rücksicht Mrs. genannt. In vornehmen Familien heißen gewöhnlich auch die obersten weiblichen Bedienten ledigen Standes Mrs., welches in diesem Falle meistens vor den Taufnamen gesetzt wird, z. B. Mrs. Kitty, Mrs. Sally etc.

**) Words spoken in derogation of a peer, a judge, or other great officer of the realm. Law-Dict.

***) Rechtes, nach dem Englischen Münzfuß geprägtes Geld.
Of this word many derivations have been offered; the most probable of which is that offered by Camden, who derives it from the Easterlings, or merchants of East Germany, who were employed as coiners. Johnson.

servt.	anstatt	servant,
ult.	—	*ultimo*, or last,
viz. *)	—	*videlicet*, or namely,
Wilts.	—	Wiltshire,
Wp.	—	worship,
Xt.	—	Christ,
Xtian.	—	Christian.
y^{e}	—	the,
y^{s}	anstatt	this,
y^{m}	—	them,
y^{n}	—	then,
y^{t}	—	that,
y^{u}	—	thou,
&	—	*et per se*, and,
&c.	—	*et cætera*, and so forth.

Fol.	anstatt	*Folio*, when a sheet makes	two leaves,
4to	—	*Quarto*, — — —	four leaves,
8vo	—	*Octavo*, — — —	eight leaves,
12mo	—	*Duodecimo*, Twelves,	
24to	—	*Vicesimo-quarto*, Twenty-fours,	
1st	—	the first,	
2d	—	second,	
3d	—	third,	
4th	—	fourth,	

N. L. 4°. 5'. 7'' North latitude, four degrees, five minutes, seven seconds.

Des fünften Kapitels 3. Abschnitt.

Abkürzungen, die mit dem Apostroph bezeichnet werden.

Diese Art Abkürzungen kommen zwar häufig, aber größten Theils nur in Schauspielen und Gedichten vor, und da sie bloß an bekannten Wörtern gemacht werden, so lassen sich die ausgelassenen Buchstaben, welche durch den Apostroph angedeutet sind, immer ohne Schwierigkeit errathen; deßwegen schien es überflüssig, eine größere Anzahl derselben hier anzuführen. Ueberhaupt ist es besser, in der gewöhnlichen Schreibart dergleichen Abkürzungen und Zusammenziehungen, mit wenigen Ausnahmen, ganz zu vermeiden.

*) A barbarous form of an unnecessary word. Johnson's Dict.

und den Apostroph bloß zur Bezeichnung des Saxon Genitive zu gebrauchen.

’d steht für would, z. B. I’d, she’d, we’d etc.
— — — had, — — — — —
d’ — — do, z. B. d’ye, für do you,
’e — — ye oder you, z. B. hark’e,
’m — — am, z. B. I’m, für I am,
o’ — — of und of the, z. B. two o’ clock,
’s — — is, z. B. he’s, it’s, what’s, where’s,
— — — us, — let’s go,
’t — — it, — ’tis, ’twas, on’t,
t’ — — to*), — t’ assert, t’inspect.

’em steht für them, z. B. tell ’em, give ’em,
’ll — — will, — I ’ll, we ’ll,
n’t — — not, — couldn’t, mayn’t, wasn’t,
’re — — are, — they’re,
’rt — — art, — thou’rt,
’st — — hast, — thou’st,
th’ — — the *), — th’ offence.

---

tho’ steht für though,
thro’ — — through,
—bro’— — borough oder burgh, z. B. Edinbro’, Hambro’,
e’en — — even,
ev’n — — —
e’er — — ever,
ne’er — — never,

Ma’am steht für madam **),
’Squire — — Esquire,
’till — — untill,
’twixt — — betwixt,
’gainst — — against,
can’t — — cannot,
shan’t — — shall not,
don’t — — do not,
won’t — — will not.

It is true, that the contractions *can’t*, *shan’t* and *don’t*, ought never to appear in print, except in comedies and farces, where the language of the lowest vulgar is often adopted; but

*) *) Siehe im ersten Kapitel des IV. Theiles, Rule III.
**) In a familiar style this word is generally pronounced as one syllable. Murdoch’s Dict. of Distinct.

it is perhaps impossible to refuse them a place in a spoken language, where the subject is common and familiar; though even here they should be indulged as little as possible. It may be observed in passing, that as these contractions have disappeared in print, they have been gradually vanishing from polite conversation; and as they ought never to have place in public speaking, so those speakers in private may be looked upon as the most elegant who make the least use of them. Walker's Rhet. Gram. p. 36.

Viele andre Abkürzungen und Zusammenziehungen dieser Art sind ausschließlich nur der niedrigsten Pöbelsprache eigen, und folglich sorgfältig zu vermeiden, z. B. an't, für am not; han't, für have not; wa'n't, für was not; wi'me, für with me; gi'me, für give me etc.

Sechstes Kapitel.

Von den Unterscheidungszeichen.

Die Art, wie die Engländer sowohl einzelne Vorstellungen, als auch mehrere zusammenhängende Begriffe, welche von den übrigen Theilen der Rede abgesondert werden sollen, in der Schrift bezeichnen, ist in manchen Fällen von der Deutschen Interpunction verschieden.

Da ein deutlicher Begriff von dem Unterschiede, der in dieser Hinsicht zwischen beyden Sprachen Statt findet, zur Verständlichkeit im Englischen von größerer Wichtigkeit ist, als wohl manche glauben mögen, so hielt ich es für zweckmäßig, diesen Gegenstand hier nicht so kurz abzufertigen, als es in Lehrbüchern dieser Art gewöhnlich ist.

Der folgende Auszug aus Lindley Murray's English Grammar enthält eine ausführliche Anweisung zum richtigen Gebrauche der Unterscheidungszeichen im Englischen, und kann überdieß dem Anfänger auch noch zugleich als ein nützliches Uebungsstück zum Uebersetzen dienen.

PUNCTUATION.

Punctuation is the art of dividing a written composition into sentences, or parts of sentences, by points or stops, for

the purpose of marking the different pauses which the sense, and an accurate pronunciation require.

The Comma represents the shortest pause; the Semicolon, a pause double that of the comma; the Colon, double that of the semicolon; and the Period, double that of the colon *).

The precise quantity or duration of each pause cannot be defined; for it varies with the time of the whole. The same composition may be rehearsed in a quicker or a slower time; but the proportion between the pauses should be ever invariable.

In order more clearly to determine the proper application of the points, we must distinguish between an *imperfect phrase*, a *simple sentence*, and *a compound sentence*.

An imperfect phrase contains no assertion, or does not amount to a proposition or sentence; as, "Therefore; in haste; studious of praise."

A simple sentence has but one subject, and one finite verb, expressed or implied: as, "Temperance preserves health."

A compound sentence has more than one subject, or one finite verb, either expressed or understood; or it consists of two or more simple sentences connected together: as, "Good nature mends and beautifies all objects;" "Virtue refines the affections, but vice debases them."

In a sentence, the subject and the verb, or either of them, may be accompanied with several adjuncts: as, the object, the end, the circumstance of time, place, manner, and the like; and the subject or verb may be either immediately connected with them, or mediately; that is, by being connected with something which is connected with some other, and so on: as, "The mind, unoccupied with useful knowledge, becomes a magazine of trifles and follies."

As sentences themselves are divided into simple and compound, so the members of sentences may be divided likewise into simple and compound members: for whole sentences, whether simple or compounded, may become members of other sentences, by means of some additional connexion; as in the

---

*) Three of these terms are borrowed from the ancient rhetoricians, who used them to denote the several parts of a discourse. The period was a whole, complex sentence, generally of a peculiar construction; the colon, a principal member of it; and the comma, a segment or subdivision either of the period or the colon. The semicolon seems to be of modern invention. The names are now applied to the points that mark the close of each denomination. Grant's Gram.

following example: "The ox knoweth his owner, and the ass his master's crib; but Israel doth not know, my people do not consider." This sentence consists of two compounded members, which are properly called clauses.

Of the Comma.

The Comma usually separates those parts of a sentence, which, though very closely connected in sense and construction, require a pause between them.

Rule I. With respect to a simple sentence, the several words of which it consists have so near a relation to each other, that, in general, no points are requisite, except a full stop at the end of it: as, "The fear of the Lord is the beginning of wisdom." "Every part of matter swarms with living creatures."

A simple sentence, however, when it is a long one, and the nominative case is accompanied with inseparable adjuncts, may admit of a pause immediately before the verb: as, "The good taste of the present age, has not allowed us to neglect the cultivation of the English language;" "To be totally indifferent to praise or censure, is a real defect in character."

Rule II. When the connexion of the different parts of a simple sentence is interrupted by an imperfect phrase, a comma is usually introduced before the beginning, and at the end of this phrase: as, "I remember, *with gratitude*, his goodnes to me;" "His work is, *in many respects*, very imperfect. It is, *therefore*, not much approved." But when these interruptions are slight and unimportant, the comma is better omitted; as, "Flattery is *certainly* pernicious;" "There is *surely* a pleasure in beneficence."

In the generality of compound sentences, there is frequent occasion for commas. This will appear from the following rules; some of which apply to simple, as well as to compound sentences.

Rule III. When two or more nouns occur in the same construction, they are parted by a comma: as, "Reason, virtue, answer one great aim;" "The husband, wife, and children, suffered extremely *);" "They took away their furniture, clothes, and stock in trade;" "He is alternately supported by his father, his uncle, and his elder brother."

*) As a considerable pause in pronunciation, is necessary between the last noun and the verb, a comma should be inserted to denote it. But as no pause is allowable between the last adjective and the noun, under Rule IV. the comma is there properly omitted. See Walker's Elements of Elocution.

From this rule there is mostly an exception, with regard to two nouns closely connected by a conjunction; as, "Virtue *and* vice form a strong contrast to each other:" "Libertines call religion bigotry *or* superstition;" "There is a natural difference between merit *and* demerit, virtue *and* vice, wisdom *and* folly." But if the parts connected are not short, a comma may be inserted, though the conjunction is expressed: as, "Romances may be said to be miserable rhapsodies, *or* dangerous incentives to evil;" "Intemperance destroys the strength of our bodies, *and* the vigour of our minds."

Rule IV. Two or more adjectives belonging to the same substantive are likewise separated by commas; as, "Plain, honest truth, wants no artificial covering;" "David was a brave, wise, and pious man;" "A woman, gentle, sensible, well-educated, and religious;" "The most innocent pleasures are the sweetest, the most rational, the most affecting, and the most lasting."

But two adjectives, immediately connected by a *conjunction*, are not separated by a comma: as, "True worth is modest *and* retired;" "Truth is fair *and* artless, simple *and* sincere, uniform *and* consistent." "We must be wise *or* foolish; there is no medium."

Rule V. Two or more verbs, having the same nominative case, and immediately following one another, are also separated by commas: as, "Virtue supports in adversity, moderates in prosperity:" "In a letter, we may advise, exhort, comfort, request, and discuss."

Two verbs immediately connected by a conjunction, are an exception to the above rule: as, "The study of natural history expands *and* elevates the mind;" "Whether we eat *or* drink, labour *or* sleep, we should be moderate."

Two or more participles are subject to a similar rule, and exception: as, "A man, fearing, serving, and loving his Creator;" "He was happy in being loved, esteemed, and respected;" "By being admired *and* flattered, we are often corrupted."

Rule VI. Two or more adverbs immediately succeeding one another, must be separated by commas: as, "We are fearfully, wonderfully framed;" "Success generally depends on acting prudently, steadily, and vigorously, in what we undertake."

But when two adverbs are joined by a conjunction, they are not parted by the comma: as, "Some men sin deliberately *and* presumptuously;" "There is no middle state; we must live virtuously *or* vitiously."

Rule VII. When participles are followed by something that depends on them, they are generally separated from the rest of the sentence by a comma: as, "The king, *approving the plan*, put it in execution;" "His talents, *formed for great enterprises*, could not fail of rendering him conspicuous;" "All mankind compose one family, *assembled* under the eye of one common Father."

Rule VIII. When a conjunction is divided by a phrase or sentence from the verb to which it belongs, such intervening phrase has usually a comma at each extremity: as, "They set out early, *and*, before the close of the day, arrived at the destined place."

Rule IX. Expressions in a direct address, are separated from the rest of the sentence by commas: as, "*My son*, give me thy heart;" "I am obliged to you, *my friends*, for your many favours."

Rule X. The case absolute, and the infinitive mood absolute, are separated by commas from the body of the sentence: as, "His father dying, he succeeded to the estate;" "At length, their ministry performed, and race well run, they left the world in peace;" "To confess the truth, I was much in fault."

Rule XI, Nouns in apposition, that is, nouns added to other nouns in the same case, by way of explication or illustration, when accompanied with adjuncts, are set off by commas: as, "Paul, the apostle of the Gentiles, was eminent for his zeal and knowledge;" "The butterfly, child of the summer, flutters in the sun."

But if such nouns are single, or only form a proper name, they are not divided: as, "Paul the apostle;" "The emperor Antoninus wrote an excellent book."

Rule XII. Simple members of sentences connected by comparatives, are for the most part distinguished by a comma: as, "*As* the hart panteth after the water brooks, *so* doth my soul pant after thee;" "*Better* is a dinner of herbs with love, *than* a stalled ox and hatred with it."

If the members in comparative sentences are short, the comma is, in general, better omitted: as, "How much *better* is it to get wisdom *than* gold!" "Mankind act *oftener* from caprice *than* reason."

Rule XIII. When words are placed in opposition to each other, or with some marked variety, they require to be distinguished by a comma: as,

"Tho' deep, yet clear; tho' gentle, yet not dull;
Strong, without rage; without o'erflowing, full."

"Good men, in this frail, imperfect state, are often found, not

only in union *with*, but in opposition *to*, the views and conduct of one another."

Sometimes when the word with which the last preposition agrees, is single, it is better to omit the comma before it: as, "Many states were in alliance *with*, and under the protection *of* Rome."

The same rule and restriction must be applied when two or more nouns refer to the same preposition: as, "He was composed both under the threatening, and at the approach, *of* a cruel and lingering death;" "He was not only the king, but the father *of* his people."

Rule XIV. A remarkable expression, or a short observation, somewhat in the manner of a quotation, may be properly marked with a comma: as, "It hurts a man's pride to say, I do not know;" "Plutarch calls lying, the vice of slaves."

Rule XV. Relative pronouns are connective words, and generally admit a comma before them: as, "He preaches sublimely, *who* lives a sober, righteous, and pious life;" "There is no charm in the female sex, *which* can supply the place of virtue."

But when two members, or phrases, are closely connected by a relative, restraining the general notion of the antecedent to a particular sense, the comma should be omitted: as, "Self-denial is the sacrifice which virtue must make;" "A man who is of a detracting spirit, will misconstrue the most innocent words that can be put together." In the latter example, the assertion is not of "a man in general" but of "a man who is of a detracting spirit;" and therefore they should not be separated.

The fifteenth rule applies equally to cases in which the relative is not expressed, but understood: as, "It was from piety, warm and unaffected, that his morals derived strength." "This sentiment, habitual and strong, influenced his whole conduct." In both of these examples, the relative and verb *which was*, are understood.

Rule XVI. A simple member of a sentence, contained within another, or following another, must be distinguished by the comma: as, "To improve time, whilst we are blessed with health, will smooth the bed of sickness." "Very often, while we are complaining of the vanity, and the evils of human life, we make that vanity, and we increase those evils."

If, however, the members succeeding each other, are very closely connected, the comma is unnecessary: as, "Revelation tells us how we may attain happiness."

When a verb in the infinitive mood, follows its governing

verb, with several words between them, those words should generally have a comma at the end of them: as, "It ill becomes good and wise men, to oppose and degrade one another."

Several verbs in the infinitive mood, having a common dependence, and succeeding one another, are also divided by commas: as, "To relieve the indigent, to comfort the afflicted, to protect the innocent, to reward the deserving, are humane and noble employments."

Rule XVII. When the verb *to be* is followed by a verb in the infinitive mood, which, by transposition, might be made the nominative case to it, the former is generally separated from the latter verb, by a comma: as; "The most obvious remedy is, to withdraw from all associations with bad men." "The first and most obvious remedy against the infection, is, to withdraw from all associations with bad men."

Rule XVIII. When adjuncts or circumstances are of importance, and often when the natural order of them is inverted, they may be set off by commas: as, "Virtue must be formed and supported, not by unfrequent acts, but by daily and repeated exertions." "Vices, like shadows, towards the evening of life, grow great and monstrous." "Our interests are interwoven by threads innumerable;" "By threads innumerable, our interests are interwoven."

Rule XIX. Where a verb is understood, a comma may often be properly introduced. This is a general rule, which, besides comprising some of the preceding rules, will apply to many cases not determined by any of them: as, "From law arises security; from security, curiosity; from curiosity, knowledge." In this example, the verb "arises" is understood before "curiosity" and "knowledge;" at which words a considerable pause is necessary.

Rule XX. The words, *nay*, *so*, *hence*, *again*, *first*, *secondly*, *formerly*, *now*, *lastly*, *once more*, *above all*, *on the contrary*, *in the next place*, *in short*, and all other words and phrases of the same kind, must generally be separated from the context by a comma: as, "Remember thy best and first friend; *formerly*, the supporter of thy infancy, and the guide of thy childhood; *now*, the guardian of thy youth, and the hope of thy coming years." "He feared want, *hence*, he over-valued riches." "This conduct may heal the difference, *nay*, it may constantly prevent any in future." "*Finally*, I shall only repeat what has been often justly said." "If the spring put forth no blossoms, in summer there will be no beauty, and in autumn, no fruit; *so*, if youth be trifled away without improvement, riper years may be contemptible, and old age miserable."

In many of the foregoing rules and examples, great regard must be paid to the length of the clauses, and the proportion which they bear to one another. An attention to the sense of any passage, and to the clear, easy communication of it, will, it is presumed, with the aid of the preceding rules, enable the student to adjust the proper pauses, and the places for inserting the commas.

Of the Semicolon.

The Semicolon is used for dividing a compound sentence into two or more parts, not so closely connected as those which are separated by a comma, nor yet so little dependent on each other, as those which are distinguished by a colon.

The semicolon is sometimes used, when the preceding member of the sentence does not of itself give a complete sense, but depends on the following clause: and sometimes when the sense of that member would be complete without the concluding one: as in the following instances: "As the desire of approbation, when it works according to reason, improves the amiable part of our species in every thing that is laudable; so nothing is more destructive to them, when it is governed by vanity and folly."

"Experience teaches us, that an entire retreat from worldly affairs, is not what religion requires; nor does it even enjoin a long retreat from them."

"Straws swim upon the surface; but pearls lie at the bottom."

"Philosophers assert, that Nature is unlimited in her operations; that she has inexhaustible treasures in reserve; that knowledge will always be progressive; and that all future generations will continue to make discoveries, of which we have not the least idea."

But all subsist by elemental strife;
And passions are the elements of life.

Of the Colon.

The Colon is used to divide a sentence into two or more parts, less connected than those which are separated by a semicolon; but not so independent as separate distinct sentences.

The Colon may be properly applied in the three following cases.

1. When a member of a sentence is complete in itself, but followed by some supplemental remark, or further illustration

of the subject: as, "Nature felt her inability to extricate herself from the consequences of guilt: the gospel reveals the plan of Divine interposition and aid." "Great works are performed, not by strength, but perseverance: yonder palace was raised by single stones; yet you see its height and spaciousness."

2. When a semicolon, or more than one, have preceded, and a still greater pause is necessary, in order to mark the connecting or concluding sentiment: as, "A divine legislator, uttering his voice from heaven; an almighty governor, stretching forth his arm to punish or reward; informing us of perpetual rest prepared hereafter for the righteous; and of indignation and wrath awaiting the wicked: these are the considerations which overawe the world, which support integrity, and check guilt."

3. The Colon is commonly used when an example, a quotation, or a speech is introduced: as, "The Scriptures give us an amiable representation of the Deity, in these words: 'God is love.'" "He was often heard to say: 'I have done with the world, and I am willing to leave it.'"

The propriety of using a colon, or semicolon, is sometimes determined by a conjunction's being expressed, or not expressed; as, "Do not flatter yourselves with the hope of perfect happiness: there is no such thing in the world." "Do not flatter yourselves with the hope of perfect happiness; *for* there is no such thing in the world."

"Where grows? — where grows it not? — If vain our toil,
"We ought to blame the culture, not the soil:
"Fixed to no spot is happiness sincere;
"'Tis nowhere to be found, or ev'ry where."

Of the Period.

When a sentence is complete and independent, and not connected in construction with the following sentence, it is marked with a Period.

Some sentences are independent of each other, both in their sense and construction: as, "Fear God. Honour the king. Have charity towards all men." Others are independent only in their grammatical construction: as, "The Supreme Being changes not, either in his desire to promote our happiness, or in the plan of his administration. One light always shines upon us from above. One clear and direct path is always pointed out to man."

A period may sometimes be admitted between two sentences, though they are joined by a disjunctive or copulative conjunction. For the quality of the point does not always depend on the connective particle, but on the sense and structure of sentences: as, "Recreations, though they may be of an innocent

kind, require steady government, to keep them within a due and limited province. But such as are of an irregular and vicious nature, are not to be governed, but to be banished from every well-regulated mind."

"He who lifts himself up to the observation and notice of the world, is, of all men, the least likely to avoid censure. For he draws upon himself a thousand eyes, that will narrowly inspect him in every part."

THE DASH.

The Dash, though often used improperly by hasty and incoherent writers, may be introduced with propriety, where the sentence breaks off abruptly; where a significant pause is required; or where there is an unexpected turn in the sentiment: as, "If thou art he, so much respected once—but, oh! how fallen! how degraded!" "If acting conformably to the will of our Creator;—if promoting the welfare of mankind around us;—if securing our own happiness;—are objects of the highest moment:—then we are loudly called upon, to cultivate and extend the great interests of religion and virtue."

"Here lies the great——False marble, where?
Nothing but sordid dust lies here."

Besides the points which mark the pauses in discourse, there are others, which denote a different modulation of voice, in correspondence to the sense. These are, The Interrogation point, ? The Exclamation point, ! The Parenthesis, ( )

INTERROGATION.

A note of interrogation is used at the end of an interrogative sentence; that is, when a question is asked: as, "Who will accompany me?" "Shall we always be friends?"

Questions which a person asks himself in contemplation, ought to be terminated by points of interrogation: as, "Who adorned the heavens with such exquisite beauty?" "At whose command do the planets perform their constant revolutions?"

"To whom can riches give repute or trust,
"Content or pleasure, but the good and just?"

A point of interrogation is improper after sentences which are not questions, but only expressions of admiration, or of some other emotion.

"How many instances have we of chastity and excellence in the fair sex!"

"With what prudence does the son of Sirach advise us in the choice of our companions!"

A note of interrogation should not be employed, in cases where it is only said a question has been asked, and where the words are not used as a question. "The Cyprians asked me, why I wept." To give this sentence the interrogative form, it should be expressed thus: "The Cyprians said to me, 'Why dost thou weep?'"

EXCLAMATION.

The note of Exclamation is applied to expressions of sudden emotion, surprise, joy, grief etc. and also to invocations or addresses: as, "My friend! this conduct amazes me!" "Bless the Lord, O my soul! and forget not all his benefits!"

"Oh! had we both our humble state maintain'd,
And safe in peace and poverty remain'd!"

"Hear me, O Lord! for thy loving kindness is great!"

It is difficult, in some cases, to distinguish between an interrogative and exclamatory sentence; but a sentence, in which any wonder or admiration is expressed, and no answer either expected or implied, may be always properly terminated by a note of exclamation: as, "How much vanity in the pursuits of men!" "Who can sufficiently express the goodness of our Creator!" "What is more amiable than virtue!"

The interrogation and exclamation points are indeterminate as to their quantity or time, and may be equivalent in that respect to a semicolon, a colon, or a period, as the sense may require. They mark an elevation of the voice.

The utility of the points of Interrogation and Exclamation, appears from the following examples, in which the meaning is signified and discriminated solely by the points.

"What condescension!" "What condescension?"

"How great was the sacrifice!" "How great was the sacrifice?"

PARENTHESIS.

A Parenthesis is a clause containing some necessary information, or useful remark, introduced into the body of a sentence obliquely, and which may be omitted without injuring the construction: as,

"Know then this truth, (enough for man to know,)
Virtue alone is happiness below."

"And was the ransom paid? It was; and paid
(What can exalt his bounty more?) for thee."

"To gain a posthumous reputation, is to save four or five letters (for what is a name besides?) from oblivion." "Know

ye not, brethren, (for I speak to them that know the law,) how that the law hath dominion over a man as long as he liveth?"

If the incidental clause is short, or perfectly coincides with the rest of the sentence, it is not proper to use the parenthetical characters. The following instances are therefore improper uses of the parenthesis. "Speak you (who saw) his wonders in the deep." "Every planet (as the Creator has made nothing in vain) is most probably inhabited." "He found them asleep again; (for their eyes were heavy;) neither knew they what to answer him."

The parenthesis marks a moderate depression of the voice, and may be accompanied with every point which the sense would require, if the parenthetical characters were omitted. It ought to terminate with the same kind of stop which the member has, that precedes it; and to contain that stop within the parenthetical marks. We must, however, except cases of interrogation and exclamation: as, "While they wish to please, (and why should they not wish it?) they disdain dishonourable means." "It was represented by an analogy, (Oh, how inadequate!) which was borrowed from the religion of paganism."

As the parenthesis includes the whole clause, and the point is a part of the clause, and properly belongs to it, there can be no doubt that the point should be contained *within* the parenthetical marks. To place it on the outside of the parenthetical characters, would be, to point those characters, and not the clause. The phrase which precedes the parenthesis should, doubtless, have its proper point and pause attached to it; and not be left without its necessary appendages till the parenthesis is completed: the suspense is forced and irregular. That the parenthesis itself does not supply the place of a point between the parenthetic clause, and the words immediately preceding it, is evident from this circumstance, that the preceding clause frequently requires a point and tone essentially different from those which belong to the parenthetic clause. This will be seen in the following sentence: "If I grant this request, (and who could refuse it?) I shall secure his esteem and attachment." The real and proper office of the parenthetical marks, is simply to denote, not a point, but the parenthetical clause.

There are other characters, which are frequently made use of in composition, and which may be explained in this place, viz.

An Apostrophe, marked thus ' is used to abbreviate or shorten a word: as, *'tis* for *it is*: *tho'* for *though*; *e'en* for *even*; *judg'd*

for *judged.* Its chief use is to show the genitive case of nouns: as, "A man's property; a woman's ornament."

A Caret, marked thus ^ is placed where some word happens to be left out in writing, and which is inserted over the line. This mark is also called a circumflex, when placed over a particular vowel, to denote a long syllable: as, "Euphrâtes."

A Hyphen, marked thus - is employed in connecting compounded words; as, "Lap-dog, tea-pot, pre-existence, self-love, to-morrow, mother-in-law."

It is also used when a word is divided, and the former part is written or printed at the end of one line, and the latter part at the beginning of another. In this case, it is placed at the end of the first line, not at the beginning of the second.

The Acute Accent, marked thus ´: "*Fáncy.*" The Grave thus `: as, "*Fàvour.*"

In English, the Accentual marks are chiefly used in spelling-books and dictionaries, to mark the syllables which require a particular stress of the voice in pronunciation.

The stress is laid on long and short syllables indiscriminately. In order to distinguish the one from the other, some writers of dictionaries have placed the grave on the former, and the acute on the latter, in this manner: "Mìnor, míneral, lìvely, líved, rìval, ríver."

The proper mark to distinguish a long syllable, is this ¯: as, "Rōsy:" and a short one thus ˘: as, "Fŏlly." This last mark is called a breve.

A Diæresis, thus marked ¨, consists of two points placed over one of the two vowels that would otherwise make a diphthong, and parts them into two syllables: as, "Creätor, coädjutor, aërial."

A Section, marked thus §, is the division of a discourse, or chapter, into less parts or portions.

A Paragraph ¶ denotes the beginning of a new subject, or a sentence not connected with the foregoing. This character is chiefly used in the Old, and in the New Testaments.

A Quotation "". Two inverted commas are generally placed at the beginning of a phrase or a passage, which is quoted or transcribed from the speaker or author in his own words; and two commas in their direct position, are placed at the conclusion: as,

"The proper study of mankind is man."

Crotchets or Brackets [] serve to enclose a word or sentence, which is to be explained in a note, or the explanation itself, or a word or sentence which is intended to supply some deficiency, or to rectify some mistake.

An Index or Hand ☞ points out a remarkable passage, or something that requires particular attention.

A Brace } is used in poetry at the end of a triplet or three lines, which have the same rhyme.

Braces are also used to connect a number of words with one common term, and are introduced to prevent a repetition in writing or printing.

An Asterisk, or little star *, directs the reader to some note in the margin, or at the bottom of the page. Two or three asterisks generally denote the omission of some letters in a word, or of some bold or indelicate expression, or some defect in the manuscript.

An Ellipsis —— is also used, when some letters in a word, or some words in a verse, are omitted: as, "The k—g," for "the king,"

An Obelisk, which is marked thus †, and Parallels thus ||, together with the letters of the Alphabeth, and figures, are used as references to the margin, or bottom of the page.

Siebentes Kapitel.

Verzeichniß von Wörtern, welche ganz auf einerley Art geschrieben und accentuirt, aber nach den verschiedenen Begriffen, welche sie bezeichnen, verschieden ausgesprochen werden.

To have the same word signify different things, is the fate of all languages; but pronouncing the same word differently, to signify different things, is multiplying difficulties without necessity; for though it may be alleged, that a different pronunciation of the same word to signify a different thing, is in some measure remedying the proverty and ambiguity of language, it may be answered, that it is in reality increasing the ambiguity by setting the eye and ear at variance, and obliging the reader, to understand the context, before he can pronounce the word. It may be urged, that the Greek and Latin languages had these ambiguities in words which were only distinguishable by their quantity or accent. But it is highly probable that the Greek language had a written accent to distinguish such words as were pronounced differently to signify different things, and this is equivalent to a different spelling; and though the word *lego* signified either *to read* or *to send*, accord-

ing to the quantity with which the first syllable was pronounced, it was certainly an imperfection in that language which ought not to be imitated. Ideas and combinations of ideas, will always be more numerous than words; and therefore the same word will often stand for very different ideas: but altering the sound of a word, without altering the spelling, is forming an unwritten language. Walker.

Abùse, der Mißbrauch; to abùse, mißbrauchen.

Auf dieselbe Art unterscheiden sich auch die Verbs: To close, diffuse, excuse, grease, house, mouse, rise, use, von gleichgeschriebenen Nennwörtern, in welchen das s hart ist; siehe S. 232.

Bàss, die Bastmatte,	Bàss, der Baß in der Musik,
Bórn, geboren,	Bórn, getragen.

Dr. Johnson has made no distinction in the spelling of the participle of *to bear, to bring forth*, and of *to bear, to support:* They undoubtedly come from the same common stock, but the necessities of men are naturally urging them to make distinctions in language, when there is a difference of idea; and this has produced the universally adopted difference between these two words; the former rhyming with *scorn*, and the latter with *mourn*. The same necessity which urged the ear to the distinction of sound, induced the eye to adopt a difference in the spelling, and to admit of the final *e* in the latter participle, and this procedure of custom arose from an instinctive sense of utility: for without this distinction in the spelling, nothing can be more puzzling and disgraceful than the bungling method of distinguishing the same word by different sounds, according to its different meaning. Therefore, though the final *e* in *borne* does not necessarily give the *o* the first sound of that letter heard in *worn*, yet there is something analogical in making the *e* a distinctive mark of that sound: and as such a mark does not in the least endanger etymology, but prevents confusion in the pronunciation, it certainly ought to be adopted. To reduce the sound of *born, supported*, to *born, brought forth*, would be impracticable and detrimental to precision; to let these different sounds be both signified by the same letters, would be to perpetuate perplexity; no better way, therefore, remains than to spell them differently.

Bought, gekauft, part. perf. von to buy;	Bought, Flechte, Knoten.

Nares, p. 77. *Bought*, in the sense of a *twist*, or *knot*, is almost obsolete, but Milton has made it clear, that he pronounced it regularly, by rhyming it to *out*.

"In notes, with many a winding *bought*
Of linked sweetness long drawn *out*." Allegro. I. 139.

Bŏw, Verbeugung,	Bōw, Bogen,
To Bŏw, niederbiegen, sich verbeugen,	To Bōw, seitwärts biegen.

While some words are narrowing and contracting their original signification, others are dividing and subdividing into a thousand different acceptations. The verb *to bow* rhyming with *cow* might originally signify flexure every way, and so serve for that action which made any thing crooked, let its direction be what it would; but it appears certain, that at present it only means that flexure which is vertical, and which may be called a *bowing down*, but is by no means so applicable to that flexure which is sideways or horizontal, and for which, necessity seems insensibly to have brought the verb I have inserted into use. This verb seems accompanied by the word *out*, as the other is by *down*, and we may say such a thing *bŏws down*, but another thing *bōws-out* or swells sideways: the first verb is pronounced so as to rhyme with *cow*, *now* etc. and the last with *go*, *no* etc. Milton seems to have used the word with this sound, where in his Penseroso he says —

"And love the high *embowed* roof
"With antique pillars' massy proof."

I cannot refrain from quoting Mr. Nares on this word, as his opinion has great authority: — "A *bow* for *arrows*, and to *bow*, when it signifies merely to bend any thing, have *ow* like *o* long. This distinction I believe to be right, though our great Lexicographer has not noticed it. He gives *to bow*, in every sense, the regular sound of *ow*, (that is rhyming with *cow*). But of his instances the first and fourth appear to be erroneous; the third is doubtful; and in the second, the word is used to express an inclination of the body, but metaphorically applied to trees. See the four instances from Shakespeare, Dryden, and Locke, under *To bow*, v. a. No. 1."

A want of attending to the different ideas the word *bow* conveys, as it is differently sounded, has occasioned the inconsistent sea-terms; the *bow* of a ships, rhyming with *cow*; and an anchor, called the best *bower*, rhyming with *hour*, and *bow* in the word *bowsprit*, rhyming with *go*, *no* etc.

Chĭna, das Reich China,	Chīna, (spr. tshāné,) Porzellan; siehe Seite 122.
Clĕanly, *adverb* von clean, rein,	Clēanly, *adject.* reinlich, wovon das *adverb* cleanlily abgeleitet ist.

Close, ein umzäuntes Feld, Close, das Zuschliessen, der Beschluß,
* Clough, eine Kluft, Klippe, Clough, (spr. clöff,) Gutgewicht *),
Courtesy, Höflichkeit, Courtesy, Verneigung.

This word, when it signifies an act of reverence is not only deprived of one of its syllables by all speakers, but by the vulgar has its last syllable changed into *che* or *tshe*, as if written *curt-she;* this impropriety, however, seems daily to lose ground, even among the lower orders of the people, who begin to restore the *s* to its pure sound. Walker.

Does, Rehziegen, *plur.* of doe; Does, thut, von to do.
Draughts, die Züge, Schlucke, Draughts, das Damenspiel.

Nares, p. 256. *Draughts*, plural of a *draught*, has properly, and always in poetry, the sound of *drauts*, and rhymes to *thoughts*, and the like.

"Delicious wines th' attending heralds *brought*,
The gold gave lustre to the purple *draught.*" Pope's Odyssey.
The fish were in his net, he saw them *caught*,
Yet his mean soul refus'd to take the *draught*. Dryden.

Die Aussprache draught findet jedoch nur als Endwort eines gereimten Verses Statt; in allen übrigen Fällen lautet dieses Wort, eben so wie das andere, draught und draughts. Siehe Seite 213.

Droll, kurzweilig, a Droll, eine Posse, ein Schwank; siehe Seite 50.

Fearful, furchtsam, Fearful, fürchterlich.

Ea in *fearful* is long, when it signifies *timorous*, and short, when it signifies *terrible*, as if written *ferful*. Walker.

Form, eine Bank, Klasse, Form, die Gestalt.

When this word signifies a long seat, or a class of students, it is universally pronounced with the *o* as in *four*, *more*. It were to be wished, indeed, that we had fewer of these ambiguously sounding words, which, while they distinguish to the ear, confuse and puzzle the eye. Walker.

Gill, (spr. gill,) Fischohr, Gill, (spr. jill,) ein halbes Nösel; im Scherz, ein Frauenzimmer, from *Gillian*, the old English way of writing *Juliana*.

There cannot be a more striking proof of the inconvenience

---

*) An allowance of two pounds in every hundred weight for the turn of the scale, that the commodity may hold out weight, when sold by retail. Johnson.

of having words written exactly alike, and pronounced differently according to their different signification, than the word *gill*, which when it means the aperture below the head of a fish, is always pronounced with the *g* hard, as in *guilt;* and when it signifies a woman, or a measure of liquids, is always heard with the *g* soft, as if written *jill*. To those who speak only from hand to mouth, as we may call it, this jumble of spelling and pronouncing creates no perplexity; but to foreigners, and those Englishmen who regard the perspicuity and consistency of their language, this ambiguity is a real blemish. *W.*

Gôal, Ziel,	Goal, (spr. jail,) Gefängniß,
Gôut, Gicht,	Gôut, der Geschmack,
To Hinder, verhindern,	* Hinder, weiter hinten, compar. von hind.
Jôb, eine Arbeit,	Jôb, Hiob,
To Lead, leiten,	Lead, Bley,
Learned, lernte, gelernt,	Lé'arnéd, *adject.* gelehrt.

Learned, participle of to *learn*, is usually pronounced *learnt*: as I have *learnt; learned*, participial adjective, has generally the final *—ed* pronounced distinctly; as, a *learned* man.

Auf dieselbe Art unterscheiden sich auch die Imperf. und Participles blessed, cursed, winged, damned, in der Aussprache von den gleichgeschriebenen Participial Adjectives bléssèd, cúrsèd, wingèd, dámnèd. Siehe Seite 262.

To Lease, vermiethen,	To Lease, Aehren lesen.

To lease, signifying *to glean* in harvest, has the *s* soft; but *to lease, to let by lease* has the *s* hard. Nares, p. 257.

To Live, leben,	Live, *adject.* anstatt alive, lebendig,
li'velong, langweilig,	li'vely, lebhaft, munter,
Low, niedrig,	* To Lów, brüllen wie eine Kuh,
To lower, erniedrigen,	To lówer, trüb werden.

Whether this word comes from the Dutch *loeren*, to look askance, or from the English word *lower*, signifying to look low, as the sky seems to do when it is heavy and thick with clouds, (which is the much more probable derivation;) it certainly cries aloud for a different spelling from *lower*, to make low. Walker.

Longer, länger; siehe Seite 210,	Lóng-er, *verbal noun* von to long, sich sehnen.

Mānes, die Mähnen der Pferde, Mānēs, abgeschiedene Seelen,
To Mōw, mähen, To Mŏw, einbansen.

To mow, to cut down as with a scythe, has the *ow* pronounced like *o* long; *Mow* a rick, has the *ow* regularly pronounced, and rhymes to *cow*. Nares, p. 258.

Nò'table, merkwürdig, nŏt'-able, geschäftig, sorgfältig; siehe Seite 78.

When this word signifies remarkable, it ought to be pronounced in the first manner; and when it means careful or bustling, in the last. The adverb follows the same analogy; nor ought this distinction (though a blemish in language) to be neglected.

Pò-ē-sy, Poesie, Pōesy, ein kurzer Denkspruch in einem Ringe.

Poesy, signifying *poetical composition*, is a trissyllable; *poesy*, for *the motto of a ring*, gives to *oe* the sound of long *o*. Nares, p. 258.

A Rā'ven, ein Rabe, *To Răv'en, gierig verschlingen,
To Rēad, lesen, Rĕad, las, gelesen,
Rēar, der Nachzug eines Kriegsheeres, *rēar, halb gar oder zubereitet.

Mr. Walker is of opinion, that the word in this sense ought to be written and pronounced *rere*; but Custom, that arbitrary legislator of language, seems to declare in favour of the pronunciation here noted. Murdoch's Dict.

A Sālve, eine Salbe, To Sălve, salben.

The Substantive drops the letter *l*; but *to salve* has its *l* pronounced. Nares, p. 259.

Aber nach Walker wird das Substantive ebenfalls *sălve ausgesprochen.

Sew'er, ein Tafeldecker, Vorschneider, *Sewer*, (spr. söer,) eine Person, die näht,
sewer, (spr. shore,) eine Schleuse, ein Kanal.

Sewer is pronounced three ways:

1) When it means *an attendant on a feast*, regularly, like *fewer*;

2) When it denotes *a person who sows with a needle*, it is not distinguishable from *sower*, *one who sows seed;*

3) When it signifies *a drain*, it sounds like *shore*. Nares, p. 260.

Sheath, die Scheide, To sheath, in die Scheide stecken.

Auf dieselbe Art unterscheiden sich auch die Verbs; To mouth, sooth, smooth, wreath, von gleichgeschriebenen Nennwörtern, in welchen das th hart ausgesprochen wird, siehe Seite 240.

A Slough, ein Morast, Slough, der abgeworfene Balg einer Schlange,

To sow, säen, Sow, die Sau,

Swinging, sehr groß; auch das part. v. to swinge, peitschen, Swing-ing, schwingend, Part. von to swing,

Talk, Gespräch, Tàlk, Talkstein.

Tàlk a species of fossil, has all its letters regularly pronounced: but should rather be written *talc*. Nares, p. 260.

Tà'ssel, eine Art Falken, Tà'ssel, Quast oder Troddel.

Tassel meaning *an ornament*, has the *a* like *o* short. Nares, page 260.

Tear, Thräne, Tear, ein Riß, Schlitz.

The inconvenience of having two words of different significations, written alike and pronounced differently, is evident in this and the preceding word; and this inconvenience is, perhaps, greater than that where the orthography is different, and the pronunciation the same. Walker.

Tòn, Gefäß, oder Gewicht, *Ton*, die Sitte, Gewohnheit.

Ton, *fashion* is spoken exactly as a french word, *tong*. Nares.

Wi'lder, wilder, comp. von wild, To wil'der, irre führen,

Wi'gry, von Draht, Wie'ry, naß, feucht.

When it signifies *wet*, *wearish* or *moist*, perhaps it should be pronounced like *weary*, fatigued. Walker.

In der letzten Bedeutung kommt wiery nur noch in den ältern Schriften vor, z. B.

> Where but by chance a silver drop hath fall'n,
> Ev'n to that drop ten thousand *wiery* friends
> Do glew themselves in sociable grief. *Shakesp.*

To wind, winden, wind or wind, der Wind.

These two modes of pronouncing the last word have been long contending for superiority, till at last the former seems to have gained a complete victory, except in the territories of rhyme. Here the poets claim a privilege, and readers seem willing to grant it them, by pronouncing this word, when it ends a verse, so as to rhyme with the word it is coupled with:

"For as in bodies, thus in soul we *find*,
"What wants in blood and spirits, fill'd with *wind*."

But in prose this regular and analogical pronunciation borders on the antiquated and pedantic.

What could have been the cause of this deviation from the general rule in this word and *gold*, it is not easy to guess; they were both bound in their true sound in the fetters of rhyme; but these fetters, which are supposed to alter the pronunciation of some words by linking dissimilar sounds, have not been strong enough to restrain these from a capricious irregularity. It is not improbable that the first deviation began in the compounds, such as *goldsmith*, *goldfinch*, *windmill*, *windward* etc. (as it is a prevailing idiom of pronunciation to shorten simples in their compounds) and these at last corrupted the simples. But whatever may have been the cause, the effect is now become so general, that reducing them to their true sound seems almost impracticable. Mr. Sheridan tells us, that Swift used to jeer those who pronounced *wind* with the i short, by saying, "I have a great *mind* to *find* why you pronounce it *wind*." A very illiberal critic retorted this upon Mr. Sheridan, by saying, "If I may be so *boold*, I should be glad to be *toold* why you pronounce it *goold*," the truth is, every child knows how these words ought to be pronounced according to analogy; but it requires some judgment, and an extensive acquaintance with polite and literary circles, to know which is the most current pronunciation. Where analogy is not so evident, and yet as real as in these words, it is some credit to a speaker to depart a little from custom in favour of analogy; but where every one knows as well as ourselves, what ought to be the pronunciation, and yet where every one pronounces in opposition to it, we shall get nothing but contempt by departing from the general voice. With respect to the words in question, my observation fails me, if *wind*, as a single word, is not more fixed in the sound of short *i* than *gold* in the sound of *oo;* the true sound of this last word seems not quite irrecoverable, except in the compound *goldsmith:* but the compounds *of wind*, such as *windy*, *windmill*, *windward* etc. must, in my opinion be given up; nor till some superior spirit, uniting the politeness of a Chesterfield with the genius of a Swift, descends to vindicate the rights of an injured word, do I think that *wind* will in prose and familiar language ever be a fashionable pronunciation. The language of Scripture seems to have native dignity and solemnity sufficient to authorize the long sound, but no other. Mr. Sheridan and Mr. Scott give the same preference to the first sound of this word that I have

breast, Brust,	Brest, die Stadt Brest.
bruit, das Geräusch,	brute, Vieh.
but, aber,	butt, das Ziel.
to buy, kaufen,	by, durch.
Cálendar, Kalender,	cálender, Tuchpresse.
call, das Rufen,	cawl, die Netzhaut.
cándid, aufrichtig,	cándied, überzuckert.
cánnon, Kanone,	cánon, Kanonikus.
cápital, vorzüglich,	Cápitol, das Capitolium.
cárat, Karat,	carrot, Mohrrübe.
cart, Karre,	chart, Seekarte.
causes, Ursachen,	causeys, Dammwege.
ceiling, die obere Decke eines Zimmers,	sealing, das Siegeln.
cell, Zelle,	to sell, verkaufen.
céllar, Keller,	séller, Verkäufer.
cénser, Rauchfaß,	cénsor, der Censor.
cent, hundert,	scent, der Geruch, sent, gesandt.
to cere, mit Wachs überstreichen,	to sear, sengen, seer, Prophet, Seher.
céssion, Abtretung,	séssion, Sitzung.
chagrin, Aerger,	shagreen, eine Art rauh genarbtes Leder.
chased, gejagt,	châste, keusch.
chóler, Galle,	cóllar, Halsband, Kummet.
chord, Saite,	cord, Seil, Strick.
cinque, fünf,	to sink, sinken.
cit, Spießbürger,	to sit, sitzen.
to cite, citiren,	sight, Gesicht.
clause, Clausel,	claws, Klauen.
clef, Musik-Schlüssel,	cliff, Klippe.
to climb, klettern,	clime, Klima.
close, Beschluß,	clothes, Kleider.
coal, die Kohle,	cole, der Kohl.
coarse, grob,	córse, Leichnam, course, Lauf.
cóffer, Koffer,	cóugher, ein Hustender; siehe Seite 177.
cólour, Farbe,	cúller, der Auswähler.

aisle Kreuzgang, isle, Insel; I'll für I will.
àll, alle, àwl, Pfrieme, Schuhmacherahle.
aloú'd, laut, allòwed, erlaubt.
à'ltar, Altar, to à'lter, verändern.
an, ein, eine, ein, Anne, Anna.
ánchor, Schiffs-Anker, anker, Weinmaß, der vierte Theil einer Ohm.
ascént, Anhöhe, assént, Beyfall.
àuger, Bohrer, àuger, Wahrsager.
aùght, Etwas, ought, sollte.
Bad, böse, I bàde, ich hieß; impf. v. to bid.
bail, Bürgschaft, bale, Ballen.
to bait, hetzen, to bate, nachlassen.
baize, Boi, bays, Lorbern.
bald, kahl, bawled, geschrien.
ball, Kugel, to bawl, schreyen.
bare, bloß, bear, der Bär.
báron, Baron, bárren, unfruchtbar.
base, niederträchtig, bàss, der Baß.
to be, seyn, bee, Biene.
* been, gewesen, bean, Bohne.
beach, Strand, beech, Buche.
to beat, schlagen, beet, die rothe Rübe.
beau, Stutzer, bòw, der Bogen.
beer, Bier, bier, Leichenbahre.
bell, Glocke, belle, die Schöne.
berry, Beere, to bü'ry, begraben.
blew, bließ, von to blow, blue, blau.
boar, Eber, to bore, bohren.
board, Brett, bored, gebohrt.
bòld, kühn, bowled, gekugelt, von to bòwl.
bòrne, getragen, bourn, Gränze.
bò'rough, Wahlflecken, búrrow, eine Kaninchen- oder Fuchshöhle.
boùgh, Ast, bòw, Verbeugung.
brake, Dornstrauch, break, ein Bruch.
breach, Uebertretung, breech, der Hintere.
bread, Brod, bred, erzogen, von to breed.

fòrth, hervor,	fourth, der Vierte.
foul, schmutzig,	fowl, Geflügel.
frays, Schlägereyen,	phrase, Redensart.
to freeze, gefrieren,	frieze, der Fries.
Gall, Galle,	Gaul, Gallien.
gate, Thorweg,	gait, der Gang.
to gild, vergolden,	guild, Innung.
gilt, vergoldet,	guilt, Verbrechen.
gnat, Mücke,	Nat, Nathanael.
grate, Gitter,	great, groß.
grater, Reibeisen,	greater, größer.
grease, Fett,	Greece, Griechenland.
groan, das Stöhnen,	grown, gewachsen, von to grow.
gròcer, Gewürzhändler,	gròsser, gröber.
guessed *), vermuthet,	guest, Gast.
hail, Hagel,	hale, gesund.
hair, das Haar,	hare, der Hase.
hall, Saal,	to haul, schleppen.
hart, Hirsch,	heart, das Herz.
to heal, heilen,	heel, Ferse.
to hear, hören,	here, hier.
heard, gehört,	herd, Heerde.
height, Höhe,	hight, hieß, wurde genannt.
to hew, hauen,	hue, Farbe, Hugh, Hugo.
to hie, eilen,	high, hoch.
higher, höher,	hire, Miethe.
him, ihn,	hymn, Lobgesang.
hoar, Reif,	whore, Hure.
hole, das Loch,	whole, ganz.
hòly, heilig,	whòlly, gänzlich.
hoop, Reifrock,	to whoop, schreyen.
hour, Stunde,	our, unser.
In, in,	inn, Gasthof.
Jam, Muß von Früchten,	jamb, Thürpfoste.
joust, Tournier,	just, gerecht.
to kill, tödten,	kiln, Brennofen.

*) Siehe Seite 201.

cómplement, volle Anzahl,	cómpliment *), ein Kompliment.
council, Rathsversammlung,	counsel, Sachwalter.
cousin, Vetter,	to cozen, betriegen.
to creak, knarren,	creek, Bucht, kleiner Hafen.
crèwel, aufgewickeltes wollenes Garn,	crùel, grausam.
crews, Plur. von crew, Mannschaft,	cruise, Kreuzfahrt.
cygnet, Schwan,	signet, Siegel.
cy'mbal, Cymbel,	symbol, Sinnbild.
Dam, Mutterthier,	to damn, verdammen.
Dane, Däne,	to deign, würdigen.
day, Tag,	Dey, der Dey.
dear, theuer,	deer, Damhirsch.
descént, Landung,	dissént, Mißbilligung.
desért, das Verdienst,	dessért, Nachtisch.
dew, Thau,	due, schuldig.
dier, Färber,	dire, schrecklich.
doe, das Reh,	dough, Teig.
dône, gethan,	dun, Mahner; schwarzbraun.
e'er, jemals,	êre, zuvor, heir, Erbe.
ewe, Mutterschaaf,	yew, Eibenbaum, you, ihr.
ewer, eine Art Wasserkrug,	your, euer.
eye, Auge,	I, ich.
fain, gern,	to feign, sich stellen, fane, Fähnchen.
faint, schwach,	feint, Finte.
fair, Jahrmarkt,	fare, Fuhrlohn.
feat, That,	feet, die Füße.
félloe, Radefelge,	féllow, Kerl.
flea, Floh,	to flee, fliehen.
flew, flog, Imperf. von to fly,	flue, der Rauchfang.
flour, Mehl,	flower, Blume.

*) *Compliments* seem to mean *Comply-ments*, and therefore cannot be used in the first instance of an invitation; as it rather appears to be the language of the *Invitee* than of the *Inviter*. A asks B to dine with him. B returns for answer, "that he will *comply* with A's invitation." *Compliments*, therefore, ought to be the cardinal word of Ceremony in the return, and not in the request. Pegge's Anecd. p. 299.

fòrth, hervor,
foul, schmutzig,
frays, Schlägereyen,
to freeze, gefrieren,
Gall, Galle,
gate, Thorweg,
to gild, vergolden,
gilt, vergoldet,
gnat, Mücke,
grate, Gitter,
grater, Reibeisen,
grease, Fett,
groan, das Stöhnen,
gròcer, Gewürzhändler,
guessed *), vermuthet,
hail, Hagel,
hair, das Haar,
hall, Saal,
hart, Hirsch,
to heal, heilen,
to hear, hören,
heard, gehört,
height, Höhe,
to hew, hauen,
to hie, eilen,
higher, höher,
him, ihn,
hoar, Reif,
hole, das Loch,
hòly, heilig,
hoop, Reifrock,
hour, Stunde,
In, in,
Jam, Muß von Früchten,
joúst, Tournier,
to kill, tödten,

fourth, der Vierte.
fowl, Geflügel.
phrase, Redensart.
frieze, der Fries.
Gaul, Gallien.
gait, der Gang.
guild, Innung.
guilt, Verbrechen.
Nat, Nathanael.
great, groß.
greater, größer.
Greece, Griechenland.
grown, gewachsen, von to grow.
gròsser, gröber.
guest, Gast.
hale, gesund.
hare, der Hase.
to haul, schleppen.
heart, das Herz.
heel, Ferse.
here, hier.
herd, Heerde.
hight, hieß, wurde genannt.
hue, Farbe, Hugh, Hugo.
high, hoch.
hire, Miethe.
hymn, Lobgesang.
whore, Hure.
whole, ganz.
whòlly, gänzlich.
to whoop, schreyen.
our, unser.
inn, Gasthof.
jamb, Thürpfoste.
just, gerecht.
kiln, Brennofen.

*) Siehe Seite 401.

knave, Schalk, — nave, die Nabe, der mittlere Theil eines Rades.
knew, wußte, — new, neu.
Knight, Ritter, — night, Nacht.
to knit, stricken, — nit, die Niß, das Ey einer Laus.
knot, Knoten, — not, nicht, nott, ohne Hörner.
to know, wissen, — no, nein.
he knows, er weiß, — nose, die Nase.
he lacks, er mangelt, — lax, schlaff.
lain, gelegen, — lane, schmale Gasse, enger Weg.
Látin, Latein, — latten, Messing.
lead, Bley, — led, geleitet, von to lead.
leaf, Blatt, — lief, gern.
leak, der Leck, — leek, Lauch.
to lessen, vermindern, — lesson, Lection.
Létice, Lätitia, — lettuce, Salad.
lévee, Morgenbesuch, Aufwartung, — to lévy, ausheben.
liar, Lügner, — lier, ein Liegender, lyre, die Leyer.
limb, Glied, — to limn, mit Wasserfarben mahlen.
lo, siehe! — low, niedrig.
loan, Darlehn, — lone, allein.
lock, Schloß, — Lough, or Loch, der See; siehe S. 214.
Made, gemacht, — maid, Mädchen.
mail, Briefpost, — male, männlich.
main, vorzüglich, — mane, Mähne.
maize, Mais, — maze, Irrgang.
manner, Weise, — mänor, Landgut.
märshal, Marschall, — märtial, kriegerisch.
märten, Marder, — Martin, Martin.
mead, Meth, — meed, Lohn, Mede, Meder.
mean, gering, — mien, Miene.
meat, Fleisch, — meet, schicklich, to mete, messen.
meddler, der sich in Sachen mengt, die ihm nichts angehen, — médlar, die Mispel.
métal, Metall, — mettle, Muth.
meter, Messer, — metre, Sylbenmaß.
to mewl, winseln, schreyen wie ein Kind, — mule, Maulesel.
might, Macht, — mite, Scherflein.

to read, lesen,	reed, Rohr.
read, gelesen,	red, roth.
to reck, achten,	wreck, Trümmer.
to reck, rauchen,	to wreak, seinen Zorn u. s. w. auslassen.
to rest, ruhen,	to wrest, entwinden.
rhyme, der Reim,	rime, der Reif.
rice, der Reis,	rise, die Entstehung.
right, Recht,	rite, Kirchengebrauch.
	wright *), Handwerker.
	to write, schreiben.
to ring, lauten,	to wring, winden, drehen.
road, Landstraße,	he rode, er ritt, he rowed, er ruderte.
roe, Reh,	row, Reihe.
Rôme, Rom,	room, Zimmer.
rote, durch die Uebung erlangte mechanische Fertigkeit,	he wrote, er schrieb.
rough, rauh,	ruff, Halskrause.
rung, geläutet,	wrung, gewunden, von to wring.
rye, Roggen,	wry, krumm.
Sail, Segel,	sale, der Verkauf.
sàtire, Satyre,	Sàtyr, Waldgott.
sàver, Retter,	sàvour, Geschmack.
scene, Auftritt,	seen, gesehen, seine, eine Art Fischnetz.
scent, Geruch,	sent, geschickt.
Scilly, eine Gruppe von Inseln an der Küste von Cornwall,	silly, albern.
sea, See,	to see, sehen.
seam, die Naht,	to seem, scheinen.
he sees, er sieht,	to seize, ergreifen.
seignior, Herr,	senior, der ältere.
to sew, nähen,	to sow, säen, so, so.

*) Dieses Wort wird vorzüglich in Zusammensetzungen gebraucht, z. B. shipwright, Schiffszimmermann; wheelwright, Wagner; millwright, Mühlenbaumeister u. s. w.

pore, Schweißloch,	to pour, gießen.
pópulace, Pöbel,	pópulous, volkreich.
práctice, Uebung,	to práctise, üben.
to praise, loben,	he prays, er betet, it preys, es nagt.
précedent, Beyspiel,	président, Präsident.
he pries, er forscht,	to prize, schätzen.
primer, eine Fibel,	primmer, noch geziefter; Comp. von prim.
prófit, Gewinn,	próphet, Prophet.
proper, gehörig,	propper, ein Stützer.
quean, eine nichtswürdige Weibsperson,	queen, Königinn.
rabbet, Fuge,	rabbit, Kaninchen.
it rains, es regnet,	he reigns, er regiert, reins, die Zügel.
to raze, ausradiren,	rays, Strahlen.
*raison, Rosine,	reason, Vernunft.
to rap, klopfen,	to wrap, einwickeln.
to reach, reichen,	to retch, sich erbrechen.

possess some advantages; but when we consider the time it necessarily occupies, the expenses thereby incurred, the popular commotions it produces, the bodily danger to which it exposes the electors; and what is more important than every other objection, when we consider the little chance there is, that many will sacrifice their personal interest, by publicly voting contrary to the opinions of those on whom they depend; there can remain no doubt that this mode of election is the worst that could be contrived.

To obviate undue influence in its various forms, to prevent individual animosities, and to obtain all that is requisite, namely the collective sense of the constituents, election by ballot certainly appears a superior method, and is adopted in most societies whose laws were not framed in ages of ignorance, and considered sacred from that antiquity. This mode of voting may consist merely in furnishing the electors with billets containing the names of the different candidates, one of which directed by choice each elector is to fold up, and deposite at a certain time, in a box prepared for their reception. The suffrages thus collected, at some convenient place in each parish, it is evident that a general election of members of parliament, might begin and terminate in one day throughout the kingdom. Murdoch's Dict. of Dist.

to read, lesen,	reed, Rohr.
read, gelesen,	red, roth.
to reck, achten,	wreck, Trümmer.
to reek, rauchen,	to wreak, seinen Zorn u. s. w. auslassen.
to rest, ruhen,	to wrest, entwinden.
rhyme, der Reim,	rime, der Reif.
rice, der Reis,	rise, die Entstehung.
right, Recht,	rite, Kirchengebrauch.
	wright *), Handwerker.
	to write, schreiben.
to ring, lauten,	to wring, winden, drehen.
road, Landstraße,	he rode, er ritt, he rowed, er ruderte.
roe, Reh,	row, Reihe.
Rôme, Rom,	room, Zimmer.
rote, durch die Uebung erlangte mechanische Fertigkeit,	he wrote, er schrieb.
rough, rauh,	ruff, Halskrause.
rung, geläutet,	wrung, gewunden, von to wring.
rye, Roggen,	wry, krumm.
Sail, Segel,	sale, der Verkauf.
sàtire, Satyre,	Sàtyr, Waldgott.
sàver, Retter,	sàvour, Geschmack.
scene, Auftritt,	seen, gesehen, seine, eine Art Fischnetz.
scent, Geruch,	sent, geschickt.
Scilly, eine Gruppe von Inseln an der Küste von Cornwall,	silly, albern.
sea, See,	to see, sehen.
seam, die Naht,	to seem, scheinen.
he sees, er sieht,	to seize, ergreifen.
seignior, Herr,	senior, der ältere.
to sew, nähen,	to sow, säen, so, so.

*) Dieses Wort wird vorzüglich in Zusammensetzungen gebraucht, z. B. shipwright, Schiffszimmermann; wheelwright, Wagner; millwright, Mühlenbaumeister u. s. w.

sewer, Schleuße,	shore, Ufer.
to shear, scheeren,	sheer, rein, unvermischt,
	shire, Grafschaft.
sigher, einer der seufzt,	sire, Vater.
sign, Zeichen,	sine, der sinus in der Geomet.
sleight, List,	slight, gering.
sloe, die Schlehe,	slow, langsam.
to soar, aufsteigen,	sore, wund.
soared, aufgestiegen,	sword, Degen.
sole, die Sohle,	soul, Seele.
sôme, einige,	sum, die Summe.
sôn, Sohn,	sun, Sonne.
to steal, stehlen,	to steel, stählen.
stile, Steige oder Stufe über einen Zaun,	style, der Styl.
straight, unmittelbar, gerade,	strait, enge, die Enge.
subtle, schlau,	suttle, das Netto=Gewicht, welches nach Abzug des Tare- und Tret-Gewichts übrig bleibt.
subtler, listiger,	suttler, Marketender.
súccour, Beystand,	súcker, Saugröhre, Sprößling.
Tacks, Stifte,	tax, Auflage.
tail, Schwanz,	tale, Mährchen.
tare, die Tara, oder das Gewicht des Umschlags, worein eine Waare gepackt war.	to tear, zerreissen.
team, Gespann,	to teem, schwanger seyn.
tear, Thräne,	tier, Reihe.
their, ihr,	there, da.
threw, warf, von to throw.	through, durch.
throws, wirft,	throes, die Wehen.
thrown, geworfen,	throne, der Thron.
time, Zeit,	thyme, Thymian.
tide, Fluth,	tied, gebunden.
to, zu,	too, auch, two, zwey.
toe, die Zehe,	tow, Werg.
told, gesagt,	tolled, geläutet.
tray, Mulde,	trey, die Drey im Kartenspiel.

Vails, Trinkgeld,	veils, Schleyer, vales, Thäler.
vain, eitel,	vane, Fahne, vein, Ader.
vial, Flasche,	viol, Viole.
Wales, Wallis,	he wails, er klagt.
wain, Wagen,	wane, das Abnehmen des Mondes.
waist, der dünne Theil des Leibes,	to waste, verzehren,
to wait, warten,	weight, Gewicht,
ware, Waare,	to wear, tragen, were, waren,
way, Weg,	to weigh, wiegen, wägen,
weak, schwach,	week, Woche.
weal, das Wohl,	weel, Fischreuse,
wheal, Eiterblatter, Schwiele,	wheel, Rad.
to wean, entwöhnen,	to ween, meinen,
wéather, Wetter,	wether, Widder,
wood, Holz,	would, wollte.

In den paronymischen Verzeichnissen, die man fast in allen Englischen Spelling Books findet, sind gewöhnlich noch eine viel größere Anzahl solcher gleichlautenden Wörter aufgezeichnet, als hier der Kürze wegen angeführt werden konnten; die vollständigste Sammlung davon findet man in Murdoch's Dictionary of Distinctions.

Wörter, die nur in der gemeinen Sprechart mit andern gleich lauten, von der gebildetern Klasse aber verschieden ausgesprochen werden, sind billig hier weggelassen worden.

Neuntes Kapitel.

Orthographische Bemerkungen.

The chapter here presented to the reader, tends rather to call forth to notice some parts of the English Dictionary *), which seem to have attracted too little the attention of the public, than to combat the opinion of its Author. The information contained within a copious dictionary, may, in many instances, be almost lost for want of being expected. What is sought, in such a work, is readily discovered; but whatever happens not to be considered, may, where nothing is forced

*) Johnson's Dictionary of the English Language.

into observation, long remain unnoticed. This appears to have happened with respect to some alterations in orthography proposed by Dr. Johnson; and of such materials collected in the pursuit of my other inquiries, the present chapter is made up. If I have sometimes opposed my author, it is generally for the sake of preventing, not of introducing, innovation.

Such an attempt it is probable that the great Author of the Dictionary himself will not reprehend, as he is every where the declared enemy of unnecessary innovation. The principles, on which he founds his improvements, are the stable ones of etymology and analogy; the former science probably will not soon be more completely understood than it is by him; and if, in the latter, a few steps may have been made beyond the limits of his observation, they have been gained only by the pursuit of minute researches, inconsistent with the greatness of his undertaking. In drawing out the following list of words I have set down chiefly those, in writing which the public practice still differs from what the Lexicographer proposes, or still appears to be fluctuating. Some words are admitted for other reasons, but not very many. What is subjoined is intended, as has been said, sometimes to confirm, and sometimes to oppose, the alteration suggested in the Dictionary; very often merely to present it to the attention of the reader. Nares, page 270.

NB. Wenn für die erste Schreibart eines Wortes kein etymologischer Grund angeführt ist, so ist immer vorauszusetzen, daß sie bloß des herrschenden Gebrauches wegen der zweyten vorgezogen wird.

Affraid, (nicht *afraid*) furchtsam; von to affray, erschrecken; die letztere Schreibart ist jedoch gebräuchlicher.

Agast oder *aghast*, erschrocken, bestürzt.

The former is defended by supposing it derived from to *agaze;* the latter by deducing it from *a* and *ghast* for *ghost*. Custom favours the latter. N.

To ake, (nicht *ache*) schmerzen.

Ungeachtet der Abstammung dieses Wortes von ἄχος hat sich der Gebrauch doch für die erste Schreibart erklärt; aber das Substantive, welches in der neuern Sprache nur noch in Zusammensetzungen üblich ist, wird immer mit ch, und ohne das final *e* geschrieben, z. B. headach, toothach etc.; siehe Seite 197.

To allége, (nicht *alledge*) eine Stelle u. s. w. anführen.

Nach der neuern Schreibart werden alle Ableitungen von dem

Latein. lego ohne *d* geschrieben, obgleich durch diese Auslassung die Aussprache des Vokals vor dem *g* in vielen Fällen ganz unbestimmt gelassen wird; siehe Seite 331.

Our ancestors, feeling the necessity of showing the quantity of a vowel, followed by *ge*, when it was to be short, inserted *d*, as *wedge*, *ridge*, *badge* etc., the same reason induced them to write *colledge* and *alledge*, with the *d*; but modern reformers, to the great injury of the language, have expelled the *d*, and left the vowel to shift for itself; because there is no *d* in the Latin words from which these are derived. Walker.

Ambassador, (nicht *embassador*) Gesandter.

Theils wegen des überwiegenden Gebrauches; theils auch, weil die Ableitung dieses Wortes von dem Französ. Ambassadeur näher und natürlicher scheint, als die von dem Spanischen embaxador.

Ancient, (nicht *antient*) alt; von dem Franz. *ancien*.

Antiquus is too remote to influence its orthography. Nares.

Anker, (nicht *anchor*) ein halber Eimer Wein; Holländ.

NB. Die letzte Schreibart bezeichnet den Anker eines Schiffes.

Ankle, (der Knöchel am Fuß,) is preferred to *ancle*; it is not easy to say why; for there is only a *c* in the Saxon original, and a *c* as well as a *k* in the Dutch one: and *uncle*, which differs in other respects in one letter only, is admitted in the latter form. Nares.

Antechamber, (nicht *antichamber*) Vorzimmer; vom Lat. ante.

Arbitrement, (nicht *arbitrament*) Entscheidung; vom Franz. arbitrer.

Artisan, (nicht *artizan*) Handwerker; nach dem Franz.

to Assuage, (nicht *asswage*) besänftigen; vom Lat. suadeo; obgleich die Abstammung dieses Wortes von dem Sächsischen *swæt*, sanft, süß, worauf sich die zweyte Schreibart gründet, eben so wahrscheinlich ist.

Auger, (nicht *augre*) ein großer Bohrer; vom Holländ. *egger*.

The latter, however, prevails, probably from an unwillingness to increase the number of the irregular terminations in —*ger* with *g* hard. N.

Aught, (nicht *ought*) Etwas; vom Sax. *auht* oder *awht*.

Awkward, (nicht *aukward*) ungeschickt; vom Sax. *æward*, rückwärts.

For this I can perceive no reason, without it be that the assemblage of *wk* gives the word the appearance of what it expresses. Nares.

Barbacan, (nicht *barbican*) Schießscharte; Franz.

Basin, (nicht *bason*) Becken; Franz.

Bawble, (nicht *bauble*) ein unbedeutendes Ding, Kinderspiel.

But the latter is more used, and seems preferable, especially if the barbarous Latin word *baubellum* be its original. Nares.

Billiards, (nicht *balliards*) das Billiardspiel.

The word as well as the game is French, *billiard*; and made by the addition of a common termination, from *bille*, the term for the ball used in playing. Nares.

‡ Borne, (nicht *born*) getragen; siehe Seite 391.

Brier, (nicht *briar*) Hagebutten-Strauch; von dem Altsächs. *briær*.

Burden, (nicht *burthen*) weil dieses Wort am nächsten von dem Deutschen Bürde, und nicht dem Altsächs. *byrthen* abstammt.

Cacao, (richtiger als *cocoa*) der Cacaobaum und dessen Frucht; Span.

Cacao preferable to *cocoa*; but the latter is prevalent. N.

Caldron, (nicht *cauldron*) ein Kessel; because from *calidus*.

But to be consistent, and take, as in other instances, the nearer rather than the more remote etymology as our guide, we ought to write *cauldron*, because it is from *chauldron*, French. N.

Cannot, (nicht *can not*) kann nicht.

Thus it is commonly written, pronounced, and explained; but I can not help thinking that this word is a strange, unaccountable, heterogeneous and absurd combination of a helping verb, commonly used to mark the potential mode, or the power of performing something, with a negative adverb, which denies the existence of that power. It therefore appears, that no objection can be offered, (except that feeble and pernicious one called *Ancient Usage*,) to the separation of a pair so very discordant in their natures. Murdoch's Dict. of Dist.

‡ Causey, (nicht *causeway*) Dammweg; von dem Franz. chaussée.

Chameleon, (nicht *camelion*); von χαμαιλέων.

Chamomile, (nicht *camomille*) Kamillen; von χαμαιμῆλον.

Chàrwoman, (nicht *chairwoman*) Taglöhnerin; von ‡ chàr, eine Arbeit ums Tagelohn.

Chase, to chase, (nicht *chace*) Jagd, jagen; vom Franz. chasse und chasser.

Checker, (nicht *chequer*) würflich machen; weil dieses Wort sowohl

in Ansehung des Accents, als überhaupt der ganzen Aussprache nach, als ein der Sprache völlig einverleibtes Wort zu betrachten ist; siehe Seite 219.

Chestnut; (nicht *chesnut*) Kastanie, von chastaigne oder castanea.

But our neighbours have dropped their *s*, and write *châtaigne*. Why then should we be tenacious of our *t*, which is equally inert? Nares.

* to Choose, (nicht *chuse*) wählen; weil die erstere Schreibart sowohl in Ansehung der Aussprache und der Abstammung dieses Wortes von dem Franz. choisir, als auch wegen der Form des Impf. und part. die natürlichste ist.

Chyle, (nicht *chile*) der weiße Saft, in welchen die Speisen im Magen verwandelt werden, von χύλος; folglich auch *chylifactive* etc.

* Chymist, (nicht *chemist*) Chymist, } von χύω.
Chymistry, (nicht *chemistry*) Chymie, }

Cimeter oder cimetar, (nicht *scimitar*) ein kurzer Türkischer Säbel; vom Span. *cimetarra*.

to Clothe, (nicht *cloath*) kleiden; weil dieses Verb vermittelst des final e auf dieselbe Art von cloth abgeleitet ist, wie to breathe von breath; siehe Seite 249.

Clôthes, (nicht *cloaths*) Kleider.

Dieses Substantive ist unmittelbar vom Verb to clôthe abgeleitet, und ist nicht der plural von clŏth, welcher clŏths heißt.

Cly'ster, (nicht *glister*) Klystier, von κλυστὴρ.

Coif, (nicht *quoif*) die Mütze eines Sergeant at law; von dem Franz. coeffe.

Colick, (nicht *cholick*) die Kolik; being strictly a disorder of the *colon*.

Compátible, (angemessen, füglich,) corrupted by an unskilful compliance with pronunciation from *competible*, from *competo*, Lat. to *suit*, to *agree*. Competible is found in good writers, and ought always to be used. Johnson.

Complete, (nicht *compleat*) vollständig; von completus.

Control, (nicht *comptroll* oder *controul*) Einschränkung, Gegenrechnung; von dem Franz. contrôle; siehe Seite 331.

Cúckoo, (nicht *cuckow*) Kukuk.

The Welch original is a curious word to an English eye, as it appears to be without a vowel, *cwccw*.

Decrepit, (nicht *decrepid*) abgelebt; vom Lat. decrepitus.

Demesne, (nicht *demain* oder *demean*). ein freyes Erbgut, dominium, zum Unterschiede von einem Lehengute, *feodum* or *fee*.

The former prevails; and indeed is preferable, were it not for the anomaly of its silent *s*. *Domain* is the proper word. Nares.

Despatch, (nicht *dispatch*) Eile, vom Franz. depêcher.

But *dispatch* seems to be fixed beyond the power of an etymologist. N.

Dessert, (nicht *desert*) Nachtisch, Franz.

Divest, (eigentlich devest) entkleiden, vom Franz. *devêtir*.

Nares' Bemerkung unter despatch ist auch auf dieses Wort anwendbar.

Deuse, (nicht *deuce*) Teufel.

Because it is supposed to be derived from *Dusius*, a kind of evil spirit; but *deuce* when it signifies the *two* at cards or dice. Nares.

Económy, (nicht *oeconomy*) Sparsamkeit; siehe Seite 169.

Embassy, (nicht *ambassy*) Gesandtschaft.

If we write *ambassador*, we ought certainly to write *ambassy*. But custom seems to have forced upon us the contrary inconsistency. "Though our authors write almost indiscriminately *embassador* or *ambassador*, *embassage* or *ambassage*, yet there is scarcely an example of *ambassy*, all concurring to write *embassy*." Johnson.

To enclose, (nicht *inclose*) einschließen; vom Franz. *enclos*.

The latter is more used. Nares.

Endict oder **endite**, (nicht *indict*) schriftlich abfassen, dictiren; vom Franz. enditer.

Before Johnson published his Dictionary, these words were universally spelt *indict* and *indite*. That great reformer of our language seems to have considered, that as the Latin *indicere* came to us through the French *enditer*, we ought to adopt the French rather than the Latin preposition, especially as we have conformed to the French in the sound of the latter part of this word. But notwithstanding his authority, to *indict*, signifying to charge, stands its ground, and to *Indite* is used only when we mean to draw up or compose; in this sense, perhaps, it may not be improper to spell it *endite*, as it may serve to distinguish it from the other word, so different in signification. Walker.

Entire, (nicht *intire*) ganz; vom Franz. entier; siehe *inquire*.

Expense, (nicht *expence*) Unkosten, von *expensum*.

Fagot*), anstatt *Faggot*, ein Bündel Reißholz.

This I think wrong; the analogy of our language not only allows us to double a letter, in order to shorten a preceding vowel, but even requires that we should do it. The same may be observed of the other words marked by Italick characters in the list*). For this reason I cannot but disapprove of a practice which I have observed in some recent publications of merit; namely, that of spelling *Scottish* with a single *t*, *Scotish*. It is very true that the word is made from *Scot* and *ish*, and *hottish*, *sottish*, *flattish*, are similarly formed; yet no one thinks it necessary, or even proper, to write *hotish*, *sotish*, *flatish*, and the like. It is evident that this innovation, if adopted, would draw with it a long chain of inconvenient consequences. Nares.

Felloe, (nicht *felly*) eine Radfelge; vielleicht um es von *felly*, dem adverb von *fell*, grausam, zu unterscheiden.

There is however, nothing to determine us to prefer either orthography: custom, I believe, most authorizes the latter. N.

Fuel, Feurung, gewöhnlicher als *fewel*, vom Franz. feu, obgleich die letztere Schreibart auch üblich ist.

‡ Gantlet, } (nicht *gauntlet*) Spießruthen, vom Holländ. gant,
Gantelope, } ganz, und loopen, laufen; weil der Verbrecher durch die ganzen Reihen laufen muß. *Gauntlet* bedeutet einen Panzerhandschuh.

Gelly, (nicht *jelly*) Gefrornes; vom Franz. *gelée*.

Genet, (nicht *jennet*) eine Art kleiner Spanischer Pferde; Franz.

I think we ought to write *gennet*, for the reason assigned above, at the word *Fagot*. Nares.

Gray, (nicht *grey*) grau.

There is in the Dictionary no other etymology than *gris*, French; there is, however, a primitive which confirms this orthography, namely, *graw*, Dutch and German, which means the same — N. B. *greyhound* remains unaltered by this emendation; having no connection with the adjective *grey*, but coming from the Saxon *grighund*.

‡ Groupe, (nicht *group*) eine Gruppe; Franz.

---

*) *) Siehe Seite 27.

Hail, frisch, gesund, anstatt *hale* vom Sax. hœl, Gesundheit.

This mode of writing would have this recommendation, that it would point out the connection between this adjective and the interjection *hail!* or *all hail!* yet it is to be feared that the custom of miswriting the adjective is too inveterately fixed, to be reformed. The only objection to the alteration seems to be, that it multiplies the words of this form (*hail*) already too numerous. Nares.

*Hale, (anstatt *haul*) mit Anstrengung ziehen; von dem Niederd. *halen*.

"Etymology is regarded in *hale*, and pronunciation in *haul*." Both words are occasionally used, but the latter more frequently. I believe the pronunciation of to *hale* is usually the same as that of to *haul*. Nares.

Hemistich, (nicht *hemistick*) ein halber Vers; nach der Analogie von distich.

Hoiden, (nicht *hoyden*) ein rohes, plumpes Frauenzimmer; von *hoeden*, *Welch*.

to Holla, (nicht *hollo*) zurufen; siehe Seite 110.

This is rather a low word, and being chiefly in the mouths of those who cannot write it, has obtained no precise sound; it is most commonly spoken *hollow*; it is written *hollo*, and sometimes *holloa*. Nares.

Icicle, (nicht *isicle*) Eiszapfen, von *ice*.

Indelible, unauslöschlich; eigentlich *indeleble*, sowohl seiner Franz. als Lat. Abstammung nach; aber der herrschende Gebrauch ist für die erste Schreibart.

Inquire, (nicht *enquire*) nachfragen.

In this instance the learned author of the Dictionary has preferred the Latin etymology, *inquiro*, to the French, *enquerir*, contrary to what he has done with respect to *entire*. *Enquire* should remain if we allow *entire*. Nares.

Joust, (nicht *just*) ein Turnier; Franz. *joust*.

"Words of similar form, but different in sense, are the disgrace of every language: the modern spelling, *just*, which confounds the appearance of this word with that of the adjective *just*, *equitable*, is therefore very faulty. There are instances enough of *ou* being pronounced like *u* short, to obviate any objection which might arise from the sound of the word. N.

Lackey, (nicht *lacquey*) Bedienter; siehe Seite 219.

* to Lanch (nicht *launch*) fortschießen, von lance.

Branck and *blanch* seem to plead for *lanch*. Nares.

Lantern, (nicht *lanthorn*) Laterne; Franz. lantérne; Lat. laterna.

Lanthorn seems to have been written, from a confused notion that the name had some reference to the thin *laminæ* of horn of which it is frequently formed; quasi, *lamp-horn*. This etymology would infallibly be admitted, were the right one less known; and may serve as an instance of the fallacious nature of etymology. What could persuade an etymologist to give up such a derivation? especially, if he recollected that a candle and lantern is called by Plautus *Vulcanus in cornu conclusus*. Mercury says to Sosia, in the first scene of the Amphitryon,

"Quo ambulas tu, qui *Vulcanum* in *cornu conclusum* geris?"

Nares.

Ledger, (nicht *leger*) das Hauptbuch auf einem Comptoir; vom Holländ. *leggen*, liegen.

In the sense of an *account book* the orthography of this word is settled, by long custom, to *ledger*: in any other sense it is perfectly obsolete. Nares.

To lie, lügen, wurde nach der ältern Schreibart *lye* geschrieben, um es von *to lie*, liegen, zu unterscheiden; jetzt wird aber dieser Unterschied nicht mehr beobachtet, und diese zwey Wörter, eben so wie *lie*, die Lauge, werden auf einerley Art geschrieben.

Ben Jonson says, "We usually difference *to lye*, or feign, from *to lie along*, by the use of the *y*" *). This distinction has very commonly been made, and seems an useful one: it is not adopted in the Dictionary. So also *to dye*, to stain, might be distinguished from *to die* to cease to live; and perhaps ought to be, for it seems almost allowable to derive the former from δύω, which sometimes means to *dip* or *plunge*. Without this alteration, there are five different words of the same form: *to die*, to stain; *to die*, morior; *a die*, a colour; *a die*, the singular of dice; and *a die* for making the impressions of coins. Nares.

Lily, linen und panel, anstatt *lilly*, *linnen* und *pannel*; siehe *Fagot*.

Consistently with this orthography, *linnet* should be written *linet*, being derived from the French *linotte*: yet it stands *linnet*, in the Dictionary. Nares.

---

*) *English Grammar*, under the letter Y.

Lodestar, (richtiger als loadstar) der nördliche Polarstern, Leitstern.
Lodestone, (— — loadstone) der Magnet; weil beyde Wörter vom Sax. *lædan*, leiten, abstammen; i. e. leading star or leading stone. Nares.

Loath, (nicht *loth*) überdrüssig.

Almost all the citations subjoined to this word contradict the former orthography; yet it is certainly preferable, for the sake of preserving the analogy between it and to *loathe*, unless it be thought better to write that word *lothe*. The original *laþ*, Saxon, (deutsch laß,) leaves this matter uncertain. N.

Meager, anstatt *meagre*; mager.

The etymology, *maigre*, authorizes the usual spelling; add to this, that *—ger* with the *g* hard, is an irregularity. See *Auger* above. These things considered, it will perhaps be thought best to leave the orthography untouched, *meagre*.

Mash, (eine Masche beym Stricken,) is recommended as preferable to *mesh*, both on account of the etymology and of the sound. It is derived from *mache*, old French.

Mispel, anstatt *misspell*, unorthographisch schreiben.
Mispend, — *misspend*, verschwenden.

Obgleich durch die erstere Schreibart die Etymologie sowohl als die Aussprache verdunkelt wird, so gründet sie sich doch auf die Autorität von Johnson, Walker, Nares, Steph. Jones, Ash und Perry.

Mispel for *misspell*, rightly, according to the customs of our composition. Nares.

To mistle, (nicht *misle*, *meazle* oder *mizzle*) sprühen, in kleinen Tropfen regnen; Because probably derived from *mist*. N.

Mistletoe, (nicht *misselto*) die Mistelpflanze; vom Sax. *mysteltan*, oder dem Dän. *mistel*, Vogelleim, und *tan*, ein Zweig.

Modillion, (nicht *modillon*) eine Unterlage mit Zahnschnitten, Archit.

The sound of the *i* being heard in the termination of the word, ought to be written; for to imply that letter in *ll* is not an English but a French custom. Nares.

Murder, (nicht *murther*) weil die nächste Abstammung dieses Wortes nicht von dem Alt-Sächs. *morþer*, sondern von dem Deutschen, Mord, herzuleiten ist.

Naught, (nicht *nought*) Nichts, nichtswürdig.

Being properly *ne aught*, *not any thing*. The custom of using *naught* for *bad*, and *nought* for *nothing* originated in the

desire of distinguishing, injudiciously conducted. There is indeed no real ground for a distinction; the word *naught*, in the sense of *wicked*, being only a figurative signification of *naught*, *nothing*, meaning *worthless* or *nothing worth*, *nothing* in point of value or goodness. Nares.

Nuisance, (nicht *nusance*) Beschwerde; vom Franz. *nuisance*.

Opaque, (nicht *opake*) schattig; des Accentes wegen, siehe *masquerade*, S. 219.

Outrageous, (nicht *outragious*) ungestüm; von outrage.

Packet, (nicht *pacquet*) ein Packet; siehe S. 219.

Palette, (nicht *pallet*) das Farbenbret eines Mahlers.

For distinction's sake; as *pallet* often occurs in our poets in the sense of a small or mean bed. The former is derived from the French *palette*, the latter from *paillet*. N.

Pansy, (nicht *pancy*) Stiefmütterchen, Viola tricolor L.; vom Franz. *pensée*. Diese Blume wird im Engl. auch *heartsease*, *love in idleness*, *live in idleness* etc. genannt.

There are besides the three principal colours, delicate pencillings of black in the central parts. It probably obtained the name of *pensée*, *thought* or *fancy*, from its fanciful appearance,

— The pansy freakt with jet. Milton.

that is, *fancifully touched* with black.

Perch, to perch, (nicht *pearch*) eine Stange; von Hühnern oder Vögeln, sich auf eine Stange oder einen Ast setzen.

It is usual to spell the fish *pearch*, and the other *perch*, as also the verb to *perch*; and the distinction though not warranted by etymology, seems convenient. Nares.

Pigeon, (nicht *pidgeon*) Taube; Franz. Der kurze Laut des *i* ist, nach Seite 89, auch ohne das *d* schon hinlänglich bestimmt.

Plaster, (nicht *plaister*) Gyps; vom Franz. *plastre*.

Plum, (nicht *plumb*) Pflaume, große Rosine; vom Dän. *blumme*.

Poltroon, (nicht *poltron*) Feigherziger;

Pontoon, (nicht *ponton*) eine Art Schiffbrücke.

These words are usually written with *oo* in the last syllable; and their sound requires it. Nares.

Pommel, (nicht *pummel*) der Sattelknopf.

Here the Dr. has rightly admitted the *mm*, according to what is said in *fagot*, though there is only one *m* in the original *pomeau*. Nares.

Potato, anstatt *potatoe*; Kartoffel; apparently because the *e* is without effect; but it often is so, and we have many words terminated in *oe*. The propriety cannot so easily be determined; for who shall attempt to fix the orthography of the native Americans? Custom with us is strongly for the *oe*. We are told that the original word is *batatas*; and the French, who borrowed it from the same quarter, certainly call it *batatte* as well as *patatte*.

To practise, üben; practice, die Uebung; siehe Seite 233.

There is one inconvenience in this mode of distinguishing them, namely, that they are pronounced alike, which *advice* and *advise* are not. This dissimilarity, in cases so allied, is very faulty, and may lead to error. Nares.

To prophesy, weissagen; prophecy, Weissagung; siehe Seite 233.

Ransome, anstatt *ransom*, Lösegeld; vom Franz. *rançon*.

I know not, why the *e* is added. Etymology does not lead us to it, and custom is invariably against it: and the *o* will take the sound of *u* as readily before *m* alone, as before *—me*; witness *transom*, *custom*, *besom*, *blossom* etc. N.

To rarefy, (nicht *rarify*) verdünnen, vom Franz. *raréfier*.

Rencounter, (nicht *recounter*) das Zusammentreffen; Franz.

Relick, (nicht *relique*) Ueberrest: siehe S. 219.

Resource, (nicht *ressource*) Hülfsmittel.

Riband, ribon, or ribbon, das Band; siehe Fagot.

I think there is not any such word as *rubande*; if so, we ought to prefer *ribbon*, as nearer to the French *ruban*; unless we derive it, with Minshew, from *re-bind*. N.

Risk, (nicht *risque*) Gefahr; siehe S. 219.

This seems to be pretty well established. N.

Rodomontade, (nicht *rhodomontade*) Prahlerey; von *Rodomonte*, einem prahlerischen Charakter in Ariosto's *Orlando furioso*.

Saltcellar, (nicht *saltseller*) Salzfaß.

Satchel, (nicht *Sachel*) ein Bücherbeutel; siehe S. 196.

The *t* is necessary to shorten the *a*. N.

Scenary, anstatt *scenery*, die Vorstellung des Ortes, wo eine Handlung vorgeht.

But the latter is established by custom; and *—ery* is a more common derivative termination, considered as one merely English, and not influenced by the etymology, than *—ary*. There

are, however, some great names to support *scenary*; namely, Addison, Pope and Dryden.

Sconce, Wandleuchter, } These forms are established; and there
Screen, Schirm. } appears no adequate reason for wishing
that they should be changed for *skonce* and *skreen*. Nares.

Scourer, (nicht *skowerer*) einer, der Kleidungsstücke von Flecken reinigt.

The persons who clean men's clothes, blankets etc. (whether it be to keep their friends, the *tailors*, in countenance, is rather uncertain *)) seem to have unanimously resolved, in all parts of London, Westminster and also the suburbs, to go twice wrong in the spelling of their *professional name*. They insert one letter for another; and give us a letter more than is useful; so that instead of two syllables we are presented with *three*. This strange and doubly redundant word, (*scowerer*) which is not found in any Dictionary, seems to belong exclusively to the London sign-painters. Murdoch's Dict. of Dist.

Sceptic oder *skeptic*, ein Zweifler.

Sceptic gives to *C* before *E* the sound of *K*; but Dr. Johnson very properly proposes to alter the orthography to *skeptic*. Nares, p. 90. *Sceptic*, however stands its ground. ibid. p. 311.

In the word *sceptic*, where the first *c* according to analogy ought to be pronounced like *s*, Dr. Johnson has not only given his approbation to the sound of *k*, but has, contrary to general practice, spelt the word *skeptic*. It may be observed, perhaps, in this, as on other occasions, of that truly great man, that he is but seldom wrong; but when he is so, that he is generally wrong to absurdity. What a monster does this word *skeptic* appear to an eye the least classical or correct! And if this alteration be right, why should we hesitate to write and pronounce *scene*, *sceptre*, *Lacedæmon*, *skene*, *skeptre*, *Lakedæmon*, as there is the same reason for *k* in all? It is not however my intention to cross the general current of polite and classical pronunciation, which I know is that of sounding *c* like *k*: my objection is only to writing it with the *k*: and in this I think I am supported by the best authorities since the publication of Johnson's Dictionary. Walker.

Sentry, (nicht *centry*) Schildwache; vom Franz. *sentinel*.

Sergeant, (nicht *serjeant*) vom Franz. *Sergent*.

Shagreen, (nicht *chagrin*) die rauhe Haut eines gewissen Fisches, oder auf eine ähnliche Art genarbtes Leder.

---

*) Siehe Tailor.

The latter orthography is right, if we derive the word from the French; if we go to a more remote, but perhaps a more proper derivation, we shall find our common mode of writing it preferable. In the east it is called *sagri*, *soghré*, or *shagrain*. An additional inducement to write it *shagreen* is, that it may be kept distinct from *chagrin*, in the sense of *care* or *mortification*. Nares.

To shear, (nicht *sheer*) scheeren, weil der Analogie nach, shore und shorn nur von der erstern Form abgeleitet werden können; folglich auch Shears, (nicht *sheers*) eine große Scheere; aber das Adj. u. Adv. *sheer* (klar, unverfälscht, schier) wird mit *ee* geschrieben.

Shyly, (nicht *shily*) schüchtern;
Shyness, (nicht *shiness*) Schüchternheit.

Wenn das Stammwort einsylbig ist, so wird das y vor einer Ableitungssylbe nur in den Seite 342 und 343 angeführten Fällen in *i* verwandelt; denn when a single letter forms a fourth or fifth part of a whole word, the eye is not easily reconciled to the loss, nor consequently to the change of it; we should therefore write *shyly* and *shyness*. Nares.

To show, (nicht *shew*) zeigen; vom Holl. *schowen*.

Shuttlecock, (nicht *shittlecock*) Federball.

A *cock* (from its feathers) agitated like a *shuttle*, is surely the most probable derivation. *N.*

Sillabub, (nicht *syllabub*) ein Englisches Getränk, welches aus eben gemolkener Milch, Wein und Zucker bereitet wird.

Its etymology is very doubtful. *N.*

Sithe, Sense. The original Saxon word is *sithe*, nevertheless *scythe* prevails. Nares.

Skull, (nicht *scull*) die Hirnschale; vom Isländ. *skola*.

Scull is still generally written. *Scull* or *sculler* (ein kleines Boot) is written in the Dictionary with *c*, for the sake of distinction merely; for *skiola*, in Islandic, means a vessel also. *N.*

Sled, (nicht *sledge*) eine Schleiffe, ein Schlitten; von dem Dän. *slæd*, oder dem Holländ. *sledde*; aber sledge, ein großer Schmiedehammer, vom Altsächs. *sleeg*, oder dem Isländ. *sleggia*.

Sleight, (nicht *slight*) Taschenspieler-Kunststück; vom Isländ. *slægd*, Verschlagenheit.

This is often written, but less properly, *slight*. Johnson.

To smerk and *to smirk* (auf eine alberne Art lächeln) are both admitted; but the former is nearer to the etymology, (*smercian*, Sax.). Nares.

To soder, (besser als *solder*) löthen: *souder*, Franz.; *soldare*, Ital.

I think it is sometimes pronounced as if written *sodder*; but more frequently like *sawder* or *sauder*. Nares.

To solicit, (nicht *sollicit*) anhaltend bitten, auffordern.

But this depends entirely upon the orthographyof the Latin word *solicito* or *sollicito*, a matter as much contested as any thing of the kind perhaps ever was. Our pronunciation does not decide the point for us. Nares.

Sponge, (nicht *spunge*) Schwamm; vom Lat. *spongia*; Franz. *eponge* oder *esponge*.

Stanch, (nicht *staunch*) fest, tüchtig. Die letzte Schreibart ist veraltet; eben so auch hanch, panch etc.; siehe lanch.

Straight, (nicht *strait*) gerade, nicht krumm, unmittelbar; vom Dänisch. *strax*, oder dem Holländ. *strack*.

Strait, (nicht *straight*) enge, die Enge; vom Franz. *estroit*.

In this sense *streight* has often been written by the greatest authors, but that practice has no authority from etymology. *N.*

Strow, (nicht *strew*) streuen; vom Holländ. *stroyen*, oder dem Dän. *ströer*.

Perhaps *strow* is best, being that which reconciles etymology with pronunciation. Johnson.

Perhaps *strew* was originally the preterit of *strow*, as *threw* is of *throw* etc. Nares.

Style, (nicht *stile*) der Styl.

This depends on the orthography of the Latin word from which it is derived. Those who deduce *stylus*, from στύλος, a *column*, write it with *y*; those who derive it from στίζω, to *prick*, write it with *i*. Of this number are Vossius and Heineccius. Stile is right undoubtedly in the sense of a *stepping-rail* in an enclosure. *N.*

Tailor (nicht *taylor*) Schneider; vom Franz. *tailleur*.

No less than the space of thirty years had I resided in the metropolis of the British empire, without ever having seen this word properly spelt, either in tailor's bill or card, upon door-plate or sign-board! Murdock's Dict. of Dist.

To Troll, (nicht *troul*) herumtreiben, wie einen Kreisel; vom Holländ. *trollen*.

*Trufle; (nicht *truffle*) Trüffel.

Our pronunciation requires that one of the f's should be omitted; for it is invariably spoken *trû-fle.* Nares.

Dessen ungeachtet ist die letzte Schreibart gewöhnlicher, und gründet sich auf die Autorität von Johnson, Ash, Steph. Jones, Smith u. a. m.

Veil, (nicht *vail*) Schleyer; vom Lat. *velum.*

*Villany, villanous und alle übrige mit *villain* verwandte Wörter werden nicht mit ai geschrieben, und folglich unmittelbar vom Lat. villa, villanus etc. abgeleitet.

Visor, (nicht *vizor*) das Visier; vom Franz. *visière.*

Vizier, (nicht *visier*) Vezier; von dem Türkischen *wazir.*

Wagon, anstatt *waggon*, der Wagen.

The etymologies do indeed point to *wagon*, but custom, supported by the principles of our language, determine that it should be *waggon*. Nares. (siehe Fagot.)

Welch, (nicht *welsh*) Wallisisch oder zu Wales gehörig.

Because I observe that *ch* is usual in such nouns, whenever a consonant immediately precedes the final letters, as in *Dutch, French, Scotch: sh* is always preceded by an *i*, as *English, Irish, Scottish, Spanish* etc. Nor is the form of *lch* repugnant to the usage of our language, for we have several words so terminated, as *filch, milch* etc. I should therefore write *Welch.* Nares.

Wether, (nicht *weather*) Widder; vom Sax. *veder*, oder dem Holl. *weder.*

It has been too common to mispel it *weather. N.*

Widgeon, Pfeifente, (*a waterfowl not quite so large as a duck*).

Yet pigeon is inserted without the *d*. It is to be wished that uniformity could be obtained in words which so strongly resemble each other. *Pidgeon* and *widgeon* are preferable for the same reason as *alledge.* Nares; siehe Pigeon.

Wiry, anstatt *wiery*, drähtern.

It is certainly right. No person hesitates to write *miry* or *spiry*, from *mire* and *spire*. *Firy* ought also to be written upon the same principle: or perhaps it would be better to spell all these words with *ey; wirey, firey, mirey* etc. This orthography would point more evidently to the primitive words. Whatever rule be adopted for one of these adjectives, ought undoubtedly to be extended to all the rest. Nares.

Wizard, Zauberer.

This has often been written *wizzard* which the sound demands; but the etymology points to *wisard*, in which form it is used by Milton and Spenser. *Disard*, a word of the same form is admitted into the Dictionary on the authority of Skinner and Junius.

Wo oder woe, Weh, Elend.

The latter orthography prevails, and probably will continue to do so. To remove the *e* is to take away a third part of the word; and being accustomed to see other words of the same kind written with *e*, *foe*, *doe*, *toe*, we are the more tenacious of that letter here. Nares.

Wreck (nicht *wrack*) Trümmer.

The latter being most conformable to etymology, the former to usage; it must be a bold poet who would now venture to write *wrack* for *wreck*. Nares.

*Yelk, (nicht *yolk*) Eydotter.

Being derived, on account of its colour, from the same original as the word *yellow*. Nares.

Yest, (nicht *yeast* oder *east*) Gischt; vom Sax. *gest*; siehe S. 73.

It will probably be observed, that in some instances I have used an orthography different from that which I recommend. The reason is, that I do not think myself at liberty to depart from the established practice, till authorised by the approbation of the public. Nares.

IV. Theil.

Erstes Kapitel.

Anweisung zum richtigen Lesen Englischer Verse.

1. Abschnitt.

Von der Aussprache der Endwörter gereimter Verse.

Die Engländer theilen ihre Reime ein:

1) in vollkommene, perfect rhymes, wenn in den Endsylben von zwey oder mehr Zeilen eines Gedichtes sowohl die Vokale und Diphthonge, als auch die darauf folgenden Consonanten, mit ganz gleichen Lauten ausgesprochen werden;

2) in erlaubte oder zulässige, allowable rhymes, wenn in einer Reimsylbe dem Vokale oder Diphthonge, anstatt seines eigentlichen Lautes ein andrer, verwandter Laut *) beygelegt wird, um diese Sylbe, in der Aussprache, der Endsylbe eines andern Verses ähnlich zu machen, z. B.

—ace, e. g. *pace*, *deface*, *etc.*

Perfect rhymes: *case*, *debase*, *etc.*

Allowable rhymes: *grass*, *cease*, *dress*, *etc.*

—and, e. g. *hand*, *land*, *etc.*

Allowable rhymes: *wand*, *fond*, *remain'd*, *lean'd*, *etc.*

—ar, e. g. *bar*, *far*, *etc.*

Perfect rhyme: *are*;

Allowable rhymes: *bare*, *pair*, *wear*, *war*, *etc.*

---

*) A gentle inflection of the same radical sound. Walker.

—ain, e. g. *gain*, *complain*, *etc.*

Perfect rhymes: *bane*, *vein*, *etc.*

Allowable rhymes: *lean*, *queen*; *can*; *pen*, *etc.*

—out, e. g. *bout*, *stout*, *etc.*

Perfect rhymes: *doubt*, *drought*, *etc.*

Allowable rhymes: *note*, *boat*, *lute*, *suit*, *got*, *not*, *nüt*, *shut*, *boot*, *hoot*, *etc.*

Diese letztere Art Endreime, welche man in Englischen Gedichten so häufig findet, entspringen aus der unvollkommenen Schreibart der Engländer, und aus der vielfachen und unbestimmten Bedeutung ihrer Buchstaben, deren Laute sich in der Zusammensetzung leicht so verändern, und mit einander verwechseln lassen, daß mit der nämlichen schriftlichen Bezeichnung ein Wort ohne eben sehr großen Zwang auf mehrerley ganz verschiedene Art ausgesprochen werden kann. Dieses Umstandes bedienen sich die Englischen Dichter sehr häufig zu ihrem Vortheile, und die Endwörter ihrer Verse müssen sich des Reimes wegen öfters zu ganz andern Lauten bequemen, als der herrschende Gebrauch in der gewöhnlichen Sprechart dafür bestimmt hat; und zwar schränkt sich diese Art zu reimen nicht bloß auf Burlesques und Doggrels ein, obgleich die Verfasser solcher Gedichte sich in vielen Fällen noch größere Freyheiten dieser Art nehmen, um ihren Werken dadurch einen auffallend-komischen Charakter zu geben: sondern man findet auch selbst in den ernsthaftern Schriften der vorzüglichsten Dichter häufig Endwörter von Reimzeilen mit einander gepaart, welche aus so heterogenen Theilen bestehen, daß es einem Deutschen, der an eine gleichförmige, bestimmte Aussprache der Wörter seiner Muttersprache gewöhnt ist, öfters unbegreiflich wird, wie solche bizarre Zusammenstellungen fremdartiger Laute für Reime gelten können.

Die folgenden Bemerkungen von Walker enthalten eine ausführliche Erklärung dieser allowable rhymes, und was die Aussprache derselben betrifft, so ist man jetzt so ziemlich darüber einverstanden, es für kindisch, und nicht selten für ein Zeichen der Unwissenheit und einer pöbelhaften Erziehung zu halten, die Laute der Wörter auf diese Art zu entstellen, und beym Lesen solcher Verse den Reim, auf Kosten der Verständlichkeit und des verfeinerten

Geschmacks, auch in solchen Fällen erzwingen zu wollen, wo die Aussprache der gebildeten Klasse in der gewöhnlichen Sprechart sich dagegen empört. Dergleichen **stumme Reime**, wie man sie nennen könnte, sind also bloß für das Auge berechnet; das Ohr bleibt dabey ganz ungerührt, indem diese Wörter **nicht im Einklange** mit jenen, worauf sie sich beziehen, sondern **immer mit ihren eigenen, regelmäßigen Lauten** ausgesprochen werden.

Obs. 1. *) Whatever has been constantly practised by our most harmonious poets may be safely presumed to be agreeable to the genius of our poetry; it is highly probable that our prosody has passed its meridian, and that no reformation can possibly be made without injuring it. The delicate ears of a Pope or an Addison, would scarcely have acquiesced in the usage of imperfect rhymes, and sanctified them so often by their practice, if such rhymes had been really a blemish. The same masculine force that supports our poetry without the assistance of any rhyme at all, seems to exempt it from that servile attention to perfectly similar rhymes to which the French versification is inviolably bound. Nay so far from a defect, that there seems to be sometimes a beauty in departing from a perfect exactness of rhyme, as it agreeably breaks that sameness of returning sounds on the expecting ear, which in poetry, perhaps as in music, requires something like an occasional discord to make even harmony itself more agreeable.

Obs. 2. But though an English ear will freely admit of a rhyme between a long and short sound of the same vowel, and sometimes even between the long and short sounds of different vowels, yet these vowels that are suffered to rhyme are not of a different nature though called by a different name. The inaccuracy with which they are denominated has but very little influence on the practice of our poets, who trying them by the only infallible touchstone, the ear, discover the relations between similar vowels better than by a grammatical analysis. By the usage of the poets we find the vowels frequently associated according to their radical sound, and that an union is lawful between any vowels of the same family, as it may be called, though the name may be different; therefore as the *e* in *led*, is by no means the real short sound of that letter as heard in its name, or in the word *glede*, it is no wonder if the poets very often associate it with the slender *a* as heard in *lade*, and of which it is really the short sound. The same may be observed of almost every other imperfect rhyme we meet with, if the

*) Rhyming Dict. Preface to the Index, etc.

family sound of the vowel be preserved, the ear acknowledges the affinity; if a vowel of a totally different sound be assumed, the ear immediately detects the incongruous mixture.

Thus the different sounds of the vowels *i*, *e*, *a*, *o*, *u*, slide into each other by an easy gradation, each of which is sufficiently related to the preceding and succeeding sound to form what is called an allowable rhyme. And though it must be confessed that poets have sometimes abused the liberty of rhyming, and wounded the ear by an association of discordant vowels; yet this is no argument against the occasional use of such rhymes as are but gentle inflections of the same radical sound, as these circulate freely through our best compositions, and actually form a part of our prosody.

Obs. 3. It will be necessary therefore to observe, that although authorities are not brought for the usage of every individual allowable rhyme, the species of these rhymes, if I may call them so, are amply and repeatedly illustrated. For the same ear which allows *glass* to rhyme with *place*, or *place* with *peace* and *distress*, will permit *decay'd* to rhyme with *fled*, and *shade* with *mead;* for the consonants with which they terminate do not alter the nature of the preceding vowels, or occasion any diversity in the quality of the rhyme. It would therefore have been sufficient to have adduced a much smaller number of poetical examples than are given in the *Index;* as they are all founded on the same principles, and must necessarily stand or fall together.

Allowable Rhymes.

False eloquence like the prismatic *glass*
Its gaudy colours spreads on ev'ry *place*. Pope.

Then gladly turning sought his ancient *place*,
And pass'd a life of piety and *peace*. Parnel.

Old mould'ring urns, pale fear, and dark *distress*,
Make up the frightful horrors of the *place*. Garth.

Thus Pegasus a nearer way to *take*
May boldly deviate from the common *track*. Pope.

In genial spring beneath the quiv'ring *shade*
Where cooling vapours breathe along the *mead*. Pope.

The graces stand in sight, a satire-*train*,
Peeps o'er their heads, and laughs behind the *scene*. Parnell.

Ev'n here I sing, when Pope supplies the *theme*,
Shew my own love, though not increase his *fame*. Parnell.

Oh! had I rather unadmir'd *remain'd*,
In some lone isle, or distant northern *land*. Pope.

Late as I rang'd the crystal wilds of *air*,
In the clear mirror of thy ruling *star*. Pope.

Now Cancer glows with Phoebus fiery *car*,
The youth rush eager to the sylvan *war*. Pope.

But how unequal it bestows, *observe*,
'Tis thus we riot, while who sow it *starve*. Pope.

Here thou great Anna, whom three realms *obey*.
Dost sometimes counsel take—and sometimes *tea*. Pope.

Learn hence for ancient rules a just *esteem*,
To copy nature is to copy *them*. Pope.

Thus critics of less judgment than *caprice*,
Curious, not knowing, not exact, but *nice*. Pope.

And sometimes casts an eye upon the *east*,
And sometimes looks on the forbidden *west*. Addison.

Sweet honey some condense, some purge the *grout*,
The rest in cells apart the liquid nectar *shut*. Dryden.

Immortal Vida, on whose honour'd *brow*,
The poet's bays, and critic's ivy *grow*. Pope.

Some ne'er advance a judgment of their *own*,
But catch the spreading notion of their *town*. Pope.

'Tis with our judgments as our watches: *none*
Go just alike, yet each believes his *own*. Pope.
etc. etc.

I have purposely omitted many licenses I might have produced, as judging them in reality too licentious.

With kind embraces such as *I*
Twist about my loving *she*. Oldham.

Draw next the patron of that *tree*,
Draw Bacchus and soft Cupid *by*. Oldham.

My parents are propitious to my *wish*,
And she herself consenting to the *bliss*. Dryden.

One sees her thighs transform'd, another *views*
Her arms shoot out and branching into *boughs*. Addison.
etc.

But notwithstanding these and some other vices of the same kind which some of our most respectable poets have inadvertently fallen into, there are few inspectors into this *Index*, but must observe an obvious analogy between the vowels in the generality of the instances produced; and that however uncouthly they may sound when pronounced alone, they give no disgust to an English ear, when introduced at proper intervals; but it is not so much my intention to apologize for the use of these imperfect rhymes, as to shew how they are used, and upon what authority. It is certain they may be used too frequently, and that they are far from being all equally agreeable to the ear. In short, the same taste and delicacy are necessary in this, as in the more essential part of poetry; beauties and blemishes differ but by nice shades, and it is the master alone who can discern that point where boldness degenerates into harshness, and correctness into frigidity.

Des ersten Kapitels 2. Abschnitt.

Rules for reading Verse *).

I shall endeavour to throw together a few rules for the reading of verse, which, by descending to particulars, it is hoped, will be more useful than those very general ones, which are commonly to be met with on this subject, and which, though very ingenious, seem calculated rather for the making of verses than reading of them.

Of the Accent and Emphasis of Verse.

Rule I. In verse, every syllable must have the same *accent*, and every word the same emphasis, as in prose; for though the rhythmical arrangement of the accent and emphasis is the very definition of poetry, yet, if this arrangement tends to give an emphasis to words which would have none in prose, or an accent to such syllables as have properly no accent, the rhythmus, or music of the verse, must be entirely neglected. Thus the article *the* ought never to have a stress, though placed in that part of the verse where the ear expects an accent.

EXAMPLE.

> Of all the causes which conspire to blind
> Man's erring judgment, and misguide the mind,
> What the weak head with strongest bias rules,
> Is pride, the never failing vice of fools. *Pope.*

An injudicious reader of verse would be very apt to lay a stress upon the article *the* in the third line, but a good reader would neglect the stress on this, and transfer it to the words *what* and *weak*. Thus also, in the following example, no stress must be laid on the word *of*, because we should not give it any in prosaic pronunciation.

> Ask of thy mother earth, why oaks are made
> Taller and stronger than the weeds they shade. *Pope.*

For the same reason the word *as*, either in the first or second line of the following couplet, ought to have no stress.

> Eye nature's walks, shoot folly as it flies,
> And catch the manners living as they rise. *Pope.*

The last syllable of the word *excellent*, in the following couplet, being the place of the stress, is very apt to draw the reader to a wrong pronunciation of the word, in compliance with the rhythmus of the verse.

---

*) Walker's Rhetorical Grammar, p. 164.

> Their praise is still, the style is excellent:
> The sense they humbly take upon content. *Pope.*

But a stress upon the last syllable of this word must be avoided, as the most childish and ridiculous pronunciation in the world. The same may be observed of the word *eloquence* and the particle *the* in the following couplet:

> False eloquence, like the prismatic glass,
> Its gaudy colours spreads on ev'ry place. *Pope.*

If, in compliance with the rhythmus, or tune of the verse, we lay a stress on the last syllable of *eloquence*, and on the particle *the* in the first of these verses, to a good judge of reading scarcely any thing can be conceived more disgusting.

When the Poetical Accent is to be preserved, and when not.

Rule II. One of the most puzzling varieties in reading verse is that which is occasioned by the poet's placing a word in such a part of the line as is quite inconsistent with the metre of the verse. It is one of the most general rules in reading, that every word is to have the same accent in verse, that it has in prose. This rule, however, admits of some few exceptions. Many of our good poets have sometimes placed words so unfavourably for pronunciation in the common way, that the ear would be less disgusted with an alteration of the common accent for the sake of harmony, than with a preservation of this accent with harshness and discord; for, in some cases, by preserving the common accent, we not only reduce the lines to prose, but to very harsh and disagreeable prose. Thus we cannot hesitate a moment at placing the accent on the first syllable of *expert* in the following line of Pope, though contrary to its prosaic pronunciation:

> Then fell Scamandrius, expert in the chace.

But it will be demanded, is the ear the only rule when we are to pronounce one way and when another? It may be answered; this is the best rule for those who have good ears; but like most of the rules given on this subject, it amounts to no rule at all. To offer something like a rule therefore, where there is none, will not be unacceptable to those at least who have not ears sufficiently delicate to direct themselves, and those who have will not be displeased to find a reason given for such a choice of accent as they approve.

And first, let us try the different effects which these disjointed and inharmoniously accented words have on the ear (for unquestionably they are not all equally disagreeable,) and that perhaps may lead us to something like a rule for directing

us when we are to comply with the poetical accent, and when not.

In the first place, let us bring together words of two syllables, with the accent on the first, which the poet has transferred to the last.

Who now *triümph's* in th'excess of joy—	*P. L.* i. 123.
In their *triplé* degree, regions to which——	*Ibid.* xi. 140.
Which of us who beholds the bright *surfáce.*	*Ibid.* vi. 472.
Of thrones and mighty seraphim *prostráte.*	*Ibid.* 841.
Male he created thee: but thy *consórt,* —	*Ibid* vii. 529.
Not to incur; but soon his clear *aspéct.*	*Ibid.* 336.
Beyond all past example and *futúre.*	*Ibid.* 840.
To do ought good *nevér* will be our task.	*Ibid.* i. 159.
Moors by his side *undér* the lee, while night—	*Ibid.* 207.
Abject and lost lay these *cov'ring* the flood.	*Ibid.* 312.
Gods, yet confess'd *latér* than Heav'n and earth.	*Ibid.* 509.
These other two *equáll'd* with me in fate.	*Ibid.* iii. 33.
And flow'rs aloft *shading* the fount of life.	*Ibid.* 357.
Second to thee *offér'd* himself to die.	*Ibid.* 409.
Which, tasted, works *knowlédge* of good and evil.	*Ibid.* vii. 543.
To whom with healing words, *Adám* replied,	*Ibid.* ix. 290.
Grateful to Heav'n; *overr* his head behold.	*Ibid.* 864.

Preserving the poetical accent on many of these words would be merely turning them into ridicule, and therefore, every reader who has the least delicacy of feeling will certainly preserve the common accent of these words on the first syllable, and let the *metre* of the line shift for itself.

In the next place, let us adduce such words of two syllables as have a contrary transposition of accent, that is, such as have the common accent on the last syllable, which the poet removes to the first.

Next Chemos, th' *óbscene* dread of Moab's sons.	*P. L.* i. 123.
And sat as princes, whom the *súpreme* king.	*Ibid.* 735.
Encamp their legions, or with *óbscure* wing.	*Ibid.* ii. 132.
Our *súpreme* foe in time may much relent.	*Ibid.* 210.
Of *máinkind* in one root, and Earth with Hell.	*Ibid.* i. 313.
In *cónfin'd* march, forlorn, th' advent'rous bands.	*Ibid.* 615.
Forth rush'd the *lévant* and the ponent winds.	*Ibid.* x. 704.

In placing the accent on the first syllable instead of the second on these words, as the poet has done, we find no such harshness to the ear as in the former examples, and I think we may therefore conclude that something like a rule is discovered respecting words of two syllables.

The management of the misaccented words of three syllables, is not perhaps so easy. After trying every possible way

to reconcile the accent and the metre, I have not been able to conceive a better method than that of compromising the demands of each. Perhaps the least offensive method to the ear of preserving the accent, and not entirely violating the quantity, would be to place an accent on the syllable immediately preceding that on which the poet has misplaced it, without dropping that which is so misplaced; by this means the word will be heard with the true accent, which will in some measure abate the impropriety of the false one: and thus, by the succession of two accents, we shall only seem to be enforcing the sense, while we are really hiding the fault of the measure. Thus the word *blasphemous* may be accented both on the first and second syllable.

O argument *blàsphémous*, false, and proud! — *P. L.* v. 809.
Refrain'd his tongue *blàsphémous*; but anon — *Ibid.* vi. 360.

Here the ear feels no great impropriety, especially as this word is still accented by many speakers (though of the lower order) on the second syllable. But the words *odorous*, *infinite*, and *voluble*, accented by Milton on the second syllable, must be nicely managed in order to prevent a cacophony.

Spirits *odorous* breathes; flow'rs, and their fruit— — *P. L.* v. 482.
Hoarse murmur echo'd to his words applause
Through the *infinite* host. — *Ibid* 874.
——Whether the prime orb,
Incredible how swift, had thither roll'd
Diurnal; or this less *voluble* earth,
By shorter flights to th' east, had left him there. — *Ibid.*

The same rule seems to hold good where the poet has placed the accent on the first and last syllable of a word which ought to have it on the middle syllable.

——————and as is due
With glory *attributed* to the high
Creator? — *P. L.* viii. 12.
Only to shine, yet scarce to *contribute*
Each orb a glimpse of light. — *Ibid.* 155.
Shoots *invisible* virtue, e'en to the deep. — *Ibid.* iii. 586.

If any thing can render the pronunciation of this very unpoetic line tolerable, it must be placing the accent on the first and third syllable of *invisible*.

After all the attention that can possibly be paid to many of these rugged lines, rugged they will still remain; and when the reader has done his best to make them as smooth as possible, the author is justly chargeable with the want of poetic harmony.

Dr. Watts, who to learning and judgment united a poetical ear, directs us, in his rules for reading verse, so to favour the rhyme as to pronounce the word *liberty* either as *libertee* or *libertie*, just as it rhymes with the end of the former line. Thus,

"Were I but once from bondage *free*,
"I'd never sell my *liberty*.

"Here," he says, "I must pronounce the word *liberty*, as if "it were written with a double *ee*, *libertee*, to rhyme with the "word *free*. But if the verse ran thus,

"My soul ascends above the *sky*,
"And triumphs in her *liberty*.

"The word *liberty* must be sounded as ending in *i*, that *sky* "may have a juster rhyme to it."

But as this compliance with the rhyme is now justly exploded, such verses as these ought never to appear in any modern poetry. The ear of a foreigner (which, as Mr. Addison observes, is perhaps the best judge in this case) is shocked beyond measure at such verses; and natives only bear them because they are accustomed to them. How strangely do two lines that rhyme appear in blank verse where we do not expect them? and can such lines, as have no agreement in sound, appear less strange when a rhyme is expected? Certainly not. But as judicious readers of the present day would rather the verse should appear strange by not rhyming, than strange by altering the accent or sound of a word; so, in a choice of evils, the less seems to be that of preserving as much as possible the proper accent in blank verse, and making the poet answerable for the rest: but, as we have observed above, if there are cases in which the poet may be favoured without departing too widely from general usage, it is incumbent on the reader to pronounce his author to the best advantage, not only by heightening his beauties, but, as much as possible, by hiding his faults.

I am indebted to the Rev. Mr. Robertson in his elegant Essay on the Nature of English Verse, for many of the examples I have made use of, as well as for many judicious observations on them; and have much to regret, that a gentleman of his real learning and good taste did not carry his observations farther.

Rule III. *How the vowels* e *and* o *are to be pronounced, when apostrophised.*

The vowel *e*, which, in poetry, is so often cut off by an apostrophe in the word *the*, and in unaccented syllables before *r*, as *dang'rous*, *gen'rous* etc. ought always to be preserved in

pronunciation, because the syllable it forms is so short as to admit of being sounded with the succeeding syllable, so as not to increase the number of syllables to the ear, or at all to hurt the melody.

> 'Tis hard to say, if greater want of skill
> Appear in writing, or in judging ill:
> But of the two, less dang'rous is th' offence
> To tire our patience, than mislead our sense. *Pope.*

> —— Him the Almighty pow'r
> Hurl'd headlong flaming from th' ethereal sky,
> With hideous ruin and combustion down
> To bottomless perdition, there to dwell
> In adamantine chains and penal fire,
> Who durst defy th' Omnipotent to arms. *Milton.*

In these examples, we see the particle *the* may either form a distinct syllable or not. In the third line from Pope, the first *the* forms a distinct syllable, but the second is sunk into the succeeding noun. The same may be observed of this particle in the passages from Milton.

The same observations, in every respect, hold good in the pronunciation of the preposition *to*, which ought always to be sounded long, like the adjective *two*, however it may be printed, whether as we see it in Pope's Essay on Man,

> Say what the use, were finer optics giv'n,
> T' inspect a mite, not comprehend the Heav'n?

Or in Milton, either abbreviated as in

> ——— durst oppose
> A third part of the Gods in synod met
> Their Deities t' assert: Who, while they feel
> Vigour divine within them, can allow
> Omnipotence to none. *Par. Lost*, b. vi. v. 155.

Or at length, as in the following passage,

> Yet still they knew, and ought to have still remember'd
> The high injunction not to taste that fruit
> Whoever tempted ———

Of the Pause or Caesura of Verse.

RULE IV. Almost every verse admits of a pause in or near the middle of the line, which is called the Caesura; this must be carefully observed in reading verse, or much of the distinctness, and almost all the harmony, will be lost.

EXAMPLE.

> Nature to all things fix'd the limits fit,
> And wisely curb'd proud man's pretending wit:

As on the land while here the ocean gains,
In other parts it leaves wide sandy plains;
Thus in the soul, while memory prevails,
The solid pow'r of understanding fails;
Where beams of warm imagination play,
The memory's soft figures melt away. *Pope.*

These lines have seldom any points inserted in the middle, even by the most scrupulous punctuists; and yet nothing can be more palpable to the ear than that a pause in the first at *things*, in the second at *curb'd*, in the third at *land*, in the fourth at *parts*, in the fifth at *soul*, is absolutely necessary to the harmony of those lines: and that the sixth, by admitting no pause but at *understanding*, and the seventh, none but at *imagination*, border very nearly upon prose. The reason why these lines will not admit of a pause any where but at these words will be evident to those who have perused the former part of this work on the division of a sentence; and if the reader would see one of the most curious pieces of analysis on this subject in any language, let him peruse the chapter on Versification, in Lord Kames' Elements of Criticism; where he will see the subject of pausing, as it relates to verse, discussed in the deepest, clearest, and most satisfactory manner. It will be only necessary to observe in this place, that though the most harmonious place for the capital pause is after the fourth syllable, it may, for the sake of expressing the sense strongly and suitably, and even sometimes for the sake of variety, be placed at several other intervals.

EXAMPLES.

'Tis hard to say—if greater want of skill.

So when an angel—by divine command,
With rising tempests—shakes a guilty land.

Then from his closing eyes—thy form shall part,
And the last pang—shall tear thee from his heart.

Inspir'd repuls'd battalions—to engage,
And taught the doubtful battle—where to rage.

Know then thyself—presume not God to scan;
The proper study of mankind—is man.

On Blank Verse.

The structure and punctuation of blank verse are vast sources of error and perplexity to young readers. Writers of blank verse affect to end the line without any pause, or with as small a pause as possible; and readers are too apt, where they see no pause at the end of the line, to run the lines together, without

attending to such pauses as they would make in prose, for fear we should suppose they do not know how to read blank verse: this makes them frequently pronounce the words at the end of one line and the beginning of the next much more swiftly than any other part of the verse, to the utter ruin of the harmony: for all verse requires a stated regular march of the syllables, and it is in this *march* the grandeur and beauty of the verse consists. In reading blank verse, therefore, care must be taken to steer between the one extreme of ending every line with a pause; and the other, of running one line into another more rapidly than if they were prose.

Zweytes Kapitel.

Ueber einige abweichende Mundarten*) der Englischen Sprache.

Es kann für den Ausländer in vieler Hinsicht von großem Nutzen seyn, wenn er sich eine historische Kenntniß von den fehlerhaften Eigenheiten zu verschaffen sucht, worin die gewöhnliche Sprechart mehrerer Provinzen Britanniens von derjenigen Aussprache abweicht, die von dem gebildeten Theile der Englischen Nation als die beste anerkannt und befolgt wird; theils um bey dem Verkehre und persönlichen Umgange mit den Eingebornen jener Provinzen dem Ausländer das Verstehen ihrer landüblichen Sprechart zu erleichtern; theils aber auch um ihn gegen Irrthümer zu sichern, in die er aus Mangel an Belehrung leicht verfallen, und wodurch er oft verleitet werden könnte, eine regelmäßige, mit dem besten Gebrauche übereinstimmende, Aussprache gegen eine fehlerhafte provinzielle Mundart zu vertauschen. Denn es ist häufig der Fall, daß Deutsche, welche die Englische Sprache nach richtigen grammatischen Grundsätzen gelernt haben, in Verlegenheit gerathen, wenn sie Engländer, oder andere, die unter diesem allgemeinen Namen im Auslande reisen, viele Wörter ganz anders aussprechen hören, als sie in der Grammatik und in klassischen Pronouncing Dictionaries die Aussprache vorgeschrieben finden. Diesen wird es in solchen Fällen zur Beruhigung dienen, wenn sie sich aus folgenden Bemerkungen über-

---

*) Dieses Wort ist hier in einer eingeschränkten Bedeutung bloß von der Aussprache zu verstehen.

zeugen können, daß jene Verschiedenheit nicht so oft von unrichtigen Begriffen über die Aussprache von ihrer Seite, als von einer fehlerhaften abweichenden Mundart des andern herrührt.

Außer den hier angeführten Mundarten gibt es noch eine große Menge andere provinzielle Abweichungen in der Englischen Aussprache; denn man wird wohl schwerlich ein Land in Europa finden, wo in einem so kleinen Umfange eine so auffallende Verschiedenheit in der Aussprache anzutreffen wäre, als in England *). Ein ausführliches Verzeichniß davon findet man in Grosse's Provincial Glossary; in Pegge's Anecdotes of the English Language etc. etc.

Observations**) on the Pronunciation of the *Natives of Ireland.*

☞ *The sounds of the Vowels here given are in strict conformity to the Directions of Walker and Sheridan, but marked according to the Table prefixed to this Grammar.*

As Mr. Sheridan was a native of Ireland, and had the best opportunities of understanding those peculiarities of pronunciation which obtain there, I shall extract his observations on that subject as the best general direction, and add a few of my own, by way of supplement, which I hope will render this article of instruction still more complete. *Walker.*

"The chief mistakes made by the Irish in pronouncing English, lie for the most part in the sounds of the two first vowels, *a* and *e*; the former being generally sounded å by the Irish, as in the word *bår*, in most words where it is pronounced å, as in *dåy*, by the English. Thus, the Irish say, *påtron*, *måtron*, the vowel å having the same sound as in the word *fåther*; while the English pronounce them as if written *paytron*, *maytron*. The following rule, strictly attended to, will rectify this mistake through the whole language.

"When the vowel *a* finishes a syllable, and has the accent on it, it is invariably pronounced å, as in *day*, by the English. To this rule there are but three exceptions in the whole language, to be found in the words *fåther*, *papå*, *mamå*. The Irish may think also the word *rather* an exception, as well as *father*; and so it would appear to be in their manner of

---

*) There is scarcely any part of England, remote from the capital, where a different system of pronunciation does not prevail. There are dialects peculiar to Cornwall, Lancashire, Yorkshire, and every distant county in England. Walker's Crit. Pron. Dict. p. 16.

**) Walker's Crit. Pron. Dict. p. 15.

pronouncing it, *rā-then*, laying the accent on the vowel *a*; but in the English pronunciation the consonant *th* is taken into the first syllable, as *rath-er*, which makes the difference.

"Whenever a consonant follows the vowel *a* in the same syllable, and the accent is on the consonant, the vowel *a* has always its *second sound*, as *hăt*, *măn*; as also the same sound lengthened, when it precedes the letter *r*, as *får*, *bår*, though the accent be on the vowel; as likewise when it precedes *lm*, as *bålm*, *psålm*. The Irish, ignorant of this latter exception, pronounce all words of that structure, as if they were written *bawm*, *psawm*, *quawm*, *cawm* etc. In the fifth sound of *a* marked by different combinations of vowels or consonants, such as *au*, in *Paul*; *aw*, in *law*; *all*, in *call*; *ald*, in *bald*; *alk*, in *talk* etc. the Irish make no mistake, except in that of *lm*, as before mentioned.

"The second vowel *e*, is for the most part sounded *ee* by the English, when the accent is upon it; whilst the Irish in most words give it the sound of slender å, as in *hate*. This sound of ē [ee] is marked by different combinations of vowels, such as *ea*, *ei*, *e* final mute, *ee*, and *ie*. In the two last combinations of *ee* and *ie*, the Irish never mistake; such as in *meet*, *seem*, *field*, *believe* etc.; but in all the others, they almost universally change the sound of ē into å. Thus, in the combination *ea*, they pronounce the words *tea*, *sea*, *please*, as if they were spelt *tay*, *say*, *plays*; instead of *tee*, *see*, *pleese*. The English constantly give this sound to *ea* whenever the accent is on the vowel *e*, except in the following words: *great*, a *pear*, a *bear*, to *bear*, to *forbear*, to *swear*, to *tear*, to *wear*. In all which the *e* has the sound of å in håte. For want of knowing these exceptions, the gentlemen of Ireland, after some time of residence in London, are apt to fall into the general rule, and pronounce these words as if spelt *greet*, *beer*, *sweer*, etc.

"*Ei* is also sounded *ee* by the English, and as å by the Irish; thus, the words *deceit*, *receive*, are pronounced by them as if written *desate*, *resave*. *Ei* is always sounded *ee*, except when a *g* follows it, as in the words *reign*, *feign*, *deign* etc. as also in the words *rein* (of a bridle), *rein-deer*, *vein*, *drein*, *veil*, *heir*, which are pronounced like *rain*, *vain*, *drain*, *vail*, *air*.

"The final mute *e* makes the preceding *e* in the same syllable, when accented, have the sound of *ee*, as in the words suprēme, sincēre, replēte. This rule is almost universally broken through by the Irish, who pronounce all such words as if written supråme, sinsåre, replåte etc. There are but two exceptions to this rule in the English pronunciation, which are the words *there*, *where*.

"*Ey* is always sounded like *à* by the English; when the accent is upon it; as in the words *prey*, *convey*, pronounced *pray*, *convay*. To this there are but two exceptions, in the words kéy and léy, sounded *kee*, *lee*. The Irish, in attempting to pronounce like the English, often give the same sound to *ey*, as usually belongs to *ei*; thus, for *prey*, *convey*, they say, *pree*, *convee*.

"In order to complete the whole, I shall now give a list of such detached words as do not come under any of the above rules and are pronounced differently in Ireland from what they are in England.

English Pronunciation.	*Irish Pronunciation.*	*English Pronunciation.*	*Irish Pronunciation.*
Bold	Bowld	mischievous	mischévous
breadth	breth	onion	innion
bull	bull	Pudding	pudding
bush	bush	to pull	pull
Calf	calf	pulpit	pu'lpit
to catch	Ketch	to push	push
cla'm-our	cla'-mour	to put	put
coarse	coarse	to Quash	quash
coffer	co'-fer	to Reach	retsh
cold	cowld	rode, *Impf. of to ride*	rod
court	court	Schism	shism
cushion	cushion	to search	sarch
Door	door	shone, *Impf. of to shine*	shone
drove, *Impf. of to drive*	druv	source	soorce
drought	droth	squadron	squadron
to Endeav-our	enda'-vour	strength	strenth
floor	floor	strove, *Impf. of to strive*	struv
foot	fut	tè-nure	tèn-ure
to Gape	gape	therefore	the'refore
to gather	gether	Zealot	za'lot
Leisure *)	leah-ur	zealous	za'-lous.
length	lenth		
malic-ious	malè-cious		
Mi'chael	Me'kil		

"These, after the closest attention, are all the words, not included in the rules before laid down, that I have been able to collect, in which the well-educated natives of Ireland differ from those of England." *Sheridan.*

*) Siehe Seite 158.

Walker. The strongest characteristick of the pronunciation of Ireland is the rough jarring pronunciation of the Letter *R* *), and the aspiration or rough breathing before all the accented vowels. In order to avoid that aspiration, the pupil should be told not to bring the voice suddenly from the breast, but to speak, as it were, from the mouth only.

It may be observed too, that the natives of Ireland pronounce *rm* at the end of a word so distinctly as to form two separate syllables. Thus *storm* and *farm* seem sounded by them as if written *staw-rum*, *fa-rum*; while the English sound the *r* so soft and so close to the *m*, that it seems pronounced nearly as if written *stawm*, *faam*.

Nearly the same observations are applicable to *lm*. When these letters end a word, they are, in Ireland, pronounced at such a distance, that *helm* and *realm* sound as if written *hel-um* and *rel-um*; but in England the *l* and *m* are pronounced as close as possible, and so as to form but one syllable.

The letter *d* has always the same sound by those who pronounce English well; but the provincials, particularly the Irish, Scotch and Welsh, in many words thicken the sound by a mixture of breath. Thus, though they sound the *d* right in the positive *loud* and *broad*, in the comparative degree they thicken it by an aspiration, and sound it as if it were written *loudher*, *broadher*. This vicious pronunciation is produced by pushing the tongue forward so as to touch the teeth in forming that sound: and the way to cure it is easy; for as they can pronounce the *d* properly in the word *loud*, let them rest a little upon that syllable, keeping the tongue in the position of forming *d*, and then let them separate it from the upper gum without pushing it forward, and the sound *der* will be produced of course: for the organ being left in the position of sounding *d* at the end of the syllable *loud*, is necessarily in the position of forming the same *d* in uttering the last syllable, unless it makes a new movement, as in the case of protruding it so as to touch the teeth.

In pronouncing the letter *t*, the Irish and other provincials thicken the sound, as was before mentioned with regard to the *d*; for *better*, they say *bet-her*; for *utter*, *ut-her*; and so on in all words of that structure. This faulty manner arises from the same cause that was mentioned as affecting the sound of *d*; I mean the protruding of the tongue so as touch the teeth, and is curable only in the same way.

The diphthongs they commit no fault in, except in the

*) Siehe Seite 420.

sound of i, which, though demonstrably composed of two successive sounds, has passed for a simple vowel with a very competent judge of English pronunciation. The reason is, these two sounds are pronounced so closely together as to require some attention to discover their component parts: this attention Mr. Sheridan never gave, or he would not have told us, that this diphthong is a compound of our fullest and slenderest sounds å and é; the first made by the largest, and the last by the smallest aperture of the mouth. Now nothing is more certain than the inaccuracy of this definition. The fifth sound of *a*, which is perfectly equivalent to the third sound of *o*, when combined with the first sound of *e*, must inevitably form the diphthong in *boy*, *joy* etc. and not the diphthongal *sound of* the vowel *i* in *idle*, or the personal pronoun *I*; this double sound will, upon a close examination, be found to be composed of the Italian *a* in the last syllable of *papà*, and the first sound of *e*, pronounced as closely together as possible; and for the exactness of this definition, I appeal to every *just* English ear in the kingdom.

On the Pronunciation of the *Natives* of *Scotland* *)

That pronunciation which distinguishes the inhabitants of Scotland is of a very different kind from that of Ireland, and may be divided into the quantity, quality, and accentuation of the vowels. With respect to quantity, it may be observed, that the Scotch pronounce almost all their accented vowels long. Thus, if I mistake not, they would pronounce *habit*, *hay-bit*; *tepid*, *tee-pid*; *sinner*, *see-ner*; *conscious*, *cone-shus*, and *subject*, *soob-ject* **): it is not pretended, however, that every accented

*) Walker's Crit. Pron. Dict. p. 15.

**) That this is the general mode of pronouncing these words in Scotland, is indisputable: and it is highly probable that the Scotch have preserved the old English pronunciation, from which the English themselves have insensibly departed. Dr. Hicks observed long ago, that the Scotch *Saxonised* in their language much more than the English; and it is scarcely to be doubted that a situation nearer to the Continent, and a greater commercial intercourse with other nations, made the English admit of numberless changes which never extended to Scotland. About the reign of Queen Elizabeth, when the Greek and Latin languages were cultivated, and the pedantry of showing an acquaintance with them became fashionable, it is not improbable that an alteration in the quantity of many words took place; for as in Latin almost every

vowel is so pronounced, but that such a pronunciation is very general, and particularly of the *i*. This vowel is short in English pronunciation, where the other vowels are long; thus *evasion*, *adhesion*, *emotion*, *confusion*, have the *a*, *e*, *o* and *u*, long; and in these instances the Scotch would pronounce them like the English: but in *vision*, *decision* etc. where the English pronounce the *i* short, the Scotch lengthen this letter by pronouncing it like *ee*, as if the words were written, *vee-sion*, *decee-sion* etc.; and this peculiarity is universal.

With respect to the quality of the vowels, it may be observed, that the inhabitants of Scotland are apt to pronounce the *a* like *aw*, where the English give it the slender sound; thus *Satan* is pronounced *Sawtan*, and *fatal*, *fawtal*. It may be remarked too, that the Scotch give this sound to the *a* preceded by *w*, according to the general rule, without attending to the exceptions, and thus, instead of making *wax*, *waft*, and *twang*, rhyme with *tax*, *shaft*, and *hang*, they pronounce them so as to rhyme with *box*, *soft*, and *song*. The short *e* in *bed*, *fed*, *red* etc. borders too much upon the English sound of *a* in *bad*, *lad*, *mad* etc.; and the short *i* in *bid*, *lid*, *rid*, too much on the English sound of *e* in *bed*, *led*, *red*. To correct this error, it would be useful to collect the long and short sounds of these vowels, and to pronounce the long ones first, and to shorten them by degrees till they are perfectly short; at the same time preserving the radical sound of the vowel in both. Thus the correspondent long sounds to the *e* in *bed*, *fed*, *red*, are *bade*, *fade*, *rade*; and to that of the short *i* in *bid*, *lid*, *rid*, are *bead*, *lead*, *reed*; and the former of these classes will naturally lead the ear to the true sound of the latter, the only difference lying in the quantity. The short *o* in *not*, *lodge*, *got* etc. is apt to slide into the short *u*, as if the words were written *nut*, *ludge*, *gut* etc. To rectify this, it should be remembered, that this *o* is the short sound of *aw*, and ought to have the radical sound of the deep *a* in *ball*. Thus the radical sound corresponding to the *o* in *not*, *cot*, *sot*, is found in *naught*,

---

vowel before a single consonant is short, so in English almost every vowel in the same situation was supposed to be long, or our ancestors would not have doubled the consonant in the participles of verbs, to prevent the preceding vowel from lengthening. But when once this affectation of Latinity was adopted, it is no wonder it should extend beyond its principles, and shorten several vowels in English, because they were short in the original Latin; and in this manner, perhaps, might the diversity between the quantity of the English and the Scotch pronunciation arise.

caught, *sought* etc. and these long sounds, like the former, should be abbreviated into the short ones.

In addition to what has been said, it may be observed, that *oo* in *food*, *mood*, *soon* etc. which ought always to have a long sound, is generally shortened in Scotland to that middle sound of the *u* in *bull*: and it must be remembered, that *wool*, *wood*, *good*, *hook*, *stood*, *foot*, are the only words where this sound of *oo* ought to take place."

The accentuation, both in Scotland and Ireland, (if by accentuation we mean the stress, and not the kind of stress) is so much the same as that of England, that I cannot recollect many words in which they differ. Indeed, if it were not so, the versification of each country would be different; for as English verse is formed by accent or stress, if this accent or stress were upon different syllables in different countries, what is verse in England would not be verse in Scotland or Ireland; and this sufficiently shows how very indefinitely the word accent is generally used.

Mr. Elphinston, who must be allowed to be a competent judge in this case, tells us, that in Scotland they pronounce *silénce*, *bids*, *canvás*, *senténce*, *triúmph*, *comfórt*, *soláce*, *contríte*, *rescúe*, *respíte*, *govérn*, *haráss*, *ransáck*, *cancél*, with the accent on the last syllable instead of the first. To this list may be added the word *menace*, which they pronounce as if written *menáss*; and though they place the accent on the last syllable of *canal*, like the English, they broaden the *a* in the last syllable, as if the word were spelt *canawl*. It may be farther observed, that they place an accent on the comparative adverb *as*, in the phrases *as much*, *as little*, *as many*, *as great* etc. while the English, except in some very particular emphatical cases, lay no stress on this word, but pronounce these phrases like words of two or three syllables without any accent on the first.

But besides the mispronunciation of single words, there is a tone of voice with which these words are accompanied, that distinguishes a native of Ireland or Scotland as much as an improper sound of the letters. This is vulgarly, and, if it does not mean stress only, but the kind of stress, I think, not improperly, called the accent *). For though there is an asperity in the Irish dialect, and a drawl in the Scotch, independent of the slides or inflections they make use of; yet it may with confidence be affirmed, that much of the peculiarity which distin-

*) See this more fully exemplified in Elements of Elocution, Vol. II. page 13.

guishes these dialects may be reduced to a predominant use of one of these slides. Let any one who has sufficiently studied the speaking voice to distinguish the slides, observe the pronunciation of an Irishman and a Scotchman, who have much of the dialect of their country, and he will find that the former abounds with the falling, and the latter with the rising inflection *); whereas nearly an equal mixture of both slides distinguishes an English speaker.

On the Pronunciation of the *Natives* of *Wales* **) and *Somersetshire*.

Besides a peculiarity of inflection, which I take to be a falling circumflex, directly opposite to that of the Scotch, the Welsh pronounce the sharp consonants and aspirations instead of the flat. Thus for *big* they say *pick;* for *blood*, *ploot;* and for *good*, *coot*. Instead of *virtue* and *vice*, they say *firtue* and *fice;* instead of *zeal* and *praise*, they say *seal* and *prace;* instead of *these* and *those*, they say *thece* and *thoce;* and instead of *azure* and *osier*, they say *aysher* and *osher;* and for *jail*, *chail*. Thus there are nine distinct consonant sounds which, to the Welsh, are entirely useless. To speak with propriety, therefore, the Welsh ought for sometime to pronounce the flat consonants and aspirations only; that is, they ought not only to pronounce them where the letters require the flat sound, but even where they require the sharp sound; this will be the best way to acquire a habit; and when this is once done, a distinction will be easily made, and a just pronunciation more readily acquired.

As in Wales they pronounce the *sharp* consonants for the *flat*, so in *SOMERSETSHIRE* they pronounce many of the *flat* instead of the *sharp:* thus for *Somersetshire*, they say *Zomerzetzhire;* for *father*, *vather;* for *think*, *think;* and for *sure*, *zhure*.

Change and other words of the same form, such as *range*, *strange*, *mange* etc. are in the West of England pronounced with the short sound of *a* in *man*, *ran* etc. The same may be observed of the *a* in the first syllable of *angel*, *ancient* etc. which in that part of the Kingdom sounds like the article *an*, and this, though analogically right, is disagreeable to a Lon-

---

*) Or rather the rising circumflex. For an explanation of this inflection, see Rhetorical Grammar, third edition, p. 79.

**) Walker's Crit. Pron. Dict. p. 16.

tion ear, and contrary to the best usage, which forms the only rule.

On the LOCAL DIALECT *of* LONDON *).

I shall conclude these remarks with a few observations on the peculiarities of my countrymen, the *Cockneys*, who, as they are the models of pronunciation to the distant provinces, ought to be the more scrupulously correct.

Cockney. *A native of London, by way of contempt; any effeminate, ignorant, low, mean, despicable citizen.*

The original of this word is much controverted. The French use an expression, païs de cocaigne, *for a country of dainties.* "Paris est pour un riche un païs de cocaigne." Boileau. *Of this word they are not able to settle the original. It appears, whatever was its first ground, to be very ancient, being mentioned in an old Normanno-Saxon poem:*

> "*Far in see by west Spayng,*
> *Is a lond yhote cocayng.*"

On which Dr. Hickes has this remark: Nunc coquin, coquine: *quæ olim apud Gallos, otio, gulæ et ventri deditos,* ignavum, ignavam, desidiosum, desidiosam, segnem, *significabant. Hinc* urbanos, *utpote a rusticis laboribus ad vitam sedentariam et desidiosam avocatos, pagani nostri olim* cokaignes, *quod nunc scribitur* cockneys, *vocabant.*

Et poeta hic noster in monachos et moniales, ut segne genus hominum qui, desidiæ dediti, ventri indulgebant, et coquinæ amatores erant, malevolentissime invehitur, monasteria et monasticam vitam in descriptione terræ cockaineæ *parabolicè perstringens.* Johnson.

A person bred up and pampered in the City of London, and ignorant of the manners and ideas of all the rest of the world. The established criterion of this class of people (as to the natale solum) *is the having been born within the sound of Bowbell; that being taken, I presume, as the most central point of the ancient City of London within the Walls.*

If you will insist upon the vulgar and received opinion as delivered by story tellers viva-voce, *we learn that the word is compounded of* Cock *and* neigh; *for that, once upon a time, a true-born and true-bred Londoner went into the country, and, on first hearing a horse* neigh, *cried out* — "*How the horse* laughs!" *but being told that the noise made by the horse was called* neighing, *he stood corrected. In the morning, when the*

*) Walker's Crit. Pron. Dict. p. 16.

Cock *crew, the Cit immediately exclaimed, with confident conviction, that the* cock neighed. *This traditional history might have passed well enough among Dean Swift's jocular etymons.* Pegge's Anecdotes, p. 23.

First Fault of the Londoners. — *pronouncing* s *indistinctly after* st.

The letter *s* after *st*, from the very difficulty of its pronunciation, is often sounded inarticulately. The inhabitants of London, of the lower order, cut the knot, and pronounce it in a distinct syllable, as if *e* were before it; but this is to be avoided as the greatest blemish in speaking; the three last letters in *posts*, *fists*, *mists* etc. must all be distinctly heard in one syllable, and without permitting the letters to coalesce. For the acquiring of this sound, it will be proper to select nouns that end in *st*, or *ste* to form them into plurals, and pronounce them forcibly and distinctly every day. The same may be observed of the third person of verbs ending in *sts* or *stes*, as *persists*, *wastes*, *hastes* etc.

Second Fault. — *Pronouncing* w *for* v, *and inversely* *).

The pronunciation of *v* for *w*, and more frequently of *w* for *v*, among the inhabitants of London, and those not always of the lower order, is a blemish of the first magnitude. The difficulty of remedying this defect is the greater, as the cure of one of these mistakes has a tendency to promote the other.

Thus, if you be very careful to make a pupil pronounce *veal* and *vinegar*, not as if written *weal* and *winegar*, you will find him very apt to pronounce *wine* and *wind*, as if written *vine* and *vind*. The only method of rectifying this habit seems to be this: Let the pupil select from a Dictionary, not only all the words that begin with *v*, but as many as he can of those that have this letter in any other part. Let him be told to bite his under lip while he is sounding the *v* in those words, and to practise this every day till he pronounce the *v* properly at first sight: then, and not till then, let him pursue the same method with the *w*; which he must be directed to pronounce by a pouting out of the lips without suffering them to touch the teeth. Thus by giving all the attention to only one of those letters at a time, and fixing by habit the true sound of that, we shall at last find both of them reduced to their proper pronunciation, in a shorter time than by endeavouring to rectify them both at once.

*) It may be observed, that the London pronunciation is not distinctly either *v* or *w* but something between both." *Hewlett.*

Third Fault. — *Not sounding* h *after* w.

The aspirate *h* is often sunk, particularly in the capital, where we do not find the least distinction of sound between *while* and *wile*, *whet*, and *wet*, *where*, and *were* etc. The best method to rectify this, is to collect all the words of this description from a Dictionary, and write them down; and, instead of the *wh*, to begin them with *hoo* in a distinct syllable, and so to pronounce them. Thus let *while* be written and sounded *hoo-ile: whet, hoo-et; where, hoo-are; whip, hoo-ip* etc. This is no more, as Dr. Lowth observes, than placing the aspirate in its true position before the *w*, as it is in the Saxon, which the words come from; where we may observe, that though we have altered the orthography of our ancestors, we have still preserved their pronunciation.

Fourth Fault. — *Not sounding* h *where it ought to be sounded, and inversely.*

A still worse habit than the last prevails, chiefly among the people of London, that of sinking the *h* at the beginning of words where it ought to be sounded, and of sounding it, either where it is not seen, or where it ought to be sunk. Thus we not unfrequently hear, especially among children, *heart* pronounced *art*, and *arm*, *harm*. This is a vice perfectly similar to that of pronouncing the *v* for the *w*, and the *w* for the *v*, and requires a similar method to correct it.

As there are so very few words in the language where the initial *h* is sunk, we may select these from the rest, and, without setting the pupil right when he mispronounces these, or when he prefixes *h* improperly to other words, we may make him pronounce all the words where *h* is sounded, till he has almost forgot there are any words pronounced otherwise: then he may go over those words to which he improperly prefixes the *h*, and those where the *h* is seen but not sounded, without any danger of an interchange. As these latter words are but few, I shall subjoin a catalogue of them for the use of the learner: *Heir, heiress, herb, herbage, honest, honesty, honestly, honour, honourable, honourably, hospital, hostler, hour, hourly, humble, humbles, humbly, humour, humourist, humourous, humourously, humoursome:* where we may observe, that *humour* and its compounds not only sink the *h*, but sound the *u* like the pronoun *you*, or the noun *yew*, as if written *yewmour, yewmorous* etc.

Thus I have endeavoured to correct some of the more glaring errors of my countrymen, who, with all their faults, are still upon the whole the best pronouncers of the English lan-

guage: for though the pronunciation of London is certainly erroneous in many words, yet, upon being compared with that of any other place, it is undoubtedly the best; that is, not only the best by courtesy, and because it happens to be the pronunciation of the capital, but the best by a better title—that of being more generally received; or, in other words, though the people of London are erroneous in the pronunciation of many words, the inhabitants of every other place are erroneous in many more. Nay, harsh as the sentence may seem, those at a considerable distance from the capital do not only mispronounce many words taken separately, but they scarcely pronounce, with purity, a single word, syllable, or letter *). Thus, if the short sound of the letter *u* in *trunk*, *sunk* etc. differ from the sound of that letter in the northern parts of England, where they sound it like the *u* in *bull*, and nearly as if the words were written *troonk*, *soonk* etc. it necessarily follows that every word where the second sound of that letter occurs must by those provincials be mispronounced.

But though the inhabitants of London have this manifest advantage over all the other inhabitants of the island, they have the disadvantage of being more disgraced by their peculiarities than any other people. The grand difference between the metropolis and the provinces is, that people of education in London are generally free from the vices of the vulgar; but the best educated people in the provinces, if constantly resident there, are sure to be strongly tinctured with the dialect of the country in which they live. Hence it is, that the vulgar pronunciation of London, though not half so erroneous as that of Scotland, Ireland, or any of the provinces, is, to a person of correct taste, a thousand times more offensive and disgusting.

Vulgarisms and *improprieties* peculiar to some of the *Natives of London* **).

1. Confounding the sound of *g* with that of *k*, as in the word *something*; which they pronounce almost *somethink*. It is not the distinct sound of the *k*; but a confused pronunciation of both consonants.

2. Mixing the sound of *d* with that of *th*, as *dat dere*, for *that there*. In this instance also it is impossible to express the

*) Man vergleiche damit Pegge's Bemerkung am Ende dieses Abschnittes.

**) Introduction to Reading and Spelling by the Rev. John Hewlett. B. D.

exact pronunciation by other letters, because it is a sort of lisping sound between the *d* and *th*.

3. *This here*, instead of this; and *that there*, instead of that; as, *This here* book; *That there* man.

4. Using the pronoun *them* for the pronominal adjective *those*, as, Give me *them* books; and sometimes we hear *them there books*.

5. A broad drawling diphthongal sound of the *a*, in such words, as *grant*, *plant*, *master* etc. Their pronunciation is nearly *graunt*, *plaunt*, *mauster*.

6. *An't* for *is not*, or *am not*; and *wan't* for *was not*, or *were not*; as, *An't it wery wulgar?* I *an't* cold; he *wan't* there.

7. *Set* and *setting*, for sit and sitting; as, I will *set* by the fire; I was *setting* alone. This mistake is very general.

8. *Lay* and *laying*, for lie and lying; as, Will you *lay* on the bed? I was *laying* down.

9. Sounding *oi* like *i*, and *u* like *oo*; as, *pint* for point; *pizon* for poison; *bile* for boil etc. and *dooty* for duty; *toon* for tune etc.

10. Adding *like* to substantives and adjectives; as, It was *round-like*; in the form of a *ball-like*.

11. Substituting *i* for *u* in such words as education, circulation etc. as, *eddication*, *cirkilation* etc.

12. *Dixonary* for Dictionary. The fault consists in pronouncing *dixon* instead of *diction*.

13. *Sithe* for sigh is vulgar, affected, and solecistical.

14. The following vulgarisms may be added:
Natur for nature; *Creatur* for creature;
Lunnun for London; *Singeon-Street* for St. Johnstreet;
To *scrowdge* for crowd; *Squeedge* for squeeze;
Arry for any; *Narry* for not any;
Drownded for drowned; *Wive's* for wife's;
Obleege for oblige; *Ketch* for catch;
Singger for singer; *Kingg* for king, i. e. giving the hard sound to the *ing*, as in *finger* *).

I am well aware that most of the improprieties which are here pointed out, are confined to the ignorant and vulgar; but as young persons frequently mix with them, and as others, who may not have any particular motive for cultivating a

*) Two other striking Londonisms quoted by Hewlett see above, page 9 and 75.

chaste and correct pronunciation, are apt to imitate what they hear; an enumeration of some of the most common mistakes might, in a book of this kind, be attended with some advantage.

Let me observe, that natives of London are the last people to correct any improprieties in conversation; because, from being born in the metropolis, they think that they have nothing to learn: and young persons, who come from the different provinces, are disposed to imitate every thing they hear from Londoners, because they consider their pronunciation as the standard of propriety. Thus, it often happens, that a youth, in endeavouring to improve himself, only exchanges his provincial accent and dialect for the vulgarisms and cockneyisms of the metropolis.

Anecdotes of the English Languages by Samuel Pegge. Esq. F. S. A. page 55.

The pronunciation and use of some few words, it must be confessed, are a little deformed by the Natives of London, of which I candidly give you the following catalogue:

1. *Vulgularity* — or more properly *wulgularity*, for vulgarity; precipitately formed to correspond with the familiar words *popularity*, *singularity* etc.

2. *Curosity* for curiosity. The Cockney's adjective is *curous*, which, according to their formation, renders *curosity* perfectly regular. I do not vindicate the adjective.

3. *Aggravate*, for irritate. The vowel at the beginning (though not the same) added to the similarity of sound at the termination of the word, seems to account for the mistake. The measure and accent of the words are the same.

4. *A conquest of people*, for a concourse. The first syllable governs the second from inattention, there being a similarity in the whole sound of each word.

5. *Commandement*, for commandment. Shakespeare uses it; Merch. of Venice, Act IV. Sc. 1.

6. *Attackted*, for attacked. The mistake lies on a supposition that the verb is to *attact*, similar to the verbs *transact*, *contract* etc. on which idea the word *attackted* is regularly formed.

7. *Shay* and *po-shay*, for chaise and postchaise. They mistake *chaise* for the plural, and that the singular is *chay* (or *shay*); and in *post-chaise*, the last letter of *post* is lost, where-

by the *t* and *ch* are blended together. I remember a mayor of a country town, who had the same idea of plurality annexed to the word *clause;* and therefore, whenever he spoke in the singular number, would talk of a *claw in an Act of Parliament.*

8. *Gownd*, for gown. The final *d* is here introduced to give a finish to the word, analogous to *ground*, *sound*, *pound* etc.

9. *Partender*, for partner. The expansion of this word, like the preceding, is merely intended to round it (*pour le rondir*), and to make it run smoother off the tongue.

10. *Bacheldor*, for bachelor. Here again we have an interpolation, merely, as the Cockney thinks, to mend the sound.

11. *Obstropolous*, for obstreperous. A good guess, and no bad imitation of a hard word.

12. *Argufy*, for signify. Not a bad word, and analogous to *beautify* etc.

13. *Common-garden*, for Covent-garden. The mistake is so natural, as hardly to require any apology.

14. *Pee-aches*, for Piazzas. This strange name is learned by the ear; for the Cockney would not know the word were he to see it on paper.

15. *Kingsington*, for Kensington. This pronunciation has probably only obtained since our kings have made the mansion there a palace.

16. *Kiver*, for cover; *Daater*, for daughter; *Saace*, for sauce; *Saacer*, for saucer; *Saacy*, for saucy. All these, it must be confessed, savour rather of an affected refinement.

17. *For fraid of*, instead of *for fear of.* I have heard this expression drop from off the mouths of several who fancied themselves persons of distinction.

18. *Musicianer*, for musician. I have heard of a Cockney who could not be convinced that he was wrong in this word, till he was asked by a friend, if he ever heard of a *physicianer?* In Leicestershire a mason is a *masoner.*

19. *Postès* and *pòsteses*, for posts; so also *ghostès* and *ghòsteses; beastès* and *bèasteses.* The first words in these three instances are ancient plurals. *Mistès*, a dissyllable, for *mists*, is used by Shakespeare. As to *pòsteses, ghòsteses* etc. they are heedless pleonasms: but the contraction of the old plurals, *postès* and *ghostès*, to *posts* and *ghosts*, is refinement, and rests with us. They have heard of *gods* and *goddesses*, and why not *posts* and *posteses?*

20. *Sitti-ation*, for situation. I am not clear (punning apart)

whether, if the Cockney were put to his spelling, he would not write this word *city-ation*, which is intended to carry with it the latent meaning of a pleasant or unpleasant part of the City according to the epithet made use of.

21. *Scholard*, for scholar. This is pretty general every where among the lower order of people, and formed from such familiar words as *coward*, *drunkard* etc.

22. *Regiment*, for regimen. There are books in being with this word in their title-pages, viz. "*The regiment of health.*" "*The regiment against the pestilence.*" "*The regiment of life*," etc.

23. *Contrāry*, for cóntrary. *Blasphémous*, for blásphemous. The penultima is made lóng in some instances by more writers than one. This is called *Poetical license*, 'tis true; — let then the Cockney have a *Prose-license*.

24. *Despisable*, for despicable. We must look a great deal farther into the history of words than a Cockney can be expected to do, if we tenaciously adhere to *despicable*. To begin with the Verb *specio*, then to the same Verb with its privative *despicio*, and thence to the Adjective *despicabilis*, before we get at our word, is too circuitous a passage for the Londoner, who will take the shortest cut, and from the word *despise*, at once (*per saltum*) gives you *despisable*; a term of strong and competent meaning, naturally formed.

25. *An-otomy*, a skeleton. Meaning something anatomized. The *an* is here manifestly mistaken for an article.

26. *Paragraft*, for paragraph. I do not know whether the Londoners say *Epitaft* for Epitaph: but they ought, for the sake of uniformity.

27. *Solentary*, for solitary. Formed upon such words as *voluntary*, *sedentary* etc.

28. *Eminent danger*, for imminent danger. The common people of France are accused by Mons. Vaugelas of making this identical mistake; "*Peril eminent*" "pour imminent." *Remarques sur la Langue Francoise*, *edit.* 1737. *Preface*, *p.* 44.

29. *Skrimidge*, for skirmish. It is a sort of rule with the Cockney to convert the —*ish* into —*idge*, and the same with other similar terminations. Besides *skrimidge*, they have *radidges* for radishes, *rubbidge* for rubbish, *furbidge* for furbish etc.

30. *Taters*, for potatoes. One is almost induced to believe that the lower order of Londoners imagine that *taters*, as they constantly call them in their natural state, is a generical term,

and that *pot* is a prefix which carries with it some specifick difference. If so, their idea is, that their *taters* are not to be considered as *pot-taters* till they are boiled.

31. *Vocation*, for vacation. Such is the force of use and long habit, even against almost daily opportunities of correction, that I never heard any bed maker etc. in a College or Inn of Court, that did not always talk of the *long vocation*.

32. *Sot*, for sat. Their Infinitive is *set*, and they have no notion of the Verb *sit*. From *set* then they form *sot* as they find *got* is deduced from *get*.

33. *Jocotious* or *jecotious*, for jocose. These words tally with the familiar words *ferocious*, *atrocious*. The Cockney does not say *morosious*, because *morose* is not a word that appears in his hemisphere.

34. *Hisn*, *hern*, for his and her's. *Ourn*, *yourn*, for our's and your's.

35. *Nolus bolus*, for nolens volens. Here the Cockney, being allowedly out of depth, lays hold on the first twig that offers, viz. on such words as come nearest in sound. He hears his apothecary talk of a *bolus*, and does not doubt but that there may be such a thing as a *nolus* (*a stronger dose*) in the Materia Medica, if the *bolus* does not operate.

36. Between *you* and *I*, which is as bad as if, speaking collectively in the plural, one should say to another — between *them* and *we*.

All this inaccuracy, where the Pronouns *I* and *me* are thus confounded, arises, no doubt from the French *moi*, a term of arrogance peculiar to that language; and from this source, I presume, we have adopted such grammatical expressions as these: —

2. Who's there? A. It's *me*.

2. Did you say so? A. No; it was not *me*.

37. *Contagious*, for contiguous. Though the Cockneys apply *contagious* to buildings, I do not know that they say a disease is *contiguous*.

38. *Surgeont*, for surgeon. But how come they by *surgeon* for *chirurgeon?*

39. *Chimley*, for chimney. This is not peculiar to London, though it prevails universally; for it is found in Lancashire.

40. *Somewheres*, *nowheres*, *oftens* etc. Artificial plurals.

41. *Mayoraltry*, for mayoralty; *Admiraltry*, for Admiralty. This interpolation of a letter seems to arise from a supposition that the *l* in the penultima, necessarily requires to be followed

by the letter *r* in the last syllable. The standards of such ideas seem to rest upon the words *paltry*, *sultry*, *poultry* etc.

42. *Howsomdever* and *whatsomdever*, for however and whatever. The radical compounds are *how-ever* and *what-ever*, first enlarged to *how-so-ever* and *what-so-ever* and then expanded into *how-som-ever* and *what-som-ever*, for sound-sake by some, which last have been rounded off by the Cockney into *how-som-dever* and *what-som-dever*. The French often throw in a letter (as the *l* and the *t*, in si l'-on, y-a-t' il etc.) to meliorate the sound; and here, not to be out-done, the Londoner will not content himself with less than the two, let *who-som-dever* say to the contrary.

43. *Nyst*, for nice; *Clóst*, for close; *Sinst*, for since.

Nyst seems to be formed, by sound, from *fast*, *last*, *moist*; and *clost* from *most*, *post*, *toast* etc. which positives beget the comparatives *nyster* and *clóster*.

If *sinst* has any better claim to originality, it may be considered as the superlative of the old word *sin*, which is still in use in the Northern parts of England; though I rather incline to impute this pronunciation to mere vulgar habit. It has occurred to me in print, a fact which I did not expect, for the Earl of Shrewsbury (in Vol, II. Letter 52, in Mr. Lodge's Illustrations of British History,) has let it escape from him; and, moreover, his lordship chose to spell it *cinst*, The Londoners also say *wonst*, instead of *once*: but whether they say *twyst*, for *twice*, I cannot determine. To the rest of these words I have been an ear-witness.

44. But, after all, the most striking and most offensive error in pronunciation among the Londoners, I confess, lies in the transpositional use of the letters *W* and *V*, ever to be heard where there is any possibility of inverting them. Thus they always say,

Weal, instead of *veal;* and

Winegar, instead of *vinegar;* while, on the other hand, you hear

Vicked, for *wicked* —

Vig, for *wig*; and a few others.

The following little dialogue is said to have passed between a citizen and his servant:

Citizen. *Villiam*, I *vants* my *vig*.

Servant. *Vitch vig*, Sir?

Citizen. *Vy*, the *vite vig* in the *vooden vig-box*, *witch* I *vore* last *vensday* at the *westry*.

To these may be added their use of the letter *W*, in the

place of the letter *H*, in compound words; for instead of Neighbour*hood*, widow*hood*, lively*hood* and knight*hood*, they not only say, but would even write, neighbour*wood*, widow-*wood*, lively*wood* and knight*wood*.

All that can be said upon these unpleasant pronunciations taken together, is, that letters of the same organ of speech have been mutually exchanged in several languages. In the province of Gascoigne in France, the natives substitute the letters *B* and *V*, for each other, which occasioned Joseph Scaliger to say of them —

"Felices Populi, quibus *bib*ere est *vivere*."

These and a few other such "*wulgarities*" (to use the London word) such *vitia sermonis*, to be heard daily throughout the Bills of Mortality, I readily admit: but then every body understands their meaning; and their language is not like *the unintelligible gabble* of nine tenths of the provincial inhabitants of the remoter parts of England, which none but the natives can understand. Bring together two clowns from *Kent* and *Yorkshire*, and I will wager a Ducat that they will *not be able* to converse, for want of a dialect common to them both.

Drittes Kapitel.

Ueber die Aussprache Englischer Eigennamen.

Da bereits in dem ersten Theile dieses Werkes ausführlich erklärt worden ist, daß wegen der ungewissen Bedeutung der Buchstaben im Englischen die Laute der Wörter in vielen Fällen durch ihre schriftliche Bezeichnung nicht genau bestimmt sind; und folglich der Engländer nur diejenigen Wörter seiner Muttersprache richtig lesen kann, deren Aussprache ihm genau bekannt ist: so läßt sich leicht urtheilen, daß schon aus dieser Ursache die Aussprache geschriebener Eigennamen im Englischen viel schwieriger und ungewisser seyn muß, als die der übrigen Wörter, weil man billig voraussetzen darf, daß ihre eigenthümlichen Laute verhältnißmäßig nur einer ungleich geringern Anzahl der Leser genau bekannt seyn können. Dazu kommt noch, daß durch vielfältige willkührliche Abkürzungen und ungewöhnliche Zusammenziehungen, durch häufige Unterdrückung der Laute einzelner Buchstaben oder auch durch eine Versetzung derselben, viele Eigennamen in der Aussprache so sehr verändert und entstellt werden, daß sie öfters alle Aehnlichkeit mit ihrer schriftlichen Bezeichnung verlieren.

Eine andere Schwierigkeit in der Aussprache Englischer Eigennamen entsteht aus der Gewohnheit der Engländer fast alle fremde Wörter mehr oder weniger nach ihrer eigenen Mundart auszusprechen. Dieses erstreckt sich auch auf die Namen der Ausländer, die sich in England niederlassen, welche häufig ohne alle Rücksicht auf die ursprüngliche Bedeutung der Buchstaben, womit sie geschrieben sind, der Englischen Aussprache entweder ganz, oder noch öfter auch nur zum Theil angepaßt werden, woraus dann, vorzüglich im letztern Falle, nicht selten ein buntscheckiges Quodlibet halb Deutscher, halb Französischer, Holländischer u. s. w. Laute entsteht, die auf die unnatürlichste Art mit Englischen Lauten zusammen gepaart sind. Ist dann eine solche anglisirte Aussprache eines Namens einmal im Gange, so bleibt dem Ausländer nichts weiter übrig, als sich darein zu ergeben, und sie anzuerkennen. Da die Engländer bey dieser Namen-Assimilation meistens einem ganz dunkeln analogischen Gefühle folgen, und dieses bey verschiedenen Individuen sich manchmal ganz verschieden äußert, so ist es sehr häufig der Fall, daß Ausländern von den Eingebornen, mit welchen sie in Verbindung stehen, mehrere der Aussprache nach ganz verschiedene Namen zugleich beygelegt werden, die dann alle im Umlaufe bleiben, so daß solche Eingewanderte von den verschiedenen Parteyen ihrer Bekanntschaft immer auch verschieden benannt werden.

So nennen die Engländer einen meiner dortigen Bekannten, der Hr. Schaaf heißt, Mr. Skåf und Mr. Shåf; den Namen eines Deutschen Geistlichen in London, Herrn Schwabe, sprechen einige Engländer Mr. Swōb, andre Mr. Swábe aus. Eine bekannte Familie von Holländischer Abstammung heißt in einer Gegend von England Yeå, und ein andrer Theil dieser nämlichen Familie, der in Glamorganshire wohnt, wird Yeå, (Mr. Yaw) genannt. Der ursprünglich Französische Name Molineux wird von der nämlichen Familie in einer Gegend von England Molinux; in einer andern aber Molinew ausgesprochen.

Selbst die Namen vieler alten und berühmten Englischen Familien haben eine schwankende Aussprache. So wird der Name des Bischofs Lowth von einigen Engländern Lōwth, von andern Lōwth ausgesprochen. Die Namen Saumarez, Howard und Beaumont hört man selbst unter vornehmen Eingebornen, die mit diesen Familien in genauer Verbindung stehen, von einigen Saùmarez, Hōward

und Bò-mont, von andern Saumàrez, Hòward und Beemont aus-sprechen. Siehe Seite 178.

In Deutschland dürften sich wohl nicht viele Beyspiele finden, wo die Aussprache eines Englischen oder Französischen u. s. w. Namens, sich ganz nach dem Deutschen Idiom bequemt hätte; denn da die Deutsche eine Grundsprache ist, die ihre Wörter aus sich selbst bildet, so stößt sie jeden fremdartigen Laut zurück, und daher kommt es, daß solche Namen in Deutschland gewöhnlich ihre ursprünglich Englische oder Französische u. s. w. Aussprache unverändert beybehalten. Hingegen in eine Sprache, die aus so vielen andern zusammengesetzt ist, wie die Englische, lassen sich fremdartige Bestandtheile viel leichter einmischen. Daher spricht der Engländer auch alle fremde Namen mehr oder weniger nach seiner eignen Mundart aus; Chinesisch, Russisch, Deutsch oder Französisch, alles wird anglisirt. Diejenigen Buchstaben, welche ihn dabey geniren, oder ihm sonst nicht recht passen wollen, verwechselt er entweder gegen andre, oder läßt sie auch in der Aussprache ganz aus. Dadurch wird freilich ein solcher Name oft den nächsten Verwandten des Ausländers ganz unverständlich und fremd; aber der Engländer ist einmal daran gewöhnt, und läßt sich durch kleine Bedenklichkeiten in seiner Assimilationsweise nicht leicht stören. Irländische, Schottländische und Walliser Eigennamen, welche gewöhnlich im Auslande alle mit zu den Englischen gerechnet werden, müssen sich zwar häufig auch nach der Englischen Aussprache bequemen; indeß behalten doch auch viele Eingeborne jener Länder, welche sich in England niederlassen, die ursprüngliche Aussprache ihrer Namen bey. Denn da wegen der genauen Verbindung und des häufigen Verkehrs dieser Nationen mit der Englischen ihre Mundarten den Engländern nicht so fremd sind, als die der Nationen des Continents, so fügen sich die Engländer auch eher darein, und sprechen solche Namen öfter nach der Analogie ihrer respectiven Sprachen aus, als sie in andern Fällen zu thun pflegen. Hieraus entstehen wieder eine Menge von Abweichungen und Verschiedenheiten, die unmöglich anders, als durch den Gebrauch erlernt werden können.

Diese Schwierigkeit und Ungewißheit der Aussprache geschriebener Eigennamen ist für den Eingebornen eben so unbequem, als für den Ausländer; denn selbst der gebildetste Engländer findet sich immer in Verlegenheit, so oft er einen Eigennamen laut lesen soll,

den er vorher noch niemals hat aussprechen hören; und wird es auch nicht leicht wagen, einen solchen Namen auszusprechen, bis er erst über die gewöhnliche Aussprache desselben Erkundigung eingezogen hat *); weil er überzeugt ist, daß er bey dieser Lotterie neun und neunzig Mal in Hundert einen Mißgriff thun würde.

Daher haben es auch einige Englische Orthoepisten, z. B. Perry, Murdoch u. a. m. für nöthig gefunden, die eigenthümliche Aussprache mehrerer solcher Eigennamen für ihre Landsleute durch Charactere von bestimmter Bedeutung genau zu bezeichnen. Murdoch sagt in der Vorrede zu seinem Dict. of Distinctions:

It was deemed necessary to insert also a considerable number of *proper names* of persons and places. These, by some, may be thought unnecessary, as such words do not, say they, strictly speaking, make a part of the language, and because no certain rule can be given for their pronunciation. To this it may be answered, that the English scholar ought to be prepared for whatever words may occur in the course of his reading: and *if general and certain rules can not be laid down for the pronunciation of proper names*, their insertion here, together with the notation, becomes the more indispensable. There are some names of places which, if pronounced strictly according to the analogy of the English language, would be so far disguised, as to be no longer recognisable by the natives of those towns and regions which they are intended to distinguish.

Aus allen diesen Umständen wird es nun leicht begreiflich, daß es unmöglich ist, die Aussprache Englischer Eigennamen durch allgemeine Regeln zu bestimmen; folglich darf ein Ausländer, wenn er auch sonst noch so fertig und richtig Englisch liest, nicht glauben, daß er bey dem Lesen solcher Eigennamen sich immer bloß nach den Grundregeln des Lesens im Englischen überhaupt zu richten brauche; denn da die Aussprache solcher Namen größten Theils von einem ganz willkührlichen Gebrauche abhängt, so sind jene Regeln dabey nur selten anwendbar, und der Eingeborne muß sich in diesem Falle eben so gut, als der Ausländer, immer erst von dem herrschenden Gebrauche zu unterrichten suchen, ehe er es wagen darf,

*) Unzählige Mal ist mir der Fall vorgekommen, daß ich geborne Engländer ihre Bekannten nach der eigentlichen Aussprache eines Englischen Eigennamens habe fragen hören, der ihnen nur der Schreibart nach bekannt war; "He spells his name thus—, pray how does he call himself?" —

einen geschriebenen Englischen Eigennamen mit Zuversicht auszusprechen.

Zur Belehrung für den Anfänger, wie sehr die Aussprache mancher solcher Eigennamen von der abweicht, welche in andern Englischen Wörtern gewöhnlich ist, will ich hier einige, deren Aussprache von Englischen Gelehrten sorgfältig bezeichnet worden ist, anführen. Manche davon habe ich auch verschieden aussprechen hören; indessen scheint es aber doch, nach einer Erkundigung, die ich erst neuerlich noch darüber einzuziehen Gelegenheit hatte, daß die hier bezeichnete Aussprache die gewöhnlichste sey. Es ist vorher noch zu bemerken:

1. Fitz. n. s. (*Norman, from fils*) a son *). Only used in law and genealogy: as *Fitzthomas*, the son of Thomas. *Fitzroy*, the son of the King. It is commonly used of illegitimate children. *Johnson's Dict.*

2. *Mac* or *M'*, A syllable added to the beginning of Scottish surnames, and of the same import as *Fitz* at the beginning of English surnames, either of them signifying *son of;* as *Mac Adam*, *M' Adam*, son of Adam; *Macdonald*, *M' Donald*, son of Donald; *Fitz-Adam*, *Fitz-Herbert*, son of Adam, son of Herbert etc.

3. *—son*, at the end, seems to be quite synonymous with *Mac*, or *Fitz*, at the beginning; as *Adamson*, *Donaldson*, *Williamson* etc. *Murdoch's Dict. of Dist.*

Eine gleiche Bedeutung haben auch die folgenden zwey Partikeln:

4. *O*, welches gewöhnlich mit einem Apostroph vor Irländischen Eigennamen steht, z. B. O' Reighly, O' Hara, O' Neil etc.

5. *Ap—*, vor Walliser Familien-Namen, z. B. Ap Jones, Ap Morgan **).

6. Das doppelte Ll, welches man häufig vor Walliser Eigennamen findet, sprechen die Engländer nur wie ein einfaches L aus, z. B. *Lloyd*, *Llewellin*, *Llandaff*, sprich lôyd, lùe'llin, landáff.

*) Fitz Stephen is Latinized by *Stephanides* on the principle of the Greek *Patroclides*. Pegge, p. 55.

**) NB. Alle diese genealogischen Partikeln sind unbetont, und werden immer als unaccentuirte Vorsylben der Wörter, vor welchen sie stehen, ausgesprochen.

7. Die Endung —wich wird in manchen Eigennamen —witsh, in andern aber bloß —itsh ausgesprochen, z. B.

Fórdwich,	Dulwich,
Ipswich,	Dunwich,
Middlewich *),	Greenwich,
Namptwich, spr. nantwitsh,	Harwich,
Northwich,	Norwich. **)
Sandwich,	
Sheldwich,	
Swanwich;	

8. Eben so wird auch die Endung —wick in manchen Eigennamen —wick, in andern aber —ick ausgesprochen, z. B.

Fénwick,	Alnewick, spr. ánnick,
Lérwick,	Alnwick, spr. ánnick,
Nórthwick,	Bérwick,
Painswick,	Chádwick,
Shápwick,	Chiswick,
Sléswick,	Késwick,
Southwick,	Wárwick.
Swánwick;	

9. In der Endung —cester sind die zwey Buchstaben —ce— immer stumm, z. B.

Glóucester, Glócester, } sprich Glóster.
Léicester, — Lester,
Wórcester, — Wórster,
Cirencester, — Sissiter.

LIST OF PROPER NAMES.

Orthography.	*Pronunciation.*	*Orthography.*	*Pronunciation.*
Abraham,	á-brá-hám,	Ady,	ád'y.
Abergavenny,	áb-ergénny.	Aire,	ár.
Adams,	ád'-ams.	Angerstein,	ang-ger-stéen.

---

*) Viele Engländer sprechen in diesen drey Namen das i sogar mit seinem ersten Laute aus und sagen middlewiche, nantwiche, northwiche.

**) Die drey letzten habe ich auch von mehrern gebildeten Eingebornen *harridge*, *greenidge* und *norridge* aussprechen hören.

Orthogr.	Pronun.	Orthogr.	Pronun.
Alie,	à-lie.	Cholmondely,	chum-ly.
Argyle,	àr-gyle.	Chatham,	chat-tam.
Aungier,	àn'-geer.	Cheyne,	cheen.
Aust,	oast.	Chrippes,	crips.
Aysley,	à-ly.	Colchester,	coal-chester.
Bampfylde,	bàm-field.	Claget,	clag-it.
Barham,	bár-rum.	Clough,	cluff.
Basil,	bás-il.	Cirencester,	sis-i-ter.
Beaumont,	bee-munt. / bò-munt,	Coghlan,	cóg-lun.
		Cohen,	cò-in.
Beaufort,	bò-furt.	Cockburn,	cò-burn.
Beauchamp,	beè-tshum.	Colman,	coalmun.
Bloor,	blore.	Colquhoun,	co-hòon.
Blyth,	blithe.	Combe,	coom.
Blount,	blunt.	Courtenay,	court'-ny.
Bousfield,	bús-field.	Coutts,	coots.
Bosanquet,	bò-sanket. / bo-sán-ket.	Cochran,	cóck-run.
		Colhoun,	col-oòn.
Boscawen,	bus-cò-in.	Cologne,	co-lòne.
Brough,	bruff.	Couty,	coòty.
Brougham,	broom. / brome.	Cowpland,	còpe-land.
		Coupland,	còp-land.
Buchannan,	bu-cán-nun.	Cowper,	coòp-er.
Cadogan,	cadùggun.	Crespigny,	crìppiny.
Cadwallader,	cad-wàl'-la-der.	Croasdaile,	crós-dil.
Campbell,	càm'-el *).	Cromwell,	crum-well.
Carew,	cà-ry. / caròo.	Crout,	croot.
		Cundall,	cun-del.
Carnegie,	car-nèe-gy.	Curtays,	cur-tis.
Carruthers,	crúth-ers. / crò thers.	Daelham,	del-lum.
		Dagnall,	dag-nel.
Cassamajor,	cas-mà-jor.	Dalzell,	dal-zéll. / dà-el.
Chalton,	shawl-tun.		
Chisholme,	chíz-zum.	Daubuz,	dau-bòoze.

*) Campbell is likewise pronounced, in some parts of the country, Kámbel, or Kamb'l; but the fashionable pronunciation in London is as noted above, Murdoch's Dict. of Dist.

Orthogr.	*Pron.*
Daventry,	dà'netry.
Deady,	dèe-dy.
Deakin,	dà-kin.
Deighton,	deet'n.
Dalhousie,	dal-hòosy.
Dundas,	dun-dás.
Dyche,	ditshe.
Elgin,	él-gin.
Evans,	ěv'-ans.
Farquhar,	{ fark-wur. / far-kur.
Folkestone,	foke-stun.
Fraser,	frà-zhur.
Gascoigne,	{ gascoin'. / gás-kin.
Geoffrey,	jéffry.
Goaling,	jàil-ing.
Gower,	gore.
Grosvenor,	gròve-nur.
Gib,	gib.
Gipps,	gips.
Gibbon,	gib-bun.
Gwydir,	gwee-dur.
Houghton,	haw-t'n.
Howe,	hòw.
Holbourn,	hò-burn.
Harcourt,	hàr-curt.
Hertford,	hàr-furd.
Heusch,	yoush.
Hickes,	hicks.
Hillisdon,	hils-dun.
Howard,	{ hò-urd. / hòw-urd.
Jaques,	jàkes.
Jena,	jà-na.
Jenkins,	jink-ins.
Jervis,	jàrvis.
Job,	jobe.
Kearsley,	kurs-ly.
Kircudbright,	kil-còò-brit.
Knowles,	nòles.
Kynnesley,	kins-ly.
Keith,	keeth.
Ladbroke,	ládbrook.
Leipsic,	lipsic.
Lochbridge,	lóckbridge.
Loughneal,	luffnèel.
Loughborough,	luff-bur-o.
Málachi,	
Maclean,	maclàne.
Macleod,	mac-clòud.
Malmesbury,	màms'-berry.
Marlborough,	màul-bur-o.
Matthew,	máth-ew
Meux,	muse.
Moor,	more.
Molyneaux,	{ móllinux. / móllinew.
Montague,	móntà-gue.
Maurice,	mórris.
Monro,	munrò.
Nathan,	nà-than.
O'Neil,	o nèel.
Pellew,	pellèw.
Pembroke,	pémbrook.
Parre,	par.
Pierrepont,	pèerpoint.
Plymouth,	plim-uth.
Pontefract,	pòm'fret.
Rachel,	rà-tshel.
Reinagle,	rén-negle.
Reay,	rà.
Reynolds,	rén-nolds.
Riordon,	rèerdun.

Orthogr.	Pronun.	Orthogr.	Pronun.
Alie,	à-lie.	Cholmondely,	chum-ly.
Argyle,	år-gyle.	Chatham,	chat-tam.
Aungier,	ån'-geer.	Cheyne,	cheen.
Aust,	oast.	Chrippes,	crips.
Aysley,	à-ly.	Colchester,	coal-chester.
Bampfylde,	bám-field.	Claget,	clag-it.
Barham,	bár-rum.	Clough,	cluff.
Basil,	báz-il.	Cirencester,	sis-i-ter.
Beaumont,	bee-munt. / bò-munt,	Coghlan,	cóg-lun.
		Cohen,	cò-in.
Beaufort,	bò-furt.	Cockburn,	cò-burn.
Beauchamp,	beè-tshum.	Colman,	coalmun.
Bloor,	blore.	Colquhoun,	co-hòon.
Blyth,	blithe.	Combe,	coom.
Blount,	blunt.	Courtenay,	court'-ny.
Bousfield,	bús-field.	Coutts,	coots.
Bosanquet,	bò-sanket. / bo-sán-ket.	Cochran,	cóck-run.
		Colhoun,	col-oòn.
Boscawen,	bus-cò-in.	Cologne,	co-lòne.
Brough,	bruff.	Couty,	coòty.
Brougham,	broom. / brome.	Cowpland,	còpe-land.
		Coupland,	còp-land.
Buchannan,	bu-cán-nun.	Cowper,	coòp-er.
Cadogan,	cadúggun.	Crespigny,	crippiny.
Cadwallader,	cad-wål'-la-der.	Croasdaile,	crós-dil.
Campbell,	cåm'-el *).	Cromwell,	crum-well.
Carew,	cà-ry. / caròo.	Crout,	croot.
		Cundall,	cun-del.
Carnegie,	car-nèe-gy.	Curtays,	cur-tis.
Carruthers,	crúth-ers. / crò thers.	Daelham,	del-lum.
		Dagnall,	dag-nel.
Cassamajor,	cas-mà-jor.	Dalzell,	dal-zéll. / då-el.
Chalton,	shawl-tun.		
Chisholme,	chíz-zum.	Daubuz,	dau-bòoze.

*) Campbell is likewise pronounced, in some parts of the country, Kámbel, or Kamb'l; but the fashionable pronunciation in London is as noted above, Murdoch's Dict. of Dist.

Orthogr.	*Pron.*	*Orthogr.*	*Pron.*
Daventry,	dă'netry.	Job,	jobe.
Deady,	dèe-dy.	Kearsley,	kurş-ly.
Deakin,	dă-kin.	Kircudbright,	kil-cŏŏ-brit.
Deighton,	deet'n.	Knowles,	nōlęş.
Dalhousie,	dal-hòosy.	Kynnesley,	kinş-ly.
Dundas,	dun-dás.	Keith,	keeth.
Dyche,	ditshe.	Ladbroke,	ládbrook.
Elgin,	él-gin.	Leipsic,	lipsic.
Evans,	ĕv'-ans.	Lochbridge,	lóckbridge.
Farquhar,	{ fark-wur. / far-kur.	Loughneal,	luffnèel.
		Loughborough,	luff-bur-o.
Folkestone,	foke-stun.	Málachi,	
Fraser,	frà-zhur.	Maclean,	maclane.
Gascoigne,	{ gascōin'. / gás-kin.	Macleod,	mac-clōud.
		Malmesbury,	măms'-berry.
Geoffrey,	jéffry.	Marlborough,	màul-bur-o.
Goaling,	jàil-ing.	Matthew,	máth-ew
Gower,	gore.	Meux,	muşe.
Grosvenor,	gròve-nur.	Moor,	more.
Gib,	gib.	Molyneaux,	{ móllinux. / móllinew.
Gipps,	gips.		
Gibbon,	gib-bun.	Montague,	mónta-gue.
Gwydir,	gwee-dur.	Maurice,	mórris.
Houghton,	haw-t'n.	Monro,	munrò.
Howe,	hōw.	Nathan,	nà-than.
Holbourn,	hò-burn.	O'Neil,	o-nèel.
Harcourt,	hàr-curt.	Pellew,	pellèw.
Hertford,	hàr-furd.	Pembroke,	pémbrook.
Heusch,	yoush.	Parre,	par.
Hickes,	hicks.	Pierrepont,	pèerpōint.
Hillisdon,	hilş-dun.	Plymouth,	plim-uth.
Howard,	{ hô-urd. / hōw-urd.	Pontefract,	pōm'fret.
		Rachel,	rà-tshel.
Jaques,	jàkes.	Reinagle,	rén-négle.
Jena,	jà-na.	Reay,	rà.
Jenkins,	jink-ins.	Reynolds,	rén-nelds.
Jervis,	jàrvis.	Riordon,	reerdun.

Sib, *for Sebastian.*
Sib, *for Sib-yl.*
Sil, *for Silvéster.*
Sim, *for Si-mon or Sim-eon.*
Sis, *for Cic-ely.*
Su, Suky, *for Susan.*
Taff, *for Theoph-ilus.*
Teddy, *for E'd-ward.*
Temp, *for Témperance.*
Tid or Tit, *for Théodore.*
Tim, *for Tim-othy.*
Tom or Tommy, *for Thom-as.*
Tòny, *for Ánthony.*
Tracy, *for Therèsa.*
Val, *for Válentine.*
Vin, *for Vincent.*
Wat, *for Walter.*
Will, *for William.*
Win, *for Winifred.*
Zach, *for Zách-ary.*

Zusätze und Berichtigungen.

Seite 28 sind folgende Wörter in das Verzeichniß der Ausnahmen von Regel IV. einzuschalten:

Brit'-ain, Britannien,
Brit'-on, Britte,
cûm'-in, Kümmel,
dĕm-ĭ, eine untrennbare Partikel, welche halb bedeutet,
to ĕd'-ĭte, herausgeben,
răd'-ish, Radieschen,
spĭt'-al, Hospital.

S. 35 sind unter den Ausnahmen von Reg. V. noch anzuführen: păg'-eant, Schaugepränge; Nathán-iel.

S. 37 unter den Ausnahmen von No. II.

to gāpe, gaffen,
aristocrāte, Aristokrat,
fēme, eine weibliche Person,
to allēge, anführen.

S. 42 unter No. 1. sollte es heißen: In allen übrigen Redetheilen aber wird das a in der accentuirten Endung —ate größten Theils mit seinem siebenten Laute, oder wie ĕ ausgesprochen, z. B. clìmāte, délicāte, sprich *climet, déliket.*

Ausgenommen, pòtentāte, trípliçāte, und noch einige andere Nennwörter, in welchen das a mit seinem ersten Laute ausgesprochen wird.

S. 43 ist noch anzuführen: 3) hat das a seinen ersten Laut noch in der unaccentuirten Endung —ade, z. B. cŏm'-rāde, rénegāde, rétrogrāde etc.

Ausgenommen, déc-ăde.

Seite 49 unter No. 6. Ausgenommen ... withe, eine Weidenruthe zum binden.

S. 56 als Beyspiele zu Regel VIII. also, nagro, potato.

S. 59 ist als Ausnahme von Regel VIII. noch zu bemerken: In abgeleiteten Wörtern behält das e nach der accent. Sylbe denselben Laut, womit es im Grundworte ausgesprochen wurde z. B. allenate, von alien.

S. 73 (unter No. 3.) * to retch, sich erbrechen.

S. 75 (unter No. 2.) Hō'l-born, Yōlk.

S. 78 (unter No. V.) Though many compounds shorten the vowel in the simple, yet I think such words are exceptions, as are only *diminutives*, *plurals* and *feminines*.

The feminine termination —*ess* is as much a subjunctive of our own, as the participial terminations —*ing* or —*ed*, or the plural number, and therefore never ought to alter the accent or quantity of the original word, *f. e.* patronness etc. *Walker.*

Ibid. (unter No. VI.) ē'gotist etc., pō'tentāte.

S. 86 (unter No. 3.) Some very respectable speakers pronounce the word *rather* with the first syllable like that in *rā-ven*; and Mr. Nares has adopted this pronunciation. Dr. Ash and Bailey seem to be of the same opinion; but all the other orthoepists, from whom we can certainly know the quantity of the vowel, as, Mr. Sheridan, Mr. Elphinston, Mr. Scott, Dr. Kenrick, W. Johnston, Mr. Perry, Buchanan, and Entick, make it short. There is a pronunciation of this, and some few other words, which may not improperly be called diminutive. Thus, in familiar conversation, when we wish to express very *little*, we sometimes lengthen the vowel, and pronounce the word as if written *leetle*. In the same manner, when *rather* signifies just preferable, we lengthen the first vowel, and pronounce it long and slender, as if written *rayther*; and this, perhaps, may be the reason that the long slender sound of the vowel has so much obtained; for usage seems to be clearly on the side of the other pronunciation, and analogy requires it, as this word is but the old comparative of the word *rath*, soon.

S. 101 (unter No. III.) Ausgenommen, ha*l*fpenny, spr. hā-penny.

This word is not only deprived of half its sound, but even what is left is grossly corrupted; sounding the *a* as in *half*, is provincial and rustick. Walker.

Seite 107 unter den Wörtern lateinischen Ursprungs:

ălteration,	ălternative,	ăltisonant,
ăltern,	ăltiloquence,	ăltitude.
ălternate,	ăltimetry,	

The first syllable in each of these words is subject to a double pronunciation, between which it is not very easy to decide. There is a general rule in the language, that *l*, followed by another consonant, gives the preceding *a* its broad sound, as in *salt*. This rule is subject to several exceptions, and if we take in these words into the exceptions, there is some doubt of the exceptions becoming the general rule. But the *a* in question is now so generally pronounced, as in the first syllable of *alley*, *valley*, etc. that we should risk the imputation of inaccuracy to sound it otherwise. Mr. Sheridan, Dr. Kenrick, and Mr. Scott, are uniformly for this second sound of *a*. Mr. Perry marks all with the same sound, except *altercate* and *altercation*; and W. Johnston has only the words *altercation* and *alternative*, which he pronounces with the fifth sound. It is certain that this sound of *a* was the true Anglo-saxon sound and it is highly probable that the second sound has only obtained within these few years, in words obviously derived from the Latin as these are; but there seems to be a grossness in one sound, and a neatness in the other which has so decidedly given one of them the preference.

In defal-cate the *a* does not go into the broad German *a* in *fall*, not only because the consonant that follows the *l* is carried off to the succeeding syllable, but because the word is derived from the Latin; and it must be carefully observed, that words from the learned languages preserve the *a* before *l* and another consonant in the short middle sound of that vowel; in the same manner as *u* in *fulminate* preserves the short sound of that letter, and is not pronounced like the same vowel in *full*, 84. 177.

Ibid. (unter No. V.) *To hāle* in familiar language, is corrupted beyond recovery into *haul;* but solemn speaking still requires the regular sound, rhyming with *pale;* the other sound would, in this case, be gross and vulgar.

To overhāle. This word has the *a* always pronounced as it is marked here. Walker.

S. 119 nach der Ausnahme No. 1. The *i* in *sirop* and its compounds is irrecoverably corrupted into short *u*, *sur-rup.* Walker.

S. 128 zuletzt: *To fŏrbear.* The *o* in these words preceding

the accent, and followed by a consonant, is under the same predicament as the same letter in *Command*, *Collect* etc.

Seite 137 zur Note von *asparagus*: Săl'ăd is often pronounced as if written *sallet*; the true pronunciation is, however, more in use and less pedantick than that of *asparagus* and *cucumber* would be.

S. 146 (unter No. 4.) Mit diesem kurzen Laute von a wird auch das Wort saint ausgesprochen, so oft es unmittelbar vor einem Eigennamen steht, z. B. St. John, St. Thomas, sprich *sent* John, *sent* Thomas. Außer dieser Verbindung lautet ai in saint immer regelmäßig.

S. 161 (unter No. 4.) *Yeoman*, or *Yeman*, or *Yoman* from the Frisick *Geman* i. e. *Communis*, a villager. These *Camden* in his Britannia placeth next in order to gentlemen, calling them *ingenuos*. Jacob's Law-Dict.

A man of a small estate in land; a gentleman farmer. It was probably a freeholder not advanced to the rank of a gentleman. It seems to have been anciently a kind of ceremonious title given to soldiers: whence we have still *yeoman of the guard*; and to have had likewise the notion of a gentleman servant. *Johnson*.

S. 171 (unter No. 7.) Memoir, (sprich mem-wā'r,) ein kunstloses Verzeichniß merkwürdiger Begebenheiten.

This word was universally, till of late, pronounced with the accent on the second syllable, as Dr. Johnson, W. Johnston, Dr. Kenrick, Barclay, Bailey, Buchanan, Fenning, and Perry have marked it. Some speakers have endeavoured to pronounce it with the accent on the first, as we find it marked in Mr. Nares, Dr. Ash, Scott, and Entick: but this is an innovation unsuitable to the genius of our pronunciation; which, in dissyllables having a diphthong in the last, inclines us to place the accent on that syllable, as much as in *devoir*, which we find accented on the last by all our orthoëpists without exception.

S. 197 zur Note von *ache*: Nares, p. 274. *Ache* is used only in the plural, and as a dissyllable with the *ch* soft:

"Fill all thy bones with *aches*, make thee roar."

Shakesp. Tempest.

S. 212 (unter No. III.): Menage, (spr. me-nāzhe,) eine Sammlung seltener Thiere, eine Menagerie.

This word is perfectly French: nor can we express their soft *g* any other way than by *zhe*. Walker.

Seite 237 (unter No. III.): Sewer, (spr. shore,) eine Schleuse, Unrath abzuführen.

S. 240 (unter No. 1.): In *pitiable* the diphthong *ia* does not draw the preceding *t* to *tch*, as in *piteous*, and the reason seems to be the same as that which preserves the same letter pure in *Mightier*, *Weightier*, etc. that is, the termination *able*, though derived from the Latin, is often used in composition with pure English words, like the personal and comparative terminations *er*, *eth*, etc.; and therefore the general rule in English composition is adhered to, which is, that simples preserve their sound and accent, whatever terminations are annexed to them.

S. 241, unmittelbar nach Walker's Bemerkung über die Aussprache von transition: In the word *tragedian* we have a striking instance of the aversion of the language to what may be called a Tautophony, or a successive repetition of the same sound. We find no repugnance at aspirating the *d* in *comedian*, and pronouncing it as if written *co-me-je-an*; but there is no ear that would not be hurt at pronouncing *tragedian* as if written *trà-je-jean*. The reason is evident. The *ge* that immediately precedes, being exactly the same sound as *di* when aspirated into *je*, the ear will not suffer the repetition, and therefore dispenses with the laws of aspiration, rather than offend against those of harmony. To the same reason we must attribute giving the sound of *zh* to the double *s* in *abscission*, and to the *ti* in *transition*. The same aversion to the repetition of similar sounds makes us drop the first aspiration in *diphthong*, *triphthong*, *ophthalmy*, etc.

Hiermit ist auch Walker's Bemerkung, Seite 250 unter Th-3, zu vergleichen.

S. 248, in der Liste unter No. 2. ist rather ausgelassen.

S. 249, als Note zu to mouth unter No. 4.:

Nouns and verbs spelled alike, and ending with a hissing consonant, seem throughout the whole language to be distinguished from each other by the former giving the *sharp*, and the latter the *flat* sound to the consonant. *Walker.*

S. 257 (am Ende des Kap.) — 4) lautet z wie *tsh.* in Zechin, sprich *tshè-keen*, eine goldene Münze, neun Schilling Sterling, oder einen Dukaten am Werth.

S. 270 (unter No. 2.) — Marqu̧etry, eingelegte Arbeit.

S. 279, als Note zu sọlder: Siehe Nares' Bemerkung, unter sọder, Seite 422.

Seite 312 (unter No. IV.) *recognisor, der Aussteller eines schriftlichen Bekenntnisses.

S. 334 (als Note zu "etymologischen Gründen"):

Dr. Watts and Dr. Jones lay it down as a maxim in their treatises on Spelling, that all words which can be sounded different ways must be written according to that sound which is most distant from the true pronunciation. Walker's Pref. to the Crit. Pron. Dict.

S. 376 (als Note zu tho'):

This contraction means nothing, and ought not to be admitted, unless printers are at their last shift to shorten a line in verse. Walker.

S. 427 (als Note zu den Worten "regelmäßigen Lauten"): Siehe Walker's Bemerkung, Seite 434.

S. 451 ist unmittelbar nach Hewlett's Bemerkung über die Vulgarisms of the metropolis noch folgender Auszug aus Sam. Pegge's Anecd. hinzuzufügen:

One negative is now accepted by us, and reputed as good as a thousand. The present Cockneys think otherwise; and so did the ancestors of us all. Taking the language of France for a moment as a model, a Frenchman answers your question negatively, by — "Je *ne* sçai *pas?*" and the Londoner, in the same phraseology, says — "I *don't* know *nothing* about it." Now, if the abundant use of Negatives be esteemed an elegance in the French language, the Cockney will say — why not in English? and the more the better. I cannot help recounting a case in point, where a cluster of Negatives is said to have been disgorged by a Citizen, who, having mislaid his hat at a Tavern, enquired with much pompous vociferation — "if *nobody* had seen *nothing* of *never* a hat *no-where's?*"

Though we now exclude the double Negative, yet we find it very common among Writers at different former periods, where the use of it was carried as far as the ear could possibly bear. An instance or two shall suffice. Thus Chaucer:

"So lowly, *ne* so truily you serve
"N' il *) *none* of 'hem as I."

Troil. and Cress. lib. V.

---

*) I need not say that *n'il* means *will not*. Chaucer also uses *n'old* for *would not*. (*Will* he, *n'il* he, is still in common use, implying whether he *will* or *not*. Nolens volens.) *N'am*, i. e. *am not*, and *n'as*, i. e. *was not*, occur in Chaucer. In the North, *I'sl* is a strange mongrel corruption of *I shall*.

So also Shakespeare:

——————— "a sudden day of joy
"That thou expect'st *not*, *nor* I look'd *not* for."
Rom. and Jul. Act. IV. Sc. I.

Seite 1. Zeile 8. lies Italiänischen, für Italienischen.
— 6. — 8. l. werden, für wedden.
— 10. — 5. l. Wi¹, für wi¹.
— 11. — 23. l. treb-ble, für treb-le.
— 12. — 4. sollte unmittelbar vor nicht das Wort pré-de-céssor stehen.
— 27. — 19. l. — 11, für 21.
— 31. — 24. l. phalanx, für phalank.
— 38. — 20. l. Wort, für Werk.
— 48. — 7. l. desìgnàtion, für desìgnation.
— 51. — 31. l. Tragelohn, für Tagelohn.
— 80. — 35. l. Regel XIII., für Regel XII.
— 82. letzte Zeile l. Regel XIII., für Regel XIV.
— 93. Z. 8. l. lū-culent, für lū-c-ulent.
— 100. — 13. l. No. 1. und 2., für No. I. und II.
— 108. — 20. l. vor, für von.
— 110. — 22. l. fünften, für sechsten, und
— 27. l. Johnson's, für Johnston's.
— 116. in der Note, l. im neunten Kapitel, endict und inquire, für das zweyte Kapitel.
— 134. in der letzten Zeile, l. Regel XI., für Reg. XII.
— 149. Z. 24. l. abziehen, für abzuziehen.
— 152. — 33. l. this, für shis.
— 153. — 19. l. wie ēā, für wie ēā.
— 158. — 21. l. einem e, für einem e.
— 215. — 12. ist *j*, einzuschalten.
— 233. — 38. l. umgekehrt, für ungekehrt.
— 257. — 13. l. das dritte für das zweyte.
— 319. — 19. l. zweysylbiger für derjenigen.
— 349. — 27. l. miscal, für miscall.
— 363. — 13. l. ra-zure, für raz-ure.
— 422. — 8. l. this, für shis, und orthography, für orthograph.
— 449. — 15. l. is für it.
— XIII. — 25. in der Vorrede, l. dieser Grammatik, für diesem Werke.

Man bittet die folgenden Fehler in den Zahlen der Beziehungen, vor dem Gebrauche dieses Buches, gefälligst zu berichtigen:

In der Vorrede S. XV, Z. 35, l. Reg. XVI, und Reg. XVII.
Seite 7, in der Note, l. eilften Kap. Seite 264.
— 16, Z. 2, l. éx-ercise, für exércise.
— 16, — 17, l. eine unaccentuirte, für einer unaccentuirten.
— 20, in der ersten Note, l. Seite 10, für 2.
— 22, Z. 22, l. häufig, für gewöhnlicher.
— 24. — 16, l. seinem ersten oder, für diesem.
— 24, — 30, l. im IV. Theil, im zweyten Abschnitte, S. 435.
— 27, in der letzten Zeile, l. No. II., S. 190.
— 28, Z. 4, l. den Zusatz, Seite 53, für den dritten Theil.
— 28, — 13, l. den zweyten Abschnitt des dritten Kapitels, für das dritte Kapitel.
— 39, — 5, l. 35, für 38.
— 70, — 10, l. myrobalan, für myrobolan.
— 75, in der ersten Note, l. fünften Kap., Seite 376, für achten.
— 76, Z. 21, l. antepe-nultimate.
— 86, muß die letzte Note so heißen:

Zur Erläuterung dieser Regel ist in John Walker's Principles of English Pron. Leipsic, printed for A. W. Winkelmann, §. 513 — 528, nachzusehen.

Denn da ich mich später entschloß, jenes Buch auf meine Kosten abdrucken zu lassen, und diejenigen, welche über die wichtigsten Gegenstände der Orthoepie eine ausführlichere Erklärung zu erhalten wünschen, sich dasselbe jetzt für einen geringen Preis leicht verschaffen können, so wurde es dadurch unnöthig, mehrere Auszüge daraus in der Grammatik anzuführen.

Seite 89, Z. 14. l. noch in, für in.
— 93, — 19, l. sid-eris, für sid-eris.
— 102, in der Note l. fünften Kap., für sechsten.
— 106, in der letzten Note, l. Reg. XI., für XII.
— 109, Z. 21, l. ein, eine, ein, für eine.
— 119, — 18, l. girth, für girt.
— 146, — 1, l. å, für å.
— 155, in der letzten Zeile l. màr-tshun-ess, für marshuness.
— 175, Z. 3, l. thŏr'ŏugh.
— 194, — 11, l. neunten Kap. Seite 420, für dritten.
— 212, in der Note, l. Kapitel, Seite 347, für Abschnitt.
— 314, Z. 18, müssen zwey Sternchen anstatt eines stehen.
— 332, — 5, l. Seite 11, für 10.

Inhalt.

I. Theil.

Anweisung zur richtigen Aussprache Englischer Wörter.

II. Theil.

Von dem Sylbenaccente.

III. Theil.

Von der Orthographie der Engländer.

IV. Theil.

Vermischten Inhaltes.